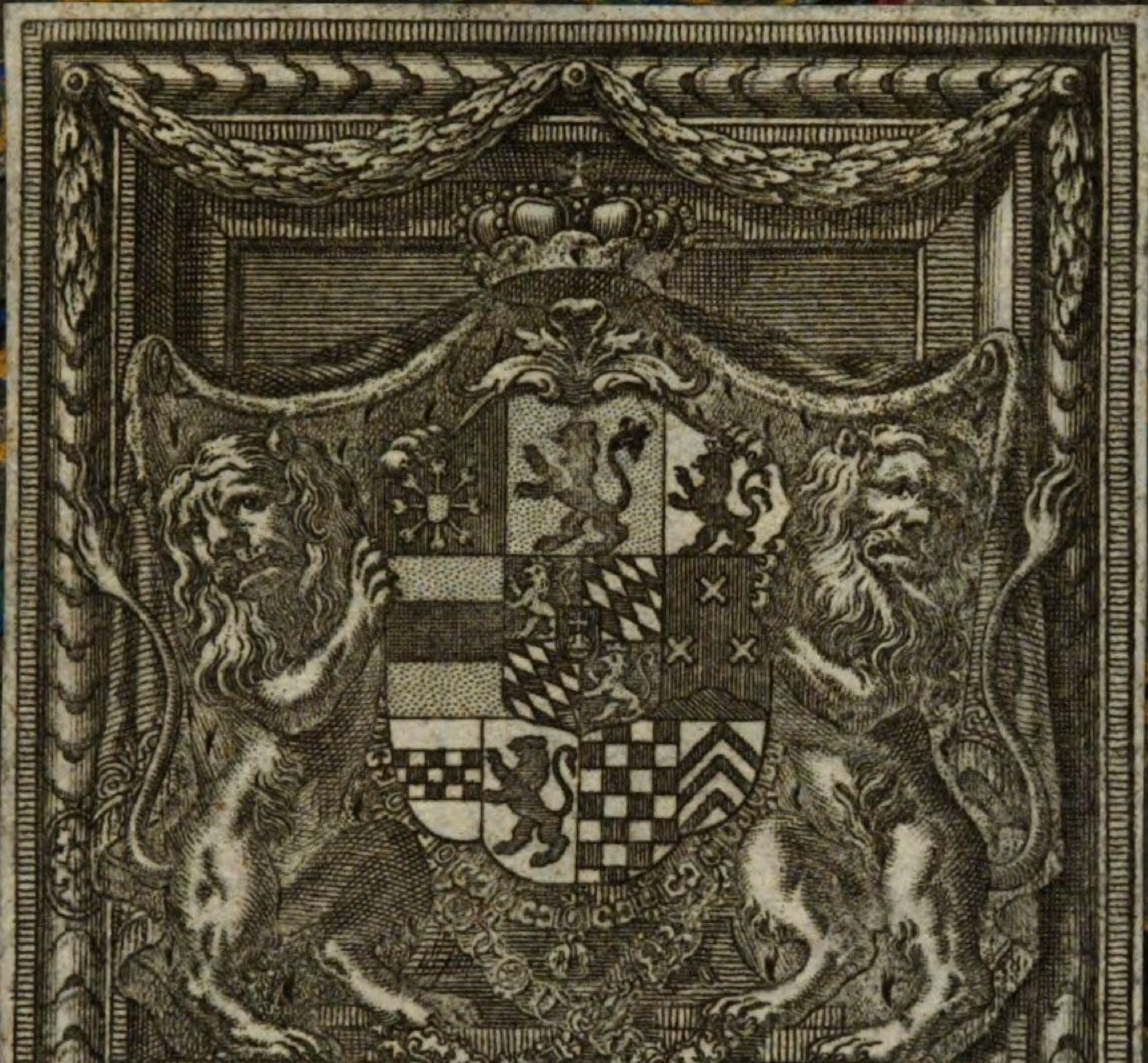

BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS
Ch. Wink. del.
Söckler sc. 1779.

H. N. 196. b.

Phyl 624

nat.

Hist. nat.
Flora Bavar.
p. 537.

Phyt. N° 250.

FLORA TYROLENSIS.

Erſter Band.

FLORA OENIPONTANA.

Innsbruck
in der Wagner'ſchen Hof- u. Univerſitäts-Buchhandlung.
1805.

FLORA OENIPONTANA.

Oder

Beſchreibung

der in der Gegend um Innsbruck wildwachſenden Pflanzen, nebſt Angabe ihrer Wohnorte, Blüthezeit und Nutzen.

Herausgegeben
von

Franz Xaver Schöpfer

der Arzneykunde Doctor, und der kaiſerl. königl. Geſellſchaft des Ackerbaues und nützlicher Künſte zu Innsbruck Mitglied.

Innsbruck
in der Wagner'ſchen Hof- u. Univerſitäts - Buchhandlung.
1805.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hochwohlgebornen Hochgelehrten

H e r r n, H e r r n

ANDREAS JOS. v. STIFFT

Seiner kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtäten Erſtem Leibarzte, wirklichem Hofrathe, Protomedicus aller k. k. Erbländer, Präſes der medicinischen Facultät, und Director des medicinischen Studiums &c. &c.

Freund der Wissenschaften!

Hippokratischer Arzt!

Das gegenwärtige Buch enthält eine Beschreibung der meisten Pflanzen, welche in einem Umkreise von einigen Stunden um Innsbruck herum wild wachsen.

Nehmen Sie, grosser Mann, diese geringe Arbeit in Ihren Schutz. Sie ist die erste Frucht jener Kenntnisse, die ich meinen Lehrern, und meinen Freunden zu verdanken habe. Sie entstand aus Liebe zur Wissenschaft, und zu meinem

Vaterlande. Mein Verdienſt dabey iſt bloſs Bergeſteigen, und Suchen.

Sollte ich ſo glücklich ſeyn, Ihren Beyfall zu verdienen: will ich es beym Bergeſteigen, und Suchen nicht bewenden laſſen. Ich will mir Mühe geben nachzuforſchen, zu entdecken, zu erläutern; will von den Gefilden meiner Vaterſtadt weg, entfernte Fluren durchwandern, um in dem ſchönen botaniſchen Garten Tyrols mancher Pflanze auf die

Spur zu kommen, die der Wifsbegierde, und der menfchlichen Gefellfchaft gleich erfpriefslich feyn foll.

Ich verbleibe mit der unbegränzteften Verehrung

Euer Hochwohlgeboren

ergebnefter Diener

Der Verfaffer.

Vorrede.

Der grosse Nutzen, den die Kräuterkunde in der Arzney hat, ist allgemein bekannt; die Vortheile, welche die richtige Kenntniss der Futterkräuter, und Getreidearten sowohl für die Viehzucht, als den Ackerbau gewähret, sind unermesslich. Es ist auch niemand, der die Vortheile für Künstler, als z. B für Mahler, Färber, Gärber, und Manufakturisten, nicht einsähe. Welche frohe Aussicht für die Forstkultur! wenn die richtige Kenntniss der Bäume, Sträucher, des Anbaues, und der Fortpflanzung derselben betrieben würde.

Wie sehr muss nicht der Reichthum sowohl als die Mannigfaltigkeit der Pflanzengattungen, womit Tyrol, mein theuerstes Vaterland, vor vielen andern Ländern so vorzüglich von der Natur ausgestattet worden ist, einen Botaniker aufmuntern, durch seine Bemühungen zur Verbreitung, und Erweiterung der einheimischen Kräuterkunde auch etwas beyzutragen.

Gegenwärtiges Werk geht nicht darauf aus, mit neuen Entdeckungen zu glänzen; der Zweck desselben ist Gemeinnützlichkeit. Ich suchte nähmlich durch Zusammenstellung der in der Gegend um Innsbruck wildwachsenden Pflanzen, den Anfängern, und Liebhabern der Botanik ein Handbuch zu überliefern, wodurch ihnen sowohl das

Auffuchen der Pflanzen in ihrem Geburtsorte, (weswegen ich immer den Ort, wo ich die Pflanze fand, anführte) als die Kenntnifs derfelben felbft erleichtert würde, um auf folche Art durch Verbreitung der Kräuterkenntnifs den allgemeinen Nutzen derfelben zu befördern, und durch einen obgleich kleinen Anfang mehrere Botaniker aufzumuntern, zu einer vollftändigen fo wünfchenswerthen Tyrolifchen Flora, das ihrige beyzutragen. Man betrachte aber diefe Sammlung keineswegs als vollftändig; denn es werden noch manche Bewohner diefer Gegend, ohne der kryptogamifchen Gewächfe zu gedenken, meinen Augen entgangen feyn; es wird mir aber diefes niemand als Nachläffigkeit anrechnen, wer das Mühfame botanifcher Ausflüge in Alpengegenden kennt, wovon mich noch oft andere Gefchäfte abhielten, und bedenkt, wie kurz der Zeitraum eines Jahres ift, um fo viele Thäler, und Berge zu verfchiedenen Zeiten zu durchfuchen.

Wenn diefe meine Bemühungen einigen Beyfall finden, fo rechne ich mir es zur Pflicht in künftigen Zeiten das Mangelnde nachzutragen, und auch meine Ausflüge zu erweitern.

Nur noch etwas weniges über die Bearbeitung diefes Werkchens. Da die neue vermehrte Auflage des Linneifchen Pflanzenfyftems von Wildenow noch nicht vollftändig erfchienen ift, fo legte ich diefem Werkchen die *Reichhardifche* Ausgabe von 1779 zum Grunde, und wich nur in einigen Fällen davon ab.

Es gäbe vielleicht manche grofse Liebhaber zur Botanik, welche aber des Lateins, oder doch der botanifch - lateinifchen Terminologie unkündig find, und fo aufser Stand gefetzt fich befinden ihre Liebhaberey durch gründliche Kräuterkenntnifs zu erweitern, und in ein wiffenfchaft-

liches

liches Fach umzuändern; auch diesen zu Hülfe zu kommen, und sie im Stande zu setzen, sich mit denen Vegetabilien des Vaterlandes besser bekannt zu machen, setzte ich jeder Pflanze ihren lateinischen und deutschen Trivial-Nahmen, jedem Pflanzengeschlechte seine allgemeine, und jeder Gattung ihre besondere Kennzeichen deutsch, und lateinisch bey, und bezog mich immer auf das Linneische Pflanzensystem von Reichhard, damit jeder die vielen Synonimien selbst nachschlagen könne, welche ich des engen Raumes wegen gänzlich wegliess, und statt derselben mich bemühte für jede Pflanze eine Citation auf eine illuminirte, oder doch bloss gestochene Figur zu finden, indem eine gute Abbildung eine grössere Erleichterung ist, als die weitläufigste Beschreibung: wobey ich wieder hauptsächlich darauf Rücksicht nahm, diese Citation aus Büchern zu wählen, welche in der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck vorhanden sind, damit jeder diesen Vortheil geniessen könne. Freylich war ich bey manchen Pflanzen gezwungen, meine Privatbibliothek zu Hülfe zu nehmen, um eine Abbildung citiren zu können, und bey einigen wenigen nur auf eine Beschreibung hinzuweisen.

Ich fügte jeder Pflanze den Wohnort, in welchem ich sie fand, wie auch die Blüthezeit bey, um so denen Anfängern und Liebhabern, welche auf manchen Spatziergängen in solche Gegenden kommen, das Aufsuchen zu erleichtern.

Um kurz die Dauer der Pflanzeu anzudeuten, bezeichnete ich die einjährigen, oder Sommergewächse mit dem Zeichen der Sonne ☉, die zweyjährigen mit dem Zeichen des Mars ♂, die perennirenden mit dem Zeichen des Jupiters ♃, und endlich die strauchartigen Gewächse mit dem Zeichen des Saturnus ♄.

Um

Um dann noch die Pflanzen kennbarer zu machen, setzte ich fast jeder Art eine Anmerkung, oder kurze Beschreibung aus verschiedenen botanischen Werken bey, und schloss endlich mit dem officinellen, ökonomischen, oder technologischen Gebrauch: doch ist dies nur ein Fingerzeig, um auf den Nutzen der Pflanzen aufmerksam zu machen, denn hierin weitläufig zu seyn, wäre meinem Zweck, und denen Umständen zuwider, und es kann jeder das Umständlichere darüber in denen angeführten Schriften nachlesen.

Auf diese Art glaube ich meine Beweggründe zur Herausgabe dieses Werkchens, den Zweck desselben, und die Ursache, warum es in dieser Gestalt erschien, genugsam auseinander gesetzt zu haben, dass ich hoffen kann, man werde diese Schrift aus dem gehörigen Gesichtspuncte betrachten, und als die Erstlinge meiner Bemühungen billig beurtheilen: so wie ich für die willkührlich, und unwillkührlich eingeschlichenen Unvollkommenheiten, und Fehler um gütige Nachsicht bitte.

Ver-

Verzeichnifs
der bey Bearbeitung diefes Werkchens benützten, und angeführten Schriftfteller.

Allionii (Caroli) Flora Pedemontana. Tomi III. fol. Auguftæ Taurinorum. 1785.

Bauhini (Joan. & Joan. H. Cherleri) Hiftoria plantarum univerfalis. Tomi III. fol. Ebroduni 1650 - 1651.

Bauhini (Cafp.) Pinnax Theatri botanici. 4to. Bafileæ 1671.

Camerarii, Epitome. De plantis Epitome utiliffima. P. A. Mathioli, aucta a J. Camerario. 4to. Francofurti ad Mœnnm 1586.

Crantz (N.) Stirpium Auftriacarum fafciculi 6. Vol. II. 4to. Vindobonæ 1769.

Flora Londinensis. By Wm. Curtis. Tom. III. fol. London.

Flora (Salzburgifche) von A. v. Braune. 3 Theile 8. Salzburg 1797.

Fuchsius Hiftoria ftirpium. Tom. I. fol. Bafileæ 1542.

Gmelin Flora fibirica. Tomi IV. 4to. Petropoli 1747. &c.

Gmelin allgemeine Gefchichte der Pflanzengifte. 8. Nürnberg 1803.

Haller (Alberti de) Icones plantarum Helvetiæ ex ipfius hiftoria ftirpium helveticarum denuo recufæ, cum defcriptionibus clariffimi auctoris. fol. Bernæ 1795.

Hoffmann (G. F.) Deutfchlands Flora. 2 Bände 8. Erlangen 1791. 1795.

Hoffmann (G. F.) Enummeratio Lichenum. 4to. Erlangæ 1784.

Hoffmann (G. F.) Defcriptio & Adumbratio Plantarum, quæ lichenes dicuntur. Vol. III. fol. Lipfiæ.

Hoffmann (G. F.) Hiftoria falicum. fol. Lipfiæ.

Host (N. T.) Icones & defcriptiones graminum auftriacorum. Vol. II. fol. Vindobonæ 1801.

Host (N. T.) Synopfis plantarum in Auftria, provinciisque adjacentibus fponte crefcentium. Vol. I. 8. Vindobonæ 1797.

Jacquin (N. J.) Flora auftriaca. Vol. V. fol. Viennæ 1773. &c.

Jacquin (N. J.) Collectanea ad Botanicam, Chemiam, & Hiftoriam naturalem fpectantia. Vol. IV. 4to. Vindobonæ 1786.

Jacquin (N. J.) Enummeratio ftirpium, quæ fponte crefcunt in agro vindobonenfi. 8. Viennæ 1762.

Jacquin (N. J.) Mifcellanea auftriaca &c. Vol. II. 4to. Vindobonæ 1778.

Linne (Caroli a) Syftema plantarum. Editio noviffima curante D. Joanne Jacobo Reichard. Vol. V. 8. Francof. ad Mœnum 1779.

LINNE (Caroli a) Species plantarum, exhibentes plantas rite cognitas, editio quarta, poſt Reichardianam quinta curante Car. Lud. Wildenow. Tomi III. Partes VI. 8. Berolini 1797. &c.

LINNE (Caroli a) Pflanzenſyſtem nach der 13ten lateiniſchen Ausgabe, uud nach Anleitung des Holländiſchen Houttuyniſchen Werkes überſetzt, und mit einer ausführlichen Erklärung ausgefertiget. 14 Bände, nebſt dem Regiſterband, und vielen Kupfern. 8. Nürnberg 1777.

MÆRTER (Fr. Joſ.) Verzeichniſs der Oeſtreichiſchen Bäume und Sträucher, mit kurzgefaſsten Anmerkungen aus der Natur- und ökonomiſchen Geſchichte derſelben. 3te Auflage. 8. Wien 1796.

MATTHIOLI (P. A.) Senenſis Comentarii ſecundo aucti, in libros ſex Dioſcoridis. Vol. I. fol. Venetiis 1558.

RÖMER (Joan. Jac.) Flora europæa. Faſc. 8. Norimb. 1797. &c.

SCHÆFFER (I. C.) Fungorum qui in Bavaria & Palatinatu circa Ratisbonam naſcuntur Icones. Tomi IV. 4to. 1762. &c.

SCHMIDT (Fr.) Oeſtreichs allgemeine Baumzucht, oder Abbildungen in- und ausländiſcher Bäume und Sträucher, deren Anpflanzung in Oeſtreich möglich, und nützlich iſt. Tomi III. fol. Wien 1792.

SCHRADER (H. A.) Syſtematiſche Sammlung Kryptogamiſcher Gewächſe in aufgetrockneten Exemplaren. Zwey Lieferungen. Göttingen 1796.

SCOPOLI (J. Ant.) Flora Carniolica. Editio altera. Tomi II. 8. Viennæ 1772.

STURM (J.) Deutſchlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beſchreibungen. 16. Nürnberg 1796. &c.

TABERNAMONTANI (Jac. Theod.) Kräuterbuch, verbeſſert durch C. Bauhinum — vermehrt durch Hieronymum Bauhinum. 2 Vol. fol. Baſel 1664.

TOURNEFORT (J. P.) Inſtitutiones Rei Herbariæ. Tomi III. 4to. Lugduni 1719.

TRAGI (Hieron.) de ſtirpibus libri tres. Tom. I. 4to. Argentorati 1552.

VAILLANT. Botanicon Pariſienſe. fol. Leide & Amſterdam. 1727.

VIETZ (Ferd. Bern.) Icones plantarum medico-œconomico-technologicarum, cum earum fructus, uſusque Deſcriptione. 4to. Viennæ 1800.

WEINMANN (J. W.) Eigentliche Darſtellung etlicher Tauſend ſowohl in- als ausländiſcher Gewächſe in Abbildungen. Tomi IV. fol. Regensburg 1737.

ZORN (J.) Icones plantarum medicinalium Centuriæ VI. 8. Norimbergæ 1779. &c.

ZORN (J.) Plantæ rariores. Auswahl ſchöner und ſeltener Gewächſe. 8. Nürnberg 1795 &c.

I. Klaſſe.

Einmännige. *Monandria.*

Einweibige. *Monogynia.*

Ein Griffel.

I. Tannenwädel. *Hippuris.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch, und Blume fehlen. 1 Staubgefäſs auf dem Fruchtknoten. Samen: nur 1 Korn.

1. Gemeiner Tannenwädel. *Hippuris vulgaris.*

Hippuris. Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 9. *n.* 1.

Flora Londin. *T. I.*

Wohnort. In dem Gieſsen in und auſser dem Thiergarten.

Blüthezeit. Juilius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel kriecht, und treibet mehrere Stängel. Die Stängel ſind hohl, richten ſich im Waſſer auf, und ragen auch über ſelbes heraus. Die Blätter ſitzen zu 8 - 10 in Quirln um den Stängel, und ſind pfriemförmig, linienähnlich. Die Blüthen befinden ſich in den Winkeln der obern Blattquirln: der Staubfaden ſitzt auf dem Fruchtknoten, dicht neben dem Griffel auf.

Gebrauch. Dieſe Pflanze dienet den Wildgänſen zur Nahrung: auch taugt ſie zur Polirung der Tiſchler- und Drechslerarbeiten.

II. Klaſſe.

Zweymännige. *Diandria.*

Mit zweyen unverbundenen Staubfäden.

Einweibige. *Monogynia.*

Ein Griffel.

II. Hartringel. *Liguſtrum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: ſehr klein vierſpaltig. Blume: vierſpaltig mit einer walzenförmigen Röhre. Frucht: eine Beere: vierſamig. Ein Strauch.

2. Gemeiner Hartringel. *Liguſtrum vulgare.*

Liguſtrum. Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 18. *n.* 1.

Zorn *Icon.* 112.

Wohnort. Allenthalben in Hecken, und an Zäunen.

Blüthezeit. Junius. ♄

Beſchreibung. Die Rinde dieſes Strauches iſt glatt, und aſchgrau. Das Holz iſt ungemein hart, und weiſs. Die Blätter ſind eyförmig - lanzettähnlich, ungezähnt. Der Kelch einblättrig. Die Blüthen erſcheinen an den Enden der Zweige, in weiſsen nicht übel riechenden Trauben, oder Aehren. Die darauf folgenden Beere ſind ſchwarz, und erhalten im Oktober ihre Reife, ſie enthalten in einem braunrothen, bitterſaftigen Marke 2 platte ſchwarze Samen mit einem weiſsen Kerne.

Gebrauch. Das Holz, Blüthe, und Blätter könnten als ein zuſammziehendes Mittel gebraucht werden. Dieſer Strauch gibt ſchöne Hecken. Das Holz iſt ſehr feſt, und dient zur Drechslerarbeit. Die jungen Zweige ſind ſehr biegſam, und zu allerley Korbmacherarbeit oder Binderzeug brauchbar. Die Blüthen geben den Bienen Honig. Die Beere dienen den Mahlern, ſie geben mit Glauberſalze, und Salmiak eine Purpurfarbe, mit andern ſcharfen

fen Säuren färben sie schwarz. Wird auch *Rheinweide*, — *Mundholz* genannt.

III. Hexenkraut. *Circæa.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch, über der Frucht, zweyblättrig. Blume zweyblättrig. Kapsel, ein, oder zweyfächerig.

3. Grosses, oder parisisches Hexenkraut. *Circæa lutetiana.*

Der Stängel aufrecht, sehr viele Aeste, die Blätter eyförmig. *Caule erecto, racemis plurimis, foliis ovatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 23. *n.* 1.

Flora Londin. *Th. I.*

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht, der Stängel ist aufrecht, rund, gegliedert, behaart, und mit Mark angefüllt. Die Zweige stehen gegenüber, die Blätter sind langgestielt, oft ohne Zähne, bisweilen seicht gezähnt, gemeiniglich glatt; manchesmahl sammetartig anzufühlen. Der Kelch ist grün, oft auch rothfärbig, und behaart. Die Blumenkronblättchen sind weiss, oder etwas röthlicht. Die Blüthen stehen auf langen Stielen, sind anfänglich aufwärts gerichtet, nach dem Verblühen aber abwärts gebogen.

Gebrauch. Die Blüthen geben den Bienen Stoff zu Wachs.

IV. Ehrenpreis. *Veronica.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume, 4-theilig, das unterste Stück kleiner. Die Kapsel zweyfächerig.

* *Mit einer Blumenähre.*

4. Aehrentragender Ehrenpreis. *Veronica spicata.*

Eine Aehre am Ende des Stängels, die Blätter gegenüber, gekerbt, stumpf, der Stängel aufsteigend ganz einfach. *Spica terminali, foliis oppositis crenatis obtusis, caule ad-*

adſcendente ſimpliciſſimo. Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 25. *n.* 7.

V. ſpicata minor. Vaill. *par. t.* 33. *f.* 4.

Wohnort. Ober dem Mühlauer Zollhaus, am Hügel neben dem Egerdach.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel kriecht. Die Stängel ſind einfach, und ſo wie die Blätter haarig. Die Blätter ſind ungeſtielt, lanzettförmig, ſtumpfgezähnt; die untern ſtehen einander gerade gegenüber, die obern aber werden immer kleiner, und ſtehen wechſelweiſe. Die Blumen ſind blau, und bilden eine lange Aehre.

5. Gemeiner, oder officineller Ehrenpreis. *Veronica officinalis.*

Die Blumenähren geſtielt, aus den Seiten; die Blätter einander gegenüber; der Stängel niederliegend. *Spicis lateralibus, pedunculatis, foliis oppoſitis caule procumbente.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 26. *n.* 10.

Flora Londin. *Th. I.*
Zorn. *Icon.* 189.

Wohnort. Allenthalben, auf Bergen, und Holzſchlägen, als ober dem Weg nach der Gallwies.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Stängel richten ſich gegen die Spitze etwas auf. Die Blätter ſtehen auf ſehr kurzen Stielen einander gegenüber, ſind eyrund, ſtumpf, ſägezähnig, und zu beyden Seiten etwas haarig. Die Blumenähren kommen aus den Winkeln der Blätter, die Blumen haben viertheilige Kelche. Die Blumenkrone iſt blau.

Gebrauch. Von dieſer Pflanze iſt in den Apotheken das Kraut vorgeſchrieben, es wird von denen Aerzten in den Bruſtkrankheiten, als ſtärkendes Mittel ſehr geprieſen. Die Provinzialbenennung iſt *Grundheil.*

** *Mit Blumenſträuſsen, oder Blumentrauben.*

6. Blattloſer Ehrenpreis. *Veronica aphylla.*

Der Blüthenſtrauſs am Ende des Stängels, der Schaft nackt. *Corymbo terminali, ſcapo nudo.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 27. *n.* 11.

Scop. *carn. tom. I. p.* 10.

Wohn-

Wohnort. Unter der Höttinger Albe.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Anzahl der Blüthen ändert sehr ab. Die Stängelblätter stehen am Grunde sternförmig beysammen, und sind bald gekerbt, bald sägezähnig, aber beynahe niemahls am Rande völlig ganz. Die Höhe, welche dieses Pflänzchen erreicht, beträgt gemeiniglich nur 1 — 3''.

7. Maßliebenblättriger Ehrenpreis. *Veronica bellidioides.*

Der Blumenstraus am Ende; der Stängel aufsteigend, zweyblätterig, die Blätter stumpf, gekerbt, die Blumenkelche zottig. *Corymbo terminali, caule adscendente diphyllo, foliis obtusis crenatis, calycibus hirsutis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 27. *n.* 12.

V. alpina, bellidis folio hirsuto. Bauh. *pin.* 247.

Wohnort. Auf dem Patzerkofel ganz in der Höhe.

Blüthezeit. Sommer. ♃

Beschreibung. Diese Pflanze erreicht die Höhe von 2 — 4½'', und ist allenthalben mit weichen Haaren besetzt. Der untere Theil des Stängels liegt auf dem Boden, und treibt Wurzeln; der obere Theil richtet sich in die Höhe. Am Stängel befinden sich 4 Blätterpaare, wovon das unterste Paar von den Wurzelblättern verdeckt wird; das oberste aber dicht unter der Blumenähre sich befindet. Die Stängelblätter sind alle seicht sägezähnig: die Wurzelblätter, welche viermahl größer als die Stängelblätter sind, haben nur an der vordern Hälfte Sägezähne, und sind an der Spitze gemeiniglich abgestossen. Die Blumenähre ist sehr kurz, fast kopfförmig, und besteht kaum aus mehr als 10 Blüthen.

8. Quendelblättriger Ehrenpreis. *Veronica serpillifolia.*

Die Blüthentrauben an der Spitze, ährenförmig; die Blätter eyrund glatt gekerbt. *Racemo terminali subspicato, foliis ovatis glabris crenatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 29. *n.* 15.

Veronica fœmina. J. Bauh. *hist.* 3. *p.* 285.

Wohnort. Oberhalb dem Mühlauer Zollhaus gegen Weyerburg.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃

Be-

Beſchreibung. Die Wurzel kriecht, und treibet mehrere Stängel, welche auf dem Boden liegen, und ſich nur gegen das Ende erheben. Die Blätter ſind ungeſtielt, und unkenntlich gezähnt. Die Blumen ſind ſehr kurz geſtielt, weiſs, oder blaſsröthlicht.

Gebrauch. Die Schafe eſſen dieſe Pflanze gerne.

9. Bachbunge. *Veronica Beccabunga.*

Die Blumentrauben aus den Seiten; die Blätter eyförmig, flach; der Stängel kriechend. *Racemis lateralibus, foliis planis ovatis, caule repente.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 30. *n.* 16.

Flora Londin. *Th. I.*
Zorn. *Icon.* 202.

Wohnort. An Teichen, Seen, Waſſergräben, und langſam flieſsenden Bächen, als an der Straſſe im Graben nach Kranawithen.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Der Stängel iſt rund, ſaftig, und ſchlägt Wurzeln. Die Gegenblätter ſind ſtiellos, ellyptiſch, an beyden Enden zugerundet, ſägezähnig, ſaftig. Die Blumen ſind groſs, und geſättigt blau.

Gebrauch. In der Medicin iſt eine Conſerve aus der friſchen Pflanze vorgeſchrieben. Der ausgepreſste Saft wird von den Aerzten im Frühjahre mit andern ſchärfern Kräutern gegeben.

10. Waſſer-Gauchheil. *Veronica anagallis.*

Die Blumentrauben aus den Seiten; die Blätter lanzettförmig, ſägezähnig, der Stängel aufrecht. *Racemis lateralibus, foliis lanceolatis ſerratis, caule erecto.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 30. *n.* 17.

Flora Londin. *Th. I.*

Wohnort. An dem Mühlauer Röhrweg, und allenthalben an Bächen, und ſtehenden Wäſſern.

Blüthezeit. May, Junius. ⊙

Beſchreibung. Die Blätter ſind ungeſtielt, und manchesmahl nur unmerklich gezähnt. Die Blumen ſind blaſsblau, oder faſt fleiſchfärbig. Die Kapſel iſt herzförmig, aufgeſchwollen.

11. Berg-

11. Bergbathengel. *Veronica Teucrium.*

Die Blüthentrauben ſeitwärts, ſehr lang; die Blätter eyförmig runzlicht, gezähnt, ziemlich ſtumpf, der Stängel niederliegend. *Racemis longiſſimis lateralibus, foliis ovatis rugoſis dentatis obtuſiuſculis, caulibus procumbentibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 31. *n.* 19.
Chamædris vulgaris maſ. Fuchſ. 871.

Wohnort. Auf Feldern, auch ober Mühlau.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel kriecht: die Stängel ſind allenthalben behaart. Die Blätter ſind ſtiellos, unten herzförmig, gegen oben zu aber eyförmig. Die Blüthentrauben ſind ziemlich dicht, lang, und einander gegenüberſtehend. Die Kelche ſind fünftheilig, klein, und zottig. Die Blumenkrone iſt groſs, geſättigt blau.

Gebrauch. Die Blumen werden von den Bienen beſucht.

12. Gamanderblättriger Ehrenpreis. *Veronica chamædrys.*

Die Blüthentrauben aus den Seiten, die Blätter eyförmig, ungeſtielt, runzlicht, gezähnt: der Stängel auf beyden Seiten mit einer Reihe von Haaren beſetzt. *Racemis lateralibus, foliis ovatis ſeſſilibus rugoſis dentatis, caule bifariam piloſo.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 33. *n.* 24.

FLORA LONDIN. *Th. I.*

Wohnort. Allenthalben auf Feldern, als ober dem neuen Weg, wie auch im Wäldchen unter der Mühlauer Höhe.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel kriecht, der Stängel iſt niederliegend - aufgerichtet, und an zwey Seiten mit weiſſen Haaren gefranzt. Die Blätter ſtehen einander gegenüber, und ſind haarig. Die Blüthentrauben ſind anſehnlich, die Blumen geſättigt blau; manchmahl befinden ſich ſtatt der Blüthen nur aufgedunſene Knöpfe an der Pflanze, welche von einer Gallweſpe herrühren.

13, Neſſelblättriger Ehrenpreis. *Veronica urticæfolia.*

Die Blumenähren aus den Seiten; die Blätter herzförmig, ſtiellos, ſpitzig ſägezähnig: der Stängel ſteif,

die Blumen aus vier Blumenblättern beſtehend. *Racemis lateralibus, foliis cordatis ſeſſilibus argute ſerratis accuminatis, caule ſtricto, foliolis calycinis quaternis.* Lin. *ſpec. plant.* Wild. *I. p.* 70. *n.* 43.

Jacq. *auſtr. t.* 59.

Wohnort. Neben dem Steinbruch unter dem Huſſelgebäude, wie auch am Ambraſer Schloſsbach.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel kriecht; der Stängel iſt aufrecht, rund, und ſammt den Blättern bald mehr, bald minder behaart. Die Blätter einander gegenüber, ſind ungeſtielt, und den Neſſelblättern ähnlich; die unterſten ſind oft eyförmig, und gar nicht ſpitzig, auch viel kleiner, als die mittlern. Ich fand dieſen Ehrenpreis immer mit fleiſchfärbigen Blumen, doch ſind ſie ſonſt auch blau. Da dieſe Pflanze im *Reichards* Pflanzen-Syſtem vom Linné noch nicht enthalten iſt, ſo habe ich mich an die neueſte Ausgabe dieſes Syſtems von *Wildenow* gehalten.

V. Fettkraut. *Pinguicula.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blumenkrone: rachenförmig, geſpornt. Kelch: zweylippig, fünfſpaltig. Kapſel; einfächerig.

14. Gemeines Fettkraut. *Pinguicula vulgaris.*

Das Horn der Blume walzenförmig, von der Länge der Blumenkrone. *Nectario cylindraceo longitudine petali.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 50. *n.* 2.

Zorn. *Icon.* 451.

Wohnort. Am Weg nach Lans, nach dem heiligen Waſſer ober Igels, hinter dem Berg Iſel.

Blüthezeit. May. ♃

Beſchreibung. Die Blätter ſind alle Wurzelblätter, und ſitzen in einem Kreiſe übereinander am Boden herum, ſind oval, von gelblicht grüner Farbe, und auf der Oberfläche fett, und ſchlüpfrig anzufühlen. Aus der Mitte der Blätter entſpringt 1, auch 2, 3 und noch mehrere glatte, einfache, ungefähr eines Fingers lange, b attloſe Blumenſtiele, deren jeder nur eine einzige violette, unter ſich hängende Blume trägt.

Gebrauch. Die Schafe eſſen dieſe Pflanze nicht, und wenn ſie es auch in Ermanglung andern Futters thun, ſo ſterben ſie davon, wie man in England beobachtet hat. *Ray* erzählt, daſs ſich das Landvolk an einigen Orten eines daraus bereiteten Thees, oder Syrups als eines gelinden Laxiers bediene: übrigens geben die Blumen den Bienen Nahrung. Wird auch *Sonnenthau* — *Butterwurzel* — oder *Schmeerwurzel* genannt.

15. Alpen-Fettkraut. *Pinguicula alpina.*

Das Horn der Blume kegelförmig, kürzer als die Blumenkrone. *Nectario conico petalo breviore.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 80. *n.* 3.

J. Sturm. *Deutſchlands Flora. Abth. I. Heft* 14.

Wohnort. In der Klamm, am Höttinger und Mühlauer Berge, und allenthalben auf Alpengebirgen.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Dieſe Pflanze iſt der vorigen ſehr ähnlich; ſie unterſcheidet ſich aber von derſelben durch die Farbe, und Geſtalt der Blumen; denn dieſe ſind weiſs, und kleiner, und haben einen dickern, und kürzern Sporn; der Schlund iſt gelblicht.

VI. Eiſenkraut. *Verbena.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume trichterförmig, ziemlich regelmäſsig, krumm. Kelch, ein Zahn kürzer, Samen 2 — 4, nackt. Staubgefäſse: 2 — 4.

16. Officinelles Eiſenkraut. *Verbena officinalis.*

Viermännig, die Aehren fadenförmig, geriſpet; die Blätter vielfach in Lappen zerſchnitten; der Stängel einzeln. *Tetrandra; ſpicis filiformibus, paniculatis; foliis multifido-laciniatis, caule ſimplici.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 55. *n.* 15.

Zorn. *Icon.* 38.

Wohnort. An Straſſen allenthalben, als am Wildauer Sauanger.

Blüthezeit. Julius, September. ☉

Beſchreibung. Der Stängel iſt aufrecht, viereckig; die Blätter ſind ſtiellos, ſitzen gerade einander gegenüber,

rund-

rundlicht, und auf beyden Seiten haarig. Am Ende des Stängels, und der Zweige entſpringen mehrere, lange, aufrechte, dünne, lockere Aehren, mit blaſſen blauröthlichen Blümchen. Die Blumen ſind etwas unregelmäſsig, und enthalten oft vier Staubfäden von ungleicher Länge, und Vollkommenheit.

Gebrauch. Das Kraut dieſer Pflanze war ehemahls officinell, man brauchte es abergläubiſch wider die Augenentzündungen, auf den Nacken gelegt. Das Kraut wird von den Schafen gerne gegeſſen. Wird auch *Taubenkraut, Eiſenherz* genannt.

VII. Wolfsfuſs. *Lycopus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume viertheilig: ein Lappen ausgerandet: Staubfäden: auseinander ſtehend. Samen: 4, eingedrückt.

17. Europäiſcher Wolfsfuſs. *Lycopus europæus.*

Die Blätter buchtig-ſägezähnig. *Foliis ſinuato-ſerratis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 56. *n.* 1.

Flora Londin. *T. I.*

Wohnort. Um den Ambraſer See.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt kriechend, und knotig; die Stängel ſind aufrecht, viereckig, und ſo wie die Blätter, bald glatt, bald haarig. Die Zweige ſtehen einander gegenüber; auch die Blätter, welche eyrund lanzettförmig, unten geſtielt, und gefiedert gezähnt, in der Mitte ebenfalls geſtielt, und tiefgezähnt, oben aber ſtiellos, und ganz ſind. In den Winkeln der Blätter ſtehen dichte Quirln von zahlreichen kleinen weiſsen Blümchen, welche inwendig an der Unterlippe einige rothe Punkte haben.

Gebrauch. Der Saft dieſer Pflanze färbt auf Leinwand ſchwärzlicht, und zwar ſo dauerhaft, daſs es ſich nie wieder auswaſchen läſst, dieſe Farbe wird aber noch ſtärker, wenn man den Saft eintrocknen, und mit Eiſenvitriol abkochen läſst, oder auch die gedörrte ganze Pflanze mit Vitriol kocht; auch Tücher laſſen ſich auf ſolche Art färben, und die Franzöſiſchen Tücher ſollen ihre ſchöne Schwärze dieſem Kraute zu verdanken haben. Uebrigens

brigens ist dieser Wolfsfuſs auch eine gute Futter- und Bienenpflanze. Der medicinische Gebrauch ist jetzt seltener, in frühern Zeiten war das Kraut unter den Wundkräutern bekannt; wird auch *Wall-Ochsenzunge* genannt.

VIII. Salbey. *Salvia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: ungleich. Staubfäden: in die Quere auf ein Stielchen befestiget.

18. Wiesensalbey. *Salvia pratensis.*

Die Blätter herzförmig-länglich, gekerbt; die obern stängelumfassend; die Blumenquirln ziemlich nackt: der Helm klebrig. *Foliis cordato-oblongis crenatis: summis amplexicaulibus, verticillis subnudis, corollis galea glutinosis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 65. *n.* 14.

J. W. Weinman. *t.* 578.

Wohnort. Auf allen Feldern.
Blüthezeit. May, Junius. ♃
Beschreibung. Die Wurzel ist groſs, und spindelförmig: der Stängel aufrecht, viereckig, und haarig. Die Blätter stehen an der Wurzel zahlreich, am Stängel aber sparsam; erstere sind gestielt, letztere aber stiellos, gegenüber. Die Blumen befinden sich am Ende des Stängels, bilden eine Aehre, und stehen in Quirln, wovon jegliches zwey kurze, eyrunde Deckblättchen hat. Die Blumen sind ziemlich groſs, und gewöhnlich von veilchenblauer, gesättigter Farbe, bisweilen sind sie auch roth, und manchmahl ganz weiſs.
Gebrauch. Das Vieh iſst diese Pflanze nicht gerne; die Blumen sind aber den Bienen angenehm.

19. Klebrichte Salbey. *Salvia glutinosa.*

Die Blätter herzähnlich-pfeilförmig, sägezähnig, spitzig. *Foliis cordato-sagittatis, serratis, acutis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 68. *n.* 24.

Zorn. *plantæ rariores. Icon.* 213.

Wohnort. Allenthalben auf Holzschlägen, und Vorhölzern, als in der Figgen-Au, wie auch beym Kalkofen oben Kranawithen.

Blü-

Blüthezeit. Julius, September. ♃

Beschreibung. Die Blüthen sind gelb, haben einen aromatischen, etwas widrigen, scharfen Geruch, und sind sammt dem obern Theil des Stängels und Blättern sehr klebrig.

Gebrauch. Diese Pflanze soll statt des Hopfens dienen können, aber das doppelte Gewicht erfordert werden.

20. Quirlblättrige Salbey. *Salvia verticillata.*

Die Blätter herzförmig gekerbt - gezähnt. Die Quirl fast nackt, der Griffel auf der Unterlippe der Blume aufliegend. *Foliis cordatis crenato - dentatis, verticillis subnudis, stylo corollæ labio inferiori incumbente.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 68. *n.* 23.

Gallitricho affinis planta &c.

J. Bauh. *hist.* 3. *p.* 514.

Wohnort. Allenthalben an Strassen, als an der Strasse von der Kaiserstrasse gegen Mühlau, wie auch unter dem Steinbruch bey Weyerburg.

Blüthezeit. Julius, September. ☉

Beschreibung. Aus der Wurzel kommen mehrere herzförmige, tiefgeaderte Blätter auf langen haarigen Stielen, zwischen diesen kommen die viereckigen Stängel, welche an jedem Gelenke zwey gegenüber stehende Blätter haben, die mit ihrer Basis den Stängel umfassen. Oben aus dem Stängel kommen 2 - 3 lange Stiele, welche so wie der Hauptstiel mit vielen Blumenquirln besetzt sind, welche blau sind.

III. Klaſſe.

Dreymännige. *Triandria.*

Drey unverbundene Staubfäden in der Blüthe.

Einweibige. *Monogynia.*

Ein Griffel.

IX. Baldrian. *Valeriana.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fehlt. Blume: einblättrig, am Grunde gebogen, über der Frucht. Samen, nur 1.

21. Kleiner Sumpfbaldrian. *Valeriana dioica.*

Die Blüthen dreymännig, zweyhäuſig, die Blätter gefiedert vollkommen ganz. *Floribus dioicis triandris, foliis pinnatis integerrimis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *p.* 85. *n.* 14.

Flora Londin. *T. I.*

Wohnort. Auf feuchten Wieſen, als am Ambraſer See, und auch an kleinen Bächen.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Der Stängel hohl, und gefurcht; die Wurzelblätter geſtielt, und ungefiedert, die am Stängel gefiedert ungezähnt, ſtiellos. Die Blumen röthlicht.

22. Gewöhnlicher, oder officineller Baldrian. *Valeriana officinalis.*

Die Blumen dreymännig, die Blätter alle gefiedert. *Floribus triandris, foliis omnibus pinnatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 86. *n.* 5.

Zorn. *Icon.* 117.

Wohnort. In dem Wäldchen unter der Mühlauer Höhe.

Blüthezeit. Junius. ♃

Beſchreibung. Der Stängel 2 - 3 Schuhe hoch, hohl, geſtreift, die Blätter gerade einander gegenüberſtehend, gefiedert, die Federlappen bald mehr, bald minder breit. Die Blumen am Ende des Stängels in Dolden, röthlicht.

Gebrauch. Die Wurzel ist in der Medicin vorgeschrieben, es wird auch aus selber ein geistiges Extract bereitet. Der Gebrauch ist sehr stark, und wird besonders in Nervenkrankheiten gegeben. Die Blumen werden von den Bienen besucht. Sie wird auch *Katzenwurzel*, *Theriakwurzel* genannt.

23. Dreyfingriger Baldrian. *Valeriana tripteris.*

Die Blüthen dreymännig, die Blätter gezähnt, von denen die Wurzelblätter herzförmig, die am Stängel aber dreyfingerig, und eyrund - länglicht sind. *Floribus triandris, foliis dentatis radicalibus cordatis, caulinis ternatis ovato - oblongis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 86. *n.* 7.

Jacq. *austr. t.* 3.

Wohnort. Am Berge Isel gegen die Sill; in der Klamm; hinter dem Ambraser Schloss.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die wohlriechende Wurzel treibt einen, auch zwey, selten drey, bald nur eine Hand breite, bald einen Schuh hohen Stängel. Die Blumenblätter, oder allgemeinen Doldenhüllen sind dreyfingerig; der mittere Lappe ist an der Basis gezähnt. Die untern Stängelblätter sind eyförmig gezähnt, und stehen einander gegenüber. Die obern Stängelblätter sind dreyfingerig, die Stücke bald sägezähnig, bald gezähnt, bald ganz. Die Blumen in einer Dolde, röthlicht.

24. Bergbaldrian. *Valeriana montana.*

Die Blüthen dreymännig, die Blätter eyförmig - länglicht, fast gezähnt; der Stängel einfach. *Floribus triandris, foliis ovato - oblongis subdentatis, caule simplici.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 87. *n.* 8.

Jacq. *austr. t.* 269.

Wohnort. Bey denen Seegruben im Höttinger Berge.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Blätter einander gegenüber; die Wurzelblätter sehr lang gestielt, eyförmig, auch ovalherzförmig, stumpf, weitschichtig gezähnt; die am Stängel zugespitzt, am Grunde gezähnt; mit einem breiten, den Stängel umfassenden Blattstiele, die obern stiellos; die Blumenblätter linienförmig, völlig ganz.

25. Steinbaldrian. *Valeriana ſaxatilis.*

Die Blüthen dreymännig, die Blätter faſt gezähnt, die Wurzelblätter eyförmig, die des Stängels linien-lanzettförmig. *Floribus triandris, foliis ſubdentatis: radicalibus ovatis, caulinis lineari-lanceolatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 87. *n.* 11.

Jacq. *auſtr. t.* 267.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel kriecht, iſt ſchwärzlicht, und ſehr zaſericht. Der Stängel aufrecht rund; die Blätter an der Wurzel langgeſtielt, der Stängel eigentlich blätterlos, doch mit Blüthenblättern beſetzt. Die Blüthen weiſs, die Samen mit einer Haarkrone.

X. Safran. *Crocus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: ſechstheilig, gleich. Griffel: einwärts gebogen.

26. Frühlings-Safran. *Crocus vernus.*

Die Narbe dreytheilig, aufrecht, kürzer als die Blumenkrone, die Blätter linienförmig eben. *Stigmate trifido corolla breviore erecto, foliis linearibus planis.* Linn. *ſpec. plant.* Wild. *Tom. I. p.* 195. *n.* 2.

Jacq. *auſtr. app. t.* 36.

Wohnort. Auf Niedrigungen um Innsbruck, als im Walde gegen die Gallwies, unter dem Huſſelgebäude, im Höttinger Berge, und allenthalben.

Blüthezeit. März, April. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel eine Zwiebel; die Blumenröhre aus der Bulbe; die Farbe der Blumen gemeiniglich weiſs, auch violettblau.

Anmerkung. Dieſe Art des Safrans wurde vormahls vom *Linné* nur für eine Abart des Herbſt-Safrans, *Crocus ſativus*, angeſehen, ſie wurde aber, wegen ihren beſtändig bleibenden Unterſcheidungszeichen für eine eigene Art angenommen, und von *Wildenow* in ſeiner neueſten Ausgabe des *Linné*ſchen Pflanzen-Syſtems als ſolche aufgeführt. Dieſer Safran

iſt

ist auch nicht derjenige, dessen dreytheilige Narbe als Gewürz in den Küchen, und zum Färben gebraucht wird, welche Eigenschaften nur der *Crocus sativus* besitzt.

XI. Binzengras. *Scirpus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Bälglein spreuartig, und durchaus dachziegelförmig. Blume: fehlt. Samen: einkörnig, unbärtig.

* *Mit einem runden, vielährigen Halm.*

27. Seebinzengras. *Scirpus lacustris.*

Der Halm rund, nackt, die Aehren eyförmig zahlreich, gestielt, an der Spitze. *Culmo tereti nudo, spicis ovatis pluribus, pedunculatis terminalibus.* Lin. *spec. plantar.* Reich. *I. p.* 132. *n.* 10.

Juncus pallustris major. Tabern *p.* 565.

Wohnort. Im Ambraser See, und allenthalben in stillen Wässern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist dick, gegliedert, dunkelbraun, und kriechend. Der Halm 4-6 Schuhe hoch, gerade, locker, und rund. Die Blüthen in einer Rispe; die Aehrchen eyförmig; die Bälglein spreuartig, braun, die mittlere Nerve raget hervor, und bildet eine kleine Granne.

Gebrauch. Die Holländer verfertigen Fusdecken oder Bodenmatten daraus. Nach *Gmelins* Bericht pflegen sich die Tartarn davon Decken zu flechten, worauf sie sich im Sommer der Kühle wegen legen.

XII. Dung- oder Wollgras. *Eriophorum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Bälglein spreuartig, durchaus dachziegelförmig. Blume: fehlt. Samen, einkörnig mit einer sehr langen Haarkrone umgeben.

28. Vielähriges Dunggras. *Eriophorum polystachion.*

Die Halme rund, die Blätter flach, die Aehren gestielt. *Culmis teretibus, foliis planis, spicis pedunculatis.* Linn. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 143. *n.* 2.

HOST.

Host. *gramina. T. I. t.* 37.

Wohnort. Auf fumpfigen Wiefen allenthalben, als unter Aldras, und Weyerburg.

Blüthezeit. April, May. ♃

Befchreibung. Die Wurzel ift abgebiffen, braun; die Halme find 1 Fufs hoch: die Blätter find flach, und etwas haarig. Die Aehren befinden fich an der Spitze des Halmes, mehrere, und ungleich geftielt; find anfangs aufrecht, hangen aber nach dem Blühen abwärts. Die Haarkrone ift lang, weifs und glänzend.

Gebrauch. Die Samenwolle diefer Pflanze, welche auch unter der Benennung *Wiefenflachs*, bekannt ift, ift zu verfchiedenem Gebrauche nützlich: fie gibt unter die Streichwolle, oder auch mit doppelt fo viel gezupfter Seide gemifcht, ein gutes Gefpinnft zu Hauszeugen, und Tüchern, aber fie foll mit der Schere weggefchnitten werden, wenn fie noch feft fitzt, wofern fie die Farben annehmen foll; diefe Wolle dienet auch zur Verfertigung der Hüte. Die Wolle diefer Pflanze vertritt auch die Stelle eines Wundmittels; dagegen foll die Wolle, wenn fie unter das Heu kommt, höchft fchädlich feyn. Die Blüthen werden von den Bienen häufig befucht.

Zweyweibige. *Dyginia.*

Zwey Griffel.

XIII. Glanzgras. *Phalaris.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zweyklappig, kahnförmig, gleich lang, die Spelzen einfchliefsend.

29. Liefchgrasähnliches Glanzgras. *Phalaris phleoides.*

Die Rifpe walzenförmig, ährenähnlich, glatt, theils fproffend. *Panicula cylindrica, fpiciformi, glabra, paffim vivipara.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *I. p.* 149. *n.* 5.

Host. *gramina. T. II. t.* 34.

Wohnort. Auf Feldern, Hügeln, und an Wegen.
Blüthezeit. Junius, Julius. ⊙
Beschreibung. Die Halme sind aufrecht, gegliedert, und 2 Fuss hoch. Die Blätter sind zugespitzt, glatt, am Rande scharf. Die Rispe ist geährt, walzenförmig, lang, schmal, stumpf, und glatt. Wird auch *Kanarienkraut* genannt.

30. Rohrartiges Glanzgras. *Phalaris arundinacea.*

Die Rispe länglicht, bauchigt, weit. *Panicula oblonga ventricosa ampla.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 150. *n.* 8.

Host. *gramina. T. II. t.* 33.

Wohnort. An Seen, und in Gräben.
Blüthezeit. Junius, Julius. ♃
Beschreibung. Die Wurzel ist lang, dick, gegliedert, kriechend, mit Fasern, und weisslichten, oder auch braunen Schuppen besetzt. Die Halme sind 4 - 5 Fuss hoch, aufrecht, fest, und mit braunen Gelenken versehen. Die Blätter stehen am Grunde des Halmes, sind fusslang, und 5 - 8 Linien breit, übrigens glatt, gestreift, hellgrün, mit einer weisslichten Mittelrippe rückwärts versehen, und bilden am Grunde eine lange Scheide. Die Rispe ist gross, anfangs zusammen gezogen, und ästig. Dieses Glanzgras hat viele Aehnlichkeit mit dem Schilfe.

XIV. Fench. *Panicum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch, dreyklappig: die dritte Klappe kürzer.

31. Hahnenfuss. *Panicum crus galli.*

Die Aehren wechselweise, und paarweise in Aehrchen abgetheilt, die Bälglein gegrannt, rauch, die Spuhle fünfeckig. *Spicis alternis conjugatisque, spiculis subdivisis, glumis aristatis hispidis, rachi quinquangulari.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 155. *n.* 7.

Host. *gramina T. II. t.* 19.

Wohnort. Auf Feldern allenthalben.
Blüthezeit. Julius, August. ⊙

Anmerkung. Die Granne, womit eine der Spelzenklappen sich endiget, ist bald sehr lang, bald sehr kurz.

XV. Fuchsſchwanz. *Alopecurus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zweyklappig. Blume: einſpelzig.

32. Knoten - Fuchsſchwanz. *Alopecurus geniculatus.*

Der Halm geährt, wie gebrochen, die Blüthen unbewehrt. *Culmo ſpicato, infracto; corollis muticis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 165. *n.* 5.

Host. *gramina. T. II. t.* 32.

Wohnort. Auf dem Saggen an den Waſſergräben.
Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃
Beſchreibung. Die Wurzel iſt kriechend. Die Halme ſind an den Gelenken wie abgebrochen, und niederliegend. Die Blätter ſind glatt, unten eben, oberhalb aber ſcharf anzufühlen. Die Scheiben ſind weit, glatt, und an der Spitze häutig. Die Aehre iſt walzenförmig, zolllang, eiſengrün, und dicht übereinander gelegt.

XVI. Schmele. *Aira.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zweyklappig, zweyblüthig. Die Blüthchen ohne ein unvollkommenes Blüthchen inzwiſchen.

* *Mit Grannen.*

33. Raſenſchmele. *Aira ceſpitoſa.*

Die Blätter flach; die Riſpe auseinander ſtehend, die Spelzenklappen am Grunde zottig, begrannt; die Granne aufrecht, kurz. *Foliis planis, panicula patente, petalis baſi villoſis ariſtatisque: ariſta recta brevi.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 178. *n.* 5.

Host. *gramina. T. II. t.* 42.

Wohnort. An feuchten Orten, als am Röhrweg gegen die Gallwies.
Blüthezeit. Junius, September. ♃
Gebrauch. Das Stroh iſt zu verſchiedenen geflochtenen Arbeiten tauglich. Die Schweine eſſen dieſes Gras

 nicht;

nicht; desto lieber geht das Rindvieh, und die Schafe daran, so lange es noch jung ist Die Blüthen zwischen die Kleider gelegt, sollen die Motten, oder so genannten *Schaben* davon abhalten.

XVII. Perlgras. *Melica.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zweyklappig, zweyblüthig. Ein unentwickeltes Blüthchen in der Mitte.

34. Ueberhangendes Perlgras. *Melica nutans.*

Die Blumenblättchen unbärtig, die Rispe überhängend, einfach. *Petalis imberbibus, panicula nutante simplici.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 182. *n.* 2.

Host. *gramina. T. II. t.* 10.

Wohnort. Am Inn unweit des Ziegelstadels, wie auch an der Sill.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Gebrauch. Dieses Gras isst sowohl das Wildpret als auch das zahme Vieh gerne.

XVIII. Rispengras. *Poa.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zweyklappig, vielblüthig. Die Aehrchen eyförmig: die Klappen am Rande vertrocknet, etwas spitzig.

35. Wasser-Rispengras. *Poa aquatica.*

Die Rispe weitschweifig, die Aehrchen sechsblumig linienförmig. *Panicula diffusa, spiculis sexfloris linearibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 184. *n.* 1.

Host. *gramina. T. II. t.* 60.

Wohnort. Im Ambraser See, in allen Lacken, und stehenden Wässern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung Der Halm ist rund, glatt, gestreift, hohl, ohne Knoten, und wenigstens Mannshoch. Die Blätter sind sehr lang, am Rande und der äussern Mittelrippe scharf.

ſcharf. Die Blüthenriſpe ſteht an der Spitze, iſt ſehr lang, äſtig, und flatterich. Die Kelchbälglein ſchlieſsen von 5-8 Blümchen ein, ſie ſind bräunlich, auch weiſslich.

Gebrauch. Junger abgemähet, läſst ſich dies Gras ſowohl grün als dürrer dem gröſsern Vieh futtern, gewöhnlich wird es aber nur als Streu benützt.

36. Wieſenriſpengras. *Poa pratenſis.*

Die Riſpe weitſchweifig, die Aehrchen fünfblüthig glatt, der Halm aufrecht, rund. *Panicula diffuſa, ſpiculis quinquefloris glabris culmo erecto tereti.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 186. *n.* 5.

Host. *gramina. T. II. t.* 61.
Flora Londin. *T. I.*

Wohnort. Auf Feldern, und an allen Grasplätzen.
Blüthezeit. Junius. ♃
Anmerkung. An dieſer Grasart machen die Blätter, welche degenförmig, und ziemlich breit ſind, einen weſentlichen Unterſchied und ſtandhaftes Kennzeichen.

XIX. Zittergras. *Briza.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zweyklappig, vielblüthig. Die Aehrchen zweyzeilig, mit herzförmigen, und ſtumpfen Klappen: die innere kleiner.

37. Wieſenzittergras. *Briza media.*

Die Aehrchen eyförmig, der Kelch kürzer als die Blümchen. *Spiculis ovatis, calyce floſculis breviore.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 194. *n.* 3.

Host. *gramina. T. II. t.* 29.

Wohnort. Allenthalben auf Feldern.
Blüthezeit. May, Junius. ♃
Beſchreibung. Die Halme ſind dünne, die Blätter ſchmal, glatt, am Rande ſcharf. Die Nebenäſte kommen paarweiſe, oder mehrere zugleich aus einem Orte hervor, ſind lang, ſehr zart, wieder zertheilt, und an jedem Aeſtchen hängt ein kurzes, aber breites Aehrchen, aus 7-8 Blüthen beſtehend. Die Balgblättchen ſowohl als die gröſſere Spelze ſind purpurfärbig, mit weiſsem Rande, und die Staubbeutel gelb.

Gebrauch. Es wird dieses Gras von Pferden, Rindvieh, Schafen, Ziegen, aber nicht von Schweinen gegessen.

XX. Knaulgras. *Dactylis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zweyklappig, zusammgedrückt: die eine Klappe grösser, und kahnförmig.

38. Gemeines Knaulgras. *Dactylis glomerata.*

Die Rispe einseitig, gedrängt. *Panicula secunda glomerata.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 197. *n.* 2.

Host. *gramina. T. II. t.* 94.

Wohnort. Auf Feldern, und an ungebauten Orten.
Blüthezeit. Den ganzen Sommer. ♃

Beschreibung. Die Halme zweyschneidig, gekniet, die Blätter den Halm einscheidend. Wenn die Rispe in volle Blüthe tritt, so breitet sie ihre Arme horizontal aus, nach dem Verblühen zieht sie sich wieder zusammen.

Gebrauch. Dies Gras wird auch *Hundsgras* genannt, weil die Hunde es suchen, und die Blätter halbgekaut verschlucken, welche mit ihren feinen Stacheln den Magen gelinde zum Erbrechen reitzen. Uebrigens gewährt es nur ein grobes, und hartes Futter, welches nur von Pferden genossen wird.

XXI. Kammgras. *Cynosurus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zweyklappig, vielblüthig, ein besonderer, einseitiger, blättrigter Blumenboden.

39. Blaues Kammgras. *Cynosurus cœruleus.*

Die Blüthenblätter ganz. *Bracteis integris.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 199. *n.* 5.
Sesleria cœrulea. Host. *gramina. T. II. t.* 98.
Wohnort. Am Höttinger Bach auf dem Felsen.
Blüthezeit. May, Junius. ♃
Anmerkung. Die Aehren eyförmig, oder länglicht, blau, manchesmahl auch gelb. Die Blätter sind ziemlich breit.

XXII. Hafer. *Avena.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zweyklappig, vielblüthig: die Granne aus dem Rücken, gewunden.

40. Zarthaariger Hafer. *Avena pubeſcens.*

Faſt geährt; die Kelche faſt dreyblumig, an der Baſis haarig; die Blätter flach, zart, behaart. *Subſpicata, calycibus ſubtrifloris, baſi piloſis, foliis planis pubeſcentibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 223. *n.* 10.

Host. *gramina. T. II. t.* 50.

Wohnort. Auf Feldern allenthalben.
Blüthezeit. Junius, Julius. ♃
Beſchreibung. Dieſe Haferart hat, dem äuſserlichen Anſehen nach viele Aehnlichkeit mit dem hohen Hafer. Der Halm wird anderthalb bis 2 Schuhe hoch, iſt am Grunde etwas niedergebogen, übrigens aufrecht. Die Blätter ſind 2 - 3 auch mehrere Linien breit, flach, und feinhaarig, Die Riſpe iſt etwa vier Zolle lang, und ziemlich aufgerichtet. Die Kelche ſind nackt, auch die Spelzen; aber am Grunde oder an der Spule mit langen Haaren beſetzt. Die äuſsere Spelzenklappe iſt meiſtens lilaröthlicht, oben ſilberglänzend, häutig, und die Spitze iſt in einige Zähne zerſpalten.
Gebrauch. Dieſes Gras gibt zwar ein gutes Futter, verdient aber doch keinen beſondern Anbau.

41. Wieſenhafer. *Avena pratenſis.*

Faſt geährt, die Kelche fünfblumig. *Subſpicata; calycibus quinquefloris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 225. *n.* 14.

Host. *gramina. T. II. t.* 51.

Wohnort. Auf Feldern, und magern ſandigen Plätzen.
Beſchreibung. Die Riſpe iſt ährenförmig, aus kurzen, einzelnen, ſehr einfachen Stielchen beſtehend, deren jedes ein einzelnes Aehrchen ſtützt. Die Blüthen (4 - 5) ſind länglicht, langbegrannt; die Grannen gebogen. Die Aehrenſpule iſt zottig.

XXIII. Lolch. *Lolium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: einklappig, feſtſitzend, vielblumig.

42. Ausdauernder Lolch. *Lolium perenne.*

Die Aehre wehrlos, die Aehrchen zuſammengedrückt, vielblüthig. *Spica mutica, ſpiculis compreſſis multifloris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 230. *n.* 1.

Host. *gramina. T. I. t.* 25.

Wohnort. Allenthalben auf magern Gründen und Wegen. *Blüthezeit.* Junius; Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt faſerig, und weiſs; der Halm iſt am Grunde niedergebogen, glatt, geſtreift, hart, unten mit Blätterſcheiden beſetzt, oben nackt. Die Blätter ſind ſchmal, glatt, und geſtreift. Die Aehrchen ſitzen wechſelweiſe, die Spulen angedrückt, zweyzeilig; ſind meiſtens grannenlos, bald mehr-, bald minderblüthig; überhaupt ändert dieſes Gras ſehr ab; die Wurzeln kriechen bisweilen, und die Halme ſind manchmahl niederliegend.

Gebrauch. Dieſes Gras wird in England ſehr hoch geſchätzt, und ſogar auf Wieſen gebaut; doch iſst es nach Herrn *v. Münchshauſens* Beobachtungen kein Vieh gerne, weil es ſehr ſtrohig und hart iſt, weswegen es auch nicht als Futterpflanze empfohlen zu werden verdienet.

XXIV. Gerſte. *Hordeum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: einblüthig, zweyklappig, an der einen Seite der Blümchen, dreymahl nacheinander wiederhohlt.

43. Mäuſegerſte. *Hordeum murinum.*

Die Blüthen ſeitwärts, die männlichen gegrannt, die mittlern Hüllen gefranzt. *Floſculis lateralibus, maſculis ariſtatis, involucris intermediis, ciliatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 237. *n.* 7.

Host. *gramina. T. I. t.* 32.

Wohnort. Auf Schutthäufen, und allenthalben an Mauern. *Blüthezeit.* Junius, Julius. ⊙

Be-

Beschreibung. Die Wurzel ist haarförmig. Die Halme sind aufrecht, gegliedert, ½ - 1 ganzen Fuss lang. Die Blätter sind ungefähr handhoch, gerippt, an den Rippen haarig, rückwärts gestrichen rauch. Die Scheiden sind gestreift, und glatt. Die Aehre ist sechszeilig, die Aehrchen sind dreyblüthig: die Seitenblüthen sind männlich. Die Grannen sind 1 - 2 Zolle lang, und die Hüllen gefranzt.

Gebrauch. Dieses Gras wird, wie einige behaupten, von Pferden, und Schafen gegessen; gewöhnlich rührt es aber kein Vieh, der langen steifen Grannen wegen, an.

XXV. Weitzen. *Triticum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch; zweyklappig, einzeln, fast dreyblüthig. Die Blüthen ziemlich stumpfspitzig.

* *Ausdauernd.*

44. Binzenweitzen. *Triticum junceum.*

Die Kelche fünfblumig, abgestumpft, die Blätter einwärts gewickelt. *Calycibus, quinquefloris truncatis, foliis involutis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 241. *n.* 9.

Host. *gramina. T. II. t.* 22.

Wohnort. An sandigten Hügeln, an Wegen, als am Steig unter Weyerburg nach Mühlau.

Blüthezeit May, Junius. ♃

Beschreibung. Dieses Gras erreicht eine Höhe von anderthalb Ellen, und hat im Ganzen genommen mit dem grannenlosen Weitzen viel ähnliches. Die Blätter sind binzenartig, und sehr glatt; die Scheiden derselben sind aber dennoch filzig. Die Aehrchen sind dem Halm angedrückt. Die Bälglein so wie die Spelzen sind bald mit Grannen bewehrt, bald auch unbewehrt.

IV. Klaſſe.

Viermännige. *Tetrandria.*

Vier unverbundene Staubgefäſse in einer Zwitterblume. Die Blume fehlt, oder iſt mehrblätterig, oder einblätterig regelmäſsig, oder einblätterig unregelmäſsig.

Einweibige. *Monogynia.*

Ein Griffel.

XXVI. Kugelblume. *Globularia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Der gemeinſchäftliche Kelch: dachziegelförmig: der ſonderheitliche Kelch: röhrig, unten. Die Oberlippe der Blume zwey- die Unterlippe dreytheilig. Der Fruchtboden: ſpreuig.

45. Gemeine Kugelblume. *Globularia vulgaris.*

Der Stängel krautartig; die Wurzelblätter dreyzähnig; die Stängelblättchen ungezähnt, lanzettförmig. *Caule herbaceo, foliis radicalibus tridentatis, caulinis lanceolatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 272. *n.* 3.

Bellis cœrulea apula. Tabern. 709.

Wohnort. Am Breit- und Spitzbüchel hinter Mühlau, unter den Galgenhöfen, und allenthalben auf ſteinigten ſonnigten Boden.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Sie treibt aus einer perennirenden Wurzel mehrere in einem Kreis auf dem Boden herumſtehende eyrunde, ſtumpfe, ungezähnte, oder dreyzähnige Blätter, welche glatt, hellgrün ſind, und auf langen Stielen ſtehen, gemeiniglich ſind dieſe Blätter an ihrem ſtumpfen Ende ausgeſchnitten, und die Mittelrippe verlängert ſich in eine kleine Spitze, beſonders wenn ſie älter ſind. Aus der Mitte dieſer Blätter ſteigt ein aufrechter, einfacher, glatter mit wechſelweiſe ſtehenden ungeſtielten Blättern verſehener Stängel. Wird auch *blaue Maßlieben* genannt.

46. Herzblättrige Kugelblume. *Globularia cordifolia.*

Der Stängel ziemlich nackt; die Blätter keilförmig mit drey Spitzen, von denen der mittlere der kleinste ist. *Caule subnudo, foliis cuneiformibus tricuspidatis, intermedio minimo.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 273. *n.* 5.

JACQ. *austr. t.* 245.

Wohnort. Unter dem Kalkofen ober Kranawithen, und an andern trocknen felsigten Orten.

Blüthezeit. May. ♃

Beschreibung. Diese Pflanze überzieht oft ansehnliche Flecke; die Stängel sind holzig, auf dem Boden liegend; die Blätter sind glatt, dunkel, oder schwarzgrün; die Blumenstiele sind fingerlang, aufrecht, fast nackt. Die Blumen stehen kopfförmig gehäuft beysammen, und sind blau.

47. Nacktstänglichte Kugelblume. *Globularia nudicaulis.*

Der Stängel nackt, die Blätter ganz lanzettförmig. *Caule nudo, foliis integerrimis lanceolatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 273. *n.* 6.

JACQ. *austr. t.* 230.

Wohnort. In der Klamm, und dem Höttinger Berge.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Sie treibt viele lange, schmale, stumpfe, glattrandige Wurzelblätter, zwischen denen sich ein einfacher aufrechter meistens nicht gänzlich nackter, sondern gewöhnlich doch mit einem, auch zwey, ja sogar bisweilen mit vier lanzettförmigen Blättchen versehener Stängel erhebt. Sowohl diese als auch die vorige Art bewohnen, wie die Erfahrung zeigt, am liebsten nur Kalkgebirge.

XXVII. Kartendistel. *Dipsacus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Gemeinschaftlicher Kelch: vielblättrig: sonderheitlicher Kelch: oben. Fruchtboden: spreuig.

48. Wilde Kartendiſtel. *Dipſacus ſilveſtris.*

Die Blätter ſtiellos, ſägezähnig, die Spreublättchen gerade. *Foliis ſeſſilibus ſerratis, paleis rectis.* Lin. *ſpec. plant.* Wilden. *T. I. Par. II. p.* 544. *n.* 2.

Dipſacus fullonum. a. ſilveſtris. Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 274. *n.* 1.

Jacq. *auſtr. t.* 402.

Wohnort. An Straſſen, und magern ungebauten Orten, als am Wildauer Sauanger.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♂

Beſchreibung. Der Stängel iſt aufrecht, und mit ſteifen Stacheln beſetzt: die Zweige und Blätter, wovon die unterſten an der Baſis an einander gewachſen ſind, ſtehen gerade gegenüber, auch ſind die Blätter oben glatt, unten aber, und beſonders an der Mittelrippe mit Stacheln beſetzt. Die Blumen befinden ſich am Ende des Stängels und der Zweige, bilden eyrunde Köpfe, die eine blaulichte, oder röthlichte Farbe haben.

Gebrauch. Die ausgewachſenen Blumen, oder Fruchtköpfe, beſonders die mit hackenförmigen Spitzen ſind für die Tuchſcherer, Walker, und Weber zum Aufkratzen des Tuches, bey Verfertigung des Moultons brauchbar. Man dürfte dieſe Pflanze auch eigentlich Tuchſchererkarte nennen. Die Blumen geben den Bienen Stoff zum Honig, und die Samen ſind den Diſtelfinken eine angenehme Nahrung.

49. Haarige Kartendiſtel. *Dipſacus piloſus.*

Die Blätter geſtielt, mit Anſätzen. *Foliis petiolatis appendiculatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 275. *n.* 3.

Jacq. *auſtr. t.* 248.
Flora Londin. *T. I.*

Wohnort. Unter dem Weg nach der Gallwies.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♂

Beſchreibung. Dieſe Art unterſcheidet ſich von den übrigen, durch einen gebrechlichen, 2 Fuſs hohen, gedornten Stängel, durch die geſtielten, am Grunde geohrten Blätter. Die Schuppen des Blüthenbodens ſind länger als die Kronen, und gefranzt. Die Blumenköpfe ſind halbkugelförmig. Die Blumenkronen ſind weiſs. Die Staubbeutel ſind ſchwarzroth.

XXVIII.

XXVIII. Scabiosen. *Scabiosa.*

Allgemeine Kennzeichen.

Gemeinschaftlicher Kelch, vielblättrig: Sonderheitlicher Kelch: doppelt, oben. Fruchtboden: spreuig, oder nackt.

* *Die Blüthen viertheilig.*

50. Abbiss. *Scabiosa succisa.*

Die Blumen vierspaltig, gleichförmig; der Stängel einfach; die Aeste genähert; die Blätter lanzettförmig-eyähnlich. *Corollulis quadrifidis æqualibus, caule simplici, ramis approximatis, foliis lanceolato-ovatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 277. *n.* 6.

FLORA LONDIN. *T. I.*
ZORN. *Icon.* 150.

Wohnort. Auf den Wiesen neben dem Ambraser See.

Blüthezeit. August, September. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist abgebissen; die Blätter eyförmig, fast ungezähnt. Die Blumenköpfe sind blau.

Gebrauch. Diese Pflanze war ehemahls officinell. Die Blätter färben grün, und im Oeland, und Seeland gibt man dem Garne diese Farbe auf folgende Art: man bringt die Blätter schichtenweise mit dem Garn in einen Kessel, und läſst es so lange, als Fische sieden, wo dann alles im Kessel stehen bleibt, und über Nacht abgekühlt wird. Am Morgen erwärmt man den Kessel aufs neue. Das Garn wird über demselben auf dünne Stäbe gelegt, und zugedeckt, damit der färbende Dunst nicht verfliege Hierauf drückt man das Garn aus, nimmt das Kraut aus dem Kessel, streut Asche, oder gieſst etwas frisches Wasser in die ausgesottene Brühe, und tunkt das Garn so lang, und oft ein, bis es wohl gefärbt ist. Die getrockneten Blätter färben gelb. Die Blüthe gibt den Bienen reichliche Beute, und auch das Vieh iſst diese Pflanze gerne.

51. Ackerscabiose. *Scabiosa arvensis.*

Die Blümchen vierspaltig; die am Umkreise gröſser: die Blätter gefiedert zerschnitten, der Stängel hackrig. *Flosculis quadrifidis radiantibus: foliis pinnatifidis incisis, caule hispido.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 279. *n.* 10.

FLORA LONDIN. *T. I.*
ZORN. *Icon.* 142.

Wohn-

Wohnort. Allenthalben auf den Feldern.

Blüthezeit. May, October. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, borstig, schwarzgetüpfelt; die Blätter sind eyrund-lanzettförmig; die untern einfach, ganz, die obern gefiedert oder doch tief eingeschnitten. Die Blumen wachsen einzeln auf langen, nackten Stielen, sind blau, oder röthlicht; auch bisweilen fleischfärbig.

Gebrauch. Die Blätter dieser Pflanze sind in der Medicin gebräuchlich. Mit dem frischen Kraute kann man grün färben. Die Bienen hohlen sich aus den Blumen viel Wachs und Honig, so wie auch von den übrigen Arten. Endlich ist diese Pflanze auch für das Vieh ein gesundes, und angenehmes Futter.

52. Waldscabiose. *Scabiosa silvatica.*

Die Blümchen vierspaltig, die am Umkreise grösser, die Blätter alle unzertheilt, eyförmig-länglicht, sägezähnig; der Stängel steifborstig. *Corollulis quadrifidis radiantibus, foliis omnibus indivisis ovato-oblongis serratis, caule hispido.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 280. *n.* 11.

Jacq. *austr. t.* 362.

Wohnort. An waldigen Stellen, als unter dem Husselgebäude.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Anmerkung. Die Blätter ändern an ihrer Form, und der Beschaffenheit der Zähne sehr ab, besonders an denen auf Alpen wohnenden Pflanzen.

** *Die Blüthen fünftheilig.*

53. Taubenscabiose. *Scabiosa columbaria.*

Die Blümchen fünfspaltig, die am Umkreise grösser; die Wurzelblätter eyförmig, gekerbt; die am Stängel gefiedert borstenförmig. *Corollulis quinquefidis radiantibus, foliis radicalibus ovatis crenatis, caulinis pinnatis setaceis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 280. *n.* 13.

Scabiosa mas. Tabern. 445.

Scabiosa. Math. 492.

Wohnort. Allenthalben auf Feldern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig, und inwendig weiss, der Stängel ist aufrecht, glatt, und an dem Theilungswinkel der Zweige etwas aufgeschwollen. Die Gestalt der Blätter ist sehr wandelbar.

XXIX. Mayerkraut. *Aſperula.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: einblättrig, trichterförmig. Samen: 2, kugelförmig.

54. Wohlriechender Waldmeiſter. *Aſperula odorata.*

Die Blätter achtfach, lanzettförmig; die Blüthenbündel geſtielt. *Foliis octonis lanceolatis; florum faſciculis pedunculatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 294. *n.* 1.

Flora Londin. *T. I.*
Zorn. *Icon.* 82.

Wohnort. In Laubhölzern, ober Thauer. auch in der Klamm.

Blüthezeit. May, Junius, Julius, und Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel kriecht wagrecht. Der Stängel iſt aufrecht, vierkantig, einfach, knotig. Die Blätter ſtehen zu acht in Quirln. Die Blüthen ſind ziemlich klein, weiſs, und wohlriechend, und ſtehen am Ende.

Gebrauch. Die Wurzeln färben das Garn roth. Für die Kühe iſt dieſe Pflanze ein angenehmes Futter, und vermehrt die Milch. Aus den Blüthen hohlen ſich die Bienen etwas Wachs, auch werden ſie davon geſtärkt. Die Blüthen können endlich auch als Hygrometer benützt werden, wenn man ſie nähmlich im Schatten trocknet, und in einen leinenen Beutel nähet; die Blumen ſollen nun bey bevorſtehendem Regen einen balſamiſchen Geruch von ſich düften, dieſen aber wieder verlieren, ſobald trockene Witterung einfällt. Dieſer Hygrometer iſt auf ſolche Art in Liefland wirklich gebräuchlich. Dieſe Pflanze ſoll auch ein Mittel gegen die Motten ſeyn, die deren Geruch nicht ertragen können, wie in den Schwediſchen Abhandlungen für das Jahr 1742 berichtet wird. Soll zu Küſtrin in der Neumarkt in der tollen Hundswuth mit dem beſten Erfolg gebraucht worden ſeyn. *Braunſchweigiſche Anzeigen* 1765. *S.* 646.

55. Bräunewurzel. *Aſperula cynanchica.*

Die Blätter vierfach; linienförmig: die obern gegenüber; der Stängel aufrecht, die Blumen vierſpaltig. *Foliis quaternis linearibus: ſuperioribus oppoſitis, caule erecto, floribus quadrifidis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 296 *n.* 7.

Ga-

Galium album minus. Tabern. 433.
Rubia Cynanchica. J. Bauh. *hiſt.* 3. *p.* 723.

Wohnort. Am Weg unter Füll, ober dem Mühlauer Zollhaus gegen Weyerburg, und an allen ſandichten Hügeln und Wieſen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Stängel und Aeſte ſind zahlreich, ungefähr ſpannlang, aufſteigend Die Blumen gegen das Ende der Stängel, klein, weiſs, oder blaſsröthlicht, die Spalten mit drey dunkelrothen Linien geſtreift, die Staubbeutel dunkelroth.

Gebrauch. Die Wurzel färbt roth, man gräbt ſie in Gothland im Frühling (wo ſie den meiſten Saft enthalten) aus, ſiedet ſie in ſehr ſaurem Biere, und leget in dieſe warme Küppe die Wolle, welche davon eine hohe rothe Farbe erhält; das Garn wird aus dieſer Brühe genommen, da ſie noch warm iſt, und dann plötzlich in Lauge abgekühlt.

56. Geglättetes Mayerkraut. *Aſperula lævigata.*

Die Blätter vierfach, oval, ungeadert, ziemlich glatt; die Blumenſtiele dreytheilig, auseinander geſperrt; die Samen rauch. *Foliis quaternis elipticis enerviis læviuſculis, pedunculis divaricatis trichotomis, ſeminibus ſcabris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 296. *n.* 8.

Jacq. *auſtr. t.* 94.

Wohnort. Zu Weyerburg auf dem Vogeldennen.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Die Stängel ſind glatt, unten aufrecht, nach oben zu aber weitſchweiſig, viereckig. Die Blätter ſind kurz geſtielt, von erwähnter Geſtalt, am Rande ein wenig rauch. Am Ende des Stängels entſpringen einzelne, lange, fadenförmige Blumenſtiele, welche an den Enden mit zwey kleinen lanzettförmigen Deckblättchen verſehen ſind. Die Blüthen ſtehen zu 3 beyſammen, ſind geſtielt und weiſs. Die Samen ſind rauch.

XXX. Labkraut. *Galium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: einblättrig, flach. Samen: zwey, faſt kugelförmig.

* *Die Frucht glatt.*

57. Wahres, oder gelbes Labkraut. *Galium verum.*

Die Blätter zu acht beysammen stehend, gleich breit, gefurcht; die blumentragenden Zweige kurz. *Foliis octonis linearibus sulcatis, ramis floriferis brevibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 302. *n.* 11.

Flora Londin. *T. I.*
Zorn. *Icon.* 338.

Wohnort. Am Weg zum Ziegelstadel, auch in der Hallerau an einem Rain.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Der Stängel aufrecht, stumpf-viereckig, treibt an seinen Gelenken zwey oder auch mehrere kurze Aeste. Die Blätter stehen an den Gelenken zu 8 bis 10, haben erwähnte Figur. Die Blumen sind gelb, und bilden an den Enden des Stängels, und der Zweige Rispen.

Gebrauch. Das Vieh isst diese Pflanze gerne. Sie soll auch wegen ihrer Säure an einigen Orten zum Gerinnen der Milch beym Käsemachen angewendet werden, wovon sie auch den Nahmen *Labkraut* erhalten haben soll. Man kann auch mit dem Kraute wollenes Garn gelb, und mit der Wurzel roth färben, wenn man solches mit erstern in Alaunwasser, und mit letzterer in saurem Bier kochet: auch färbet die Wurzel die Knochen der Thiere roth, wie Färberröthe. Wird auch *gelbes Bettstroh* genannt, und in Nervenkrankheiten gerühmt.

58. Oestreichisches Labkraut. *Galium austriacum.*

Die Blätter sechsfach, linienförmig, die Stängel sehr dünne, aufrecht, glatt; die Aeste aufrecht, dreyblüthig, nackt. *Foliis senis linearibus, caulibus filiformibus glabris erectis, ramulis erectis trifloris aphyllis.* Lin. *spec. plant.* Wilden. *T. I. par. II. p.* 587. *n.* 12.

Jacq. *austr. t.* 80.

Wohnort. Unter dem Brandjoch, auf dem Achselboden im Höttinger Berge.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Stängel zart, glänzend, und vollkommen glatt. Die Blätter sind 5 - 10fach, linienförmig, glatt, glänzend, flach, begrannt. Die Frucht ist umgekehrt eyförmig, ein wenig eingebogen, und schwärzlicht.

59. Weiſses Labkraut. *Galium Molugo.*

Die Blätter achtfach, eyrund - gleichbreit, ein wenig ſägezähnig, zugeſpitzt, ganz, wegſtehend; der Stängel ſchwach, niederhängend; die Aeſte wegſtehend. *Foliis octonis ovato - linearibus ſubſerratis patentiſſimis mucronatis, caule flaccido, ramis patentibus.* Lin. *ſpec. plantar.* Reich. *I. p.* 303. *n.* 12.

ZORN. *Icon.* 391.

Wohnort. Allenthalben auf Wieſen, und Zäunen, als ober dem Gratzennatz.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Der Stängel iſt viereckig, glatt, an den Gelenken, an denen je zwey, drey, vier, bis fünf Zweige hervor kommen, dicker, und wird 2 bis 3 Schuh hoch. Die Blätter ſtehen zu 6 bis 8 an den Gelenken; die Blumen ſind weiſs, und wachſen in 3 oder 5theiligen Sträuſſen am Ende des Stängels, und der Zweige.

Gebrauch. Die Wurzel gibt eine gute rothe Farbe. Nach *Pallas* Berichte wird in Ruſsland die Wolle mit dem *Carduus heterophyllus* zuerſt gelb, und hierauf mit dieſem Labkraute hochroth gefärbt. *Jourdan* bey Gardanne rühmt es in der fallenden Sucht.

60. Waldlabkraut. *Galium ſilvaticum.*

Die Blätter achtfach, glatt, unten ſcharf, Blüthenblätter zwey, die Blüthenſtiele haarförmig, der Stängel glatt. *Foliis octonis lævibus ſubtus ſcabris, floralibus binis, pedunculis capillaribus, caule lævi.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 303. *n.* 13.

Molugo montana. Tabern. 434.

Wohnort. Im Wildauer Berg.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt gelb, die Blätter ſtehen in Quirln 8 - 10. Die unterſten kleiner als die in der Mitte des Stängels, wo ſie am gröſsten ſind, oben wieder kleiner, zu oberſt nur Gegenblätter. Der Stängel iſt rund, an den Blattquirln knotig, die Blätter ſind blaulicht grün. Die Blüthen wachſen in dreytheiligen Sträuſsen, ſind klein, und weiſs.

Gebrauch. Die Wurzel gibt eine ſchöne rothe Farbe.

*** Die Frucht ſteifborſtig.*

61. Klebkraut. *Galium Aparine.*

Die Blätter achtfach lanzettförmig, an der Mittelrippe rauch, rückwärts ſtachlicht: die Knoten zotig: die Früchte rauch. *Foliis octonis lanceolatis carinis ſcabris retrorſum aculeatis, geniculis villoſis, fructibus hiſpidis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 306. *n.* 23.

FLORA LONDIN. *T. I.*

Wohnort. Allenthalben an gebauten, und ungebauten Orten.

Blüthezeit. Junius, Julius. ☉

Beſchreibung. Der Stängel viereckig, an den Ecken mit rückwärts liegenden Stacheln beſetzt, an dem Grunde der Gelenke haaricht. Die Blätter ſind acht-bis zehnfach, lanzettförmig - linienförmig, auf der obern Seite rauch, auf der untern glatt, an dem Rande und der Mittelrippe mit rückwärts gebogenen Häckchen verſehen. Die Aeſte ſtehen gegenüber.

Gebrauch. Jung iſt dieſe Pflanze ein gutes Futter für das Vieh; von den Blüthen hohlen die Bienen Wachs und Honig; die Wurzeln färben roth. Wird auch von *Edward* ſehr im Scharbocke anempfohlen.

XXXI. Wegerich. *Plantago.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: vierſpaltig. Blume: vierſpaltig, der Rand zurückgebogen. Staubfäden: ſehr lang: Kapſel: zweyfächerig, umſchnitten.

** Der Schaft nackt.*

62. Groſser Wegerich. *Plantago major.*

Die Blätter eyförmig, glatt, der Schaft rund; die Blüthen der Aehre dachziegelförmig, übereinander. *Foliis ovatis, glabris, ſcapo tereti, ſpica ſtoſculis imbricatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 319. *n.* 1.

FLORA LONDIN. *T. I.*

ZORN. *Icon.* 230.

Wohnort. An Häuſern, Straſſen, auf Aengern.

Blüthezeit. Junius bis im Herbſte. ♃

Beſchreibung. Die Blätter ſtehen in Menge am Boden, ſind geſtielt, breit, ſtumpf, und auf der untern Seite mit

ſieben hervorragenden Rippen durchzogen. Zwiſchen dieſen Blättern erhebt ſich ein oder mehrere nackte Blumenſtiele, mit einer langen, dünnen dichten Aehre, blaſsbrauner Blumen.

Gebrauch. Das Kraut dieſer Pflanze iſt in der Medicin gebräuchlich als ein zuſammenziehendes Mittel. Die Aehren mit den Samen werden den Vögeln zur Nahrung gegeben.

63. Breitwegerich. *Plantago media.*

Die Blätter eyrund-lanzettförmig, etwas behaart; die Aehre walzenähnlich; der Schaft rund. *Foliis ovato-lanceolatis pubeſcentibus, ſpica cylindrica, ſcapo tereti.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 319. *n.* 3.

FLORA LONDIN. *T. I.*

Wohnort. Auf Feldern, Wieſen, und Straſſen.

Blüthezeit. Sommer. ♃

Beſchreibung. Die Blätter ſitzen in einem Kreiſe auf dem Boden herum, ſind ungezähnt und ſammetartig anzufühlen. Die Blüthen ſind weiſs, die Kelche glatt, und die Staubfäden purpurfärbig.

Gebrauch. Das Kraut dieſer Pflanze iſt in der Medicin gebräuchlich. Die Blumen werden von den Bienen beſucht.

64. Spitzwegerich. *Plantago lanceolata.*

Die Blätter lanzettförmig, die Aehre faſt eyförmig, nackt; der Schaft eckig. *Foliis lanceolatis, ſpica ſubovata nuda, ſcapo angulato.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 321. *n.* 6.

FLORA LONDIN. *T. I.*
ZORN. *Icon.* 88.

Wohnort. An Wegen, auf Aeckern und Grasplätzen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Anmerkung. Dieſe Pflanze iſt allgemein bekannt.

Gebrauch. Dieſe Art iſt nicht officinell. Die jungen Pflanzen werden von dem Rindvieh gegeſſen, und die Blüthen geben den Bienen etwas Nahrung.

65. Krähenfuſs. *Plantago coronopifolia.*

Die Blätter linienförmig, gezähnt; der Schaft rund. *Foliis linearibus dentatis, ſcapo tereti.* Lin. *ſpec. plantar.* Reich. *I. p.* 323. *n.* 16.

Coronopus ſilveſtris. II. Tabern. *p.* 302.

Wohn-

Wohnort. Am Inn bevor man zum Ziegelſtadel kömmt.

Blüthezeit. Sommer.

Beſchreibung. Die Blätter ſtehen zahlreich am Boden um den Stängel, und ſind gleichbreit, zottig, zertheilen ſich ſelten in wenige lanzettförmige, dünngezähnte Querſtücke. Der Blumenſchaft iſt nicht gar hoch, zottig; die Blumenähre iſt lang, cylindriſch, und hat eyrunde, weiſse Deckblättchen, mit einer grünen Mittelrippe, die ſich in eine Granne endiget.

Gebrauch. Sie wird an einigen Orten in Gärten gebaut, weil man ſie als Salat ſpeiſet.

XXXII. Kornelle. *Cornus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Hülle öfters vierblätterig. Blumenblätter 4, oben. Die Steinfrucht mit einer zweyfächerigen Nuſs.

66. Hartriegel. *Cornus ſanguinea.*

Der Stamm baumartig, die Trugdolden nackt, die Aeſte gerade. *Caule arborea, cymis nudis, ramis rectis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 331. *n.* 3.

Schmidt *Oeſtreichs Baumzucht. T. II. t. 66.*

Wohnort. Allenthalben an Zäunen, in Hecken und Gebüſchen, als an der Sill.

Blüthezeit. Junius. ♄

Beſchreibung. Die Blüthen in Trugdolden, blätterleer; die Blumendecke iſt weiſsgrün, die 4 Blumenblätter weiſs. Die Beere werden im September reif, ſind anfangs grün, dann ſchwarz, und erbſengroſs. Sie enthalten ein grünes ungenieſsbares Fleiſch. Die Rinde iſt an jungen Zweigen im Sommer grün, im Herbſte und Winter aber blutroth; an dem Stamme, und Aeſten grau, und glatt.

Gebrauch. Dieſer Baum erſtickt das Nebenholz, und allen jungen Ausflug aus den Samen. Das Holz iſt ſehr hart, zähe, ſpaltet nicht, und läſt ſich gut arbeiten, daher taugt es zu verſchiedenen mittlerm und kleinem Geſchirrholz.

XXXIII. Sinau. *Alchemilla.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: achtſpaltig: Blume: fehlt. Same 1.

67. Frauenmantel. *Alchemilla vulgaris.*

Die Blätter lappig. *Foliis lobatis.* Lin. *ſpec. plantar.* Reich. *I. p.* 349. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 85.
Pes leonis. Fuchs. 612.

Wohnort. Auf Feldern, ober Arzl.
Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt holzig und abgebiſſen. Die Wurzelblätter ſtehen im Kreiſe herum, ſind langgeſtielt, nierenförmig, und am Rande in neun oder mehrere rundlichte Lappen zertheilt, die fein ſägenartig gezähnt ſind. Der Stängel iſt äſtig, aus dem niederliegenden aufrecht, am Ende zweytheilig. Die Blüthen ſtehen in Sträuſſen, und ſind grün.

Gebrauch. Dieſe Pflanze wurde einſtens in der Medicin angewendet, iſt aber nicht mehr vorgeſchrieben. Das Kraut iſt ein geſundes Futter für das Vieh, und vermehrt die Fettigkeit der Milch. Die Blüthen werden von den Bienen beſucht. Wird auch *Sinau* - oder *Löwenfuß* genannt.

68. Alpenſinau, *Alchemilla alpina.*

Die Blätter gefingert, ſägezähnig. *Foliis digitatis, ſerratis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I p.* 349. *n.* 2.
Quinquefolium alpinum. XV. Tabern. *p.* 354.
Wohnort. Auf den Bergmädern am Patzerkofel.
Blüthezeit. Junius, Auguſt. ♃

Anmerkung. Dieſe Art hat mit der vorigen dem äuſſerlichen Anſehen nach viele Aehnlichkeit: ſie unterſcheidet ſich aber dennoch ſehr beträchtlich durch ihre bis an den Stiel zerſchnittene, gefingerte Blätter, welche unterhalb ganz mit ſilberweiſsen Haaren beſetzt ſind.

Zweyweibige. *Dygynia.*

Zwey Griffel.

XXXIV. Flachsſeide. *Cuſcuta.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: viertheilig. Blume: einblätterig. Kapſel: zweyfächerig.

69. Gemeine Flachsſeide. *Cuſcuta europæa.*

Die Blüthen ſtiellos. *Floribus ſeſſilibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 352. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 238.

Wohnort. Auf Feldern, an Zäunen zwiſchen Brenneſſeln, als auf dem Wildauer Sauanger.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ⊙

Beſchreibung. Dieſe iſt eine wahre Schmarotzerpflanze; ſie beſteht aus langen, röthlichen, blattloſen Fäden, die ſowohl einander ſelbſt, als auch um die Gewächſe, daran ſie hängen, verwebt, und geſchlungen ſind; ihre fadenförmigen Stängel, und auch die Blüthenbüſcheln haben eine röthlichte Farbe. Die Blüthen ſind geknault, ſtiellos nackt, und gemeiniglich vierſpaltig.

Gebrauch. Die Bienen hohlen ſich aus den Blumen etwas Wachs, und Honig; ſie gibt auch eine purpurähnliche Farbe. Uebrigens iſt ſie ein beſchwerliches Unkraut.

Vierweibige. *Tetragynia.*

Vier Griffel.

XXXV. Samkraut. *Potamogeton.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fehlt. Blume: vierblättrig. Griffel: fehlt. Samen: 4.

70. Schwimmendes Samkraut. *Potamogeton natans.*

Die Blätter länglicht-eyförmig, gestielt, schwimmend. *Foliis oblongo-ovatis, petiolatis natantibus.* Lin. *spec. pl.* Reich. *I. p.* 355. *n.* 1.

Potamogeton. Tabern. 1117.

Wohnort. In den Wassergräben neben dem Ambraser See.

Blüthezeit. Julius, August ♃

Beschreibung Die Wurzel kriecht. Der Stängel erhebt sich schief aufrecht, und ist unter dem Wasser, mit zugespitzten, lanzettähnlichen Blattansätzen wechselweise besetzt. Die eigentlichen Blätter sind groſs, oval, manchmahl auch herzförmig, fest, am Rande vollkommen ganz, einander gegenüber, auf dem Wasser schwimmend, und sehr lang gestielt; die Blattstiele flach. Die Blumen sind ungestielt, und bilden eine Aehre. Die Blüthenstiele heben sich zur Blüthezeit aus dem Wasser empor; die Blüthenähre ist vor dem Aufblühen in eine häutige Scheide eingeschlossen.

V. Klasse.

Fünfmännige. *Pentandria.*

Fünf unverbundene Staubgefäſse in einer Zwitterblüthe.

Einweibige. *Monogynia.*

Ein Griffel.

XXXVI. Mausohr. *Myosotis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: präsentirtellerförmig, fünfspaltig, ausgerandet: der Schlund mit Drüsen verschlossen.

71. Skorpionartiges Mausohr. *Myosotis scorpioides.*

Die Samen glatt, die Spitzen der Blätter schwielicht. *Seminibus lævibus, foliorum apicibus callosis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 383. *n.* 1.

FLO-

Wohnort. Allenthalben auf Aeckern, in Gräben, und auf feuchten Wiesen.

Blüthezeit. May, August.

Beschreibung Diese Pflanze ist, wenn sie an trocknen Orten wächst, nur ein Sommergewächs, in feuchten, schattichten, und bergigten Gegenden aber, ausdauernd, woraus zwey Varietäten entstanden sind; die erstere ist nach allen Theilen kleiner, und hat graue haarige Blätter, die zweyte aber ist an allen Theilen grösser, und hat grüne, glatte Blätter, blühet auch später. *Allionius* machte aus den 3 Varietäten des *Linné*, drey besondere Arten. Die Stängel sind theils aufrecht, theils auf dem Boden liegend; die Zweige und Blätter stehen wechselweise, letztere sind ungestielt, lanzettförmig, gegen der Basis verschmälert, ungezähnt. Die Blumen bilden am Ende des Stängels, und der Zweige lange, krumme einseitige, zweyzeilige Aehren, sind kurzgestielt, ohne Deckblättchen, von Farbe hellblau, mit einem weissen, oder gelben Sternchen in der Mitte.

Gebrauch. Diese Pflanze ist unter der Benennung *Vergißmeinnicht* jedermann bekannt. Alles Vieh verschmähet diese Pflanze, und ihr Genuss soll demselben auch schädlich seyn.

72. Klettenförmiges Mausohr. *Myosotis Lappula.*

Die Samen borstig hackrig, die Blätter lanzettförmig, haarig. *Seminibus aculeatis glochidibus: foliis lanceolatis pilosis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 384. *n.* 4.

Heliotropium minus III. Tabern. 938

Cinoglossum minus. J Bauh. *hist* 3. *p.* 600.

Wohnort. Ober dem Mühlauer Zollhaus, und dem Mühlauer Röhrweg.

Blüthezeit. Junius, Julius. ⊙

Beschreibung. Der Stängel ist fest, fusshoch, auch höher, ästig, und zottig. Die Blätter sind schmal, lanzettförmig, stiellos, zottig, und rauch. Die Blüthenähren kommen aus den Achseln der Blätter, sind lang, und gekrümmt. Die Kelchtheile sind sehr schmal, und mit langen Haaren besetzt. Die Kronblättchen haben eine blaue Farbe. Die Samen sind mit hackenförmigen Steifborsten besetzt.

XXXVII. Steinſame. *Lithoſpermum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: trichterförmig, der Schlund durchbohrt, nackt. Kelch: fünftheilig.

73. Officineller Steinſame. *Lithoſpermum officinale.*

Die Samen glatt, die Blumen kaum länger als die Kelche, die Blätter lanzettförmig. *Seminibus lævibus, corollis vix calycem ſuperantibus, foliis lanceolatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 385. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 341.

Wohnort. Neben dem Steinbruch unter dem Huſſelgebäude, unter den Stauden.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt groſs, weiſs, auch roth. Der Stängel aufrecht, hart, äſtig. Die Blätter lanzettähnlich wechſelweiſe, ſtiellos, am Rande ungezähnt behaart. Die Blumen gegen das Ende des Stängels einzeln, weiſs.

Gebrauch. Die Samen ſind nicht mehr officinell. Die Blumen geben den Bienen etwas Nahrung. Der Same iſt ſehr mehlreich, und es kann ein ziemlich gutes Brod daraus gebacken werden. Die Wurzel dienet zum Färben, und enthält einen rothen Saft. Auch *Meerhirſe* genannt.

74. Ackerſteinſame. *Lithoſpermum arvenſe.*

Der Same runzlicht, die Blumen kaum länger als die Kelche. *Seminibus rugoſis, corollis vix calycem ſuperantibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 385. *n.* 2.

Ancuſa arvenſis minor, facie millii ſolis. Tabern. 1233.

Wohnort. Auf den Wildauer Feldern unter dem Getreide.

Blüthezeit. May, Junius. ⊙

Beſchreibung. Die Wurzel iſt von auſsen roth, inwendig aber weiſs. Der Stängel iſt aufrecht, rauch, äſtig, ſchwach. Die Blätter ſind ſchmal, lanzettförmig, von angedrückten aufwärtsſtehenden Haaren rauch, ſtiellos, und ſtehen wechelweiſe. Die Blüthen ſitzen am Ende des Stängels in den Winkeln der Blätter, und bilden eine weitſchichtige Aehre. Die Blumenkrone iſt klein, weiſs, und an der Röhre mit einem violettfärbigen Ring gezeichnet.

net. Der Kelch ist tief zerſpalten, ſchwarz getüpfelt, und behaart. Der Same iſt runzlicht und rauch.

Gebrauch. Die Schweine eſſen dieſe Pflanze, ſo lange ſie noch jung iſt. Die Blumen geben den Bienen etwas Honig. Die Wurzel dieſer Pflanze gibt eine ſchöne rothe Farbe, und wird daher friſch, nach *Linnæi* Bericht, von den Bauernmädchen in Finn- und Lappland zur Schminke gebraucht.

XXXVIII. Ochſenzunge. *Anchuſa.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: trichterförmig: der Schlund mit Klappen geſchloſſen. Samen: in der Grundfläche eingegraben.

75. Gemeine Ochſenzunge. *Anchuſa officinalis.*

Die Blätter lanzettförmig, die Aehren einſeitig, die Blüthen dachziegelförmig. *Foliis lanceolatis, ſpicis imbricatis ſecundis.* Linn. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 387. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 198.

Wohnort. Auf den Wieſen um Innsbruck, an Wegen, als auf der Mühlauer Höhe.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt lang, dick, und ſpindelförmig; der Stängel ſteht aufrecht, iſt äſtig, behaart, und eckig. Die Blätter ſtehen wechſelweiſe, ſind ſtiellos, eyrund-lanzettförmig, behaart, etwas gezähnt. Die Blumen haben bey ihrem Aufblühen eine Purpurfarbe, wenn ſie aber 2 - 5 Tage offen geſtanden haben, ſo werden ſie dunkelblau, und getrocknet röthlich ſchwarz.

Gebrauch. Dieſe Pflanze war ehedem in der Medicin vorgeſchrieben. Sie wird vom Rindvieh, von den Schafen und Schweinen, beſonders ſo lange ſie jung iſt, gerne gegeſſen. Die Blüthen werden von den Bienen des vielen Honigs wegen ſehr beſucht; gepreſst, und mit Alaun gekocht, geben ſie eine grüne Farbe. Die jungen Blätter können im Frühling ſtatt des Kohls zum Eſſen gebraucht werden, und in Upland pflegt man ſie wirklich als Gemüſe zu ſpeiſen.

XXXIX. Hundszunge. *Cynogloſſum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: trichterförmig; der Schlund mit Klappen geſchloſſen. Samen niedergedrückt, nur mit der inneren Seite dem Griffel angeheftet.

76. Gemeine Hundszunge. *Cynogloſſum officinale.*

Die Staubfäden kürzer als die Blume, die Blätter breitlanzettförmig, filzig, auffitzend. *Staminibus corolla brevioribus, foliis lato-lanceolatis tomentoſis ſeſſilibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 390. *n.* 1.

Flora Londin. *T. I.*
Zorn. *Icon.* 396.

Wohnort. Unter den Stauden am Steinbruch unter dem Huſſelgebäude.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♂

Beſchreibung. Die Wurzel iſt lang, äſtig, von auſsen ſchwärzlich, inwendig weiſs. Der Stängel iſt aufrecht. Die unterſten Blätter ſind geſtielt, eyförmig-lanzettähnlich, die Stängelblätter ſtiellos, wechſelweiſe, alle am Rande ungezähnt. Die dunkelrothen, nicht viel über den Kelch hervorſtehenden Blumen ſtehen in einfachen Trauben an den Enden der Zweige, und haben ſo wie die ganze Pflanze einen ſtinkenden, und etwas betäubenden Geruch, der ſich aber durch das Trocknen ſehr verliert.

Gebrauch. Dieſe Pflanze war ehemahls in der Medicin gebräuchlich. Die Blumen geben den Bienen Honig.

XL. Lungenkraut. *Pulmonaria.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: trichterförmig, mit offenem Schlunde. Kelch: prismatiſch, fünfkantig.

77. Gemeines Lungenkraut. *Pulmonaria officinalis.*

Die Wurzelblätter oval-herzförmig, rauch. *Foliis radicalibus ovato-cordatis ſcabris.* Lin. *ſpec. ſpant.* Reich. *I. p.* 393. *n.* 2.

Zorn. *Icon.* 1.

Wohn-

Wohnort. Allenthalben in Laubhölzern.

Blüthezeit. April, May. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist holzig. Der Stängel steht aufrecht, ist haaricht. Die Wurzelblätter sind langgestielt; die am Stängel stiellos, wechselweise kleiner; übrigens sind die Blätter gemeiniglich weissgefleckt, und haarig, aber doch weich anzufühlen. Die Blumen stehen an dem Ende des Stängels in Sträussen; sie sind kurzgestielt, und den ersten Tag, da sie sich öffnen, roth, werden aber hernach blau.

Gebrauch. Die ganze Pflanze wird von dem Rindviehe, auch von dem Rothwildprete geliebt. Die Blumen geben den Bienen reichlich Honig; daher dieses Gewächs auch von einigen Landwirthen in, und um die Bienengärten gepflanzt wird. Die Blätter färben den Weingeist sehr stark, und recht dunkel saftgrün, und in der Mark Brandenburg färbt man wollene Tücher braun. Diese Pflanze war auch vor Zeiten in der Medicin gebräuchlich, und wurde von denen Aerzten in der Lungeneiterung gegeben.

XLI. Beinwell. *Symphytum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Der Blumenrand röhrig, aufgeblasen: Der Schlund mit pfriemförmigen Zähnen geschlossen.

78. Waldwurz. *Symphytum officinale.*

Die Blätter eyrund-lanzettähnlich, am Stängel herablaufend. *Foliis ovato-lanceolatis decurrentibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 394. *n.* 1.

Flora Londin. *T. I.*
Zorn. *Icon* 137.

Wohnort. An den Mauern über den Saggen am neuen Wege, und allenthalben auf Wiesen und an Wegen.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist sehr gross, auswendig schwarz, inwendig weiss. Der Stängel ist aufrecht, rauch, und von den herablaufenden Blättern geflügelt. Die Blätter sind gross, eyförmig, lanzettähnlich. Die Blumen wachsen in unter sich hangenden Büscheln an den Enden der Zweige, und haben meistens eine sattrothe Farbe, ob sie gleich auch mit weissen, und fleischfarben Blumen ändern.

Ge-

Gebrauch. Die Wurzel dieſer Pflanze iſt in der Medicin unter der Benennung: *Conſolida major* bekannt Die Blumen liefern den Bienen ſehr viel Honig. Die Wurzel zu Pulver gemacht, mit Waſſer gekocht, den Abſud durch ein Leintuch geſeihet, und warm auf Lack gegoſſen, gibt eine ſchöne Carmoiſin-Farbe; auch wird daraus ein Leim zur Bearbeitung der ſogenannten Kamehlhaare, bereitet, welche ohne dieſen nicht geſponnen werden könnten. Von dem gemeinen Mann wird ſie *Schwarzwurz* genannt.

XLII. Natterkopf. *Echium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: unregelmäſsig, der Schlund nackt.

79. Gemeiner Natterkopf. *Echium vulgare.*

Der Stängel erhaben punctirt, borſtig; die Stängelblätter lanzettförmig, ſteifborſtig; die Blüthen in Aehren auf den Seiten. *Caule tuberculato-hiſpido, foliis caulinis lanceolatis hiſpidis, floribus ſpicatis lateralibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 403. *n.* 7.

Zorn. *Icon.* 149.

Wohnort. Auf den Feldern vor der Figgen, am Reithauſe, auch ober dem Stindl, und allenthalben.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♂

Beſchreibung. Der Stängel iſt aufrecht, voll von ſchwarzen Knöpfchen, auf welchen weiſse Borſten ſtehen, die ihn ganz rauch machen; die Blätter haben erwähnte Geſtalt, ſind wechſelweiſe. Gegen dem Ende des Stängels entſpringen in den Winkeln der Blätter ungeſtielte, dichte, zurückgekrümmte Aehren, deren Blumenkronen ehe ſie ſich öffnen, roth, hernach aber blau, die hervorragenden Staubfäden aber beſtändig blutroth ſind.

Gebrauch. Die Blumen ſind ſehr honigreich, und wenn dieſe Pflanzen gleich nach der erſten Blüthezeit beſchnitten werden, ſo geben ſie den Bienen noch ſpät im Herbſte viele Nahrung.

XLIII. Schlüſſelblume. *Primula.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Dolde mit einem Umſchlag. Die Röhre der Blume cylindriſch: der Schlund offen.

80. Frühlings-Schlüſſelblume. *Primula veris.*

Die Blätter gezähnt, runzlicht. *Foliis dentatis rugoſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 411. *n.* 1.

ZORN. *Icon.* 7.

Wohnort. Auf den Wieſen gegen Aldras, bey der Figgen, und allenthalben zahlreich.

Blüthezeit. April, May. ♃

Anmerkung. Die Blumen ſind groſs; die Platte iſt flach, und blaſsgelb; ſie haben einen ſchwachen, aber angenehmen Geruch.

Gebrauch. Dieſe Pflanze war ehemahls in der Medicin vorgeſchrieben, die Blumen verſchaffen den Bienen reichlichen Stoff zu Honig; ſie werden auch häufig zum Gelbfärben gebraucht.

81. Mehlige Schlüſſelblume. *Primula farinoſa.*

Die Blätter gekerbt, glatt; der Rand der Blume eben. *Foliis crenatis glabris, florum lymbo plano.* Lin. *ſpec. pl.* Reich. *I. p.* 412. *n.* 2.

Primula alpina anguſtifolia, & *media.* Tabern. 704.

Wohnort. Auf feuchten Wieſen, als zu Aldras.

Blüthezeit. May. ♃

Beſchreibung. Die Blätter ſind alle Wurzelblätter, haben erwähnte Figur, und ſind an der unteren Seite, ſo wie der Blumenſchaft, und die Blumenſtielchen, und Kelche, mit einem weiſsen Mehle beſtreut. Sie unterſcheidet ſich von der vorhergehenden Art hauptſächlich dadurch, daſs ihre Blätter nicht runzlicht, ſondern glatt ſind, und daſs die Blumen aufrecht ſtehen; ſie ſind fleiſchfärbig.

82. Haarige Schlüſſelblume. *Primula villoſa.*

Die Blätter eben, ſägenartig gezähnlt, haarig. *Foliis planis ſerrulatis hirſutis.* Lin. *ſpec. plant.* Wilden. *T. I. pars II. p.* 803. *n.* 6.

JACQ. *auſtr. app. t.* 27.

Wohn-

Wohnort. Auf dem Patzerkofel.

Blüthezeit. Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel weiſs, faſericht, ziemlich lang. Die Blätter ſind alle Wurzelblätter, welche roſenförmig um den Schaft ſtehen; ſie ſind länglicht-oval, am Blattſtiel hinablaufend, überall haaricht, ſattgrün, und ſtumpf-ſägezähnig; der Schaft iſt rund, haarigt, trägt 2 - 12 Blümchen. Die Blättchen der allgemeinen Hülle ſind eyförmig, ſtumpf, gerade, klein, haarig, 3 - 7 an der Zahl. Der Kelch iſt fünftheilig, und haarig. Die Blumen ſind trichterförmig, ſchön blau, und wohlrichend.

83. Aurikel. *Primula auricula.*

Die Blätter ſägezähnig, glatt. *Foliis ſerratis glabris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 412. *n.* 3.

Jacq. *auſtr. t.* 415.

Wohnort. In der Klamm, wie auch ober der Höttinger Albe.

Blüthezeit. Junius. ♃

Beſchreibung. Die Blätter ſind bald ſägezähnig, bald ſeicht, und unordentlich gezähnt, manchmahl auch vollkommen ganz, fleiſchig, und im jüngern Alter mit einem weiſsen Mehle beſtäubt, auch die Kelche ſind mehlicht. Die Blumen gelb und wohlriechend, 4 - 10 auf einem Schafte.

Gebrauch. Die Blumen geben den Bienen Honig. Die Provinzial-Benennung iſt *Jochplateniglen.*

84. Kleinſte Schlüſſelblume. *Primula minima.*

Die Blätter keilförmig, gezähnt, glänzend, zottig, die Blumenſtiele faſt einblüthig. *Foliis cuneiformibus dentatis nitidis, hirſutis, ſcapis ſubuniſloris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 413. *n.* 4.

Jacq. *auſtr. t.* 270.

Wohnort. Auf dem Patzerkofel.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Dieſe Pflanze iſt ſehr klein, und bildet manchsmahl beträchtliche dichte Raſen. Die Blätter ſind etwas fleiſchig, glatt, glänzend, oben meiſtens ſiebenzähnig, die Zähne ſehr ſpitzig, an den Seiten völlig ganz. Die Blumen ſind groſs, wenigſtens viel gröſser als die Blätter, und purpurfärbig, am Schlunde weiſs, und rauch.

XLIV. Drattelblume. *Soldanella.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: glockenförmig, zerrissen vielspaltig. Kapsel: einfächerig, an der Spitze vielzähnig.

85. Alpendrattelblume. *Soldanella alpina.*

Soldanella. Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 414. *n.* 1.

Jacq. *austr. t.* 13.

Wohnort. Auf den Zirler Bergmädern, wie auch auf dem Patzerkofel.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist braun, und hat einen gewürzhaften Geruch. Die Blätter sind alle Wurzelblätter, langgestielt, dick, glatt, nierenförmig, am Rande ungezähnt, bisweilen buchtig. Die Blumenschäfte sind lang, gerade, einblüthig; die Blumen sind überhangend, blau, oder violet, am Rande zerrissen gezähnt.

XLV. Zottenblume. *Menyanthes.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: zottig. Narbe: zweyspaltig. Kapsel: einfächerig.

86. Dreyblättrige Zottenblume. *Menyanthes trifoliata.*

Die Blätter dreyfingerig. *Foliis ternatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 416. *n.* 3.

Flora Londin. *T. I.*
Zorn. *Icon.* 13.

Wohnort. Auf nassen Wiesen, unter dem heiligen Wasser, zwischen Aldras und Sistrans, wie auch ober dem Ambraser Schloss.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Diese Pflanze, welche sonst noch die Benennung *Fieberklee*, *Bitterklee*, und *Wasserklee* führet, hat eine lange, runde, geringelte, kriechende Wurzel. Die Blätter stehen auf langen Stielen, welche sich mit einer scheidenförmigen Grundfläche einander umfassen. Die

Blätter ſind eyrund, glatt, feingekerbt, am Rande röthlicht, und bey 2 Zoll lang. Der Blumenſchaft iſt über 1 Schuh lang. Die Blumen ſind blaſsroth, und ihre Stielchen haben Deckblättchen.

Gebrauch. In der Medicin iſt eine Conſerve, und Extract aus dieſer Pflanze gebräuchlich, und werden von denen Aerzten als ſtärkende Mittel gegeben. Ob ſie gleich einen ſehr bittern Geſchmack hat, ſo wird ſie doch von den Schafen, und anderem Viehe, gerne gegeſſen. Im Weſtgothland benützet man die Blätter ſtatt des Hopfens zum Bier, die eben ſo gut, wie der Hopfen, vor Säure ſchützen ſollen. Die Blätter gekocht, und ausgepreſst, geben eine grüne Farbe. Die Blumen werden ſtark von den Bienen beſucht.

XLVI. Lyſimachie. *Lyſimachia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: radförmig. Kapſel: kugelförmig, zugeſpitzt, zehnklappig.

87. Gelber Weiderich. *Lyſimachia vulgaris.*

Riſpenförmig: die Blüthentraube an der Spitze. *Paniculata: racemis terminalibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 419. *n.* 1.

Flora Londin. *T. I.*
Zorn. *Icon.* 235.

Wohnort. Am Ambraſer See.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel kriecht. Der Stängel iſt aufrecht, hart, viereckig, und haarig. Die Blätter ſtehen zu drey, und vier in Quirln ſtiellos. Die Blumenkelche ſind am Rande gewöhnlich roth.

Gebrauch. Dieſe Blume wird, ſo lange ſie noch jung und weich iſt, vom Viehe gerne gegeſſen. Die Blüthen geben den Bienen etwas Nahrung. Das Kraut färbt auf Wolle gelb.

88. Waldweiderich. *Lyſimachia nemorum.*

Die Blätter eyförmig, ſpitzig, die Blüthen einzeln, der Stängel niederliegend. *Foliis ovatis, acutis, floribus ſolitariis, caule procumbente.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 421. *n.* 8.

Flo-

Flora Londin. *T. I.*

Wohnort. Bey Völs im Wald, übrigens allenthalben in Laubwäldern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃.

Beſchreibung. Die Wurzel iſt wagrecht kriechend. Der Stängel liegt auf dem Boden, iſt röthlicht, rund, und richtet ſich gegen das Ende in die Höhe. Die Blätter ſind zugeſpitzt, die Blumen gelb.

XLVII. Gauchheil. *Anagallis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: radförmig. Kapſel: umſchnitten.

89. Gemeiner oder Acker-Gauchheil. *Anagallis arvenſis.*

Die Blätter unzertheilt, der Stängel niederliegend. *Foliis indiviſis, caule procumbente.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 422. *n.* 1.

Flora Londin. *T. I.*
Zorn. *Icon.* 145.

Wohnort. Ober dem Mühlauer Badhaus, auch allenthalben auf Aeckern.

Blüthezeit. Junius bis September. ⊙

Beſchreibung. Der Stängel iſt viereckig, glatt, niederliegend; die Blätter und Zweige ſtehen einander gegenüber. Die Blätter ſind ungeſtielt, eyrund, ſpitzig oder ſtumpf, ungezähnt, glatt. Die Blumen ſind klein, langgeſtielt, einzeln, und blutroth.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt in der Medicin vorgeſchrieben, wovon das Kraut aufbehalten wird, und dieſs zwar gewöhnlich von der Abänderung mit der rothen Blume, denn es gibt auch eine mit blauen. Der Same kann als Futter für kleine Vögel benützt werden. Dieſe Pflanze iſt unter der Benennung *Hühnerdarm* allgemein bekannt.

XLVIII. Felſenſtrauch. *Azalea.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: glockenförmig. Staubgefäſse: dem Fruchtboden angeheftet. Kapſel: fünffächerig.

90. Niederliegender Felſenſtrauch. *Azalea procumbens.*

Die Aeſte zerſtreut auf dem Boden liegend. *Ramis diffuſo procumbentibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 429. *n.* 6.

Anonymos fruticoſa, foliis ericæ bacciferæ. Math. J. Bauh. *hiſt.* 2. *p.* 527.

Wohnort. Auf dem Patzerkofel.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♄

Beſchreibung. Die Aeſte liegen auf dem Boden; die Blätter ſtehen einander gegenüber, ſind geſtielt, eyförmig, von der Gröſse der Quendelblätter, dick, aber doch nicht fleiſchig, ſondern lederartig, am Rande zurückgerollt, in der Mitte von einer dicken Nerve durchzogen, und gleichſam zweyfurchig. Die Blumen entſpringen gegen das Ende der Zweige in den Winkeln der Blätter einzeln; die Kelche ſind dunkelroth, die Blumenkrone iſt fleiſchfärbig, die Kapſeln ſind roth, die Staubbeutel ſchwarz, die Träger braun, die Griffel purpurfärbig, der Same eyförmig blaſsbraun.

XLIX. Winde. *Convolvulus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: glockenförmig, faltig. Narben: 2. Kapſel: zweyfächerig: jedes Fach zweyſamig.

91. Ackerwinde. *Convolvulus arvenſis.*

Die Blätter pfeilförmig, an beyden Enden ſpitzig, die Blumenſtiele meiſtens einblüthig. *Foliis ſagittatis utrinque acutis, pedunculis ſubunifloris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 434. *n.* 1.

Flora Londin. *T. I.*

Wohnort. Am Weg über Speck nach Hötting, wie auch auf Aeckern unter dem Getreide.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt fortdaurend, geht tief in die Erde. Die Blätter und Blumen ſtehen wechſelweiſe auf halb Zoll langen Stielen. Die Blumen ſind weiſs, und in den Faltenwinkeln röthlicht.

Gebrauch. Die Blüthen werden des Honigs wegen von den Bienen ſehr beſucht. Das Kraut vermehrt den Kühen

hen die Milch. In dem Korn, worin es ſich auf eine ſchädliche Weiſe verwickelt, iſt es ein verhaſstes Unkraut.

92. Zaunwinde. *Convolvulus ſepium.*

Die Blätter pfeilförmig, hinten abgeſtutzt; die Blüthenſtiele viereckig einblüthig. *Foliis ſagittatis poſtice truncatis, pedunculis tetragonis unifloris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 434. *n.* 2.

Flora Londin. *T. I.*
Zorn. *Icon.* 395.

Wohnort. In Hecken, und an Zäunen, als am Weg von der Kaiſerſtraſſe nach Mühlau.

Blüthezeit. Julius, Auguſt, September. ♃

Beſchreibung. Dieſe Art iſt viel gröſſer als die vorige. Die Wurzel iſt dick, und weiſs, kriechend. Der Stängel läuft viele Fuſs hoch in die Höhe; die Blätter ſtehen wechſelweiſe auf glatten über zween Zoll langen Stielen. In den Winkeln der Blätter entſpringen einzelne einblumige Blumenſtiele, welche am Ende zwey groſse herzförmige Deckblättlein haben, die den fünfblättrigen Kelch bedecken. Die Blumen ſind groſs und weiſs.

Gebrauch. Die Blumen werden von den Bienen beſucht. Die Wurzel eſſen die Schweine ſehr gerne.

L. Glockenblume. *Campanula.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: glockenförmig; der Boden von denen Staubfäden tragenden Klappen bedeckt. Narbe: dreyſpaltig. Kapſel: unten, öffnet ſich an den Seiten.

* *Mit glättern und ſchmälern Blättern.*

93. Dunkelfärbige Glockenblume. *Campanula pulla.*

Die Stängelchen einblüthig; die Stängelblätter eyförmig, gekerbt, die Kelche übergebogen. *Cauliculis unifloris; foliis caulinis ovatis crenatis, calycibus cernuis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 454. *n.* 3.

Iacq. *auſtr. t.* 285.

Wohn-

Wohnort. Im Gebirge; aber auch an der Sill unter den Weiden,

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt fadenförmig, faſericht, und kriechend. Die Stängel ſind fadenförmig, aufrecht, ein wenig zurückgebogen, ſelten, und nach *Jacquins* Beobachtungen nie äſtig, und einblumig; ändert aber auch mit mehreren Blumen an der Spitze ab. Die Blätter ſind eyrund, ſtehen wechſelweiſe, die untern kurzgeſtielt, die obern aufſitzend. Die Blumen ſind dunkelblau.

94. Rundblättrichte Glockenblume. *Campanula rotundifolia.*

Die Wurzelblätter nierenförmig, die Stängelblätter gleichbreit linienförmig. *Foliis radicalibus reniformibus, caulinis linearibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 455. *n.* 4.

Flora Londin. *T. I.*

Rapunculus ſilveſtris minor. Tabern. 794.

Wohnort. Auf Wieſen, Weiden, an Wegen als auſſer Bradl.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzelblätter ſind nierenförmig, eckig, auf beyden Seiten glatt, oben dunkelgrün, unten blaſs mit feinen Adern, und ſtehen auf 1 — 2 Zoll langen etwas rauhen Stielen, die oben mit einer Furche verſehen ſind; zuweilen finden ſich auch einige herzförmige, mehr oder weniger zugeſpitzte Blätter an der Wurzel, die aber ſo, wie jene eckig, oder gezähnt ſind. Die untern Stängelblätter weichen ſchon merklich von den Wurzelblättern ab; ſie ſind herz - oder lanzettförmig, zugeſpitzt, haben einige Zähne, und ſtehen wechſelweiſe auf glatten Stielen. Die obern, welche ſich an den runden glatten Stängeln, und den Zweigen befinden, ſind linienförmig glatt, und ſtiellos. Die fadenförmigen Blumenſtiele entſpringen aus den Winkeln der Blätter, und an den Spitzen der Zweige; ein jeder trägt nur eine blaue überhängende Blume mit pfriemenförmigen Kelchlappen.

95. Weitſchweifige Glockenblume. *Campanula patula.*

Die Blätter ziemlich angedrückt; die Wurzelblätter lanzettförmig - eyähnlich; die Riſpe weitſchweifig. *Fo-*

liis

liis ſtrictis; radicalibus lanceolato - ovalibus, panicula patula. Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 455. *n.* 5.

Scop. *carn. tom. I. p.* 145.

Wohnort. Auf allen Wieſen um Innsbruck.

Blüthezeit. May, Junius. ♂

Beſchreibung. Die Wurzel iſt zweyjährig, der Stängel aufrecht, einfach, unterhalb beblättert, gegen oben nackt. Die Wurzelblätter ſind geſtielt, die obern ſtiellos. Die Abſchnitte des Blumenkelches haben an ihrer Baſis zu beyden Seiten ein Zähnchen. Die Blumen ſind himmel - oder röthlichblau, geadert, und weit offen.

96. Pferſichblättrige Glockenblume. *Campanula perſicifolia.*

Die Wurzelblätter umgekehrt eyförmig; die Stängelblätter lanzettähnlich - linienförmig, etwas ſägezähnig, aufſitzend, entfernt. *Foliis radicalibus obovatis; caulinis lanceolato - linearibus ſubſerratis ſeſſilibus remotis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 456. *n.* 7.

Rapunculus nemoroſus II. Tabern. *p.* 795.

Wohnort. In bergigen Vorhölzern, als ober dem Gallwieſer Weg, auch neben Weyerburg.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſpindelförmig; der Stängel aufrecht, eckig, glatt, ziemlich einfach. Die Wurzelblätter ſind geſtielt, die am Stängel ſtiellos, wechſelweiſe. Die Blumen ſtehen aufrecht, ſind ſehr groſs, und weit, dunkelblau, bisweilen auch weiſs, und am Rande ſeicht fünflappig.

** *Mit rauchen, und breiteren Blättern.*

97. Rapunzelartige Glockenblume. *Campanula Rapunculoides.*

Die Blätter herzförmig - lanzettähnlich, der Stängel äſtig, die Blüthen einſeitig, die Kelche zurückgebogen. *Foliis cordato - lanceolatis, caule ramoſo, floribus ſecundis, calycibus reflexis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 458. *n.* 13.

F. Vietz. *icones plantarum. t.* 372. *b.*

Wohnort. In der Hallerau, und allenthalben in Vorhölzern und Hecken.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♂

An-

Anmerkung. Der Stängel ist meistens einfach, und niedergebogen: die Blumen sind einseitig, nickend, violet, und bilden lange Aehren.

98. Halskraut. *Campanula Trachelium.*

Der Stängel eckig, die Blätter gestielt, die Kelche gefranzt, die Blüthenstiele dreytheilig. *Caule angulato, foliis petiolatis, calycibus ciliatis, pedunculis trifidis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 460. *n.* 16.

Cervicaria major I. & II Tabern. 796.

Jac. Römer. *Flora europ. fasc.* 5.

Wohnort Am Wege von Bradl nach Ambras.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Blätter sind sehr ähnlich den Blättern der grossen Nessel, nähmlich die untern gestielt herzförmig, die obern eyförmig-lanzettähnlich, und die oberšten lanzettförmig, aufsitzend, alle ungleich sägezähnig, auf beyden Seiten rauch. Die Blüthenstiele sind 1, 2 oder 3blumig. Die Blumen sind inwendig haarig, gemeiniglich blau, bisweilen auch aber selten weiss.

Gebrauch. Die Wurzel läst sich wie die Rapunzel geniessen; von den Blüthen hohlen die Bienen Wachs und Honig.

99. Knaulartige Glockenblume. *Campanula glomerata.*

Der Stängel eckig, einfach; die Blüthen stiellos; ein Blüthenhäuptchen am Ende. *Caule angulato simplici, floribus sessilibus, capitulo terminali.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 460. *n* 17.

Symphitum petræum I. Tabern. *p.* 952.

Wohnort. Hinter dem Ziegelstadel, und hin und wieder auf magern Boden.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung Die Wurzelblätter sind herzförmig lanzettähnlich, oder auch eyförmig lanzettähnlich, die obern stiellos. Die Blüthen an der Spitze in ein Häuptchen gesammelt, blau; öfters stehen auch in den nächsten Blattwinkeln ungestielte Blumen. Der Stängel ist auch manchmahl ästig.

*** *Die Kapſeln von den zurückgebogenen Abſchnitten des Kelches bedeckt.*

100. Bartige Glockenblume. *Campanula barbata.*

Die Samenkapſel fünffächerig bedeckt; der Stängel einfach, meiſtens nur mit einem Blatte beſetzt; die Wurzelblätter lanzettförmig, die Blumen bartig. *Capſulis quinquelocularibus obtectis, caule ſimpliciſſimo ſubunifolio, foliis lanceolatis, corollis barbatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 462. *n.* 24.

Rapunculus montanus. J. Bauh. *hiſt.* 2. *p.* 808.

Wohnort. Auf den Zirler Bergmädern.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt holzig, faſt knollig, und groſs. Der Stängel ſteht aufrecht, iſt einfach, rund, und faſt blattlos. Die Wurzelblätter ſind länglicht-lanzettförmig, in einen Stiel auslaufend, weiſs behaart; die wenigen Stängelblätter ſind ſtiellos. Die Blumen ſtehen am Ende des Stängels, und ſind nickend. Auf den Bergmädern des Brenners fand ich dieſe Pflanze häufig mit weiſſen Blumen.

101. Frauenſpiegel. *Campanula ſpeculum veneris.*

Der Stängel ſehr äſtig, weitſchweifig; die Blätter länglicht, etwas gekerbt; die Blüthen einzeln; die Kapſeln prismatiſch. *Caule ramoſiſſimo diffuſo, foliis oblongis ſubcrenatis, floribus ſolitariis, capſulis prismaticis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 466. *n.* 34.

J. W. Weinman. *t.* 578. *lit. b.*

Wohnort. Allenthalben auf Aeckern.

Blüthezeit. Junius, Julius ⊙

Beſchreibung. Der Stängel iſt äſtig, bald aufrecht, bald niederliegend; die Blätter haben erwähnte Geſtalt, und ſind haarig, und rauch; die Wurzelblätter ſind geſtielt, die am Stängel aber ungeſtielt, wechſelweiſe. Die Blumenſtiele kommen aus den Achſeln, ſind lang, einzeln, einblumig. Die Blumen weichen von den übrigen dieſer Gattung darin ſehr ab, daſs ſie nicht glockenförmig, ſondern radförmig, und faſt bis an die Baſin in fünf ausgebreitete Abſchnitte zertheilt ſind.

LI. Rapunzel. *Phyteuma.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: radförmig, fünftheilig, die Stücke linienförmig. Narbe: 2-3ſpaltig. Kapſel: 2-3fächerig, unten.

102. Kreisrunde Repunzel. *Phyteuma orbiculare.*

Das Häuptchen faſt kugelförmig, die Blätter ſägezähnig; die Wurzelblätter herzförmig. *Capitulo ſubrotundo, foliis ſerratis; radicalibus cordatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 471. *n.* 4.

Jacq. *auſtr. t.* 437.

Wohnort. Hinter dem Ambraſer Schloſs neben dem Waſſerfall auf der Wieſen; wie auch auf den Feldern bey Siſtrans.

Blüthezeit. Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzelblätter ſind langgeſtielt oval, die am Stängel ſchmal, zugeſpitzt, langgezogen, glatt, wechſelweiſe, ſtiellos, der Stängel einfach. Das Blüthenhäuptchen an der Spitze. Die Deckblätter eyförmig-lanzettähnlich; die Blumen blau, die Narbe dreyſpaltig.

103. Langährige Rapunzel. *Phyteuma ſpicatum.*

Die Aehre länglicht; die Samenkapſel zweyfächerig; die Wurzelblätter herzförmig. *Spica oblonga, capſulis bilocularibus, foliis radicalibus cordatis.* Lin. *ſpec. plantar.* Reich. *I. p.* 471. *n.* 5.

Rapunculum ſilveſtre Trag. *hiſt. p.* 726.

Wohnort. Auſser Ambras am Berg gegen Aldras, auch auf den Feldern bey Siſtrans, und in der Klamm.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt weiſs, und rapunzelartig; die Wurzelblätter ſind langgeſtielt herzförmig, manchmahl mit einem ſchwarzrothen Flecke, am Rande ſägezähnig, die Zähne ziemlich rund. Die Blüthenähre ziemlich lang, die Blumen ſind an allen Exemplaren, die ich in Menge fand, blau, ſonſt aber nach andern Schriftſtellern gewöhnlich weiſs.

Gebrauch. Die Blumen geben den Bienen Honig, und die Wurzeln ſind eſsbar.

LII. Heckenkirſchenſtrauch. *Lonicera.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: einblättrig, unregelmäſsig. Beere: vielſamig, zweyfächerig, unten.

104. Schwarze Heckenkirſche. *Lonicera nigra.*

Die Blüthenſtiele zweyblumig, die Beeren getheilt, die Blätter ellyptiſch vollkommen ganz. *Pedunculis bifloris, baccis diſtinctis, foliis ellypticis integerrimis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 481. *n.* 5.

Periclymenum V. erectum II. ſabaudicum. Tabern. 1300.

Schmidt *Oeſtreichs Baumzucht. T. II. t.* 110.

Wohnort. In der Klamm.

Beſchreibung. Dieſes Sträuchchen iſt ſchwach, und niedrig, die Zweige ſind mit Gelenken verſehen. Die Rinde iſt glatt, röthlicht; oder auch gelb. Die Blätter ſcheinen manchmahl ſparſam, und unordentlich gezähnt zu ſeyn, doch gewöhnlich, und eigentlich ſind ſie am Rande vollkommen ganz, und in ihrer erſten Jugend haarig. Die Blüthenſtiele kommen aus den Blätterwinkeln, die Blumen ſind röthlicht, auswendig wollig. Die Beeren ſind rundlicht, glänzend ſchwarz, und enthalten in einem ſchwarzrothen Saft 5 - 10 Samen. Bisweilen wächſt nur eine Beere aus, und öfters wachſen beyde Beeren auch zuſammen, obſchon die Fruchtknoten immer getrennt ſind.

105. Gemeine Heckenkirſche. *Lonicera Xyloſteum.*

Die Blüthenſtiele zweyblumig; die Beeren getrennt; die Blätter glatträndig, etwas behaart *Pedunculis bifloris; baccis diſtinctis, foliis integerrimis pubeſcentibus.* Lin *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 482. *n.* 7.

Schmidt *Oeſtreichs Baumzucht. T. II. t.* 113.

Wohnort. Allenthalben an Zäunen, und in Hecken, als am Berg Iſel.

Blüthezeit May. ♄

Beſchreibung Die Rinde junger Zweige iſt röthlicht, und glatt, an ältern Stämmen aber weiſslichgrau und riſſig. Die Blätter ſind eyförmig, am Rande völlig ganz, einander, wie die Zweige, gegenüberſtehend, auf der

Ober-

Oberfläche hellgrün, unterwärts aber etwas blaſſer, und durchaus wollig anzufühlen. Die gelblichweiſsen Blumen erſcheinen im May auf langen, paarweiſe aus den Blätterwinkeln hervortreibenden Stielen; und laſſen kleine, im Julius reifende rothe Beerchen zurück.

Gebrauch. Dieſer Strauch verdienet vorzüglich zu Hecken, und andern Verzierungen in Luſtgärten gezogen zu werden. Das Holz älterer Stämme iſt eines der härteſten, und iſt daher zu Weberkämme und andern kleinen Fabriken und ökonomiſchen Hölzern ſehr tauglich. Die langen ſchlanken, und gleichen Zweige geben Ladeſtöcke, und Tobaksröhren, und obſchon die Beeren nicht eſsbar ſind, indem ſie häufig genoſſen Erbrechen erregen, ſo haben ſie doch ſicher ihren Nutzen in der Wildbahn für die groſsen Waldvögel, ſo wie auch die Blumen von dem ganzen Geſchlecht häufig von den Bienen beſucht werden. Er läſst ſich durch Samen, Wurzelloden, Abſchnitte, und Einleger vermehren.

106. Alpenheckenkirſchen. *Lonicera alpigena.*

Die Blumenſtiele zweyblumig; die Beeren zuſammengewachſen zweyknöpfig; die Blätter oval-lanzettförmig. *Pedunculis bifloris, baccis coadunatis didymis, foliis ovali-lanceolatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 483. *n.* 9.

Jacq. *auſtr. t.* 274.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. May, Junius. ♄

Beſchreibung. Der Stamm wird beyläufig 4 bis 5 Fuſs hoch, treibt viele blaſsgrüne, etwas glänzende, ſtarke, und gerade Zweige, mit einer aſchgrauen ſich losblätternden Rinde; die Blätter ſitzen auf kurzen Stielen gegenüber, und ſind ziemlich groſs, eyrund-lanzettförmig, glänzend, die Blumen kommen zu zwey auf einem ziemlich langen Blüthenſtiele aus den Winkeln der Blätter, auf welche gleichfalls zwey an der Grundfläche vereinte, im Auguſt reifende, rothe, an der Spitze mit zwey ſchwarzen Tüpfchen bezeichnete Beeren folgen.

Gebrauch. Dieſer beſchränkt ſich bloſs auf die ſchöne Gärtnerey, indem ſich dieſer Strauch durch ſeine lebhaft grünen Blätter, und den purpurrothen Blumen in Frühlingspflanzungen, und durch die rothen kirſchenänlichen Früchte auch in Sommergebüſchen gut ausnimmt.

LIII. Wollkraut. *Verbascum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: radförmig, etwas ungleich. Kapsel: zweyfächerig, zweyklappig.

107. Himmelkerze. *Verbascum Tapsus.*

Die Blätter herablaufend, beyderseits filzig; der Stängel einfach. *Foliis decurrentibus, utrinque tomentosis, caule simplici.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 492. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 197.

Wohnort. An Wegen, und abgetriebenen Holzplätzen, als auch am Sonnenburger Schlossberg.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht gerade, einfach. Die Blätter sind eyrund - lanzettförmig, runzlicht, am Rande stumpfgekerbt; die untersten stehen auf kurzen Stielen, sind sehr groſs, die am Stängel werden immer kleiner, sind ungestielt, wechselweise, und auf beyden Seiten herablaufend, mit sammt dem Stängel mit einer weissen Wolle überzogen. Die Blumen bilden am Ende des Stängels eine sehr lange Aehre, und sind gelb.

Gebrauch. Diese Pflanze ist unter den Benennungen *Wollkraut*, *Himmelbrand* jedermann bekannt. Die Blüthen, und Blätter davon sind in der Medicin üblich. Die Blumen geben den Bienen Wachs, und etwas Honig; es läſst sich daraus auch eine gelbe Farbe bereiten. Der Same macht die Fische, wenn er von ihnen verschlungen wird, sehr betäubt.

108. Lychnisartiges Wollkraut. *Verbascum Lychnitis.*

Die Blätter keilförmig - länglicht. *Foliis cuneiformi-oblongis.* Lin. *spec plant.* Reich. *I. p.* 493. *n.* 5.

Verbascum candidum femina. Fuchs. *hist.* 847.

Wohnort. Am Breitbüchel hinter Mühlau, wie auch auf dem Wildauer Sauanger.

Blüthezeit. Junius, September. ♂

Beschreibung. Der Stängel ist in Aeste zertheilt, welche wie die Blätter wechselweise stehen; die Wurzelblätter sind kurzgestielt, die am Stängel aufsitzend; sie sind eyrund - lanzettförmig, stumpf, ein wenig gekerbt, auf

der

der Oberfläche etwas runzlicht, und hellgrün, auf der untern aber filzig, und mit einem weissen Mehle bestreut. Am Ende des Stängels, und der Zweige bilden die zu 6–7 in Büschelchen beysammenstehenden kurzgestielten, mit kleinen Deckblättchen versehenen Blümchen dichte Blumenähren.

Gebrauch. Die Blumen werden von den Bienen fleissig besucht.

109. Schwarzes Wollkraut. *Verbascum nigrum.*

Die Blätter herzförmig-länglicht, gestielt. *Foliis cordato-oblongis petiolatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 494. *n.* 6.

Zorn. *Icon* 25.

Wohnort. Hinter dem Ambraser Schloss am Wasserfall, auch am Sonnenburger Schlossberg.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Der Stängel eckig, ein wenig haarig, 2 bis 4 Schuh hoch. Die Wurzelblätter stehen auf rinnenförmigen, langen Stielen, die obern werden immer kleiner, weniger gestielt, und endlich ungestielt, alle haben oben erwähnte Figur. Die Blumen sind gelb, aber am Schlunde veilchenroth gefleckt, auch die zottigen Staubfäden sind roth.

Gebrauch. Die Wurzel wird von den Schweinen begierig gesucht. Die Blumen haben in der Ferne einen angenehmen, in der Nähe aber unangenehmen Geruch, sie werden von den Bienen am liebsten besucht. Die blühende, ganze Pflanze vertreibt, wenn man sie in Ställe, und Kornböden legt, die Ratten, und Mäuse. Der Same soll die Fische betäuben, und tödten.

LIV. Bilsenkraut. *Hyosciamus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: trichterförmig, stumpf. Staubgefässe, umgebogen. Kapsel: mit einem Deckel, zweyfächerig.

110. Gemeines Bilsenkraut. *Hyosciamus niger.*

Die Blätter umfassend, buchtig; die Blüthen stiellos. *Foliis amplexicaulibus, sinuatis; floribus sessilibus.* Linn. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 499. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 84.

Wohn-

Wohnort. An Straſſen, als gegen das Löwenhaus, bey Schutthäufen und Miſtbetten, auch am Wildauer Sauanger.

Blüthezeit. Junius, Auguſt. ♂

Beſchreibung. Die Blätter ſind ſtumpf, vertieft, und ſammt dem Stängel mit weichen langen Haaren beſetzt. Die Blumen ſitzen meiſtens einzeln, und wechſelweiſe nur auf einer Seite des Stängels und der Aeſte, und bilden eine lockere Aehre. Die Blumen ſind blaſsgelb, und mit vielen purpurrothen Adern netzförmig durchloſſen.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt in ihren giftigen Eigenſchaften dem Stechapfel ſehr ähnlich; ſie erregt Anfälle von Wahnſinn, Betäubung u. d. gl. Sie iſt in der Medicin vorgeſchrieben, man behält das Kraut, und die Samen auf; auch wird ein Extract, und gepreſstes Oehl bereitet.

LV. Tollkraut. *Atropa.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: glockenförmig. Staubfäden: auseinanderſtehend. Beere: kuglicht, zweyfächerig.

111. Tollkirſche. *Atropa Belladonna.*

Der Stängel krautartig, die Blätter eyförmig, ganz. *Caule herbaceo, foliis ovatis integris.* Lin. *ſpec. plantar.* Reich. *I. p.* 504. *n.* 2.

Jacq. *auſtr. t.* 309.
Flora Londin. *T. I.*

Wohnort. Am Sonnenburger Schloſsberg, im Höttinger Berge, häufig beym Buchbrünnl, und auch in der Klamm.

Blüthezeit. Junius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt lang und dick. Der Stängel wird ſehr hoch, und ſtark. Die Blätter ſind weich, eyförmig, mit einer Spitze, haarig, ungezähnt. Die Blüthen ſtehen einzeln auf langen Stielen in den Winkeln der Blätter; der Kelch iſt fünfſpaltig, und bleibend. Die Blumen ſind geſtreift, inwendig roth, an der Baſis gelb. Die Beeren werden kugelrund, kohlſchwarz, und glänzend, ſie enthalten einen röthlichen abgeſchmackt-ſüſsen Saft. Der Same iſt zahlreich, nierenförmig, und getüpfelt.

Gebrauch. Die ganze Pflanze, beſonders die Beeren ſind von giftiger Eigenſchaft. In der Medicin iſt das Kraut, die Wurzel, und ein Extract davon vorgeſchrieben, welche von berühmten Aerzten in denen Folgen vom Biſs toller Hunde gegeben werden. Die Beeren geben auch eine grüne Saftfarbe.

LVI. Nachtſchatten. *Solanum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: radförmig: Staubbeutel: faſt zuſammengewachſen, an der Spitze zweylöcherig. Beere: zweyfächerig.

112. Bitterſüſs. *Solanum Dulcamara.*

Der Stängel unbewehrt, ſtrauchartig, biegſam, die obern Blätter ſpondonförmig; die Blüthentrauben, trugdoldenförmig. *Caule inermi fruteſcente flexuoſo, foliis ſuperioribus haſtatis, racemis cymoſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 511. *n.* 4.

Flora Londin. *T. I.*
Zorn *Icon.* 43.

Wohnort. An Ufern, Bächen, und in Hecken, als auſſer dem Ziegelſtadel unter den Weiden.

Blüthezeit. Junius, Julius, Auguſt. ♄

Beſchreibung. Die Wurzel iſt weitſchweifig; ſie treibt aus ſelber lange, dünne, gewundene, rankende Stämme; die Geſtalt der Blätter iſt wandelbar; die Blumenkrone iſt blau; die Staubgefäſse ſind gelb. Die Beeren ſind roth; reifen im Auguſt, und September.

Gebrauch. Die Stämme dieſer Pflanze, welche der Landmann auch Mäuſeholz nennt, ſind in der Medicin gebräuchlich, ſie werden getrockneter zum Thee gebraucht, wider Gliederkrankheiten und Ausſchläge, auch wird aus ſelben ein Extract bereitet. Das Holz iſt ſtinkend, und faſt dem Geruche einer todten Maus ähnlich, es vertreibt auch Mäuſe und Ratten, woher es auch ſeine Benennung erhalten hat. Uebrigens verdient es auch unſere Aufmerkſamkeit beym Waſſerbau, indem ſelbes durch ſeine häufige Wurzeln Ufer, und Dämme ſehr befeſtiget. Die Blumen werden von den Bienen beſucht.

113. Schwarze Nachtſchatten. *Solanum nigrum.*

Der Stängel unbewehrt, krautartig; die Blätter eyförmig gezähnt-eckig; die Blüthentrauben unter ſich hängend, zweyzeilig. *Caule inermi herbaceo, foliis ovatis dentato-angulatis, racemis diſtichis nutantibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 514. *n.* 7.

Flora Londin. *T. I.*
Zorn. *Icon.* 44.

Wohn-

Wohnort. An den Straſſen, als am Speck, in Hecken, und auf Aeckern.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ⊙

Beſchreibung. Der Stängel iſt aufrecht eckig; die Aeſte und Blätter ſtehen wechſelweiſe. Die Blumen ſind weiſs; die Beeren, welche im September reifen, ſchwarz.

Gebrauch. Dieſe Pflanze beſitzt eine narkotiſche Kraft, und iſt für Enten, Hühner, Schweine und Mäuſe ein tödtendes Gift.

LVII. Kreuzdorn. *Rhamnus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: röhrig, mit Schuppen die Staubfäden ſicherend. Blume: fehlt. Eine Beere.

* *Stachlicht.*

114. Weg - oder Kreuzdorn. *Rhamnus catharcticus.*

Die Stacheln am Ende der Zweige; die Blüthen vierſpaltig, zweyhäuſig, die Blätter eyförmig. *Spinis terminalibus, floribus quadrifidis dioicis, foliis ovatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 539. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 203.
Schmidt. *Oeſtreichs Baumzucht. T. III. t.* 158.

Wohnort. An der Sill, wie auch am Wege vom Ambraſer Schloſs zum Waſſerfall.

Blüthezeit. Junius. ♄

Anmerkung Die Rinde iſt an älteren Stämmen glatt, und grau, an jüngern aufgeriſſen, und zurückgerollt. Die Blüthen ſind gelbgrünlich, ſie ſind nicht immer zweyhäuſig, und alle die ich in der Gegend um Innsbruck unterſuchte, waren Zwitterblumen. Die Beeren ſind erbſengroſs, ſchwarz, und erhalten im September ihre Reife.

Gebrauch. Aus den Beeren dieſes Strauches iſt in der Medicin ein Roob, und ein Syrup vorgeſchrieben, und werden als heftig wirkende Purgiermittel gebraucht. Das Holz iſt feſt, und von einer ſchönen, ſpielenden hellbraunen, auch röthlichten Farbe, welches beym Verarbeiten einen ſeidenartigen Glanz annimmt, und ſich zum Fourniren, oder zu ſauberer Drechslerarbeit vortrefflich benut-

nutzen läſst. Die Wurzeln, und Maſern ſind vorzüglich ſchön. Dieſer Strauch gibt auch gute Hecken, und die Blätter dienen zum Futter für das Vieh, aber die Schweine eſſen ſie nicht. Der Saft der Beeren dienet zur Bereitung verſchiedener Farben; man erhält nähmlich aus den reifen Beeren das Saftgrün der Mahler, auch nach *Haller* ein rothbraunes Pigment; die unreifen aber färben gelb, und die überreifen braun ſcharlachroth. Mit der Rinde färbt man auch im Gothland braun.

** *Unbewaffnet.*

115. Faulbaum. *Rhamnus frangula.*

Die Zweige ſtachellos, die Blumen einweibige Zwitterblüthen, die Blätter vollkommen ganz. *Inermis, floribus monogynis hermaphroditis, foliis integerrimis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 543. *n.* 14.

Zorn. *Icon.* 260.
Schmidt. *Oeſtreichiſche Baumzucht. T. III. t.* 154.

Wohnort. Allenthalben in ſumpfigen Wäldern, als im Wildauer Berg wo man auf die Gallwies geht, wie auch in Hecken, und an Zäunen.

Blüthezeit. May. ♄

Beſchreibung. Dieſer Strauch, welcher manchesmahl das Anſehen eines Bäumchens gewinnt, hat eine bräunliche, mit weiſsen Puncten beſprengte, glatte Rinde, welche bey ältern Stämmen aber nach und nach graulich, und rauch wird; die innere Rinde iſt gelb. Das Holz iſt weiſs, weich, leicht zu bearbeiten, in ſeinem Kerne röthlicht oder hellroth, welche Farbe aber mit der Zeit immer dunkler wird. Die Blätter ſind eyförmig glatt, oberwärts glänzend-dunkelgrün, am Rande ungezähnt, auf der untern Fläche etwas matter, mit einem ſtarken, in viele, kleine paralelle Nebenäſte verbreitete Nerven durchzogen, und wechſelweiſe geſtellt. Die Blümchen ſind weiſsgrünlicht. Die Beeren, welche im September ihre Reife erhalten, werden erbſengroſs, ſind zuerſt grün, dann roth, endlich ſchwarz.

Gebrauch. Das Holz dienet zum Fournieren, und die daraus gebrannten Kohlen haben vor allen andern den Vorzug bey der Bereitung des Schieſspulvers. Die Rinde enthält viele färbende Kräfte. Wenn ſie im Junius abgenommen, ein Jahr lang an der Luft getrocknet, dann in einer Lauge aus Buchenaſche geweicht wird, gibt ſie der Wolle, die man damit ein paar Tage lang über dem Feuer ſte-

hen läſst, ohne daſs es kocht, eine krapprothe Farbe. Mit Birkenlaub färbet ſie grün, und ohne Zuſatz ſchön ſtarkgelb. Die unreifen Beere und die Blätter färben das wollene Garn grün. Das Laub iſt ſeines ſchleimigſüſslichen Geſchmackes halber dem Rindvieh ſowohl angenehm als es die Milch bey demſelben vermehrt. Die Blüthen geben den Bienen reichliche Nahrung. Die Fortpflanzung geſchieht entweder durch die Einlegung der Samenkerne, oder bewurzelte Brut.

LVIII. Pfaffenhütchen. *Evonymus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: fünfblättrig: Kapſel: fünfeckig, fünffächerig, fünfklappig, gefärbt. Samen: mützenartig.

116. Gemeiner Spindelbaum. *Evonymus europæus.*

Die meiſten Blumen viertheilig; die Blätter ungeſtielt. *Floribus plerisque quadrifidis, foliis ſeſſilibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 554. *n.* 1.

Schmidt *Oeſtreichs Baumzucht. T. II. t.* 71.

Wohnort. Auſser dem Ziegelſtadel, bey der Figgen, und allenthalben an Zäunen, und in Hecken.

Blüthezeit. May, Junius. ♄

Beſchreibung. Dieſer Strauch erreicht manchesmahl ein baumartiges Anſehen. Die Blätter ſind kurzgeſtielt, einander gegenüber, feingezähnt, zu beyden Seiten glatt. Die Blumenſtiele kommen aus den Achſeln der Blätter, ſind dünn, theilen ſich am Ende in zwey oder drey Aeſte, davon jeder meiſtens drey Blumen trägt. Die Blumen ſind grünlicht oder gelblichweiſs, die Beeren ſind viereckig, hellroth.

Gebrauch. Das Holz iſt zähe, feſt, fein, und blaſsgelb; es iſt zur Drechslerarbeit ſehr brauchbar, und in überaus feine Brettchen geſpalten, kann es ſtatt des Pergaments zu Tabletten gebraucht werden. Nach *Du Hamels* Berichte gibt es die beſten Kohlen zum Zeichnen, und nach neuern Verſuchen ſollen dieſe Kohlen zur Verfertigung des Schieſspulvers beſonders geeignet ſeyn. Nach *Schieffert*, und *Sukow* ſollen die Samenkapſeln, vermuthlich auch die orangefarben Samendecken eine geſättigte braungelbe Brühe geben, die in der Gährung mit

Alaun in eine gute ſchwefelgelbe Farbe übergeht. Wann gleich die Früchte dieſes Spindelbaumes, ſo wie der übrigen Mitarten nicht nach der gemeinen Angabe zu den eigentlichen Pflanzengiften gehören, ſo bringt doch der Genuſs derſelben Erbrechen, und Abweichen hervor. Die gepulverten Samendecken vertreiben das Ungeziefer der hölzernen Bettſtellen, und die Kerne enthalten ein brennbares Oehl, welches in Trient der gemeine Mann brauchet. Das Laub iſt den Schafen ein tödtendes Gift, ſo wie die ganze Pflanze zu den verdächtigen Gewächſen gehört, indem die Drechsler bey Bearbeitung des Holzes von den Ausdünſtungen deſſelben oft mit Erbrechen und Uebelkeiten befallen werden. Die Provinzialbenennung iſt *Pfaffenkappel.*

117. Breitblättriger Spindelbaum. *Evonymus latifolius.*

Die Blüthen meiſt fünfmännerig, die Rinde glatt, die Blumenſtiele dünn, rund, und vielblüthig. *Floribus plerisque pentandris, cortice lævi, pedunculis filiformibus teretibus multifloris.* Lin. *ſpec. plant.* Wilden. *T. I. Par. II. p.* 1131. *n.* 5.

Evonymus europæus β latifolius. Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 554. *n.* 1.

Jacq. *auſtr. t.* 289.

Schmidt *Oeſtreichs Baumzucht. T. II. t.* 74.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. May, Junius. ♄

Beſchreibung. Die Blätter ſind gröſser und breiter, als am gemeinen Pfaffenhütchen, die Blüthenſtiele lang, und niederhangend, der Kelch iſt fünftheilig, die Theile ſind zurückgebogen; übrigens unterſcheidet ſich die Art von der vorigen vorzüglich durch die angeführten Charactere.

LIX. Krausbeere. *Ribes.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blumenblätter: fünf: Staubfäden aus dem Kelche. Griffel: zweyſpaltig. Beere: vielſamig, unten.

118. Gemeine Stachelbeere. *Ribes groſſularia.*

Die Aeſte ſtachlicht, die Franzen der Blattſtiele haarig, die Beeren rauch. *Ramis aculeatis, petiolatum ciliis pilo-*

pilosis, baccis hirsutis. Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 566. *n.* 5.

SCHMIDT. *Oestreichs Baumzucht. T. II. t.* 99.

Wohnort. An dem Zaun am Weg gegen Völs.

Blüthezeit. April. ♄

Anmerkung. Die Blätter sind dreylappig; die Blüthenkelche zurückgebogen, inwendig röthlicht, die Blumenblätter aufrecht, weiss. Die Beeren sind haarig, die Haare an der Spitze mit einem röthlichten Knöpfchen oder Drüse besetzt. Die Beeren sind essbar, und hier zu Lande unter der Provinzialbenennung *Ruselen* bekannt.

LX. Leinblatt. *Thesium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: einblättrig, Staubfäden: aus dem Kelche. Samen: einer, unten.

119. Alpenleinblatt. *Thesium alpinum.*

Die Blüthentraube beblättert, die Blätter linienförmig. *Racemo foliato, foliis linearibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 585. *n.* 2.

JACQ. *austr. t.* 416.

Wohnort. In der Klamm, wie auch bey den Seegruben.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Blüthenstiele sind meistens einseitig, sehr kurz, kürzer als das länger daran sitzende Blatt. Die Kelche haben oft nur 4 Spalten, sind auswendig grün, und inwendig weiss. Die Blüthen sind ebenfalls zuweilen nur viermännig, auch manchesmahl gar nur dreymännig.

LXI. Süngrün. *Vinca.*

Allgemeine Kennzeichen.

Gedrehet. Balgkapseln: zwey, aufrecht. Samen: nackt.

120. Süngrün. *Vinca minor.*

Der Stängel niederliegend; die Blätter lanzettähnlich eyförmig; die Blüthen gestielt. *Caule procumbente, foliis lanceolato-ovatis, floribus pedunculatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 893. *n.* 1.

ZORN. *Icon.* 67.

Wohnort. Am Seehüter Gartenzaun zu Lans, und im Unternberg.

Blüthezeit. April, May. ♄

Beſchreibung. Der Stängel gewunden, wurzelnd, die Blätter gegenüber, glänzend, den Winter ausdauernd, die Blumen blau.

Gebrauch. Dieſe Pflanze hatte ehemals einen medicinischen Gebrauch. Sie gibt übrigens nach *Gleditſch* eine gute Gärberlohe. Sie iſt bey uns unter der Benennung, *Wintergrün* bekannt.

Zweyweibige. *Digynia.*

Zwey Griffel.

LXII. Aeſculapie. *Aſclepias.*

Allgemeine Kennzeichen.

Zuſammengedreht. Honigbehältniſſe: fünf, eyförmig, ausgehöhlt, das Hörnchen hervorſtreckend.

121. Gemeine Schwalbenwurz. *Aſclepias Vincetoxicum.*

Die Blätter eyrund, an der Baſis mit einen Bart verſehen; die Stängel aufrecht; die Blumendolden ſproſſend. *Foliis ovatis baſi barbatis, caule erecto, umbellis proliferis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 611. *n.* 14.
Zorn. *Icon* 265.

Wohnort. Ober dem Mühlauer Zollhauſe, häufig am Berge auſser Zirl ober dem Holzplatz, und ſonſt allenthalben an ſteinigten und grobſandigten Orten.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt äſtig, und faſerig, ſie treibt einen, oder auch mehrere 2 - 3 Fuſs hohe, aufrechte, runde, glatte Stängel; die Blätter ſind kurzgeſtielt, herzförmig - eyrund, ungezähnt, an der Baſis mit etwas Haaren verſehen, und ſtehen einander gegenüber. Die Blumenbüſchel entſpringen aus den Blattwinkeln, ſind weiſs, und riechen angenehm.

Gebrauch. Die Wurzel dieſer Pflanze war in der Medicin ehemahls unter der Benennung, *Vincetoxici, ſeu Hirun-*

rundinariæ radix, üblich, ist zwar nicht mehr gebräuchlich, wird aber doch von vielen Aerzten als ein auflösendes schweiss- und harntreibendes Mittel gerühmt. Die Schafe essen diese Pflanze nicht, wohl aber die Pferde, jedoch erst alsdann, wenn sie von der Kälte gesengt worden. Die Stängel geben, wenn sie im Thau geröthet, und ferner, wie Lein behandelt werden, vielen brauchbaren Flachs. Die Blüthen werden von den Bienen stark besucht.

LXIII. Bruchkraut. *Herniaria.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünftheilig. Blume: fehlt. Staubfäden: fünf beutellose. Kapsel: einsamig.

122. Glattes Bruchkraut. *Herniaria glabra.*

Mit vielblüthigen Knäulen. *Glomerulis multifloris.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 615. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 382.

Wohnort. Beym Steinbruch unter dem Hussfelgebäude, wie auch bey der Figgen.

Blüthezeit. Junius, September. ⊙

Beschreibung. Die Stängel sind sehr ästig, liegen auf dem Boden, und breiten sich so aus, dass sie ganze Plätze dicht überziehen. Die Blättchen stehen einander gegenüber, sind stiellos, eyförmig-lanzettähnlich, glatt, und klein. Die Blümchen sind grünlicht, sitzen in den Achseln der Blättchen, und sind geknault.

Gebrauch. Diese Pflanze war einst officinell. Uebrigens ist sie für die Schafe ein gesundes, und gutes Futter.

LXIV. Gänsefuss, oder Melde. *Chenopodium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünfblättrig, fünfeckig. Blume: fehlt. Samen: einer, linsenförmig, oben.

123. Guter Heinrich. *Chenopodium bonus Henricus.*

Die Blätter dreyeckig-pfeilförmig vollkommen ganz; die Aehrchen zusammengesetzt, blattlos, aus den Winkeln

keln der Blätter. *Foliis triangulari-ſagitatis integerrimis, ſpicis compoſitis aphyllis axilaribus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 617. *n.* 1.

Flora Londin. *T. I.*

Zorn. *Icon.* 90.

Wohnort. An Wegen, als beym Löwenhaus, und allenthalben an ungebauten Orten.

Blüthezeit. Junius, Julius ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſpindelförmig, gelblicht; der Stängel ſteht aufrecht, iſt meiſtens einfach, und eckig; der Stängel, die Blattſtiele, die Unterfläche der Blätter, und die Blumen ſind mit einem weiſsen fett- oder ſeifenartig anzufühlenden Mehle überzogen.

Gebrauch. Die Wurzelſproſſen, Keime und Blüthenähren können wie Spargel zubereitet geſpeiſet werden. Dieſe Pflanze hat auch mit dem Spinat die gröſste Verwandtſchaft, und die Blätter laſſen ſich ſtatt Spinat benützen.

124. Weiſser Gänſefuſs. *Chenopodium album.*

Die Blätter rautenförmig, dreyeckig ausgefreſſen, am Grunde ganz, die oberſten länglicht, die Trauben aufgerichtet. *Foliis rhomboideo-triangularibus, eroſis poſtice integris; ſupremis oblongis, racemis erectis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 618. *n.* 6.

Flora Londin. *T. I.*

Wohnort. Allenthalben auf Aeckern.

Blüthezeit. Junius, Auguſt. ⊙

Anmerkung. Dieſe Art kömmt ſehr mit dem *Ch. viridi* überein, unterſcheidet ſich aber doch von ſelbem durch die angegebenen Kennzeichen: es vereinigten auch dieſe Art *Retzius*, und *Mönch* mit geſagten *Ch. viridi.*

125. Grüne Melde, oder Gänſefuſs. *Chenopodium viride.*

Die Blätter rautenförmig, von Zähnen buchtig; die Trauben äſtig, etwas beblättert. *Foliis rhomboideis dentato-ſinuatis, racemis ramoſis, ſubfoliatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 619. *n.* 7.

Flora Londin. *T. I.*

Wohnort. Aecker, und Wege.

Blüthezeit. Junius, Julius. ⊙

Beſchreibung. Der Stängel wird faſt Mannes hoch, die Blätter, Blattſtiele, und Stängel ſind mit einem weiſsen Mehle beſtäubt.

126. Fischmelde. *Chenopodium polyspermum.*

Die Blätter eyförmig, vollkommen ganz: der Stängel niederliegend, die unächten Blumendolden zweytheilig, nackt, aus den Achseln der Blätter. *Foliis ovatis integerrimis, caule decumbente, cymis dichotomis aphyllis axillaribus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 621. *n.* 15.

FLORA LONDIN. *T. I.*

Wohnort. An Aeckern, und Mistbetten.

Blüthezeit. Julius, August. ⊙

Beschreibung. Der Stängel ist meistens darniederliegend, eckig, glatt, hellgrün oder röthlich. Die Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, langgezogen - eyförmig, spitzig, ungezähnt, glatt. In den Winkeln der Blätter entspringen nackte, zweytheilige Blumenrispen, an deren Stielchen die kleinen grünen Blümchen in den Theilungswinkeln einzeln, an den Enden, und Seiten aber büschelweise beysammen sitzen.

Gebrauch. Der Same taugt zum Fischfang.

LXV. Ulme. *Ulmus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünfspaltig. Blume: fehlt. Beere: saftlos, zusammengedrückt - häutig.

127. Glatte Ulme. *Ulmus campestris.*

Die Blätter doppelt - sägezähnig; am Grunde ungleich. *Foliis duplicato - serratis; basi inæqualibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 631. *n.* 1.

ZORN. *Icon.* 426.

Wohnort. Unter dem Thaurer Schloss.

Blüthezeit. April. ♄

Beschreibung. Dieser Baum erreicht eine ansehnliche Grösse. Die Rinde bleibt lange eben, glatt, und braun, und reisst nur an den alten Stämmen etwas auf. Die Blüthe erscheint noch vor Ausbruch des Laubes in dichten, rothbraunen Büscheln überall auf den äussersten Zweigen. Der Same ist länglicht, braun, leicht, am Rande haarig, und erreichet mit dem Ende des Maymonaths seine Reife. Seine Aussaat kann noch im Sommer geschehen: er leidet aber sehr wenig, oder gar keine Bedeckung über sich.

Gebrauch Das Holz ist hart, schwer, weissgelblicht, dem Nussbaume gleichend. Es taugt seiner Zähigkeit, und

Glätte

Glätte wegen vorzüglich zu Wellen, Preſſen, und überhaupt zu Maſchienen, die eine groſse Gewalt auszuſtehen haben. Nebſt dem iſt es auch zu Wagner-Schreiner-und Drechslerarbeiten tauglich; da es durch Einbeitzen auch die Farbe des Mahagoniholzes annimmt. Ferner bleibt es unter dem Waſſer, ſelbſt bey abwechſelnder Näſſe und Trockenheit, dauerhaft. Die Blätter ſind ein ſehr gedeihliches Vieh-Schaf- und Schweinfutter. Die Rinde mit Waſſer gekocht, gibt eine dicke ſchleimige Brühe, welche für ſich den wollenen Zeug blaſsähergelb färbet, durch Zuſätze aber kann man verſchiedene dauerhafte Farben erhalten.

LXVI. Enzian. *Gentiana.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: einblättrig. Kapſel: zweyklappig, einfächerig. Die Fruchtböden nach der Länge der Fächer.

128. Schwalbenwurzblättriger Enzian. *Gentiana aſclepiadea.*

Die Blume fünfſpaltig glockenförmig, gegenüber, ungeſtielt, die Blätter ſtängelumfaſſend. *Corollis quinquefidis campanulatis oppoſitis ſeſſilibus, foliis amplexicaulibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 637. *n.* 4.

Jacq. *auſtr. t.* 328.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Julius, September. ♃

Beſchreibung. Der Stängel aufrecht, einfach, die Blätter eyförmig-lanzettähnlich, ſcharf zugeſpitzt, fünfnervig, gegenüber. Die Blumen blau, und unordentlich weiſspunctirt.

Gebrauch. Man brennt aus der Wurzel dieſes Enzians einen Branntwein.

129. Stängelloſer Enzian. *Gentiana acaulis.*

Die Blume fünfſpaltig, glockenförmig, länger als der Stängel. *Corolla quinquefida, campanulata caulem excedente.* Lin. *ſpec. plant* Reich. *I. p.* 639. *n.* 5.

Jacq. *auſtr. t.* 135.

Wohnort. In der Klamm, auf den Zirler Bergmädern; unter dem heiligen Waſſer, auf denen Mühlauer, Arzeler, und Thaurer Bergwieſen.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist perennirend, die Blätter lanzettförmig, ungestielt, gerade gegenüber. Die Blumen sind grösser als der ganze Stängel, dunkelblau, punctirt. Der Fruchtknoten verenget sich in einen Griffel, der von den in einem Cylinder verwachsenen Staubbeuteln eingeschlossen wird. Die Narbe ist doppelt.

Gebrauch. Die Blumen geben eine blaue Farbe.

130. Frühlings-Enzian. *Gentiana verna.*

Die Blume fünfspaltig, trichterförmig; länger als der Stängel; die Wurzelblätter gehäuft, grösser. *Corolla quinquefida infundibiliformi caulem excedente, foliis radicalibus confertis majoribus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 639. *n.* 10.

Jac. Römer. *Flora europ. fasc.* 6.

Gentianella, quæ Hippion. J. Bauh. *hist.* 3. *p.* 527.

Wohnort. Allenthalben auf etwas bergichten Wiesen, als bey Ambras und Arzl.

Blüthezeit. April, May. ♃

Anmerkung. Diese Pflanze bildet oft dichte Rasen. Der Fruchtknoten ist spindelförmig; der Griffel lang, die Narbe hat die Gestalt eines bartigen Tellers. Die Blumen sind dunkelblau.

Gebrauch. Die Blumen geben eine lebhafte blaue Saftfarbe; wenn man nähmlich siedendes Wasser darüber abgiesst, es über Nacht stehen läfst, und dann ein paar Mahl aufsieden machet, worauf man alles durch ein Leintuch drücket, damit die Blumen zurück bleiben; das durchgeseihte gefärbte Wasser läfst man sodann bey gelinder Wärme sachte einsieden, bis es die gehörige Dicke erhält. Die auf die Eyer gelegten Blumenkronblättchen färben, nachdem sie mit den Eyern gesotten werden, schön fächsischgrün. Diese Pflanze ist allgemein unter der Benennung *Schusterveigelen*, bekannt.

131. Schnee-Enzian. *Gentiana nivalis.*

Die Blumen fünfspaltig trichterförmig: die Aeste einblüthig, wechselweise. *Corollis quinquefidis infundibuliformibus, ramis unifloris, alternis.* Lin *spec. plant.* Reich. *I. p.* 641. *n.* 15.

Gentiana fugax quinta Clusii flore cœruleo colore elegantissimo. J. Bauh. *hist.* 3. *p.* 527.

Wohn-

Wohnort. Auf dem Brandjoch am Höttinger Berg.

Blüthezeit. Julius, August. ☉

Beschreibung. Die Wurzel ist klein, weisslicht, und jährig. Die Stängel sind 2 oder 3 Linien lang, von schwärzlich-purpurfärbigen kleinen Furchen gleichsam eckig: die Blätter sind eyförmig, die obern eyförmig-lanzettähnlich, stiellos, länger als die untern: die Aeste, deren an einigen Pflanzen nur wenige vorhanden sind, stehen bald wechselweise, bald einander gerade gegenüber, ohne Ordnung, und sind nur einblüthig. Der Kelch ist etwas länger als die Hälfte der Blumenkrone, fünfeckig, fünfzähnig: die Zähne sind schmal-lanzettförmig, und betragen die Hälfte von der Länge des Kelches. Die Blumen sind trichterförmig, die Röhre ist weisslicht, länger als der Kelch; der Schlund ist bartlos; die Platte hat fünf Einschnitte, und ist ziemlich aufrecht; die Theile sind eyförmig, spitzig, auf beyden Seiten gesättiget himmelblau, von aussen im Alter etwas grünlicht. Die Staubfäden weiss, die Staubbeutel gelb. Der Fruchtknoten ist eyförmig, der Griffel bleibt, die Narbe ist hämisphärisch, ganz, und mit sehr kleinen, cylindrischen Haaren besetzt. Die Kapsel ist zweyspaltig.

132. Tausendguldenkraut. *Gentiana Centaurium.*

Die Blumen fünfspaltig, trichterförmig, der Stängel gablig, der Griffel einfach. *Corollis quinquefidis infundibuliformibus, caule dichotomo, pistillo simplici.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 642. *n.* 19.

Zorn. *Icon.* 154.

Wohnort. Allenthalben auf abgetriebenen Holzplätzen, als ober dem Röhrweg, und unter Mühlau.

Blüthezeit. August, September. ☉

Beschreibung. Ihre Grösse ändert sehr ab, und sie ist auch bald mehr, bald weniger ästig. Der Stängel ist aufrecht; die Blätter stehen einander gegenüber, und sind stängellos, an der Wurzel zahlreich, eyförmig-lanzettähnlich. Die Blumen sind rosen- oder fleischfärbig.

Gebrauch. Von dieser Pflanze sind die äussersten Stängel mit der Blüthe in der Medicin vorgeschrieben, auch wird daraus ein Extract bereitet, welches in denen Krankheiten der Dauungswerkzeuge gute Dienste leistet. Herr *Pörner* erhielt auf Tuch, welches er im blossen Absude dieser Pflanze weichte, eine gelbe etwas grünlichte Farbe. Vom Kochsalze, und Tausendguldenkraute, beyde zu glei-

chen Theilen, fällt die Farbe gesättigt bräunlichgelb aus; nimmt man aber statt dem Kochsalz Alaun, so gibt es eine aus dem gesättigten Gelben in das dunkle Citronengelbe fallende Farbe. Mit grünen Vitriol fällt die Farbe ins Grünlichte spielend aus.

133. Bitterer, oder Herbst-Enzian. *Gentiana amarella.*

Die Blumen fünfspaltig, präsentirtellerförmig, am Schlunde gebartet. *Corollis quinquefidis, hypocrateriformibus, fauce barbatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 644. *n.* 25.

ZORN. *Icon.* 392.

Wohnort. Auf dem Eyrat an der Sill, auf den Wiesen am Ambraser See, wie auch unter Weyerburg.

Blüthezeit. Junius bis im Herbst. ⊙

Beschreibung. Diese Pflanze ändert sehr ab; sie ist nach der Güte, oder Magerheit des Bodens mehr oder minder hoch, und mehr oder minder ästig. Sie besteigt auch Alpen. Die Blätter sind ungestielt, eyrund, scharf zugespitzt, dreyrippig, einander gegenüber, am Ende des Stängels aber zu vier beysammenstehend. Am Ende des Stängels stehen 4 - 5 Blumen, von denen die mittlere auf einem längeren Stiele steht, sie sind blau, purpurfärbig, violet, oder auch gelblichtweifs; die Platte ist flach, der Bart gerade in die Höhe stehend. Die Platte oft sechstheilig.

Gebrauch. Dieser Enzian soll mit der *Gentiana Centaur.* gleiche Kräfte haben; ihre Blüthen geben den Bienen Nahrung.

134. Gefranzter Enzian. *Gentiana ciliata.*

Die Blumen vierspaltig, am Rande gefranzt. *Corollis quadrifidis margine ciliatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 645. *n.* 27.

JACQ. *austr. t.* 113.

Wohnort. Am Inn gegen die Figgen, wie auch im Unterberg.

Blüthezeit. August, September.

Beschreibung. Die Wurzel ist klein, der Stängel aufrecht, eckig, gemeiniglich einfach, bisweilen auch ästig, die Blätter stehen einander gegenüber, sind stiellos, schmallanzettförmig. Die Blumen sind hellblau, die Blumenblätter am Rande gefranzt, eben so auch die Staubfäden, deren Anzahl sich nur auf 4 erstreckt. Die Narbe ist zweyspaltig.

Dol-

Doldengewächse. *Umbellatæ.*

LXVII. Sanikel. *Sanicula.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Dolden gehäuft, fast kopfförmig. Früchte: steifborstig: Blüthen: die mittleren unfruchtbar.

135. Gemeiner Sanikel. *Sanicula europæa.*

Die Wurzelblätter einfach, die Blüthen alle stiellos. *Foliis radicalibus simplicibus, flosculis omnibus sessilibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 652. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 109.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung Die Wurzel ist holzig, abgestumpft, die Blätter an der Wurzel sind zahlreich, ausgebreitet, langgestielt, und glänzend. Der Stängel ist aufrecht, nackt. Die Blumendolde ist kopfförmig; die Blümchen sind weiss. Die Hülle ist fünfblättrig, die Hüllchen 2 - 3blättrig.

Gebrauch. Vor Zeiten war diese Pflanze in der Medicin üblich. Die Blüthen geben den Bienen Nahrung.

LXVIII. Astrantie. *Astrantia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die sonderheitlichen Hüllen lanzettförmig, wegstehend, gleich lang, länger, gefärbt. Blüthen: die meisten unfruchtbar.

136. Grosse Astrantie. *Astrantia major.*

Die Blätter fünflappig; die Theile dreytheilig. *Foliis quinquelobis; lobis trifidis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 653. *n.* 1.

F. Vietz. *icones plantarum. t.* 317.

Wohnort. Unweit der Zirler Ochsenhütte; auch hinter dem Ambraser Schloss am Bach.

Blüthezeit. May, Julius. ♃

Beschreibung Die Wurzel ist faserig, von aussen schwarzgelb, und inwendig weiss. Der Stängel ist aufrecht,

recht, glattgeſtreift. Die allgemeine Doldenhülle iſt einblättrig, die der Doldchen vielblättrig; die Blättchen ſind lanzettförmig weiſs.

Gebrauch. Dieſe Pflanze ſonſt auch *groſse Meiſterwurz, ſchwarzer Sanikel* genannt, hat eine ſcharfe Wurzel, welche einen aromatiſchen Geruch hat. Ihre Kräfte ſollen etwas ſchwächer als die der Nieswurz ſeyn. Die Aerzte brauchen ſie als windtreibendes Mittel.

LXIX. Möhre. *Daucus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blumen: faſt geſtrahlt: die Blüthen der Scheibe unfruchtbar. Same von Haaren ſteifborſtig.

137. Wilde Möhre, oder Vogelneſt. *Daucus carota.*

Der Same rauch, die Blattſtiele unten nervigt *Seminibus hiſpidis, petiolis ſubtus nervoſis.* Lin. *ſpec. plantar.* Reich. *I. p.* 667. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 471.

Wohnort. Allenthalben an Wegen und in Feldern.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♂

Beſchreibung. Die Wurzel iſt dick, ſpindelförmig, und gerade. Der Stängel iſt aufrecht, und allenhalben mit weiſſen Haaren beſetzt, rund, und geſtreift. Die Blätter ſind gefiedert-gefiedert, zerſchnitten; die letzten Federlappen ſind gezähnt. Die Blümchen ſind weiſs, in der Scheibe oft röthlich. Die Dolde zieht ſich nach dem Verblühen zuſammen, und bildet gleichſam ein Vogelneſt; daher auch die Benennung kommt.

Gebrauch. Der Same dieſer Pflanze iſt in der Medicin vorgeſchrieben. Aus dem Safte der Wurzel läſst ſich durch einige Zuſätze das ſo genannte *Eau de Veſtale* bereiten. Auſser dem gewährt die Wurzel der zahmen Möhre, die nur gröſser, fleiſchiger, und an Farbe geſättigter iſt, welche Verſchiedenheit ſich aus der Cultur erklären läſst — in der Küche, und Haushaltung, groſsen, und verſchiedenen Nutzen, wie ohnehin allgemein bekannt iſt. Auch gibt der ausgedrückte, und eingekochte Saft einen Syrup, der dem Honig nahe kommt, und wie viele Verſuche gezeigt haben, auf Zucker kann benützt werden. Die Wurzel in kleine Stücke zerſchnitten, getrocknet, und geröſtet, wird häufig unter dem Kaffeh gebraucht. Die Bienen ſammeln aus den Blumen viel Wachs, und Honig.

End-

Endlich ist noch zu bemerken, dass alles Vieh diese Pflanze, ehe sie verblühet, gerne geniesst, nach dem Verblühen aber nicht mehr anrühret.

LXX. Hirschwurz. *Athamanta.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Frucht länglicht-eyförmig, gestreift. Die Blumenblätter eingebogen, ausgerandet.

138. Gewürzhafte Hirschwurz. *Athamanta Libanotis.*

Die Blätter doppelt gefiedert, flach, die Dolde halbkugelrund, die Samen zottig. *Foliis bipinnatis planis, umbella hemispherica, seminibus hirsutis.* Lin. *spec. plantar.* Reich. *I. p.* 675. *n.* 1.

Jacq. *austr. t.* 392.

Wohnort. Ober dem Wege von der Kaiserstrasse nach Mühlau.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig, und hat über der Erde einen haarichten, oder faserichten Bart. Der Stängel ist sehr eckig, ungleich gefurcht, ziemlich einfach, glatt, und nach oben zu ein wenig gebogen. Die Blattstiele sind ein wenig zusammgedrückt, und die Blätter zweyfach gefiedert, sie bestehen aus keilförmigen, mit der Basis ein wenig zusammfliesſenden, tief eingeschnittenen Blättlein, deren Läppchen grösser sind. Die Blumendolde sitzt am Ende des Stängels aufrecht, ist gross, dicht, und weisslicht. Die gemeinschaftliche Doldenhülle besteht aus vielen pfriemenförmigen Blättlein, welche halb so lang sind als die Dolde, die besondere aber aus mehreren, welche die Länge der Dolde haben. Die Samen sind eyförmig, flach, oder mit drey Streifen bezeichnet.

139. Bergpeterlein. *Athamanta Oreoselinum.*

Die Blättchen aneinander gesperrt. *Foliis divaricatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 677. *n.* 5.

Jacq. *austr. t.* 68.

Wohnort. Im Wildauer Berg.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist 2 - 3 Fuss hoch, aufrecht, rund, glatt, und fest. Die Blätter sind dem Umrisse

riſſe nach, ſehr groſs, und dreyfach gefiedert. Die Blättchen machen mit der Richtung der Mittelrippe rechte, und ſtumpfe Winkel. Die Blümchen ſind weiſs. Die Samen ſind eyförmig, am Rande breithäutig, tiefgeſtreift, und mit dem ſonderheitlichen Kelche gekrönt.

LXXI. Laſerkraut. *Laſerpitium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Früchte länglicht, an den Ecken häutig. Die Blumenblätter eingebogen, ausgerandet, wegſtehend.

140. Breitblättriges Laſerkraut. *Laſerpitium latifolium.*

Die Blättchen herzförmig, eingeſchnitten-ſägezähnig. *Foliolis cordatis inciſo-ſerratis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 683. *n.* 1.

Jacq. *auſtr. t.* 146.
Zorn. *Icon.* 428.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt lang, rund, und oben mit borſtenförmigen Blättchen gekrönt. Der Stängel iſt aufrecht, rund, glatt, geſtreift, und grau bereift; die Blätter ſind gefiedert-gefiedert, die Blättchen ſind groſs herzförmig, das ungepaarte Blättchen iſt oft dreylappig, die untern ſind geſtielt, die obern ſtiellos; die allgemeine Hülle iſt 5-10blättrig, die Blättchen ungleich; die beſondere Hülle fehlt oft, oder iſt ſehr klein, und beſteht aus weiſslichten Fäden. Die Dolde iſt weitſchichtig, die Doldchen ſind dicht, rundlicht. Die Blumenblättchen ſind anfangs grünlichweiſs, dann weiſsröthlich, ungleich herzförmig.

Gebrauch. Die harzige, und ſtarkriechende Wurzel wird manchmahl fälſchlich für *Turbithwurzel* verkauft.

LXXII. Heilkraut, oder Bärenklau. *Heracleum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Frucht ellyptiſch, ausgerandet, flachgedrückt, geſtreift, gerandet. Blume: ungeſtaltet, eingebogen-ausgerandet. Die Hülle abfällig.

141. Bärenklau. *Heracleum ſphondylium.*

Die Blättchen gefiedert, glatt, die Blüthen alle gleich. *Foliolis pinnatifidis lævibus, floribus uniformibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 686. *n.* 1.

ZORN. *Icon.* 337.

Wohnort. Auf Feldern allenthalben, als auſser dem Ziegelſtadel.

Blüthezeit. Junius, September. ♂

Beſchreibung. Die Wurzel iſt groſs, und von bitterem Geſchmacke. Der Stängel iſt hohl, und von weiſsen Haaren zottig; die Blätter ſind ſtiellos, aus groſsen weiſsen, geſtreiften Scheiden entſpringend. Die Hülle fehlt oft, oder iſt einblättrig, die ſonderbare beſteht aus 6 - 8 Blättchen Die Blumenblättchen ſind weiſsgrünlicht, auch röthlich, und zweyſpaltig.

Gebrauch. Das Mark der jungen Stängel, und der Blattſtiele iſt ſüſs, und wird daher von den Gilanſchen Perſern, und Kamtſchadalen, nach abgeſchälter Rinde, gegeſſen; auch bereiten ſie bloſs durchs Trocknen, und Ausklopfen eine Art von Zucker, wie vermittelſt der Gährung einen ſtarken Geiſt. Uebrigens wird die junge Pflanze von dem Viehe, beſonders von den Haſen gerne geeſſen.

LXXIII. Angelica, oder Engelwurz. *Angelica.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Frucht rundlicht, eckig, dicht, die Griffel zurückgebogen. Die Blumen gleich, die Blumenblätter eingebogen.

142. Edle Engelwurz. *Angelica Archangelica.*

Das ungleiche Blättchen lappig. *Foliorum impari lobato.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 691. *n.* 1.

ZORN. *Icon.* 273.

Wohnort. In bergigen Gegenden, als in der Klamm.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt dick, äſtig, ſehr lang, auswendig braun, von innen weiſs, und ſehr gewürzt; anfangs iſt der Geſchmack ſüſs, länger gekaut, wird er brennend, und bitter. Die Blätter ſind gefiedert, das ungepaarte, oder Endblättchen dreylappig. Die Blumen ſind weiſs.

weiſs. Die Samen ſind gewürzhaft, und haben breite mit einer Haut gleichſam geflügelte Ecken.

Gebrauch. Die Wurzel, und ein daraus bereitetes geiſtiges Extract ſind in der Medicin gebräuchlich, und als ſchweiſstreibendes Mittel empfohlen. Man bedienet ſich auch in Lappland des Stängels, und der ganzen Pflanze ſtatt des Gewürzes zu den Speiſen. In Norwegen wird aus den Wurzeln Brod gemacht; es läſst ſich auch aus den friſchen Wurzeln und Samen ein ſehr aromatiſcher Branntwein bereiten. Die Blumen werden von den Bienen beſucht.

143. Wilde Engelwurz. *Angelica ſilveſtris.*

Die Blättchen untereinander gleich, eyförmig-lanzettähnlich, ſägezähnig. *Foliolis æqualibus ovato-lanceolatis ſerratis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 691. *n.* 2.
Math. *p.* 571.

Wohnort. Im Ambraſer Thiergarten am Bachel, beym Ziegelſtadel am Inn, auch unter dem Weg nach der Gallwies.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt perennirend, der Stängel wird 1 bis 3 Fuſs hoch und drüber, iſt äſtig und hohl; die Blätter ſind gefiedert, die Blättlein aber gleich begränzt, eyförmig-lanzettähnlich. Die Blumen ſind roth, oder etwas röthlich, ganz. Die Samen ſind flächer, und die Ecken viel minder geflügelt, als bey der *angelica archangelica.*

Gebrauch. Dieſe Pflanze hat mit der *archangelica* ähnliche, aber ſchwächere Kräfte Die Blumen werden von den Bienen beſucht, und die Samen auf den Kopf geſtreut, ſollen die Läuſe tödten.

LXXIV. Peerſaat. *Phelandrium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Blüthen der Scheibe ſind kleiner. Die Frucht eyförmig, glatt, mit dem Kelche, und dem Griffel gekrönt.

144. Alpenpferdeſamen. *Phelandrium Mutellina.*

Der Stängel faſt nackt, die Blätter doppelt gefiedert. *Caule ſubnudo, foliis bipinnatis.* Lin. *ſpec plant.* Reich. *I. p.* 701. *n.* 2. Jacq. *auſtr. t.* 56.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig, etwas gebogen, faserig, oft vielköpfig, fleischig. Der Stängel ist aufrecht, gestreift, glatt, einfach, bisweilen mit einem oder dem andern Aste; die Blätter sind doppelt gefiedert, eingeschnitten, die Stücke sehr spitzig, lanzettförmig. Die Blumen sind röthlich.

Gebrauch. Diese Pflanze, welche bey den gemeinen Leuten *Madaun* heisst, ist eines der besten Futterkräuter auf Alpen, das, wie *Haller* versichert, in den Weiden allen andern vorgezogen wird.

LXXV. Kälberkopf. *Chærophyllum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Hülle zurückgebogen, vertieft. Die Blumenblätter eingebogen-herzförmig. Die Frucht länglicht, glatt.

145. Wilder Kälberkopf. *Chærophyllum silvestre.*

Der Stängel gestreift, an den Gelenken etwas aufgetrieben. *Caule striato geniculis tumidiusculis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 708. *n.* 1.

Jacq. *austr. t.* 257.
Zorn. *Icon.* 412.

Wohnort. Auf Wiesen, in Hecken, und Laubhölzern.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist dick, lang, weiss, und von einem scharfen etwas gewürzhaften Geschmacke. Der Stängel ist dick, gestreift, und etwas weniges haarig. Die Blätter sind gross, die Blattrippen ausgenommen meistens glatt; die kleinen Blättchen, in welche sie sich theilen, stehen einander gegenüber, und haben am Rande spitzige Zähne, die äussersten von ihnen fliessen zusammen. Die allgemeine Dolde ist flach, und nicht sehr blumenreich. Die Samen sind dunkelfärbig, und haben von dem bleibenden Griffel einen schnabelartigen Ansatz.

Gebrauch. Obgleich diese Pflanze in Kamtschaka eine gewöhnliche Speise, und in Deutschland ein unschädliches Futter für das Hornvieh ist, so soll doch die Wurzel nicht nur den Ochsen in Sibirien tödtlich seyn, sondern auch, wenn sie im Winter ausgegraben wird, bey Menschen Wahnsinn, tiefen Schlummer, Bangigkeit, Trägheit, Wuth

und Beraufchung erregt haben. Die Blumen geben den Bienen Honig, und mit einem Zufatz von Alaun kann man mit ihnen gelb, fo wie auch mit dem Kraute grün färben.

LXXVI. Paftinack. *Paftinaca.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Frucht ellyptifch, flach zufammengedrückt. Die Blumenblätter eingerollt, ganz.

146. Wilder Paftinack. *Paftinaca fativa.*

Die Blätter einfach gefiedert. *Foliis fimpliciter pinnatis.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *I. p.* 719. *n.* 2.
J. W. Weinman. *t.* 799. *lit. d.*

Wohnort. Allenthalben auf Feldern, als aufser dem Ziegelftadel.

Blüthezeit. Julius, Auguft. ♂

Befchreibung. Die Wurzel ift dick, fpindelförmig, geringelt, weifs. Der Stengel ift eckig, dick, hohl, und glatt. Die Blätter find gefiedert, die Blättchen eyförmig, am Rande fägezähnig, und glatt. Die Blumen find gelb.

Gebrauch. Sie ift die Stammart des zahmen Garten-Paftinacks, deffen verfchiedener Gebrauch zur Speife ohnehin bekannt ift. Aufser diefem gibt der Paftinack auch ein vortreffliches Futter fowohl für das Rindvieh, als Schweine und Schafe, und ift nahrhafter als Möhren, Rüben, und andere Wurzelgewächfe, felbft das Kraut davon kann als Futter genützt werden.

LXXVII. Kümmel. *Carum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Frucht länglicht eyförmig, geftreift. Die Hülle einblätterig. Die Blumenblätter kahnförmig, eingebogen - ausgerandet.

147. Feldkümmel. *Carum carvi.*

Carum carvi. Lin. *fpec. plant.* Reich. *I. p.* 722. *n.* 1.
Jacq. *auftr. t.* 593.
Zorn. *Icon.* 397.

Wohnort. Auf Feldern allenthalben.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♂

Be-

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig, geht tief in die Erde, und hat einen starken gewürzhaften Geruch. Der Stängel ist glatt, fest, gefurcht, und ästig. Die Blätter sitzen auf langen Stielen, und sind dreyfach gefiedert. Die Blumen röthlicht.

Gebrauch. In der Medicin ist der Same dieser Pflanze üblich, und es wird aus selbem ein destillirtes Oehl, und ein Spiritus bereitet; ferner dienet er als Würze der Speisen, und es wird daher diese Pflanze ihres mannigfaltigen Nutzens wegen ordentlich angebaut. Uebrigens ist sie für das Vieh als ein gesundes, und angenehmes Futter bekannt. Die Blumen geben den Bienen Stoff zum Honig.

LXXVIII. Bibernelle. *Pimpinella.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Frucht eyförmig-länglicht. Die Blumenblätter eingebogen. Die Narbe fast kugelförmig.

148. Kleine Bibernelle. *Pimpinella saxifraga.*

Die Blätter gefiedert: die Blättchen der Wurzelblätter fast rund; die obersten linienförmig. *Foliis pinnatis: foliolis radicalibus subrotundis: summis linearibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 723. *n.* 1.

Jacq. *austr. t.* 395.

Wohnort. Im Graben am Weg gegen den Linsinghof, auch gegen die Gallwies.

Blühezeit. Julius, August. ♃

Anmerkung. Die Wurzel ist lang, spindelförmig, weiſs, und scharf. Der Stängel ist aufrecht, und ästig. Die Blätter haben oben beschriebene Figur. Die Blumen sind weiſs.

Gebrauch. Die Wurzel dieser Pflanze ist in der Medicin als harntreibendes Mittel gebräuchlich. Uebrigens ist diese Pflanze auf Weideplätzen als ein sehr gesundes, und gutes Futterkraut zu schätzen, denn es vermehret die Milch. Aus den Blumen erhalten die Bienen etwas Honig, und Wachs.

149. Groſse Bibernelle. *Pimpinella magna.*

Die Blätter alle lappig: das ungleiche dreylappig. *Foliis omnibus lobatis: impari trilobo.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 723. *n.* 2.

Zorn. *Icon.* 108.

Wohn-

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Der Stängel iſt tief gefurcht. Die Blätter ſind einfach gefiedert, die Blättchen ſind eyrund-lanzettförmig, eingeſchnitten, das äuſserſte in drey Lappen getheilt, alle ungeſtielt, und ſägezähnig. Die Blumen ſind bald weiſs, bald roth.

Gebrauch. Die Eigenſchaften der Wurzel kommen mit der vorigen Art überein. Sie iſt ein angenehmes Gewächs für das Vieh, und kann gleichfalls unter die nutzbaren Futterkräuter gerechnet werden. Die Blüthen geben den Bienen etwas Wachs und Honig.

LXXIX. Geiſsfuſs, oder Gierſch. *Aegopodium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Frucht eyförmig-länglicht, geſtreiſt.

150. Zipperleinkraut. *Aegopodium Podagraria.*

Die oberſten Stängelblätter dreyfingerig. *Foliis caulinis ſupremis ternatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 726. *n.* 1.

Angelica erratica, podagraria dicta. J. W. Weinman. *t.* 131. *lit. b.*

Wohnort. Allenthalben an Zäunen; und ungebauten Orten, als unter den Stauden am Steinbruch unter dem Huſſelgebäude.

Blüthezeit. May, September. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt kriechend, der Stängel aufrecht, eckig, äſtig. Die Blätter an der Wurzel ſind gefiedert, die Blättchen eyförmig zugeſpitzt, ſägezähnig; die oberſten Blätter ſind nur dreyfingerig. Die Blumen ſind weiſs.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt etwas gewürzhaft, und nach *Hallers* eigener Erfahrung, eſsbar. Sie wird auch von allem Viehe gerne geeſſen, und gibt beſonders für Schafe, Ziegen und Schweine ein gutes Futter ab.

Dreyweibige. *Trigynia.*

Drey Griffel.

LXXX. Schwalken. *Viburnum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünftheilig, oben. Blume: fünffpaltig. Beere: einfamig.

151. Schlingftrauch. *Viburnum Lantana.*

Die Blätter herzförmig, fägezähnig, aderig, unten filzig. *Foliis cordatis ferratis, venofis fubtus tomentofis.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *I. p.* 733. *n.* 5.

Viburnum. Math. *p* 140.

Wohnort. Allenthalben im Gebüfche, Hecken, und Laubhölzern, als in der breiten Gaffe aufser Hötting, am Weg von der Kaiferftraffe nach Mühlau.

Blüthezeit. April, Junius. ♄

Befchreibung. Diefer Strauch erreicht etwas felten eine anfehnliche Stärke; die Rinde ift an ältern Stämmen afchgrau, an jüngern Trieben braun. Das Holz ift fehr feft, weifs, und mit einer weiten braunen Markröhre. Die Blumen find weifs, wachfen in Dolden, und haben einen nicht unangenehmen Geruch. Die Beeren werden im October reif, fie find anfangs grün, werden hellroth, und endlich fchwarz, oval, und breitgedrückt, und enthalten einen grauen, fchwarzgeftreiften Samen, welcher im erften Jahre aufgeht.

Gebrauch. Die jungen geraden Schöfse geben die langen Tobakspfeifenröhre. Die Rinde der Wurzel und des Stammes gefotten, und dann in der Erde ein Zeitlang macerirt, geben guten Vogelleim: fonft wird diefer Strauch auch zu Waldzäunen, und nebft anderm Bufchwerk des baldigen Wiederwuchfes wegen zu Well- und Reisholz benützt.

152. Schwalkenbeerftrauch. *Viburnum Opulus.*

Die Blätter lappig, die Blattftiele drüfig. *Foliis lobatis, petiolis glandulofis.* Lin. *fpec plant.* Reich. *I. p.* 734. *n.* 7.

Sambucus aquatica. Camer. *epit.* 977.

Wohn-

Wohnort. Allenthalben in Hecken auf feuchtem Boden, als an der Sill.

Blüthezeit. Junius. ♄

Beschreibung. Dieser Strauch hat einen schnellen Wachsthum, wird ziemlich hoch, aber selten beträchtlich dick. Die Rinde ist anfangs braun, im Alter hellaschgrau. Das Holz ist gelblicht, im Kern etwas bräunlicht, hart, zähe, von einem sehr widrigen Menschenkoth ähnlichen Geruche, und verwirft sich stark. Die Aeste stehen einander gegenüber; die Blätter stehen paarweise gegeneinander auf ziemlich langen, an der Basis mit Drüsen besetzten Stielen; sie haben einige entfernte Aehnlichkeit mit denen von Ahorn. Die Blumen kommen aus den Achseln der Blätter, bilden grosse, flache Schirme, sind weiss, am Strale meistens unfruchtbar, und viel grösser als in der Scheibe. Die Beeren erreichen im August ihre Reife, sind länglicht, hellroth, durchsichtig, enthalten in einem wässerigen, rothen, säuerlichen Safte einen flachen, herzförmigen Samen.

Gebrauch. Das Holz dieses Strauches dienet zu Schusterpflöcken; die jungen Triebe taugen vorzüglich zu Pfeifenröhren, in welchen der Durchgang beständig frey bleibt. Aus den Beeren bereitet man in Curland einen guten Branntwein und Essig; auch in der Wildbahn verdienen sie Achtung. Seine gewöhnliche Benennungen sind: *Wasserholler*, oder *wilde Schneeballen.*

LXXXI. Hollunder. *Sambucus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünftheilig. Blume: fünfspaltig. Beere: dreysamig.

153. Schwarzer Hollunder. *Sambucus nigra.*

Die Blüthen in einer fünftheiligen Trugdolde, der Stamm baumartig. *Cymis 5-partitis, caule arboreo.* Lin. *spec. plant.* Reich. *I. p.* 737. *n.* 2.

ZORN. *Icon.* 334.

CAM *epit.* 975.

Wohnort. Ueberall an Zäunen und in Hecken.

Blüthezeit. Junius. ♄

Anmerkung. Dieser Strauch ist zu bekannt, als dass er einer Beschreibung bedürfte.

Gebrauch. Von diesem Strauche sind die innere Rinde, die Blüthen, und die Beeren in der Medicin üblich; aus den

den Blüthen wird ein Waffer, und ein Effig, aus den Beeren aber ein Roob, und ein Syrup bereitet, wird auch allgemein als Hausmittel wider verfchiedene Krankheiten gebraucht. Blumen und Beeren dienen in der Küche auch zur Speife, zu welchem Ende die Blumendolden in Schmalz gebacken, und die Beeren zu einem Mufs, oder fogenannten *Hollermandl* benützt werden. Man kann auch mit den Beeren leinene Zeuge braun färben; auch die Rinde enthält einigen Stoff zum Färben, und eben dazu dienen auch die Blätter, mit welchen man in einigen Orten das Sattlerleder gelb färbet. Das wohlgetrocknete gelblichte Holz taugt zum Fourniren. Die Blumen werden fehr von den Bienen befucht.

154. Traubenhollunder. *Sambucus racemofa.*

Die Trauben zufammengefetzt, eyförmig, ein Baum. *Racemis compofitis ovatis, caule arboreo.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *I. p.* 738. *n.* 4.

SCHMIDT *Oeftreichs Baumzucht. T. III. t.* 141.

Sambucus cervina. Tabern. 1440.

Wohnort. Am Sonnenburger Schlofsberg.

Blüthezeit. May. ♄

Befchreibung. Die Rinde, und das Holz kommen mit der vorigen Art überein. Die Blätter find gröfser, und mit rothen Adern verfehen. Die Blumen ftehen auf den Spitzen der Zweige in ovalen Büfcheln, oder Trauben. Die Beeren werden im Julius reif, und find fcharlachroth.

Gebrauch. Die Hirfche äfen fich mit den Blättern, und die Beeren find für Droffeln, Hafelhühner, und Auerhahnen eine angenehme Speife. Es wird auch ein Branntwein daraus bereitet.

LXXXII. Tamarisken. *Tamarix.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünftheilig. Blumenblätter: fünf. Kapfel: einfächerig, dreyklappig. Samen: mit Haarkronen.

155. Deutfcher, oder gemeiner Tamariskenftrauch. *Tamarix germanica.*

Die Blüthen zehenmännig. *Floribus decandris.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *I. p.* 740. *n.* 2.

ZORN.

Zorn. *Icon.* 170.
Schmidt. *Oeſtreichs Baumzucht. T. III. t.* 131.
Wohnort. An der Sill.
Blüthezeit. Junius. ♄
Beſchreibung. Die Zweige ſind gerade, 4-5 Fuſs lang, dünne, grün, oder röthlicht, und markig. Die Blätter ſind zahlreich, cypreſſenartig, fein, und blaulichtgrün. Die Blumen ſtehen an den Enden der Zweige, bilden ziemlich lange, gedrungene Aehren, und ſind weiſsröthlicht. Sie hinterlaſſen viele, länglichte, zugeſpitzte Kapſeln, welche kleine, mit einer Haarkrone verſehene Samen enthalten.
Gebrauch. Aus den Zweigen wird das vom gemeinen Volke ſo geſchätzte *Tamarisken-Oehl* bereitet; und die geraden langen Zweige ohne Aeſte werden zu Tobacksröhren verwendet.

Vierweibige. *Tetragynia.*

Vier Griffel.

LXXXIII. Leberblume. *Parnaſſia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünftheilig. Blumenblätter: fünf. Honigbehältniſſe: fünf, herzförmig, mit kuglichten Drüschen beſetzt. Kapſel: vierklappig.

156. Weiſse Leberblume. *Parnaſſia paluſtris.*

Parnaſſia. Lin. *ſpec. plant.* Reich. *I. p.* 749. *n.* 1.
Zorn. *Icon.* 123.
Wohnort. Auf feuchten, bergichten Wieſen, als bey Siſtrans, wie auch ober der Höttinger Albe.
Blüthezeit Julius, September. ⊙
Beſchreibung Die kleine Wurzel treibt mehrere Stängel und Blätter: letztere ſind ziemlich langgeſtielt, eyförmig, oder auch herzähnlich zugeſpitzt, und am Rande vollkommen ganz. Der Stängel iſt mit einem einzigen Blatte beſetzt, welches ihn umgibt. Die Blume iſt weiſs, und endiget den Stängel.
Gebrauch Dieſe Pflanze wird von dem Viehe gerne gegeſſen, und die Blumen werden von den Bienen beſucht.

VI. Klasse.

Sechsmännige. *Hexandria.*

Mit sechs unverbundenen Staubfäden in einer Zwitterblume.

Einweibige. *Monogynia.*

Ein Griffel.

LXXXIV. Knotenblume. *Leucojum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Blume glockenförmig, sechstheilig, die Spitzen dicklicht. Die Narbe einfach.

157. Hornungsblume. *Leucojum vernum.*

Die Scheide einblüthig: der Griffel keilförmig. *Spatha uniflora, stylo clavato.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 15. *n.* 1.

Jacq. *austr. t.* 312.

Wohnort. Im Wildauer Berg auf etwas feuchten Stellen, als in der Gegend des Husselgebäudes häufig.

Blüthezeit. März, April. ♃

Beschreibung. Die Blätter stehen an der Wurzel, sind saftig, gleichbreit. Der Schaft ist zweyschneidig, einblüthig; die Blume ist nickend, glockenförmig; die Blumenkronblätter sind weiss, und an der dicklichten Spitze grünlich gefleckt.

Gebrauch. Diese Pflanze ist nicht mehr officinell. Die Blumen geben den Bienen frühzeitig eine Nahrung. Diese Pflanze ist unter der Benennung *Schneeglöcklein* bekannt.

LXXXV. Lilie. *Lilium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: sechsblätterig, glockenförmig, mit einem länglichten linienförmigen Honigbehältniss. Kapsel: deren Klappen durch gegitterte Haare verbunden sind.

158. Türkischer Bund, oder Goldwurz. *Lilium Martagon.*

Die Blätter im Quirl, die Blüthen abwärts hangend; die Blumenblätter zurückgerollt. *Foliis verticillatis, floribus reflexis; petalis revolutis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 45. *n.* 6.

Jacq. *austr. t.* 351.
Zorn. *Icon.* 461.

Wohnort. Am Breitbüchel hinter Mühlau, wie auch in der Klamm, und allenthalben in Alpen-Niedrigungen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Bulbe besteht aus dicht übereinanderliegenden saftigen Schuppen; der Stängel ist einfach; die Blätter stehen in Quirln; sind lanzettförmig, am Rande ganz. Die Blumenblätter sind zurückgerollt, roth, und dunkel gefleckt, ändern aber an Farbe oftmahls selbst im natürlichen Zustande sehr ab.

Gebrauch. In der Tartarey wird die Zwiebel roh, oder in Asche gebraten, gegessen; auch in Sibirien wird sie in Milch gekocht gespeiset. Die Bienen hohlen sich aus den Blumen vielen Stoff zum Wachs und Honig. Die Ameisen gehen den Wurzeln nach.

LXXXVI. Vogelmilch. *Ornithogalum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: sechsblätterig, aufrecht, bleibend, über der Mitte wegstehend. Staubfäden: wechselweise an der Basis breiter.

159. Kleinste Vogelmilch. *Ornithogalum minimum.*

Der Blumenschaft eckig, zweyblättrig, die Blumenstiele ästig, doldenartig beysammen. *Scapo angulato diphyllo, pedunculis umbellatis ramosis.* Lin. *spec. plantar.* Reich. *II. p.* 53. *n.* 3.

Ornithogalum luteum. Tabern. 1021.

Wohnort. Am Zaun unter den Stauden ober Wildau, auch bey denen Galgenhöfen.

Blüthezeit. März. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ein Zwiebel, die Blumenröhre aus der Bulbe; die Blätter sind langgezogen, lanzettförmig; die Blumen inwendig gelb, und von aussen mit einem grünen Streife der Länge nach durchzogen.

160. Doldentragende Vogelmilch. *Ornithogalum umbellatum.*

Die Blüthen in einer Trugdolde; die Blüthenstiele länger als der Schaft, die Staubfäden am Grunde breiter. *Floribus corymbosis, pedunculis scapo altioribus, filamentis basi dilatatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 56. *n.* 10.

Jacq. *austr. t.* 343.

Wohnort. Ausser dem Ziegelstadel unter den Stauden.

Blüthezeit. April, Junius. ♃

Anmerkung. Die Blumen wachsen in Dolden, und sind weiss.

LXXXVII. Spinnenkraut. *Anthericum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: sechsblätterig, wegstehend. Kapsel: eyförmig.

161. Aestige Zaunblume. *Anthericum ramosum.*

Die Blätter flach; der Schaft ästig; die Blumen flach; der Griffel aufrechtstehend. *Foliis planis, scapo romoso, corollis planis, pistillo recto.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 62, *n.* 8.

Jacq. *austr. t.* 161.
Zorn. *Icon.* 215.

Wohnort. Auf dem Breit- und Spitzbüchel hinter Mühlau unter den Birken, auch in der Klamm.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist ästig; die Blätter stehen am Grunde, und sind grasartig; der Stängel ist blattlos, oben ästig Die Blumenblätter sind ungleich, weiss. Die Staubgefässe sind gelb. Diese Pflanze, welche auch *ästiges Spinnkraut* heisst, schläft von 3 oder 4 Uhr Nachmittags an bis 7 Uhr Morgens mit geschlossenen Blumen.

162. Kelchzaunblume. *Anthericum calyculatum.*

Die Blätter schwertförmig, die Blumen mit einem dreyeckigen Kelchgen versehen, die Staubfäden glatt, die Blumen mit drey Griffeln. *Foliis ensiformibus, perianthiis trilobis, filamentis glabris, floribus trigynis.* Lin *spec. plant.* Reich. *II. p.* 65. *n.* 15.

Helonias borealis. Wilden. *T. II. Par. I. p.* 274. *n.* 2.

Gmel. *sib. I. p.* 73. *t.* 18 *f.* 2.

Wohn-

Wohnort. Auf der Wiese unter Aldras nahe am Bach; auf der Wiese ober der Gallwies beym Jägerhäusel; auf den Zirler Bergmädern, und allenthalben auf den Alpen.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist faserig; die Blätter sind alle Wurzelblätter, grasartig, flach, und dachziegelförmig über einander gereihet, einander einscheidend. Der Schaft ist nackt; die Blumen stehen gegen das Ende des Schaftes in einer Aehre; sind kurzgestielt, und gelbgrün; sie sind gemeiniglich dreyweibig, aber auch manchesmahl vier- fünfweibig. *Wildenow* versetzte diese Art in die Gattung der *Helonias* mit dem specifischen Nahmen *borealis.*

LXXXVIII. Spargel. *Asparagus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: sechstheilig, aufrecht: die drey innern Blättchen an der Spitze umgebogen. Beere: dreyfächerig, zweysamig.

163. Gemeiner Spargel. *Asparagus officinalis.*

Der Stängel krautartig, rund, aufrecht: die Blätter borstenförmig; die Blattansätze paarweise. *Caule herbaceo, tereti, erecto; foliis setaceis, stipulis paribus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 68. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 105.

Wohnort. Ober dem Mühlauer Zollhause, unweit des Ziegelstadels, wie auch an der Strasse von der Kaiserstrasse nach Mühlau.

Blüthezeit. Junius. ♃

Anmerkung. Diese Pflanze ist ohnehin allgemein bekannt, und bedarf zu ihrer Erkenntniss daher keiner fernern Beschreibung.

Gebrauch. Die Wurzeln dieser Pflanze waren ehevor in der Medicin vorgeschrieben. Die Anzucht des Spargels ist ohnehin bekannt, so wie auch dessen Zubereitung in der Küche zur Speise. Die Blumen geben den Bienen etwas Honig.

LXXXIX. Zauken. *Convallaria.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: fechsfpaltig. Beere: gefleckt, dreyfächerig.

164. Mayblume. *Convallaria majalis.*

Der Schaft nackt. *Scapo nudo.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *II. p.* 73. *n.* 1.

Flora Londin. *T. I.*

Wohnort. Zwifchen dem Breit- und Spitzbüchel hinter Mühlau, unter den Galgenhöfen, und in der Klamm.

Blüthezeit. May, Junius ♃

Befchreibung. Die Wurzel ift kriechend, faferricht, die Blätter find geftielt, eyförmig, lanzettähnlich. Die Blumen einfeitig, überhangend, weifs.

Gebrauch. Die Blüthen diefer Pflanze waren einftens in der Medicin üblich. Die Blätter geben mit Kalk eine fchöne dauerhafte grüne oder gelbe Farbe.

165. Quirlblättrige Weifswurz. *Convallaria verticillata.*

Die Blätter in Quirlen. *Foliis verticillatis.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *II. p.* 73. *n.* 2.

J. W. Weinman. *t.* 921. *lit. a.*

Wohnort. In der Klamm, auch hinter dem Ambrafer Schlofs am Bach.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Befchreibung. Die Wurzel ift weifs, dick, gezähnt, und läuft wagrecht umher. Der Stängel ift aufrecht, einfach, röhrig; die Blätter find fchmal-lanzettförmig, und ftehen 3-5 im Quirl. Die Blumen find weifsgrün; die Beeren werden violettroth.

166. Gemeine Weifswurz. *Convallaria Polygonatum.*

Die Blätter wechfelfeitig, umfaffend; der Stängel zweyfchneidig; die Blüthenftiele aus den Achfeln der Blätter, meiftens nur einblüthig. *Foliis alternis amplexicaulibus, caule ancipiti, pedunculis axillaribus fubunifloris.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *II. p.* 74. *n.* 3.

Zorn. *Icon.* 171.

Wohn-

Wohnort. Auf dem Hügel hinter Mühlau; im Wäldchen unter der Mühlauer Höhe; ferner unter den Stauden am Wege nach Völs.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist kriechend, knotig, weiss, und dick. Der Stängel ist einfach; die Blätter sind oval, glatt, ungezähnt, und stehen meistens nach einer Seite hin; die Blumen sind lang, trichterförmig, weiss; die Beeren werden schwarz.

Gebrauch. Diese Pflanze war ehemahls unter der Benennung: *Sigillum Salomonis* in der Medicin bekannt, wovon die Wurzel gebraucht wurde. In Konstantinopel sollen die jungen Sprossen wie bey uns der Spargel gespeiset werden. Diese Pflanze ist auch für die Kühe ein angenehmes Futter, und vermehrt ihnen die Milch. Die Blüthen geben den Bienen Honig.

167. Mehrblumige Weisswurz. *Convallaria multiflora.*

Die Blätter wechselweise, umfassend; der Stängel rund; die Blumenstiele vielblumig aus den Achseln der Blätter. *Foliis alternis amplexicaulibus, caule tereti, pedunculis axillaribus multifloris.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 74. *n.* 4.

Zorn. *Icon.* 172.

Wohnort. Im Wäldchen unter der Mühlauer Höhe, unter den Stauden am Wege nach Völs, am Wasserfall hinter dem Ambraser Schloss.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Sie kommt sehr viel mit der vorigen überein; nur ist ihr Stängel ganz glattrund, und gewöhnlich etwas höher; die Blätter sind länger, und breiter, die Blumenstiele sind durchgängig zwey - drey - vier bis fünfblumig; die Staubfäden sind etwas haarig.

168. Zweyblatt. *Convallaria bifolia.*

Viermännig, die Blätter herzförmig. *Foliis cordatis, floribus tetrandris.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 75. *n.* 8.

Unifolium. Tabern. 1134.

Wohnort. Am Duftbachel ober Mühlau, neben dem Steinbruch unter dem Husselgebäude, auch neben dem Wasserfall hinter dem Ambraser Schloss, und in der Klamm.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist klein, weiss, und zart, der Stängel ist einfach, rund, und gemeiniglich nur mit zwey Blätter besetzt, wovon eines meistens viel grösser als das andere ist. Die Blüthen stehen an der Spitze des Stängels, in einer Traube; sie sind klein, und weiss, und hinterlassen rothe Beere. Die Blüthen sind viermännig, und viertheilig.

Gebrauch. Die Blumen werden stark von den Bienen besucht, und die Beerchen von den Vögeln geliebt.

XC. Simse, oder Binse. *Juncus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: sechsblätterig. Blume: fehlt. Kapsel: einfächerig.

169. Waldsimse. *Juncus silvaticus.*

Der Schaft aufrecht, die Blätter knotig-gegliedert, rund, die Rispe oft zusammen gesetzt, die Kelchblättchen begrannt, die innern länger. *Culmo erecto, foliis nodoso-articulatis teretibus, panicula supradecomposita, foliolis calycinis aristatis interioribus longioribus.* Lin. *spec. plant.* Wilden. *T. II. Par. I. p.* 211. *n.* 19.

Flora Londin. *T. I.*

Wohnort. Hinter dem Ambraser Schloss am Wasserfall.
Blüthezeit. May, Julius. ♃

170. Jährige Simse. *Juncus Tenageja.*

Mit einem ästigen, rispenartigen Halme; einzelnen aufsitzenden Blumen, eyrund-länglichten Blumenblättchen, und fast kugelrunder Kapsel. *Culmo ramoso paniculato, floribus solitariis sessilibus, petalis ovato-oblongis, capsula subglobosa.* Lin. *spec. plant.* Wilden. *T. II. Par. I. p.* 213. *n.* 21.

J. Sturm *Deutschlands Flora. I. Abth.* 10. *Heft.*

Juncus annuus, floribus per ramulos sparsis. Vaill. paris. *t.* 20. *f.* 1.

Wohnort. In sumpfichten Gegenden, als im Berg gegen die Gallwies.

Blüthezeit. Junius August. ⊙

Beschreibung. Die Wurzel ist faserig, treibt mehrere aufrechte, zusammengedrückte, blättrige 2 bis 7 Zoll hohe, ästige Halme, deren Aeste sich rispenförmig vertheilen.

Die

Die Blätter ſind linienförmig ſpitzig, und umſcheiden mit der Baſis den Halm. Die Blumen ſind kurzgeſtielt, mit 2 rundlichten ſpitzigen, am Rand häutigen, hohlen Nebenblättern umgeben. Der Kelch iſt eine dreyblättrige, gefärbte, bleibende Blüthendecke. Die Blumenkrone iſt dreyblättrig.

171. Haarige Binſe. *Juncus piloſus.*

Die Blätter flach, behaart, der Blüthenſtrauſs äſtig. *Foliis planis piloſis, corymbo ramoſo.* Lin. *ſpec. plantar.* Reich. *II. p.* 100. *n.* 16.

FLORA LONDIN. *T. I.*

Wohnort. Wälder.

Blüthezeit. Frühling. ♃

Anmerkung. Dieſe Binſe artet ſehr ab.

XCI. Sauerdorn. *Berberis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: ſechsblättrig; an der Baſis eines jeden Blattes zwey Honigdrüschen. Griffel: fehlt. Beere: zweyſamig.

172. Gemeiner Sauerdorn. *Berberis vulgaris.*

Die Blüthen in Trauben. *Pedunculis racemoſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 106. *n.* 1.

ZORN. *Icon.* 86.

Oxyacantha Galeni. Tabern. 1448.

Wohnort. Allenthalben an Zäunen, in Hecken, Gebüſchen, als am Wege nach Arzl, nach Völs *&c.*

Blüthezeit. May, Junius. ♄

Beſchreibung. Dieſer Strauch erreicht ſelten eine beträchtliche Stärke. Die Rinde iſt hell, aſchgrau, glatt; das Holz iſt gelb. Die Zweige ſtehen wechſelweiſe, und an der Theilung jeden Aſtes befinden ſich drey ſcharfe Dornen. Die Blätter ſind verkehrt eyrund, ſtumpf, am Rande gezähnt, und jeder Zahn hat eine haarförmige, röthlichte Spitze. Die Blumen haben eine gelbe Farbe, hangen etwas unter ſich, und geben einen ziemlich ſtarken, unangenehmen Geruch von ſich. Die Staubfäden beſitzen viel Reitzbarkeit; es läſst ſich auch die vor ſich gehende Befruchtung deutlich ſehen; die Staubbeutel neigen ſich beym Aufblühen nach der Reihe an die Narbe, bepudern

dieſelbe mit ihrem Blumenſtaube, und legen ſich alsdann wieder langſam zurück. *Sukow*, und *Schrank* reiheten dieſen Strauch unter die *Polyadelphiſten*, und führten ihn in der 18. Klaſſe auf, indem ſie die Staubfäden, als verwachſen anſehen.

Gebrauch. Die Beeren dieſes Strauches ſind in der Medicin gebräuchlich; es werden daraus Zeltlen, und ein eingedickter Saft bereitet; der ausgepreſste Saft kann die Stelle des koſtbaren Citronenſaftes vertreten, und wird dafür wirklich in Schweden gebraucht; ferner läſst ſich daraus, wo ſie häufig genug zu haben ſind, nach vorhergegangener Gährung Eſſig oder Branntwein bereiten. Die jungen Blätter ſind am Geſchmack dem Sauerampfer ziemlich gleich, und werden daher in Holland zu Salat gebraucht. Das zu Spänen geſchnitene Holz, beſonders die innere, dünne, dunkelgelbe Rinde der Wurzel iſt ein gutes Färbematerial zu Gelb, auf Wolle, und Leinen, vorzüglich zum Grunde der grünen Tücher; in Pohlen wird ſie zum Saffianfärben angewendet, dem ſie eine hohe Farbe, und beſonders ſchönen Glanz gibt; auch erhält man von dem ausgepreſsten Safte der reifen Früchte, durch Vermiſchung mit Eſſig und Alaun nach *Linders* Berichte eine ſchöne rothe Farbe, woraus man rothe Dinte zu machen pflegt. Das Holz, wenn ſolches von einem alten Stamme oder Wurzel kommt, iſt unter allen europæiſchen Hölzern das gelbeſte, ſehr hart, und gut zu poliren, mithin zu Fournirungen, und aller Arten feiner Arbeiten ungemein ſchicklich. Nach *Schranks* Bericht kann man ſich des Extracts der Wurzel anſtatt Gummigutts zum Miniaturmahlen bedienen. Die Bienen lieben die Blumen ſehr. Die Provinzial-Benennung dieſes Strauches iſt *Poaſslbeerſtauden*, *Weinſchädling*.

Dreyweibige. *Trigynia.*

Drey Griffel.

XCII. Ampfer. *Rumex.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: dreyblättrig. Blumenblätter: drey, zuſammengeneigt. Samen: einer, dreykantig.

173. Krause Grindwurz, oder Ampfer. *Rumex crispus.*

Mit Zwitterblumen; die Blumenblättlein ganz, Körner tragend; die Blätter lanzettförmig, wellenförmig, spitzig. *Floribus hermaphroditis: valvulis integris graniferis, foliis lanceolatis undulatis acutis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 115. *n.* 5.

Flora Londin. *T. I.*

Wohnort. An Wassergräben allenthalben.

Blüthezeit Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist dick, auswendig braun, von innen aber gelb. Die Blätter haben erwähnte Figur, sind langgestielt, der Stängel ist, wie die Blattstiele glatt, und gefurcht. Die Blumen sind grün, stehen in entfernten Quirlen beysammen, und bilden am Ende des Stängels, und der Zweige ährenförmige Trauben.

Gebrauch. Die Wurzel und die Blüthenzweige können zum Gärben des Leders gebraucht werden. Die jungen Blätter werden von den Schweinen gerne genossen. Nach *Schranks* Bericht mischen die Eichstädtischen Bauern die Blätter unter den Rauchtoback.

174. Stumpfblättriger Ampfer. *Rumex obtusifolius.*

Mit Zwitterblumen: die Blumenblättchen gezähnt, Körner tragend: die Blätter herzförmig, länglicht, stumpf, und gekerbt *Foribus hermaphroditis: valvulis dentatis graniferis, foliis cordato-oblongis obtusiusculis crenulatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 118. *n.* 12.

Flora Londin. *T. I.*

Zorn *Icon* 23.

Wohnort. An Wassergräben allenthalben, als am Wege gegen den Ziegelstadel.

Blüthezeit Sommer. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist dick, ästig, gelb. Der Stängel ist aufrecht, dick, seicht gefurcht, und gegliedert. Die Wurzelblätter stehen rosenförmig beysammen, sind eyrund mit einer stumpfen Spitze, am Rande etwas wellenförmig, und sehr fein gekerbt. Die Blüthen stehen in einer Aehre. Die Blümchen sind gequirlt, und grünlicht.

175. Sauerampfer. *Rumex acetosa.*

Mit zweyhäusigen Blüthen; die Blätter länglicht-pfeilförmig. *Floribus dioicis, foliis oblongis hastatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 122. *n.* 26.

Zorn. *Icon.* 70.

Wohnort. Allenthalben auf Feldern.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist lang, aussen gelblicht, und inwendig weiss. Die Stängel sind aufrecht, glatt, grün, und gefurcht: die Wurzelblätter sind langgestielt, die obern stehen auf kürzern Stielen, und die obersten sind ungestielt. Die Blumen bilden eine ährenförmige Blumentraube.

Gebrauch. In der Medicin sind die Wurzeln dieses so genannten Wiesenampfers üblich. Die frischen Blätter werden zu Kräutersuppen genommen. Die gedörrten Wurzen geben im Wasser gesotten eine schöne rothe Farbe. Das Vieh isst diese Pflanze gerne.

XCIII. Krötengras, Binsengras, oder Dreyzack. *Triglochin.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: dreyblättrig. Blumenblätter: drey, gleich denen Kelchblättern. Griffel: fehlen. Kapsel: am Grunde aufspringend.

176. Sumpf-Dreyzack. *Triglochin palustre.*

Mit dreyfächerigen, linienförmigen Samenkapseln. *Capsulis trilocularibus linearibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 125. *n.* 1.

Gramen junceum. IV. Tabern. 535.

Wohnort. Im Wildauer Berg im Sumpf unter dem Röhrweg

Blüthezeit. Julius. ♂

Beschreibung. Die Blätter stehen alle an der Wurzel, sind linienförmig, grasartig. Der Halm ist nackt, einfach, rund, und glatt. Die Blumen stehen sparsam, wechselweise, aufrecht, dem Halme angedrückt, sie sind klein, weisslichgelb, oder röthlichgrün. Die an der Grundfläche aufspringende Kapsel bildet gleichsam einen Widerhaken, daher auch der Nahme rührt.

Gebrauch. Diese Pflanze ist etwas salzig, und ist für das Vieh, besonders für die Schafe ein angenehmes Futter.

XCIV. Zeitlose. *Colchicum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Eine Blumenscheide. Blume: sechstheilig: die Röhre wurzelschlagend. Kapseln: drey, zusammengewachsen, aufgeblasen.

177. Herbstzeitlose. *Colchicum autumnale.*

Die Blätter flach, lanzettförmig, aufrecht. *Foliis planis, lanceolatis erectis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 129. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 133.

Wohnort. Allenthalben auf feuchten Feldern, und Wiesen.

Blüthezeit. Herbst. ♃

Anmerkung. Die Bulbe ist rund, und fleischig. Die Blätter erscheinen im Frühlinge; die violeten Blumen, welche Florens letzte Zierde auf den Wiesen sind, blühen im Herbste, und die Samen reifen erst im folgenden Jahre im Junius.

Gebrauch. Diese Pflanze besitzt giftige Eigenschaften; die frische Wurzel oder Bulbe ist in der Medicin vorgeschrieben, aus welcher ein Essig, und mit diesem Essig ein Sauerhonig, und ein Syrup bereitet wird. Wird als urintreibendes Mittel gepriesen. Uebrigens dienen die Bulben auch zum Stärkemachen, und die Blätter vertreiben die Läuse des Rindviehes, wenn man es damit reibt, oder mit ihrem Absude wäscht.

Vielweibige. *Polygamia.*

Viele Griffel.

XCV. Froschlöffel. *Alisma.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: dreyblättrig. Blumenblätter: drey. Samen: mehrere.

178.

178. Wasserwegerich. *Alisma Plantago.*

Die Blätter eyförmig, spitzig; die Früchte stumpf, dreykantig. *Foliis ovatis acutis; fructibus obtuse trigonis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 132. *n.* 1.

FLORA LONDIN. *T. I.*

Wohnort. In Gräben, an Teichen, Bächen, und Seen, als am Ambraser See, wie auch vor Patz an der Landstrasse.

Blüthezeit Sommer. ♃

Beschreibung. Die Blätter sind den Wegerichblättern ähnlich, der Stängel ist aufrecht, ästig, die Aeste stehen in Quirlen. Die Blumen sind weiss.

Gebrauch. Diese Pflanze ist scharf, dem Hahnenfuss gleich; sie zieht Blasen, und ihr Genuss soll die Kühe, und andere Thiere tödten. Die Bienen hohlen sich aus den Blüthen viel Wachs und Honig.

VII. Klasse.

Siebenmännige. *Heptandria.*

Sieben unverbundene Staubgefässe in einer Zwitterblume.

Einweibige. *Monogynia.*

Ein Griffel.

XCVI. Rosskastanie. *Aesculus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: einblättrig, fünfzähnig, bauchig. Blume: fünfblättrig, ungleich gefärbt, aus dem Kelche. Kapsel: dreyfächerig.

179. Gemeine Rosskastanie. *Aesculus Hippocastanum.*

Die Blumen siebenmännerig. *Floribus heptandris.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 137. *n.* 1.

ZORN. *Icon.* 97.
SCHMIDT. *Oestreichs Baumzucht. T. I. t.* 38.

Wohn-

Wohnort. Dieſer eigentlich fremde, aus dem nördlichen Theile von Aſien herſtammende Baum, hat bereits das Bürgerrecht bekommen, und beginnt einheimiſch zu werden; man findet ihn faſt in allen Alleen um Innsbruck.

Blüthezeit. May, Junius. ♄

Beſchreibung. Der Stamm wächſt gerade, und erreicht eine anſehnliche Höhe und Stärke. Die Rinde iſt an jungen Stämmen glatt, weiſslich aſchgrau, an ältern Stämmen aber aufgeriſſen und braun. Das Holz iſt zart, weich und faſerig. Die Blätter ſind 5 - 7lappig, die Lappen ſind ſägezähnig, und ſitzen an einem langen gemeinſchaftlichen Stiele. Die Blumen bilden anſehnliche aufrechtſtehende Trauben, und ſind weiſs, roth, und gelb gefleckt. Die Fruchtſchalen ſind grün, und auswendig dornig, die Früchte ſind braungelb, und reifen im Herbſte.

Gebrauch. Dieſer Baum iſt im verſchiedenen Betracht vortrefflich, und nützlich zu nennen, er hat einen ſehr ſchnellen Wachsthum, und man will bemerkt haben, daſs er zur Triebzeit in 24 Stunden an allen ſeinen Aeſten einen Zoll länger werde; er hat auch noch die beſondere Eigenſchaft, nach dem Ausbruche des Laubes in drey Wochen den Wuchs für das ganze Jahr zu vollenden. Das Holz, welches ſonſt des lockern Faſerngewebes, und der leichten Zerſtörung wegen, weder zum Brennen, oder Verkohlen, noch auch zum Bauen einen beträchtlichen Nutzen hat, wird inzwiſchen in trockenen Orten, wo es ſich dauerhafter zeiget, zu Tiſchblättern, und andern Schreinerarbeiten benützt. Die Früchte können als ein geſundes, und nahrhaftes Futter für das Woll - und Hornvieh benützt werden; letzteres läſst ſich an den Genuſs desſelben leicht gewöhnen, wenn man demſelben die Früchte klein zerſtoſſen, mit Salz und Schroot vermenget, vorlegt, nach einigen Tagen das Salz ſtufenweiſe vermindert, und die Früchte immer weniger zerſtöſset, bis man ſie ohne alle Zubereitung verfüttern kann. Die daran gewöhnten Kühe eſſen ſie begierig, geben davon eine gute butterreiche Milch, und werden in kurzer Zeit fett. Eben ſo ſind ſie für Hirſche, und wilde Schweine ſchon längſt als eine vorzügliche und leckerhafte Nahrung bekannt. Aus den reifen, getrockneten, und auf der Mühle geſchrottenen wilden Kaſtanien läſst ſich ein Mehl, und durch Zuſatz ſiedenden Waſſers ein ſehr guter Kleiſter oder Pappe erhalten, der beſonders den Buchbindern anzurathen iſt, weil keine Motten darein kommen. Man hat auch ſchon eine Stärke, Haarpuder und Branntwein daraus gemacht.

macht. Nach *Scopoli's* Empfehlung können die geſchälten, zu Pulver gemachten, und im kalten Waſſer eingeweichten Früchte anſtatt der Seife zur Reinigung des Hanfes, der Leinwand, und der Seide mit groſsem Vortheil gebraucht werden. Ebenfalls dienen dieſe Früchte gemahlen, und unter das Futter gemiſcht als Arzney für Pferde, welche die Huſten, und ſchweren Athem haben. In der Färberey gibt die Rinde mit friſchem Waſſer eine trübe braune Brühe, welche den wollenen Zeug ziemlich ſtark braungelb färbt, und mit Zuſätzen dauerhafte Farben machet. Die Blüthen, ſelbſt die klebrigen Knoſpen, liefern den Bienen Stoff zum Wachs und Honig.

VIII. Klaſſe.

Achtmännige. *Octandria.*

Acht unverbundene Staubfäden in einer Zwitterblume.

Einweibige. *Monogynia.*

Ein Griffel.

XCVII. Nachtkerze. *Oenothera.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: vierſpaltig. Blumenblätter: vier. Kapſel: walzenförmig, unten. Samen: nackt.

180. Zweyjährige Nachtkerze. *Oenothera biennis.*

Die Blätter eyähnlich - lanzettförmig glatt; der Stängel rauch weichhaarig. *Foliis ovato - lanceolatis, planis, caule muricato - villoſo.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.*147. *n.* 1.

J. Sturm. *Deutſchlands Flora. I. Abth.* 5. *Heft.*

Wohnort. Auſser dem Schieſsſtand am Inn.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♂

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſpindelförmig, und zaſerig, von auſsen etwas gelb, inwendig aber weiſs. Die Blätter ſind eyförmig - lanzettähnlich, etwas zottig, und am Rande ſägezähnig; die Wurzelblätter ſind geſtielt, die

aber

aber am Stängel, ftiellos. Die Blumen bilden lange Aehren. Die Kelchtheile find lanzettförmig, und zurückgefchlagen; die Blumenblätter find gelb, die Blumen dauern nur 24 Stunden

Gebrauch. Diefe Pflanze, welche urfprünglich in Virginien zu Haufe ift, ift aber feit 1614 in Europa einheimifch geworden, wird nicht nur in Küchengärten gezogen, fondern fie wohnt auch in fandigen Plätzen wild. Sie ift insgemein unter der Benennung *Garten-Rapunzel, gelbe Rapunzel* bekannt; ihre Wurzeln liefern den fo genannten *Schunkenfalat*, und die Blumen werden von den Bienen befucht, welche fich vielen Stoff zu Wachs aus demfelben hohlen.

XCVIII. Weiderich. *Epilobium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: vierfpaltig. Blumenblätter: vier. Kapfel: länglicht, unter der Blüthe. Samen: mit einer Haarkrone.

181. Schmalblättriger Weiderich. *Epilobium angustifolium.*

Die Blätter zerftreut linienähnlich-lanzettförmig, die Blüthen ungleich. *Foliis sparsis lineari-lanceolatis, floribus inaequalibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 151. *n.* 1. FLORA LONDIN. *T. II.*

Wohnort. Am Sonnenburger Schlofsberg.

Blüthezeit. Junius, Auguft. ♃

Befchreibung. Die Wurzel ift kriechend, von aufsen gelb, inwendig aber weifs. Der Stängel ift holzig, aufrecht, felten äftig, beblättert, glatt, und rund. Die Blätter find am Rande ganz, glatt, über die Quere geadert, und zugefpitzt. Die Blumen bilden lange weitfchichtige Aehren, fie find grofs, die Kronblätter find ungleich, purpurfärbig, grofs, die Staubfäden niedergeneigt.

Gebrauch. Die jungen Wurzelfproffen können wie Spargel gegeffen werden; die noch jungen Blätter find ein angenehmes Futter für das Rindvieh, und die Blüthen werden von den Bienen befucht. Diefe Pflanze ift auch für die Oeconomie von Bedeutung, und Nutzen; denn die Samenfeide gebrochen, und mit Baumwolle vermifcht, läfst fich fehr fein fpinnen, und man kann daraus Strümpfe, Watten auch Hüte, und dergleichen mehr verfertigen.

182. Bergweiderich. *Epilobium montanum.*

Die Blätter entgegen gesetzt, eyförmig, gezähnt. *Foliis oppositis ovatis dentatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 152. *n.* 4.

FLORA LONDIN. *T. II.*

Wohnort. Auf dem Sonnenburger Schloſsberg.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Anmerkung. Der Stängel iſt etwas rauch; die Blätter ſind durchaus glatt, kurzgeſtielt, von erwähnter Figur. Die Blumen ſind klein, und blaſsroth.

XCIX. Heidelbeere. *Vaccinium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: oben. Blume: einblättrig. Staubfäden aus dem Blüthenboden. Beere: vierfächerig, vielſamig.

183. Gemeine Heidelbeere. *Vaccinium Myrtillus.*

Die Blüthenſtiele einblüthig; die Blätter ſägezähnig, eyförmig, abfallend; der Stängel eckig. *Pedunculis unifloris, foliis serratis, ovatis, deciduis, caule angulato.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 164. *n.* 1.

ZORN. *Icon.* 81.

Wohnort. Am Berge Iſel, und allenthalben auf den Blöſſen der Nadelhölzer.

Blüthezeit. April, May. ♄

Beſchreibung. Die Stängel ſind viereckig, glatt; die Blätter ſind wechſelweiſe, klein, eyförmig zugeſpitzt, am Rande ſägezähnig. Die Blumen ſind einzeln, geſtielt, weiſsröthlich, kuglicht, unterwärts hangend. Die Beeren ſind ſchwarz, blaubereift, und reifen im Julius.

Gebrauch. Aus den Beeren dieſer Pflanze wird ein in der Medicin vorgeſchriebener Syrup bereitet, und verdienet als ſtärkendes Mittel geprieſen zu werden. Durch die Gährung läſst ſich ein guter Branntwein daraus machen. Der Saft der friſchen Beere gibt mit Alaun eine ſchöne violette Farbe, mit noch einem Zuſatz von etwas Kupfer wird die Farbe blau, welche mit einem fernern Zuſatz von etwas Galläpfeln, noch dunkler wird. Mit viermahl ſo viel ungelöſchten Kalke, Grünſpan, und Salmiak eingekocht, entſteht eine Purpurfarbe. Man kann auch damit das Papier färben. Die Bienen hohlen ſich aus den Blüthen reichliche

liche Beute. Die Beeren ſind auch den Vögeln, Feld- Berg- Haſel- und Rebhühnern ſehr angenehm Uebrigens dienet dieſes ganze Erdholz, die Wurzel ausgenommen, zur Gärberey.

184. Preuſselbeere. *Vaccinium Vitis idæa.*

Die Trauben an den Spitzen der Zweige, überhangend; die Blätter umgekehrt - eyförmig, zurückgerollt, vollkommen ganz, auf der Unterſeite punctirt *Racemis terminalibus nutantibus, foliis obovatis revolutis, integerrimis, ſubtus punctatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 167. *n.* 10.

ZORN. *Icon.* 87.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. April, May. ♄

Beſchreibung. Die Blätter ſind immer grün, den Buchsbaumblättern ziemlich ähnlich, aber dicker; am Rande umgerollt, und an der untern Seite mit vertieften Puncten bezeichnet, wodurch ſie ſich von den Blättern der Bärentraube: *Arbut. uva urſi. L.* unterſcheiden. Die Blümchen ſind weiſslicht, wohlriechend. Die Beeren erreichen im September ihre Reife, ſind erſtlich weiſslich, werden aber ſcharlachroth, und enthalten einen angenehmen, ſäuerlichen Saft.

Gebrauch. Dieſes Erdholz dient zur Gärberey. Die Beeren, wenn ſie mit Eſſig eingelegt, bey einem gelinden Feuer gebraten, und dann mit Wein, Zucker, und anderm Gewürze eingemacht werden, geben eine ſehr angenehme Speiſe. Die Beeren mit Waſſer geſtoſſen, mit mehr Waſſer aufgegoſſen, und mit Zucker verſüſst, geben ein geſundes, kühlendes Getränk. Aus dem Safte der Beeren, mit Zucker verſetzt, läſst ſich ein Roob, oder Gallerte bereiten, welche hier zu Lande unter der Benennung *Glanſulzen* bekannt iſt. Man kann ferner aus den Beeren einen guten Branntwein erhalten. Die Blüthen geben den Bienen Honig. Uebrigens läſst ſich dieſes Erdholz auch ſtatt des Buchſes zu Einfaſſungen in Gärten benützen, und unter der Schere halten.

C. Heide. *Erica.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: vierblättrig. Blume: vierſpaltig. Staubfäden: aus dem Blüthenboden. Staubbeutel: zweytheilig. Kapſel: vierfächerig.

185. Gemeine Heide. *Erica vulgaris.*

Die Staubbeutel grannig, die Blumen glockenförmig, faſt gleich; die Kelche doppelt; die Blätter einander gegenüber, pfeilförmig. *Antheris ariſtatis, corollis campanulatis ſubæqualibus, calycibus duplicatis, foliis oppoſitis ſagittatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich *II. p.* 168 *n.* 1.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 102.

Wohnort. Allenthalben auf öden Plätzen in ausgeleuchteten Nadelhölzern, als ober Wildau gegen die Vogelhütte.

Blüthezeit. Zu Ende des Sommers, und den ganzen Herbſt hindurch. ♄

Beſchreibung. Der Stamm liegt auf der Erde, iſt ſtark äſtig. Die Aeſte ſind aufrecht, theils wechſelweiſe, theils gegenüber. Die Blätter ſind klein, ſchmal, immer grün, glatt, faſt dreyeckig, rückwärts geſpalten, ſtehen in vier Reihen der Länge nach ſchuppenweiſe dicht übereinander. Die Blümchen ſind blaſsroth, ſehr oft auch weiſs.

Gebrauch. Dieſes Erdholz iſt in der That nützlicher, als man es insgemein dafür hält; ſelbſt der Vorwurf, den man ihm machet, daſs es nähmlich den Holzwuchs hindere, iſt ungerecht, denn ſein Daſeyn iſt vielmehr nur die Folge einer vorhergegangenen übel geführten Wirthſchaft in einem ſchlechten Boden, wo es auch ohne Heide ſchwer hält, ſolche geräumige Blöſsen in Holzanwachs zu bringen. Die gemeine Heide iſt überhin eine vortreffliche Bienenpflanze; aus den Blüthen hohlen ſich die Bienen vieles Wachs und Honig, welches erſtere davon eine röthliche, oder feuergelbe Farbe erhält. Es dienet dieſes Erdholz auch zum Gärben. In England nimmt man an einigen Orten die Blätter, und jungen Zweige ſtatt des Hopfens zum Bier. Die Schafe eſſen die junge Pflanze gerne.

186. Krautartige Heide. *Erica herbacea.*

Die Staubbeutel wehrlos, hervorragend, die Blumen länglicht, der Griffel hervorſtehend, die Blätter in vieren, die Blüthen einſeitig. *Antheris muticis exſertis, corollis oblongis, ſtylo exſerto, foliis quaternis floribus ſecundis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 188. *n.* 59. *var. β.*

Jacq. *auſtr. t.* 32.

Wohnort. Im Wildauer Berg, bey denen Vogelhütten, und allenthalben in Nadelhölzern.

Blüthezeit. April, May, und bisweilen im Herbſte noch einmahl. ♄

Beſchreibung. Dieſe Heide wurde in den ältern Auflagen von *Linné* ſelbſt, als eine eigene Art, unter der Benennung *Erica carnea*, aufgeführet, und ſie verdiente allerdings von der *Erica herbacea* getrennet zu werden, denn ſie iſt wirklich ſtrauchartig; ihre Blätter gleichen den Tannennadeln, und geben ihr im Kleinen das Anſehen der Fichte. Die Blumen ſind ſchön purpurroth, ſtehen auf blutrothen Stielen, nicken, ſind glockenförmig, am Rande nur wenig eingeſchnitten; die dunkelrothen Staubbeutel ragen an der Oeffnung hervor, die Blumen ſtehen zahlreich an den Enden der Zweige, und ſind meiſtens einſeitig gerichtet.

Gebrauch. Dieſe Heide iſt ebenfalls eine vortreffliche Bienenpflanze, und in dieſer Art noch ſchätzbarer als die vorige Art; da ihre Blumen ſchon bald im Frühlinge erſcheinen, und den Bienen die erſte Nahrung, und reichlichen Stoff zu Wachs und Honig geben.

CI. Kellerhals. *Daphne.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fehlt. Blume: vierſpaltig, verwelkend. Staubfäden: von der Krone eingeſchloſſen. Beere: einſamig.

187. Seidelbaſt. *Daphne Mezereum.*

Die Blüthen ſtiellos zu dreyen an den Seiten des Stängels, die Blätter lanzettförmig, hinfällig. *Floribus ſeſſilibus ternis caulinis, foliis lanceolatis deciduis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 190. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 3.

Schmidt. *Oeſtreichs Baumzucht. T. I. t.* 16.

Wohn-

Wohnort. Allenthalben in Laubhölzern, als am Röhrweg, und in der Klamm.

Blüthezeit. März, April. ♄

Beschreibung. Die Rinde ist graugelb, die Blätter sind zart, lanzettförmig, ungezähnt. Die Blumen erscheinen vor dem Ausbruche des Laubes, sie stehen am Ende des Stängels, und der Zweige, und bilden eine Art Aehre; sie sind roth, und haben einen starken in der Ferne aber angenehmen Geruch; die Beeren werden im Julius reif, und sind scharlachroth.

Gebrauch. Alle Theile dieses Erdholzes, und vorzüglich die Beeren haben eine ganz ungemeine Schärfe, sie erregen, wenn sie auf die Haut gelegt werden, Röthe und Blasen, und wenn man sie hinunter schluckt, heftiges Brennen, Entzündung, Durst, das heftigste Erbrechen, auch nicht selten verursachen sie den Tod. Schon der heftige Geruch der Blumen nimmt den Kopf ein. *Linné* versichert, dass 6 Beere einen Wolf tödten. Nichts desto weniger hat dieses Erdholz seinen Nutzen. Es verdient nicht nur wegen seinen schönen, wohlriechenden Blumen eine Stelle in Gärten, sondern es verfertigen die Mahler auch aus seinen Beeren eine schöne rothe Farbe. Die Rinde ist in der Medicin üblich, und wird von H. *Plenk* in vielen Zufällen der Lustseuche gegeben.

188. Wohlriechender Kellerhals. *Daphne Cneorum.*

Die Blumenbüschel ungestielt, am Ende der Stängel; die Blätter lanzettförmig, nackt, mit einer steifen Spitze. *Floribus fasciculatis terminalibus sessilibus, foliis lanceolatis nudis mucronatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 193. *n.* 10.

Jacq. *austr. t* 426.

Schmidt *Oestreichs Baumzucht. T. I. t.* 18.

Wohnort. In der Klamm, wie auch ober der Hüttinger Albe, und gegen die Arzeler Bergmäder.

Blüthezeit. May, Junius. ♄

Beschreibung. Die Stängel sind zahlreich, liegen auf dem Boden, erheben sich aber mit ihren Enden; die Blätter sind kaum gestielt, schmal, lanzettförmig, nackt, steifgespitzt, dunkel- und immer grün, stehen ohne bestimmte Ordnung an den Zweigen. An den Enden der Zweige sitzen 7 bis 12 Blumen auf sehr kurzen Stielen gleichsam in einer Dolde beysammen, und sind dicht mit den Blättern umgeben, mit denen sie fast gleiche Länge

haben;

haben; sie haben eine lieblich purpurrothe Farbe, und einen sehr angenehmen Geruch. Die Frucht ist eine gelbliche, länglichrunde, saftige Beere.

Zweyweibige. *Digynia.*

Zwey Griffel.

CII. Möhringie. *Mœhringia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: vierblättrig. Blumenblätter: vier. Kapsel: einfächerig, vierklappig.

189. Moosartige Möhringie. *Mœhringia muscosa.*

M. muscosa. Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 202. *n.* 1. Jacq. *austr. t.* 449.

Wohnort. Bevor man in die Klamm kommt.

Blüthezeit. Junius, August. ♃

Beschreibung. Die Blätter stehen gegenüber, sind sehr schmal linienförmig. Die Blumen sind weiss. Diese Pflanze bildet oft dichte Rasenstücke an Mauern und Felsen.

Dreyweibige. *Trigynia.*

Drey Griffel.

CIII. Wegtritt. *Polygonum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fehlt. Blume: fünfspaltig, kelchartig. Samen: einer, eckig.

190. Kleine Otterwurz, oder spitzkeimender Wegetritt. *Polygonum viviparum.*

Der Stängel einfach mit einer einzigen Blumenähre; die Blätter lanzettförmig. *Caule simplicissimo monostachyo, foliis lanceolatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 204. *n.* 3.

Bistorta alpina, seu minor. Camer. *epit.* 684. Gmel. *sib. III. p.* 44. *t.* 7. *f.* 2.

Wohnort. Am Sonnenburger Schloſsberg, auch ober der Höttinger Albe.

Blüthezeit. May, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt verſchiedentlich gekrümmt, von auſsen braun, inwendig aber röthlicht. Die Wurzelblätter ſind eyförmig zugeſpitzt, beyderſeits grün, langgeſtielt, die Stängelblätter ſind lanzettförmig, aufſitzend. Die Blumen ſind weiſs, und die unterſten in der Aehre hinterlaſſene Samen keimen meiſtens noch an der Mutterpflanze, und wachſen ehe ſie ausfallen, in junge Pflänzchen aus.

Gebrauch. Die Wurzel ſoll ähnliche Kräfte mit *P. biſtorta* haben. Nach *Pallas* Berichte eſſen die Tartarn die Wurzel, und zwar wie *Gmelin* berichtet, mit Milch gekocht; an einigen Orten pflegt man auch die Wurzel zu trocknen, und ein Mehl, ja ſogar ein Brod daraus zu verfertigen. Die Blumen werden von den Bienen beſucht.

191. Waſſerpfeffer. *Polygonum Hydropiper.*

Die Blüthen ſechsmännig, faſt zweyweibig, die Blattanſätze ziemlich ſtumpf, die Blätter lanzettförmig. *Floribus hexandris ſemidigynis, foliis lanceolatis, ſtipulis ſubmuticis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 206. *n.* 8.

Zorn. *Icon.* 370.

Wohnort. In Waſſergräben, als am Weg gegen das Mühlauer Zollhaus.

Blüthezeit. Auguſt, September. ⊙

Beſchreibung. Die Stängel liegen auf dem Boden, ſind rund, glatt, und mit Gelenken verſehen; die Blätter ſind glatt, grün, die Blattſcheiden haben öfters einen gefranzten Rand, ſie ſtehen, ſo wie die Zweige, wechſelweiſe. Am Ende der Stängel, und der Zweige befinden ſich dünne Blumenähren, zu zwey unter einem Deckblättchen; die Blumen ſind weiſs oder röthlicht.

Gebrauch. Dieſe Pflanze färbet durch Beyhülfe einer Beitze von Alaun die Wolle gelb.

192. Flöhekraut. *Polygonum perſicaria.*

Die Blüthen ſechsmännig, zweyweibig; die Aehren eyförmig-länglicht, die Blätter lanzettförmig; die Blattanſätze gefranzt, *Floribus hexandris digynis, ſpicis ovato-oblongis, foliis lanceolatis, ſtipulis ciliatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 207. *n.* 9.

Flora Londin. *T. II.*

Wohn-

Wohnort. An ungebauten Orten, um Aecker, und Waſſergräben.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Blätter ſind nicht immer gefleckt; und die Blumen ſind bald weiſs, bald roth.

Gebrauch. Die Blätter färben hellgelb, oder ſchön lichtgelb: man zerreiſſet ſie zu dem Ende, und kochet ſie dann ſchichtenweiſe mit in Alaunwaſſer gebeitzten, und wieder getrockneten Garne, welches hierauf im Fluſswaſſer wieder ausgewaſchen wird.

193. Gemeiner Wegtritt. *Polygonum aviculare.*

Die Blüthen achtmännig, dreyweibig aus den Achſeln der Blätter; die Blätter lanzettförmig; der Stängel niederliegend krautartig. *Floribus octandris trigynis axillaribus, foliis lanceolatis, caule procumbente herbaceo.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 209. *n.* 14.

Zorn. *Icon.* 468.

Wohnort. Allenthalben an Straſſen, Fuſswegen, Aeckern, und Gärten.

Blüthezeit. Sommer und Herbſt. ⊙

Beſchreibung. Die Wurzel treibt viele, auf dem Boden liegende, knotige, glatte, grüne, ſehr äſtige Stängel, welche mit wechſelweiſe ſtehenden, lanzettförmigen Blättern beſetzt ſind, welche oben am Stängel immer gröſser werden, und an denen ſtumpfe, weiſslichte Blattſcheiden ſtehen. Die Blumen ſind klein, und ſitzen ungeſtielt einzeln, oder zu zwey bis drey in den Winkeln der Blätter.

Gebrauch. Die Schweine eſſen dieſe Pflanze begierig. Die Samen ſollen eben ſo vieles, und ſo gutes Mehl geben, als der Buchweitzen.

194. Buchwinde. *Polygonum convolvulus.*

Die Blätter herzförmig, der Stängel ſich windend eckig, die Blüthen ſtumpf. *Foliis cordatis, caule volubili angulato, floribus obtuſatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 213. *n.* 25.

Flora Londin. *T. II.*

Wohnort. Aecker und Hecken.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ⊙

Anmerkung. Nur ein Griffel, aber dieſer iſt dreytheilig.

Gebrauch. Sie gibt für das Vieh ein gutes Futter; doch die Schafe eſſen ſie nicht. Der Same kann wie der Buchweitzen benützet werden.

Vierweibige. *Tetragynia.*

Vier Griffel.

CIV. Einbeere. *Paris.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: vierblättrig. Blumenblätter: vier, fchmal. Beere: vierfächerig.

195. Vierblättrige Einbeere. *Paris quadrifolia.*

Mit vier Blättern. *Foliis quaternis.* Lin. *fpec. plantar.* Reich. *II. p.* 221. *n.* 1.

ZORN *Icon.* 10.

Wohnort. Im Wäldchen unter der Mühlauer Höhe, am Wege hinter dem Ambrafer Schlofs zum Wafferfall, wie auch unter den Stauden am Wege unter der Gallwies.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Befchreibung. Die Wurzel ift kriechend, knollig. Der Stängel ift einfach, glatt, an deffen Ende oben ftehen 4 eyförmig - lanzettähnliche Blätter, in deren Mitte fich eine einzige Blüthe befindet, welche an der Zahl ihrer Theile oft fehr abändert. Die Beere ift fchwarz, von der Gröfse einer Kirfche. Ich traf auch Exemplare mit 5 Blättern an.

Gebrauch. Diefe Pflanze wurde für giftig gehalten, es widerfpricht aber diefer Meinung *Gmelin* in feiner Gefchichte der Pflanzengifte. Uebrigens dient diefe Pflanze auch zum Färben, indem die Blätter, in der Blüthezeit gefammelt, getrocknet, dem Garne, das man vorher in Alaunwaffer geweicht hat, eine gelbe Farbe geben. Aus den unreifen noch grünen Beeren läfst fich eine fchöne grüne Farbe zum Miniaturmahlen bereiten.

X. Klaſſe.

Zehnmännige. *Decandria.*

Zehn unverbundene Staubfäden in einer Zwitterblume.

Einweibige. *Monogynia.*

Ein Griffel.

CV. Alpenbalſam. *Rhododendron.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünftheilig. Blume: faſt trichterförmig. Staubfäden: abwärts gebogen. Kapſel: fünffächerig.

196. Roſtfärbiger Alpenbalſam. *Rhododendron ferrugineum.*

Die Blätter glatt, unten von gedrängten Drüſen gleichſam ausſätzig; die Blumen trichterförmig. *Foliis glabris, ſubtus leproſis, corollis infundibuliformibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 289. *n.* 1.

Jacq. *auſtr. t.* 255.
Zorn. *Icon.* 200.

Wohnort. Auf dem Patzerkofel; in der Klamm, und auf dem Höttinger Berg.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♄

Beſchreibung. Die Zweige dieſes Halbſtrauches, oder Erdholzes, breiten ſich buſchartig am Boden aus, die Rinde iſt braun, die Blätter ſind immer grün, am Rande ohne Haare oder Franzen, und auf der untern Seite von den häufigen Drüſen roſtfärbig. Die Blätter ſtehen an den Enden der Zweige gedrängt, faſt roſenähnlich beyſammen, aus deren Mitte die Blumen kommen, die büſchelweiſe beyſammen ſtehen. Die Blumen ſind anſehnlich, ſchön roth, und gelb getüpfelt.

Gebrauch. Den Laſtthieren ſoll der Genuſs dieſes Strauches tödtlich ſeyn, dagegen ſuchet das Schneehuhn die ausgebildeten gröſsern Blumenknoſpen, ſo wie die End-

knoſpen

knofpen des Krummholzes, als eine ihm angenehme Winternahrung, begierig auf.

197. Zottiger Alpenbalfam. *Rhododendron hirfutum.*

Die Blätter gefranzt, nackt, die Blumen trichterförmig. *Foliis ciliatis nudis, corollis infundibuliformibus.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *II. p.* 290. *n.* 3.

Jacq. *auftr. t* 98.

Wohnort. In der Klamm, im Höttinger Berg, wie auch auf dem Patzerkofel.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♄

Befchreibung. Diefer Halbftrauch gleicht dem vorigen fehr an Wuchs und Anfehen, und breitet fich beträchtlich aus. Die Blätter find immer grün, glänzend, am Rande mit weifsen fteifen Haaren befetzt, und an der Unterfeite mit Drüfen getüpfelt, welche aber ziemlich weitfchichtig ftehen, und nicht roftfärbig find. Die Blüthen ftehen wie an der vorigen Art auf den Spitzen der Zweige in Büfcheln; find fchön roth, und haben einen balfamifchen Geruch. Die Samenkapfeln find etwas klebrig.

Gebrauch. Diefer Halbftrauch nimmt auf Alpen beträchtliche Flecken ein. Sowohl diefe Art, als die vorige verdienen ihres fchönen Anfehens willen als Zierde zur Anzucht in Gärten empfohlen zu werden.

CVI. Wintergrün. *Pyrola.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünftheilig. Blumenblätter: fünf. Kapfel: fünffächerig, an den Kanten auffpringend.

198. Rundblättriges Wintergrün. *Pyrola rotundifolia.*

Die Staubfäden aufftehend, der Griffel etwas gekrümmt. *Staminibus adfcendentibus, piftillo declinato.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *II. p.* 299. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 193.

Wohnort. In der Klamm, auch am Weg nach Füll, und am Berg Ifel.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Befchreibung. Die Wurzel kriecht, die Blätter ftehen an der Wurzel, find kreisrund, am Rande vollkommen

ganz;

ganz; doch bisweilen befindet ſich hier und dort, wo die Adern gegen den Rand auslaufen, ein undeutlicher Zahn. Der Blumenſchaft iſt blattlos, und nur ſparſam mit blattähnlichen Schuppen beſetzt. Die Blumen nicken, und ſind röthlichweiſs.

Gebrauch. Die ganze Pflanze hat einen bittern, und zuſammziehenden Geſchmack, deswegen wird ſie wider das Halsweh, und Blutflüſse von Schwäche gerühmt.

199. Kleines Wintergrün. *Pyrola minor.*

Die Blüthen in einer zerſtreuten Traube; die Staubfäden, und der Griffel gerade. *Floribus racemoſis diſperſis, ſtaminibus piſtillisque rectis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 299. *n.* 2.

J. W. Weinman. *t.* 841. *lit. d.*

Wohnort. Am Breitbüchel hinter Mühlau.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Anmerkung. Dieſe Art unterſcheidet ſich von der vorigen nebſt den angeführten Characteren auch dadurch, daſs ſie viel kleiner, die Blätter gekerbt, und der Blumenſchaft ganz nackt iſt.

200. Einſeitiges Wintergrün. *Pyrola ſecunda.*

Die Traube einſeitig. *Racemo unilaterali.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 300. *n.* 3.

Gmel. *ſib. IV. p.* 129. *t.* 56. *f.* 2.

Wohnort. Am Berge Iſel, wie auch ober der Gallwies.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel kriecht. Der Stängel iſt aufrecht beblättert; die Blätter ſtehen wechſelweiſe, ſind eyförmig zugeſpitzt, am Rande kleingezähnt, glatt, und glänzend. Die Blumen ſtehen an ihrem Schafte nach einer Seite gerichtet, nicken, und ſind weiſs.

201. Einblüthiges Wintergrün. *Pyrola uniflora.*

Der Schaft einblüthig. *Scapo unifloro.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 300. *n.* 6.

Zorn. *Icon.* 555.

J. W. Weinman. *t.* 841. *lit. f.*

Wohnort. Auf dem Patzerkofel.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Dieſe Art iſt ſtängellos, die Blätter ſtehen an der Wurzel, ſind geſtielt, rund, und am Rande ſägezähnig. Der Blumenſchaft kommt unmittelbar aus der

Wur-

Wurzel, ist fingerlang, nackt, und einblûthig. Die Blume ist ziemlich grofs, etwas nickend, weifs, und hat einen angenehmen Geruch, fast wie die Mayblumen.

Zweyweibige. *Dyginia.*

Zwey Griffel.

CVII. Milzkraut. *Chryſoſplenium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: unter der Spitze ſtechend. Blume: fehlt. Staubfäden: 5 - 10. Fruchtknoten: eingedrückt. Kapſel: umſchnitten,

202. Wechſelblättriges Milzkraut. *Chryſoſplenium alterniſolium.*

Die Blätter wechſelweiſe. *Foliis alternis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 307. *n.* 1.

J. W. Weinman. *t.* 380. *lit. a.*

Wohnort. An ſchattigen etwas feuchten Orten, als im Wäldchen am Steinbruch unter dem Huſſelgebäude, hinter Ambras, wie auch gegen Völs.

Blüthezeit. März, April, May. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt weiſs und faſerig. Der Stängel iſt aufrecht, ſaftig, oben äſtig. Die Blätter ſind nierenförmig, am Rande ſtumpf gekerbt, und auf ihrer Fläche mit Haaren beſetzt. Die Blüthen befinden ſich an der Spitze, und ſind grüngelb.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt ſaftig, wäſſerig, und enthält ein ſeifenartiges Weſen, ſie iſt bey dem Landvolke als ein Wundkraut bekannt.

CVIII. Steinbrech. *Saxifraga.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünftheilig. Blume: fünfblättrig. Kapſel: zweygablig, einfächerig, vielſamig.

* *Die Blätter ganz, der Stängel faſt nackt.*

203. Nabelkrautartiger Steinbrech. *Saxifraga Cotyledon.*

Die Blätter an der Wurzel häufig beysammen sitzend, zungenförmig, am Rande knorplicht, und sägezähnig; der Stängel rispenförmig zertheilt. *Foliis radicatis aggregatis lingulatis, cartilagineo - serratis, caule paniculato.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 308 *n.* 1.

Umbilicus veneris minor I. II. Tabern. *p.* 1230.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Julius. ♃

Beschreibung. Die Blätter sind flach, glatt, grün, mit einem milchweissen knorplichten Rande, bald breiter und kürzer, bald länger und schmäler, dicker, fester, aber doch saftiger Substanz, stehen rasenförmig am Boden um den Stängel. Die Rispe ist bald mehr bald weniger ästig. Die Blumenblätter sind weiss, und punctlos.

204. Traubenblüthiger Steinbrech. *Saxifraga Aizoon.*

Die Wurzelblätter gehäuft, zungenförmig, knorplicht gezähnt; der Stängel einfach, traubicht, beblättert, die Kelche glatt. *Foliis radicalibus aggregatis, lingulatis cartilagineo - dentatis, caule simplici racemoso, calycibus glabris.* Lin. *spec. plant.* Wilden. *T. II. Par. I. p.* 639. *n.* 2.

Jacq. *austr. t.* 438.

Wohnort. Hinter dem Patzerkofel.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Anmerkung. Diese Art unterscheidet sich von der vorhergehenden durch den traubichten Stängel, und die glatten Kelche.

205. Veränderter Steinbrech. *Saxifraga mutata.*

Die Wurzelblätter gehäuft, zungenförmig, knorpelicht gezähnt, der Stängel bildet eine Traube; ist beblättert. *Foliis radicalibus aggregatis lingulatis cartilagineo - serratis caule racemoso folioso.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 309. *n.* 2.

Haller. *Icon. plant. Helvet. p.* 16. *t.* 16. *n.* 979.

Wohnort. In der Klamm, wie auch am Ursprunge des Mühlauer Baches.

Blüthezeit. Julius, August. ♃.

Beschreibung. Diese Art hat viele Aehnlichkeit mit der *S. Cotyledon*, aber ihre Blätter sind seichter gezähnt, an

der

der Basis gefranzt, und etwas haarig; der Stängel ist steifer, klebrigt, unten mit Blättern besetzt, und endiget sich mit einer schmalen Traube, die aus kurzen, wechselweise stehenden, vierblumigen Träublein besteht. Die Blumen sind viermahl gröfser, als an der vorhergehenden Art, sie haben lange, lanzettförmige, gelbe, und bisweilen auch rothgetüpfelte Blumenblättlein; die Kelche sind klebricht.

206. Meergrüner Steinbrech. *Saxifraga cæsia.*

Die Blätter gleichbreit, mit hohlen Puncten getüpfelt, beysammen sitzend, zurückgekrümmt; der Stängel vielblumig. *Foliis linearibus perforato-punctatis aggregatis recurvatis, caule multifloro.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 310. *n.* 5.

Jacq. *austr. t.* 374.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Blätter sind klein, länglicht, schmal, am Ende zurückgekrümmt, sind von Farbe blaulicht oder meergrün, haben auf der untern Seite eine Furche, und auf der obern eine doppelte Reihe durchbohrender, und gemeiniglich mit einem weissen Staube ausgefüllter Puncten, oder Löchlein, und stehen an der Wurzel so gehäuft, dafs sie fast einen Rasen bilden. Der Stängel ist nackt, und trägt höchstens 5 Blumen, welche weiss, und mit einigen grünlichten Linien gestrichelt sind.

207. Keilförmiger Steinbrech. *Saxifraga cuneifolia.*

Die Blätter keilförmig, sehr stumpf, ausgeschweift; der Stängel nackt rispenförmig zertheilt. *Foliis cuneiformibus obtusissimis repandis, caule nudo paniculato.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 314. *n.* 16.

Scop. *carn. tom. I. p* 291. *t.* 13. *f.* 1.

Wohnort. Auf dem Patzerkofel.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Blätter haben erwähnte Gestalt, sind unten meistens röthlich. Die Blumenstiele sind schwach, und kurz; die Blumen umgeben den Fruchtknoten, der Kelch ist zurück gebogen; die Blumenblätter sind oval, weiss, mit einem gelben Fleck an der Basis.

*** Die Blätter ganz, der Stängel beblättert.*

208. Gegenblättriger, oder blauer Steinbrech. *Saxifraga oppositifolia.*

Die Stängelblätter eyförmig, gegenüber, dachziegelförmig; die oberſten gefranzt. *Foliis caulinis ovatis, oppositis imbricatis; ſummis ciliatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 315. *n.* 18.

J. Sturm. *Deutſchlands Flora. I. Abth.* 7. *Heft.*

Sedum alpinum ericoides cœruleum. J. Bauh. *hiſt.* 3. *p.* 694.

Wohnort. Auf dem Brandjoch im Höttinger Berg.

Blüthezeit. Julius. ♃

Beſchreibung. Die Stängel liegen, oder hangen herab, und ſind allenthalben mit unfruchtbaren, ſehr kurzen, dachziegelförmig vierzeilig beblätterten Zweigen beſetzt; die Blättchen ſelbſt klein, ſteif, eyförmig, gefranzt, ſtiellos, und ſtehen gegenüber. Am Ende der Sproſſen entſteht gewöhnlich ein Blumenſtiel, der dünne, rund, roth, etwas haarig, klebrig, und einblumig iſt. Die Blume iſt 5blättrig, die Blumenblättchen ſind eyrund, roth, von der Farbe des Saubrods, wenn ſie alt oder trocken werden, aber blau. Der Kelch iſt grün, zuletzt ebenfalls roth, klebrig, haarig, und fünftheilig.

209. Herbſtſteinbrech. *Saxifraga autumnalis.*

Die Stängelblätter linienförmig; wechſelweiſe, gefranzt: die Wurzelblätter gehäuft. *Foliis caulinis linearibus alternis ciliatis: radicalibus aggregatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 316. *n.* 22.

Scop. *carn. n.* 493 *t.* 14.

J. Sturm *Deutſchlands Flora. I. Abth.* 1. *Heft.*

Wohnort. Ober Siſtrans, wie auch ober der Höttinger Albe, und in den Seegruben.

Blüthezeit. Junius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt kriechend, und treibet viele, ganz einfache, niedrige, ziemlich aufrechte Stängel. Die Blätter ſind ungeſtielt, lanzettförmig. Die Blumen ſtehen auf Stielen von 4 bis 12 am Ende des Stängels, und ſind gelb.

210. Rundblättriger Steinbrech. *Saxifraga rotundifolia.*

Die Stängelblätter nierenförmig, gezähnt, gestielt; der Stängel gerispet. *Foliis caulinis reniformibus dentatis petiolatis, caule paniculato.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 317. *n* 23.

Sanicula alpina. Cam. *epit.* 764.

Wohnort. In der Klamm, wie auch auf dem Patzerkofel.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, 1-2 Fuſs hoch, zottig, und ästig. Die Wurzelblätter sind langgestielt, nierenförmig, am Rande stumpf gezähnt; die Stängelblätter sind kürzer gestielt, und gegen oben zu stiellos. Die Blumen sind weiſs, und die Blättchen roth, und gelb getüpfelt.

Gebrauch. Alle Arten des Steinbrechs werden von denenen Aerzten als urintreibende Mittel empfohlen.

CIX. Seifenkraut. *Saponaria.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: einblättrig, nackt. Blumenblätter: fünf, mit Nägeln. Kapsel: länglicht, einfächerig.

211. Gewöhnliches Seifenkraut. *Saponaria officinalis.*

Die Kelche walzenförmig; die Blätter eyförmig-lanzettähnlich. *Calycibus cylindricis, foliis ovato-lanceolatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p* 328. *n.* 1.

FLORA LONDIN. *T. II.*

ZORN. *Icon.* 136.

Wohnort. An einem Zaun zu Ambras.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriechet. Die Stängel sind aufrecht, knotig Die Blätter stehen einander gegenüber, sind am Grunde zusammen gewachsen, breitlich, ganz, dreynervig. Die Blumen stehen am Ende des Stängels, und der Zweige, und bilden gleichsam Dolden. Die Kelche sind lang, die Blumenblätter länger als der Kelch, ganz, haben am Grunde zween Zähne, welche am Schlunde einen Ring bilden; die Blättchen sind weiſs, oder blaſs-

röthlich. Der Griffel ist bis auf dem Fruchtknoten dreytheilig.

Gebrauch. Diese Pflanze ist officinell; es werden in den Apotheken das Kraut, und die Wurzel aufbewahret, wie auch aus ersterem ein Extract bereitet. Einige Aerzte rühmen die Pflanze, Wurzel, und Extract in der Lustseuche. Die Pflanze ist bitter, und gibt mit Wasser oder Weingeist ausgezogen, ein seifenartiges Wesen, welches bey starkem Umrühren, wie die Seife schäumet, und auch Schmutzflecke aus den Kleidern oder der Leinwand wegnimmt. Die Blumen werden von den Bienen besucht.

212. Rundblättriges Seifenkraut. *Saponaria ocymoides.*

Die Blumenkelche cylindrisch, rauch, die Stängel zweytheilig, auf dem Boden liegend. *Calycibus cylindricis villosis, caulibus dichotomis procumbentibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 330. *n.* 6.

Jacq. *austr. append. t.* 23.

Wohnort. Ausser dem Galgen am Berg, unter den Galgenhöfen am Rain, ober dem Mühlauer Zollhaus, und dem ganzen Weg nach Weyerburg, wie auch im Mühlauer Berg.

Blüthezeit. April, May, Junius. ♃.

Beschreibung. Die Wurzel ist ästig, und knotig; die Stängel sind niedrig, kriechend, knotig, und ästig. Die untern Blätter sind gestielt, und rundlicht oder eyrund, die obern aber sind eyrund- lanzenförmig, zottig, und etwas klebricht. Die Blumen sind klein, und wachsen gegen dem Ende zu auf kurzen einblumigen Stielchen in den Winkeln der Blätter; sie haben einen zottigen Kelch, eyrunde, mit langen Nägeln versehene, purpurrothe Blumenblättlein, und einen spindelförmigen Fruchtknoten, der kürzer ist als der Kelch.

CX. Nelke. *Dianthus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: walzenförmig, einblättrig; am Grunde mit 4 Schuppen besetzt. Blumenblätter: fünf, mit Nägeln. Kapsel: walzenförmig, einfächerig.

* *Die Blüthen gehäuft.*

213. Karthäusernelke. *Dianthus Carthusianorum.*

Die Blüthen fast gehäuft, die Kelchschuppen eyrund, mit Grannen versehen, fast so lang als der Kelch; die Blätter dreyrippig. *Floribus subaggregatis, squamis calycinis ovatis aristatis tubum subæquantibus, foliis trinerviis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 333. *n.* 2.

Caryophyllus montanus I. Tabern. *p.* 668.

Wohnort. Auf unfruchtbaren sonnichten Orten, z. B. am Rande der Felder hinter Mühlau, und anderwärts.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Blätter sind linienförmig blaulichtgrün, die Stängel sind meistens mehrblüthig, manchmahl auch nur einblüthig. Die Blumen sind sattroth, und haben auch röthliche Kelche, die Blumenblättchen sind oberhalb etwas haarig. Durch die Kultur werden sie gefüllt, und tragen mehrere Blumen in einem Büschel.

Gebrauch. Diese Pflanze wird von denen Bienen besucht, und aus denen Blumen erhalten sie Wachs, sie wird auch manchmahl in Gärten zur Zierde gezogen.

** *Die Blüthen einzeln, mehrere auf dem nähmlichen Stängel.*

214. Wiesennelke. *Dianthus deltoides.*

Die Blüthen einzeln; die Kelschschuppen lanzettförmig, nur zwey, die Blumenblätter gekerbt. *Floribus solitariis; squamis calycinis lanceolatis binis; corollis crenatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 335. *n.* 9.

Betonica coronaria s. caryophyllus minor, folio viridi nigricante, repens. J. Bauh. *hist.* 3. *p.* 329.

Wohnort. Allenthalben auf Hügeln, und Triften, als aufser dem Ziegelstadel.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist verbreitet aus den niederliegenden aufrecht, zarthaarig. Die Blätter sind linienförmig. Bisweilen sind auch 4 Kelchschuppen vorhanden. Die Blumen sind rosenfärbig, und gesättigter punctirt.

*** *Der Stängel einblumig, krautartig.*

215. Jungfernelke. *Dianthus virgineus.*

Der Stängel meistens einblumig, die Blumenblätter gekerbt, die Kelchschuppen sehr kurz, die Blätter pfriemenförmig. *Caule subunifloro, corollis crenatis; squamis calycinis*

cinis brevissimis, foliis subulatis. Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 338. *n.* 17.

Jacq. *austr. append. t.* 15.

Wohnort. Am Sonnenburger Schloſsberg, herunter Zirl ober dem Holzplatz, auch unter dem Brandjoch.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel iſt perennirend, aus derſelben kommen mehrere ſpannlange, aus vier ganz einfachen Gelenken beſtehende Stängel. Die Wurzelblätter ſind zahlreich, kurz, ſchmal, ſpitzig, blaulichtgrün, und aufrecht; am Stängel werden die Blätter ſtuffenweiſe hinauf immer kleiner. Die Kelchſchuppen ſind breit, eyrund, ſpitzig, und ſehr kurz; die Blumenblättlein ſind rundlicht, gekerbt, und fleiſchfarb.

Dreyweibige. *Trigynia.*

Drey Griffel.

CXI. Gliedweich. *Cucubalus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch aufgeblaſen. Blumenblätter: fünf, mit Nägel ſo lang als der Kelch, am Schlunde nackt. Kapſel: dreyfächerig.

216. Behen. *Cucubalus Behen.*

Der Kelch iſt kugelförmig, glatt, aderig, netzähnlich; die Kapſeln dreyfächerig; die Blumenkronen ziemlich nackt. *Calycibus subglobosis, glabris, reticulato-venosis, capsulis trilocularibus, corollis subnudis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 340. *n.* 2.

J. W. Weinman. *t.* 681. *lit. e.*

Wohnort. Allenthalben auf Feldern, auf Hügeln, Wieſen, und an Wegen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel iſt lang, und holzig, aus welcher mehrere aufrechte Stängel kommen; die Blätter ſind blaugrün, ganz, nervig, und gegenüber. Die Stängel ſind knotig und oben gablig; die Blumenkelche ſind röthlich geadert, aufgeblaſen, die Blumenblätter weiſs.

Ge-

Gebrauch. Das Kraut läſst ſich wie Kohl benützen, und die Blumen geben den Bienen etwas Wachs.

CXII. Silene, oder Leimkraut. *Silene.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: bauchig. Blumenblätter: fünf, mit Nägel, am Schlunde gekrönt. Kapſel: dreyfächerig.

217. Ueberhangende Silene. *Silene nutans.*

Die Blumenblätter zweyſpaltig; die Blüthen einſeitig überhangend; die Riſpe abwärts geneigt. *Petalis bifidis, floribus lateralibus, ſecundis cernuis, panicula nutante.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 347. *n.* 8.

Lychnis montana viſcoſa alba latifolia. Bauh. *pin.* 205.

Wohnort. An Hügeln unter Weyerburg, an Straſſen allenthalben, als am Weg nach Arzl.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Der Stängel iſt aus den niederliegenden aufrecht; die Blätter ſind vollkommen ganz, lanzettförmig, gegenüber ſtehend; die Blumen ſtehen am Ende des Stängels, ſind nickend, und nach einer Seite gerichtet; die Kelche ſind klebrig, die Blumenblätter weiſs.

Gebrauch. Die Blumen werden von den Bienen beſucht.

218. Felſen-Silene. *Silene rupeſtris.*

Die Blüthen aufrecht, die Blumenblätter ausgerandet, die Kelche rund, die Blätter lanzettförmig. *Floribus erectis, petalis emarginatis, calycibus teretibus, foliis lanceolatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 354. *n.* 31.

Auricula muris alpina glabra. J. Bauh. *hiſt.* 3. *p.* 360.

Wohnort. Auſser Ambras am Berg gegen Aldras.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Gröſse dieſer Pflanze iſt ſehr wandelbar; eben ſo auch die Figur der Blätter, welche manchesmahl lanzettartig-linienförmig ſind. Die Samen ſind mit hakenförmigen feinen Steifborſten gerandet.

219. Stängelloſe Silene. *Silene acaulis.*

Ohne Stängel, niedergedrückt, die Blumenblättchen ausgerandet. *Acaulis depreſſis, petalis emarginatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 355. *n.* 34.

J. Bauh. *hist.* 3. *p.* 768.
Muscus alpinus flore insigni dilute rubente.

Wohnort. Auf der Höttinger Albe, auch weiter hinauf bey den Seegruben.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Diese Pflanze bildet mit ihren niederliegenden, in einander verworrenen Stängeln dichte Rasen. Die Blättchen sind linienförmig. Die Blumen sind roth. Diese Pflanze würde sich in Gärten sehr gut ausnehmen, vielleicht auch fortkommen.

CXIII. Meirich, oder Sternpflanze. *Stellaria.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 5blättrig, wegstehend. Blumenblätter: fünf, zweytheilig. Kapsel: einfächerig, vielsamig.

220. Waldmeirich. *Stellaria nemorum.*

Die Blätter herzförmig gestielt, die Blumenrispe aus ästigen Stielen bestehend. *Foliis cordatis petiolatis, panicula pedunculis ramosis.* Lin. *spec. plantar.* Reich. *II. p.* 356. *n.* 1.
Alsine major. Tabern. 1086.

Wohnort. Im Wäldchen beym Steinbruch unter dem Husselgebäude, und am Waldweg von da nach Wildau.

Blüthezeit. Junius. ⊙

Beschreibung. Der Stängel wird bey zwey Schuh hoch, die herzförmig-eyrunden, scharf zugespitzten Blätter haben einen etwas wellenförmigen, und ein wenig ausgeschweiften Rand, sind gestielt, die obersten sind lanzettähnlich, stiellos, und stehen einander gegenüber, die Blumenkrone ist weiss, und noch einmahl so lang, als der Kelch.

Gebrauch. Die Blumen sind den Bienen sehr angenehm.

CXIV. Sandkraut. *Arenaria.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 5blättrig, wegſtehend. Blumenblätter: 5, ganz. Kapſel: einfächerig, vielſamig.

221. Quendelblättriges Sandkraut. *Arenaria ſerpillifolia.*

Die Blätter faſt eyförmig, ſpitzig, ſtiellos; die Blumen kürzer als der Kelch. *Foliis ſubovatis acutis ſeſſilibus, corollis calyce brevioribus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 361. *n.* 9.

Flora Londin. *T. II.*

Wohnort. Auf dem Sande im Wäldchen unter der Mühlauer Höhe, und allenthalben auf Aeckern.

Blüthezeit. Vom May bis Auguſt. ☉

Beſchreibung. Der Stängel iſt niedergeworfen, ſehr äſtig, gablich, verbreitet. Die Blättchen haben erwähnte Figur, und ſind borſtig, wie auch die Stängel. Die Blumenblätter ſind weiſs. Der Samen iſt nierenförmig, dick, ſatt zinnblau, auch ſchwarz, und granulirt.

Gebrauch. Die Schafe eſſen dieſe Pflanze gerne.

Fünfweibige. *Pentandria.*

Fünf Griffel.

CXV. Sedum. *Sedum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünfſpaltig. Blume: 5blättrig. Honigdrüſen 5, am Grunde des Fruchtknotens. Kapſeln: 5.

222. Weiſser Mauerpfeffer. *Sedum album.*

Die Blätter länglicht, ſtumpf, rundlicht, aufſitzend, wegſtehend, die Trugdolde äſtig. *Foliis oblongis obtuſis teretiuſculis, ſeſſilibus patentibus, cyma ramoſa.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 383. *n.* 13.

J. W. Weinman. *t.* 914. *lit. a.*

Wohn-

Wohnort. Auf Mauern, und Felſen allenthalben, als am Steinbruch beym Stindl.

Blüthezeit. Julius. ♃

Anmerkung. Dieſe Pflanze iſt durch die angeführten Charactere ohnehin kennbar genug.

Gebrauch. Dieſe Pflanze kann als Salat geſpeiſet werden. Auch das Rindvieh iſst die junge Pflanze gerne.

223. Scharfes Sedum. *Sedum acre.*

Die Blätter faſt eyförmig, angewachſen aufſitzend, höckerig, etwas aufrecht, wechſelweiſe: die Trugdolde dreytheilig. *Foliis ſubovatis adnato-ſeſſilibus gibbis erectiuſculis alternis, cyma trifida.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 384. *n.* 15.

Flora Londin. *T. II.*

Wohnort. Allenthalben auf dürren ſandigten Boden, und auf alten Mauern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel treibt mehrere fingerlange, mit wechſelweiſe ſtehenden Aeſten verſehene Stängel, welche dicht mit rundlichten, ſtumpfen Blättern beſetzt ſind. Die Blumen ſind gelb.

Gebrauch. Den ausgepreſsten Saft mit Leinöhl vermiſcht rühmen die Aerzte in krebsartigen Geſchwüren. Auch ſoll das Kraut Hühneraugen wegbeitzen.

224. Geſchwärztes Sedum. *Sedum atratum.*

Der Stängel aufrecht: die Blumenſträuſse flach, horizontal abgeſchoren. *Caule erecto, floribus corymboſis faſtigiatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 386. *n.* 19.

Jacq. *auſtr. t.* 8.

Wohnort. Hinter dem Patzerkofel, auch im Mühlauer Berge.

Blüthezeit. Sommer ☉

Beſchreibung. Der Stängel aufrecht, ein oder zwey Zoll hoch, mit zwey am Grunde einander gegenüber ſtehenden Zweigen, von der Länge des Stammes. Die Blätter ſind länglicht, ſtumpf, glatt. Die Blumenſtiele ſtehen am Ende wechſelweiſe, ſind einblumig. Die Blumen haben einen ſchwarzrothen Kelch, und Fruchtknoten, aber weiſse oder blaſsrothe Blumenblättlein, nur ſo lang als der Kelch.

CXVI. Sauerklee. *Oxalis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 5 blättrig. Blumenblätter, an den Nägeln verbunden. Kapſel: an den Kanten aufſpringend, fünfkantig.

225. Sauerklee. *Oxalis acetoſella.*

Der Schaft einblüthig, die Blätter dreyfingerig umgekehrt herzförmig, die Wurzel gezähnt. *Scapo unifloro; foliis ternatis obcordatis; radice dentata.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 388. *n.* 2.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 9.

Wohnort. Im Ambraſer Thiergarten, auſser dem Ziegelſtadel am Stiegel unter den Stauden, am Weg nach Völs.

Blüthezeit. April, May. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt gezähnt, oder aus dachziegelartig übereinander liegenden Schuppen beſtehend. Die Blätter ſind dreyfach, oder gleichſam, wie am Klee, blaſsgrün. Die Blumen ſind faſt glockenförmig, weiſs, und roth geadert.

Gebrauch. In der Medicin iſt von dieſer Pflanze eine Conſerve üblich. Wird in dem Scorbut mit andern Mitteln vermiſcht mit guten Nutzen gegeben. Mit den Blättern laſſen ſich die Flecken aus der Leinwand, und Kleidern bringen, zu welchem Ende man die Blätter nur an die Flecke reiben, und die angeriebene grüne Farbe wieder auswaſchen darf. Ferner geben die Blätter den Suppen, und dem Gemüſe einen angenehmen Geſchmack. Aus den Blüthen hohlen ſich die Bienen etwas Wachs.

CXVII. Raden. *Agroſtemma.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: einblättrig, lederartig. Blumenblätter: 5, mit Nägel: die Platten ſtumpf, unzertheilt. Kapſel: einfächerig.

226. Kornraden. *Agrostemma Githago.*

Haarig, die Kelche so lange als die Blumen; die Blumenblätter ganz, nackt. *Hirsuta, calycibus corollam æquantibus petalis integris, nudis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 393. *n.* I.

Flora Londin. *T. II.*

Wohnort. Unter dem Getreide.

Blüthezeit. Junius, Julius. ⊙

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, und zottig, die Blätter sind linienförmig, gegenüber, stiellos, ganz, und zottig. Die Blumen sind satt purpurroth.

Gebrauch. Der Same gibt ein blaulichtes Mehl; diese Pflanze ist dem Landmann daher unter dem Getreide ein verhafstes Unkraut. Indessen läfst sich doch aus dem Samen ein Branntwein brennen.

CXVIII. Wiederstoſs. *Lychnis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: einblättrig, länglicht, glatt. Blumenblätter 5, mit Nägel: die Platten fast zweyspaltig. Kapsel: 5 fächerig.

227. Gauch, oder Guguckblumen. *Lychnis Flos cuculi.*

Die Blumenblätter vierspaltig, die Frucht rundlicht. *Petalis quadrifidis, fructu subrotundo.* Lin. *spec. plantar.* Reich. *II. p.* 394. *n.* 2.

Flora Londin. *T. II.*

Wohnort. Unter Weyerburg, zwischen Aldras und Siftrans, und allenthalben auf feuchten Wiesen.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, eckig, oben ästig, und klebrig. Die Blätter stehen gegenüber, sind schmal, ganz. Die Blumen sind gleichsam gerispet, die Kelche sind röthlicht, und zehnstreifig; die Blumenblätter haben erwähnte Figur, und sind roth.

228. Pechnelke. *Lychnis viscaria.*

Die Blätter fast unzertheilt. *Foliis subintegris.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 396. *n.* 4.

Lychnis silvestris purpurea. Tabern. 675.

Wohn-

Wohnort. An waldigen Orten, wie auch am Rande der Felder unweit des Schmuckenhofes.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, rund, und nur in der Höhe ästig, und klebrig. Die Blätter sind glatt, ganz, langgezogen lanzettähnlich, und stehen am Stiele einander gegenüber. Die Blumen befinden sich am Ende des Stängels. Die Blumenblätter sind ganz, nur ausgerandet, am Schlunde mit Zähnchen versehen, und purpurroth.

Gebrauch. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu ihren Arbeiten.

229. Marienröslein, oder gemeiner Wiederstoss. *Lychnis dioica.*

Mit ganz getrennten Geschlechtern. *Floribus dioicis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 397. *n.* 7.

Flora Londin. *T. II.*

Ocymastrum rubrum. Tabern. 679.

Wohnort. Auf Feldern und in Laubhölzern allenthalben, als unter dem heil. Wasser, unter Weyerburg, im Thiergarten neben dem Ambraser See, am Ambraser Schlossbach bey der alten Mühl.

Blüthezeit. May, Junius.

Beschreibung. Die Wurzel kriecht; die Stängel liegen auf dem Boden, sind ästig und haarig. Die Blätter stehen gegenüber, sind ungestielt, eyrund - lanzenförmig, am Rande etwas wellenförmig, und auf beyden Seiten etwas haarig. Am Ende, und in den Theilungswinkeln der Zweige entspringen einzelne, ein wenig unter sich sehende bald weisse, bald rothe Blumen. Sehr selten sind die Blumen Zwitterblumen.

CXIX. Hornkraut. *Cerastium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünfblättrig. Blumenblätter: zweyspaltig. Kapsel: einfächerig, an der Spitze aufspringend.

230. Ackerhornkraut. *Cerastium arvense.*

Die Blätter linienförmig - lanzettähnlich, stumpf, glatt; die Blumen grösser als der Kelch. *Foliis lineari-*

lanceo-

lanceolatis obtusis glabris; corollis calyce majoribus. Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 400. *n.* 6.

FLORA LONDIN. *T. II.*

Wohnort. An Aeckern, Straſſen, und ungebauten Orten.

Blüthezeit. April, May. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht; die Stängel sind aus dem niederliegenden aufrecht, rund, und zarthaarig. Die Blätter haben erwähnte Figur; sind stiellos, und stehen einander gegenüber. Die Blumen befinden sich am Ende des Stängels. Der Kelch ist haarig, und die Theile am Rande weiss. Die Blumenblätter sind zweymahl länger als der Kelch, tief zweytheilig, und weiss.

Gebrauch. Die Bienen erhalten aus den Blumen Wachs und Honig.

231. Waſſerhornkraut. *Cerastium aquaticum.*

Die Blätter herzförmig, ungestielt; die Blüthen einzeln; die Früchte abwärts hängend. *Foliis cordatis sessilibus, floribus solitariis, fructibus pendulis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 402. *n.* 13.

FLORA LONDIN. *T. II.*

Alsine palustris. Tabern. 1089.

Wohnort. Am neuen Weg, am Ambraser Schlossbach bey der alten Mühl, unter dem Huſſelgebäude, und allenthalben an Gräben, Quellen, und Wegen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht. Die Stängel sind lang, dünn, und gegliedert. Die untersten Blätter sind kleiner als die obern, und gestielt. Die obern haben erwähnte Figur, und Lage, und sind am Rande gewellt. Die Blüthenstiele kommen einzeln aus den Achseln der Blätter, sind klebrig, so wie auch die Kelche. Die Blumenstiele stehen zur Blüthezeit aufrecht, hangen aber nachher abwärts. Die Blumenblätter sind zweymahl grösser als der Kelch, weiss, und tief zweyspaltig. Die Griffelzahl ist wandelbar. Die Kapsel ist rundlicht, und dem Kelche gleich.

XI. Klasse.

Zwölfmännige. *Dodecandria.*

Zwölf bis neunzehn Staubfäden in einer Zwitterblume.

Einweibige. *Monogynia.*

Ein Griffel.

CXX. Haselwurz. *Asarum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 3 - 4spaltig, auf dem Fruchtknoten aufsitzend. Blume: fehlt. Kapsel: lederartig, gekrönt.

232. Europäische Haselwurz. *Asarum europæum.*

Mit zwey nierenförmigen, stumpfen Blättern. *Foliis reniformibus obtusis binis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 411. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 74.

Asarum. Tabern. 1129.

Wohnort. Unter Gesträuchen allenthalben, im Schatten kleiner Gebüsche am Weg nach Völs, wie auch nach Füll, und bey Ambras u. s. w.

Blüthezeit. März, April. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht. Die Blätter sind langgestielt, nierenförmig, am Rande ganz, oberhalb glänzend grün, unterhalb in ihrer Jugend etwas haarig. Die Blüthenstiele sind ziemlich kurz, und einblumig. Die Blumen sind rothbraun. Die Zahl der Staubbeutel ist zwölf; sie sitzen auf dem Fruchtknoten, und sind am Grunde mit einander verbunden. Die Narbe ist sechsspaltig; die Theile biegen sich zurück. Die Kapsel hat eigentlich nur sechs falsche Scheidewände, ohne Säulchen.

Gebrauch. Diese Pflanze war ehedessen in der Medicin üblich; sie hat einen starken aromatischen Geruch, die getrocknete, und gepulverte Wurzel wird gegen die Kehlsucht der Pferde wirksam gerühmt. Die Isländer gebrauchen

chen ſie mit dem glücklichſten Erfolge zu Anfange der Ruhr, wird auch als Nieſsmittel geprieſen.

CXXI. Blutkraut. *Lythrum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zwölfſpaltig. Blumenblätter: 6, aus dem Kelche. Kapſel: zweyfächerig, vielſamig.

233. Blutkraut. *Lythrum ſalicaria.*

Die Blätter gegenüber, herzförmig-lanzettähnlich, die Blüthen in Aehren, zwölfmännig. *Foliis oppoſitis cordato-lanceolatis; floribus ſpicatis dodecandris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 426. *n.* 1.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn *Icon.* 113.

Wohnort. Am Ambraſer See, und in der ganzen ſelbigen Gegend, wie auch am Gieſsen in der Au.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſpindelförmig, und gelb; die Stängel ſtehen aufrecht, und ſind viereckig. Die Blätter haben erwähnte Figur, und Richtung, ſind glatt, und am Rande völlig ganz. Die Blumen bilden am Ende des Stängels und der Zweige lange Aehren, ſind gequirlt, und hell purpurroth.

Gebrauch. Dieſe Pflanze, welche den Nahmen *Weiderich* hat, iſt in der Medicin gebräuchlich, wovon die Blätter in den Apotheken aufbewahret werden. Dies Kraut hat ſich nach denen Erfahrungen eines *Misley*, *de Haen*, *v. Störk* als ein gutes Mittel in langwierigen Bauchflüſſen ſehr kräftig bewieſen. Sie iſt auch, inſonderheit friſch, ein geſundes Futterkraut, vorzüglich für das Rindvieh. Ferner kann dieſe Pflanze auch zur Gärberlohe genützet werden; und wenn ſie friſch auf die Kornhäufen gelegt wird, ſo ſoll ſie den ſchwarzen Kornwurm vertreiben. Die Blumen werden von den Bienen fleiſsig beſucht.

Zweyweibige. *Digynia.*

Zwey Griffel.

CXXII. Odermenig. *Agrimonia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünfzähnig, mit einem Nebenkelche. Blumenblätter: 5. Samen: 2, im Kelchgrunde.

234. Gemeine Odermenig. *Agrimonia Eupatoria.*

Die Stängelblätter gefiedert: das ungleiche Blättchen geſtielt; die Früchte ſteifborſtig. *Foliis caulinis pinnatis; impari petiolato, fructibus hiſpidis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 430. *n.* 1.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 206.

Wohnort. Auf dem Breit - und Spitzbüchel hinter Mühlau, wie auch hinter Egerdach.

Blüthezeit. Julius, September. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt groſs, grobzaſerig, und ſo wie das Kraut wohlriechend. Der Stängel ſtehet aufrecht, iſt rund, haarig, und einfach. Die Blätter haben erwähnte Figur, ſind weiſs, haarig, und am Rande ſcharf ſägezähnig, zwiſchen den Federlappen befinden ſich noch ſehr kleine Blättchen. Die Blumen ſtehen am Ende des Stängels, bilden eine weitſchichtige Aehre, und ſind gelb.

Gebrauch. In der Medicin iſt das Kraut dieſer Pflanze vorgeſchrieben, und wird von denen Aerzten in innerlichen Geſchwüren der Lunge, der Leber, und der Nieren gerühmt. Uebrigens iſt ſie ein angenehmes Futter für die Schafe und Ziegen.

Dreyweibige. *Trigynia.*

Drey Griffel.

CXXIII. Resede, oder Harnkraut. *Reseda.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: einblättrig, zertheilt. Blumenblätter: zerschlissen. Kapsel: oben aufspringend, einfächerig.

235. Gelbes Harmkraut. *Reseda lutea.*

Die Blätter dreytheilig, die untersten gesiedert. *Foliis omnibus trifidis: inferioribus pinnatis.* Lin. *sec. plant.* Reich. *II. p.* 433. *n.* 9.

Jacq. *austr. t.* 352.

Wohnort. An der Arche der Sill auf dem Eyrat, ausser dem Kanal am Inn.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♂ ⊙

Beschreibung. Der Stängel ist aus dem niederliegenden aufrecht; die Blätter sind unten gesiedert, oberhalb am Stängel aber dreytheilig. Die Blumen stehen am Ende des Stängels in einer ährenförmigen Traube, sind gestielt, und gelblicht.

CXXIV. Wolfsmilch. *Euphorbia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: 4 - 5 blättrig, auf dem Kelche sitzend. Kelch: einblättrig, bauchig. Kapsel: dreysamig.

236. Sonnenwendige Wolfsmilch *Euphorbia helioscopia.*

Die Dolde fünfstrahlig; die Strahlen dreytheilig, gablicht; die Hüllenblättchen eyrund, die Blätter keilförmig, sägezähnig. *Umbella quinquefida; trifida, dichotoma, involucellis obovatis, foliis cuneiformibus serratis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 450. *n.* 48.

Flora Londin. *T. II.*

Wohn-

Wohnort. Allenthalben auf Aeckern, am Rande der Getreidefelder.

Blüthezeit. Sommer. ⊙

Beſchreibung. Der Stängel iſt einfach, die Blätter ſtehen wechſelweiſe, ziemlich ſparſam, und ſind faſt geſtielt. Die Blumenblätter ſind ganz; die Kapſel oder Frucht iſt eben.

Gebrauch. Das Vieh, welches dieſe Pflanze genieſst, ſoll in ſeinem Fleiſche einen unangenehmen Geſchmack dadurch bekommen, und bey den Schafen verurſachet deſſen Genuſs die Ruhr.

237. Cypreſſenartige Wolfsmilch. *Euphorbia cypariſſias.*

Die Dolde vielſtrahlig: gablicht, die Hüllchenblätter faſt herzförmig; die Aeſte unfruchtbar, die Blätter borſtenförmig; die Stängelblätter lanzettförmig. *Umbella multifida: dichotoma, involucellis ſubcordatis, ramis ſterilibus, foliis ſetaceis, caulinis lanceolatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 454. *n.* 58.

Zorn. *Icon.* 399.

Wohnort. Allenthalben auf mageren Boden, an Hügeln und Straſſen.

Blüthezeit. May, Julius. ♃

Beſchreibung. Der Stängel iſt äſtig; die Blätter haben erwähnte Figur; die Blumenblätter ſind mondförmig; die Kapſeln ſind oben. Die Blätter bilden bisweilen am Ende des Stängels einen röthlichten Knopf.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt in der Färberey brauchbar; ſie gibt in Waſſer geſotten, und mit etwas Scheidewaſſer verſetzt, eine dauerhafte gelbe Farbe, die auf Tuch, und Leinwand etwas ins Lichtbraune zieht; auf Seide aber ins Iſabellfarbe fällt: Alaun und Weinſteinrahm ſtatt Scheidewaſſer genommen, machen die Farben mehr gelb; ohne Alaun werden ſie blaſs, und mit Alaun ohne Weinſteinrahm erhalten die Zeuge eine ſchwefelgelbe Farbe. Die Provinzialbenennung iſt *Krotenkraut.* Alle Arten dieſer Gattung ſind in der Medicin verdächtig, und werden gleich wirkſam befunden.

Zwölfweibige. *Dodecagynia.*

Zwölf Griffel.

CXXV. Hauswurz. *Sempervivum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zwölftheilig. Blumenblätter: 12. Kapseln: 12, vielsamig.

238. Spinnenwebartige Hauswurz. *Sempervivum arachnoideum.*

Die Blätter mit Haaren unterwebt, die Wurzelblätter kuglicht. *Foliis pilis intertextis, propaginibus globosis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II p.* 460. *n.* 5.

Jacq. *austr. append. t.* 42.

Wohnort. Ausser Ellbögen am Weg auf einer alten Mauer.

Blüthezeit. Julius. ♃

Beschreibung. Die Büschel der Blätter sind zusammen gezogen, und mit langen Haaren, wie mit einem Spinnengewebe bedeckt, auch haben die Blätter einen gefranzten, oder mit Härchen eingefassten Rand. Der Blumenstängel ist niedrig, und klebricht, und trägt nur eine purpurrothe Blume.

239. Berghauswurz. *Sempervivum montanum.*

Die Blätter vollkommen ganz, die Wurzelbruten abstehend. *Foliis integerrimis, propaginibus patulis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 461. *n.* 7.

Jacq. *austr. append. t.* 41.

Wohnort. Auf dem Patzerkofel, wie auch in denen Seegruben.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Blätter stehen büschelweise beysammen, sind ausgebreitet, und unbehaart. Die Wurzelbruten sind kuglicht, und dann abstehend. Der Stängel ist aufrecht weisröthlicht, und mit schuppenähnlichen, dicken, röthlichen Blättchen besetzt. Der Kelch ist halb 12 spaltig. Die Blumenblätter, deren Zahl sich auf 12 bis 24 beläuft, sind sehr schmal, und roth.

XII.

XII. Klaſſe.

Zwanzigmännige. *Icoſandria.*

Pflanzen mit zwanzig, auch mehreren Staubgefäſsen in einer Zwitterblume, welche frey ſind, und nicht an dem Fruchtboden, ſondern an der innern Seite des Blumenkelches ſitzen.

Einweibige. *Monogynia.*

Ein Griffel.

CXXVI. Pflaumenbaum. *Prunus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünfſpaltig, unter der Frucht. Blumenblätter: 5. Die Nuſs der Steinfrucht hat vorragende Nähte.

240. Traubenkirſchenbaum. *Prunus Padus.*

Die Blüthen in Trauben; die Blätter an der Rückſeite des Grundes mit zwey Drüſen, abfällig. *Floribus racemoſis, foliis deciduis baſi ſubtus biglanduloſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 483. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 177.

Wohnort. In Hecken, Zäunen, und Vorhölzern allenthalben, als am Inn gegen Mühlau, im Wäldchen unter der Mühlauer Höhe.

Blüthezeit. May, Junius. ♄

Beſchreibung. Dieſer Baum erreicht eine anſehnliche Stärke, und Höhe; die Rinde iſt braun, und mit kleinen Warzen, und weiſsen Puncten beſetzt; mit dem Alter wird ſie ſchwärzlich, und reiſst auf. Das Holz iſt gelblich, im Kerne braun, feſt, und hat friſch einen widrigen, Bittermandelgeruch. Die Blätter ſind oval, geſtielt, und am Rande gezähnt. Die Blumen bilden Trauben, ſind weiſs, und wohlriechend. Die Früchte ſind rund, erbſengroſs, anfangs grün, bey ihrer Reife zu Anfang September aber ſchwarz. Der Stein iſt erbſenförmig, und runzlicht.

Ge-

Gebrauch. Das Holz dienet zu eingelegten Arbeiten; in Frankreich wird es unter dem Nahmen des gemeinen St. Lucienholz mit vielem Fleiſse bearbeitet. Die innere Rinde färbt grün. Die Beeren werden in Schweden, Lappland, und Kamtſchatka mit Branntwein, oder Salz geſpeiſet, auch läſst ſich aus ſelben ein guter Branntwein bereiten. Uebrigens iſt dieſer Baum in Plantagen, zu ſchattigten Spatziergängen, und Luſtgebüſchen brauchbar; auch dienet er vortrefflich zur Befeſtigung der Ufer an reiſsenden Strömen, da er mit ſeinen Wurzen die Erde feſt hält. Die gemeinen Benennungen dieſes Baumes ſind: *Elexen*, *Elſen*- oder *Elzbeerbaum*. Die Lothringiſchen Aerzte geben die Rinde in Wechſelfiebern mit guter Wirkung.

241. Der Schlehedorn. *Prunus ſpinoſa.*

Die Blüthenſtiele einzeln, die Blätter lanzettförmig, glatt; die Aeſte ſtachlicht. *Pedunculis ſolitariis, foliis lanceolatis glabris, ramis ſpinoſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 489. *n.* 14.

Zorn. *Icon.* 4.

Wohnort. Allenthalben an ſteinigten, trockenen, ſonnigen Hügeln, in Hecken.

Blüthezeit. März, May. ♄

Beſchreibung. Der Stamm iſt knotig, und mit einer rauchen, braunlich-ſchwarzen Rinde bedeckt. Das Holz älterer, und ausgewachſener Stämme iſt ſowohl im Splinte, als im Kerne, dem Pflaumenholze ähnlich, ſehr hart, zähe, und glatt. Die Blätter haben erwähnte Geſtalt, und ſind am Rande fein gezähnt. Die Blumen erſcheinen vor dem Laube, und überkleiden oft ganze Aeſte; ſie ſind weiſs, und wohlriechend. Die Früchte haben die Gröſse einer Weichſel, ſind anfangs grün, werden im October bey ihrer Reife aber ſchwarzblau, ſie ſind mit einem feinen blaulichten Staube überzogen, innerlich grün, und haben einen herben zuſammziehenden Geſchmack.

Gebrauch. Die Blüthen dieſes Strauches ſind in der Medicin gebräuchlich, und es wird mit ſelben ein Syrup bereitet. Die Rinde von der Wurzel ſoll von einigen Aerzten in langwierigen Wechſelfiebern, wo die China nichts half, mit Nutzen gegeben worden ſeyn. Die Früchte werden in Eſſig eingemacht, auch manchmahl roh geſpeiſet; ferner läſst ſich ein Eſſig, und Branntwein daraus bereiten. Die gequetſchten Früchte geben dem Weine eine angenehme rothe Farbe, einen lieblichen Geſchmack,

und guten Geruch; aufser dem verbeffern fie auch noch die zähen Weine. Die gedörrten Früchte färben roth. Die Rinde gibt, mit Lauge gekocht, ebenfalls eine rothe Farbe; die unreifen Früchte, mit Vitriol, eine beftändige fchwarze Farbe, die beffer, als Galläpfeldinte, zum Schreiben taugt. Auch die übrigen Farben, die man durch verfchiedene Beymifchungen, und Laugen machen kann, halten fich in der Sonne ziemlich gut. Der Saft der reifen Früchte färbt leinene Zeuge fo dauerhaft blafsbraun, dafs die Farbe durch das Wafchen mit Seifen und Lauge nicht verändert wird. Die Rinde, unreife Früchte, Blätter und Zweige können als Lohgare benützt werden. Die jungen geraden Triebe dienen zu Spatzierftöcken. Das Stammholz ift hart, und fchwer zu bearbeiten. Die Blumen werden von den Bienen ftark befucht.

Zweyweibige. *Dyginia.*

Zwey Griffel.

CXXVII. Hagedorn. *Cratægus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünffpaltig. Blumenblätter: fünf. Eine Beere unter der Blume, zweyfamig.

242. Mehlbaum. *Cratægus Aria.*

Die Blätter eyförmig; eingefchnitten, fägezähnig, unten filzig. *Foliis ovatis incifis ferratis, fubtus tomentofis.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *II. p.* 491. *n.* 1.
Zorn. *Icon.* 498.

Wohnort. In der Klamm, wie auch unter dem Thaurer Schlofs.

Blüthezeit. May, Junius. ♄

Befchreibung. Diefer Baum erreicht eine anfehnliche Höhe und Stärke. Die Rinde ift glatt, braun, und weifs gefleckt. Das Holz ift unter den deutfchen Holzarten das härtefte und feftefte; es ift weifsröthlicht. Die Blätter find grofs, hart, fteif, grobaderig, länglicht-eyrund, auf der obern Fläche fchön glänzendgrün, auf der untern Seite aber ganz weifs, filzig, und behalten ihre Schönheit bis fpät im Herbfte. Die Blumen kommen an den Spitzen

der

der Zweige in Büſcheln zum Vorſchein, ſind weiſs, und wohlriechend. Die Beeren, welche im October reifen, ſind eyrund, roth, mehlicht, und haben einen faſt eckelhaft ſüſslichten Geſchmack. Der Same gleichet den Birnkernen.

Gebrauch. Das Holz, welches ſehr hart, glatt und zähe iſt, taugt zu verſchiedenen Werkzeugen, auch zu Wellbäumen, Walzen, Preſſen u. d. gl. Die Beeren ſind eſsbar, und geben durch die Gährung einen guten Branntwein; auch läſst ſich, wenn ſie gedörrt, und zu Mehl gemacht werden, ein Brod daraus backen, welches zwar ſchwarz, aber ſehr ſüſs, und ſchmackhaft iſt. Uebrigens gibt dieſer Baum, der ſich auch zierlich beſchneiden läſst, und ſehr lange ſein Laub behält, ſchöne Alleen.

243. Einſamiger Weiſsdorn. *Cratægus monogyna.*

Die Blätter ſpitzig, faſt dreytheilig, ſägezähnig, glatt, die Blüthen einweibig, die Blüthenſtiele, und Kelche etwas wollig, die Kelchtheile lanzettförmig zugeſpitzt. *Foliis acutis ſubtrifidis, ſerratis glabris, floribus monogynis, pedunculis calycibusque ſubpubeſcentibus calycinis ſegmentis lanceolatis acuminatis.* Lin. *ſpec. plant.* Wilden. *T. II. Par. II. p.* 1006. *n.* 17.

Jacq. *auſtr. t.* 292. *f.* 1.

Wohnort. Allenthalben in Hecken und an Zäunen.

Blüthezeit. May, Junius. ♄

Beſchreibung. Der Weiſsdorn hat bald die Geſtalt eines mäſsigen Bäumchens, bald eines Strauches. Die Rinde iſt aſchgrau, glatt, oder faſerig. Das Holz iſt ſehr hart, gelblichtweiſs, und manchmahl mit bräunlichten Adern durchzogen. Die Blätter ſind 3 oder 5ſpaltig, die Stücke ſpitzig, langgezogen, glatt, glänzend, oft und tief eingeſchnitten, ſo, daſs ſie oft wie gefiedert zerſchnitten ausſehen. Die Blumen ſtehen an den Spitzen der dornigen Zweige in doldenförmigen Büſcheln, ſie ſind langgeſtielt, weiſs, und eckelhaft ſüſs riechend, nur einweibig, und die Beeren enthalten nur einen Kern. Da dieſe Art immer nur einen einzigen Griffel hat, ſo iſt ſie vom *Jacquin* als eine eigene, von dem *C. oxyacantha* verſchiedene Art aufgeführt, und mit dem Nahmen *C. monogyna* belegt worden: und nach dieſem Beyſpiele haben ſie *Wildonow*, *Hoſt*, und auch die *Salzburgiſche Flora* als eine beſondere Art angenommen. Unter allen ziemlich häufig um Innsbruck, ſowohl an Zäunen als in Hecken wachſen-

 den

den Weifsdorn fand ich nicht einen einzigen mit 2 Griffel, und Kern in der Beere, fondern es find alle von diefer eben befchriebenen Art.

Gebrauch. Das harte, dauerhafte, weifsgraulichte, auch gelblichte Holz, welches fogar dem Buchsbaumholze an Feftigkeit nichts nachgibt, taugt fehr gut zu verfchiedenen Handwerkszeugen, Mafchinen, und Drechslerarbeiten. Die mehlig-trockene Früchte dienen in der Wildbahn zur Aefung, und zur Schweinmaft; fonft geben fie auch Effig und Branntwein. Die Blumen werden von den Bienen befucht. Die Rinde, befonders die der Wurzel, mit Waffer oder Lauge gefotten, färbt fchön gelb; mit Waffer blofs ausgezogen, gibt fie eine röthlicht bittere, zufammziehende Brühe, welche ohne Zufatz die Wolle ftärker färbt, als die Schwarzdornrinde. Uebrigens taugt er vortrefflich zu Zäunen.

Dreyweibige. *Trigynia.*

Drey Griffel.

CXXVIII. Speyerling. *Sorbus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 5 fpaltig. Blumenblätter: 5. Eine Beere unter der Blume, dreyfamig.

244. Vogelbeerbaum. *Sorbus aucuparia.*

Die Blätter gefiedert, und beyderfeits glatt. *Foliis pinnatis, utrinque glabris.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *II. p.* 495. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 440.

Wohnort. Hinter der Prälaten Vogelhütte, auf dem Berge Ifel, in der Angerzell, und allenthalben in Vorhölzern.

Blüthezeit. May. ♄

Befchreibung. Diefer Baum erreicht eine anfehnliche Höhe, und Stärke; die äufsere Rinde ift bey alten Stämmen grau, und glatt, an jungen Zweigen aber rothbraun. Das Holz ift hart, feft, weifslicht, zuweilen fchwärzlicht gemafert, und im Kerne röthlicht. Die Blätter ftehen wechfelweife, find gefiedert, mit Blattanfätzen umge-

geben, und bestehen aus 6 - 8 Paaren lanzettförmigen, hellgrünen, glatten sehr fein, tief, und spitzig gezähnten Blättchen. Die Blumen stehen am Ende der Zweige in schirmförmigen Büscheln, sind weiss, und starkriechend. Die Beeren sind anfangs grün, bey ihrer Reife zu Ende Augusts auswendig roth, und inwendig gelb.

Gebrauch. Die Beeren sind essbar, und werden von den Kamtschkadalen wirklich gespeiset; auch soll sich aus den getrockneten Beeren ein Brod bereiten lassen. Ferner läst sich aus selben ein Branntwein bereiten, der im Salzburgischen sehr gewöhnlich ist, auch zur Mastung für das Rindvieh, Schafe, Lämmer, Schweine, nnd Hühner kann man die Beeren brauchen. Endlich dienen sie, wie bekannt ist, zur Lockspeise auf den Vogelheerden; indem ihnen die Krammetsvögel, Drosseln, Schnepfen, Amseln, und Stahren sehr nachgehen. Die Blüthen werden stark von den Bienen besucht, sie sollen ihnen aber schädlich seyn. Dieser Baum hat einen schnellen Wuchs, und kommt in dem schlechtesten Boden fort. So lange die Beeren noch unreif sind, taugen sie, wie die Rinde, die ausgewachsenen jungen Zweige, und das Laub zum Gärben. Das harte, an der Wurzel manchmal krausadrige Holz läst sich gut poliren, und zu verschiedenen Wagner-Tischler- und Drechslerarbeiten vortrefflich gebrauchen. Es ist auch zum Brennen sehr gut, gibt starke Wärme, und dauerhafte Kohlen. Dieser Baum läst sich durch Abrisse, und lebendige Wurzeln, oder am besten durch den Samen, der schon im folgenden Sommer aufgeht, fortpflanzen. Er nimmt beym Pfropfen den Elzenbeerbaum, Speyerling, auch Aepfel und Birnen an.

Fünfweibige. *Pentandria.*

Fünf Griffel.

CXXIX. Mispeln. *Mespilus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 5 spaltig. Blumenblätter: 5. Eine Beere unter der Blume, fünfsamig.

245. Flühebirnſtrauch. *Meſpilus Amelanchier.*

Unbewehrt; die Blätter eyförmig ſägezähnig, auf der Rückſeite zottig. *Inermis, foliis ovatis ſerratis ſubtus hirſutis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 498. *n.* 4.
Jacq. *auſtr. t.* 300.

Wohnort. Auf dem Breitbüchel hinter Mühlau, auſser den Galgenhöfen, in der Klamm, und allenthalben im Gebirge.

Blüthezeit. May. ♄

Beſchreibung. Es iſt dieſer 3 bis 6 Fuſs hohe Strauch mit einer bräunlichgrauen glatten Rinde bedeckt. Die Blätter ſind eyförmig, am Rande fein gezähnt, auf der Oberfläche glatt und grün, im jüngern Zuſtande aber, und auf der Unterfläche vorzüglich mit einer weiſsen Wolle überzogen, und wechſelweiſe an den Zweigen vertheilt. In den erſten Frühlingstagen bringt er an den Spitzen der Zweige häufige, büſchelweis ſtehende, ſchöne, weiſse Blumen; die denſelben folgende, anfangs grüne, hernach rothe, und gegen das Ende des Julius ſchwärzlichblau erſcheinende, runde, ſüſslichſchmeckende Beeren können geſpeiſet werden. In der neuen Ausgabe des Linné'ſchen Pflanzen-Syſtems von *Wildenow* ſteht dieſe Art unter dem Geſchlechte *Pyrus.*

Gebrauch. Dieſer Strauch, welcher auch die Benennung *Quentelbeerenſtrauch* führet, verdienet wegen ſeiner artigen Geſtalt, vorzüglich ſeiner Blätter, und ſchönen Blüthen halber, welche ſchon frühe erſcheinen, und dieſen Strauch ſehr auffallend machen, zur Anzucht in Pflanzungen, Luſtgebüſchen, und engliſchen Gärten empfohlen zu werden.

246. Bergmiſpelſtrauch. *Meſpilus Chamæmeſpilus.*

Unbewehrt; die Blätter eyförmig, glatt, ſpitzig ſägezähnig, die Blumenſträuſse flach kopfförmig. *Inermis; foliis ovalibus acute ſerratis glabris, floribus corymboſo-capitatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 499. *n.* 5.
Jacq. *auſtr. t.* 231.
Schmidt. *Oeſtreichs Baumzucht. T. II. t.* 87.

Wohnort. In der Klamm, auch im Mühlauer Berg.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♄

Beſchreibung. Dieſer Strauch erreicht keine beträchtliche Höhe, und Stärke. Die Aeſte, und Zweige ſind buſchartig bereitet. Die Rinde iſt an den jüngſten Trieben grün, und wollig, an jungen Zweigen braun, an äl-

tern

tern aschgrau. Die Blätter stehen an den Enden der Zweige gedrängt auf sehr kurzen Stielen; sie sind eyförmig, am Rande mit wechselweise kleinern Zähnen gekerbt, glatt glänzendgrün, und mit einer dicken Mittelrippe versehen. Die Blumen stehen an den Enden der Zweige, in kopfähnlichen Bündeln beysammen; die Stiele, und die Fruchtknoten sind mit einer weissen Wolle überzogen. Die Blumenblätter sind röthlich. Die Beeren sind anfangs roth, werden aber bey ihrer vollkommenen Reife schwarz, und enthalten nur 2 Samen. Die Deckblättchen, welche sich unter den Blüthen befinden, sind schmal linienförmig, röthlich, und sehr bald verwelkend, oder hinfällig.

247. Quittenmispelstrauch. *Mespilus cotoneaster.*

Unbewehrt; die Blätter eyförmig, vollkommen ganz, unten filzig. *Inermis; foliis ovatis integerrimis, subtus tomentosis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 500. *n.* 7.

SCHMIDT *Oestreichs Baumzucht. T. II. t.* 89.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. May, Junius. ♄

Beschreibung. Dieser Strauch ist niedrig, schwach, unregelmäfsig ausgebreitet. Die Rinde ist glänzend, und braunroth. Die Blätter sind kurzgestielt, fast völlig rund, am Ende nur ein wenig zugespitzt, am Rande vollkommen ganz, oben grün, und glatt; unten aber wollig und mit erhabenen Adern versehen. Die Blumen stehen an den obersten Zweigen in den Achseln der Blätter zu 2 und 4 in Büscheln, auf einen halben Zoll langen Stielen. Der Kelch ist auf einer Seite grün, auf der andern Seite aber roth, und dabey wollig. Die Blumenblätter sind weiss, unten und oben aber röthlicht. Die Blumen breiten sich nie ganz aus, und sind etwas nickend. Die Beeren, welche im August reifen, sind roth, mehlicht, unschmackhaft, und enthalten einige kleine Samenkörner.

Gebrauch. Das Holz ist zwar sehr hart, aber zu schwach, um dasselbe benützen zu können; die dünnen, und feinen, sperrhaften Zweige taugen ihrer Zähigkeit wegen zu Besen. Ubrigens kann man diesen Strauch zu Einfassungen, und Zäunnen an solchen Orten brauchen, wo kein anderes Gesträuch fortkommt. Es läst sich durch den Samen, und durch eingesenkte Zweige fortpflanzen.

CXXX. Spierpflanze. *Spiræa.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 5 ſpaltig., Blumenblätter: 5. Kapſel: vielſamig.

248. Geiſsbart. *Spiræa Aruncus.*

Die Blätter mehrmahl zuſammengeſetzt, die Blumenähren geriſpet, die Blüthen zweyhäuſig. *Foliis ſupradecompoſitis, ſpicis paniculatis, floribus dioicis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 522. *n.* 10.

Drymopogon. Tabern. 1163.

Wohnort. Hinter dem Ambraſer Schloſs am Bach, und allenthalbnn in bergigen feuchten Wäldern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt groſs, und holzig. Der Stängel iſt aufrecht, und äſtig. Die Blätter ſind zweymahl gefiedert; die Blättchen ſind ſcharf ſägezähnig. Die Blumenriſpe iſt groſs, und beſteht aus vielen langen äſtigen Blumenähren; die Blümchen ſind klein, weiſs, wohlriechend, und bey manchen Pflanzen bloſs männlich, bey manchen aber auch bloſs weiblich; erſtere ſind gröſser, und haben einen ſtärkern Geruch, als letztere.

Gebrauch. Die ganze Pflanze dienet zum Lohgärben. Die Blüthen werden von den Bienen fleiſsig beſucht.

249. Der Filipendel. *Spiræa Filipendula.*

Die Blätter gefiedert; die Blättchen gleichförmig, ſägezähnig, der Stängel krautartig, die Blüthen in Doldentrauben. *Foliis pinnatis: foliolis uniformibus, ſerratis, caule herbaceo, floribus corymboſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 528. *n.* 11.

Zorn. *Icon.* 394.

Wohnort. Auf einer Wieſe am Lanſer See.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt äſtig, von auſsen braunroth, inwendig zaſerig, und gegen das Ende mit einer rundlichten Knolle beſetzt. Der Stängel iſt aufrecht. Die Blätter ſind gefiedert, und beſtehen aus vielen Paaren ſchmaler, am Rande ſcharf ſägezähniger Blättchen, zwiſchen welchen ſich noch ſehr kleine Blättchen befinden. Die Blumen ſind weiſs, ausgebreitet, und wohlriechend.

Ge-

Gebrauch. Die Schweine gehen der Wurzel ſehr nach, ſie iſt auch im Nothfall für die Menſchen genieſsbar. Die Bienen ſammeln aus den Blüthen Wachs, und Honig. Uebrigens dient dieſe Pflanze auch zur Lohgare.

250. Wieſengeiſsbart. *Spiræa Ulmaria.*

Die Blätter gefiedert: das ungleiche Blättchen gröſſer, lappig, eine Trugdolde. *Foliis pinnatis: impari majore lobato, floribus corymboſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 523. *n.* 12.

FLORA LONDIN. *T. II.*

ZORN. *Icon.* 141.

Wohnort. Unter den Stauden am Wege nach Ambraſs, wie auch um dem Ambraſer See, und am Zaun auſser Igels.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Pflanze hat einige Aehnlichkeit mit der erſten Art. Die Blättchen ſind aber einfach gefiedert, und zwiſchen den gröſsern Blättchen befinden ſich auch noch ſehr kleine. Die Blumen bilden eine Trugdolde, ſind gröſser, und wohlriechend.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt in der Medizin nicht mehr gebräuchlich. Auf den Blüthen finden ſich die Bienen häufig ein. Das Rindvieh läſst dieſe Pflanze ſtehen, aber die Ziegen eſſen ſie gerne; ſie iſt auch eine Gärberpflanze, und in Island färbt man mit dem Kraute, mittelſt eines Zuſatzes von Eiſenerde, ſchwarz.

Vielweibige. *Polygynia.*

Zahlreiche Griffel.

CXXXI. Roſe. *Roſa.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blumenblätter: fünf. Kelch: krugförmig, 5ſpaltig, fleiſchig, am Halſe verengert. Samen: zahlreich, ſteifborſtig, an der innern Seite des Kelches angewachſen.

251. Roſtroſe. *Roſa rubiginoſa.*

Die Fruchtknoten eyrund, und die Blüthenſtiele hackrig, die Blattſtiele, und der Stängel dornig, die Dörner krumm, die Blättchen eyförmig, auf der untern Fläche drüſichthaarig. *Seminibus ovatis pedunculisque hiſpidis, petiolis cauleque aculeatis, aculeis recurvis, foliolis ovatis ſubtus glanduloſo-piloſis.* Lin. *ſpec. plant.* Wilden. *T. II. Par. II. p.* 1073. *n.* 21.

Jacq. *auſtr. t.* 50.

Wohnort. In der Breitgaſſe auſser Hötting, auch im Berg ober Allerheiligen, und bey Kranawithen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♄

Beſchreibung. Dieſe Roſenart hat groſse Aehnlichkeit mit der Hundsroſe, doch unterſcheidet ſie ſich davon durch die ſtumpfern, weniger glänzenden auf der Rückſeite mit roſtfärbigen Drüſen beſetzten, und ſehr wohlriechenden Blättchen. Der Stamm erreicht eine Höhe von 3 bis 5 Fuſs, und iſt ſo wie die Aeſte mit ſpitzigen, krummen Dörnern verſehen. Die Blätter beſtehen aus 5 - 7 Blättchen, dieſe ſind ſcharf, und faſt doppelt ſägezähnig, eyförmig, glatt, ohne Glanz, grün, am Rücken blaſs, und haarig; die Stiele dornicht. Die Blumenblätter ſind umgekehrt herzförmig, kaum länger als der Kelch, roth. Die Früchte ſind rundlicht eyförmig, oder ganz unbewehrt, oder mit einigen nicht ſtechenden Stacheln beſetzt, reifen im September, und ſind pomeranzengelb. Der Rücken der Blättchen, der Kelche, der Afterblätter, und auch deren Rand, dann auch die Blatt- und Blüthenſtiele ſind mit drüſentragenden Haaren beſetzt, welche an der Spitze roſtfärbig, und klebricht ſind, und von welchen der Geruch der Pflanze zu kommen ſcheint.

252. Hundsroſe. *Roſa canina.*

Die Fruchtknoten eyförmig; ſammt den Blüthenſtielen glatt; der Stängel, und die Blattſtiele gedornt. *Germinibus ovatis, pedunculisque glabris, caule petiolisque aculeatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 530. *n.* 14.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 329.

Wohnort. Allenthalben an Zäunen, in Hecken, und an Straſſen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♄

Beſchreibung. Der Stamm, und die Zweige ſind mit einer röthlichtgrünen Rinde überzogen, und mit krummgebo-

gebogenen, röthlichen Stacheln besetzt. Die Blätter bestehen aus 7 Blättchen, die oval, zugespitzt, und am Rande unregelmäßsig scharf gezähnt sind. Beyde Flächen sind glatt, die untere ist blaulichtgrün. Die Blattstiele sind mit Haaren gefranzt. Die Blumenblätter sind blafsroth, und ausgerandet, die Früchte sind länglicht-oval, zugespitzt, ganz glatt, glänzend, und von Scharlachfarbe.

Gebrauch. Die Früchte, wenn sie von ihren Kelchen, und Samen gereiniget werden, lassen sich sowohl getrocknet als Gewürze, wie auch mit Zucker zu einem Rob eingesotten, benützen, welches letztere in der Küche unter dem Nahmen *Oetschabötsch-Sauce* bekannt ist. Die jungen Blätter sollen mit dem chinesischen Thee gleichen Rang behaupten; auch wird aus den Blättern ein Oehl destillirt, davon zwar das Pfund Blätter nur 3 Grane Oehl gibt: aber dafür wird dieses Oehl als das angenehmste Parfümirmittel theuer verkauft. Die Blätter dienen auch zum Gärben. Die Blüthen werden von den Bienen fleissig besucht. Man findet manchmahl an jungen Trieben rauchhaarige, zottige, gelbrothe Auswüchse, oder Beulen, diese kommen von dem Insect, der Rosenbohrer genannt (*Cyrip. rosac.*) her, und war einmahl officinell. Das Volk glaubt, dass, wenn es eine solche Schlafrose unter das Küssen lege, so bewirkt sie einen tiefen Schlaf. Dieser Strauch ist auch zu Hecken, und niedrigen Befriedigungen brauchbar. Die Provinzialbenennung dieses Strauches ist: *Hetschebetsch-Staude.*

CXXXII. Brombeere. *Rubus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 5theilig. Blumenblätter: 5. Eine Beere zusammengesetzt, aus einsamigen Beerchen.

* *Strauchichte.*

253. Himbeerstrauch. *Rubus idæus.*

Die Blätter fünffingerig, gefiedert, und dreyfingerig, der Stengel dornig, die Blattstiele hohlkehlig. *Foliis quinato-pinnatifidis, ternatisque: caule aculeato; petiolis canaliculatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 532. *n.* 1.
Zorn *Icon.* 472.

Wohnort. In steinigen, schattigen Holzschlägen, und Wäldern, wie auch unter Stauden an der Sill, und unter Weyerburg. *Blüthe-*

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♄

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, ziemlich schwach, rund, strauchartig, und nur mit wenigen, kleinen, und weichen Stacheln besetzt. Die Blätter haben erwähnte Gestalt, sind unten filzig. Die Blumen stehen oft zu 5 auf einem gemeinschäftlichen Stiele beysammen, und sind weiss. Die Beeren sind roth, sammetartig, wohlriechend, angenehm schmeckend, und erhalten im Julius, auch bisweilen schon im Junius ihre Reife.

Gebrauch. Von diesem Strauche sind die Beeren in der Medicin üblich, aus welchen ein destillirtes Wasser, ein Essig, und ein Syrup bereitet wird. Die Beeren sind auch selbst roh sehr angenehm zu speisen. Die Bienen tragen aus den Blüthen sehr stark ein.

254. Ackerbrombeerstrauch. *Rubus cæsius.*

Die Blätter dreyfingerig, fast nackt; die Seitenstücke zweylappig; der Stamm dornig, rund. *Foliis ternatis subnudis, lateralibus bilobis; caule aculeato, tereti.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 534. *n.* 6.

Scop. *carn. tom. I. p.* 356.

Wohnort. Unter den Stauden am Wege nach Völs.

Blüthezeit. Junius, September. ♄

Beschreibung. Der Stamm ist schwach, liegt meistens auf dem Boden, bisweilen aber richtet er sich auf. Die Rinde der jungen Ranken ist grün, an ältern braun. Die Stacheln sind kurz. Die Blätter bestehen aus drey Stücken, welche ausgebogen, und gezähnt, auch unten oft feinhaarig, aber niemals filzig sind. Die Blumen stehen zu 2-3 beysammen, sind weiss, und haben lange, haarige, und stachlichte Stiele. Die Beeren, welche im October reifen, bestehen aus wenigern, aber grössern Beeren; sie sind schwarzblau, und schmackhaft.

Gebrauch. Die Ranke ist nicht so nützlich als die vorhergehende, und nachfolgende Art. Die Beeren sind essbar, erfrischend, anfeuchtend, und machen den Wein gut. Die Zweige, und Ranken können in der Gärberey benützt werden.

255. Hoher Brombeerstrauch. *Rubus fruticosus.*

Die Blätter fünffingerig, und dreyfingerig; der Stängel und die Blattstiele dornig. *Foliis quinato-digitatis, ternatisque, caule petiolisque aculeatis.* Lin. *spec. plantar.* Reich. *II. p.* 534. *n.* 7.

Zorn. *Icon.* 280.

Wohnort. Im Wildauer Berg ober dem Gallwiefer Weg.
Blüthezeit. Junius, Julius. ♄
Befchreibung. Aus der Wurzel kommen mehrere lange, fich neigende viereckige Stängel; die Rinde der jungen Zweige ift roth, an ältern grau, und mit Stacheln befetzt. Die Blätter find aus 3-5 ovalen zugefpitzten, unregelmäfsig fcharf gezähnten, grofsen Blättchen zufammen gefetzt; die obere Fläche ift hellgrün, und glatt; die untere weifslicht, und matt. Die Blätter dauern den Winter aus. Die Blumen find ftraufsförmig beyfammen, und find rothweifs, bisweilen auch gefüllt. Die im September reifenden Beeren find dunkelroth.

Gebrauch. Die Beeren find efsbar. Der Saft färbt das Papier blau. Die Blüthen werden von den Bienen fehr aufgefucht. Die Blätter geben auch eine dunkelbraune Brühe, welche mit Zufätzen verfchiedene Farben liefert.

** *Krautartige.*

256. Steinbeere. *Rubus faxatilis.*

Die Blätter dreyfingerig, nackt, die Stängel kriechend, krautartig. *Foliis ternatis nudis, flagellis reptantibus herbaceis.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *II. p.* 536. *n.* 12.
Scop. *carn. tom. I. p.* 357.

Wohnort. In der Klamm.
Blüthezeit. May, Junius. ♃
Befchreibung. Der Stängel ift krautartig, jährig, niedrig, eckig, rauch, und treibt nebftbey lange niedergeworfene kriechende Auslaufer. Die Blätter find langgeftielt, beftehen aus drey Blättern, welche runzlicht, eyförmig zugefpitzt, ungleich fägezähnig, unterwärts rauch find. Die Blüthen find klein, und weifs. Die Beeren, welche im Auguft ihre Reife erhalten, find roth, und beftehen aus 2-5 Beerchen, welche die Gröfse, wie die der blauen, oder Ackerbrombeere haben, aber nicht zufammen gewachfen find.

Gebrauch. Die Beeren find efsbar. Nach *Gorters* Bericht bereitet man in Rufsland, nach vorhergegangener Gährung mit Honig, einen koftbaren Branntwein; der ausgeprefste Saft unter gefäuerte Milch gemifcht, wie folches ebenfalls in Rufsland gewöhnlich ift, gibt ihr eine röthliche Farbe, und angenehmen Gefchmack.

CXXXIII. Erdbeere. *Fragaria.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 10 ſpaltig. Blumenblätter: 5. Der Fruchtboden der Samen wird eyrund, beerenförmig, und fällt ab.

257. Gemeine Erdbeere. *Fragaria veſca.*

Mit kriechenden Wurzelſproſſen. *Flagellis reptantibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 537. *n.* 1.
Zorn. *Icon.* 77.

Wohnort. Auf magern Boden, an Hügeln, Vorhölzern, und abgetriebenen Waldungen allenthalben.

Blüthezeit. April, May. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt perennirend, holzig, und treibt lange, knotige, nackte Fäden, welche über der Erde fortkriechen; der Stängel wird einen Finger hoch, und zertheilt ſich am Ende in einige Zweige, die ſich mit einblumigen, oder zweyblumigen Blumenſtielen endigen, die Blätter ſtehen auf ziemlich langen Stielen, und beſtehen aus drey eyrunden, ſtumpfen, geſtrichelten, und etwas gefalteten ſägeartig gezähnten Blättchen.

Gebrauch. Die Beeren ſind, wie ohnehin bekannt iſt, eſsbar, und werden allenthalben zum Nachtiſche geſpeiſet; das Kraut und die Beeren waren ehedem in der Medicin üblich. An der Wurzel wohnt eine Cochenille, welche Farbe gibt. Die Früchte geben auch guten Wein. Die Blumen werden von den Bienen ſtark beſucht.

CXXXIV. Potentille. *Potentilla.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 10 ſpaltig. Blumenblätter: 5. Samen faſt rund, nackt, dem kleinen, ſaftloſen Fruchtboden angeheftet.

* *Mit gefiederten Blättern.*

258. Gänſerich. *Potentilla anſerina.*

Die Blätter gefiedert, ſägeartig gezähnt; der Stängel kriechend; die Blumenſtiele einblüthig. *Foliis pinnatis ſerratis, caule repente, pedunculis unifloris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 539. *n.* 2.

Flora Londin. *T. II.*
Zorn. *Icon.* 15.

Wohnort. Allenthalben an Straſſen, und ungebauten Orten.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt kriechend; die Stängel, und Wurzelblätter liegen auf dem Boden, die Blätter ſind mit ſeidenartigen Haaren beſetzt; die Fruchtſtiele einblüthig, die Blumen gelb.

Gebrauch. Die Wurzel dieſer Pflanze war ehemahls in der Medicin gebräuchlich; mit Eiſen - Vitriol gekocht gibt ſie eine ſchwarze Farbe. Die Wurzel wird von den Schweinen geſucht, und die Gänſe eſſen die Blätter. Das Vieh achtet dieſe Pflanze nicht; Herr *v. Haller* glaubt, daſs hieran vielleicht der Staub Urſache ſey, womit die Blätter gewöhnlich verunreiniget ſind. Das Kraut ſoll aber den Kühen die Milch vermehren, und ſie fett machen. Auch in der Lohgärberey iſt dieſe Pflanze brauchbar. Die Blüthen werden von den Bienen beſucht.

259. Felſenpotentille. *Potentilla rupeſtris.*

Die Blätter gefiedert wechſelweiſe; aus fünf Blättchen beſtehend, welche eyförmig, gekerbt ſind; der Stängel aufrecht. *Foliis pinnatis alternis: foliolis quinis ovatis crenatis, caule erecto.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 541. *n.* 6.
Jacq. *auſtr. t.* 114.

Wohnort. Auf bergigen Wieſen, als zwiſchen Siſtrans und Lans, und an Wäldern.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Der Stängel iſt aufrecht, am Ende zweytheilig, äſtig. Die Blätter ſind langgeſtielt, die an der Wurzel gefiedert; die oberſten am Stängel ſind nur dreyfingerig. Am Ende des Stängels und der Zweige ſtehen die ziemlich groſsen, ſchönen, weiſsen Blumen.

** *Mit gefingerten Blättern.*

260. Frühlings - Potentille. *Potentilla verna.*

Die Wurzelblätter fünffach, ſpitzig, ſägenartig gezähnt, abgeſtumpft; die Stängelblätter dreyfach, der Stängel niedergebogen. *Foliis radicalibus quinatis acute ſerratis retuſis, caulinis ternatis, caule declinato.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 544. *n.* 17.

Pentaphyllum ſ. Quinquefolium minus. Tabern. 354.

Wohn-

Wohnort. Auf Bergen, und Hügeln allenthalben, als ober dem Mühlauer Zollhaus.

Blüthezeit. April, May. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſpindelförmig, und holzig; ſie ſteckt ſenkrecht in der Erde, iſt ſchwarz und mit Zaſern beſetzt. Die Stängel ſind zahlreich, ungefähr zolllang, auf dem Boden liegend, beblättert, haarig, und röthlicht. Die Wurzelblätter ſind zahlreich, langgeſtielt, fünffingerig; die Finger keilförmig, am Rande ſcharf ſägezähnig; und allenthalben haarig, und filzig. Die Stängelblätter ſind ſtiellos, oder kurzgeſtielt, die Stiele ſcheiden den Stängel ein, und ſind zottig; die Blätter ſind dreyfingerig, und haarig. Die Blüthen ſtehen auf einzelnen Stielen, die Stiele ſind mit kleinen, ſtielloſen, gegenüber ſtehenden, dreyſpaltigen, auch bloſs lanzettförmigen Blättchen beſetzt. Die Kelchtheile ſind zottig. Die Blumenblätter ſind ſchwefelgelb.

261. Goldene Potentille. *Potentilla aurea.*

Die Wurzelblätter fünffingerig, ſägezähnig zugeſpitzt; die am Stängel dreyfach, der Stängel niederliegend. *Foliis radicalibus quinatis, ſerratis acuminatis, caulinis ternatis, caule declinato.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 545. *n.* 18.

Quinquefolium alpinum ſplendens aureo flore. J. Bauh. *hiſt.* 2. *p.* 398.

Wohnort. Auf der Höttinger Albe, auch auf den Zirler Bergwieſen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzelblätter ſind fünffingerig, ſägezähnig; am Rande mit glänzenden Haaren beſetzt, und ſtehen auf langen Stielen; die obern Blätter ſind nur dreyfingerig, und mit eyförmigen zugeſpitzten Blattanſätzen beſetzt. Die Blätter und der Stängel ſind mit Seidenhaaren beſetzt. Die Blumen ſind groſs; die Blumenblätter ſind herzförmig ausgerandet, ſattgelb, und an der Baſis mit einem noch dunkleren Flecken gezeichnet.

262. Stänglichte Potentille. *Potentilla cauleſcens.*

Die Blätter fünffach, an der Spitze zuſammenneigend-ſägezähnig, die Stängel vielblumig niederliegend, die Blüthenböden rauchhaarig. *Foliis quinatis apice conniventi-ſerratis, caulibus multifloris decumbentibus, receptaculis hirſutis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 546. *n.* 21.

Jacq. *auſtr. t.* 220.

Wohnort. In der Klamm in den Steinklüften.

Blüthezeit. Julius, September. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt holzig, dunkelbraun, und verlängert ſich gleichſam jährlich gegen auſsen, da die Reſte der Blätter übrig bleiben, und dieſe Fortſetzung vom Stängel ſchuppenartig überkleiden. Die Wurzelblätter ſind langgeſtielt, oft röthlich, und behaart; die Blätter ſind fünffingerig: die Blättchen verkehrt eyförmig, und gegen die Spitze mit übereinander liegenden ſpitzigen Zähnen verſehen. Beyde Flächen ſind mit anliegenden Seidenhaaren beſetzt; aber davon nicht weiſs, ſondern grün; der Rand hingegen iſt von dicht übereinander liegenden Seidenhaaren weiſs. Die Stängelblätter ſind etwas kürzer geſtielt, haben etwas ſchmälere, länger gezogene, faſt lanzettförmige Blättchen, und ſind gegen oben nur dreyfach, und an der Spitze gemeiniglich dreyzähnig; die oberſten Blättchen ſind lanzettförmig zugeſpitzt, und völlig ganz. Der Stängel iſt ziemlich aufrecht, und gegen oben äſtig, die Blüthen bilden einen weitläufigen Strauſs; ihre Stiele ſind von glänzenden Silberhaaren weiſs, ſo wie der Fruchtknoten; die Kelchtheile ſind zwar ebenfalls haarig, aber doch grün; die Blumenblätter ſind etwas länger als der Kelch, langgezogen, nicht eyförmig, noch weniger herzförmig, ſondern paralellogrammförmig, an der Spitze abgeſtumpft, und weiſs. Die Staubfäden ſind von langen Haaren zottig; der Fruchtboden iſt mit einem glänzend weiſsen, ziemlich langen Filze beſetzt.

Gebrauch. Die Blüthen geben den Bienen Stoff zu Wachs.

263. Kriechendes Fünffingerkraut. *Potentilla reptans.*

Die Blätter fünffach; der Stängel kriechend, die Blüthenſtiele einblumig. *Foliis quinatis, caule repente, pedunculis unifloris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 547. *n.* 24.
Flora Londin. *T. II.*
Zorn. *Icon.* 302.

Wohnort. An Straſſen, als unter dem Rennplatz, und Waſſergräben allenthalben.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt kriechend. Die Stängel ſind langfadenförmig, liegen auf dem Boden, und ſind kriechend. Die Blätter ſtehen gegenüber, ſind geſtielt, fünffingerig, und gezähnt. Die Blüthenſtiele ſind einblü-

thig,

thig, die Blumen ſind groſs, die Kelche grün, die Blumenblätter gelb.

Gebrauch. Wird unter die ſtiptiſchen Mittel gerechnet.

CXXXV. Ruhrwurz. *Tormentilla.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 8 ſpaltig. Blumenblätter: 4. Samen: rundlicht, nackt, dem kleinen, ſaftloſen Fruchtboden angeheftet.

264. Aufrechtſtehender Tormentill. *Tormentilla erecta.*

Der Stängel ziemlich aufrecht; die Blätter ungeſtielt. *Caule erectiuſculo, foliis ſeſſilibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 550. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 358.

Wohnort. Hinter dem Berg Iſel an der Sill auf einer Wieſe, unter Aldras, und hin und wieder an waldigen trocknen, auch feuchten Plätzen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt knollig, von auſsen ſchwarzbraun, und enthält einen rothen Saft. Die Stängel ſind fadenförmig von einer Hand breit, bis einen Schuh lang, äſtig, glatt. Die Wurzelblätter ſind geſtielt, die am Stängel aber ſtiellos; alle fünffingerig, und gegen dem Ende gezähnt. Die Blumenſtiele befinden ſich in den Achſeln der Blätter; die Blümchen ſtehen einzeln; der Kelch iſt achttheilig; die Krone einblättrig; die Blättchen ſind herzförmig gelb.

Gebrauch. In der Medicin iſt die Wurzel dieſer Pflanze, aus welcher ein Extract bereitet wird, gebräuchlich, gehört unter die ſtarken zuſammziehenden Mittel, die beſſer äuſserlich als innerlich zu gebrauchen ſind. Die Wurzel leiſtet in der Lohgärberey ſehr gute Dienſte, ja man hat gefunden, daſs das Leder davon viel dünner, und zärter ausfalle, als von der gemeinen Lohe. Uebrigens dient die Wurzel auch zum Färben. Mit den Beeren des Waſſerhollunders (*Viburnum opulus*) in Waſſer gekocht, färbt ſie das zuvor mit Alaun gebeitzte Tuch roth; auch die Lappländer färben damit roth, und brauchen ſie zum Leder. Das mit Weingeiſt aus der Wurzel bereitete Extract iſt ſo ſchön wie Drachenblut, und hat auch die nähm-

liche

liche Kraft. Endlich ist die Wurzel auch noch zur Mästung der Schweine brauchbar, und sie wird von ihnen sehr begierig gefressen.

CXXXVI. Benedictenwurz. *Geum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 10 spaltig. Blumenblätter: 5. Samen: mit einer geknieten Granne versehen.

265. Gemeine Benedictwurz. *Geum urbanum.*

Die Blüthen aufrecht; die Früchte kugelförmig haaricht; die Grannen hakenförmig nackt, die Blätter leyerförmig. *Floribus erectis, fructibus globosis villosis: aristis uncinatis nudis, foliis lyratis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 551. *n.* 2.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 221.

Wohnort. An Zäunen, als zu Igels, an Wegen, als am Innrain, wie auch beym Sonnenburger Schloss, und an Hecken.

Blüthezeit. Junius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig, schief, und wohlriechend. Die Wurzelblätter sind gestielt, und gleichsam gefiedert. Die Blumen sind ziemlich klein, und gelb.

Gebrauch. Die Wurzel dieser Pflanze ist in der Medicin vorgeschrieben, hat stark zusammziehende Kräfte. Die jungen Blätter werden an einigen Orten als Salat gespeiset. Die Blüthen werden von den Bienen besucht.

266. Wasserbenedictwurz. *Geum rivale.*

Die Blüthen überhangend; die Früchte länglicht: die Grannen federartig gewunden. *Floribus nutantibus, fructibus oblongis; aristis plumosis contortis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 552. *n.* 3.

Zorn. *Icon.* 175.

Wohnort. Auf den Wiesen unter Aldras nahe am Bach.

Blüthezeit. May, Julius. ♃

Beschreibung. Der Stängel wird über Fuss hoch, die Wurzel treibt viele und ziemlich grosse, fast leyerförmige Blätter. Die Blumen hangen über, der Kelch ist schmutzig roth; die Blumenblätter sind auswendig röthlich, in-

 wen-

wendig blásgelb; auf fetten, aber seichten Boden werden die Blumen bisweilen gefüllt.

Gebrauch. Die jungen Blätter können wie Salat gespeiset werden. Die Bienen sammeln aus den Blumen viel Wachs.

267. Bergbenedictwurz. *Geum montanum.*

Die Blume einzeln, geneigt; die Frucht länglicht, die Grannen federartig gerade. *Flore inclinato solitario, fructu oblongo, aristis villosis rectis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 552. *n.* 4.

Jacq. *austr. t.* 373.

Wohnort. Hinter dem Patzerkofel gegen das Viggar hinab.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist länglicht, dick, braunschwarz. Die Wurzelblätter stehen rasenförmig beysammen, die Stiele sind rauch; die Blätter sind gefiedert, die Blättchen sind unten am kleinsten, und werden gegen die Spitze zu immer grösser; das äusserste ungleiche Blatt ist vielmahl grösser, und unordentlich, gleichsam lappig eingeschnitten. Die Stängelblätter sind viel kleiner, dreyspaltig, gefiedert. Am Ende des Stängels befindet sich nur eine einzige Blume; der Kelch ist 10spaltig, die Theile sind wechselweise kleiner, und so wie die ganze Pflanze rauchhaarig. Die Blume ist ansehnlich; die Blätter sind sattgelb, und ausgerandet.

CXXXVII. Dryas. *Dryas.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 8spaltig. Blumenblätter: 8. Samen: geschweift, haarig.

268. Gamanderartige Dryas. *Dryas octopetala.*

Die Blumen achtblättrig, die Blätter einfach. *Floribus octopetalis, foliis simplicibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 553. *n.* 2.

Chamædrys alpina cistiflore. Casp. Bauh. Tabernem. 365.

Wohnort. In der Klamm, wie auch ober der Höttinger Albe.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Be-

Beſchreibung. Die Wurzel iſt holzig, auch die Stängel, und auf dem Boden verbreitet; die Blätter ſtehen einzeln, ſind geſtielt, gleichen einiger Maſsen den Gamanderblättern (*Teucr. chamædrys. L.*) ſind auf der obern Seite glatt, am Rande grob gekerbt, und auf der untern Seite mit einem weiſsen Filze dicht überzogen. Die Blüthenſtiele ſtehen am Ende eines jeden Stängels, und Zweiges, ſind ungefähr fingerlang, blattlos, und tragen an der Spitze nur eine Blume. Die Blumenblätter ſind eyförmig, viel gröſser und breiter, als die Kelchtheile, weiſs, und an ihrer Zahl ſehr wandelbar, es ſind deren nähmlich bald 5 bald 8 vorhanden. Die Samen ſind langgeſchwänzt, die Schwänze bis über die Hälfte mit langen, weiſsen, glänzenden Haaren beſetzt.

XIII. Klaſſe.

Vielmännige. *Polyandria.*

Zahlreiche, unverbundene Staubgefäſse in einer Zwitterblume, welche auf dem Fruchtboden ſitzen.

Einweibige. *Monogynia.*

Ein Griffel.

CXXXVIII. Chriſtophskraut. *Actæa.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: 4 blättrig. Kelch: 4 blättrig. Beere: einfächerig. Samen: halbſcheibenrund.

269. Geährtes, oder gemeines Chriſtophkraut. *Actæa ſpicata.*

Die Blumentraube eyförmig; die Früchte: Beere. *Racemo ovato; fructibus baccatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 567. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 176.

Wohnort. Auf dem Sonnenburger Schloſsberg, wie auch in der Klamm, und hinter Ambras.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist holzig. Der Stängel ist aufrecht, rund, glatt, ästig. Die Blätter sind gefiedert-gefiedert. Die Blättchen glatt, und eingeschnitten sägezähnig; das ungepaarte ist dreylappig. Die Blumenähre steht am Ende des Stängels; die Blumenkelche sind blassgrün, oder weisslicht, und so, wie die weissen Blumenblätter sehr hinfällig. Die Beeren sind schwarz, einfächerig, und bilden eine Traube.

Gebrauch. Man hielt diese Pflanze vor Zeiten für giftig, allein *Gmelin* in seiner Geschichte der Pflanzen-Gifte erklärt sie für unschädlich. Der Saft der Beeren mit Alaun gesotten gibt eine schwarze Farbe, die zum Zeugfärben brauchbar zu seyn scheint. Das Kraut wird als blasenziehendes Mittel gebraucht.

CXXXIX. Schöllkraut. *Chelidonium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: 4blättrig. Kelch: 2blättrig. Die Schotte einfächerig, linienförmig.

270. Grosses Schöllkraut. *Chelidonium majus.*

Die Blüthenstiele in Dolden. *Pedunculis umbellatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 569. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 22.

Fuchs. *hist.* 865.

Wohnort. Allenthalben an Mauern, Zäunen, und Wegen.

Blüthezeit. May, Junius. ♂

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig, rothgelb. Die Blätter sind gefiedert, das äusserste ungepaarte Blättchen ist dreylappig. Die Blumen sind gelb. Die Wurzel und der Stängel geben, wo sie verwundet werden, einen gelben Saft von sich.

Gebrauch. Diese Pflanze wird getrockneter in den Apotheken aufbewahrt, und aus der frischen ein Extract bereitet. Der Saft wird wider die Warzen gebraucht. Die Blüthen werden stark von den Bienen besucht. Ist ein heftig Urin treibendes Mittel.

CXL. Mohn. *Papaver.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: 4 blättrig. Kelch: 2 blättrig. Kapfel: einfächerig, unter der bleibenden Narbe fich in Löcher öffnend.

271. Klapperrofe. *Papaver Rhœas.*

Die Kapfeln kuglicht, glatt; der Stängel behaart, vielblüthig; die Blätter gefiedert zerfchnitten, die Blättchen eingefchnitten. *Capfulis glabris globofis; caule pilofo multifloro, foliis pinnatifidis incifis.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *II. p.* 572. *n.* 5.

Flora Londin. *T. II.*
Zorn *Icon.* 157.

Wohnort. Ueberall unter dem Getreide, vorzüglich unter dem Korn.

Blüthezeit. Junius, Julius. ⊙

Befchreibung. Der Stängel ift aufrecht, und äftig; die Wurzelblätter find unzertheilt, eyrund, fägezähnig; die am Stängel aber gefiedert eingefchnitten. Der Stängel, die Blätter, und Kelche find mit langen, fteifen Haaren befetzt; die Kelchblättchen find eyförmig hohl, und abfällig; die Blumenblätter find fehr grofs, und roth.

Gebrauch. Von diefer Pflanze find in der Medicin die Blumen gebräuchlich, aus welchen ein Syrup bereitet wird. Der Saft der Blumenblätter gibt auch eine rothe Farbe, die fich durch Säuren erhöhen läfst. Die Blumen werden von den Bienen befucht.

CXLI. Seeblume. *Nimphœa.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: vielblättrig. Kelch: 4-5 blättrig. Beere: vielfächerig, abgeftutzt.

272. Weifse Seeblume. *Nymphœa alba.*

Die Blätter herzförmig, vollkommen ganz, der Kelch viertheilig. *Foliis cordatis integerrimis, calyce quadrifido.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *II. p.* 578. *n.* 2.

Zorn. *Icon* 26.
Cam. *epit.* 634.

Wohn-

Wohnort. Im Lanfer See.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Befchreibung. Die Wurzel ift fehr grofs, lange, und oft armdick, auswendig braun, und mit langen, dicken Fafern verfehen; inwendig aber weifs; fie ftecket tief im Schlamme. Die Blätter find rundlicht, an der Bafis herzförmig ausgefchnitten, dick, lederartig, glatt, glänzend, und fchwimmen auf dem Waffer, fie kommen unmittelbar aus der Wurzel. Die Blumenfchäfte find fehr lang, dick, einblüthig, glatt, und rund. Die Blume ift weifs, grofs, und ohne Geruch. Der Kelch ift viertheilig, von der Länge der Blumenblätter. Die Blumen erheben fich am Morgen um 7 Uhr, wenn fie fich öffnen, ein wenig über die Oberfläche des Waffers empor, fie wachen dann bis 4 Uhr Abends, und finken, wie fie fich wieder fchliesfen, auf das Waffer zurück, und fchwimmen.

Gebrauch. Die Wurzel und Blätter find eine angenehme Maftung für die Schweine. Die Blätter und Blüthen dienen zur Gärberlohe, wozu aber die Wurzel noch beffer ift. Die allgemeine Benennung diefer Pflanze ift *Seerofe.*

CXLII. Linde. *Tilia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: 5 blättrig. Kelch: 5 theilig. Beere: trocken, kugelförmig, fünffächerig, fünfklappig, am Grunde auffpringend.

273. Europäifche Linde. *Tilia europæa.*

Die Blüthen ohne Honigbehältniffe. *Floribus nectario destitutis.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *II. p.* 584. *n.* 1. Zorn. *Icon.* 281.

γ. Die Blätter herzförmig fpitzig, ungleich fägezähnig, die Früchte fünffächerig filzig. *Foliis cordatis, inæqualiter ferratis, fructibus quinquelocularibus tomentofis.* Mill. *dict. n.* 1.

Wohnort. In den Alleen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♄

Befchreibung. Die Rinde der Zweige ift rothbraun, glatt, und zähe; an ältern Stämmen aber zeriffen, und grau. Das Holz ift weich, leicht, weifs, aber doch zähe. Die Blätter find herzförmig, faft rund, grofs, die gröfsten an die 6 Zolle lang, und 5 Zolle breit, der Rand ift

ist mit grofsen zugespitzten Zähnen versehen, die obere Fläche ist dunkelgrün, glänzend, die untere aber matter, gelblicht, und mit erhabenen weifslichten Adern durchzogen, in deren Achseln sich eine feine gelblicht-bräunlichte Wolle befindet. Die Blumen stehen in kleinen Büscheln auf einem gemeinschäftlichen, dünnen, gelben Stiele, der unten ein gelblichtes, schmales, ungezähntes, langes After- oder Nebenblatt hat. Die Blumenblätter sind schwefelgelb, und wohlriechend. Die Frucht oder Kapsel ist ziemlich glatt, und grofs, fast viereckig, und vierfächerig.

Gebrauch. Die Blüthen des Lindenbaumes sind in der Medicin vorgeschrieben, sie geben auch den Bienen sehr vielen Stoff zu Wachs und Honig. Aus dem Samen kann man ein sehr feines, süfses, citronengelbes Oehl pressen, welches in der Güte dem Provencer-Oehl gleich kommt. Die Blätter geben ein gutes Futter für die Schafe. Aus der obersten Rinde verfertiget man in Rufsland grofse Schachteln. Das Holz läfst sich leicht, und schön bearbeiten; es taugt daher vorzüglich zu Tischler- und Bildhauerarbeit, indem es sich sehr bequem schnitzen, und stechen läfst, und eine schwarze Beitze sehr gut annimmt. Die Anzucht kann man von den Samenloden am besten bewirken.

CXLIII. Ciströslein. *Cistus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: 5 blättrig. Kelch: 5 blättrig, 2 Blättchen kleiner. Kapsel.

274. Graues Ciströslein. *Cistus canus.*

Halbstrauchartig, darniederliegend, blattansatzlos; die Blätter gegenüber, umgekehrt eyförmig, wollig, unten filzig, die Blüthen fast in einer Dolde. *Suffruticosus procumbens exstipulatus, foliis oppositis obovatis villosis subtus tomentosis, floribus subumbellatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 596. *n.* 18.

Jacq. *austr. t.* 277.

Wohnort. Auf der Höttinger Albe.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Stängel liegen darnieder, sind am Grunde holzig, und heben sich gegen dem Ende empor. Die Blätter stehen an den unfruchtbaren Zweigen gehäuf-

ter;

ter; an den Blüthenäſten aber entfernt, alle gegenüber, ſie ſind am Rande ſo, wie auch die Stiele, mit langen Haaren gefranzt. Die Blumen ſind gelb.

275. Sonnengünzel. *Ciſtus Helianthemum.*

Der Stängel ſtaudenartig, darniederliegend, mit lanzettförmigen Blattanſätzen; die Blätter länglicht, zurückgerollt, etwas haarig. *Ciſtus ſuffruticoſus, procumbens; ſtipulis lanceolatis; foliis oblongis revolutis, ſubpiloſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 603. *n.* 39.

FLORA LONDIN. *T. II.*

Wohnort. Am Mühlauer Berg, und allenthalben an trockenen, und ſteinigten Orten.

Blüthezeit. May, Auguſt. ♄

Beſchreibung. Der Stängel iſt holzig, ſtrauchartig, verbreitet, und äſtig; die Blätter ſind etwas behaart, beſonders am Rande. Die Blumen ſind gelb, und ihre Kelche haarig.

Gebrauch. Die Blumen geben den Bienen vielen Stoff zu ihren Arbeiten.

Dreyweibige. *Trigynia.*

Drey Griffel.

CXLIV. Ritterſporn. *Delphinium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fehlt. Blumenblätter: 5. Das Honigbehältniſs zweytheilig, rückwärts gehörnt. Schotten: 3 - 1.

276. Feldritterſporn. *Delphinium Conſolida.*

Die Honigbehältniſſe einblättrig, der Stängel faſt zertheilt. *Nectariis monophyllis, caule ſubdiviſo.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 611. *n.* 1.

ZORN. *Icon.* 383.

Wohnort. Auf Aeckern.

Blüthezeit. Julius, October. ⊙

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſpindelförmig. Der Stängel aufrecht, und beblättert. Die Blätter ſind unterhalb ge-

gestielt, oben aber stiellos, breiter als die des Garten-Rittersporns, und vielspaltig. Die Blumen sind violettblau, oder himmelblau.

Gebrauch. Der Saft der Blumen gibt an sich eine grüne, und mit Alaun gekocht, eine blaue Farbe, mit der sich schreiben läſst. Dieser Saft wird auch von den Zuckerbäckern benützt. Die Blumen werden von den Bienen fleiſsig besucht.

CXLV. Sturm- oder Eisenhut. *Aconitum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fehlt. Blumenblätter: 5, das oberste gewölbt. Honigbehältnisse: zwey, gestielt, gekrümmt. Schotten: 3-5.

* *Dreykapselige.*

277. Gelber Sturmhut. *Aconitum Lycoctonum.*

Die Blätter handförmig, vielfach zertheilt, behaart. *Foliis palmatis multifidis villosis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 615. *n.* 1.

Jacq. *austr. t.* 380.

Zorn. *Icon.* 289.

Wohnort. In der Klamm, wie auch hinter dem Ambraser Schloſs am Bach.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist groſs, knollig; der Stängel ist aufrecht, und ziemlich einfach; die Wurzelblätter sind langgestielt, die am Stängel hinauf sind immer kürzer gestielt, endlich gar stiellos, handförmig, und die Theile fast dreyspaltig. Die Blumen bilden am Ende des Stängels eine Aehre, und sind gelb.

Gebrauch. Diese Pflanze, welche auch gelbes Eisenhütl genannt wird, gehört unter die scharfen Giftpflanzen. Sowohl ihr innerlicher als auch ihr äuſserlicher Gebrauch ist schädlich, und tödtlich. Pferden und Ziegen soll das Kraut unschädlich seyn, aber anderem Viehe, auch Wölfen, Mäusen, ist es gewiſs ein Gift.

** *Fünfkapſelige.*

278. Lichtblauer Sturmhut. *Aconitum Cammarum.*

Die Blumen faſt fünfweibig, die Stücke der Blätter keilförmig; eingeſchnitten ſpitzig. *Floribus ſubpentagynis, foliorum laciniis cuneiformibus inciſis acutis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 617. *n.* 6.

Jacq. *auſtr. t.* 424.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Auguſt, September. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt knollig, und faſerig. Der Stängel iſt aufrecht, 4 - 6 Fuſs hoch, glatt, rund, und äſtig. Die Blätter ſind handförmig; drey, oder fünftheilig; die Stücke breitlicht, dreyſpaltig. Die Blüthen bilden eine eigentliche Aehre, oder Traube. Die Stiele ſind äſtig, und mehrblüthig. Die Blumen ſind groſs, und drey bis fünfweibig.

Gebrauch. Dieſe iſt eine ſehr giftige Pflanze, und das Kauen ihrer Wurzel, Blätter, und Blumen, erregt ſchon ein heftiges, und anhaltendes Brennen im Munde; doch verliert ſie von ihrer giftigen Wirkung durch die Cultur. Dem ungeachtet ſchreibt *Haller* in ſeiner *Hiſt. Stirp. Helv.* daſs dieſe Art diejenige ſey, mit welcher Herr *v. Störk*, ſeine berühmte, und merkwürdige Verſuche in Abſicht auf ihre mediciniſche Anwendung gemacht hat.

Fünfweibige. *Pentagynia.*

Fünf Griffel.

CXLVI. Agley. *Aquilegia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fehlt. Blumenblätter: 5. Honigbehältniſſe: 5, gehörnt, zwiſchen den Blumenblättern. Kapſeln: 5, abgeſonderte.

279. Gemeine Agley. *Aquilegia vulgaris.*

Die Honigbehältniſſe gekrümmt. *Nectariis incurvis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 619. *n.* 2.

Zorn. *Icon.* 459.

Wohn-

Wohnort. In der Klamm, aufser der Figgen, und allenthalben in bergichten Waldungen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, ästig. Die Wurzelblätter sind langgestielt, zusammengesetzt, gestielt, dreyfach. Die Blumen hangen unter sich, sind bald lebhaft blau, bald violet, auch roth, und bisweilen weifs.

Gebrauch. Diese Pflanze ist nicht mehr officinell. Die Bienen sammeln aus den Blüthen viel Stoff zu Wachs und Honig.

Vielweibige. *Polygynia.*

Viele Griffel.

CXLVII. Anemone. *Anemone.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fehlt. Blumenblätter: 6 - 9. Samen mehrere.

* *Leberkraut mit fast gekelchter Blume.*

280. Leberkraut. *Anemone hepatica.*

Die Blätter dreylappig, vollkommen ganz. *Foliis trilobis integerrimis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 631. *n.* 1. ZORN. *Icon.* 5.

Wohnort. Allenthalben in schattigen, steinigen Orten unter Gebüschen, und in Vorhölzern.

Blüthezeit. März, April. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist holzig, zaserig, und schwarz. Die Blätter stehen alle an der Wurzel, sind langgestielt, und haben erwähnte Gestalt. Die Blumenstiele kommen unmittelbar aus der Wurzel, sind nackt, haarig, fingerlang, und enden sich mit einer einzigen Blume. Die Blumen haben drey von der Krone etwas entfernte Kelchblätter. Die Blumen sind blau.

Gebrauch. Die Blumen geben den Bienen frühzeitige Nahrung.

281. Gemeine Küchenſchelle. *Anemone Pulſatilla.*

Der Blumenſtiel mit einer Hülle verſehen; die Blumenblättchen gerade, und die Blätter doppelt gefiedert. *Pedunculo involucrato, petalis rectis, foliis bipinnatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 633. *n.* 6.

ZORN. *Icon.* 76.

Wohnort. Am Galgen-Büchel, beym Judenfreythof, ober Arzl, und allenthalben auf magern Wieſen, Wäldern, und ſonnichten Hügeln.

Blüthezeit. März, May. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt etwa fingerdick, theilet ſich unten in mehrere Zweige, und iſt mit vielen ſchwarzen Faſern verſehen. Aus derſelben erhebt ſich ein aufrechter, 3-6 Zoll hoher filziger Blumenſchaft, der mit einer einzelnen violeten Blume gekrönt iſt; ſie beſteht aus ſechs länglichen ovalen, zugeſpitzten, haarigen, weit aus einander ſtehenden purpurröthlichten Blumenblättchen; die Hülle, welche ſich unter der Blume befindet, iſt vielfach getheilt, und mit einem grauen Filze überzogen. Die reife Blüthe iſt überhangend. Die Samen ſind mit weiſsen, ſeidenartigen Federchen geſchwänzt, die rothe Spitzen haben. Die Samen glänzen wie Silber.

Gebrauch. Dieſe Pflanze, welche ſonſt auch *Eſelsglocke* genannt wird, eſſen die Schafe und Ziegen mit ſammt denen Blumen; die Bienen ſammeln aus denen Blüthen reichen Stoff zu Honig. Man ſchrieb ihr eine giftige Wirkung zu, allein nach des Herrn *B. v. Störks* genauen Verſuchen beſitzt ſie nur eine unbeträchtliche Schärfe, und es ſcheint daher, daſs dieſe Angaben ihrer giftigen Wirkung von einer Verwechslung dieſer Species mit einer andern, nähmlich der *Anemone pratenſi*, welche die eigentliche officinelle iſt, die in unſerer Gegend nicht, wohl aber im Etſchlande wächſt, herkommen, indem der botaniſche Unterſchied dieſer zwey Arten nur klein iſt, da nähmlich die zweyte zurück gebogene Blumenblätter, die erſte aber gerade beſitzt.

*** *Der Stängel beblättert, die Samen geſchwänzt.*

282. Alpen-Anemone. *Anemone alpina.*

Die Stängelblätter dreyfach, zuſammen gewachſen, öfter zuſammen geſetzt, vielfach zerſchnitten; die Samen rauch, geſchwänzt. *Foliis caulinis ternis connatis ſupradecom-*

decompofitis multifidis, *feminibus hirfutis caudatis.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *II. p.* 634 *n.* 8.

Jacq. *auftr. t.* 85.

Wohnort. Ober der Höttinger Albe, bey denen Seegruben, wie auch auf den Arzeller Bergmädern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Befchreibung. Die Wurzel ift holzig, dick, knotig. Der Stängel aufrecht, einfach, rund, und weichhaarig; die Wurzelblätter find langgeftielt, dreyfach, und dreymahl zufammen gefetzt, gefiedert, zertheilt, eingefchnitten, und weichhaarig; die am Stängel find ebenfalls dreyfach, zufammen gewachfen, und an ihrer gemeinfchaftlichen Bafis von filberweifsen, glänzenden, langen Haaren dicht umgeben; zwifchen den Blättern amStängel erhebt fich in der Mitte der Blumenfchaft, welcher fich mit einer einzigen Blume endiget. Die Blume ift anfehnlich, 7 - 9-blättrig. Die Blätter find inwendig weifs, von aufsen aber röthlich, und behaart. Die Samen find langezähnt; die Schwänze find federartig.

**** *Anemonenförmige mit nackten Blumen, und ungefchweiften Samen.*

283. Wald-Anemone. *Anemone nemorofa.*

Die Samen fpitzig, die Blättchen eingefchnitten, der Stängel einblüthig. *Seminibus acutis*, *foliolis incifis*, *caule unifloro.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *II. p.* 637. *n.* 20.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 317.

Wohnort. Allenthalben am Saume der Wälder, auf lichten Plätzen, und unterm Gebüfche.

Blüthezeit. März, April. ♃

Befchreibung. Die Wurzel ift lang, rund, röthlichbraun, und liegt horizontal in der Erde. Der Stängel ift einfach. Die Blätter befinden fich an der Mitte des Stängels, hangen etwas abwärts, und haben erwähnte Geftalt. Die Blume fteht an der Spitze des Stängels, ift bisweilen nickend, und hat 6 - 9 weifse, oder auch etwas röthliche Blätter.

Gebrauch. Diefe Pflanze gehört unter die Giftpflanzen. Ihre gröfste Schärfe befindet fich in der Wurzel; fie zieht auf der Haut Blafen, innerlich, in gröfserer Menge genommen, bewirkt fie Bangigkeiten, und fogar den Tod. Das Rindvieh bekommt davon das Blutharnen, und die rothe Ruhr, die Schafe aber das fo genannte rothe Waffer und Entzündung der Gedärme.

CXLVIII. Doppelblume. *Atragene.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: vierblättrig. Blumenblätter: 12. Samen: geſchwänzt.

284. Alpen-Doppelblume. *Atragene alpina.*

Die Blätter doppelt dreyfingerig ſägezähnig; die äuſſern Blumenblättchen vierfach. *Foliis duplicato ternatis ſerratis, petalis exterioribus quaternis.* Lin. *ſpec. plantar.* Reich. *II. p.* 640. *n.* 1.

Jacq. *auſtr. t.* 241.

Wohnort. In der Klamm bis gegen die Zirler Bergmäder.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Der Stängel kletterend, 4 und 8 Fuſs lang. Die Blätter ſtehen einander gegenüber, ſind ziemlich langgeſtielt, doppelt, dreyfach; die Blättchen zugeſpitzt, und am Rande tief ſägezähnig. Die Blumenſtiele kommen aus den Achſeln der Blätter. Die Blumen ſind anſehnlich groſs. Die Kelchblätter ſind gröſser als die Blumenblätter, lanzettförmig, blau, und am Rande filzig behaart. Die Blumenblätter ſind weiſslicht, ſchmal. Die Samen ſind geſchwänzt, und die Schwänze mit glänzend weiſsen, langen Haaren umgeben.

CXLIX. Liene. *Clematis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fehlt. Blumenblätter: 4, ſeltner 5. Samen: geſchwänzt.

285. Waldrebe. *Clematis Vitalba.*

Die Blätter gefiedert, die Blättchen herzförmig, kletterend. *Foliis pinnatis, foliis cordatis ſcandentibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 643. *n.* 8.

Jacq. *auſtr. t.* 308.

Wohnort. In der breiten Gaſſe auſser Hötting, gegen die Froſchlacken, und allenthalben in Hecken, und an Zäunen.

Blüthezeit. Junius, Auguſt. ♄

Be-

Beschreibung. Die Reben werden sehr lang. Die Wurzel streichet umher, die Rinde an jungen Ranken ist glatt, und röthlichbraun, die älteren Reben sind gefurcht, und haben eine aschfärbige, dicke, sehr faserige Rinde. Das Holz ist zähe, hart, fest, mit einem gelben Splinte, und braun- oder schwarzgestreiften Kerne versehen. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind langgestielt, dunkelgrün, und an Gestalt sehr veränderlich. Die Blumen stehen auf langen Stielen in Büscheln. Die Blumen sind sternförmig, die Blumenblättchen sind weiss, und zurück gebogen.

Gebrauch. Obschon alle Theile dieses Gewächses sehr scharf und ätzend sind, so zwar, dass sie auf der Haut Blasen ziehen, so speiset man doch zu Paris die jungen Sprossen zu Anfange des Frühlings als Zugemüs, und anderwärts hält der Landmann einen davon angemachten Salat für einen Leckerbissen. Die langen, dünnen, zähen Ranken können statt der Weiden, und Birken zum Binden gebraucht werden. Mit dem Kernholze lassen sich Geräthschaften auslegen. Aus der Samenwolle läst sich nach *Schäffers* Erfahrungen sehr wohl Papier machen. Die grünen Schösslinge, auf die gewöhnliche Art mit Wasser ausgezogen, geben nach Beschaffenheit der zugesetzten Laugen, verschiedene gute, und dauerhafte Farben.

CL. Wiesenraute. *Thalictrum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fehlt. Blumenblätter: 4 - 5. Samen: ungeschwänzt.

286. Kleine Wiesenraute. *Thalictrum minus.*

Die Blätter sechsfach gespalten, die Blüthen überhangend. *Foliis sexpartitis, floribus cernuis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 646. *n.* 6.

Jacq. *austr. t.* 419.

Wohnort. Auf dem Stadtsaggen unter dem Rauchhäusel.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃.

Beschreibung. Die Wurzel ist zaserig. Der Stängel ist gebogen, und ästig. Die Blätter stehen wechselweise auf Stielen, und sind doppelt gefiedert, ihre Blättchen sind herzförmig, scheibenrund, steif, glatt, meergrün, und in 3 - 6 Lappen zerspalten, die an den untern Blättern stumpf, an

den

den obern aber ſpitzig ſind, und röthlichte Ränder haben. Der Stängel theilet ſich am Ende in eine ausgebreitete Riſpe. Die Blümchen ſind insgemein gelb, bisweilen ſpielen ſie ins Röthlichte oder auch ins Grünlichte.

Gebrauch. Die Wurzel färbt gelb, und die Farbe fällt ins Safrangelbe.

287. Agleyblättrige Wieſenraute. *Thalictrum aquilegifolium.*

Die Früchte hängend, dreyeckig, gerade, der Stängel rund. *Fructibus pendulis triangularibus rectis, caule tereti.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 649. *n.* 13.
Jacq. *auſtr. t.* 318.

Wohnort. An der Sill auf der Pradler Seite, unter den Stauden.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt gleichſam wie abgebiſſen, und zaſerig. Der Stängel iſt aufrecht, ſehr glatt, rund, und einfach. Die Blätter ſind zuſammen geſetzt, glatt, blaulichtgrün, gleichen den Agley-Blättern, die Blättchen ſind aber doch kleiner. Die Blumen ſtehen am Ende des Stängels als doldenförmig beyſammen. Die Blumen ſind geſtielt, und haben weiſsgelblichte, oder auch röthliche, geſtreifte, ſtumpfe, abfällige Blättchen. Die Samen ſind dreykantig.

Gebrauch. Die friſchen Blätter geben der Wolle eine gute Farbe; die Blumen werden von den Bienen häufig beſucht.

CLI. Adonis. *Adonis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 5blättrig. Blumenblätter: 5 oder mehr ohne Honigbehältniſſe. Samen: nackt.

288. Herbſtadonis. *Adonis autumnalis.*

Die Blumen achtblättrig; die Früchte faſt walzenförmig. *Floribus octopetalis, fructibus ſubcylindricis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 650. *n.* 2.

Adonis miniata. Jacq. *auſtr t.* 354.

Wohnort. Allenthalben auf Kornfeldern.

Blüthezeit. Junius, Auguſt. ⊙

Be-

Beschreibung. Die Blätter doppelt gefiedert, die Blättchen fadenförmig zerstückt. Die Wurzelblätter kurzgestielt, die am Stängel aufsitzend, wechselweise. Der Stängel endiget sich mit einer Blume, und sind bald gelblichtroth, bald mennigroth, auch dunkelroth.

CLII. Hahnenfuss. *Ranunculus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: 5blättrig. Blumenblätter: 5, in einem Grübchen eines jeden Nagels eine honigtragende Drüse. Samen: nackt.

* *Blätter einfach.*

289. Grosser, langblättriger Sumpf-Hahnenfuss. *Ranunculus Lingua.*

Die Blätter lanzettförmig, der Stängel aufrecht. *Foliis lanceolatis, caule erecto.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 653. *n.* 3.

Ranunculus lanceolatus major. Tabern. 111.

JAC. RÖMER. *Flora europ. fasc.* 8.

Wohnort. Im Giessen herinner dem Thiergarten.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, hohl, ästig, gegliedert, und oft fingerdick. Die Blätter stehen wechselweise, sind sehr lang und schmal. Die Blumen sind gross, und gelb. Der Kelch ist gefärbt, und sehr abfällig.

Gebrauch. Auch diese Art gehört unter die giftigen Gewächse. Aus den Blüthen hohlen die Bienen viel Wachs.

290. Feigwarzenkraut. *Ranunculus Ficaria.*

Die Blätter herzförmig, eckig, gestielt, der Stängel einblüthig. *Foliis cordatis angulatis petiolatis, caule unifloro.* Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 656. *n.* 10.

FLORA LONDIN. *T. II.*

ZORN. *Icon.* 66.

Wohnort. An Hecken, Zäunen, und allenthalben, an etwas feuchten schattigen Plätzen, als am Wege unter der Gallwies.

Blüthezeit. März, May. ♃

Beschreibung. Die Wurzel besteht aus länglichten büschelweise beysammen stehenden Bulben. Der Stängel liegt meistens, und grösstentheils auf dem Boden verbreitet.

 Die

Die Blätter haben erwähnte Geſtalt. Die Blumen ſtehen an der Spitze des Stängels, und der Zweige, ſind geſtielt, haben gemeiniglich einen dreyblättrigen Kelch, und 8 - 12 glatte, eyförmige, glänzend gelbe Kronblättchen.

Gebrauch. Die Wurzel dieſer Pflanze hat, ehe ſie blühet, eine merkliche Schärfe, welche ſie aber nach dem Verblühen verliert. Aus der Wurzel kann man ein Stärkmehl bereiten. In Uppland werden die jungen Blätter als Zugemüſe geſpeiſet. Die Blumen ſind der Bienenzucht ſehr zuträglich, da ſie ſich ſchon frühe zeigen.

** *Die Blätter zertheilt.*

291. Platanusblättriger Hahnenfuſs. *Ranunculus platanifolius.*

Die Blätter handförmig, glatt, eingeſchnitten; der Stängel aufrecht, die Nebenblätter linienförmig. *Foliis palmatis lævibus inciſis, caule erecto, bracteis linearibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 659. *n.* 18.
V. Ranunculus albus. Tabern. 108.

Wohnort. Auf dem Patzerkofel.
Blüthezeit. Junius, Julius. ♃
Beſchreibung. Der Stängel iſt aufrecht, rund, glatt, ziemlich nackt, krautartig. Die Wurzelblätter ſind langgeſtielt, tief fünfſpaltig; die untern Stängelblätter haben kurze Stiele, die oberſten gar keine. Die Blumen ſtehen am Ende des Stängels, der ſich in Blüthenäſte theilt, ſie ſind weiſs, und groſs.

292. Schnee-Hahnenfuſs. *Ranunculus nivalis.*

Der Kelch zottig, die Stängel einblüthig: die am Stängel vielſpaltig, ſtiellos. *Calyce hirſuto, caule unifloro, foliis radicalibus palmatis: caulinis multipartitis ſeſſilibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 661. *n.* 23.
Jacq. *auſtr. t.* 325. 326.
Wohnort. Allenthalben auf Alpengebirgen, als unter der Höttinger Albe.
Blüthezeit. May, Julius. ♃
Anmerkung. Die Blume iſt gelb.

293. Alpen-Hahnenfuſs. *Ranunculus alpeſtris.*

Die Wurzelblätter faſt herzförmig, ſtumpf, dreyſpaltig; die Stücke dreyſpaltig; das einzelne Stängelblatt lanzettförmig, vollkommen ganz; der Stängel faſt einblü-

thig.

thig. *Foliis radicalibus ſubcordatis obtuſis tripartitis: caulino lanceolato integerrimo, caule ſubunifloro.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 661. *n.* 24.

JACQ. *auſtr. t.* 110.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Dieſer Hahnenfuſs iſt nicht groſs. Die Wurzelblätter ſind langgeſtielt, glänzendgrün, und haben erwähnte Geſtalt. Der Blumenſtiel, oder Stängel kommt unmittelbar aus der Wurzel, iſt etwa fingerlang, und gegen die Mitte mit einem einzigen kleinen, lanzett- oder linienförmigen Blättchen beſetzt; die Blume befindet ſich am Ende des Stängels, iſt verhältniſsmäſsig groſs; die Blumenblätter ſind weiſs, und herzförmig; die Staubbeutel ſind gelb.

294. Scharfer Hahnenfuſs. *Ranunculus acris.*

Die Kelche wegſtehend: die Blüthenſtiele rund, die Blätter dreytheilig - vielſpaltig: die oberſten linienförmig. *Calycibus patulis: pedunculis teretibus, foliis tripartitis-multifidis: ſummis linearibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 663. *n.* 30.

FLORA LONDIN. *T. II.*

ZORN. *Icon.* 194.

Wohnort. Auf Feldern.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Der Stängel iſt aufrecht, und haarig. Die Blätter haben erwähnte Figur, und ſind am Stängel ſtiellos. Die Blumenkelche ſind zottig, die Blumenblätter ſind ausgerandet, aderig, und gelb.

Gebrauch. Dieſer Hahnenfuſs beſitzt viele Schärfe; er verurſachet auf der Haut Blaſen, und faſt unheilbare Geſchwüre. Man rühmet ihn aber doch im Rotze der Pferde, wenn man ihn friſch ſtampft, und 24 Stunden hinter die Ohren legt, als ein ſehr kräftiges Mittel. Die Blumen werden von den Bienen ſtark beſucht.

295. Wolliger Hahnenfuſs. *Ranunculus lanuginoſus.*

Die Kelche wegſtehend; die Blüthenſtiele rund; der Stängel, und die Blattſtiele rauch; die Blätter dreyſpaltig, lappig gekerbt, ſammetartig. *Calycibus patulis; pedunculis teretibus; caule petioliſque hirſutis, foliis trifidis lobatis crenatis holoſericeis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 664. *n.* 31.

Ranunculus magnus, valde hirſutus flore luteo. J. Bauh. *hiſt.* 3. *p.* 417.

Wohnort. In, und an Wäldern, wie auch an Wegen, unter Stauden, als am Wege von der Kaiſerſtraſſe nach Mühlau.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel beſteht aus vielen langen Zaſern. Der Stängel iſt hoch, aufrecht, rund, ziemlich nackt, zottig, und meiſtens einfach. Die Wurzelblätter ſind langgeſtielt, einfach, groſs, rundlicht, dreylappig, ſammetartig anzufühlen: ja von den dicht anliegenden Haaren, unten oft ſeidenähnlich grau. Die Blumen ſind groſs, ſattgelb, glänzend.

296. Waſſerhahnenfuſs. *Ranunculus aquatilis.*

Die untergetauchten Blätter haarförmig, die ſchwimmenden ſchildförmig. *Foliis ſubmerſis capillaceis, emerſis peltatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 667. *n.* 41.

J. W. Weinman. *t.* 853. *lit. c.*

Wohnort. In denen Waſſergräben neben dem Ambraſer See.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel ſteckt im Schlamme, die Stängel ſchwimmen im Waſſer, werden ſehr lang, äſtig, breiten ſich aus, und bilden unter dem Waſſer dichte Raſen. Die Blätter ſind kreisrund, und in haarförmige Theile zerſchnitten; die Blüthen ſtehen einzeln, ragen über das Waſſer hervor, und ſind weiſs. Sie ändert auch mit bloſs haarförmigen Blättern.

CLIII. Trollblume. *Trollius.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fehlt. Blumenblätter: beyläufig 14. Kapſel: mehrere, eyförmige, vielſamige.

297. Europäiſche Trollblume. *Trollius europæus.*

Die Blumen geſchloſſen, die Nectarblättlein nicht länger als die Staubfäden. *Corollis conniventibus, nectariis longitudine ſtaminum.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *II. p.* 668. *n.* 1.

Ranunculus alpinus luteus. Tabern. 109.

Wohnort. Auf einer Wieſe bey dem Lanſer See, unter Aldras, bey der Figgen.

Blüthezeit. In Niedrungen im May, auf Gebirgen im Junius, Julius. ♃

Be-

Beschreibung. Die Wurzel besteht aus vielen schwarzen Zasern. Der Stängel ist aufrecht, glatt, einfach, und sehr oft nur einblüthig. Die Wurzelblätter sind sehr lang gestielt, die obern aber am Stängel stiellos, durchaus glatt, schildförmig, fünfspaltig, bis an den Blattstiel getheilt, die Theile wieder eingeschnitten. Die Blumen sind ansehnlich grofs, und gelb.

Gebrauch. Wegen der schönen, und wohlriechenden Blume wird diese Pflanze in Gärten zur Zierde gezogen. Das Vieh ifst sie gerne; und die Bienen erhalten aus den Blüthen vieles Wachs und Honig.

CLIV. Dotterblume. *Caltha.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fehlt. Blumenblätter: 5. Honigbehältnifs: fehlt. Kapseln: mehrere, vielsamig.

298. Gemeine Dotterblume. *Caltha palustris.*

Caltha. Lin. *spec. plant.* Reich. *II. p.* 673. *n.* 1. FLORA LONDIN. *T. II.*

Wohnort. Allenthalben an Quellen, Bächen, Teichen, und nassen Wiesen.

Blüthezeit April, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist faserig. Die Blätter sind langgestielt, fast scheibenrund, manchmahl ziemlich grofs, glatt, glänzendgrün, und am Rande stumpf, auch manchmahl sehr seicht gekerbt. Der Stängel ist saftig, hohl, bald aufrechtstehend, bald niederliegend, zweytheilig, und nur mit sehr wenigen, fast stiellosen, kleinen Blättern besetzt. Die Blumen sind grofs, dunkelgelb, glänzend, und gestreift.

Gebrauch. Die jungen Blätter werden von dem Rindviehe, Ziegen, und Schweinen ohne Schaden gegessen. Die Blumen sind an Wachs, und Honig reich, und werden von den Bienen gerne besucht. Die noch ungeöffneten Blumenköpfe werden mit Salz und Essig eingemacht, und können die Stelle der Kapern vertreten, wie sie in der obern Pfalz auch wirklich auf solche Art benützt werden. Aus welchem allen, da die Meinungen über die Schädlich- und Unschädlichkeit dieser Pflanze getrennt sind, die Unschädlichkeit derselben zu erhellen scheint.

XIV. Klasse.

Zweymächtige. *Didynamia.*

Vier Staubfäden in einer Zwitterblume, wovon zwey neben einander stehende länger, und zwey kürzer sind. Die Blume einblättrig, unregelmäsig, zweylippig.

Nacktsamige. *Gymnospermia.*

Die Samen in kein Gehäuse eingeschlossen.

CLV. Günsel. *Ajuga.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die obere Lippe der Blumenkrone sehr klein. Die Staubfäden länger als die obere Lippe.

299. Pyramidenförmiger Günsel. *Ajuga pyramidalis.*

Viereckig, pyramydenförmig, haarig; die Wurzelblätter sehr grofs. *Tetragono-pyramidalis villosa; foliis radicalibus maximis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 8. *n.* 2.

Zorn. *Icon.* 101.

Wohnort. Auf trocknen, sonnigen Plätzen, und an Straffen, als am Weg nach Arzl.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Blätter sind eckig, fast dreylappig eingeschnitten, zottig und grofs. Die Blumen sind weisslichtblau.

Gebrauch. Die Blüthen dieser, und auch der folgenden Art werden stark von den Bienen besucht.

300. Kriechender Günsel. *Ajuga reptans.*

Mit kriechenden Ausläufern. *Stolonibus reptantibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 9. *n.* 5.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 11.

Wohnort. An Straffen, als gegen Arzl, und auf Feldern.

Blü-

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist zaserig; der Stängel ist aufrecht, rund, und treibt am Ende kriechende Ausläufer, welche wieder neue Pflanzen bilden, und wodurch sich diese Pflanze sehr ausbreitet, und vermehrt. Die Blätter sind an der Wurzel gestielt; die am Stängel aber stiellos, gegenüber, eyförmig, ziemlich glatt, und etwas gekerbt, die Blumen sind zottig, gemeiniglich blau, bisweilen aber weiss, auch röthlich.

Gebrauch. Die ganze Pflanze mit Alaun gesotten, gibt eine schöne Zimmetfarbe.

CLVI. Gamander. *Teucrium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Oberlippe der Blume keine, bis über die Grundfläche zweyspaltig, auseinanderstehend, wo die Staubfäden sind.

301. Gemeiner, oder edler Gamander. *Teucrium chamædrys.*

Die Blätter keilähnlich-eyförmig, eingeschnitten, gekerbt, gestielt, die Blumen immer zu drey beysammen; der Stängel niederliegend, behaart. *Foliis cuneiformi-ovatis incisis crenatis petiolatis, floribus ternis, caulibus procumbentibus subpilosis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 20. *n.* 26.

Zorn. *Icon.* 346.

Wohnort. Auf dem Speck, am Hügel neben Egerdach, und allenthalben an trocknen, waldigen Bergen.

Blüthezeit. Junius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist lang, und kriechend. Die Stängel liegen anfangs nieder, heben sich aber endlich in die Höhe; sie sind haarig, ästig, und stark beblättert. Die Blätter haben erwähnte Figur. Die Blumen sind purpurfärbig.

Gebrauch. Diese Pflanze, gewöhnlich *Gamanderle* genannt, ist in der Medicin vorgeschrieben; es wird davon das Kraut aufgetrocknet, und in Gliederkrankheiten mit gutem Nutzen gegeben.

302. Berg-Gamander. *Teucrium montanum.*

Der Blumenstrauſs am Ende der Zweige; die Blätter lanzettförmig, vollkommen ganz, von unten filzig. *Corymbo terminali, foliis lanceolatis integerrimis subtus tomentosis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 22. *n.* 29.

Zorn. *Icon.* 362.

Wohnort. Unter der Mühlauer Höhe seitwärts am Hügel, ober dem Mühlauer Zollhaus, auch am Speck.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel, und Stängel sind ziemlich holzig, letztere meistens auf dem Boden verbreitet. Die Blätter sind nicht groſs, und haben erwähnte Figur. Die Blumen befinden sich am Ende des Stängels, und der Zweige; sie stehen in kopfförmigen Sträuſsen beysammen, und sind weiſs, oder gelblichtweiſs. Die ganze Pflanze hat einen angenehmen Geruch.

CLVII. Katzenkraut. *Nepeta.*

Allgemeine Kennzeichen.

Der mittere Lappen der Unterlippe ausgerandet; der Rachen mit einem zurück gebogenen Rande. Die Staubfäden: genähert.

303. Katzenmünze. *Nepeta cataria.*

Die Blüthen in Aehren, welche aus sehr kurz gestielten Quirln bestehen: die Blätter gestielt, herzförmig, sägenartig gezähnt. *Floribus spicatis, verticillis subpedicellatis, foliis petiolatis cordatis dentato-serratis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 30. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 232.

Wohnort. Unter der Mühlauer Höhe am Hügel.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist faserig, der Stängel aufrecht, viereckig, ästig. Die Blätter sind groſs, haben erwähnte Gestalt, und gleichen fast den Nesselblättern; sie sind haarig, weich anzufühlen, und stehen auf ziemlich langen Stielen einander gegenüber. Die Blumen stehen gegen dem Ende des Stängels, und der armförmigen Zweige in den Achseln der Blätter, und bilden gleichsam Aehren. Der Kelch ist grün, und gestreift; die Blumen sind weiſs, und haben oft im Schlunde fleischfärbige Puncten.

Die

Die Blüthen werden von schmalen, lanzettförmigen Blättchen gestützt.

Anmerkung. Die Blätter und die Blüthen haben einen starken aromatischen Geruch. Die Katzen gehen diesem Gewächse sehr nach, und verderben selbes besonders in Gärten.

CLVIII. Münze. *Mentha.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: fast regelmäsig, 4 spaltig, das breitere Stück ausgerandet. Die Staubfäden: aufrecht, auseinander stehend.

* *Die Blüthen in Aehren.*

304. Rossmünze. *Mentha silvestris.*

Die Aehren länglicht, die Blätter länglicht, filzig, sägezähnig, stiellos, die Staubfäden länger als die Blumen. *Spicis oblongis, foliis oblongis tomentosis serratis, sessilibus, staminibus corolla longioribus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 41. *n.* 2.

Zorn. *Icon.* 354.

Wohnort. An Hecken, an Wassergräben, und andern feuchten Orten.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht; der Stängel ist aufrecht, viereckig, 1 - 5 Fuss hoch, und sammt den Blättern von Haaren graugrün. Die Blätter stehen einander gegenüber; sie sind, wie schon oben angeführt worden ist, gestaltet, unterhalb von einer Wolle weiss. Die Blumen bilden am Ende des Stängels, und der Zweige Aehren; die Blumen sind gemeiniglich weiss, bisweilen auch blassröthlich.

** *Die Blüthen in Häuptchen.*

305. Wassermünze. *Mentha aquatica.*

Die Blüthen in Köpfchen; die Blätter eyförmig, gestielt, sägezähnig; die Staubfäden länger als die Blume. *Floribus capitatis, foliis ovatis, petiolatis, serratis; staminibus corolla longioribus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 43. *n.* 7.

J. Bauh. *hist.* 3. *p.* 223.

Wohn-

Wohnort. An einem Waſſergraben gegen Hall.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Der Stängel iſt eckig aufrecht, rauch, und äſtig. Die Blätter ſind geſtielt, haben beſagte Figur, und ſind glatt. Die Blumen ſtehen in Quirln, wovon aber die oberſten, oder letzten kopfförmig zuſammen gedrängt ſind. Die Blumen ſind blau.

Gebrauch. Aus den Blumen hohlen die Bienen Stoff zu Honig.

*** *Die Blüthen in Quirln.*

306. Edelmünze. *Mentha gentilis.*

Die Blüthen in Quirln, die Blätter eyförmig, ſpitzig, ſägezähnig, die Staubfäden kürzer als die Blumen. *Floribus verticillatis, foliis ovatis acutis ſerratis, ſtaminibus corolla brevioribus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 44. *n.* 10.

Calamyntha ocymoides. Tabern. 733.

Mentha quarta. Fuchs. *hiſt.* 291.

Wohnort. Im Wildauer Berg gegen die Gallwies.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt kriechend, zaſerig, aus und inwendig weiſs. Der Stängel iſt aufrecht, viereckig, mäſsig rauch, röthlich, oder grün. Die Blätter ſtehen gegenüber, ſind kurzgeſtielt, etwas rauch. Die Blüthen ſtehen gequirlt in den Winkeln der Blätter; die Blumen ſind geſtielt, die Stiele ſind purpurfärbig, die Quirln werden von zwey kleinen Blättchen und vier linienförmigen Afterblättchen geſtützt. Die Blumen ſind klein. Die Kelche ſind mit durchſcheinenden Puncten beſetzt, geſtreift, röthlichgrün, rauch, fünfzähnig, die Zähne gleich. Die Blumenkrone iſt aus- und inwendig etwas rauch, und wäſſerig blaulicht, oder lilakfärbig. Die Staubfäden ſind kürzer als die Blumenkrone; der Griffel iſt weiſs, zweymahl länger als die Krone, und zweyſpaltig. Die Blume iſt vierlappig; der obere Lappe, welcher gleichſam die obere Lippe vorſtellt, iſt breiter, als die übrigen, und eingeſchnitten, ſtumpf; die drey Lappen der Unterlippe ſind ſtumpf, eyförmig.

307. Ackermünze. *Mentha arvenſis.*

Die Blüthen in Quirlen; die Blätter eyförmig, zugeſpitzt, ſägezähnig; die Staubfäden von der Länge der Blumen. *Floribus verticillatis, foliis ovatis acutis ſerratis, ſtaminibus corollam æquantibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 44. *n.* 11.

Zorn. *Icon.* 377.

Wohnort. Auf Aeckern.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht, und ist gegliedert. Der Stängel ist viereckig, und haarig. Die Blumen sind weisslicht-purpurfärbig; die Staubfäden sind so lang, als die Blumenkrone; der Griffel aber ist zweymahl länger als die Blume; diese sind weisslicht purpurfärbig.

Gebrauch. Diese Pflanze hat die Eigenschaft, wenn sie vom Viehe in Menge genossen wird, dass sie die Milch am Gerinnen hindert, und folglich die Käsebereitung erschwert.

CLIX. Gundermann. *Glecoma.*

Allgemeine Kennzeichen.

Staubbeutel: paarweise, in Gestalt eines Kreuzes zusammen genähert. Kelch: fünfspaltig.

308. Gemeine Gundelrebe. *Glecoma hederacea.*

Die Blätter nierenförmig, gekerbt. *Foliis reniformibus crenatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 47. *n.* 1.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 73.

Wohnort. An Strassen, Hecken, und ungebauten Orten.

Blüthezeit. Frühling. ♃

Beschreibung. Der Stängel liegt meistens auf dem Boden verbreitet, ist eckig, rauch, und schlägt Wurzeln. Die Blätter stehen einander gegenüber, und sind gestielt. Die Blumen stehen in Winkeln der Blätter quirlförmig beysammen, und sind blau. Sie hat einen aromatischen Geruch.

Gebrauch. Von dieser Pflanze ist das Kraut, und eine Conserve in der Medicin üblich. Diese Pflanze ist auch ein sehr gesundes Futter für die Pferde.

CLX. Bienensaug. *Lamium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Oberlippe der Blume ganz, gewölbt; die Unterlippe zweylappig; zu beyden Seiten des Schlundes einen Zahn.

309.

309. Weiſser Bienenſaug. *Lamium album.*

Die Blätter geſtielt, herzförmig, ſcharf zugeſpitzt, ſägenartig gezähnt; die Quirln mit zwanzig Blumen. *Foliis cordatis acuminatis ſerratis petiolatis; verticillis vigintifloris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 50. *n.* 5.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 80.

Wohnort. An ungebauten Orten, an Mauern, als hinter dem Hofgarten, an Hecken und Straſſen, als am neuen Weg.

Blüthezeit. Frühling, Herbſt. ♃

Beſchreibung. Der Stängel iſt aufrecht, viereckig, und glatt. Die Blätter ſtehen einander gegenüber, und haben erwähnte Geſtalt. Die Blumen ſind ſtandhaft weiſs.

Gebrauch. Die Schafe eſſen das Kraut ſehr gerne, die Schweine aber nicht. Die jungen Blätter ſind als Gemüſe eſsbar. Dieſe Pflanze iſt auch eines der vorzüglichſten Bienenkräuter.

310. Rother Bienenſaug. *Lamium purpureum.*

Die Blätter herzförmig, ſtumpf, geſtielt. *Foliis cordatis, obtuſis, petiolatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 50. *n.* 6.

Flora Londin. *T. II.*

Galeopſis 2. Tabern. *p.* 924.

Wohnort. Neben dem Fiſcherhäuschen, am neuen Weg, im Wäldchen unter der Mühlauer Höhe, auf Aeckern, und ungebauten Orten.

Blüthezeit. Frühling, Herbſt. ⊙

Beſchreibung. Die Wurzel iſt klein, der Stängel iſt viereckig hohl, aus dem niederliegenden aufrecht, an der Wurzel äſtig. Die untern Blätter ſind langgeſtielt, die obern aber faſt ſtiellos. Die Blumen ſind roth.

Gebrauch. Das Kraut läſst ſich im Frühling als Gemüſe benützen, und wird in Uppland wirklich auf ſolche Art gebraucht Die Schafe eſſen es gerne. Die Blumen werden von den Bienen beſucht.

CLXI. Hohlzahn, oder Katzengesicht. *Galeopsis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: die Oberlippe etwas gekerbt, gewölbt: die Unterlippe oben mit zwey Zähnen besetzt.

311. Tetrahit. *Galeopsis Tetrahit.*

Die Gelenke am Stängel in der Höhe dicker; die obersten Quirln einander fast berührend, die Kelche stehend; die Blumen nur wenig länger als die Kelche; der Stängel rauch. *Internodiis caulinis superne incrassatis, verticillis summis subcontiguis, calycibus pungentibus, corollis calyce parum majoribus, caule hirto.* Lin. *spec. plant.* Wilden. *T. III. Par. I. p.* 92. *n.* 3.

Galeopsis Tetrahit. Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 52. *n.* 2.

Cannabis spuria. J. W. Weinman. *t.* 299. *lit. b.* & *t.* 301. *lit. b.*

Wohnort. Auf Aeckern, und an ungebauten Orten.

Blüthezeit. Junius, September. ⊙

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, viereckig, fest, und rauch. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt zugespitzt, und am Rande sägezähnig; die Kelche sind ganz rauch, und ihre Theile endigen sich mit langen stechenden Stacheln. Die Blumen sind weiss oder purpurfärbig.

312. Hanfnessel. *Galeopsis cannabina.*

Die Gelenke am Stängel in der Höhe dicker, die obersten Quirln einander fast berührend, die Kelche stechend; die Blumen viermahl länger als der Kelch, der Stängel rauch. *Internodiis caulinis superne incrassatis, verticillis summis subcontiguis, calycibus pungentibus corollis calycice quadruplo longioribus, caule hirto.* Lin. *spec. plant.* Wilden. *T. III. Par. I. p.* 93. *n.* 4.

Galeopsis Tetrahit. var. α. Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 52. *n.* 2.

J. W. Weinman. *t.* 300. *lit. a.*

Wohnort. Auf Aeckern, unter dem Getreide, auch an ungebauten Orten, als hinter dem Ambraser Schloss.

Blüthezeit. Julius, August.

Be-

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, und ändert an der Höhe; er ist hohl, viereckig, rauch, an den Gelenken aufgetrieben; die Aeste stehen armförmig einander gegenüber; oft ist der Stängel auch ganz einfach. Die Blätter sind Gegenblätter, gestielt, am Rande sägezähnig, und rauch. Die Kelche sind stechend; Röhre, und der Halm sind gelb; die Unterlippe ist am mittleren Lappen gemeiniglich violetblau gefleckt.

Gebrauch. Die Blumen werden von den Bienen besucht.

313. Gelbe Wald - oder Taubnessel. *Galeopsis Galeobdolon.*

Die Quirl sechsblumig, mit einer vierblättrigen Hülle. *Verticillis sexfloris; involucro tetraphyllo.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 53. *n.* 3.

Flora Londin. *T. II.*

Wohnort. Im Wildauer Berge gegen die Gallwies, und allenthalben um Innsbruck in Wäldern und Gebüschen, am Fusse der Gebirge.

Blüthezeit. May, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht horizontal. Der Stängel ist aus dem niedergebogenen aufrecht, einfach. Die Blätter stehen einander gegenüber, und unten ziemlich weit von einander entfernt, oben aber genäherter; sie sind gestielt; die Stiele am Grunde des Stängels am längsten; übrigens sind sie fast herzähnlich, lanzettförmig zugespitzt, am Rande sägezähnig. Die Blüthenquirln sind sechsblumig, und werden von linienförmigen Hüllblättchen gestützt. Der Kelch ist fünfzähnig. Die Blume ist gelb, die Oberlippe ist helmförmig, an der Spitze fast gekerbt; die Unterlippe ist dreyspaltig; die Seitenstücke sind lanzettförmig. Die Blätter sind bisweilen gelb gefleckt. Diese Pflanze wurde von verschiedenen Schriftstellern zu verschiedenen Gattungen gezählt; so ist sie in der *Flora londinensi* als eine eigene Gattung unter der Benennung *Galeobdolon Galeopsis*, abgebildet; von *Hoffmann* in seiner *Flora Deutschlands* wird sie in der Gattung, *Lamium*, aufgeführt, und *Wildenow* in seiner neuen Ausgabe des Linnéischen Pflanzen - Systems zählt sie zu der Gattung, *Leonurus*.

Gebrauch. Aus den Blumen saugen die Bienen Honig.

CLXII.

CLXII. Betonie. *Betonica.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: gegrannt. Blume: die Oberlippe auffteigend, etwas flach; die Röhre walzenförmig.

314. Gemeine Betonie. *Betonica officinalis.*

Die Aehre unterbrochen, der mittlere Lappe der Unterlippe ausgerandet. *Spica interrupta, corollarum labii lacinia intermedia emarginata.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III.* *p.* 53. *n.* 1.

Flora Londin. *T. II.*
Zorn. *Icon.* 143.

Wohnort. In der Haller Aue auf den Wieſen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſpindelförmig, und mit Zaſern behaart. Der Stängel ſteht gerade aufrecht, er iſt viereckig, einfach, und haarig. Die Blätter ſtehen an der Wurzel zahlreich, ſind geſtielt, herzförmig länglich, an der Spitze ſtumpf und zungenförmig, am Rande ſtumpf gezähnt, übrigens runzlicht, haarig, und dunkelgrün. Der Stängel iſt nur mit zwey Blätterlappen beſetzt, und endigt ſich mit einer unterbrochenen Aehre von in Quirlen ſtehenden rothen Blumen.

Gebrauch. Dieſe Pflanze war ehemahls in der Medicin vorgeſchrieben, wird auch noch gegenwärtig in Bruſtkrankheiten gegeben. Die Blätter zu Pulver geſtoſſen, ſollen Nieſsen erregen. Das ganze Kraut in Milch gekocht, iſt ein bewährtes Arzneymittel für das Vieh, deſſen Eingeweide vom Genuſſe der Binſen, und anderer Sumpfpflanzen in Entzündung gerathen ſind. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu Honig.

Roſspoley oder Andorn. *Stachys.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: die Oberlippe gewölbt, die untere Lippe an den Seiten zurück gebogen: das mittlere Stück ausgerandet. Die verblüthen Staubgefäſse ſind gegen die Seiten zurück gebogen.

315. Waldandorn. *Stachys silvatica.*

Die Quirlen sechsblüthig, die Blätter herzförmig gestielt. *Verticillis sexfloris, foliis cordatis petiolatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 56. *n.* 1.

Flora Londin. *T. II.*

Wohnort. Allenthalben in Hecken und Gebüschen, als am Weg zum Mühlauer Badhause, wie auch in dem Gebüsche unter dem Husselgebäude.

Blüthezeit. Junius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist knotig, und kriechend. Der Stängel ist aufrecht, 2 bis 4 Schuhe hoch, viereckig, zottig, und ästig; die Aeste stehen gegenüber. Die Blätter sind Gegenblätter, langgestielt, herzförmig zugespitzt. Die Blumen bilden am Ende des Stängels und der Zweige eine lange, weitschichtige Aehre, und sind dunkel purpurroth.

Gebrauch. Von dem frischen Kraute lässt sich eine grüne Farbe bereiten, auch kann man damit gelb färben. Die Stängel können wie Hanf bearbeitet, und gesponnen werden.

316. Sumpf-Rosspoley. *Stachys palustris.*

Die Quirl meist sechsblumig, die Blätter gleichbreit lanzenförmig, ungestielt, halb umfassend. *Verticillis subsexfloris, foliis lineari-lanceolatis semi-amplexicaulibus sessilibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p* 56. *n.* 2.

Flora Londin. *T. II.*

Wohnort. Am Rande der Aecker gegen den Ziegelstadel.

Blüthezeit. Junius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht. Der Stängel ist lang, gemeiniglich auf dem Boden verbreitet, hohl, viereckig, und rauch. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind fast stiellos, rauch, lanzettförmig, und sägezähnig. Die Blüthen bilden am Ende des Stängels, und der Zweige eine Aehre. Die Blumen sind roth.

Gebrauch. Aus der mehligen Wurzel soll ein Brod gebacken werden können. Denen Schweinen ist sie eine Lieblingsspeise, weswegen sie selbe fleissig ausgraben.

317. Aufrechtstehender Rosspoley, oder gerader Andorn. *Stachys recta.*

Die Quirln fast ährenförmig, die Blätter herzförmig-elliptisch, gekerbt, rauch, der Stängel aufstehend. *Verticil-*

ticillis subspicatis, foliis cordato-ellipticis crenatis scabris, caule adscendente. Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 60. *n.* 13. Jacq. *austr. t.* 359.

Wohnort. Ober dem Mühlauer Zollhause, wie auch am Weg von der Kaiserstraße nach Mühlau.

Blüthezeit. May, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist faserig und treibt mehrere Stängel, welche aufrecht, viereckig, ziemlich einfach, und wenig behaart sind. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind unten fast gestielt, lanzettförmig, stumpf sägezähnig, etwas behaart, und hellgrün. Die Blumen stehen am Ende des Stängels, und der Zweige in entfernten Quirln: die Kelchzähne sind stachlicht; übrigens sind die Kelche etwas zarthaarig. Die Blumen sind blaſsgelb, weiſslicht, am Schlunde, und auf der Unterlippe rothgedüpfelt. Der Helm ist am Rande fast gekerbt, und röthlicht; die Unterlippe ist dreylappig, die Seitenlappen sind abwärts gebogen.

CLXIV. Ballote. *Ballota.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: präsentirtellerförmig, fünfzähnig, zehnstreifig. Blume: die Oberlippe ausgerandet, hohl.

318. Schwarze Ballote. *Ballota nigra.*

Die Blätter herzförmig, unzertheilt, sägezähnig; die Kelchstücke zugespitzt. *Foliis cordatis indivisis serratis, calycibus acuminatis.* Lin. *spec plant.* Reich. *III. p.* 62. *n.* 1. Zorn. *Icon.* 266.

Wohnort. In der breiten Gasse auſser Hötting.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht, ist weiſs, und mit langen, dicken Fasern besetzt. Der Stängel ist aus dem niederliegenden aufrecht, 2 bis 4 Fuſs lang, viereckig, gegliedert, zarthaarig, und ästig; die Aeste stehen einander gegenüber. Die Blätter sind gestielt, herzförmig, oder auch länglicht-eyförmig, und zugespitzt, zottig, weich, auf der obern Fläche dunkelgrün, auf der untern aber bläſser, und am Rande sägezähnig. Die Blumen stehen quirlweise in den Achseln der Blätter, und sind gestielt.

ftielt. Die Blumen find purpurfärbig. Die ganze Pflanze hat einen widrigen ftarken Geruch.

Gebrauch. Alles Vieh läfst das Kraut ftehen. In Gothland wird diefe Pflanze als ein Heilmittel für das Rindvieh gebraucht.

CLXV. Löwenfchwanz, oder Wolfstrapp. *Leonurus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Staubbeutel: mit glänzenden Puncten befäet.

319. Herzgefpann. *Leonurus cardiaca.*

Die Stängelblätter lanzettförmig, dreylappig. *Foliis caulinis lanceolatis trilobis.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *III. p.* 67. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 114.

Wohnort. Am Wildauer Sauanger, wie auch in der breiten Gaffe aufser Hötting.

Blüthezeit. May, Auguft. ♃

Befchreibung. Die Wurzel kriecht. Der Stängel ift aufrecht, viereckig, rauch, und äftig. Die Wurzelblätter find langgeftielt, herzförmig - oval, und fünflappig; die obern find lanzettförmig, dreytheilig, die oberften find oft nur lanzettförmig, tief eingefchnitten. Die Blumen ftehen in Quirlen in den Achfeln der Blätter, find ftiellos, und von kleinen, borftenförmigen Blättchen befetzt. Die Blumen find blafs purpurfärbig; der Helm ift auswendig dicht mit weifsen, langen Zotten befetzt; die ganze Pflanze hat einen ftarken widrigen Geruch.

Gebrauch. Diefe Pflanze war einftens in der Medicin üblich. Die Blüthen werden von den Bienen befucht.

CLXVI. Wirbeldoft. *Clinopodium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Hülle vielborftig, unter den Quirlen.

320. Gemeiner Wirbeldoft. *Clinopodium vulgare.*

Die Häuptchen faft rund borftig; die Blüthenanfätze borftenförmig. *Capitulis fubrotundis hifpidis, bracteis fetaceis.* Lin *fpec. plant.* Reich. *III. p.* 75. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 413.

Wohnort. Allenthalben an Zäunen, Hecken, und Strafsen, z. B. am Wildauer Sauanger.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, viereckig, zottig. Die Blätter und Aeste stehen einander gegenüber; erstere sind gestielt, und sind eyförmig, seicht sägezähnig. Die Quirln sind gestielt, in Häuptchen zusammengedrängt, und von Borsten gestützt, welche sammt den Kelchen mit langen weifsen Zotten besetzt sind. Die Kelche sind zehnstreifig, purpurröthlich. Die Blumen sind roth.

Gebrauch. Die Blätter lassen sich als Thee benützen, und sollen nicht nur dem Chinesischen am Geschmacke kaum etwas nachgeben, sondern auch viel gesünder seyn; ferner kann man sie auch statt des Majorans in der Küche brauchen. Die Blüthen werden von den Bienen besucht.

CLXVII. Wohlgemuth, oder Dost. *Origanum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Blumen sitzen jede unter einem eigenen Deckblättchen, und sind in eine viereckige, zapfenförmige Aehre vereiniget.

321. Gemeiner Dost. *Origanum vulgare.*

Die Aehren rundlicht, in Rispen gehäuft, die Deckblätter eyförmig, länger als der Kelch. *Spicis subrotundis paniculatis conglomeratis, bracteis calyce longioribus ovatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 78. *n.* 7.

FLORA LONDIN. *T. II.*

ZORN. *Icon.* 57.

Wohnort. Allenthalben an steinigen, bergigen, und trockenen Gegenden, als gegen die Gallwies.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist holzig, und treibt viele, aufrechte, rundlichte, haarige, ästige Stängel; sie werden oft über 2 Schuh hoch, oft bleiben sie aber auch niedriger. Die Blätter stehen einander genüber, sind gestielt, eyrund, am Ende spitzig, am Rande ganz, und etwas zottig. Die Blumenähren kommen auf langen Stielen aus den Winkeln der Blätter hervor, sind aufrecht, gedrängt, rundlicht, rispenförmig, und knaulartig. Die eyrunden Deckblättchen, welche länger als der Blumenkelch sind,

 ha-

haben oft eine rothe Farbe. Die Blumenkrone ist gemeiniglich fleischfärbig, bisweilen aber auch weiss und rosenroth. Die ganze Pflanze hat einen angenehmen Geruch.

Gebrauch. Von dieser Pflanze, welche auch *Wohlgemuth* genannt wird, ist in der Medicin das Kraut, und ein destillirtes Oehl vorgeschrieben. *Scopoli* berichtet, dass es einige für ein besonderes Verbesserungsmittel der schädlichen Eigenschaften der Champions halten, und daher damit vermischen; das Kraut soll auch das Bier gegen das Sauerwerden bewahren. Die Blumen geben den Bienen ein besonders gutes, und vieles Honig. Das Kraut mit den Blüthen getrocknet, und kleingeschnitten in Wasser abgekocht, färbt hellroth, auch röthlich hochbraun; zu diesem Ziele läst man das Garn damit kochen, nimmt solches öfters heraus, und klopft es. Will man Leinwand färben, so weicht man sie in Alaunwasser, trocknet sie wieder, legt sie zwey Tage lang in eine Brühe von der Rinde des Holzapfelbaumes, ringt sie aus, kocht sie dann in einer Lauge, und dann endlich mit Wohlgemuth.

CLXVIII. Quendel. *Thymus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Der Schund des zweylippigen Kelches mit Zotten geschlossen.

322. Quendel. *Thymus serpillum.*

Die Blumen bilden Köpfchen, die Stängel kriechen, die Blätter sind flach, stumpf, am Grunde gefranzt. *Floribus capitatis, caulibus repentibus, foliis planis obtusis basi ciliatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 79. *n.* 1.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 17.

Wohnort. Herinner dem Thiergarten am Inn, ober dem Mühlauer Zollhause, am Wege zwischen Arzl und Rum, und allenthalben an Hügeln und Bergen.

Blüthezeit. Junius, September. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist holzig, und treibt sehr viele auf dem Boden verbreitete, ästige Stängel. Die Blätter sind ziemlich klein, gestielt, am Rande ganz, und stehen gegenüber. Diese Pflanze ändert sehr ab, besonders in Rücksicht der Stellung, Bau, und Farbe der Blüthen.

Die

Die Blumen ſtehen gemeiniglich in Quirlen, und bilden oder gedrängte Aehren, oder kugelförmige Häuptchen, oder ſie ſtehen entfernt, auch zu vier in jedem Blattwinkel; gewöhnlich ſind 2 Staubfäden länger als die Blume, bisweilen aber auch kürzer. Die Blumenkrone iſt gemeiniglich röthlicht, bisweilen auch weiſs; manchmahl bilden die oberſten Blättchen eine Roſe, oder ein wolliges Häuptchen. Die ganze Pflanze riecht ſehr angenehm.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt in der Medicin gebräuchlich; es wird davon das Kraut aufbewahret, und ein deſtillirtes Oehl, und ein Geiſt daraus bereitet. Wird allgemein als windtreibendes Mittel empfohlen. Die Blumen geben den Bienen viel Wachs und Honig, und ſind auch ein Stärkungsmittel für dieſelben.

323. Bergbaſilie. *Thymus Acinos.*

Die Blumen in Quirlen, die Blumenſtiele einblüthig, die Stängel aufrecht, faſt äſtig, die Blätter ſpitzig ſägezähnig. *Floribus verticillatis, pedunculis unifloris, caulibus erectis ſubramoſis, foliis acutis ſerratis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 81. *n.* 4.

Flora Londin. *T. II.*

Wohnort. Am Berge Iſel, wie auch am Sonnenburger Schloſsberg.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt holzig, und treibt mehrere gerade, einfache, viereckige, haarige Stängel. Die Blätter ſtehen einander gegenüber, ſind geſtielt, und nur gegen die vordere Spitze ſehr weitläufig, auch gar nicht gezähnt. Die Blüthen ſtehen in Quirlen. Die Stiele ſind einblüthig; die Kelche ſind geſtreift, und haarig, die Blumenkrone iſt blau, und ragt über den Kelch kaum ſo viel heraus, als dieſer lang iſt. Dieſe ganze Pflanze iſt ziemlich weiſsgrau und wohlriechend.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt ebenfalls aromatiſch. Die Blumen werden von den Bienen beſucht.

324. Alpenquendel. *Thymus alpinus.*

Die Quirln ungefähr sechsblüthig; die Blätter etwas stumpf, vertieft, sägezähnig. *Verticillis sexfloris, foliis obtusiusculis concavis, serratis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 81. *n.* 5.

Jacq. *austr. t.* 97.
Zorn. *Icon.* 398.

Wohnort. Allenthalben auf Alpen, auch in Niedrigungen, als beym Kalkofen ober Kranawithen, wie auch ober dem Mühlauer Zollhause.

Blüthezeit. May, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist zaserig, und treibt viele, lange, theils auf dem Boden verbreitete, theils aufgerichtete, rundlichte, einfache, ziemlich glatte Stängel. Die Blättchen stehen einander gegenüber, sind gestielt, rundlicht, ganz, glatt, und grün. Die Blumen stehen quirlförmig in den Winkeln der Blätter; die Stiele sind einblüthig. Die Kelche sind gestreift, an einer Seite röthlich, und allenthalben etwas zottig. Die Blume ragt über den Kelch zweymahl so weit hervor, als dieser lang ist, sie hat eine Purpurfarbe, bisweilen ist sie auch rosenroth. Dieses Quendel besitzt ebenfalls einen aromatischen Geruch.

CLXIX. Melisse. *Melissa.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: spröde, oben etwas flach, die Oberlippe fast gleichhoch. Die Oberlippe der Blume fast gewölbt, zweytheilig; die Unterlippe am Mittelstück herzförmig.

325. Poleyartige Melisse. *Melissa Nepeta.*

Die Blüthenstiele aus den Achseln der Blätter, gablich, länger als das Blatt, der Stängel aufsteigend, zottig. *Pedunculis axillaribus dichotomis folio longioribus, caule adscendente hirsuto.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 84 *n.* 4.

Calamintha flore magno vulgari. J. Bauh. *hist.* 3. *p.* 228.

Wohnort. Ober Kranawithen beym Kalkofen, und in der Klamm.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Be-

Beschreibung. Die Wurzel ist faserig und treibt mehrere Stängel; diese sind aufrecht, lang, viereckig, röthlich, zottig, und ästig; die Aeste stehen einander gegenüber. Die Blätter sind Gegenblätter, gestielt, ey- oder herzförmig, sägezähnig, und behaart. Die Blumenstiele sind länger als die stützenden ziemlich langgestielten Blätter, und ästig. Die Kelche sind gestreift, röthlich, die Zähne mit Haaren gefranzt. Die Röhre der Blumenkrone, und die Oberlippe sind purpurroth; die Unterlippe ist gegen den Schlund weiss, rothgedüpfelt, und bartig. Die ganze Pflanze gibt einen aromatischen der Bergmelisse ähnlichen, aber nicht so heftigen, und daher auch angenehmeren Geruch von sich.

CLXX. Helmkraut. *Scutellaria.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: die Mündung ganz, nach dem Verblühen von der obern deckelförmigen Lippe geschlossen.

326. Gemeines Helmkraut. *Scutellaria galericulata.*

Die Blätter herzförmig-lanzetähnlich, gekerbt. Die Blüthen aus den Achseln. *Foliis cordato-lanceolatis, crenatis, floribus axillaribus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 98. *n.* 6.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 330.

Wohnort. Am Mühlauer Bach.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht. Der Stängel ist aufrecht, lang, viereckig, hohl, glatt, röthlich, und ästig. Die Blätter stehen auf kurzen Stielen, sind glatt, und haben erwähnte Gestalt. Die Blumen stehen zu zwey, und sind gemeiniglich alle gegen eine Seite gekehrt; der Kelch bildet nach dem Verblühen einen geschlossenen Helm, daher auch die Benennung dieser Pflanze rühren mag; die Blumenkrone ist dreymahl länger als der Kelch; die Oberlippe ist lappig, hohl; die Unterlippe ist dreyspaltig; die Farbe der Blume ist blau.

Gebrauch. Wird als schweisstreibendes Mittel gepriesen.

CLXXI. Braunelle. *Prunella.*

Allgemeine Kennzeichen.

Staubfäden: gablicht, nur auf einer Spitze Staubbeutel tragend. Narbe: zweyſpaltig.

327. Gemeine Braunelle. *Prunella vulgaris.*

Die Blätter alle eyförmig - länglicht, ſägezähnig, geſtielt. *Foliis omnibus ovato - oblongis ſerratis, petiolatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 101. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 156.

Wohnort. Auf der Wieſe unter Aldras, und allenthalben an Wegen und Hügeln.

Blüthezeit. Junius, September. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt zaſerig und gelb. Der Stängel iſt aufrecht, viereckig, haarig. Die Blätter ſtehen einander gegenüber, und haben erwähnte Figur. Die Blumen bilden eine Aehre, welche bald eyförmig, bald abgeſtutzt iſt. Die Blumen ſind blau. Die Oberlippe iſt helmförmig, ganz und gefranzt; der mittlere Lappe iſt gröſser als die übrigen.

β. *Prunella grandiflora.*

Die Blätter faſt ganz, rundlich - eyförmig, die Kelche oben tiefer dreyzähnig. *Foliis ſubintegris, ex rotundo-ovatis, calycibus ſuperne profundius tridentatis.*

Jacq. *auſtr. t.* 377.

Wohnort. Am Berg auſser Zirl ober dem Holzplatz.

Blüthezeit. Sommer. ♃

Gebrauch. Die noch zarten Blätter werden an einigen Orten als Salat geſpeiſet; und ſind auch zum Viehfutter ſehr dienlich. Die Blumen geben den Bienen vielen Stoff zu Wachs und Honig.

Be-

Bedecktſamige. *Angioſpermia.*

Der Same in ein Gehäus eingeſchloſſen.

CLXXII. Hahnenkamm. *Rhinanthus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: viertheilig, bauchig. Kapſel: zweyfächerig, ſtumpf, zuſammengedrückt.

328. Gemeiner Hahnenkamm. *Rhinanthus Criſta galli.*

Die Oberlippe der Blume zuſammengedrückt, kürzer. *Corollarum labio ſuperiore compreſſo breviore.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III.* p. 106. n. 3.

Flora Londin. *T. II.*

Criſta galli fœmina. J. Bauh. *hiſt.* 3. p. 436.

Wohnort. Allenthalben auf Wieſen und Aeckern, als am Saggen, gegen die Figgen.

Blüthezeit. May, Junius. ⊙

Beſchreibung. Die Wurzel iſt klein, und jährig; der Stängel iſt aufrecht, eckig, rauch, und ſehr oft nur einfach. Die Blätter ſtehen einander gegenüber, ſo auch die Aeſte. Die Blätter ſind ungeſtielt, lanzettförmig, und ſägezähnig. Die Blumen bilden am Ende des Stängels eine Aehre; jede Blume iſt von einem dreyeckigen, oder eyförmig zugeſpitzten, ſägezähnigen Blättchen geſtützt. Der Kelch iſt blaſsgelb, und glatt, die Blumen ſind gelb.

Gebrauch. Die Blumen werden von den Bienen beſucht, welche aus ſelben Stoff zu Wachs und Honig ſammeln. Uebrigens iſt dieſe Pflanze ſehr verhaſst, indem das Brod, wenn ſich der Same dieſer Pflanze in groſser Menge unter dem Getreide befindet, blau wird.

CLXXIII. Augentroſt. *Euphraſia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: vierſpaltig, walzenförmig. Kapſel: zweyfächerig, eyrund - länglicht. Staubbeutel: der eine Lappen der untern im Grunde ſtachlicht.

329. Gemeiner Augentroſt. *Euphraſia officinalis.*

Die Blätter eyförmig, geſtreift, ſcharf gezähnt. *Foliis ovatis, lineatis, argute dentatis.* Lin. *ſpec. plantar.* Reich. *III. p.* 108. *n.* 2.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 39.

Wohnort. Neben dem Ambraſer See, auf der langen Wieſe, und allenthalben auf naſſen Viehweiden, in Auen, und an Straſſen.

Blüthezeit. Junius, Julius, Auguſt. ⊙

Beſchreibung. Die Stämme, die nur eine Spanne hoch werden, kommen theils einzeln, theils in mehrerer Anzahl hervor. Die Blätter ſtehen einander gegenüber, ſind ungeſtielt, zugeſpitzt, und unten gerippt. Die Blumen ſtehen gegen dem Ende der Stängel in den Winkeln der Blätter. Die Oberlippe iſt aufwärts gebogen; die Unterlippe dreylappig, die Lappen ſind zweyſpaltig. Die Farbe der Blumen iſt ziemlich wandelbar, gemeiniglich weiſs; die Unterlippe iſt aber auch ſehr oft gelb gefleckt, und die Oberlippe purpurfärbig.

Gebrauch. Dieſe Pflanze war ehemahls in der Medicin gebräuchlich. Das Vieh iſst das Kraut gerne, und die Blumen geben den Bienen Honig.

330. Salzburgiſcher Augentroſt. *Euphraſia ſalisburgenſis.*

Die Blätter lanzettförmig, borſtenförmig gezähnt; die Lappen der unteren Lippe der Blume ausgerändert. *Foliis lanceolatis ſetaceo-dentatis, laciniis labii inferioris corollæ emarginatis.* Lin. *ſpec. plant.* Wilden. *T. III. Par. I. p.* 193. *n.* 3.

Braune. Salzburgiſche Flora. *T. II. t. I. f.* 1.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ⊙

Beſchreibung. Die Wurzel iſt klein, weiſslicht, und jährig. Der Stängel iſt aufrecht, rund, faſt glatt, bisweilen wie etwas beſtaubt, dunkel-purpurroth, und äſtig. Die Aeſte ſtehen wechſelweiſe, aufrecht. Die Blätter ſtehen ebenfalls wechſelweiſe, ſind ungeſtielt, ſchmal lanzettförmig, ſpitzig, und am Rande mit ſpitzigen, langen, faſt borſtenförmigen Zähnen verſehen; übrigens düſter. oder röthlichgrün, und glatt. Bisweilen ſteht doch ein Aſt, auch manches Blatt einander gegenüber. Die Blüthen ſind in allen Theilen viel kleiner als an der gemeinen Art.

331. Brauner Augentroſt. *Euphraſia Odontites.*

Die Blätter linienförmig, alle ſägezähnig. *Foliis linearibus, omnibus ſerratis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 109. *n.* 4.

Flora Londin. *T. II.*

J. W. Weinman. *t.* 499. *lit. c.*

Wohnort. Auf Feldern allenthalben, wie auch auf Hügeln, als ober dem Mühlauer Zollhauſe.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ☉

Beſchreibung. Die Wurzel iſt klein. Der Stängel iſt aufrecht, ungefähr 1 Schuh hoch, etwas rauch, eckig, und äſtig. Die Aeſte, und Blätter ſtehen einander gegenüber; letztere ſind ſtiellos, ſchmal lanzettförmig, ziemlich weitſchichtig gezähnt, und rauch. Die Blumen bilden gegen dem Ende des Stängels, und der Zweige gleichſam Aehren, ſtehen einzeln, oder auch bisweilen zu zweyen in den Winkeln der Blätter auf Stielen, und manchmahl gegen eine Seite gekehrt. Die Blumenkrone iſt purpurfärbig.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt für das Vieh ein angenehmes Futter. Die Bienen erhalten aus den Blüthen Wachs und Honig.

CLXXIV. Kuhweitzen, oder Fleiſchblume. *Melampyrum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: vierſpaltig. Blume: die Oberlippe zuſammengedrückt, am Rande zurückgeſchlagen. Kapſel: zweyfächerig, ſchief, auf einer Nath aufſpringend. Samen: zwey, höckrig.

332. Wachtelweitzen. *Melampyrum arvenſe.*

Die Aehre kegelförmig, weitläufig; die Zähne der Deckblätter borſtenförmig, gefärbt. *Spicis conicis, laxis; bracteis dentato-ſetaceis, coloratis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 111. *n.* 2.

J. W. Weinman. *t.* 716. *lit. a.*

Wohnort. Auf den Aeckern zu Lans, zu Mutters, und allenthalben.

Blüthezeit. Junius, Julius. ☉

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, viereckig, grün, oder auch röthlicht, gegliedert, und ästig. Die Blätter stehen gegenüber, sind sehr kurz gestielt, einige ungetheilt, einige an der Basis borstenartig gezähnt. Die Blumen bilden am Ende des Stängels, und der Aeste eine weitschichtige Aehre. Die Blumen sind gelb und purpurfärbig, zwischen welchen röthlichte, haarige Deckblättchen stehen, deren Zähne lang und borstenartig sind. Der Stängel wird im Trocknen eisenblau, und das Kraut schwarzblau. Der Same liegt zwey Jahre in der Erde, ehe er aufgeht.

Gebrauch. Dieses Unkraut vermehrt sich auf einem mittelmäfsigen Boden zur gröfsten Beschwerde des Landmannes überaus stark, doch auf einem gar zu guten, oder gar zu schlechten und magern, findet man sie nicht. Die Samen von dieser Art, wenn sie unter das Getreide kommen, machen das Brod bläulich, und bitter, jedoch ohne einigen Nachtheil der Gesundheit. Dem Viehe ist es ein sehr angenehmes Futter. Nach *Cronstedt* wird aus den Blumenähren eine dauerhafte blaue Farbe, und mit feuerbeständigen Laugensalzen eine purpurrothe Farbe bereitet.

333. Wiesenkuhweitzen. *Melampyrum pratense.*

Die Blüthen einseitig, an den Seiten des Stammes, paarweise, von einander entfernt, die Kronen geschlossen. *Floribus secundis lateralibus, conjugationibus remotis, corollis clausis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 112. *n.* 4.

Milium silvaticum. Tabern. 555.

Wohnort. Am Sonnenburger Schlofsberg, auch auf Feldern.

Blüthezeit. May, August. ☉

Beschreibung. Die Wurzel ist sehr klein, der Stängel ist aufrecht, etwas eckig, und ästig. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind lanzettförmig und fast stiellos, oft ziemlich breit, manchmahl auch sehr schmal, und gemeiniglich am Rande ganz. Die Deckblätter sind an der Basis borstenförmig gezähnt. Die Blumen sind gelb, anfangs geschlossen, endlich öffnen sie sich, und werden im Alter blafs. Diese Pflanze wird im Trocknen schwarz.

Gebrauch. Das Rindvieh ifst diese etwas scharfe Pflanze gerne. Die Schweine essen das Kraut nicht; gehen aber dem ausgefallenen Samen nach. Die Bienen hohlen aus den Blumen Stoff zu Honig.

334. Waldkuhweitzen. *Melampyrum ſilvaticum.*

Die Blüthen einſeitig, aus den Seiten des Stammes, gepaart, von einander entfernt, die Lippen klaffend. *Floribus ſecundis lateralibus, conjugationibus remotis, corollis hiantibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 112. *n.* 5.

J. W. Weinmann. *t.* 717. *lit. a.*

Wohnort. Auf dem Sonnenburger Schloſsberg, wie auch in der Klamm.

Blüthezeit. Junius, Auguſt. ⊙

Beſchreibung. Die Wurzel iſt klein. Der Stängel iſt rundlicht, oder ſtumpfeckig, und äſtig. Die Blätter ſtehen einander gegenüber, ſind ſehr kurzgeſtielt, ziemlich lang, und ſchmal; der Rand iſt gewöhnlich vollkommen ganz. Die Blumen ſind nicht groſs, offen, und durchaus gelb; nur an der Unterlippe befinden ſich oft zwey dunkle, faſt purpurfärbige Flecken. Die Oberlippe oder Helm iſt ausgerandet, rundlicht, auswendig glatt, inwendig aber mit gelblichten Haaren beſetzt. Dieſe Pflanze wird im Trocknen ebenfalls ſchwarz.

CLXXV. Schuppenwurz. *Lathræa.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: vierſpaltig. Eine flachgedrückte Drüſe am Grunde der Nath des Fruchtknotens. Kapſel: einfächerig.

335. Gemeine Schuppenwurz. *Lathræa ſquammaria.*

Der Stängel vollkommen einfach, die Blüthen überhängend, die Unterlippe dreyſpaltig. *Caule ſimpliciſſimo, corollis pendulis, labio inferiore trifido.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 113. *n.* 4.

Zorn. *Icon.* 110.

Wohnort. Am Berge Iſel gegen der Sill hinunter.

Blüthezeit. May. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel beſteht aus dachziegelförmig feſt übereinander liegenden, rundlichten, weiſsen, fleiſchigen Schuppen, und verbreitet ſich verſchiedentlich in der Erde; ſie treibt mehrere Stängel, welche dick, fleiſchig, weiſs, einfach, und blattlos ſind; nur einige weiſſe, oder etwas röthliche Schuppen beſetzen den Stängel;

die

die Blumen bilden gegen deſſen Spitze eine einſeitige Aehre; die Blumen ſind geſtielt, und nickend, jede Blume wird von einem faſt viereckigen gefärbten, röthlichen Deckblättchen geſtützt. Der Kelch iſt haarig, und roſen- oder auch purpurroth; die Oberlippe iſt ebenfalls roth, die Unterlippe iſt weiſslicht.

CLXXVI. Läuſekraut. *Pedicularis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünfſpaltig. Kapſel: zweyfächerig, ſtechend, ſchief. Samen: häutig.

* *Mit äſtigen Stamme.*

336. Sumpfläuſekraut. *Pedicularis paluſtris.*

Der Stängel äſtig, die Kelche kammartig, mit warzichten Puncten verſehen, die Kronenlippen ſchief. *Caule ramoſo, calycibus criſtatis calloſo-punctatis, corollis labio obliquis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 115. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 389.

Wohnort. Am Inn auſser der Schieſsſtatt unter den Weiden, im Thiergarten am Waſſergraben, am Gieſsen beym Fiſcherhäuſel, neben dem Ambraſer See, und allenthalben auf feuchten Wiesgründen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ⊙

Beſchreibung. Der Stängel wird bey 2 Schuhe hoch, und iſt ſehr äſtig. Die Aeſte ſind wieder in Arme ausgeſtreckt; die Blätter ſind gefiedert; die Blättchen gefiedert zerſchnitten; die Einſchnitte gezähnt. Die Blumen ſtehen in den Winkeln der Blätter, bilden gegen der Spitze des Stängels eine lockere Aehre, und ſind purpurroth. Dieſe Pflanze hat gemeiniglich ein düſteres Ausſehen, und wird im Trocknen ſchwarz.

Gebrauch. Dieſe Pflanze war ehedeſſen in der Medicin gebräuchlich. Das Rindvieh iſst dieſe Pflanze nicht, jedoch die Ziegen, und zwar ohne Schaden. Man behauptet, daſs das Vieh davon Läuſe bekomme, aber es ſcheint dies vielmehr eine falſche Nachrede zu ſeyn, und man dürfte bey einer Unterſuchung vielleicht finden, und ſich überzeigen müſſen, daſs vielmehr Mangel an Reinlichkeit die eigentliche Urſache der Entſtehung der Läuſe bey dem Viehe war.

337. Schnabelförmiges Läusekraut. *Pedicularis rostrata.*

Der Stängel niedergeneigt, etwas ästig, der Helm der Blume geschnabelt zugespitzt, die Kelche geschnabelt, etwas rauch. *Caule declinato subramoso, corollis galea rostrato, acuminatis, calycibus cristatis subhirsutis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 116. *n.* 3.

Jacq. *austr. t.* 205.

Wohnort. Auf den Arzeller Bergmädern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ⊙

Beschreibung. Der Stängel ist gemeiniglich ganz einfach, manchmahl aber ästig; bald an der Basis niedergebogen, bald vollkommen aufrecht; auch die Höhe, welche diese Pflanze erreicht, ist sehr wandelbar. Die Blätter sind dem Umrisse nach lanzettförmig, gefiedert, und die Blättchen wieder gefiedert eingeschnitten. Die Blumen bilden am Ende des Stängels eine lockere Aehre, und sind roth. Der Helm ist sehr lang, und spitzig geschnabelt.

** *Mit sehr einfachen Stängel.*

338. Blättriges Läusekraut. *Pedicularis foliosa.*

Der Stängel einfach, die Aehre blättrich; der Helm stumpf, ganz; die Kelche fünfzähnig. *Caule simplici, spica foliosa, corollis galea obtusissima integra, calycibus quinquedentatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 119. *n.* 14.

Jacq. *austr. t.* 139.

Wohnort. Auf den Arzeller Bergmädern.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist beyläufig Schuh hoch. Die Blätter sind doppelt gefiedert; die Blumen sind purpurfärbig, und sitzen auf der Spitze des Stammes in einer Aehre, die mit vielen Blättern durchwachsen ist, dicht aneinander. Die Kelche sind an den Ecken so wie an der Mündung haarig. Der Helm ist nicht geschnabelt, sondern ganz stumpf.

CLXXVII. Löwenmaul. *Antirrhinum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünfblättrig. Blume: am Grunde abwärts hervorragend, ein Honigbehältniss. Kapsel: zweyfächerig.

339. Alpen-Löwenmaul. *Antirrhinum alpinum.*

Die Blätter vierfach, linien-lanzettförmig, grau; der Stängel weitschweifig; die Blüthen traubenförmig, der Sporn gerade. *Foliis quaternis lineari-lanceolatis glaucis, caule diffuso, floribus racemosis calcari recto.* Lin. *spec. pl.* Reich. *III. p.* 132. *n.* 22.

Jacq. *austr. t.* 58.

Wohnort. In der Klamm, und in allen Sandriessen im Schneekor, Brandjoch, Seegruben, bis zu den Arzeller Bergmädern.

Blüthezeit. Junius, Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist fast kriechend, und mit dünnen Zasern besetzt; sie treibt sehr viele Stängel, welche auf dem Boden verbreitet liegen, und sich endlich in die Höhe richten. Die Blätter stehen vierfach, auch fünf- bis sechsfach bisweilen um den Stängel, sind nicht groß, lanzettförmig, vollkommen ganz, saftig, und blaulichtgrün; die Blumen bilden am Ende der Zweige, und des Stängels kurze Trauben, und sind in Rücksicht der übrigen Theile dieser Pflanze groß; der Sporn, die Ober- und Unterlippe sind dunkelblau, der Gaumen aber ist dunkelgelb.

340. Gemeines Leinkraut. *Antirrhinum linaria.*

Die Blätter lanzettförmig, linienähnlich gedrängt; der Stängel aufrecht; die Aehren an den Enden stiellos; die Blüthen dachziegelförmig. *Foliis lanceolato-linearibus confertis, caule erecto, spicis terminalibus sessilibus, floribus imbricatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 135. *n.* 31.

Zorn. *Icon.* 442.

Osyris. Fuchs. *hist.* 545.

Wohnort. Auf Aeckern, und allenthalben auf ungebauten Orten, als neben dem Fischerhäusel, am neuen Wege, und am Wege nach Füll.

Blüthezeit. Junius, September. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, und meistens einfach. Die Blätter stehen etwas wechselweise, zerstreut, aufrecht, und haben erwähnte Figur. Die Blumen sind blassgelb, am Gaumen aber goldgelb, und haarig. Das Honigbehältniss bildet einen langen Sporn hinterwärts hinaus.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medicin üblich, es wird nähmlich eine Salbe daraus bereitet, welche in unserer neuesten Provinzial-Pharmakope vorgeschrieben ist,

und

und als ein erweichendes Mittel angewandt wird. Das Kraut, in frifcher Milch eingeweicht, foll die Fliegen tödten. *Linné* zählte auch diefe Pflanze unter die Gifte, ohne jedoch Erfahrungen für feine Behauptung anzuführen. Ehemahls hatte fie eine Stelle unter den fieben fogenannten Berufkräutern, und wurde zu allerley abergläubifchen Abfichten gemifsbraucht.

CLXXVIII. Braunwurz. *Scrophularia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünffpaltig. Blume: faft kugelförmig, zurückgebogen. Kapfel: zweyfächerig.

341. Wafferbraunwurz. *Scrophularia aquatica.*

Die Blätter herzförmig, geftielt, ftumpf, herunterlaufend, der Stängel durch Häute eckig; die Blumentrauben am Ende des Stängels. *Foliis cordatis obtufis petiolatis decurrentibus, caule membranis angulato, racemis terminalibus.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *III. p.* 145. *n.* 3.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 482.

Wohnort. Am Inn beym Löwenhaus, aufser der Schiefsftatt, am Ambrafer See, und allenthalben an Waffergräben.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Befchreibung. Die Wurzel ift zaferig ohne Knoten. Die Stängel werden manchmahl bis 6 Schuh hoch. Die Blätter laufen an felbigen herunter, und bekommen dadurch häutige, oder blättrichte Anfätze.

Gebrauch. Die Bienen erhalten aus den Blumen vieles Honig.

CLXXIX. Fingerhut. *Digitalis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünftheilig. Blume: glockenförmig, fünffpaltig, bauchig. Kapfel: eyförmig, zweyfächerig.

342. Ochergelber Fingerhut. *Digitalis ambigua.*

Die Blumenlefze ausgerandet, die Blätter unten wollicht. *Corollarum labio emarginato, foliis subtus pubescentibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 153. *n.* 5.

Digitalis ochroleuca. Jacq. *austr. t.* 57.

Wohnort. Im Berg ober Allerheiligen, und ziemlich häufig hinter dem Ambraser Schloss im Graben.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist groſs, zaserig; der Stängel ist aufrecht, 2 bis 3 Fuſs hoch, einfach, rund, markig, grün, und zottig. Die Blätter stehen wechselweise, sind lanzettförmig, sägezähnig, umfassend, und unten behaart. Die Blumen stehen am Ende des Stängels in einer lockern Traube, und sind nach einer Seite gerichtet; sie nicken meistens, sind ansehnlich groſs, blaſsgelb, und inwendig mit braunen Adern, oder Flecken bezeichnet.

Gebrauch. Die Blüthen enthalten Stoff zu Wachs und Honig.

CLXXX. Sommerwurz, oder Ervenwürger. *Orobanche.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zweyspaltig. Kapsel: einfächerig, zweyklappig, vielsamig. Eine Drüse am Grunde des Fruchtknotens.

343. Groſse Sommerwurz. *Orobanche major.*

Der Stängel einfach zarthaarig, die Staubfäden über die Krone hinausragend. *Caule simplicissimo pubescente, staminibus subexsertis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 183. *n.* 2.

Flora Londin. *T. II.*

Wohnort. Ober dem Mühlauer Zollhaus am Weg nach Weyerburg, am Weg zwischen Arzl und Rum, auf den Wiesen unter Aldras.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Diese Pflanze ist eine Schmarotzerpflanze, und wurzelt auf den Wurzeln perennirender Gewächse. Die Wurzel ist rundlicht, oder knollig, oder auch spindelförmig, mit Schuppen bekleidet, auswendig gelblich, inwendig aber weiſslicht. Der Stängel ist aufrecht, ein-

einfach, rund, gelblicht, sammetartig anzufühlen, blattlos, und nur mit wechselweise stehenden kleinen, gelben Blätterschuppen besetzt. Die Blumen sitzen in einer ziemlich weitschichtigen Aehre, am Ende des Stängels, jede Blume ist mit einem lanzettförmigen Deckblättchen versehen. Die Blumen haben mit dem Stängel die nähmliche Farbe, und sind so wie derselbe bald röthlicht, bald gelblich. Die Blumen haben einen schwachen Gewürznelken-Geruch.

344. Blaue Sommerwurz. *Orobanche cœrulea.*

Der Stängel einfach, die Blumenkrone fünftheilig, drey Deckblättchen, die Kelche röhrig halbviertheilig. *Caule simplici, corollis quinquefidis, bracteis ternis, calycibus tubulatis semiquadrifidis.* Lin. *spec. plant.* Wilden. *T. III. Par. I. p.* 352. *n.* 13.

Orobanche lævis. Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 183. *n.* 1.

Orobanche purpurea. Jacq. *austr. t.* 276.

Wohnort. Ober dem Mühlauer Zollhaus, wie auch auf dem Sonnenburger Schlossberg.

Blüthezeit. Sommer. ♃

Anmerkung. Der Kelch ist viertheilig, mit dem Ansatz des fünften Zahnes versehen, manchmahl auch fünftheilig, mit einem Ansatze des sechsten Zahnes. Die Blumen sind violettblau, mit dunklern Adern, sehr wenig haarig.

XV. Klasse.

Viermächtige. *Tetradynamia.*

Pflanzen mit sechs Staubfäden in einer Zwitterblume, wovon vier länger, und zwey einander gegenüber stehende aber kürzer sind. Der Kelch, und die Blumenkrone sind nur vierblättrig, und die Blättchen stehen kreuzförmig.

Die Frucht ein Schöttchen. *Silicula.*

CLXXXI. Leindotter. *Myagrum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Das Schöttchen mit einem kegelförmigen Griffel am Ende, die Schale fast einsamig.

345. Gemeiner Leindotter. *Myagrum sativum.*

Die Schöttchen verkehrt eyförmig, gestielt, vielsamig. *Siliculis obovatis pedunculatis, polyspermis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 208. *n.* 6.
Zorn. *Icon.* 374.

Wohnort. Am Hügel neben dem Ambraser Schloss vor dem Wasserfall, auch auf Aeckern allenthalben.

Blüthezeit. May, Junius. ⊙

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, rund, rauch, zuweilen aber auch ganz glatt, und ästig. Die Blätter stehen unordentlich abwechselnd, sind stiellos, lanzettförmig-eyrund, spitzig, die untern oft zahnförmig ausgeschweift, pfeilförmig, und blaugrün. Die sehr kleinen Blumen kommen theils aus den obern Blattwinkeln auf eigenen Stielen hervor, theils stehen sie an der Spitze des Stängels, und der Aeste traubenförmig; sie sind gelb, und werden mit dem Alter weiss. Die Kapsel ist vielsamig.

Gebrauch. Aus den Samen läst sich ein Oehl pressen, welches süss ist, und zu Speisen genützt werden kann; es hat dieses Oehl auch die gute Eigenschaft, dass es in der Kälte nicht gerinnet, auch nicht so raucht, und riecht wie andere Oehle; daher man auch diese Pflanze in einigen

gen Orten Deutſchlands im Groſsen baut. Sie verdient wirklich die Aufmerkſamkeit des Landwirthes, da überhin der Same auch ein angenehmes Maſtungsfutter für die Gänſe abgibt. Die Blumen endlich werden ſehr gerne von den Bienen beſucht.

346. Steinleindotter. *Myagrum ſaxatile.*

Die Schöttchen linſenförmig, umgekehrt eyförmig, glatt; die Blätter geſtielt, länglicht, ſägezähnig, rauch, der Stängel geriſpet. *Siliculis lentiformibus obovatis glabris: foliis petiolatis oblongis ſerratis, ſcabris, caule paniculato.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 209. *n.* 8. Jacq. *auſtr. t.* 128.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. May, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt lang, und dick. Die Blätter ſtehen an der Wurzel zahlreich, und bilden eine Roſe; ſie ſind etwas fleiſchig, verkehrt lanzettförmig, oder rundlicht, ungleich wenig ſeicht gezähnt, und laufen in einen Stiel aus. Die Stängelblätter ſtehen wechſelweiſe, ſind ſtiellos, und lanzettförmig. Der Stängel erhebt ſich aus der Mitte der Wurzelblätter, er iſt aufrecht, rund, und einfach. Die Blumen ſind geriſpet, und weiſs.

CLXXXII. Hungerblümchen. *Draba.*

Allgemeine Kennzeichen.

Das Schöttchen ganz, eyförmig: die Klappen eyrund, hohl, mit der Scheidewand paralell. Der Griffel kürzer als das Schöttchen.

347. Berghungerblümchen. *Draba aizoides.*

Der Schaft nackt, einfach; die Blätter ſchwertförmig, kielförmig, gefranzt. *Scapo nudo, foliis enſiformibus carinatis ciliatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 212. *n.* 1. Jacq. *auſtr. t.* 192.

Wohnort. Ober der Höttinger Albe gegen die Seegruben.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Blumen ſind gelb, der Stängel oder Blumenſchaft kaum Zoll hoch. Die Blätter bilden auf dem Boden eine dichte Roſe, ſind linienförmig, und gefranzt

348. Frühlingshungerblümchen. *Draba verna.*

Der Schaft nackt, die Blätter lanzettförmig, sparsam eingeschnitten. *Scapo nudo, foliis lanceolatis subincisis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 213. *n.* 4.

Flora Londin. *T. II.*

Wohnort. Allenthalben auf magern Feldern, als in der breiten Gasse.

Blüthezeit. April, May. ☉

Beschreibung. Die Blätter bilden auf dem Boden fast ein Röschen, sind gestielt, und etwas haarig. Die Blumen sind weiss, die Blumenblättchen sind zweyspaltig, die obersten Blüthen sind gemeiniglich unfruchtbar. Dieses Pflänzchen schläft mit überhängenden Blumen.

Gebrauch. Die Schafe essen dieses Pflänzchen gerne.

CLXXXIII. Kresse. *Lepidium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Das Schöttchen ausgerandet, herzförmig, vielsamig, die Klappen kahnförmig, der Scheidewand zuwiderlaufend.

349. Alpenkresse. *Lepidium alpinum.*

Die Blätter gefiedert, glattränderig; der Blumenschaft fast wurzelschlagend; die Schöttchen lanzettförmig mit einer steifen Spitze versehen. *Foliis pinnatis integerrimis, scapo subradicato, siliculis lanceolatis mucronatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 217. *n.* 5.

Jacq. *austr. t.* 137.

Wohnort. In der Klamm, und auf mehreren Alpengebirgen.

Blüthezeit. May, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel dieses Pflänzchens ist lang; die Blätter sind alle Wurzelblätter, zahlreich, und haben erwähnte Figur. Der Schaft wird 2 - 3 Zoll lang, ist aufrecht, nackt, und endiget sich mit einem Blumenstrauss. Die Blumen sind weiss; die Blumenblätter sind länger als der Kelch. Das Schöttchen ist ganz, lanzettförmig, und stehend. Die Schalen sind nachenförmig.

Gebrauch. Hier zu Lande wird er von denen Bauern sehr stark als urintreibendes Mittel gebraucht.

350.

CLXXXIV. Taſchelkraut. *Thlaſpi.*

Allgemeine Kennzeichen.

Das Schöttchen ausgerandet, faſt herzförmig, vielſamig: die Klappen nachenförmig, gerändert.

350. Ackerhirtentaſche. *Thlaſpi arvenſe.*

Die Schöttchen tellerförmig; die Blätter länglicht, gezähnt, glatt. *Siliculis orbiculatis; foliis oblongis, dentatis, glabris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 222. *n.* 2. ZORN. *Icon.* 378.

Wohnort. Auf Aeckern.

Blüthezeit. May, Julius. ☉

Beſchreibung. Der Stängel iſt aufrecht, äſtig, und glatt; die Blätter ſtehen wechſelweiſe, umfaſſen den Stängel, ſind glatt, und haben geſagte Form. Die Blumen bilden einen Strauſs; ſie ſind weiſs, und hinterlaſſen runde, ausgerandete Schöttchen.

Gebrauch. Man ſoll mit dem Kraute die Korn- und Mehlwürmer von den Getreideböden, und die Wanzen aus den Zimmern vertreiben können.

351. Feldhirtentaſche. *Thlaſpi campeſtre.*

Die Schöttchen faſt rund, die Blätter pfeilförmig, gezähnt, beſtäubt. *Siliculis ſubrotundis, foliis ſagitatis dentatis incanis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 224. *n.* 6. FLORA LONDIN. *T. II.*

Wohnort. Allenthalben auf Aeckern,

Blüthezeit. May, Junius. ♂

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſpindelförmig; der Stängel aufrecht, beblättert, und in der Höhe äſtig. Die Blätter ändern ſehr ab; bald ſind ſie ganz, lanzettförmig, am Blattſtiele herablaufend; bald gefiedert; das ungleiche Stück gröſser, bald auch gefiedert zerſchnitten. Die Blumen ſind weiſs, ihre Blättchen klein, und eyförmig.

Gebrauch. Die Schweine eſſen dieſe Pſtanze, aber die Schafe laſſen ſie unberührt.

352. Gemeine Hirtentaſche. *Thlaſpi Burſa paſtoris.*

Die Schöttchen umgekehrt herzförmig; die Wurzelblätter gefiedert zerſchnitten. *Siliculis obcordatis, foliis*

radicalibus pinnatifidis. Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 226. *n.* 10.

ZORN. *Icon.* 158.

Wohnort. Auf Aeckern, und an Straſſen.

Blüthezeit. April, Auguſt. ⊙

Anmerkung. Dieſe Pflanze iſt zu allgemein, und zu bekannt, als daſs eine Beſchreibung nöthig wäre.

Gebrauch. Die jungen Pflanzen werden von den Schafen gerne gegeſſen, und auch von den Schweinen. Das Hornvieh aber rührt das Kraut nicht an; es ſoll auch die Kornwürmer vertreiben.

CLXXXV. Bauernſenf. *Iberis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: unregelmäſsig, die zwey äuſsern Blumenblätter gröſser. Das Schöttchen vielſamig, ausgerandet.

353. Rundblättriger Bauernſenf. *Iberis rotundifolia.*

Krautartig; die Blätter eyförmig; die am Stängel umfaſſend glatt, und ſaftig. *Herbacea: foliis ovatis, caulinis amplexicaulibus lævibus ſuccoſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 230. *n.* 5.

SCOP. *carn. ed.* 2. *P. II. p.* 15. *t.* 37.

Wohnort. In der Klamm, wie auch ober der Höttinger Albe.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Der Stängel kriecht. Die Blätter ſind glatt, weich anzufühlen, die an der Wurzel geſtielt, eyförmig und glatträndig, bisweilen vorne ein wenig ſeicht gezähnt; die am Stängel ſind umfaſſend, eyrund, glatt und ganz. Die Blumen purpurfärbig, faſt regelmäſsig.

CLXXXVI. Steinkraut. *Alyſſum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Einige Staubfäden mit einem einwärts ſtehenden Zahne. Das Schöttchen ausgerandet.

354. Bestäubtes Steinkraut. *Alyssum incanum.*

Der Stängel aufrecht, die Blätter lanzettförmig, bestäubt, vollkommen ganz, die Blüthen straussartig, die Blumenblättchen zweyspaltig. *Caule erecto, foliis lanceolatis incanis, integerrimis, floribus corymbosis, petalis bifidis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 234. *n.* 6.

Thlaspi capsulis suboblongis incanum. J. Bauh. *hist.* 2. *p.* 929.

Wohnort. Auf dem Sonnenburger Schlossberg.

Blüthezeit. May, Julius. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist holzig, röthlich, ästig, ziemlich hoch. Die Blätter haben erwähnte Figur, und stehen wechselweise. Die Blumen sind klein, und weiss.

Gebrauch. Die Schafe essen diese Pflanze gerne; die Blumen geben den Bienen Stoff zu Wachs.

355. Gekelchtes Steinkraut. *Alyssum calycinum.*

Der Stängel krautartig; die Staubfäden alle gezähnt; die Kelche bleibend. *Caulibus herbaceis, staminibus omnibus dentatis, calycibus persistentibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 233. *n.* 8.

Jacq. *austr. t.* 338.

Wohnort. Am Wege nach Hötting über Speck.

Blüthezeit. May, Junius. ⊙

Beschreibung. Die Wurzel ist klein, weiss, und spindelförmig. Der Stängel ist aufrecht, ästig, rund, und beblättert. Die Blätter stehen unordentlich zerstreut, sind schmal lanzettförmig, stiellos, am Rande vollkommen ganz. Die Blumen bilden am Ende des Stängels, und der Zweige eine Aehre, oder einen Strauss, sie sind gestielt, gelblicht, und werden endlich weiss. Die vier grössern Staubfäden sind in der Mitte einwärts gezähnt, die zwey kleinern aber haben an der Basis nur eine lanzettförmige Schuppe, welche so lang als der Fruchtknoten ist. Die Kelche verbleiben. Die Schöttchen sind kreisrund zusammengedrückt.

CLXXXVII. Doppelschild. *Biscutella.*

Allgemeine Kennzeichen.

Das Schöttchen zusammengedrückt, flach, abgerandet, oben und unten zweylappig. Die Kelchblättchen am Grunde höckerig.

356. Geglätteter Doppelschild. *Biscutella lævigata.*

Die Schöttchen glatt, die Blätter lanzettförmig sägenartig gezähnt. *Siliculis glabris, foliis lanceolatis serratis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 241. *n.* 5.

Jacq *austr. t.* 339.

Wohnort. An der Sill auf der Pradler Seite, im Mühlauer Berge.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Blätter stehen zahlreich an der Wurzel; sie sind lanzettförmig, gegen den Grund gleichsam in einen Stiel verschmälert, scharf zugespitzt, durch kleine, spitzige, aufrechte, in einer Entfernung von einander stehende sägenartige Einschnitte gezähnt, auf beyden Flächen mit Borstenhaaren besetzt. Der Stängel ist aufrecht, einen halben bis 1 Schuh hoch, ziemlich einfach, glatt, und wenig beblättert. Die Stängelblätter sind stiellos, den Wurzelblättern ähnlich. Die Blumen bilden am Ende des Stängels eine Rispe, auch manches Mahl beynahe einen Schirm, sie sind gestielt, und nicht klein. Der Kelch ist gelbgrün. Die Blumenblätter sind länger als der Kelch, und gelb. Die Schöttchen sind glatt, flach, und bilden gleichsam zwey am Rande mit einander verbundene Teller, oder Brillen, zwischen welchen sich der bleibende Griffel erhebt.

Die Frucht eine Schotte. *Siliquosa.*

CLXXXVIII. Zahnwurz. *Dentaria.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Schotte springt elastisch auf mit zurückgerollten Schalen. Die Narbe ausgerandet. Der Kelch nach der Länge zusammenschliessend.

357. Neunblättrige Zahnwurz. *Dentaria enneaphylla.*

Dreyfache, dreyfingrige Blätter. *Foliis ternis ternatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 243. *n.* 1.

Jacq. *austr. t.* 316.

Wohn-

Wohnort. Hinter Planetzing gegen das Höttinger Bild.

Blüthezeit. May. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist lang, dick, gezähnt, und glänzendweiss. Der Stängel ist aufrecht, rund, glatt, und einfach. Die Blätter stehen an der Spitze des Stängels sind dreyfach, bisweilen auch vier, bis fünffach, und dann wieder dreyfingrig; die Finger oder Blättchen sind lanzettförmig, und am Rande sägezähnig. Mitten aus den Blättern erhebt sich der Blumenschaft. Die Blumen stehen büschelförmig beysammen, und sind blassgelb.

Anmerkung. Diese Pflanze ist bey dem gemeinen Volke unter der Benennung: *Sanickel, Scharnickel* bekannt.

CLXXXIX. Schaumkraut. *Cardamine.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Schotte springt elastisch auf mit zurückgerollten Schalen. Die Narbe ganz. Der Kelch etwas aufgesperrt.

358. Wiesenkresse. *Cardamine pratensis.*

Die Blätter gefiedert, die Blättchen der Wurzelblätter rundlicht, die der Stängelblätter lanzettförmig. *Foliis pinnatis, foliolis radicalibus subrotundis; caulinis lanceolatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 248. *n.* 13.
Zorn. *Icon.* 51.

Cardamine I. }
Cardamine II. } Tabern. 844.

Wohnort. Auf dem Eirat, um den Ambraser See, und auf allen feuchten Wiesen.

Blüthezeit. May. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist viertheilig, und zaserig. Der Stängel ist aufrecht, rund, glatt, und einfach. Die Blätter sind durchaus gefiedert; die Wurzelblätter haben aber rundlichte, und die am Stängel lanzettförmige, welche zu oberst linienähnlich sind. Die Blumen bilden am Ende des Stängels gleichsam eine Dolde, sind langgestielt, weiss oder auch purpurröthlich.

Gebrauch. Das Kraut wird von dem Viehe gerne gegessen, und ist für selbes ein nahrhaftes Futter; die Pferde lassen es aber unberührt. Die Blumen liefern den Bienen Stoff zu Honig.

CXC. Raucke. *Sisymbrium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Schotte auffpringend mit geraden Schalen. Der Kelch, und die Blume wegftehend.

* *Mit niedergeneigten kurzen Schotten.*

359. Brunnenkreffe. *Sifymbrium Nafturtium.*

Die Schotten niedergebogen; die Blätter gefiedert; die Blättchen faft herzförmig. *Siliquis declinatis, foliis pinnatis, foliolis fubcordatis.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *III. p.* 249. *n.* 1.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 144.

Wohnort. An Bächen, und reinen Waffergräben, als am Weg nach Mühlau.

Blüthezeit. May, Junius. ♂

Befchreibung. Der Stängel ift aufrecht, gefurcht; die Blätter find gefiedert, ziemlich einförmig, fie beftehen aus neun, gewöhnlich aber nur aus zwey bis drey Paar herzförmigen am Rande etwas eckigen Blättchen, nebft einem ungepaarten, welches das gröfste ift. Die Blumen find weifs. Die Staubbeutel find roth.

Gebrauch. Diefe Pflanze ift in der Medicin unter dem Nahmen: *Nafturtium aquaticum*, bekannt, es wird aus felber ein Conferv bereitet, auch wird fie zu denen Kräuterfäften angewendet. Uebrigens ift der Gebrauch als Salat, und in der Küche genug bekannt. Das Vieh ifst diefe Pflanze gerne, und die Bienen erhalten aus den Blumen Wachs und Honig.

360. Schmalblättrige Raucke. *Sifymbrium tenuifolium.*

Die Blätter am Rande ganz, die unterften dreyfach gefiedert, die oberften ganz. *Foliis integerrimis; infimis tripinnatifidis; fupremis integris.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *III. p.* 252. *n.* 6.

Braffica muralis. Flora Londin. *T. II.*

Wohnort. An alten Mauern und fandigen Orten, als am Weg von der Kaiferftraffe nach Mühlau.

Blüthezeit. Sommer. ♃

Be-

Beschreibung. Die Wurzel ist holzig, dringt tief zwischen die Steine. Der Stängel ist aufrecht, ästig, rund, und an der Wurzel holzig. Die Blätter sind gefiedert zerschnitten, und die Stücke wieder doppelt gefiedert zerschnitten; sie haben einen sehr unangenehmen Geruch, welches *Rayus* besonders anmerkt. Die Blumen sind gelb; die Schotten aufrecht, rund, und zu beyden Seiten mit einer erhabenen Linie gezeichnet.

**** Mit gefiederten Blättern.*

361. Sophienkraut. *Sisymbrium Sophia.*

Die Blumen kleiner als die Kelche, die Blätter vielfach gefiedert. *Petalis calyce minoribus, foliis decomposito-pinnatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 256. *n.* 18. Zorn. *Icon.* 333.

Seriphium Absynthium. Fuchs. *hist.* 2.

Wohnort. An trocknen Wegen, an wüsten Orten, als neben dem Fischerhäusel &c.

Blüthezeit. May, Julius. ☉

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, ästig, beblättert, und blaugrün. Die Blätter sind gefiedert, und sehr fein, und zart in die kleinsten gleichbreiten Zähnchen vielmahl getheilt. Die Kelchblättchen sind lose offen, und etwas grösser als die Kronblättchen; letztere sind gelb.

Gebrauch. Diese Pflanze war einstens in der Medicin gewöhnlich, und unter dem Nahmen *Sophia Chyrurgorum* bekannt. Der Same soll auch als ein Vieharzneymittel bey dem Durchlaufe ber Rinder gebraucht werden können; ferner soll er die Eigenschaft besitzen, dass, wenn er mit neun Theilen Schiesspulver vermischt wird, die fulminirende Eigenschaft desselben dadurch sehr vermehret werde. In Brandenburg sollen aus dieser Pflanze Besen gemacht werden, woher vielleicht der in einigen Orten übliche Nahmen *gross Besenkraut*, seinen Ursprung haben mag.

CXCI. Hederich. *Erysimum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Schotte säulenförmig, genau vierseitig. Der Kelch geschlossen.

362. Gewöhnlicher Wegsenf. *Erysimum officinale.*

Die Schotten den Aehren angedrückt: die Blätter holzsägezähnig. *Siliquis spicis adpressis, foliis runcinatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 260. *n.* 1.

Flora Londin. *T. II.*

Wohnort. An Strassen, Zäunen, Häusern.

Blüthezeit. Julius, August. ⊙

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig, weiss. Der Stängel ist aufrecht, rund, und ästig. Die Blätter sind gefiedert, das äusserste Blättchen ist ungleich grösser, und gleichsam dreyeckig, übrigens sind die Blätter haarig. Die Blumen bilden am Ende des Stängels und der Zweige lange, dünne Aehren; die Blümchen sind klein und gelb.

Gebrauch. Diese Pflanze ist nicht mehr officinell. Diese Pflanze ist in ihrer Jugend ein angenehmes, und gesundes Futter für die Schafe.

CXCII. Gänsekraut, oder unächte Thurmpflanze. *Arabis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Vier honigtragende Drüsen, jede am Grunde eines anschliessenden Kelchblättchens, gleichsam wie zurückgeschlagene Schuppen.

363. Alpen-Gänsekraut. *Arabis alpina.*

Die Blätter stängelumfassend, gezähnt. *Foliis amplexicaulibus dentatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 271. *n.* 1.

Cranz. *austr. p.* 39.

Wohnort. In der Klamm, und allenthalben auf Alpengebirgen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist einfach, bisweilen auch ästig, aufrecht. Die Blätter stehen an der Wurzel zahlreich, und sind länglicht eyförmig, gestielt; die Stängelblätter sind umfassend, ziemlich lanzettförmig; alle am Rande weitschichtig, und grob gezähnt, und sammt dem Stängel mit gablichen Haaren besetzt. Die Blumen stehen am Ende des Stängels wechselweise auf langen Stielen, und sind weiss.

364. Masliebenblättriges Gänsekraut. *Arabis bellidifolia.*

Die Blätter fast gezähnt: die Wurzelblätter verkehrt eyförmig: die Stängelblätter lanzettförmig. *Foliis subdentatis, radicalibus obovatis, caulinis lanceolatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 272. *n.* 4.

Jacq. *austr. t.* 280.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Sommer. ♃

Beschreibung. Der Stängel aufrecht, die Blätter seicht, weitschichtig gezähnt, und stumpf; der Kelch ist gelblichtgrün, abfällig, nicht höckerig. Die Blumenblätter sind aufrecht, schmal und weiss. Die Schotten sind aufrecht, und genähert.

CXCIII. Thurmkraut. *Turritis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Schotte sehr lang, eckig. Kelch: zusammenschliesend, aufrecht. Blumenkrone: aufrecht.

365. Zottiges Thurmkraut. *Turritis hirsuta.*

Die Blätter alle steifborstig, die am Stängel umfassend. *Foliis omnibus hispidis: caulinis amplexicaulibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 275. *n.* 2.

Jacq. *Collect. T. I. p.* 70.

Wohnort. Am Wege nach Völs beym schwarzen Kreuz.

Blüthezeit. May, Junius. ♂

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig, und weiss. Die Blätter stehen an der Wurzel zahlreich, liegen auf dem Boden, und bilden gleichsam eine Rose, sie sind eyförmig-stumpf, gezähnt, fast gestielt, allenthalben mit gablichen Borstenhaaren besetzt, und dunkel, oder unangenehm grün. Die Stängelblätter sind stiellos, fast umfassend, schmal, und zottig. Aus der Mitte der Wurzelblätter erhebt sich der Stängel, dieser ist aufrecht, einen halben bis 1 Fuss hoch, einfach, beblättert, und zottig. Die Blumen stehen am Ende des Stängels hinauf, und sind klein; die Blumenblättchen sind kaum länger als der Kelch, und weiss. Die Schotten sind kurz, dunkelfärbig, und dem Stängel angedrückt.

CXCIV. Kohl. *Brassica.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: aufrecht, zusammenschliessend. Samen: kuglicht. Eine Drüse zwischen jedem kürzern Staubfaden, und dem Griffel; eine andere zwischen jeden längern Staubfaden, und dem Kelch.

366. Feldkohl. *Brassica campestris.*

Die Wurzel, und der Stängel dünne; die Stängelblätter einförmig, herzähnlich, stiellos. *Radice, cauleque tenui, foliis caulinis uniformibus cordatis, sessilibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 276. *n.* 2.

B. austriaca. Jacq. *austr. t.* 283.

Wohnort. Auf Aeckern, als gegen Ambras.

Blüthezeit. May, Junius. ⊙

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, ästig, rund, und glatt. Die Wurzelblätter sind leyerförmig, und etwas steifborstig; die Stängelblätter sind elliptisch, gleichsam durchstochen, glatt, und am Rande vollkommen ganz. Die Blumen sind gelb.

Gebrauch. Das junge Kraut ist nebst den Stämmen, und Aesten weich, sehr wässericht, und süsslich; in einem rohen und wilden Grunde aber flüchtig, scharf, bitter, und zähe: im ersten Falle essen es die Schafe gerne, und es vermehrt ihnen die Milch. Ueberhaupt ist das ganze Gewächs seiner Blume wegen zur Bienenzucht sehr nützlich.

CXCV. Senf. *Sinapis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: wegstehend. Blume: die Nägel aufgerichtet. Eine Drüse zwischen jedem kürzern Staubfaden und dem Stängel; eine andere zwischen jedem längern, und dem Kelche.

367. Ackersenf. *Sinapis arvensis.*

Die Schotten vielwinklicht, knorrig aufgeschwollen; länger als der zweyschneidige Schnabel. *Siliquis multangu-*

angulis toroso - turgidis, rostro ancipite longioribus. Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 280. *n.* 1.

FLORA LONDIN. *T. II.*

Irion. Fuchs. *hist.* 257.

Wohnort. Auf Aeckern unter dem Getreide, und auf Wiesen, als unter Arzl.

Blüthezeit. Sommer. ⊙

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, rund, und am Grunde borstig. Die Blätter sind gestielt, rauchhaarig, tief eingeschnitten, so dass die unteren Lappen klein, und kurz, die oberen aber grösser sind. Die Blumen sind gross, gelb; die Kelche fallen ins Blassgelbe; die Schotten enthalten viele schwarze, oder dunkelbraune Samen.

Gebrauch. Diese Pflanze ist ein beschwerliches Unkraut unter dem Sommergetreide; sie gibt aber ein gutes Futter für Schafe und Rindvieh. Aus den Blumen erhalten die Bienen Stoff zu Wachs und Honig. Der Samen kann die Stelle des schwarzen Senfs vertreten, und gibt ein gutes Oehl, welches man zu verschiedenem Gebrauche anwenden kann.

CXCVI. Rettich. *Raphanus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: geschlossen. Die Schotte aufgetrieben, fast gegliedert, rund. Zwey honigtragende Drüsen zwischen den kürzern Staubfäden, und dem Stämpel, und eben so viel zwischen den längern, und dem Kelche.

368. Ackerrettich. *Raphanus Raphanistrum.*

Die Schotten rund, gegliedert, eben und einfach. *Siliquis teretibus articulatis lævibus unilocularibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 284. *n.* 3.

FLORA LONDIN. *T. II.*

Lampsana flore melino. Tabern. 793.

Wohnort. Auf Aeckern, als auf dem Hügel hinter Mühlau.

Blüthezeit. Sommer. ⊙

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig, der Stängel aufrecht. Die Blätter sind leyerförmig. Die Blumen sind gemeiniglich weiss, und haben dunklere Adern.

Gebrauch. Das Kraut ist ein gutes Futter für das Rindvieh, auch so lange es jung ist, für die Schafe. Der Ackerrettich ist ferner noch eine vortreffliche Bienenpflanze, und selbst bey der spätern Blüthezeit für junge Schwärme sehr vortheilhaft.

XVI. Klasse.

Einbrüderige. *Monodelphia.*

Pflanzen mit Zwitterblumen, deren Staubfäden unten in ein Stück zusammengewachsen sind.

Zehnmännige. *Decandria.*

Zehn Staubfäden.

CXCVII. Storchschnabel. *Geranium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Einweibig. Narben: fünf. Frucht: geschnabelt, fünfsamig.

*** *Myrrhinen. Nur fünf staubbeuteltragende Staubfäden. Der Kelch fünfblättrig. Die Früchte niedergeneigt.*

369. Schirlingblättriger Storchschnabel. *Geranium cicutarium.*

Die Blumenstiele vielblumig; die Blumen mit fünf Staubfäden; die Blätter gefiedert, eingeschnitten, stumpf, der Stamm ästig. *Pedunculis multifloris, floribus pentandris, foliis pinnatis incisis obtusis, caule ramoso.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 317. *n.* 32.

FLORA LONDIN. *T. II.*

Wohnort. In der breiten Gasse auser Hötting, am neuen Wege, und allenthalben an Hecken und Strassen.

Blüthezeit. April, September. ⊙

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig rund, und weiss. Der Stängel ist ästig, blättrig, und zottig. Die Blätter haben erwähnte Figur, und sind ebenfalls haarig.

Die

Die Blumen ſtehen auf langen Stielen in den Winkeln der Blätter; der Kelch iſt begrannt; die Blumenblätter ſind purpurroth. Die Griffel bilden einen langen Schnabel.

Gebrauch. Die Blumen werden von den Bienen fleiſſig beſucht. Die Schweine rühren dieſes Kraut nicht an. Bey *Wildenow* ſteht dieſe Pflanze unter der Gattung ***Erodium***, weil nur fünf Staubfäden mit Staubbeuteln verſehen ſind.

**** *Batrachien. Zehn beuteltragende Staubfäden.*

370. Wieſenſtorchſchnabel. *Geranium pratenſe.*

Die Blätter faſt ſchildförmig, vieltheilig: die Theile faſt gefiedert zerſchnitten, runzlicht, ſpitzig: die Blumenblätter ganz. *Foliis ſubpeltatis, multipartitis; lobis pinnatifidis, rugoſis, acutis: petalis integris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 324. *n.* 51.

FLORA LONDIN. *T. II.*

Wohnort. Ober Wildau hinter dem Zaun, am Röhrweg ober Mühlau.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Der Stängel iſt aufrecht, und ziemlich äſtig. Die Blätter ſind langgeſtielt, haben erwähnte Figur, und ſind weich, zottig, und runzlicht. Die Blüthenſtiele ſind lang. Die Kelche ſind grün, und glatt. Die Blumenblätter ſind groſs, purpurfärbig, geadert, und ausgerandet.

Gebrauch. Die Blumen färben violett. Die Irländer färben vermittelſt eines Zuſatzes von eiſenhaltiger Erde ſchwarz damit; auch brauchen ſie ſolche zum Gärben.

***** *Zehn beuteltragende Staubfäden. Die Fruchtſtiele zweyblüthig.*

371. Ruprechtskraut. *Geranium robertianum.*

Die Blumenſtiele zweyblumig; die Kelche zehneckig, behaart. *Pedunculis bifloris, calycibus piloſis decemangularibus.* Lin. *ſpec plant.* Reich. *III. p.* 325. *n.* 55.

FLORA LONDIN. *T. II.*

ZORN. *Icon.* 100.

Wohnort. Auf der Arche der Sill am Eirat, und allenthalben an Straſſen, und auch auf alten Mauern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♂

Beſchreibung. Die Blümchen ſind klein, die Blättchen ſind purpurroth, und ganz. Die Stängel ſind zottig. Die

ganze Pflanze hat einen unangenehmen Geruch, und ist allenthalben blutroth. Die Blätter sitzen auf langen Stielen, sind gefiedert, dreyfingerig, die Blättchen gefiedert zerschnitten.

Gebrauch. Diese Pflanze führt auch den Nahmen, *stinkender Storchschnabel.* Das frisch gequetschte Kraut soll die Wanzen vertreiben. Die Schafe lassen diese Pflanze unberührt.

372. Kleinster Storchschnabel. *Geranium pusillum.*

Mit zweyblumigen Blumenstielen, ausgerandeten Blumenblättchen, einem abwärts gedrückten Stamme, und nierenförmigen, handförmig getheilten, gleichbreiten spitzigen Blättern. *Pedunculis bifloris, petalis emarginatis, caule depresso, foliis reniformibus palmatis, linearibus acutis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III p.* 328. *n.* 63.

G. columbinum majus, flore minore cæruleo. Vaill. *paris.* 79. *t.* 15. *f.* 1.

Wohnort. An Wegen, z. B. an dem Weg über Speck nach Hötting, und anderwärts.

Blüthezeit. May, Junius. ⊙

Beschreibung. Der Stamm ist zur Erde gestreckt, und fast zarthaarig. Die Blätter haben tiefere Einschnitte, so, dass einige bis an den Grund des Blattes reichen, welches bey dem *Geranio rotundifolio*, mit welchem es sehr nahe verwandt ist, nicht statt hat. Die Blumenblättchen sind deutlich ausgerandet, und purpurfärbig. Die Staubbeutel sind blau; nur fünf Staubfäden sind fruchtbar.

Vielmännige. *Polyandria.*

Viele Staubfäden.

CXCVIII. Pappel. *Malva.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: doppelt: der äussere dreyblättrig. Samenhäute: zahlreich, einsamig.

373. Rundblättrige oder Käſepappel. *Malva rotundifolia.*

Der Stängel niederliegend; die Blätter herzförmig, tellerähnlich, ſeichte fünflappig; die Fruchtſtiele niedergeneigt. *Caule proſtrato, foliis cordato-orbiculatis abſolete quinquelobis, pedunculis fructiferis declinatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 346. *n.* 12.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 237.

Wohnort. An Straſſen, und Zäunen, als am Röhrweg ober Mühlau.

Blüthezeit. Junius, Julius. ⊙

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſpindelförmig, und weiſs. Der Stängel liegt auf dem Boden, iſt äſtig, und rauch. Die Wurzelblätter ſind langgeſtielt, die am Stängel kürzer. Die Blätter haben erwähnte Geſtalt. Die Blumen kommen aus den Winkeln der Blätter, ſind blaſsroth, und dunkel geſtreift.

Gebrauch. Die Blätter dieſer Pflanze waren ehemahls officinell. Die Blumen werden von den Bienen fleiſsig beſucht, die ihnen vieles Wachs und Honig geben.

374. Wald - oder Roſspappel. *Malva ſilveſtris.*

Der Stängel aufrecht, krautartig, die Blätter ſiebenlappig, ſpitzig, die Stiele der Blätter, und Blüthen behaart. *Caule erecto herbaceo, foliis ſeptemlobatis acutis, pedunculis, petiolisque piloſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 347. *n.* 14.

Flora Londin. *T. II.*

Zorn. *Icon.* 480.

Wohnort. Am Röhrweg ober Mühlau, allenthalben an Wegen.

Blüthezeit. Junius, Auguſt. ⊙

Beſchreibung. Der Stängel erreicht eine Höhe von 1 bis 2 Schuh, iſt aufrecht, rund, haarig, und markig. Die Blätter ſind langgeſtielt, rundlicht, 5 - 7lappig, ſägezähnig, glatt. Die Blumenſtiele kommen aus den Achſeln der Blätter, und ſind ziemlich lang. Die Blumen ſind groſs, und haben tiefausgeſchnittene, oder herzförmige hochrothe Blättchen, die im Herbario aber blau werden.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt in der Medicin vorgeſchrieben, und es werden davon die Blüthen und Blätter aufbewahret, welche als erweichendes Mittel gegeben werden. Die

Bie-

Bienen ſammeln aus den Blumen vielen Stoff zu Wachs und Honig. Das Kraut wird von dem Viehe gerne genoſſen. Die Provinzial-Benennung iſt *groſse Käſepappel.*

XVII. Klaſſe.

Zweybrüderige. *Diadelphia.*

Pflanzen mit Zwitterblumen, deren Staubfäden in zwey Körper zuſammengewachſen ſind, und hiermit gleichſam zwey Partheyen ausmachen. Die Blumen ſind ſchmetterlingsförmig.

Sechsmännige. *Hexandria.*

Sechs Staubfäden.

CXCIX. Erdrauch. *Fumaria.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zweyblättrig. Blume: rachenförmig. Staubfäden: zweyhäutig, auf jedem drey Staubbeutel ſitzend.

375. Knolliger Erdrauch. *Fumaria bulboſa.*

Der Stängel einfach; die Deckblätter von der Länge der Blumen. *Caule ſimplici, bracteis longitudine florum.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 378 *n.* 4.

Zorn. *Icon.* 6.

Wohnort. Im Wildauer Berg vom Huſſelgebäude gegen Wildau.

Blüthezeit. April, May. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel ſteckt gemeiniglich tief in der Erde, iſt groſs, knollig, rundlich, gelb, und inwendig gewöhnlich hohl. Der Stängel iſt aufrecht, einfach, rund, und glatt. Die 2 Blätter befinden ſich gegen dem Ende des Stängels wechſelweiſe auf eigenen Stielen, und ſind doppelt gefiedert, die Blättchen ſind in ungleiche, ſtumpfe Lappen zertheilt. Die Blumen ſtehen traubenförmig auf einzelnen Stielen an der Spitze des Stängels, und ſind bald weiſs, bald purpurroth, bald gelblicht.

Gebrauch. Die Wurzel wird in der Tartarey gefpeifet. Die Blumen werden von den Bienen fleifsig befucht.

376. Gemeiner Erdrauch. *Fumaria officinalis.*

Die Samengehäufe einfamig, traubenartig beyfammenftehend, der Stamm weitfchweifig. *Pericarpiis monofpermis racemofis, caule diffufo.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *III. p.* 380. *n.* 9.

FLORA LONDIN. *T. III.*
ZORN. *Icon.* 14.

Wohnort. Auf Aeckern, Wällen, Gräben, auch andern ungebauten Orten, z. B. am Hügel hinter Mühlau.

Blüthezeit. May, Junius. ⊙

Befchreibung. Die Wurzel ift zaferig, der Stängel aufrecht eckig. Die Blätter find vielfach zertheilt, blaulichtgrün. Die Blümchen ftehen in Trauben, fie find viel kleiner als an dem knollichwurzlichten Erdrauche, purpurroth, und an den Seiten der Fahne, mit fchwarzrothen Flecken gezeichnet

Gebrauch. Diefe Pflanze ift in der Medicin gebräuchlich; es wird von felber das Kraut aufgetrocknet aufbehalten, und aus der frifchen Pflanze werden ein Extract, ein Conferv, und ein Syrup bereitet; ein für practifche Aerzte fehr übliches Mittel. Wenn die Pflanze noch jung, und faftig ift, fo wird fie von den Schafen gerne gegeffen, und ift für diefelben auch mäfsig genoffen, ein gefundes Futter. Die Blumen werden von den Bienen ftark befucht.

Achtmännige. *Octandria.*

Acht Staubfäden.

CC. Kreuzblume. *Polygala.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünfblättrig: 2 Kelchblättchen flügelförmig, gefärbt. Hülfe: verkehrt herzförmig, zweyfächerig.

377.

377. Bittere Kreuzwurz. *Polygala amara.*

Die Blüthen gekämmt, in Trauben; die Stängel ziemlich aufrecht: die Wurzelblätter ziemlich gröſser, verkehrt eyförmig. *Floribus criſtatis racemoſis, caulibus erectiuſculis, foliis radicalibus obovatis majoribus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 383. *n.* 5.

Zorn. *Icon.* 83.

P. buxi minoris folio. Vaill. *pariſ.* 161. *t.* 32. *f.* 2.

Wohnort. Im Höttinger Berge gegen Kranawithen, auf denen Hügeln hinter Mühlau, und allenthalben an graſigen Hügeln.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Dieſe Pflanze hat mit der folgenden Art Aehnlichkeit; unterſcheidet ſich aber dennoch durch die verkehrt eyförmigen Wurzelblätter, durch den niedrigen Wuchs, kleinen Blüthen, welche gemeiniglich hellblau, auch weiſslicht ſind, und durch die auſserordentliche Bitterkeit der Blätter.

Gebrauch. Dieſe Pflanze war ehemahls die in der Medicin vorgeſchriebene.

378. Gemeine Kreuzblume. *Polygala vulgaris.*

Die Blüthen kammartig, in Trauben; die Stängel krautartig, einfach, niederliegend; die Blätter gleichbreit lanzettförmig. *Floribus criſtatis racemoſis, caulibus herbaceis ſimplicibus procumbentibus, foliis lineari-lanceolatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 383. *n.* 6.

Zorn. *Icon.* 199.

Vaill. *pariſ. t.* 32. *f.* 1.

Wohnort. Auf Feldern, Wieſen, Wäldern, und trocknen Weideplätzen, z. B. auf dem Hügel hinter Mühlau.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel dieſer Art iſt dicker, und holziger als die der *P. amaræ*, ſie treibt mehrere anfangs niederliegende, und ſich gegen das Ende erhebende Stängel; die Blätter ſtehen unregelmäſsig, und ſind alle ſchmal lanzettförmig; die Blumen ſind blau, oder auch purpurfärbig, und bilden an den Spitzen der Stängel Trauben.

Gebrauch. Die Wurzel dieſer Pflanze iſt in der neueſten Provinzial-Pharmakope vorgeſchrieben, und wird in denen Bruſtkrankheiten häufig gegeben. Von dem Rindvieh wird ſie nur, ſo lange ſie jung iſt, gegeſſen. Die Blüthen werden ſtark von denen Bienen beſucht.

379. Zwergbuchsähnliche Kreuzblume. *Polygala chamæbuxus.*

Die Blüthen sind unbärtig, zerstreut; die Spitze des Schiffchens rundlicht, der Stängel strauchartig; die Blätter lanzettförmig. *Floribus imberbibus sparsis: carina apice subrotundo, caule fruticoso, foliis lanceolatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 388. *n.* 20.

Jacq. *austr. t.* 33.

Wohnort. Auf dem Kalvarieberg, der Mühlauer Höhe, Höttinger Berg, ober Wildau, und überhaupt fast auf allen steinigten Bergen und Hügeln, wie auch in Fichten- und Tannenwäldern.

Blüthezeit. April, May, Junius, und blühet auch oft noch bey günstiger Witterung zum zweyten Mahle im Herbst. ♄

Beschreibung. Die Wurzel ist holzig, und treibt mehrere, buschig ausgebreitete, auf dem Boden liegende, und kriechende, oder wurzelschlagende Stämmchen, und Zweige. Die Blätter stehen wechselweise, doch gegen der Spitze zu häufiger, sie sind kurz gestielt, eyrund-lanzenförmig, am Rande vollkommen ganz, hart, steif, trocken, glatt, dick, oberwärts dunkel- und glänzendgrün, unterwärts aber blass, und dauern das ganze Jahr, auch den Winter hindurch. Die Blüthen stehen einzeln, oder auch paarweise in den Winkeln der Blätter gegen dem Ende der Zweige auf einfachen Stielchen; sie sind gemeiniglich von aussen weiss, und inwendig gelb oder roth.

Gebrauch. Des schönen Ansehens, der beständigen Grüne, und leichten Zufriedenheit wegen in jedem Erdreich könnte dieses Sträuchchen die Stellen des niedrigen Buchses in Gärten vertreten. Wegen den immergrünen Blättern wird es an einigen Orten auch *Wintergrün* genannt.

Zehn-

Zehnmännige. *Decandria.*

Zehn Staubfäden.

CCI. Hauhechel. *Ononis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünftheilig: die Theile linienförmig. Die Fahne: geſtreift. Die Hülſe: aufgeſchwollen, aufſitzend. Die Staubfäden: verwachſen, ohne Spalt.

380. Acker-Hauhechel. *Ononis arvenſis.*

Die Blüthen traubicht, paarweiſe, die Blätter dreyfingerig: die obern einzeln; die Aeſte unbewehrt etwas zottig. *Floribus racemoſis geminatis, foliis ternatis, ſuperioribus ſolitariis, ramis inermibus ſubvilloſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 424. *n.* 2.

α. Die Blüthen faſt ſtiellos, einzeln an den Seiten; die Aeſte unbewehrt. *Floribus ſubſeſſilibus ſolitariis lateralibus, ramis inermibus.*

J. W. Weinmann. *t.* 140. *lit. a.*

Wohnort. Auf der Wieſe unter Weyerburg, wie auch zu Hötting in den Obſtgärten.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

β. Die Blüthen faſt ſtiellos, an den Seiten der Stängel ſtachlicht. *Floribus ſubſeſſilibus lateralibus, caule ſpinoſo.*

Zorn. *Icon.* 132.

Wohnort. Im Arzeller Berg.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt holzig, und geht tief in die Erde. Die Stämme ſind verbreitet, äſtig: die Rinde iſt an ältern Stängeln rothbraun, und glatt; an jüngern aber grün, haarig, und etwas klebrig. Die Zweige, und Stängel haben keine, oder ſteife, wegſtehende Stacheln, je nachdem es eine Varietät iſt: doch haben die jungen Zweige nie ſolche, wie *Löſel*, *Linné*, und *Haller* behaupten. Die Blätter ſind faſt ſtiellos, mit Blattanſätzen verſehen, oval, ſcharf gezähnt, und haarig. Die Blumen

ſind

ſind ſchmetterlingsförmig, roſenfärbig, und weiſs. Sie hinterlaſſen eine verſchoben viereckige, rauche Hülſe, welche einige nierenförmige, braune, rauche Samen enthält. Die Blumen ſtehen manchmahl einzeln, ſo wie auch die oberſten Blätter öfters einfach ſind.

Gebrauch. Die Wurzel der Varietät β iſt in der Medicin vorgeſchrieben, und wird als ein urintreibendes Mittel geprieſen. Die Schafe eſſen die Blätter begierig, und die Bienen erhalten aus den Blüthen Wachs und Honig. Auf Feldern iſt dieſes Erdholz ſehr beſchwerlich, da es weit um ſich wurzelt, und den Boden ausſauget. Mehrere neue Botaniker behaupten, daſs die Abänderung mit oder ohne Stacheln nicht von dem Alter herrühre, ſondern jede ſeine eigene ſelbſtbeſtändige Art ſey, welcher Meinung auch *Hoſt* und *Wildenow* gefolget ſind.

CCII. Wollblume. *Anthyllis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: bauchig. Hülſe: faſt rund, verſteckt.

381. Wundklee. *Anthyllis vulneraria.*

Krautartig, die Blätter ungleichförmig gefiedert, der Blüthenkopf doppelt. *Herbacea, foliis pinnatis inæqualibus, capitulo duplicato.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 433. *n.* 2.

Lagopodium flore luteo. Tabern. 909.

Wohnort. Allenthalben auf hüglichten Wieſen, als unter der Mühlauer Höhe, auch auf Alpengebirgen.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſpindelförmig, gelblicht, holzig, und geht tief. Die Wurzelblätter ſind zahlreich, einfach, und eyförmig: die übrigen ſind gefiedert, und das äuſserſte ungepaarte Blättchen iſt ungleich gröſser. Die Blumen ſind gemeiniglich gelb.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt ein gutes Futter für das Hornvieh, und die Butter bekommt davon eine gelbe Farbe.

CCIII. Platterbſe. *Lathyrus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Griffel: flach, oben zottig, am Ende breiter. Kelch: die zwey oberen Stücke kürzer.

382. Wieſen - Platterbſe. *Lathyrus pratenſis.*

Die Blüthenſtiele vielblüthig: die Schlingen zweyblättrig, ganz einfach: die Blättchen lanzettförmig. *Pedunculis multifloris, cirrhis diphyllis ſimpliciſſimis: foliolis lanceolatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 467. *n.* 16. Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. Allenthalben auf Feldern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt kriechend. Der Stängel iſt viereckig, ſchwach, äſtig, beblättert, und aus dem niederliegenden aufrecht. Die Blattanſätze ſind ganz; die Blätter glatt; die Schlingen ſind einfach, und endlich dreygablich. Die Blumen ſind gelb.

Gebrauch. Dieſe Pflanze, welche unter der Benennung *gelbe Vogelwicke* bekannt iſt, gibt ſowohl grün, als auch als Heu getrocknet, ein vorzügliches Viehfutter, und verdient auf trocknen Wieſen angepflanzt, und als ein gutes Futtergewächs empfohlen zu werden. Die Dächſe ſuchen dies Kraut ſehr auf; und die wohlriechenden Blumen geben den Bienen Stoff zu Honig.

CCIV. Wicke. *Vicia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Narbe an der unteren Seite querüber gebartet.

* *Mit verlängerten Fruchtſtielen.*

383. Vogelwicke. *Vicia Cracca.*

Die Blüthenſtiele vielblüthig; die Blüthen dachziegelförmig; die Blättchen lanzettförmig, weichhaarig; die Blattanſätze ganz. *Pedunculis multifloris, floribus imbricatis, foliolis lanceolatis pubeſcentibus, ſtipulis integris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 471. *n.* 5. Flora Londin. *T. III.*

Wohn-

Wohnort. Unter dem Getreide, an Hecken und Zäunen, als aufser dem Ziegelſtadel.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt weiſs, und kriechend. Der Stängel iſt ſchwach, 1-3 Fuſs lang, äſtig, und aufrecht. Die Blätter ſind gefiedert, und beſtehen aus 8-10 Paaren ziemlich ſchmaler, lanzettförmiger, auf der unteren Seite zarthaariger Blättchen. Die Blattanſätze ſind pfeilförmig ganz. Die Gabeln oder Schlingen ſind gemeiniglich dreytheilig. Die Blumenſtiele entſpringen aus den Anwachswinkeln der Blätter, und ſind ziemlich lang, an welchen die kleinen, blauen Blumen oft zu 30 wie Dachziegel an einander ſitzen, und nach einer Seite gerichtet, abwärts hängen.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt ein vortreffliches Futterkraut. Auch die Schweine eſſen ſie gerne, ſo lange ſie noch jung iſt. Der Same wird von den Tauben ſehr geliebt; und die Blumen werden von den Bienen beſucht.

** *Mit faſt aufſitzenden Achſelblumen.*

384. Zaunwicke. *Vicia ſepium.*

Die Hülſen geſtielt, aufrechtſtehend, faſt immer vier beyſammenſitzend, die Blättchen eyrund glattränderig; die äuſseren immer kleiner. *Leguminibus pedicellatis ſubquaternis erectis, foliolis ovatis, integerrimis, exterioribus decreſcentibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 474. *n.* 15.

Cracca major. Tabern. 892.

Wohnort. An Zäunen und Hecken, in Wäldern, und auf Feldern, z. B. auſser dem Ziegelſtadel unter den Stauden.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt klein, weiſs, und kriechend. Der Stängel iſt ziemlich aufrecht, einfach, und viereckig. Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen eyrund, glattrandig, gegen dem vordern Ende zu verſchmälert, wo die hervorragende Mittelrippe eine Granne bildet. Die Gabeln ſind äſtig. Die Blumen ſtehen in den Winkeln der Blätter, und ſind blaulicht, oder auch röthlicht.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt ein unvergleichliches Futter für das Vieh, und deswegen auf Wieſen ſehr nützlich.

CCV. Schottendorn. *Robinia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: viertheilig. Die Hülſe: höckerig, verlängert.

385. Unächter Schottendorn. *Robinia Pſeudo-Acacia.*

Die Blumenbüſchel traubenförmig, die aus einfachen Seitenſtielen beſtehen: die Blätter ungepaart geſiedert; die Blattanſätze ſtachlicht. *Racemis, pedicellis unifloris: foliis impari-pinnatis; ſtipulis ſpinoſis.* Lin. *ſpec. pl.* Reich. *III. p.* 485. *n.* 1.

Schmidt *Oeſtreichs Baumzucht. T. I. t.* 32.

Wohnort. Am Zaun des Linſinghofes ober Wildau.

Blüthezeit. Gegen Ende des Julius. ♄

Beſchreibung. Dieſer Baum wird ſehr hoch, und dick; er erreicht in ſeinem eigentlichen, urſprünglichen Vaterlande Virginien in Nordamerika eine Höhe von 40 bis 50 Schuhen, und eine Dicke von 18 bis 20 Zollen. Die Rinde iſt an jungen Stämmen braun, und glatt, an alten aber aufgeriſſen, und ſehr zähe. Das Holz iſt hart grünlicht glänzend, und gleichſam gewäſſert. Die Blätter ſind gefiedert, und beſtehen aus 9 - 17 geſtielten, kleinen ovalen, ungezähnten, oberwärts hell - unterhalb aber blaſsgrünen, und aderigen Blättchen, die zur Nachtszeit, und bey regneriſchen Wetter ſich zuſammlegen, woran das oberſte Blättchen ungepaart, auch breiter iſt. Die Zweige ſind mit ſtarken einen halben Zoll langen, paarweiſe ſtehenden Dornen verſehen. Die Blumen wachſen in langen unter ſich hangenden, einfachen traubenförmigen Büſcheln; der Kelch iſt grün, und rothgeſtreift; die Krone gröſstentheils weiſs, nur das Fähnchen iſt an der Spitze hinterwärts röthlicht, und inwendig in der Mitte gelblicht, die Flügel ſind an der Spitze ebenfalls gelblicht. Die Blumen verbreiten weit um ſich einen angenehmen jasminartigen Geruch. Die Hülſen ſind braun, bey 3 Zoll lang, und einen halben Zoll breit.

Gebrauch. Dieſer ſonſt ausländiſche Baum iſt ſo wohl ſeiner Schnellwüchſigkeit, als auch ſeines ſchönen Anſehens, und Schatten halber beſonders zu Alleen häufig verwendet, und angepflanzt worden; auch läſst er ſich ſehr gut zu lebendigen Zäunen benützen, wenn man ihnen die

Gipfel wegnimmt. Die Blätter sind ein sehr gutes, angenehmes, und milchreiches Futter für das Vieh. Die Blumen geben reichlichen Stoff zu einem vortrefflichen Honig. Aus den Samen läst sich ein Oehl pressen.

CCVI. Peltschen. *Coronilla.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zweylippig: die zwey Zähne der Oberlippe zusammengewachsen. Fahne: kaum länger als die Flügel. Hülse: mit Verengerungen.

386. Scorpionsenne. *Coronilla Emerus.*

Ein Strauch; die Blüthenstiele fast dreyblumig, die Nägel der Blumenkrone dreymahl länger als der Kelch, der Stamm eckig. *Coronilla fruticosa, pedunculis subtrifloris, corollarum unguibus calyce triplo longioribus, caule angulato.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 490. *n.* 1.
Colutea scorpioides. Cam. *epit.* 541.

Wohnort. In der Klamm, wie auch ober Kranawithen.

Blüthezeit. May, August. ♄

Beschreibung. Dieser Strauch erreicht eine Höhe von 3-6 Schuhen, erhält keine beträchtliche Stärke, und wächst sehr buschig. Die Rinde der eckigen Zweige ist grün. Die Blätter sind gefiedert, und bestehen aus 3-5 gepaarten eyförmigen, am Rande ganzen und etwas umgerollten, an der Spitze manchmahl etwas ausgerandeten, glatten, oberwärts schön grünen, unterhalb blaulichten Blättchen mit einem ungepaarten an der Spitze. Die Blumenstiele kommen aus den Winkeln der Blätter, sind sehr lang, und an iher Spitze stehen 2-4 Blumen büschelweise beysammen; sie sind gelb, und hinterlassen fingerlange, bindfadendicke Hülsen.

Gebrauch. Die Blätter sollen nach *Millers* Bericht, wenn sie in einem Fasse auf eben die Art, wie die Indigopflanze zur Gährung kommen, eine Farbe geben, die dem Indigo gleichet.

387. Gemeine oder bunte Kornwicke. *Coronilla varia.*

Krautartig: die Hülsen aufrecht, rund, angeschwollen, zahlreich, die Blättchen sehr zahlreich, glatt. *Herbacea:*

bacea: leguminibus erectis teretibus torosis numerosis, foliolis plurimis glabris. Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 493. *n.* 9.

Hedysarum purpureum. Tabern. 901.

Wohnort. Am Sonnenburger Schlossberg.

Blüthezeit. Junius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht. Der Stängel ist lang, ästig, eckig, und aus dem niederliegenden aufrecht. Die Aeste stehen wechselweise. Die Blätter sind gefiedert, und bestehen aus 11 - 20 paarweise stehenden, blaulichtgrünnen, eyförmigen, an der Spitze abgestumpften, und ausgerandeten Blättchen, mit einer kurzen Granne. Die Blumenstiele kommen aus den Winkeln der Blätter; sie sind langgestreift, oder eckig, und endigen sich mit einem Blüthenkopf. Die Blumen sind kurzgestielt, ansehnlich, weiss, und rothbunt.

Gebrauch. Herr v. *Haller* rühmt diese Pflanze als ein gutes Futterkraut; indessen ist doch beobachtet worden, dass das Vieh sie unberührt lässt; daher verdient sie kaum als Futterkraut empfohlen zu werden.

CCVII. Hahnenkopf. *Hedysarum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Blume: das Schiffchen über quer abgestutzt. Hülse: mit einsamigen Gliedern.

388. Futterhahnenkopf. *Hedysarum Onobrychis.*

Die Blätter gefiedert; die Hülsen einsamig, stachlich; die Blumenflügel so lang als der Kelch; der Stängel verlängert. *Foliis pinnatis, leguminibus monospermis aculeatis, corollarum alis calycem æquantibus, caule elongato.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 514. *n.* 48.

Jacq. *austr. t.* 352.

Wohnort. Auf den Wiesen unter der Mühlauer Höhe, ober dem neuen Weg, und allenthalben auf dürren Wiesen.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Der Stamm ist aus dem niederliegenden aufrecht, 1 - 3 Schuh hoch, rund, seichtgestreift, grün- oder etwas röthlich, ästig, und blätterreich. Die Blätter stehen wechselweise; sie sind gefiedert, und bestehen aus 5 - 9 gepaarten, kurzgestielten, gegenüber stehenden, linienförmig - lanzettähnlichen, zugespitzten, oberhalb glatten; unterhalb mit Seidenhaaren besetzten Blättchen, nebst

einem

einem ungepaarten an der Spitze. Die Blattanſätze ſind lanzettähnlich - pfriemenförmig. Die Blumenſtiele kommen aus den Blattwinkeln, ſie ſind fuſslang, rund, nackt, und aufrecht; an ihrer Spitze ſtehen die Blumen in einer Aehre; die Blumen ſind roſenroth, und purpurfärbig, oder dunkel geſtreift; ſie hinterlaſſen rundlichte, zuſammengedrückte, runzlichte, ſtachlichte Hülſen. Der Same iſt nierenförmig.

Gebrauch. Dieſe Pflanze, welche in Deutſchland auch türkiſcher Klee heiſst, gehört unter die drey beſten Futterkräuter, und wird daher auch an einigen Orten gebaut. Dieſe Pflanze läſst ſich dreymahl des Jahrs mähen, und bleibt oft noch den Winter hindurch grün; ſie kommt überdies um einen ganzen Monath früher als anderes Futter, und iſt nicht nur friſch, ſondern auch als Heu eine vortreffliche ſüſse Nahrung für Pferde, Schweine, Eſel, und alles Maſt - und Hornvieh; auch für Gänſe. Die Blumen geben den Bienen ſehr vieles Honig. Die Pflanze erfordert ſehr wenig, oder gar keinen Dung. Die Wurzel dauert in einem ſteinigen, ſandigen, hitzigen, magern, hochliegenden Boden bey zwanzig Jahre, und dieſes zum Anbau ſehr empfehlungswerthe, nützliche Futtergewächs hat noch den Vortheil, daſs es auch einen naſſen Boden verträgt.

CCVIII. Tragant, oder Wirbelkraut. *Aſtragalus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Hülſe: höckerig, zweyfächerig.

389. Wildes Süſsholz. *Aſtragalus Glycyphyllos.*

Der Stängel niederliegend, die Hülſen bognig, faſt dreykantig, die Blättchen oval, länger als die Blumenſtiele. *Cauleſcens proſtratus, leguminibus ſubtriquetris arcuatis, foliis ovalibus pedunculo longioribus.* Lin. *ſpec. pl.* Reich. *III. p.* 529. *n.* 14.

J. W. Weinmann. *t.* 197. *lit. a.*

Wohnort. Am Sonnenburger Schloſsberg.

Blüthezeit. Junius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt dick, lang, und geht tief in die Erde; ſie treibt mehrere Stängel, welche auf dem Boden liegen, 4 - 5 Fuſs lang, und äſtig ſind. Die

 Blät-

Blätter ſind gefiedert, und beſtehen aus 4 - 7 Paaren eyförmiger, groſser, glatter, am Rande vollkommen ganzer, auf ſehr kurzen Stielchen, am gemeinſchaftlichen Blattſtiele einander gegenüher ſtehender Blättchen, nebſt einem ungepaarten an der Spitze des Stieles. Die Anſatzblättchen befinden ſich an den Gelenken des Stängels, und ſind lanzettförmig. Die Blumenſtiele kommen aus den Winkeln der Blätter; ſie ſind gefurcht, und kürzer als die Blätter. Die Blumen ſtehen am Ende, und bilden eine kurze Traube; ſie ſind bleichgelb, und hinterlaſſen ziemlich lange, aufrechtſtehende, etwas gekrümmte, faſt dreyſeitige, glatte Hülſen.

Gebrauch. Dieſe Pflanze hat ſehr ſüſse Blätter; ſie wird daher von allem Vieh gerne gegeſſen, und iſt als eine gute Futterpflanze zu empfehlen.

CCIX. Klee. *Trifolium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Blumen: faſt kopfförmig. Hülſe: kaum länger als der Kelch, nicht aufſpringend, abfallend.

390. Gemeiner Steinklee. *Trifolium Melilotus officinalis.*

Die Hülſen in einer Traube, nackt, zweyſamig, runzlicht, der Stängel aufrecht. *Leguminibus racemoſis nudis, diſpermis rugoſis: caule erecto.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 547. *n.* 4.

Zorn. *Icon.* 204.

Wohnort. Allenthalben um Innsbruck, als am Wege zum Löwenhaus, beym Ziegelſtadel, wie auch im Ambraſer Thiergarten.

Blüthezeit. Junius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt lang ſpindelförmig, und dick. Der Stängel iſt aufrecht, erreicht eine Höhe von 2 - 4 Schuhen: er iſt hart, etwas eckig, äſtig, und markig. Die Zweige ſtehen wechſelweiſe. Die Blätter ſind ziemlich langgeſtielt, und dreyfingerig, oder aus drey eyförmigen, am Rande gezähnten Blättchen zuſammen geſetzt. Die Blumen ſtehen auf eigenen Stielen, und bilden lange Aehren. Die Blumen ſind gelb, auch weiſs.

Ge-

Gebrauch. Von dieser Pflanze sind in der Medicin die Blumen, das Kraut, und ein Pflaster vorgeschrieben. Verdient einen Platz unter den erweichenden Mitteln. Das Kraut ist auch für das Vieh ein angenehmes Futter, und auf dürren Wiesen des Anbaues wohl werth. Die wohlriechenden Blumen werden von den Bienen besucht, und geben ihnen Honig. Die Stängel liefern einen Flachs, welchen *Cronstät* aus den über Winter auf ihren Wurzeln stehen gebliebenen Stängeln, durch bloſses Reiben im Frühjahre erhalten hat. Aus den Blumen der gelben Sorte läſst sich ein bleichgelbes Pigment zum Färben bereiten.

391. Kriechender Klee. *Trifolium repens.*

Die Häuptchen doldenförmig; die Hülsen viersamig; der Stängel kriechend. *Capitulis umbellaribus, leguminibus tetraspermis, caule repente.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 549. *n.* 12.

Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. Auf Feldern, und Weideplätzen, auch an ungebauten Orten, und an Straſsen.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht, und ist faserig. Die Stängel liegen wagrecht auf dem Boden, sind rund, gegliedert, schlagen Wurzeln, und bilden wieder neue Pflanzen. Die Blätter haben aufrechte, lange, runde Stiele, und bestehen aus drey, ziemlich runden, an der Spitze oft ausgerandeten, fast herzförmigen, und am Rande gezähnten, weiſsgefleckten Blättchen, welche die besondere Eigenschaft besitzen, daſs sie sich bey feuchtem Wetter zusammenfalten, und bey warmen heiteren Tagen wieder ausbreiten. Die Blumenschäfte sind sehr lang, nackt, rund, und gefurcht. Die Blumen bilden eine Dolde, und sind weiſs, oder röthlichweiſs. Die Hülsen enthalten vier Samen.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in ihrer Jugend ein angenehmes Futter für das Rindvieh, und die Schafe; auch die Schweine suchen sie so, wie alle wahre Kleearten, begierig auf. Des niedrigen Wuchses wegen kann sie aber nicht wohl zu Heu gemacht werden. Die Blumen geben den Bienen sehr vieles Honig.

392. Röthlichter Klee. *Trifolium rubens.*

Die Aehren lang, rauchhaarig, die Blumenkrone einblättrig, der Stängel aufrecht, die Blätter sägenartig ge-

zähnlt. *Spicis villosis longis, corollis monopetalis, caule erecto, foliis serrulatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 552. *n.* 19.

Jacq. *austr. t.* 385.

Wohnort. Am Berge Isel gegen der Sill hinab, auch bey Ellbögen gleich an der Strasse.

Blüthezeit. Junius. ⊙

Beschreibung. Der Stamm ist glatt, und rund, bey anderthalb Schuh hoch, und mit wechselweise stehenden, dreyfachen Blättern, deren Stiele ihn scheidenförmig umgeben, besetzt. Die Blättchen sind lanzettförmig, gezähnelt, glatt, und hellgrün; die Blattansätze sind sehr grofs, fingerslang, und eben so wie die Blättchen lanzettförmig. Auf der Spitze, so wie an einigen Gelenken des Stammes, stehen die Blumen, welche sehr schön purpurroth sind, in einer öfters anderthalb Zoll langen, länglichten, walzenförmigen Aehre beysammen, auf welche beynahe zirkelrunde, glatte, weifse, einfächerichte Hülsen folgen, welche einen einzigen braunen Samen einschliefsen.

393. Wiesenklee. *Trifolium pratense.*

Die Aehren rundlicht, etwas zottig, umgeben von häutigen einander gegenüberstehenden Afterblättern, die Blumenkrone einblättrig. *Spicis globosis subvillosis, cinctis stipulis oppositis membranaceis, corollis monopetalis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 552. *n.* 20.

Zorn. *Icon.* 93.

Wohnort. Auf Feldern allenthalben, gebaut, und ungebaut.

Blüthezeit. May, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht, und ist mit vielen Fasern besetzt; der Stängel ist aus dem niederliegenden aufrecht, hohl, etwas haarig, und gegliedert. Die Blattstiele entspringen aus gestreiften Blattscheiden, welche eyförmig, lang, spitzig geöhrt, und mit rothen Adern durchstreift sind: die obern Blätter sind stiellos; alle sind dreyfingerig, bisweilen auch vierfingerig; die Blätter sind verkehrt eyförmig, oder auch fast lanzettförmig, am Rande vollkommen ganz, und nur etwas gefranzt, übrigens aderig, hellgrün, und bisweilen weifsgefleckt. Die Blumen stehen am Ende des Stängels kopfförmig beysammen; des Blüthenkopf wird von den oberften Blattscheiden anfangr eingehüllt. Der Kelch ist glatt, fünfzähnig; die Zähne

ſind zottig, grün, und kürzer als die Blume. Die Blumenröhre iſt ſehr lang, und weiſslicht. Das Fähnchen iſt zurückgebogen, gröſser als die übrigen Theile, roth, und mit noch geſättigtern Adern geſtreift. Die Flügeln ſind aufrecht, roth. Das Schiffchen iſt dunkelroth. Die Hülſe iſt vierſamig.

Gebrauch. Dieſer Klee iſt das berühmteſte, beſte, und allgemein bekannte Futterkraut. Es verurſachet aber, wenn es von dem Viehe zu haſtig gegeſſen wird, tödtliche Blähungen. Um dieſes zu verhüten, gewöhnt man das Vieh nach und nach an den Genuſs des Klees, und man thut ſehr wohl daran, wenn man dem Viehe zuvor ein anderes Futter gibt, ehe man ſolches auf eine Kleewieſe läſst, oder mit Klee füttert, damit es auf ſolche Weiſe nicht zu begierig den Klee verſchlinge; er wird auch ſelten rein, ſondern immer mit andern Gräſern vermiſcht, dem Viehe hargereicht. Man kann den Klee drey bis fünfmahl mäden; er dauert 3-4 Jahre, und dann kann man mit Vortheil auf dieſes Land Gerſte, und Haber bauen, vorzüglich gedeihet Flachs, und Hanf auf einer ſolchen Stelle. Die Blumen in Waſſer gekocht, färben die Wolle grün, ſie werden auch von den Bienen gerne beſucht.

394. Ackerklee. *Trifolium arvenſe.*

Die Aehren weichhaarig, eyförmig; die Kelchzähne borſtenförmig, weichhaarig, gleich. *Spicis villoſis ovalibus, dentibus calycinis ſetaceis villoſis æqualibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 555. *n.* 27.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 393.

Wohnort. Am Hügel bey Egerdach, auch auf Aeckern, aber ziemlich ſparſam.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ⊙

Beſchreibung. Die Wurzel iſt zart, ſpindelförmig, und weiſslicht. Der Stängel iſt aufrecht, gablich, äſtig, etwas hart, und allenthalben weichhaarig. Die Aeſte ſtehen armförmig. Die Blätter ſind dreyfingerig; die Finger oder Blättchen ſind verkehrt lanzettförmig, und haarig. Die Blumen bilden eine walzenförmige, lange Aehre. Die Kelche ſind röthlich, haben lange, ſchmale, zottige, gleichlange Zähne, welche länger, als die kleinen, weiſsröthlichen Blümchen ſind. Die Hülſe iſt aufgedunſen, beynahe kugelrund, und einſamig.

Ge-

Gebrauch. In Schweden wird diese Pflanze als ein heilsames Mittel bey Gallenkrankheiten des Viehes angewendet, und *Gleditsch* rechnet sie unter die Gärbekräuter, wozu sie in der Blüthe muss abgeschnitten werden. Die Samen theilen dem Brode, wenn sie darunter kommen, eine rothe Farbe mit.

395. Bergklee. *Trifolium montanum.*

Die Aehren fast dachziegelförmig, meistens drey; die Fahne pfriemenförmig schwindend; die Kelche nackt; der Stängel aufrecht. *Spicis subimbricatis subtribus, vexillis subulatis emarcescentibus, calycibus nudis, caule erecto.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 560. *n.* 39.

T. pratense album. Fuchs. *hist.* 818.

Wohnort. Auf Bergmädern, und grasichten Hügeln.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist sehr lang, und dick. Der Stengel ist aufrecht, einfach, und nur oberhalb ästig, grün, und wollig. Die Wurzelblätter sind sehr lang gestielt; die am Stängel aber entspringen aus scheidenartigen, grauen Ansatzblättern, und sind fast stiellos; sie bestehen aus drey eyförmigen, oder auch langgezogen lanzettförmigen, hellgrünen, unterhalb seidenartig behaarten, am Rande feingezähnten Blättchen. Die Blumen bilden dichte Aehren, hangen abwärts, sind weiss, und wohlriechend.

Gebrauch. Diese Pflanze gibt, so lange sie noch jung ist, ein sehr gutes Futter für die Schafe. Die Bienen finden in den Blumen vielen Stoff zu Honig.

396. Goldfarbener Klee. *Trifolium agrarium.*

Die Aehren oval, mit dachziegelförmig über einander liegenden Blumen; die Fahnen abwärts gebogen, bleibend, die Kelche nackt, der Stängel aufrecht. *Spicis ovalibus imbricatis, vexillis deflexis persistentibus, calycibus nudis, caule erecto.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 560. *n.* 40.

Flora Londin. *T. III.*

Vaill. *paris.* 196. *t.* 22. *f.* 3.

Wohnort. Auf Aeckern und Wiesen, als am Saggen, und auch an ungebauten Orten allenthalben.

Blüthezeit. Junius, September. ⊙

Beschreibung. Die Wurzel ist zaserig. Der Stängel ist ziemlich aufrecht, beblättert, und ästig; die Aeste sind armförmig ausgebreitet. Die Blätter sind gestielt, dreyfinge-

fingerig; die Blättchen ſind länglicht eyförmig, ausgerandet, und gezähnt, das oberſte oder ungleiche Blättchen iſt geſtielt. Die Blattanſätze ſind kurz, ſcheideförmig, und gehörnt. Die Blumenſtiele kommen aus den Achſeln der Blätter, ſind lang, und wollig. Die Blumen ſtehen in eyförmigen Aehren, ſind gelb, verbleibend, vertrocknend, rauſchend, und werden braun. Der Kelch iſt an den Zähnen mit langen Haaren beſetzt. Die Schotte iſt rundlicht, und einſamig.

Gebrauch. Dieſe Pflanze, welche auch *gelber Wieſenklee* genannt wird, gibt ein gutes Futter, wird von den Engländern ſogar geſäet, und des ſüſsen Geſchmackes wegen ſehr gerühmt. Sie iſt auch weniger blähend, und luftreich als die übrigen Kleearten. Dieſe Pflanze dienet vorzüglich für die Schafe zu einem nahrhaften und geſunden Futter. Schade iſt es, daſs dieſes Sommergewächs nur eine, und dann nur geringe Aernte gibt.

397. Liegender Klee. *Trifolium procumbens.*

Die Aehren eyförmig, dachziegelförmig über einander gelegt, die Fahnen abwärts gebogen, verbleibend, die Stängel niederliegend. *Spicis ovalibus imbricatis, vexillis deflexis perſiſtentibus, caulibus procumbentibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 561. *n.* 42.

Flora Londin. *T. III.*

Wohnort Auf Feldern und Wieſen, als auf dem Saggen, am Weg nach dem Löwenhauſe.

Blüthezeit. Junius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Der Stamm iſt ſehr äſtig, zart, und niederliegend, die Blättchen ſind gezähnt; die Köpfchen ſehr klein.

Gebrauch. Es iſt dieſe Pflanze ein beſonders gutes Futter für die Schafe, welches vortreffliches Heu gibt, und deswegen in England beſonders gebaut wird.

CCX. Schottenklee. *Lotus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Hülſe: walzenförmig, ſtarrend. Flügel: aufwärts ſich nach der Länge bedeckend. Kelch: röhrig.

398. Gehörnter Schottenklee. *Lotus corniculatus.*

Die Blüthenhäuptchen niedergedrückt; die Stängel niederliegend; die Hülſen cylindriſch, wegſtehend. *Capitu-*

pitu-

pitulis depressis, caulibus decumbentibus, leguminibus cylindricis, patentibus. Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 568. *n.* 16.

FLORA LONDIN. *T. III.*

Wohnort. Allenthalben auf Feldern, und Weideplätzen, auch an Wegen und Fussteigen, als am Inn gegen den Ziegelstadel.

Blüthezeit. Sommer. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist lang, und ästig. Die Stängel sind zahlreich, lang, schwach, liegen anfänglich darnieder, und richten sich gegen dem Ende auf; übrigens sind sie rund, glatt, und ästig. Die Blätter sind gestielt, und bestehen aus drey verkehrt herzförmigen, stumpfen, glatten, oder nur etwas haarigen, am Rande ganzen Blättchen. An der Basis des Blattstieles befinden sich zwey runde, oder herzförmige Nebenblättchen oder Blattansätze. Die Blumenstiele sind lang, nackt, glatt, und gestreift; auf der Spitze befinden sich die Blumen in einer Dolde; sie sind gestielt, und hangen etwas abwärts. Unter der Blumendolde befinden sich auch drey Blättchen, welche den übrigen ähnlich sind. Der Kelch ist beynahe zweylippig; die Blumen sind gesättiget gelb, bisweilen auch röthlich, und werden durch das Trocknen im Herbario blaugrün.

Gebrauch. Die Blumen sind wohlriechend, und enthalten eine Menge süssen Saftes, sie werden daher von den Bienen sehr fleissig besucht, welche sich aus denselben vieles Honig hohlen.

CCXI. Schneckenklee. *Medicago.*

Allgemeine Kennzeichen.

Hülse: zusammengedrückt, schneckenförmig. Das Schiffchen der Blume von dem Fähnchen absteigend.

399. Sichelförmiger Schneckenklee. *Medicago falcata.*

Die Blüthenstiele traubenförmig beysammen, die Hülsen mondförmig, der Stamm niederliegend. *Pedunculis racemosis, leguminibus lunatis, caule prostrato.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 574. *n.* 6.

Lens major repens. Tabern. *p.* 888.

Wohn-

Wohnort. Allenthalben an ſonnigen Hügeln, und an Wegen, als auſser dem Ziegelſtadel.

Blüthezeit. Sommer. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt holzig, und treibt mehrere Stängel; die Stängel ſind 1-2 Fuſs lang, meiſtens auf dem Boden liegend, holzig, glatt, rund, bisweilen auch eckig, und äſtig; die Aeſte ſtehen armförmig. Die Blätter ſind geſtielt, dreyfingerig, ſchmal, lanzettförmig, etwas haarig, und gegen dem vordern Ende zu ſägezähnig. Die Blumenſtiele kommen aus den Achſeln; an der Spitze des Stängels, und der Zweige ſtehen die Blumen in einer Traube, ſie ſind geſtielt, haben haarige Kelche, mit 5 ungleich langen Zähnen. Die Blumenkrone iſt ſattgelb. Die Hülſen ſind flachgedrückt, und halbmondförmig gekrümmt.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt nicht nur grün, ſondern auch getrocknet, ein ziemlich gutes, jedoch etwas haariges Futter für das Vieh; ſie kommt auf jedem Boden gut fort, nur auf einem naſſen nicht. Die Blumen liefern den Bienen Stoff zu Honig.

XVIII. Klaſſe.

Vielbrüdrige. *Polyadelphia.*

Pflanzen mit Zwitterblumen, deren Staubfäden in drey, oder auch mehrere Körper, oder Partheyen zuſammen gewachſen ſind.

Vielmännige. *Polyandria.*

Zahlreiche Staubfäden in vielen Sammlungen.

CCXII. Johanneskraut. *Hypericum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünfſpaltig. Blumenblätter: fünf. Staubfäden: viele, am Grunde in fünf Körper verwachſen. Eine Kapſel.

400.

400. Vierkantiges Johanneskraut. *Hypericum quadrangulare.*

Die Blumen dreyweibig, der Stängel viereckig, krautartig. *Floribus trigynis; caule herbaceo quadrato.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 595. *n.* 21.

Flora Londin. *T. III.*

Wornort. Auf dem Patzerkofel unweit der Ochſenhütte.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Der Stängel iſt aufrecht, äſtig, glatt, viereckig, und an den Ecken ſchwarz punctirt. Die Blätter ſtehen einander gegenüber, ſie ſind ſtiellos, eyförmig, am Rande oft durchſcheinend punctirt, auch unpunctirt. Die Blumen bilden am Ende des Stängels eine Riſpe. Die Kelche ſind ebenfalls oft mit ſchwarzen Punctdrüſen beſetzt; auch die Staubbeutel. Die Blumenkrone iſt gelb.

Gebrauch. Dieſe Pflanze wird von den Bienen ſtark beſucht; denn die Blumen enthalten vieles Wachs, Vorwachs und Honig.

401. Durchlöchertes, oder gemeines Johanneskraut. *Hypericum perforatum.*

Die Blüthen dreyweibig: der Stängel zweyſchneidig; die Blätter ſtumpf durchſcheinend punctirt. *Floribus trigynis, caule ancipiti, foliis obtuſis pellucido punctatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 595. *n.* 22.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 31.

Wohnort. Allenthalben in Wäldern, wie auch am Weg von der Kaiſerſtraſſe nach Mühlau.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſehr äſtig. Der Stängel iſt ſehr äſtig, aufrecht, glatt, und zweyſchneidig. Die Blätter ſtehen kreuzweiſe, ſind ſtiellos, eyförmig, ſtumpf, am Rande ganz, und allenthalben mit durchſcheinenden Puncten beſetzt. Die Blumen ſind gelb, und die Kronblätter nur an einer Seite gekerbt, an der andern ganz.

Gebrauch. Die Blüthen dieſer Pflanze ſind in der Medicin vorgeſchrieben; und ehemahls war ſie als ein Hexenkraut bekannt. Die blühenden ſowohl als ſamentragenden Gipfel theilen, den Laugenſalzen, auch den mineraliſchen Säuren, dem Eſſig, reinem und geſalzenem Waſſer, den ausgepreſsten, und weſentlichen Oehlen, am beſten aber

dem

dem Weingeiſte, und ſelbſt den Fingern, zwiſchen welchen man ſie reibt, eine rothe Farbe mit; man kann mit den Blumen den Kornbranntwein purpurroth, andere Geiſter aber, und das Oehl karmeſinroth färben. Wenn dieſe Pflanze, ehe noch die Blumen aufgehen, geſammelt wird, und man die Blumen nebſt den nächſten Theilen des Stängels trocknet, dann mit wollenem Garne, das ſchon im Alaunwaſſer gebeitzt iſt, ſo lange kocht, bis man eine angenehme gelbe Farbe erblickt, ſo färbet ſie ſolches ſchön, aber nicht dauerhaft gelb. Die trocknen Blumen, Blätter, und Stiele, mit Weingeiſt ausgezogen, geben einen rothen Extract, welcher mit halb ſo viel Waſſer verdünnt, dem Tuche, das mit Alaun und Weinſtein vorbereitet wird, zuerſt eine hochrothe, und nach dem Trocknen eine rothbraune Farbe mittheilt, die durch ſtärkeres Kochen dunkler wird. Dieſe Farben vertragen Sonne und Luft, und werden vom Eſſig nicht verändert, von Lauge oder Urin aber nur etwas dunkler. Mit Vitriolgeiſt erhält der Zeug aus jener Brühe, eine ziegelrothe Farbe, die durch einen Zuſatz von Salpetergeiſt noch dunkler wird. Auch dieſe Farben ſind ziemlich beſtändig, leiden aber doch durch Lauge und Urin. Durch Zinn-Solution entſtehet eine rothe Kaſtanienfarbe von mehrerem Glanze, und ſtärkerer Dauer. Wird das Kraut mit Weinſteinrahm gekocht, und etliche Tropfen Zinn-Solution zugeſetzt, ſo bekommt man eine graue Farbe, die ſich in eine rothbraune Olivenfarbe von ungemeiner Feſtigkeit verwandelt, wenn der Zeug durch kalte Lauge gezogen wird. Die Blumen werden von den Bienen beſucht. An der Wurzel ſitzt eine Cochenille.

402. Berg-Johanneskraut. *Hypericum montanum.*

Die Blüthen dreyweibig; die Kelche ſägezähnig-drüſig, der Stängel rund aufrecht, die Blätter eyrund glatt. *Floribus trigynis, calycibus ſerrato-glanduloſis, caule tereti erecto, foliis ovato glabris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 597. *n.* 28.

Aſcyrum. Fuchs. *hiſt.* 74.

Wohnort. An waldigen Orten, als am Berge Iſel.

Blüthezeit. Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt holzig, zaſerig, kriechend, friſch, von auſsen gelblicht, getrocknet wird ſie röthlicht. Der Stängel iſt aufrecht, rund, glatt, grün, äſtig; die Aeſte ſtehen einander gegenüber, ſo wie die Blät-

Blätter; diese sind stiellos, eyförmig, stumpf, glatt, am Rande ganz. Die Blumen sind blassgelb.

Gebrauch. Die Drüschen der Blumenkelche schwitzen ein Harz, welches ein vortreffliches Mittel gegen die Würmer seyn soll, und sich im Weingeist auflösen läst.

XIX. Klasse.

Mitbuhler. *Syngenesia.*

Pflanzen, deren Staubbeutel in eine Röhre, oder Cylinder zusammen gewachsen sind.

Gleiche Vielweiberey. *Polygamia aequalis.*

Alle in dem allgemeinen Kelche enthaltene Blüthen sind Zwitterblüthen, deren Weibchen von ihren eigenen Männchen befruchtet werden können, und folglich alle Samen hervor bringen.

CCXIII. Bocksbart. *Tragopogon.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Kelch: einfach. Haarkrone: gefiedert.

403. Wiesenbocksbart. *Tragopogon pratense.*

Der Kelch so lang als der Stral, die Blätter ganz, aufrecht. *Calycibus corollae radium aequantibus, foliis integris strictis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 611. *n.* 1.

ZORN. *Icon.* 179.

FUCHS. *hist.* 821.

Wohnort. Auf Feldern allenthalben.

Blüthezeit. May, Junius. ♂

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig, und enthält einen weissen Saft, so, wie alle übrige Theile der Pflanze. Der Stängel wird 2 bis 3 Fuss hoch, ist aufrecht,

recht, glatt, gegliedert, rund, und etwas gestreift, und ästig. Die Aeste stehen wechselweise, und sind verbreitet. Die Blätter sind aufgerichtet, grasartig, oben nachenförmig, zugespitzt, glatt und hellgrün. Am Ende des Stängels, und der Zweige befinden sich die Blumen; sie sind grofs sternförmig, und bestehen aus gleichen, gestreiften, an der Spitze dreyzähnigen, sattgelben Blümchen. Die Samen sind länglicht, und mit einer langen weifsen gestielten Haarkrone versehen. Die Blumen öffnen sich frühe Morgens, und bleiben bis 10 Uhr Mittags offen, die übrige Zeit schläft diese Blume mit geschlossener Blume.

Gebrauch. Die Wurzel dieser Pflanze war einstens in der Medicin üblich. Die Blätter können als Salat gespeiset werden. Diese Pflanze wird auch gerne von allem Viehe gegessen; vorzüglich stellen die Schweine denen Wurzeln sehr nach, welche für selbe ein Leckerbissen sind, und welche sie auch genau zu finden wissen. Die Bienen erhalten aus den Blumen eine reiche Beute an Wachs und Honig.

CCXIV. Gänsedistel oder Sonchenkraut. *Sonchus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Kelch: dachziegelförmig über einander gelegt, bauchig. Haarkrone: haarförmig.

404. Acker-Gänsedistel. *Sonchus arvensis.*

Die Kelche, und Blüthenstiele borstig, die Blüthen fast geschirmt, die Blätter hohlsägezähnig, am Grunde herzförmig. *Pedunculis, calycibusque hispidis subumbellatis, foliis runcinatis, basi cordatis.* Lin. *spec. pl.* Reich. *III. p* 621. *n.* 3.

Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. Auf den Feldern aufser Pradl, wie auch aufser der Schiefsstatt.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist ästig, dick, saftig, und weifs. Der Stängel wird 2 bis 3 Fufs hoch, ist aufrecht, eckig, hohl, gebrechlich, ästig, milchgebend. Die Blätter

ter ſind holzſägeförmig gezähnt, oder gleichſam halb gefiedert, ſo, daſs die Lappen faſt dreyeckig, und ſägezähnig ſind, wovon das äuſserſte Stück das gröſste iſt, oft ſind ſie auch nur groſsgezähnt; übrigens ſind die Blätter am Grunde herzförmig ausgeſchnitten, und umfaſſen gleichſam den Stängel. Die Blumen ſtehen am Ende des Stängels, und der Aeſte faſt doldenförmig beyſammen; ihre Stiele, die Kelche, und auch der obere Theil des Stängels ſind mit langen, wegſtehenden, gelben Haaren beſetzt, die ſich mit einer gleichfärbigen Drüſe endigen. Die Blumen ſind groſs, gelb, und ſonnenwendig.

Gebrauch. Dieſe Pflanze, welche auch Saudiſtel genannt wird, iſt der Bienenzucht zuträglich, und ihre Blüthen werden von den Bienen des Honigs wegen ſehr ſtark beſucht.

405. Gemüſshaſenkohl. *Sonchus oleraceus.*

Die Blüthenſtiele filzig, die Kelche glatt. *Pedunculis tomentoſis, calycibus glabris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III.* *p.* 621. *n.* 4.

Flora Londin. *T. III.*
Zorn. *Icon* 148.

Wohnort. Auf Aeckern, Schutt, an Straſſen, und allenthalben.

Blüthezeit. Sommer. ⊙

Beſchreibung. Die Wurzel iſt lang, äſtig, weiſs. Der Stängel iſt aufrecht, dick, ſaftig, eben, und hohl. Die Blätter variren an Geſtalt; bald ſind ſie ungetheilt, am Rande mit ſtachlichten Zähnen verſehen, und gegen der Baſis verſchmälert, bald geſtielt, und gefiedert zerſchnitten, mit einem ungleich groſsen blattähnlichen faſt dreyeckigen Stück an der Spitze; übrigens ſind ſie umfaſſend, blaugrün, ſaftig, und glatt. Es ſind daher Spielarten entſtanden, wovon der *S. olerac. aſper*, die erſtere Art Blätter, der *S. olerac. lævis*, aber die der andern Art beſitzt. Die Blumen ſtehen am Ende des Stängels büſchelweiſe beyſammen; ihre Stiele ſind anfangs unter der Blume, ſo wie auch der Kelch an ſeiner Baſis weiſswollig, oder filzig, dann aber glatt. Die Blumen ſind gelb, öffnen ſich bey heiterem Tage um 6 oder 7 Uhr Morgens, und ſchlieſsen ſich zwiſchen 11 bis 12 Uhr Mittags.

Gebrauch. Das junge Kraut kann auch als Salat, oder Kohl geſpeiſet werden, welches die Lappländer wirklich thun. Ferner gibt dieſe Pflanze ein ſaftiges Futter für das

Rindvieh, die Schafe und Hasen. Die Blätter werden von dem Canarienvogel gerne gegessen. Die Wiesen, wo diese Pflanze wächst, geben ein vortreffliches, nährendes Heu. Die Blumen werden von den Bienen besucht, und liefern ihnen Stoff zu Honig.

CCXV. Berglattich. *Prenanthes.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Kelch: gekelcht. Haarkrone: einfach, fast stiellos. Blümchen: in einer einfachen Reihe stehend.

406. Purpurfärbiger Berglattich. *Prenanthes purpurea.*

Fünf Blümchen in einer Blüthe; die Blätter lanzettförmig, gezähnt. *Flosculis quinis, foliis lanceolatis dentatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 629. *n.* 3.

Jacq. *austr. t.* 317.

Wohnort. Hinter dem Ambraser Schloss am Bach, auch in der Klamm, und andern schattigen, waldigen, und bergigen Orten.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist lang, holzig, zaserig. Der Stängel ist aufrecht, erreicht eine Höhe von 3 bis 5 Schuhen; er ist rund, glatt, und in der Höhe ästig. Die Blätter umfassen den Stängel, sind glatt, hellgrün, und von erwähnter Gestalt. Die Blumenstiele sind nackt, und länger als die Blätter; die Blumen bilden gleichsam Rispen, nicken, und sind purpurroth.

Gebrauch. In der Jugend ist sie ein angenehmes Viehfutter.

407. Mauer-Berglattich. *Prenanthes muralis.*

Fünf Blümchen im Kelche, die Blätter holzsägeförmig. *Flosculis quinis, foliis runcinatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 630. *n.* 4.

Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. Hinter dem Ambraser Schloss, auch in der Klamm.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Be-

Beschreibung. Die Wurzel ist ästig, und zaserig. Der Stängel ist aufrecht, rund, glatt, und ästig. Die Blätter sind gefiedert zerschnitten, das äusserste Stück dreyeckig, dreyspaltig; die obern umfassen den Stängel. Die Blumen nicken, sind klein, und gelb.

Gebrauch. Diese Pflanze enthält einen bittersüssenMilchsaft, ist sehr zart, weich, und ein sehr gesundes Futter für die Schafe.

CCXVI. Löwenzahn. *Leontodon.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Kelch: dachziegelförmig über einander gelegt, aus etwas schlappen Schuppen bestehend. Haarkrone: federig.

408. Gemeines oder Pfaffenröhrleinkraut. *Leontodon taraxacum.*

Der Kelch unten zurückgebogen, die Blätter hobelförmig, gezähnt. *Calyce inferne reflexo, foliis runcinatis dentatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 631. *n.* 1.
FLORA LONDIN. *T. III.*
ZORN. *Icon* 69.

Wohnort. Auf Feldern, an Wegen, und Gebäuden allenthalben.

Blüthezeit. April, Junius. ♃

Anmerkung. Die Blätter sind rasenförmig verbreitet, und an der dicken Mittelrippe wollig. Der Blumenschaft kommt unmittelbar aus der Wurzel. Die Blume ist gelb.

Gebrauch. Von dieser Pflanze ist die Wurzel, und ein flüssiges Extract in der Medicin vorgeschrieben, und wird häufig als ein auflösendes Mittel gebraucht. Die Blätter können, so lange sie jung sind, als Salat gespeiset werden. Sie ist auch ein gesundes Futter für das Vieh, wie auch eines der besten Bienenkräuter, aus dessen Blüthen die Bienen viel Wachs und Honig erhalten.

409. Goldfärbiger Löwenzahn. *Leontodon aureum.*

Die Blätter holzsägeförmig, der Schaft fast nur mit einem Blatt besetzt, der Kelch mit weichen Borsten besetzt.

setzt. *Foliis runcinatis, caule subunifolio, calyce hispido.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 632. *n.* 3.

Jacq. *austr. t.* 297.

Wohnort. Auf den Zirler Bergmädern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist schwärzlich, abgebissen, und mit Zasern besetzt. Der Schaft ist ungefähr fingerlang, auch fufslang, rund, unten glatt, oben aber borstig. Die Blätter haben erwähnte Gestalt, und sind den Pfaffenröhrleinkraut-Blättern ähnlich. Die Blumen sind dunkel, oder goldgelb, und die Kelchschuppen etwas schwarzhaarig.

410. Glatter Löwenzahn. *Leontodon hastile.*

Schaft, und Kelch eben; die Blätter lanzettförmig, gezähnt, glatt. *Scapo, calyceque lævi, foliis lanceolatis dentatis glabris.* Lin *spec. plant.* Reich. *III. p.* 632. *n.* 4.

Jacq. *austr. t.* 164.

Wohnort. Aufser dem Ziegelstadel.

Blüthezeit. Junius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist gleichsam abgerissen. Die Blätter sind alle Wurzelblätter, und haben eine dicke, weifse Mittelrippe, sind an der Spitze breit, und bald mehr bald minder gezähnt. Der Schaft ist lang, rundlicht, gestreift, sehr glatt, nackt, und nur unter der Blume mit einer oder der andern Schuppe versehen, und etwas dicker. Die Blume ist ziemlich grofs, und gelb.

CCXVII. Habichtkraut. *Hieracium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Kelch: dachziegelförmig über einander gelegt, eyförmig. Haarkrone: einfach, stiellos.

* *Mit nacktem einblumigen Schafte.*

411. Bestäubtes Habichtkraut. *Hieracium incanum.*

Die Blätter glatträndig, etwas gezähnt, lanzettförmig, rauch, der Schaft einblüthig. *Foliis integerrimis subdenticulatis lanceolatis scabris, scapo unifloro.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 635. *n.* 1.

Jacq. *austr. t.* 287.

 Wohn-

Wohnort. Unweit Thaur.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist dick, von aussen schwarz, inwendig aber weiss, und treibt mehrere Stängel: diese sind rund, aufrecht, mit einem oder dem andern fast borstenförmigen Blättchen versehen, mit einer einzigen Blume am Ende des Stängels. Die Blätter sind Wurzelblätter, schmal lanzettförmig, zu beyden Seiten mit einem dichten Filze von weissen Haaren überzogen. Die Blumen sind gelb.

412. Alpen-Habichtkraut. *Hieracium alpinum.*

Die Blätter länglicht, ganz, gezähnt; der Schaft fast nackt, einblüthig, der Kelch haarig. *Foliis oblongis integris dentatis, scapo subnudo unifloro, calyce piloso.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 636. *n.* 3.

Jacq. *austr. t.* 191.

Wohnort. Auf dem Brandjoch, wie auch in dem Viggar.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist dick, und mit Zasern besetzt. Der Schaft ist aufrecht, mit langen, weissen Haaren, und einer oder der andern Blattzunge versehen, gewöhnlich einblüthig. Die Blätter sind länglicht lanzettförmig, gemeiniglich ganz, bisweilen aber auch gezähnt, und zottig. Die Blume ist gross, hat einen grossen weisszottigen Kelch, und blassgelbe Blümchen.

413. Röhrleinkrautförmiges Habichtkraut. *Hieracium Taraxaci.*

Die Blätter lanzettförmig, gezähnt, glatt; der Schaft fast nackt einblüthig, der Kelch zottig. *Foliis lanceolatis, dentatis, glabris; scapo subnudo, unifloro; calyce hirsuto.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 637. *n.* 4.

Allion. *pedem. T. I. p.* 211. *t.* 31. *f.* 1.

Wohnort. Auf den meisten Alpengebirgen, als im Viggar.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Der Blumenschaft ist haarig, und mit einigen kleinen Blättchen besetzt, gegen die Blume zu wird er dicker, und auf seiner Spitze ist er eben so wie der aufgeschwollene Kelch mit braunrothen Haaren bedeckt. Die Blätter gleichen jenen des Herbst-Löwenzahns (*L. autumnale*). Nach der Gestalt des Stängels,

oder

oder Schaftes, und der Blume, kommt diefe Pflanze mit dem Alpen-Habichtskraut (*Hieracium alpinum*) überein.

414. Kleines Mausöhrlein. *Hieracium Pilofella.*

Die Blätter eyrund, glattrandig, auf der unteren Seite filzig: rankend; der Schaft einblüthig. *Foliis integerrimis ovatis fubtus tomentofis, ftolonibus repentibus, fcapo unifloro.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *III. p.* 640. *n.* 6.

FLORA LONDIN. *T. III.*

ZORN. *Icon.* 174.

Wohnort. Auf Feldern, rafigen Hügeln, und Weideplätzen allenthalben.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃

Befchreibung. Die Stängel liegen auf dem Boden, und faffen Wurzel, fo dafs diefe Pflanze oft beträchtliche Plätze überzieht. Die Blumen find gelb, und von aufsen bisweilen röthlicht; fie öffnen fich frühe um 8 Uhr, und fchlieffen fich dann um 2 Uhr Nachmittags wieder.

Gebrauch. Die Schafe effen diefe Pflanze; aber ihr Genufs verurfachet ihnen tödtliche Verftopfungen. Die Schweine laffen fie unberührt. An ihnen haltet fich bisweilen die deutfche Cochenille auf. Die Blumen geben den Bienen reichlichen Stoff zu Honig und Wachs.

*** Mit nackten, vielblumigen Schafte.*

415. Trugdoldenförmiges, oder grofses Mausohr. *Hieracium cymofum.*

Die Blätter ganz, lanzettförmig, haarig, der Schaft faft nackt, am Grunde behaart; die Blüthen faft doldenförmig. *Foliis lanceolatis integris pilofis; fcapo fubnudo bafi pilofo, floribus fubumbellatis.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *III. p.* 639. *n.* 9.

Pilofella major altera. Tabern. 507.

Wohnort. Aufser dem Ziegelftadel.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Befchreibung. Die Wurzel ift holzig, dick, und zaferig. Die Blätter find alle Wurzelblätter, zahlreich, von erwähnter Geftalt, und am Stängel herablaufend. Der Stängel ift aufrecht, ziemlich einfach, rund, röhrig, graugrün, faft blattlos, nur mit einem oder dem andern linienförmigen Blättchen befetzt, und haarig. Die Blüthen ftehen trugdoldenförmig beyfammen. Die Stiele find einblüthig, die Kelche mit fchwarzen Rückenborften befetzt, und die Blumen gelb.

Gebrauch. Die Bienen erhalten aus den Blumen sehr viel Wachs und Honig.

416. Abgebissenes Habichtkraut. *Hieracium præmorsum.*

Die Blätter eyrund etwas gezähnt, der Stängel nackt, die Blüthen in Trauben, wovon die obern Blumen eher blühen als die untern. *Foliis ovatis subdentatis, scapo nudo racemoso, floribus primoribus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III.* *p.* 639. *n.* 10.

Hieracium latifolium præmorsa radice, caule singulari pilosellæ majori affine. J. Bauh. *hist.* 2. *p.* 1033.

Wohnort. In waldigten Gegenden, als am Berge Isel an der Sill hinunter.

Blüthezeit. Junius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist abgebissen, woher sie auch ihren Nahmen erhielt; der Stängel ist aufrecht, hohl, gestreift, und haarig. Die Blätter sind gestielt, und laufen am Blattstiele herab. Die Blumen stehen in einer kurzen Traube oder Trugdolde beysammen. Der Kelch ist wie bey einer *Crepis* gebildet. Die Blüthen sind die kleinsten aus allen dieses Geschlechts, und gelb.

417. Oraniengelbes Habichtkraut. *Hieracium aurantiacum.*

Die Blätter ganz, der Stängel fast nackt, ganz einfach, behaart, einen Straufs tragend. *Foliis integris, caule subnudo, simplicissimo, piloso, corymbifero.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III.* *p.* 640. *n.* 11.

Jacq. *austr.* *t.* 410.

Wohnort. Auf den Zirler Bergmädern.

Blüthezeit. Junius, September. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht oder treibt gleichsam Ranken oder Ausläufer. Die Wurzelblätter sind zahlreich, eyförmig, langgezogen, am Rande ganz, und allenthalben mit langen, weifsen Haaren besetzt. Die Stängelblätter sind mehr lanzettförmig, stiellos, sparsam gezähnt, behaart. Der Stängel ist aufrecht, einfach, rund, hohl, und von weifsgelben Haaren zottig, die aus schwarzen Hervorragungen entspringen, welche den Stängel schwarzpunctirt machen. Die Blumen stehen straufsförmig beysammen. Der Kelch ist schwarzhaarig. Die Blumen sind sehr schön, ja unbeschreiblich gelbroth, oder pomeranzenfärbig.

**** Mit blättrigen Stängel.*

418. Pyrenäifches Habichtkraut. *Hieracium pyrenaicum.*

Die Blätter ftängelumfaffend, umgekehrt eyförmig-lanzettähnlich, rückwärts gezähnt, der Stängel einfach, der Kelch locker. *Foliis amplexicaulibus obovato-lanceolatis, retrorfum dentatis, caule fimplici, calycibus laxis. var. δ.* Lin *fpec. plant.* Reich. *III. p.* 645. *n.* 24.

Crepis auftriaca. Jacq. *auftr. t.* 441.

Wohnort. Ober der Höttinger Albe.

Blüthezeit. Julius, Auguft. ♃

Befchreibung. Die Wurzel ift lang, äftig, hart, und braun. Die Stängel find aufrecht, ziemlich einfach, rund, glatt, oberhalb etwas geftreift und rauch. Die Wurzelblätter find nicht zahlreich, und verwelken bald, fie find verkehrt lanzettförmig, etwas gezähnt, und verfchmälern fich in einen langen und breiten Stiel. Die Stängelblätter ftehen wechfelweife, find ftiellos, umfaffend, eyförmig-lanzettähnlich, zugefpitzt, und etwas haarig. Die Blumenftiele kommen aus den Blattwinkeln, find aufrecht fteifborftig, und mit einem, oder dem andern kleinen gefranzten Deckblättchen befetzt. Die Blüthen find grofs. Der Kelch ift fchwärzlich zottig, und lofe; die Blumen find gelb.

419. Savoyfches Habichtkraut. *Hieracium fabaudum.*

Der Stängel aufrecht, vielblüthig: die Blätter eyförmig-lanzettähnlich, gezähnt, halb ftängelumfaffend. *Caule erecto, multifloro, foliis ovato-lanceolatis dentatis, femiamplexicaulibus.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *III. p.* 647. *n.* 29.

Allion. *pedem. T. I. p.* 218. *t.* 27. *f.* 2.

Wohnort. Am Mühlauer Berge, und anderwärts.

Blüthezeit. Julius, September. ♃

Befchreibung. Die Wurzel ift auswendig afchfärbig-gelblicht, und inwendig weifs. Der Stängel ift einfach, und zottig. Die Blätter ftehen wechfelweife, find eyförmig-lanzettähnlich, faft umfaffend, alle wellenförmig ausgefchweift-gezähnt, mit vorfpringenden Zähnen, und haarig. Der Blumenkelch ift cylindrifch, und feine Schuppen find blaulicht, lanzettförmig, etwas zottig, und oben lofe. Die Blume ift gelb. Der Same ift viereckig, fäulenförmig, und glänzendroth, welche Farbe ein auffallendes Kennzeichen abgibt.

CCXVIII. Grundfeste, oder Pippau. *Crepis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Kelch: gekelcht, die Schuppen abfallend. Haarkrone: haarförmig, gestielt.

420. Dachgrundfeste. *Crepis tectorum.*

Die Blätter lanzettartig-holzsägezähnig, auffitzend, eben; die untern gezähnt. *Foliis lanceolato-runcinatis, sessilibus, laevibus, inferioribus dentatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 652. *n.* 11.

Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. Unter Weyerburg am Steig durch die Wiesen.

Blüthezeit. Junius, Julius ⊙

Beschreibung. Diese Pflanze ist sehr wandelbar, nähmlich bald mehr, bald minder hoch, bald mehr, bald minder glatt, oder rauch, auch die Blätter bald mehr, bald minder zerschnitten, oder gezähnt, auch vollkommen ganz. Die Blumen sind gelb; sie öffnen sich Morgens um 4 Uhr, und schliefsen sich um Mittag wieder. Der Stämpel ist, so weit er über die Staubfäden hervorragt, braun.

CCXIX. Ferkelkraut. *Hypochaeris.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: spreuig. Kelch: fast dachziegelförmig über einander gelegt. Haarkrone: gefiedert.

421. Pontisches Ferkelkraut. *Hypochaeris pontana.*

Die Stängel einfach, beblättert, einblüthig; die Blätter lanzettförmig, gezähnt. *Caule simplici folioso unifloro, foliis lanceolatis dentatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 661. *n.* 1.

Hieracium montanum. Jacq. *austr. t.* 190.

Wohnort. Auf den Bergmädern im Viggar.

Blüthezeit. Sommer. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist perennirend, lang, fingerdick, rund, von aufsen schwarz, von innen weifs.

Der

Der Stängel ist einfach, gerade, gestreift, haarig, unten beblättert, von der Mitte an nackt, und gegen der Blume zu immer dicker. Die Blätter sind gezähnt, am Rande, und der Mittelrippe etwas haarig; die Wurzelblätter sind länglicht, gegen die Basis verengert, fast gestielt; die des Stängels aber sind lanzettförmig spitzig, aufsitzend oder umfassend. Der Kelch ist grofs, die Schuppen sind an der Mittelrippe mit schwarzen Haaren besetzt. Die Blumen sind gelb, und fünfzähnig. Der Fruchtboden ist eben, punctirt, ohne allen Spreublättchen, weswegen *Herr v. Jacquin* auch mit vollem Rechte diese Pflanze unter die *Hieracia* zählet.

CCXX. Steinkohl. *Lapsana.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Kelch: gekelcht, dessen innere Schuppen alle rinnenförmig sind.

422. Gemeiner Steinkohl. *Lapsana communis.*

Die Fruchtkelche eckig, die Blumenstiele sehr ästig, dünne. *Calycibus fructus angulatis, pedunculis tenuibus ramosissimis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 663. *n.* 1. Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. Auf Feldern, als beym Ziegelstadel, und unter Weyerburg, an Wegen, und ungebauten Orten.

Blüthezeit. Julius, August. ⊙

Beschreibung. Die Wurzel ist zaserig; der Stängel ist aufrecht, ästig, unten haarig, oben glatt, etwas eckig, und enthält einen weifsen Milchsaft. Die Blätter sind langgestielt, die Stiele gefiedert, die obersten stiellos lanzettförmig. Die Blüthenstiele sind sehr ästig. Die Blumen sind klein; der Kelch ist cylindrisch, eckig, glatt, grün, die Blümchen sind gelb.

Gebrauch. Diese Pflanze wird auf den griechischen Inseln als Gemüse gespeiset. So lange sie noch jung, und saftig ist, isst sie auch das Vieh gerne.

CCXXI. Wegwart. *Cichorium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden fast spreuig. Kelch: gekelcht. Haarkrone: fast fünfzähnig, geringhaarig.

423. Wilde Wegwarte. *Cichorium Intybus.*

Die Blüthen gepaart, ſtiellos; die Blätter holzſägeförmig. *Floribus gemminis, ſeſſilibus, foliis runcinatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III.* 665. *n.* 1.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 37.

Wohnort. An Wegen, an den Rändern der Aecker, als auſser dem Schieſsſtand, und an Straſſen.

Blüthezeit. Julius, September. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſpindelförmig; der Stängel iſt aufrecht, wird 3-4 Schuh hoch, theilt ſich oben in verſchiedene Aeſte, und treibt aus den Blattwinkeln Nebenzweige; er iſt ſteif, und rauch. Die untern Blätter ſind groſs, lang, und in viele gekerbte, oder gezähnte Einſchnitte getheilt, welche bald tiefer, bald ſeichter ſind; die obern Blätter ſind kleiner, und weniger getheilt. Auf der Spitze des Stängels, und der Zweige ſitzen groſse blaue Blumen faſt immer paarweiſe beyſammen, welche ſich mit der aufgehenden Sonne öffnen, und mit ihrem Untergange ſchlieſsen.

Gebrauch. Von dieſer Pflanze iſt das Kraut, die Wurzel, und ein Extract in der Medicin üblich, und verdient bey Verſtopfungen unter denen auflöſenden Mitteln einen Platz. Die Wurzel gelinde geröſtet, und gekocht, läſst ſich ein dem Kaffeh ähnliches Getränke daraus bereiten. Noch junger empfiehlt ſich die Cichorie auch als ein gutes Futter für die Schafe. Im Alter dienet ſie zur Schweinmaſt.

CCXXII. Klette. *Arctium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: kuglicht: mit Schuppen, die an der Spitze hakenförmige Stacheln haben.

424. Groſse oder gemeine Klette. *Arctium Lappa.*

Die Blätter herzförmig, unbewehrt, geſtielt. *Foliis cordatis, inermibus, petiolatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III.* *p.* 667. *n.* 1.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 387.

Wohnort. An Straſſen, Zäunen, und Bauerhöfen, z. B. am Wildauer Sauanger.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig. Der Stängel ist aufrecht, rund, dick, haarig, und ästig. Die Blätter stehen an der Wurzel rasenförmig; am Stängel aber wechselweise, und haben erwähnte Gestalt. Die Blumen stehen kopfförmig beysammen; die Blümchen sind röthlicht.

Gebrauch. Die Wurzel dieser Pflanze ist in der Medicin gebräuchlich; wird von vielen in der Lustseuche gepriesen. Die Wurzel, und Stängel sind essbar, und können wie Artischocken zubereitet werden, man kann auch die Stängel im Frühjahr, wie Spargel speisen, wenn man ihnen die äussere Haut abzieht, und sie zweymahl nacheinander sieden lässt. Die Wurzel wird von den Schweinen gegessen.

425. Masquirte Klette. *Arctium Personata.*

Die Blätter herablaufend, gebrämt, dornig; die Wurzelblätter gefiedert zerschnitten; die des Stängels länglicht-eyrund *Foliis decurrentibus ciliato-spinosis: radicalibus pinnatis: caulinis oblongo-ovatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 667. *n.* 2.

Carduus personata. Jacq *austr. t.* 348.

Wohnort In der Klamm.

Blüthezeit. Julius, August. ♂

Beschreibung. Die Wurzel ist holzig, und schwarz. Der Stängel wird 1 bis 2 Ellen hoch; ist aufrecht, dick, eckig, und an den Ecken krausgeflügelt. Die Blättchen stehen wechselweise, sind stiellos, haben erwähnte Figur, und sind unterhalb filzig. Die Blumen sitzen zahlreich auf der Spitze, sind violett-purpurfärbig, und haben die Gestalt wie Distelblumen. Die Samenkrone ist einfach, und der Blüthenboden zottig.

CCXXIII. Scharte. *Serratula.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fast cylindrisch, dachziegelförmig über einander gelegt, wehrlos.

426. Haberdiſtel, oder Ackerſcharte. *Serratula arvenſis.*

Die Blätter ſtachlicht gezähnt. *Foliis dentatis ſpinoſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 673 *n.* 14.
FLORA LONDIN. *T. III.*
Carduus arvenſis. Tabern. *p.* 1079.
Wohnort. Auf den Feldern allenthalben.
Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃
Beſchreibung. Die Wurzel iſt lang, mit Zaſern beſetzt, und inwendig weiſs. Der Stängel iſt aufrecht, oben äſtig, unten von den herablaufenden Blättern geflügelt, übrigens glatt, unbewehrt, und grün. Die Blätter ſtehen wechſelweiſe, ſind lanzettförmig, oder gefiedert zerſchnitten, glatt, nur in ihrer Jugend unterhalb filzig. Die Blumen ſtehen an der Spitze einzeln, oder büſchelweiſe. Der Kelch iſt walzenförmig; die Schuppen ſind grünröthlicht, liegen feſt an, und endigen ſich in einen zurückgebogenen Stachel. Die Blumen ſind purpurfärbig.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt zwar ein gemeines, und unter den Saaten beſchwerliches Unkraut. Indeſſen gibt das ausgewachſene Kraut, wenn es geſtampft wird, für das Rindvieh ein gutes Futter, und die jüngern Blätter werden von den Schafen ſehr geſucht, auch die Schweine eſſen ſie. Ferner können die Haarkronen mit etwas Wolle vermiſcht, zu geringen Decken verarbeitet werden. Die Blumen werden von den Bienen ſtark beſucht.

CCXXIV. Diſtel. *Carduus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: eyförmig, dachziegelförmig über einander gelegt, mit dornigen Schuppen. Fruchtboden: haarig.

* *Mit herablaufenden Blättern.*

427. Lanzettförmige Diſtel. *Carduus lanceolatus.*

Die Blätter herablaufend, gefiedert zerſchnitten, ſteifhaaricht: die Lappen auseinanderſtehend: die Kelche eyrund, ſtachlicht, wollig, der Stängel haarig. *Foliis decurrentibus pinnatifidis hiſpidis, laciniis divaricatis, calycibus*

cibus ovatis ſpinoſis villoſis, caule piloſo. Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 674. *n.* 2.

Tabern. *p.* 1078.

Wohnort. An gebauten und ungebauten Orten, an Wegen, und Straſſen allenthalben.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſpindelförmig, äſtig. Der Stängel iſt aufrecht, rund, äſtig, fingerdick, und erreicht die Höhe eines Mannes. Die Blätter haben erwähnte Figur; das äuſſerſte Stück iſt lanzettförmig, die Seitenſtücke zweylappig. Die Blumen ſind purpurroth.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt ein beſchwerliches Unkraut. Doch kann man die Stängel im Frühjahre, wenn man ſie abſchält, genieſsen. Die Thiere laſſen dieſe Pflanze unberührt.

428. Bärenklaudiſtel. *Carduus acanthoides.*

Die Blätter herablaufend, ausgehöhlt, am Rande ſtachlicht; die Kelche geſtielt, einzeln, aufrecht, wollig. *Foliis decurrentibus, ſinuatis margine ſpinoſis; calycibus pedunculatis ſolitariis erectis villoſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 675. *n.* 4.

Jacq. *auſtr. t.* 249.

Wohnort. Allenthalben auf Aeckern, und Wegen, als am Wildauer Sauanger.

Blüthezeit. Julius, September. ⊙

Beſchreibung. Der Stamm äſtig und durchaus durch die an ſelbigen herablaufenden Blätter mit kurzen ſtachlichten Blattanſätzen beſetzt. Die Blätter ſind ſchmal, federartig eingeſchnitten: ihre eckige Lappen ſind mit ſtechenden Dornen bewaffnet. Auf der Spitze des Stammes und der Aeſte ſtehen die Blumen einzeln, ſind purpurroth: die Kelchſchuppen endigen ſich mit pfriemenförmigen Grannen oder Dornen, die nicht ſtechen.

429. Sumpfdiſtel. *Carduus paluſtris.*

Die Blätter herablaufend, gezähnt; am Rande dornicht; die Blumen traubicht aufrecht; die Stiele wehrlos. *Foliis decurrentibus dentatis: margine ſpinoſis, floribus racemoſis erectis, pedunculis inermibus.* Lin. *ſpec. pl.* Reich. *III. p.* 677. *n.* 7.

Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. Auf ſumpfigen Wieſen, im Gebüſche, und feuchten Wäldern, als im Wildauer Berg gegen die Gallwies.

Blü-

Blüthezeit. Julius bis October. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, wird 4 bis 7 Schuhe hoch, und bleibt gemeiniglich einfach. Die Wurzelblätter sind gestielt; die am Stängel stiellos, bald ganz, bald halbgefiedert. Die Blumen stehen am Ende des Stängels zahlreich; sie sind fast walzenförmig, die Kelchschuppen sind unter dem Stängel verbrannt, die Blümchen purpurfärbig.

430. Berg- oder schartenartige Distel. *Carduus defloratus.*

Die Blätter lanzettförmig, sägenartig gezähnt, an dem Stamme herablaufend, fast stachlicht gefranzt, und nackt, die Blumenstiele sehr lang, wollig, und einblumig. *Foliis decurrentibus lanceolatis serratis subspinoso ciliatis nudis, pedunculis longissimis lanuginosis unifloris.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 680. *n.* 14.

Jacq. *austr. t.* 89.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Sommer. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist zaserig. Der Stängel ist aufrecht, rund, gestreift, einfach, und gegen oben zu ziemlich nackt. Die Blätter stehen wechselweise, umfassen fast den Stängel, und laufen herab; übrigens sind sie oft leyerförmig, gesägt, nackt, und unterhalb filzig. Die Blumenstiele sind lang, dünn, und wollig. Die Blumen sind purpurfärbig. Die Pflanze hat viele Aehnlichkeit mit der Ackerscharte *Serratula arvensis.*

CCXXV. Kratzkraut. *Cnicus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: eyförmig, dachziegelförmig, über einander gelegt, die Schuppen zweigicht dornig, von Deckblättchen eingeschanzt. Blumen: gleich.

431. Gemüssartiges Kratzkraut. *Cnicus oleraceus.*

Die Blätter gefiedert zerschnitten, gefranzt, nackt, die Deckblätter hohl, ganz, fast gefärbt. *Foliis pinnatifidis carinatis nudis, bracteis concavis integris subcoloratis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 687. *n.* 1.

Carduus pratensis Tragi. J. Bauh. *hist.* 3. *p.* 42.

Wohn-

Wohnort. Auf feuchten Wiesen, als bey Ambras.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist dick, und zaserig. Der Stängel ist aufrecht, dick, rund, oder etwas eckig, einfach, fast ästelos, leicht gebrechlich, und wird 3 bis 6 Schuhe hoch. Die Blätter haben erwähnte Gestalt, sind nachenförmig, umfassend, stachelios. Die Blumen stehen am Ende des Stängels, nicht zahlreich, und sind gelb.

Gebrauch. Die Blättter so lange sie noch jung sind, können wie Kohl gekocht, und genossen werden, auf welche Weisè man sie auch in Rufsland speiset. Die Blumen haben einigen Geruch, und geben den Bienen Stoff zu Wachs und Honig. Diese Pflanze wird von dem Viehe nicht berührt.

432. Klebriges Kratzkraut. *Cnicus Erisithales.*

Die Blätter stängelumfassend, gefiedert zerschnitten, sägezähnig, begrannt: die Blüthenstiele überhängend; die Kelche klebrig. *Foliis amplexicaulibus, pinnatifidis aristato-serratis: pedunculis cernuis; calycibus glutinosis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 687. *n.* 2.

Carduus Erisithales. Jacq. *austr. t.* 310.

Wohnort. In der Klamm, auch ober dem Ursprunge des Mühlauer Baches.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Der Stängel aufrecht, gestreift, ziemlich glatt, an der Basis wollig. Die obern Blätter ungestielt, umfassend, zottig. Die untern sind gestielt, ihre Querstücke sind lanzettförmig, spitzig, fast ungetheilt; an den Rändern feinstachlicht, wie die Blattstiele. Die Blumen stehen am Ende des Stängels in geringer Anzahl, sind gestielt, hängen abwärts, und sind blafsgelb. Der Kelch besteht aus sehr vielen nackten, lanzettförmigen, scharf zugespitzten, nicht stechenden Schuppen, welche dachziegelförmig über einander liegen; er ist eyrund, ohne Deckblättchen, und mit einem zähen klebrigen Wesen umgeben.

433. Sehr dorniges Kratzkraut. *Cnicus spinosissimus.*

Die Blätter stängelumfassend; buchtig gefiedert, stachlich: der Stängel einfach, die Blüthen stiellos. *Foliis amplexicaulibus sinuato-pinnatis spinosis, caule simplici, floribus sessilibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 689. *n.* 6.

HAL-

Haller. *Icon. plant. Helvet. n.* 172. *t.* 5.
Gmel. *ſib. II. p.* 64. *t.* 25.

Wohnort. Auf dem Brandjoch, auch bey denen Seegruben.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel beſteht aus vielen dicken Zaſern. Der Stängel iſt aufrecht, ungefähr 1 Schuh hoch, manches Mahl ganz roth, oder mit rothen Flecken gezeichnet, bisweilen auch ganz grün. Die Blätter ſind weich, haarig, rauch, und mit kurzen Stacheln beſetzt. Die Blumen ſind weiſslicht, oder bleich eiſenroſtig.

Gebrauch. Die Tartarn und Kalmucken graben die Wurzeln im Frühjahre aus, welche gekocht beſſer, als die franzöſiſchen Rüben ſchmecken ſollen.

CCXXVI. Zellblume. *Onopordum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: zellig. Kelch: die Schuppen ſtachlicht.

434. Gemeine Zellblume. *Onopordum Acanthium.*

Die Kelche ſparrig, die Schuppen abſtehend, die Blätter eyförmig - länglicht, ausgehöhlt. *Calycibus ſquarroſis, ſquamis patentibus, foliis ovato - oblongis ſinuatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 690. *n.* 1.
Flora Londin. *T. III.*
Zorn. *Icon.* 359.

Wohnort. An Straſſen allenthalben, als über Speck nach Hötting, am Wege nach Völs, und nach Mühlau.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♂

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſpindelförmig, fingerdick, und fuſslang. Der Stängel iſt aufrecht, dick, wenig äſtig, allenthalben blättrig geflügelt, eckig, und filzig. Die Blätter ſind ſtiellos, breit, lang, weiſslichgrün, groſs, lanzettförmig, am Rande mit dreyeckigen Zähnen verſehen, und dieſe mit ſteifen groſsen Stacheln beſetzt, zu beyden Seiten weich, haarig, aderig, und mit einer dicken Mittelrippe verſehen. Die Blumen ſind groſs, und purpurfärbig.

Gebrauch. Der Fruchtboden, und die jungen Stängel können wie Artiſchocken genoſſen werden. Aus dem Filze der Blätter, und aus der Wolle des Samens ſoll das ſo ge-

nannte Diſteltuch verfertiget werden. Die Blumen befördern das Gerinnen der Milch. Aus den Samen läſst ſich ein Oehl ſchlagen, welches die Kälte gut verträgt, und an Schwere dem Leinöhl ſehr nahe kommt. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu Wachs und Honig.

CCXXVII. Eberwurz. *Carlina.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: ſtralicht, die Schuppen am Rande lang gefärbt.

435. Stammloſe Eberwurz. *Carlina acaulis.*

Der Stängel einblüthig, kürzer als die Blume. *Caule unifloro flore breviore.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 693. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 168.

Wohnort. Auf den Zirler Bergmädern, auch bey der Höttinger Albe.

Blüthezeit. Auguſt, September. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt lang, einfach, bitter, und aromatiſch. Die Blätter ſtehen alle an der Wurzel, liegen auf dem Boden ausgebreitet, und ſind ſchmal, federartig eingeſchnitten; die Lappen ſind hin- und hergebogen, und mit ſehr ſcharfen Stacheln verſehen. Die Blume befindet ſich ebenfalls faſt auf der Erde an der Wurzel, und iſt ſehr groſs.

Gebrauch. Die Blüthenböden, und die Stängel geben, wenn man die Kelche, Blumenkronen, und Samen abgeſchnitten hat, und ſie wie Artiſchocken kocht, eine eben ſo angenehme, als nahrhafte Speiſe, woher auch ihr Nahmen, *wilde Artiſchocke*, kommt. Die verblühten Kelche laſſen ſich als Feuchtigkeitsmeſſer, oder Hygrometer benützen, indem ſie ſich bey feuchtem Wetter ſchlieſsen. Hyſteriſchen ſoll ſie ſonderlich zuträglich ſeyn; wie *Boerhaave* in der *Hiſt. plant.* anführet.

436. Gemeine Eberwurz. *Carlina vulgaris.*

Der Stängel vielblüthig, ſtrauſsförmig, die Blüthen am Ende, die Kelche bilden einen weiſsen Stral. *Caule multifloro corymboſo, floribus terminalibus, calycibus radio albo.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 694. *n.* 4.

Atractylis mitior. Fuchs. *hiſt.* 121.

Wohn-

Wohnort. Allenthalben an Straſſen, als über dem Berge Iſel, und in der Klamm.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♂

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſpindelförmig, äſtig. Der Stängel iſt aufrecht, 1 bis 2 Fuſs hoch, ziemlich einfach; die wenigen Aeſte ſtehen wechſelweiſe, die Blätter am Stängel ſind zahlreich, und bedecken gleichſam denſelben. Die Blüthen ſtehen einzeln, und ſind viel kleiner als an der vorigen Art.

CCXXVIII. Zweyzahn. *Bidens.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: ſpreuig. Haarkrone: mit aufrechten, rauchen Grannen. Kelch: dachziegelförmig über einander gelegt. Blume: ſelten ſtralig.

437. Dreytheiliger Zweyzahn. *Bidens tripartita.*

Die Blätter dreyſpaltig: die Kelche faſt blättrich; die Samen aufrecht. *Foliis trifidis, calycibus ſubfolioſis, ſeminibus erectis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 703. *n.* 1.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 477.

Wohnort. An Waſſergräben allenthalben, als in der Lacken am Wege nach der Gallwies.

Blüthezeit. Auguſt, September. ☉

Beſchreibung. Die Wurzel iſt länglicht, und äſtig. Der Stängel iſt aufrecht, etwas eckig, haarig, und äſtig. Die Aeſte ſtehen einander gegen über, auch die Blätter. Die Blätter ſind geſtielt, laufen am Stiele herab, ſind unten einfach, oberhalb aber drey, bisweilen auch fünftheilig; die Lappen ſind lanzettförmig, weitläufig gezähnt, davon der mittlere der längſte, und der breiteſte iſt. Die obern Blätter ſind wiederum einfach, und aus ihren Winkeln kommen die einfachen, runden, nackten, geſtreiften, 2 bis 3 Zoll langen Blüthenſtiele. Die Blumen ſind braungelb. Die Samen ſind langeſtreift, mit 2 bis 4 Grannen beſetzt, die aufwärts rauch ſind, und ſich durch dieſe Häkchen an die Kleider hängen.

Gebrauch. Dieſe Pflanze gibt mit Alaun eine Oranienfarbe, mit Potaſche aber, in einem ſtarken Verhältniſſe, färbt ſie feuergelb. Die Blumen geben den Bienen Honig und Wachs.

CCXXIX. Peſtwurz. *Cacalia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarkrone: haarig. Kelch: walzenförmig, länglicht, am Grunde nur faſt gekelcht.

438. Alpen - Peſtwurz. *Cacalia alpina.*

Die Blätter nieren - herzförmig ſpitzig, gezähnlt; ungefähr drey Blüthen im Kelche. *Foliis reniformi - cordatis, acutis, denticulatis, calycibus ſubtrifloris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 711. *n.* 15.

Jacq. *auſtr. t.* 234.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Julius. ♃.

Beſchreibung. Die Wurzel iſt fleiſchig, äſtig, und allenthalben verbreitet. Der Stängel iſt aufrecht, rund, geſtreift, markig, und äſtig. Die Blätter ſind an der Wurzel langgeſtielt, gegen oben zu aber kürzer; die Stiele ſind gefurcht, die Blätter nierenähnlich, oder herzförmig zugeſpitzt, und am Rande ſpitzig gezähnt, auf der obern Fläche völlig glatt, an der untern bisweilen filzig. Die Blumen ſtehen am Ende des Stängels, und der Zweige trugdoldenförmig beyſammen, und ſind röthlicht. Auf den Blättern hält ſich gerne die grünlichtblau glänzende *Chryſomela cacaliæ* auf.

CCXXX. Waſſerdoſt, oder Kunegundenkraut. *Eupatorium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarkrone: federig. Kelch: dachziegelförmig über einander gelegt, länglicht. Griffel: halb zweyſpaltig, lang.

439. Waſſerdoſt. *Eupatorium cannabinum.*

Die Blätter gefingert. *Foliis digitatis.* Lin. *ſpec. pl.* Reich. *III. p.* 717. *n.* 13.

Zorn. *Icon.* 50.

Wohnort. Ober dem Weg nach der Gallwies, hinter dem Ambraſer Schloſs am Bach, wie auch am Weg von der Kaiſerſtraſſe nach Mühlau.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist ästig; der Stängel aufrecht, 3 bis 4 Schuhe hoch, rund, zottig, und ästig. Die Blätter sind drey bis fünffingerig, die Finger lanzettförmig, am Rande sägezähnig, zottig. Die Blumen stehen am Ende des Stängels, bilden eine lange, lockere Rispe, sind röthlicht, und düften einen starken Geruch von sich. Die Kelche sind fünfblumig.

Gebrauch. Diese Pflanze war ehedem in der Medicin üblich. Die Blumen werden von den Bienen besucht. Das Vieh läst diese Pflanze unberührt.

Ueberflüssige Vielweiberey.
Polygamia superflua.

Pflanzen mit fruchtbaren Zwitterblümchen in der Scheibe, und unfruchtbaren weiblichen Halbblümchen am Strale.

CCXXXI. Reinfarren. *Tanacetum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarkrone: fast gerändet. Kelch: dachziegelförmig über einander gelegt. Blume: die Stralen gering, dreyspaltig, sie sind manchmahl keine, zu Zeiten alle Zwitter.

440. Gemeiner Reinfarren. *Tanacetum vulgare.*

Die Blätter doppelt gefiedert, eingeschnitten, sägezähnig. *Foliis bipinnatis, incisis, serratis.* Lin. *spec. pl.* Reich. *III. p.* 736 *n.* 6.

Zorn. *Icon.* 246.

Wohnort. Am Fuse des Schönberges, am Hügel bey Egerdach, wie auch hinter dem Ambraser Schloss.

Blüthezeit. Julius, August ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist hart, und ästig. Der Stängel ist aufrecht, hart, eckig, grün, oder röthlichtgrün, und nur oben etwas ästig. Die Blätter stehen wechselweise, umfassen den Stängel, und haben erwähnte Gestalt. Die Blumen stehen am Ende des Stängels, deren Stiele von kleinen Blattansätzen gestützt werden. Der Kelch ist rundlicht, glatt, und grün; die Kelchschuppen sind

ſind ungleich lang, lanzettförmig, ſtumpf, am Rande weiſslicht, und liegen faſt über einander. Die Blümchen ſind röhrig, fünfſpaltig, zahlreich, und gelb.

Gebrauch. Dieſe Pflanze, auch *Wurmkraut* genannt, iſt in der Medicin vorgeſchrieben; es werden von ſelber die Blumen, und das Kraut aufbewahret, auch werden daraus ein deſtillirtes Waſſer und Oehl bereitet. *Boerhaave Hiſt. plant.* rühmt den Aufguſs dieſer Pflanze mit Wein, ſonderlich in Fehlern der Gebährmutter, und die monathliche Reinigung herzuſtellen. Es ſoll zur Vertreibung der Flöhe und Wanzen dienen. Mit dem Kraute kann man die Zeuge grün färben.

CCXXXII. Beyfuſs. *Artemiſia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: etwas haarig, oder auch nackt. Haarkrone: fehlt. Kelch: dachziegelförmig über einander gelegt, die Schuppen zugerundet, zuſammen geneigt. Blume: ohne Stralen.

441. Feldbeyfuſs. *Artemiſia campeſtris.*

Die Blätter vielfach zerſchnitten, die Stücke linienförmig; die Stängel niederliegend, ruthenförmig. *Foliis multifidis linearibus, caulibus procumbentibus virgatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 740. *n.* 8.

Ambroſia altera. Cam. *epit.* 597.

Wohnort. Auf ſonnigen Hügeln, als ober dem Mühlauer Zollhauſe, und auf dem Speck.

Blüthezeit. Sommer. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt äſtig, hart, und holzig. Die Stängel ſind aus dem niederliegenden aufrecht, rund, und äſtig. Die Aeſte ſtehen wechſelweiſe, und ſind ruthenförmig. Die Blätter haben erwähnte Geſtalt, ſind in ihrer Jugend mit Seidenhaaren beſetzt, werden aber mit dem Alter glatt, und auf beyden Seiten grün. Die Blumen ſtehen am Ende in Trauben; die Stiele ſind einblüthig, nicken, und ſtehen wechſelweiſe. Der Kelch iſt grün, oder röthlicht; die Schuppen ſind glänzend, und am Rande weiſslicht. Die Blümchen ſind kaum länger als der Kelch, gelblicht. Der Fruchtboden iſt nackt.

442. Gemeiner Beyfufs. *Artemifia vulgaris.*

Die Blätter in Querftücke zertheilt, flach, eingefchnitten, unten filzig. Die Blumentraube einfach, rückwärts gekrümmt, der Stral aus fünf Blümchen beftehend. *Foliis pinnatifidis planis incifis fubtus tomentofis, racemis fimplicibus recurvatis, florum radio quinquefloro.* Lin. *fpec. pl.* Reich. *III. p.* 744. *n.* 18.

Zorn. *Icon.* 222.

Wohnort. In Dörfern, an Aeckern, auf alten Mauern und Ruinen.

Blüthezeit. Julius, Auguft. ♃

Befchreibung. Die Wurzel ift kriechend, afchfärbig, und treibt mehrere Stängel. Die Stängel find aufrecht, 4 bis 5 Fufs hoch, rund, feicht geftreift, glatt, röthlichtgrün, und äftig. Die Aefte ftehen gegen das Ende des Stängels wechfelweife. Die Blätter ftehen ebenfalls wechfelweife, find ftiellos gefiedert, oder gefiedert zerfchnitten: die Lappen fliefsen zufammen, find lanzettförmig, dreyfpaltig, oberhalb grün, unterhalb filzig, grau. Die oberften Blätter find ganz, und lanzettförmig. Die Blumen bilden etwas einfeitige Trauben, und find klein. Die Kelche find am Rande weifs, und in der Mitte grün. Die Blümchen find gelb. Der Blüthenboden ift nackt. Die Samen find fehr klein, und haben keine Haarkrone.

Gebrauch. Aus dem Filze diefer Pflanze bereiten die Japaner und Chinefer ihre Moxa (*Moxa Japanica*), eine weifsgraue Wolle, durch deren Anzündung auf der Haut fie das Chiragra, und Podagra vertreiben. Sie wird ferner auch als eine Gewürzpflanze gebraucht, und die jungen Blätter können als Zugemüfe gefpeifet werden. Die mit heifsem Waffer aufgebrühten Blumenftiele in die zum Braten beftimmten Gänfe gefteckt, follen folche fchmackhafter machen.

CCXXXII. Ruhrkraut. *Gnaphalium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarknone: federig. Kelch: dachziegelförmig, über einander gelegt, die Schuppen am Rande abgerundet, raufchend, gefärbt.

443. Zweyhäusige Rainblume. *Gnaphalium dioicum.*

Die Ausläufer niederliegend; der Stängel einfach, der Blüthenstraufs einfach am Ende; die Blüthen zweyhäusig. *Sarmentis procumbentibus, caule simplicissimo, corymbo simplici terminali, floribus dioicis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 759. *n.* 40.

J. W. Weinman. *t.* 551. *lit. b.*

Wohnort. Auf dem Hügel hinter Mühlau, und allenthalben an lichten Plätzen in Nadelhölzern.

Blüthezeit. April, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist holzig, kriechend. Der Stängel ist aufrecht, einfach, rund, und mit einem weissen Filze überzogen. Die Wurzelblätter bilden eine Rose, sind verkehrt lanzettförmig, stumpf, am Stiele herablaufend; die Stängelblätter sind lanzettförmig, schmal, und fast linienförmig, stiellos, wechselweise: alle am Rande ganz, oberhalb blafsgrün, und an der untern Seite weissfilzig. Die Blumen stehen am Ende des Stängels in einem gedrängten Strausse. Die Kelchschuppen sind bald milchweifs, bald röthlicht. Die Blumen haben getrennte Geschlechter.

CCXXXIV. Dürrwurz. *Conyza.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarkrone: einfach. Kelch: dachziegelförmig über einander gelegt, fast rundricht. Die Stralen der Blumen dreyspaltig.

444. Sparrige Dürrwurz. *Conyza squarrosa.*

Die Blätter lanzettförmig, spitzig: der Stängel krautartig, straufsförmig, die Kelche sparrig. *Foliis lanceolatis acutis, caule herbaceo corymboso, calycibus squarrosis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 770. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 456.

Wohnort. Am Weg von der Kaiserstrasse nach Mühlau.

Blüthezeit. Julius, August. ♂

Beschreibung. Die Wurzel ist ästig, zaserig, und grofs. Der Stängel ist aufrecht, 2 bis 3 Fufs hoch, eckig, hart, röthlichtgrün, zottig, und ästig; die Aeste stehen wechselweise, und sind wieder ästig. Die Blätter stehen ebenfalls wechselweise, sind stiellos, eyförmig-lanzettähnlich, weich,

weich, haarig, auf der obern Seite ſchön grün, an der untern Seite aber graulicht, und am Rande ganz, oder nur undeutlich gezähnt. Die oberſten Blätter ſind ſehr klein. Die Blumen ſtehen ſtrauſsförmig am Ende des Stängels und der Zweige; die Kelche ſind faſt walzenförmig; die innern Schuppen ſind länger: alle grün, am Rande röthlicht, und an der Spitze zurück gebogen. Die Blümchen ſind gelb.

CCXXXVI. Flöhkraut. *Erigeron.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarkrone: haarig. Die Stralen der Blumenkrone linienförmig, ſehr ſchmal.

445. Canadiſches Flöhkraut. *Erigeron canadenſe.*

Der Stängel, und die Blumen in Riſpen, ſteifhaarig; die Blätter lanzettförmig, gefranzt *Caule floribusque paniculatis, hirtis, foliis lanceolatis ciliatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich *III. p.* 779. *n.* 6

Conyza alba acris flore papoſo. J. W. Weinmann. *p.* 422. *lit. b.*

Wohnort. Allenthalben an Straſſen, und ungebauten Orten, als ober dem Mühlauer Zollhaus.

Blüthezeit Julius, Auguſt. ⊙

Beſchreibung Die Wurzel iſt ſpindelförmig; der Stängel iſt aufrecht, 1 bis 3 Fuſs hoch, rund, geſtreift, grün, zottig, blättrig, und äſtig. Die Aeſte ſtehen wechſelweiſe; die Blätter ſind ſchmal, linienförmig, ſtiellos, die untern ſind gezähnt, die obern aber ganz, ſtehen wechſelweiſe, ſind gelbgrün, und zottig. Die Blümchen ſind klein, zahlreich; ſie ſtehen auf dünnen, äſtigen Stielen. Die Kelchſchuppen ſind grün, und etwas zottig Die Blümchen ſind weiſslicht.

446. Scharfes Flöhkraut. *Erigeron acre.*

Die Stängel wechſelweiſe, einblüthig. *Pedunculis alternis unifloris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 781. *n.* 12.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 381.

Wohnort. Auf der Wieſen vor dem Ziegelſtadel, am Weg zwiſchen Rum und Arzl.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig, und zaserig, und treibt oft mehrere Stängel; der Stängel ist aufrecht, rund, gestreift und röthlicht. Die Blätter stehen wechselweise, sind stiellos, lanzettförmig, am Rande vollkommen ganz, und wollig. Die Blumenstiele stehen gegen das Ende des Stängels, in den Winkeln der Blätter, wechselweise, und sind einblüthig. Die Kelchschuppen sind haarig, und die Blümchen röthlicht.

Gebrauch Das Kraut war ehedessen unter der Benennung *Herba Conyzæ cœruleæ*, blaue Dürrwurz bekannt, und gehörte bey dem damahls herrschenden Aberglauben unter die Hexen- und Berufskräuter.

447. Einblumiges Flöhkraut. *Erigeron uniflorum.*

Der Stängel einblüthig, der Kelch haarig. *Caule unifloro, calyce piloso.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 782. *n.* 14.

Asteri montano purpureo similis, vel globulariæ. J. Bauh. *hist.* 2. *p.* 1047.

Wohnort. Ober der Höttinger Albe, auch auf den Arzeler Bergmädern.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Stängel sind sehr einfach, einblumig, gestreift, mit Häärchen besetzt. Die Blätter stehen wechselweise, lanzettförmig, grün, auf ihrer Oberfläche fast glatt, unten mit abstehenden Haaren besetzt. Die Blumen sind gestralt, weiss, oder auch purpurfärbig.

CCXXXVII. Huflattich. *Tussilago.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden nackt. Haarkrone: einfach. Die Kelchschuppen gleich, so gross als die Scheibe, fast häutig.

448. Alpen-Huflattich. *Tussilago alpina.*

Der Schaft fast nackt, einblüthig; die Wurzelblätter herzähnlich-tellerförmig, gekerbt. *Scapo subnudo unifloro, foliis cordato-orbiculatis crenatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 785. *n.* 4.

Jacq. *austr. t.* 246.

Wohnort. In der Klamm, auch auf dem Patzerkofel, und allenthalben auf Alpen.

Blü-

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht, und treibt in Zwischenräumen Blätter, und Blumenschäfte. Die Blätter sind langgestielt; die Stiele fingerlang, flach, und wollig; die Blätter sind nierenförmig, aderig, am Rande lappig gezähnt, unterhalb wollig. Der Schaft ist aufrecht, $\frac{1}{2}$ bis 1 Fuss hoch, ganz einfach, wollig, und nur mit einer, oder der andern Blattschuppen besetzt. Die Kelchschuppen sind purpurfärbig, und am Rande weiss. Die Blümchen sind röthlicht, die Haarkrone ist weiss.

449. Gemeiner Huflattich. *Tussilago farfara.*

Der Schaft dachziegelförmig beschuppt, einblüthig, die Blätter fast herzförmig, eckig, gezähnt. *Scapo imbricato unifloro, foliis subcordatis angulatis denticulatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 786. *n.* 5.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 64.

Wohnort. Allenthalben an Bächen, Auen, Ufern, und Gräben, als am Ambraser Schlossbach bey der alten Mühl, wie auch im Ambraser Thiergarten.

Blüthezeit. März, April. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig lang, und steckt senkrecht in der Erde. Der Schaft kommt vor den Blättern zum Vorschein, ist weisslicht, wollig, mit kleinen, lanzettförmigen Schuppen dicht bedeckt, und einblumig. Die Blätter sind langgestielt, tellerähnlich-herzförmig, unten filzig.

Gebrauch Die Blätter dieser Pflanze sind in der Medicin gebräuchlich. Die Blätter dieser Art werden auch unter dem so genannten Kräuter-Rauchtoback genommen. Die Blumen geben den Bienen frühe schon etwas Honig. Die jungen Blätter können im Nothfalle gespeiset werden, und wenn sie älter werden, so essen sie auch die Pferde noch gerne. An den Wurzeln befindet sich zu Anfange des Winters eine lichtblaue Wolle, welche wohl gereiniget, in Lauge gesotten, und an der Sonne wieder getrocknet, als ein vortrefflicher, und das Feuer gerne, und leicht fangender Zunder gebraucht werden kann, der in Flandern wirklich sehr gewöhnlich ist.

450. Weiſser Huflattich. *Tuſſilago alba.*

Der Blüthenſtrauſs pyramidenförmig, wenige, und nackende weibliche Blümchen. *Thyrſo faſtigiato, floſculis femineis nudis paucis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 787. *n.* 8.

Petaſites flore albo Camer. *epit.* 593.

Wohnort. Hinter dem Ambraſer Schloſs beym Waſſerfall, in der Klamm.

Blüthezeit. April, May. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt dick, und kriechend. Der Stängel oder Schaft iſt dick, und hohl. Die Blätter ſind geſtielt, groſs, herzförmig, eckig, gezähnt, und unten filzig, weiſs. Der Schaft iſt mit lanzettförmigen Schuppen beſetzt. Die Blumen bilden an der Spitze einen doldenförmigen Strauſs, und ſind weiſsgelblicht.

451. Peſtilenzwurz. *Tuſſilago Petaſites.*

Der Spitzſtrauſs eyförmig, die weiblichen Blüthen nackt, wenige. *Thyrſo ovato, floſculis femineis nudis paucis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 787. *n.* 10.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 68.

Wohnort. Im Ambraſer Thiergarten, wie auch am Bach hinter dem Ambraſer Schloſs, und in der Klamm.

Blüthezeit. April, May. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt knollig, äſtig, geringelt, auswendig braungelb, inwendig aber weiſs; hat friſch einen ſcharfen, etwas bittern, gewürzhaften Geſchmack und Geruch. Der Schaft iſt einfach, fuſshoch, rund, purpurfärbig, und mit gleichfärbigen Schuppen beſetzt. Die Blätter ſind geſtielt, ſehr groſs, haben erwähnte Geſtalt, und ſind unterhalb weiſsfilzig. Die Blüthen bilden einen eyförmigen Strauſs an der Spitze des Schaftes. Der Kelch iſt glockenförmig, roth. Die Blümchen ſind röhrig, fünfſpaltig, weiſs, oder auch purpurfärbig, und meiſtens alle Zwitter.

Gebrauch. Dieſe Pflanze, welche auch *Giftwurz*, *groſser Huflattich* genannt wird, iſt in der Medicin nicht mehr vorgeſchrieben. Die Einwohner in Schleſien bedienen ſich der Wurzel gegen die Viehſeuche. Das Vieh iſst die Blätter nicht ſonderlich gerne; aber die Bienen gehen den Blüthen ſehr nach, und erhalten davon viel Wachs und Honig.

CCXXXVIII. Kreuzpflanze, oder Baldgreis. *Senecio.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarkrone: einfach. Kelch: walzenförmig, gekelcht: die Schuppen an der Spitze gebrannt.

452. Gemeines Kreuzkraut. *Senecio vulgaris.*

Die Blumenkrone nackt; die Blätter gefiedert-buchtig, umfassend; die Blüthen zerstreut. *Corollis nudis, foliis pinnato sinuatis amplexicaulibus, floribus sparsis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 789. *n.* 7.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 160.

Wohnort. An allen gebauten, und ungebauten Orten, als auf dem Schutthaufen neben der Fleischbank.

Blüthezeit. April — October. ☉

Beschreibung. Die Wurzel ist zaserig, und weiss. Der Stängel ist aufrecht, von der Wurzel an schon ästig, rund, gestreift, und glatt. Die Blätter stehen wechselweise, haben eine etwas wandelbare Gestalt, und sind glatt. Die Blümchen stehen zerstreut, sind gelb, und strallos.

Gebrauch. Das Vieh isst diese Pflanze nicht. Aber die Vögel, besonders die Singvögel essen sie gerne, für welche es ein Leckerbissen, und zugleich ein gelinde abführendes Futter ist. Die Blumen werden stark von den Bienen besucht.

453. Jacobsblume. *Senecio Jacobæa.*

Mit gestralten Blumenkronen; die Blätter gefiedert-leyerförmig; die Stücke abermahl in kleinere zerstückt: der Stängel aufrecht. *Corollis radiantibus: foliis pinnato-lyratis: laciniis lacinulatis, caule erecto.* Lin. *spec. plant.* Reich *III. p.* 796. *n.* 26.

Herba S. Jacobi. Fuchs. *hist.* 742.

Wohnort. Auf dem Wildauer Sauanger.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist weiss, und zaserig; der Stängel ist aufrecht, eckig, gestreift, grünröthlich, etwas wollig, und blättrig; die Blätter stehen wechselweise, aufrecht, sind stiellos, umfassend, und haben erwähnte

Figur.

Figur. Die Blumen ſtehen am Ende des Stängels auf äſtigen, gefurchten, wolligen, mit wechſelweiſe ſtehenden Schuppen beſetzten, und zuletzt einblüthigen Stielen. Der Kelch iſt walzenförmig, und beſteht aus grünen, glatten, am Rande weiſslichten, an der Spitze verbrannten, lanzettförmigen, paralellen Schuppen. Die Blümchen der Scheibe ſind röhrig, fünfſpaltig; die Blümchen des Strals ſind Halbblümchen, dreyzähnig, alle gelb.

Gebrauch. Mit dem friſchen Kraut kann man die Wolle ſchön dunkelgrün färben, wozu es vor dem Aufblühen der Blumen geſammelt, klein geſchnitten, und mit den zu färbenden Zeugen eine Stunde lang gekocht werden muſs. Zieht man das ſchon gefärbte Garn durch die Lauge, ſo wird die Farbe noch dunkler. Dieſe Farbe iſt ziemlich haltbar, aber bey allzu vielem Sonnenſchein leidet ſie dennoch. Dieſe Pflanze ſoll den Schafen, und Ziegen ſchädlich ſeyn; doch von den Kamtſchadalen wird ſie ſo gar geſpeiſet, und den Menſchen nicht ſchädlich gefunden.

454. Hainen-Kreuzpflanze. *Senecio nemorenſis.*

Die Blumenkronen geſtralt, acht und acht beyſammenſtehend; die Blätter lanzettförmig, doppelt ſägezähnig, unten rauchhaarig; der Stamm äſtig. *Corollis radiantibus octonis, foliis lanceolatis biſerratis ſubtus villoſis, caule ramoſo.* Lin. *ſpec. plant* Reich. *III. p.* 798. *n.* 31.

Jacq. *auſtr. t.* 184.

Wohnort. Im Ambraſer Thiergarten am Bachel, am Weg von der Kaiſerſtraſſe nach Mühlau, auch ober dem Weg nach der Gallwies.

Blüthezeit Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel perennirend; der Stamm aufrecht, 2 bis 3 Schuhe hoch, eckig, oben äſtig. Die Blätter ſind einander gegenüber, eyrund-lanzettförmig, doppelt gezähnt, auf beyden Seiten vollkommen glatt, und dunkelgrün. Die Blumen ſind gelb, und ſitzen beynahe doldenartig auf der Spite des Stammes.

455. Gemswurzähnliches Kreuzkraut. *Senecio Doronicum.*

Die Blüthen geſtralt, der Stängel unzertheilt, einblüthig, die Blätter unzertheilt, ſägezähnig; die Wurzelblätter eyförmig, auf der untern Seite filzig. *Corollis radiantibus, caule indiviſo unifloro; foliis indiviſis ſerratis;*

radi-

radicalibus ovatis ſubtus villoſis. Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 799. *n.* 34.

Jacq. *auſtr. app. t.* 45.

Wohnort. Auf dem Brandjoch, wie auch ober der Höttinger Albe.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Der Stängel iſt aufrecht, einfach, meiſtens einblüthig, bisweilen abartend mehrblüthig; auch ſind die untern Stängelblätter etwas geſtielt, aber dieſe Stiele ſind im Verhältniſſe des Blattes nur kurz, und fehlen den oberſten Blättern gänzlich. Die Blumen ſind gelb.

CCXXXIX. Sternblume. *Aſter.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarkrone: einfach. Stralblümchen mehr als 10. Kelch: dachziegelförmig, die untern Schuppen abſtehend.

456. Alpen-Sternblume. *Aſter alpinus.*

Die Blätter ſpatelförmig, ſteifborſtig: die Wurzelblätter ſtumpf; der Stängel ganz einfach, einblüthig. *Foliis ſpatulatis hirtis: radicalibus obtuſis, caule ſimpliciſſimo.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 804. *n.* 6.

Jacq. *auſtr. t.* 88.

Wohnort. Unter der Martinswand, auch am Weg zu den Arzeler Bergmädern.

Blüthezeit. Junius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt hart. Der Stängel aufrecht, rund, einfach, armblättrig, einblüthig. Die Wurzelblätter ſind geſtielt, die 2-3 Stängelblätter ſtiellos: alle eyähnlich oder verkehrt lanzettförmig, feinborſtig, grün, am Rande völlig ganz, und ſchwach dreynervig. Die Blume iſt groſs; der Kelch beſteht aus eyähnlich-lanzettförmigen, grünen, gefranzten Schuppen. Die Blümchen in der Scheibe ſind röhrig und gelb; die Halbblümchen am Strale purpurröthlichblau. Dieſe Pflanze iſt der folgenden ſehr ähnlich.

457. Virgils-Sternkraut. *Aſter Amellus.*

Die Blätter lanzettförmig, ſtumpf, rauch, dreynervig, ganz; die Blumenſtiele ziemlich nackt, flach blumenſtrauſsartig: die Kelchſchuppen ſtumpf. *Foliis lanceolatis obtu-*

obtusis scabris trinerviis integris, pedunculis nudiusculis corymbosis, squamis calycinis obtusis. Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 805. *n.* 9.

Jacq. *austr. t.* 435.

Wohnort. Auf dem Breit- und Spitzbühel hinter Mühlau.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist lang und ästig. Der Stängel ist aufrecht, rund, oberhalb ästig, und röthlich. Die Blätter stehen wechselweise, sind unten gestielt, oben stiellos, lanzettförmig, borstig, und grün. Die Blumen stehen straussförmig; die Blumenstiele kommen aus den Achseln, und sind einblüthig. Der Kelch ist halbkugelförmig; die Schuppen sind gefranzt, grün, und an der Spitze röthlich. Die Blümchen in der Scheibe sind röhrig, und gelb; die Halbblümchen am Strale aber violettblau.

CCXL. Goldruthe. *Solidago.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt, Haarkrone: einfach. Stralblümchen beyläufig 5. Die Kelchschuppen dachziegelförmig, geschlossen.

458. Gemeine Goldruthe. *Solidago Virga aurea.*

Der Stängel fast gekniet, eckig; die Blüthentrauben rispenförmig, aufrecht, dicht. *Caule subflexuoso angulato, racemis paniculatis erectis confertis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 817. *n.* 11.

Zorn. *Icon.* 385.

Wohnort. Allenthalben an waldigen Bergen, wie auch am Weg von der Kaiserstrasse nach Mühlau, und an der Sill.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel besteht aus dicken langen Zasern. Der Stängel ist aufrecht, hart, etwas eckig, übrigens rund, glatt, grünröthlich, und oberhalb ästig. Die Aeste stehen wechselweise, zahlreich, und werden gegen oben zu immer kleiner so, dass alle zusammen gleichsam eine Ruthe bilden. Die Blätter stehen wechselweise; die untersten sind die grössten, laufen in einen langen, und breiten Stiel aus, sind eyförmig-lanzettähnlich, zugespitzt, und werden gegen oben zu am Stängel immer kleiner, und stiellos; alle sind glatt, und am Rande fein gezähnt.

zähnt. Die Blumen ſtehen in den Achſeln, und bilden Aehren. Der Kelch beſteht aus grüngelblichten, glatten, lanzettförmigen Schuppen. Die Blümchen der Scheibe ſind röhrig, kaum länger als der walzenförmige Kelch, und gelb. Am Strale befinden ſich gemeiniglich fünf Halbblümchen, welche ebenfalls gelb ſind.

Gebrauch. Wird von einigen Aerzten als zuſammenziehendes Mittel gegeben.

CCXLI. Aſchenpflanze. *Cineraria.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarkrone: einfach. Kelch: einfach, vielblättrig, gleich.

459. Alpen-Aſchenpflanze. *Cineraria alpina.*

Die Dolde eingehüllt, der gemeinſchäftliche Blüthenſtiel ziemlich nackt, die Blätter länglicht, zottig. *Umbella involucrata, pedunculo communi nudiuſculo, foliis oblongis villoſis.* Lin *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 820. *n.* 7. *Cineraria cordifolia auriculata.* Jacq *auſtr. t.* 177.

Wohnort. Herunter den Seegruben im Höttinger Berg.

Blüthezeit Julius, Auguſt. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt zaſerig. Der Stängel iſt aufrecht, röhrig, eckig, und geſtreift Die Blätter ſind eyförmig, länglicht, zugeſpitzt, geſtielt, die obern Stiele ſind kürzer, und verſchieden geöhrt, auch ſind die Blätter ſcharf ſägezähnig. Der Stängel wird einfach, und äſtig angetroffen. Die Blumen ſind gelb. Dieſe Pflanze ändert ſehr ab, und es gibt hievon verſchiedene Varietäten.

CCXLII. Alant. *Inula.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarkrone: einfach. Staubbeutel: jeder unter ſich in zwey Borſten endigend.

460. Ruhralant. *Inula dyſenterica.*

Die Blätter umfaſſend, herzförmig-länglicht, etwas filzig; der Stängel wollig, geriſpet: die Kelchſchuppen borſtenförmig. *Foliis amplexicaulibus cordato-oblongis ſubtomen-*

tomentosis; caule villoso paniculato, squamis calycinis setaceis. Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 825. *n.* 5.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 272.

Wohnort. Am Weg zum Mühlauer Badhause.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig, und ästig. Der Stängel aufrecht, wollig, blättrig, und oben gerispet. Die Blätter haben erwähnte Gestalt, und sind am Rande meistens ganz. Die Blumen stehen zahlreich an der Spitze des Stängels. Der Kelch ist wollig, die Blümchen sind gelb.

Gebrauch. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu Wachs, und Honig. Die Schafe lassen diese Pflanze unberührt.

CCXLIII. Wolferley. *Arnica.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarkrone: einfach. Die Stralblümchen mit 5 Staubfäden ohne Staubbeutel.

461. Bergwolferley. *Arnica montana.*

Die Blätter eyförmig ganz, am Stängel zwey entgegen gesetzt. *Foliis ovatis integris, caulinis gemminis oppositis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 833. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 30.

Wohnort. Auf den Zirler Bergmädern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist holzig, gleichsam abgebissen, und mit dicken, langen Zasern besetzt, schwärzlicht, und gewürzhaft. Der Stängel ist aufrecht, rund, gestreift, etwas haarig, und klebrig, ziemlich nackt, und einfach. An der Wurzel stehen 3 - 4 stiellose, eyförmiglanzettähnliche, am Rande ganze, auf beyden Seiten zarthaarige, blassgrüne, 3 - 5 nervige, fast den Wegerichblättern ähnliche Blätter. Die Stängelblätter sind sparsam, manchmahl ganz fehlend, oder nur 1 - 2 Paare, stiellos, umfassend, und gegenüber. Der Stängel endiget sich mit einer einzigen grossen, dunkelgelben Blume; oft befinden sich aber auch gegen der Spitze des Stängels noch 1 - 2 Blüthenäste, welche aber vielmehr Blumenstiele sind. Die Kelchschuppen sind an der Spitze röthlich. Die Stralblümchen

chen

chen ſind groſs, und an der Spitze dreyzähnig. Die Blumen wenden ſich nach der Sonne.

Gebrauch. Von dieſer Pflanze ſind die Blumen, Kraut und Wurzel, wie auch ein Extract und Syrup in der Medicin vorgeſchrieben. Das Pulver verurſachet, in die Naſe gebracht, das Nieſsen. In Schweden wird das Kraut wie Schnupf - und Rauchtoback von den Bauern gebraucht. Hat in der Medicin vielfachen, und groſsen Nutzen. *Stoll T. II. p.* 421. und *Collin. Beobachtungen. T. IV. p* 5. Das Hornvieh läſst dieſe Pflanze unberührt, die Ziegen eſſen ſie aber gerne. Die Blüthen werden von den Bienen beſucht.

462. Scorpionsförmiger Wolferley. *Arnica ſcorpioides.*

Die Blätter wechſelweiſe, ſägezähnig. *Foliis alternis ſerratis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 833. *n.* 3.
Jacq. *auſtr. t.* 349.

Wohnort. Auf dem Brandjoch, und den Zirler Bergmädern.

Blüthezeit. Julius, Auguſt ♃.

Beſchreibung. Die Wurzel iſt kriechend, knotig, und weiſs; der Stängel wird ungefähr 2 Fuſs hoch, iſt aufrecht beblättert, eckig, und haarig. Die Wurzelblätter ſind geſtielt, und herzförmig, eyähnlich, und bisweilen gezähnt; die Stängelblätter ſind ſtiellos, umfaſſend. Der Stängel endiget ſich mit einer einzigen groſsen Blume. Die Kelchſchuppen ſind dreyreihig, lanzettförmig, die äuſseren Schuppen länger, und breiter. Die Blümchen der Scheibe ſind röhrig, und fünfzähnig, die Halbblümchen des Strals ſind dreyzähnig: alle gelb. Die Samen ſind haarig. Die Haarkrone iſt ſtiellos, und von der Länge des Samens. Die Blumen blühen mit dem Aufgange der Sonne auf, und ſchlieſsen ſich um 5 Uhr Abends wieder.

CCXLIV. Gemſewurz. *Doronicum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarkrone: einfach. Kelch: aus 2 Reihen gleichſtehender Schuppen beſtehend, länger als die Scheibe. Die Samen des Strals nackt, ohne Haarkrone.

463.

463. Maſsliebenartige Gemswurz. *Doronicum bellidiaſtrum.*

Der Schaft nackt, vollkommen einfach, einblüthig. *Scapo nudo ſimpliciſſimo, unifloro.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 836. *n.* 3.

Jacq. *auſtr. t.* 400.

Wohnort. Auf Alpen, wie auch auf Niedrigungen; als unter Weyerburg.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt zaſerig, und dunkelbraun. Die Blätter ſind alle Wurzelblätter, zahlreich, langgeſtielt, lanzettförmig, oder verkehrt eyförmig, bald ganz, oder unordentlich gezähnt, blaſsgrün, etwas fleiſchig, und haarig. Aus der Mitte der Blätter erhebt ſich der blattloſe, 4 Zoll bis 1 Fuſs hohe, runde, haarige, purpurröthliche Schaft, welcher ſich mit einer einzigen Blume endiget. Die Kelchſchuppen ſind ſchmal, glatt, grün, 18 - 20 an der Zahl. Die Blümchen der Scheibe ſind röhrig und gelb; die des Strales ſind Halbblümchen, weiſs, und an der Spitze, oder ganz oder zweyzähnig.

CCXLV. Maſslieben. *Bellis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt, kugelförmig. Haarkrone: fehlt. Kelch: halbkugelrund: die Schuppen gleich. Samen: verkehrt eyrund.

464. Gemeine Maſslieben. *Bellis perennis.*

Der Schaft nackt. *Scapo nudo.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 838. *n.* 1.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 55.

Wohnort. Allenthalben auf Raſenplätzen, und Straſſen.

Blüthezeit. Das ganze Jahr hindurch. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt zaſerig. Die Blätter ſind alle Wurzelblätter, zahlreich, verkehrt lanzettförmig, ſtumpf, etwas gezähnt, glatt, und ſchön grün. Der Schaft erhebt ſich aus der Mitte der Blätter, iſt nackt, rund, fingerlang, und endiget ſich mit der Blume. Die Kelchſchuppen ſind grün. Die Blümchen der Scheibe ſind röh-

rig und gelb; die Stralblümchen ſind Halbblümchen, und weiſs, oder auch, beſonders an der untern Seite, röthlich.

Gebrauch. Von dieſer Pflanze, welche auch gewöhnlich *Gänſeblümlein*, genannt wird, ſind die Blumen, und Blätter officinell. Sie gehört auch unter die ſogenannten Suppenkräuter; den Schafen iſt ſie ein geſundes, und angenehmes Futter.

CCXLVI. Wucherblume. *Cryſanthemum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarkrone: fehlt. Kelch: halbkugelrund, dachziegelförmig über einander gelegt: die Schuppen am Rande häutig.

465. Geſchwärzte Wucherblume. *Chryſanthemum atratum.*

Mit keilförmig-länglichten, eingeſchnittenen, fleiſchichten Blättern. *Foliis omnibus cuneiformi-oblongis inciſis carnoſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 844. *n.* 3. J. Bauh. *hiſt.* 3. *p.* 115.

Wohnort. Am Bühel ober dem Weg über Speck nach Hötting.

Blüthezeit. Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt kriechend, dunkelbraun, gewürzhaft; die Wurzelblätter ſind zahlreich, keilförmig, und faſt in einen Stiel verſchmälert, grob gezähnt, und an der Spitze gleichſam lappig; die obern Blätter ſind langgezogen, faſt gleichbreit, tief, und ſpitzig gezähnt; die oberſten Blätter ſind viel kleiner, faſt lanzettförmig, ſtiellos, und gleichſam gefiedert zerſchnitten, alle glatt, und fleiſchig. Der Stängel iſt aufrecht, glatt, geſtreift, 4 bis 6 Zoll hoch, einblüthig. Die Blume iſt anſehnlich; die Ränder der Kelchſchuppen ſind vertrocknet, und ſchwarz. Die Blümchen der Scheibe ſind röhrig, und gelb; die Halbblümchen des Strals ſind weiſs.

466. Alpenwucherblume. *Chryſanthemum alpinum.*

Die Blätter keilförmig, gefiedert zerſchnitten; die Stücke ganz, die Stängel einblüthig. *Foliis cuneiformibus, pinnatifidis: laciniis integris, caulibus unifloris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 845. *n.* 4.

Cha-

Chamæmelum alpinum. Bauh. *pin.* 136.

Wohnort. Auf den Bergmädern am Patzerkofel.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beſchreibung. Die Stängel ſind ganz einfach, und einblumig, theilen ſich an der Wurzel in mehrere Ausläufer; die Blätter ſind geſtielt; die Lappen ſind ungefähr ſieben an der Zahl, ungetheilt, ſpitzig, und von einander ſtehend. An dem Stängel ſitzen 3 bis 4 gleichbreite, meiſtentheils zu oberſt ungetheilte Blätter. Die Kelchſchuppen ſind ſchwarz, und rauſchend.

467. Gemeine Wucherblume. *Chryſanthemum leucanthemum.*

Die Blätter umfaſſend, länglicht: oben ſägezähnig, unten gezähnt. *Foliis amplexicaulibus oblongis: ſuperne ſerratis, inferne dentatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 845. *n.* 5.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 483.

Wohnort. Allenthalben auf Feldern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt kriechend, und treibt mehrere aufrechte, 1 bis 3 Fuſs hohe, runde, geſtreifte, einfache Stängel, die ſich mit einer einzigen Blume endigen. Die Blätter ſtehen wechſelweiſe, und haben erwähnte Geſtalt. Die Blumen ſind groſs. Die Kelchſchuppen ſind blaſsgrün, und an den Rändern weiſslicht, vertrocknet. Die Blümchen der Scheibe ſind röhrig, gelb; die Halbblümchen des Strals ſind weiſs. Die Samen ſind ſchwarz, und weiſs geſtreift.

Gebrauch. Das Kraut iſt für Pferde und Kühe ein gutes Futter, beſonders wenn es noch jung, fett, balſamiſch, und etwas ſcharf iſt. Dieſe Pflanze läſst auf den Feldern kein Moos aufkommen, und die Bienen ſammeln aus den Blümchen der Scheibe Stoff zu Wachs und Honig.

CCXLVII. Mutterkraut. *Matricaria.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarkrone: fehlt. Kelch: halbkugelrund, dachziegelförmig. Die Randſchuppen etwas dicht, und zugeſpitzt.

468. Chamille. *Matricaria chamomilla.*

Der Fruchtboden kegelförmig, die Stralen abstehend; der Same nackt; die Kelchschuppen am Rande gleich *Receptaculis conicis, radiis patentibus, seminibus nudis, squamis calycinis margine æqualibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 853. *n.* 4.

FLORA LONDIN. *T. III.*

ZORN. *Icon.* 139.

Wohnort. Auf Aeckern, und auch ungebauten Orten.

Blüthezeit. Junius, August. ⊙

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, und ästig. Die Blätter stehen wechselweise, sind flach, und doppelt gefiedert, die Blättchen sehr schmal, 2 - 3spaltig, die Stücke lanzettförmig. Die Kelchschuppen sind grün, und weiss gerändert; der Fruchtboden ist stark kegelförmig; die Blümchen der Scheibe sind gelb. Die Stralblümchen sind weiss, und gemeiniglich wegstehend.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medicin gebräuchlich. In den Apotheken werden davon die Blumen aufbehalten, und aus selben ein Wasser, und Oehl destillirt, wie auch ein Syrup bereitet. Das zarte wohlriechende Kraut ist den Schafen ein angenehmes Futter. Die Blumen geben mit Wasser eine gelbbraune Brühe von öhlicht schleimigen balsamischen Geruche, und Geschmacke. Auf Wolle, und Baumwolle zeigt sie verschiedene Arten von Farben, welche nicht so hoch, als wie bey der Curcume, aber fester, und vorzüglich mit Salmiak, auf Wolle lieblich ausfallen. In der Verbindung mit Erlenrinde, und Galläpfeln, Curcume, und Scharte, gibt sie gleichfalls brauchbare Farben.

CCXLVIII. Chamille. *Anthemis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: spreuig. Haarkrone: fehlt. Kelch: halbkugelrund, fast gleich. Halbblümchen im Strale mehr als 5.

469. Acker - Chamille. *Anthemis arvensis.*

Der Blüthenboden kegelförmig, mit borstenartigen Spreublättchen; die Samen gekrönt - ausgerandet. *Receptaculis conicis, paleis setaceis, seminibus coronato - marginatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 862. *n.* 9.

Buphthalmum. Fuchs. *hist. p.* 144.

Wohnort. Auf Aeckern um Innsbruck.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♂

Beschreibung. Die ganze Pflanze ist etwas grau. Der Stängel ist röthlich, und verbreitet; die Blätter sind glatt, doppelt gefiedert; die letzten Blattstücke lanzettförmig. Die Blumen sind denen der *Matricaria chamomillæ* ähnlich; aber der gute Geruch fehlt ihnen.

Gebrauch. Das gequetschte Kraut gibt einen unangenehmen Geruch von sich, sie ist mäfsig bitter, und etwas balsamisch. Das junge Kraut wird von den Schafen begierig aufgegessen.

CCXLIX. Achillee, oder Garbe. *Achillea.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: spreuig. Haarkrone: fehlt. Kelch: eyförmig, dachziegelförmig über einander gelegt. Halbblümchen im Strale beyläufig 4.

470. Geschwärztes Achillenkraut. *Achillea atrata.*

Die Blättchen kammartig, fast ganz; die Blüthenstiele haaricht. *Foliis pinnulis pectinatis integriusculis, pedunculis villosis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 870. *n.* 14.

Jacq. *austr. t.* 77.

Zorn. *Icon.* 425.

Wohnort. Auf dem Brandjoch, auch ober der Hüttinger Albe gegen die Seegruben.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist holzig. Der Stängel ist aufrecht, ungefähr 6 bis 8 Zoll hoch, rund, einfach, behaart, besonders gegen der Spitze zu sammt den Blüthenstielen wollig; die Blätter stehen wechselweise, umfassen den Stängel, haben erwähnte Gestalt, sind etwas behaart, grün Die Blumen stehen am Ende des Stängels in einem flachen Straufs. Die Kelchschuppen sind in der Mitte grün, und fast zottig; die Ränder sind verbrannt, und schwärzlich. Die Blümchen der Scheibe sind röhrig, und gelblich; die Halbblümchen des Strals sind eyförmig, weifs, an der Spitze manchmahl dreyzähnig.

471. Schafgarbe. *Achillea millefolium.*

Die Blätter doppelt gefiedert, nackt; die Blättchen linienförmig gezähnt; der Stängel oben gefurcht. *Foliis bipinnatis nudis: laciniis linearibus dentatis; caulibus superne sulcatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 871. *n.* 17.

FLORA LONDIN. *T. III.*

ZORN. *Icon* 29.

Wohnort. Auf Feldern, an Wegen, und Rainen allenthalben.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist aufrecht, einfach, rund, und beblättert. Die Blätter haben erwähnte Figur. Die Blumen bilden am Ende des Stängels einen flachen Strauss. Die Kelchschuppen sind grün, glatt, und an den Rändern etwas vertrocknet braun. Die Blümchen der Scheibe sind röhrig, und röthlich oder gelblicht. Die Halbblümchen des Strals sind gemeiniglich weiss, bisweilen aber auch, besonders in Alpenniedrungen purpurroth

Gebrauch. Kraut und Blüthen dieser Pflanze sind in der Medicin üblich, und werden als stärkendes Mittel gebraucht. Das junge Kraut wird von den Kühen und Pferden gerne gegessen, nachher aber nicht mehr angerührt.

CCL. Rindsauge. *Buphthalmum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: spreuig. Haarkrone: nur ein undeutlicher Rand. Samen, besonders die des Strals an den Seiten gerändet. Die Zwitterblümchen haben eine unzertheilte Narbe.

472. Weidenblättriges Rindsauge. *Buphthalmum salicifolium.*

Die Blätter wechselweise, lanzettförmig, beynahe sägezähnig, rauchhaarig; die Kelche nackt, der Stängel krautartig. *Foliis alternis lanceolatis, subserratis villosis, calycibus nudis, caule herbaceo.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 881. *n.* 7.

JACQ. *austr. t.* 370.

Wohnort. In der Klamm, auch im Lehner unter der Höttinger Albe.

Blüthezeit. Junius, Julius, August. ♃

Be-

Beschreibung. Die Wurzel ist holzig, und faserig, sie treibt mehrere, aufrechte, gestreift-eckige, ganz einfache, oberhalb jedoch bisweilen etwas ästige Stängel. Die Wurzelblätter laufen gleichsam in einen Stiel aus, sind lanzettförmig, stumpf, am Rande undeutlich gezähnt, und besonders an den Rippen haarig. Die Stängelblätter stehen wechselweise, sind stiellos, schmäler, und rauch. Die Blumen sind grofs; die Blümchen der Scheibe sind röhrig; die weiblichen Halbblümchen des Strals sind dreynervig, und dreyzähnig; alle goldgelb.

Fruchtlose Vielweiberey. *Polygamia frustranea.*

Pflanzen mit Zwitterblümchen in der Scheibe, und unfruchtbaren weiblichen Halbblümchen am Strale.

CCLI. Jungferngesicht. *Coreopsis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: spreuig. Haarkrone: zweyhörnig. Kelch: aufrecht, vielblättrig, am Grunde mit abstehenden Blättchen umgeben.

473. *Zweyfache oder europäische Coreopsis. Coreopsis Bidens.*

Die Blätter lanzettförmig, sägezähnig, umfassend, einander gegenüber. *Foliis lanceolatis serratis, amplexicaulibus oppositis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 891. *n.* 10.

J. Sturm *Deutschlands Flora. I. Abth.* 1. *Heft.*

Wohnort. An Wassergräben, als an der Lacken beym Löwenhaus.

Blüthezeit. August, September. ⊙

Beschreibung. Der Stängel aufrecht, mit steifen borstigen Haaren besetzt. Die Blätter sind lanzettförmig ungestielt, umfassend, oder mit ihrer Basis zusammen gewachsen, am Rande tief eingeschnitten, oder sägezähnig. Die Blumen hangen unter sich, und stehen einzeln auf gefurchten Stielen. Die allgemeine Blumendecke ist fünfblättrig, zurückgeschlagen, lanzettförmig, und fast gefranzt. Der eigentliche Kelch besteht aus einer doppelten

Reihe

Reihe fünf eyrunder gefärbter Blättchen. Die Blumenkrone ist gelb, und hat fünf bis acht gestreifte, eyrunde, glatträndige, unfruchtbare Straiblümchen. Nach *Vaillants*, *Pollichs*, *Hallers*, *Leers*, und *Montins* Meinung ist diese Art nur eine Aus-oder Abartung der *Bidens cernua*, welche an einem mehr wässerigen Standort gestralte Blumen erhält.

CCLII. Flockenblume. *Centaurea.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: borstig. Haarkrone: einfach. Die Blümchen des Strals trichterförmig, länger, unregelmäſsig.

* *Kornblume: mit glatten wehrlosen Kelchen.*

474. Blaue Kornblume. *Centaurea Cyanus.*

Die Kelchschuppen sägezähnig; die Blätter linienförmig, vollkommen ganz, die untersten gezähnt. *Calycibus serratis; foliis linearibus integerrimis infimis dentatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 901. *n.* 15.
Zorn. *Icon.* 433.

Wohnort. Auf Aeckern unter dem Getreide.
Blüthezeit. Junius, August. ⊙
Beschreibung. Die Wurzel ist fast zweyjährig; der Stängel ist aufrecht, lang, ziemlich schwach, wollig, ästig und verbreitet. Die Blätter haben erwähnte Gestalt. Die Blumen sind gemeiniglich blau, bisweilen auch weiſs, sie haben auch fleischrothe Zwitterblümchen in der Scheibe, und weiſse am Strale, oder blaue in der Scheibe, und scheckige am Strale.

Gebrauch. Das Kraut, ehe die Samen reif werden, abgeschnitten, gibt ein gutes Futter für das Rindvieh, und die jungen Blätter werden von den Schweinen gerne gegessen. Die Blumen werden von den Bienen stark besucht. Die Blumen geben mit etwas Alaun eine schöne dauerhafte blaue Farbe.

475. Scabiosen - Flockenblume, oder Eisenwurzel. *Centaurea scabiosa.*

Die Kelche gefranzt, die Blätter gefiedert zerschnitten; die Stücke lanzettförmig. *Calycibus ciliatis, foliis pinnatifidis, pinnis lanceolatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 904. *n.* 23.

Scop. *carn. tom. II. t.* 139.

J. W. Weinman. *t.* 887. *lit. a.*

Wohnort. Allenthalben auf Wiesen und Grasplätzen.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist gross und ästig. Der Stängel ist aufrecht, eckig, 2 - 3 Fuss hoch, gegen dem Ende rauch, und ästig. Die Blätter stehen wechselweise, haben beschriebene Gestalt, sind an der Mittelrippe steifborstig, und an der Spitze mit einer kleinen Granne versehen, gross, steif, eisengrün. Die Blumen stehen einzeln. Die Kelchschuppen sind fast dreyeckig, am Rande verbrannt, braun, und borstig gefranzt. Sowohl die Blümchen der Scheibe, als auch des Strals sind purpurfärbig.

Gebrauch. Einige behaupten, das Vieh esse die junge Pflanze gerne, Herr Graf *v. Matuschka* behauptet aber im Gegentheil, dass sie das Vieh gar nicht anrühre.

**** Rhapontien: Die Kelchschuppen spröde, rauschend.*

476. Gemeine Flockenblume. *Centaurea Jacea.*

Die Kelche vertrocknet - zerrissen, die Blätter lanzettförmig; die Wurzelblätter buchtig gezähnt; die Aeste eckig. *Calycibus scariosis laceris, foliis lanceolatis, radicalibus sinuato-dentatis, ramis angulosis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 906 *n.* 29.

J. Sturm. *Deutschlands Flora I. Abth.* 4. *Heft.*

Wohnort. Auf Wiesen und Aeckern.

Blüthezeit. Sommer und Herbst. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht. Der Stängel ist aufrecht, erreicht eine beträchtliche Höhe, ist hart, eckig, und ästig. Die Wurzelblätter sind gestielt, die obern aber stiellos, und haben erwähnte Gestalt. Die Blumen sitzen einzeln am Ende des Stängels, und der Zweige, und sind gross. Die Kelchschuppen sind weisslicht, braun, wenig gefranzt, und gleichsam vertrocknet. Die Blumen sind röthlich, oder blass - purpurfärbig.

Ge-

Gebrauch. Das Kraut kann mit Alaun auf Wolle, und Seide zu einer ſchönen, hochgelben Farbe genützt werden. Das Vieh läſst dieſe Pflanze unberührt. Die Blumen geben den Bienen etwas Stoff zu Wachs und Honig.

Nothwendige Vielweiberey.
Polygamia neceſſaria.

Pflanzen mit unfruchtbaren Zwitterblümchen in der Scheibe, und fruchtbaren weiblichen Stralblümchen.

CCLIII. Ringelblume. *Calendula.*

Allgemeine Kennzeichen.

Fruchtboden: nackt. Haarkrone: fehlt. Kelch: vielblättrig, gleich. Die Samen der Scheibe häutig.

477. Gewöhnliche Ringelblume. *Calendula officinalis.*

Die Samen alle nachenförmig, zackig, eingekrümmt. *Seminibus cymbiformibus, muricatis, incurvatis omnibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 924. *n.* 3.
ZORN. *Icon.* 58.

Wohnort. Ob dieſe Pflanze ſchon urſprünglich fremd iſt, ſo kommt ſie doch auf allen Gräbern vor, eben ſo traf ich ſie auch auf einer Wieſe gegen Kranawithen.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ☉

Beſchreibung. Der Stängel iſt verbreitet, bald niederliegend, bald aufrecht, und weichhaarig: die Blätter ſind eyförmig, ſtumpf, ſtiellos, ſtängelumfaſſend, blaſsgrün, und kurzhaarig, die oberſten Blätter ſind lanzettförmig. Die Blumen ſind gelb, öffnen ſich um 9 Uhr Frühe, und bleiben bis 3 Uhr Nachmittags offen.

Gebrauch. Von dieſer Pflanze wird eine in der Medicin vorgeſchriebene Salbe bereitet. Die Blumen geben den Bienen etwas Stoff zu Wachs, und auch zu Bienenkütt. Die Blümchen des Strals kann man in der Küche ſtatt des Saffrans brauchen, wozu man aber noch einmahl ſo viel nehmen muſs, als vom wahren Saffran. Es läſst ſich auch

eine

eine gute Mahlerfarbe oder gelbe Dinte daraus verfertigen, wenn man den Saft heraus presst, und mit Alaun kocht. Diese Pflanze ist allgemein unter der Benennung *Todtenblume*, bekannt.

Reine Ehen. *Monogamiæ.*

Pflanzen mit unzusammen gesetzten Blüthen.

CCLIV. Veilchen. *Viola.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: fünfblättrig. Blume: fünfblättrig, unregelmäsig rückwärts gespornt. Kapsel: dreyklappig, einfächerig, oben.

* *Stängellose.*

478. Rauches Veilchen. *Viola hirta.*

Stängellos; die Blätter herzförmig, haarig-rauch. *Acaulis, foliis cordatis piloso-hispidis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 963. *n.* 6.

Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. Allenthalben an Hügeln, und Hecken.

Blüthezeit. März, April ♃

Beschreibung. Diese Art hat viele Aehnlichkeit mit dem Märzenveilchen; ist aber rankenlos. Die Blätter sind länger gezogen, und unten haarig. Die Blumen sind blassblau, und geruchlos.

479. Märzenveilchen. *Viola odorata.*

Stängellos, die Blätter herzförmig, mit kriechenden Ausläufern versehen. *Acaulis, foliis cordatis, stolonibus reptantibus.* Lin *spec. plant.* Reich. *III. p.* 964. *n.* 8.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 8.

Wohnort. Allenthalben auf Grasplätzen, unter Gesträuchen.

Blüthezeit. März, April. ♃

Anmerkung. Die Blumen sind gemeiniglich dunkel- oder violettblau, bisweilen auch weiss, und wohlriechend.

Ge-

Gebrauch. Aus den Blumen wird ein Syrup bereitet, welcher in der Medicin vorgeſchrieben iſt. Dieſer Syrup wird in der Zuckerbäckerey gebraucht, um verſchiedenes zu färben; und in der Chymie wird er angewendet zur Entdeckung der ſauern, und alkaliſchen Salze. Aus den Blumen läſst ſich eine ſchöne grüne Mahlerfarbe bereiten; man ſtöſst nähmlich Kreuzbeere mit gepulvertem Alaun, preſst den Saft wohl aus, ſtöſst dann die blauen Veilchenblättter in einem Mörſer, miſcht beyde Säfte zuſammen, und verfährt übrigens wie bey der Bereitung des Liliengrün, nur daſs kein Kalk dazu genommen werden darf. Die Blumen werden von den Bienen beſucht.

** *Stänglichte.*

480. Hundsveilchen. *Viola canina.*

Der älternde Stängel auffteigend; die Blätter länglichtherzförmig. *Caule adultiore adſcendente, foliis oblongo-cordatis.* Lin. *ſpec. pl.* Reich. *III. p.* 964. *n.* 9.

FLORA LONDIN. *T. III.*

Wohnort. An Zäunen, ſonnigten Hügeln, und Wieſen.

Blüthezeit. April, May. ♃

Beſchreibung. Sie unterſcheidet ſich von der vorhergehenden in nichts, als daſs ihre Blumen gröſser, blaſſer an Farbe, und geruchlos ſind, nachher aber wachſen die Stämme in die Höhe, auf welchen die Blumen und Blätter eingefügt ſind, da bey den Märzenveilchen Blätter und Blumenſtiele unmittelbar aus der Wurzel hervor brechen.

Gebrauch. Dieſe Pflanze eſſen die Schweine gerne, und die Blumen geben den Bienen Honig.

481. Alpenveilchen. *Viola biflora.*

Der Stängel zweyblüthig, die Blätter nierenförmig ſägezähnig. *Caule bifloro, foliis reniformibus ſerratis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *III. p.* 966. *n.* 14.

Viola Martia lutea J. Bauh. *hiſt.* 3. *p.* 544.

Wohnort. In der Klamm, am Höttinger und Mühlauer Berg.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt weiſs, gezähnt, und faſerig. Die Blätter ſind geſtielt und nierenförmig, am Rande ſägezähnig, hellgrün, etwas rauch. Der Blumenſtiel iſt eckig, und meiſtens einblumig, bisweilen zweyblumig. Die Blumen ſind klein, und gelb, mit ſchwarzen Adern geſtreift.

*** *Mit gefiederten Blattansätzen, und kannenförmiger Narbe.*

482. Dreyfärbiges Veilchen. *Viola tricolor.*

Der Stängel dreykantig, weitschweifig; die Blätter länglicht eingeschnitten; die Blattansätze gefiedert zerschnitten. *Caule triquetro, diffuso, foliis oblongis incisis, stipulis pinnatifidis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 967. *n.* 16.

Flora Londin. *T. III.*
Zorn. *Icon.* 290.

Wohnort. Auf Feldern, Aeckern, und Grasplätzen allenthalben, als gegen den Ziegelstadel.

Blüthezeit. Vom April bis September. ♃

Beschreibung. Der Stängel ist ästig, verbreitet, und etwas eckig. Die Blätter und Ansatzblättchen haben erwähnte Gestalt. Die Blumen sind bald weiss und gelb, bald blau und weiss, bald blau und gelb, auch violett, gelb und weiss.

Gebrauch. Das Kraut dieser Pflanze, welche auch Dreyfaltigkeitsblume genannt wird, ist in der Medicin üblich. Man zieht diese Pflanze auch ihrer schönen Blumen wegen in Gärten, wo sie viel grösser, und eigentlich dreyfärbig werden. Die Schafe rühren das Kraut nicht an. Die Blumen geben den Bienen Stoff zu Honig.

CCLV. Springkraut. *Impatiens.*

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch: zweyblättrig. Blume: fünfblättrig, unregelmäſsig, mit einem kappenförmigen Honigbehältniſs. Kapsel: oben, fünfklappig.

483. Gemeines Springsamkraut. *Impatiens Noli tangere.*

Die Blüthenstiele vielblumig, einzeln, die Blätter eyförmig, mit aufgeschwollenen Gelenken am Stängel. *Pedunculis multifloris solitariis, foliis ovatis, geniculis caulinis tumentibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *III. p.* 972. *n.* 7.

J. Sturm. *Deutschlands Flora I. Abth.* 5. *Heft.*
J. W. Weinmann. *t.* 603. *lit. b.*

Wohn-

Wohnort. Im Ambrafer Thiergarten, wie auch hinter dem Ambrafer Schlofs am Bach, und allenthalben an feuchten, fchattigen Orten.

Blüthezeit. Julius, Auguft. ⊙

Befchreibung. Der Stängel ift aufrecht, 1 bis 2 Fufs hoch, faftig, hohl, röthlich grün, äftig, gegliedert, und an den Gliedern aufgefchwollen. Die Blätter find geftielt eyförmig, grofs, am Rande gezähnt, und ftehen wechfelweife. Aus den Blätterwinkeln kommen die Blumenftiele, fie ftehen einzeln, und tragen meiftens vier grofse, unterwärts hangende, kappenförmige, fehr zarte, gelbe Blumen. Die Samenkapfeln find lang, fpringen bey der geringften Berührung auf, und fchnellen den Samen von fich. Die Pflanze fchläft zur Nachtzeit, und läfst die am Tage ausgebreiteten Blätter niederfinken.

Gebrauch. Diefe Pflanze wird gemeiniglich *Judenhütlein* genannt. Die Blätter und Blumen färben fchön gelb. Mit dem Kraute kann man die Hafelhühner herbey locken, und fangen. Die Schafe laffen es unberührt.

XX. Klaffe.

Eiferfüchtige. *Gynandria.*

Pflanzen, deren Staubgefäfse an den Staubwegen angewachfen find.

Zweymännige. *Diandria.*

Zwey Staubfäden.

CCLVI. Knabenkraut. *Orchis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Das Honigbehältnifs hornförmig, neben der Blume.

** *Mit unzertheilten Wurzelknollen.*

484.

484. Zweyblättriges Knabenkraut. *Orchis bifolia.*

Die Wurzelknollen unzertheilt; die Lippe des Honigbehältnisses lanzettförmig, vollkommen ganz; das Horn sehr lang; die Blumenblätter abstehend. *Bulbis indivisis; nectarii labio lanceolato, integerrimo; cornu longissimo; petalis patentibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 5. *n.* 8.

Haller. *Icon. plant. Helvet. n.* 1285. *t.* 35.
Zorn. *Icon.* 275.

Wohnort. Ober Kranawithen gegen den Kalkofen, wie auch in der Klamm, und auf den Zirler Bergmädern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel besteht aus 2 länglichten Bulben. Der Stängel ist einfach, aufrecht, 6 Zolle bis über 1 Fuſs hoch, und nur unten mit 2 länglichten eyförmigen, gerippten, einander gegenüber stehenden Blätter besetzt; bisweilen befindet sich jedoch noch ein Blatt am Stängel, der übrigens auch noch mit blätterartigen Schuppen besetzt ist. Die Blumen stehen am Ende des Stängels ährenförmig beysammen, und sind grünlichweiſs. Die Unterlippe ist unzertheilt, und lanzettförmig. Die Blumenblätter sind ausgebreitet. Das Horn ist sehr lang, dünne, und etwas gelber als die Blumen, welche einen ziemlich angenehmen, vanillenartigen Geruch haben.

485. Salepwurz. *Orchis Morio.*

Die Wurzelknollen unzertheilt, die Lippe des Honigbehältnisses vierspaltig, gekerbt; das Horn stumpf, aufsteigend, die Blumenblätter zusammen geneigt. *Bulbis indivisis, nectarii labio quadrifido, crenulato; cornu obtuso, ascendente, petalis obtusis conniventibus.* Lin. *spec. pl.* Reich. *IV. p.* 8. *n.* 15.

Haller. *Icon. plant. Helvet. n.* 1282. *t.* 32.
Flora Londin. *T. III.*
Zorn. *Icon.* 267.

Wohnort. Auf dem breiten Hügel hinter Mühlau, auf den Wiesen bey der Figgen.

Blüthezeit. May. ♃

Beschreibung. Die Wurzel besteht aus 2 rundlichten, saftigen Knollen; der Schaft wird 3 Zolle bis 1 Spanne hoch. Die Blätter sind schmal lanzettförmig, fast linienförmig. Der Schaft ist mit blätterartigen Schuppen besetzt. Die Blumen stehen am Ende des Stängels ährenförmig beysammen, deren jede mit einem Deckblatte versehen ist,

wel-

welches mit der Blume eine gleiche Farbe hat; die Blüthen sind grofs, und purpurfärbig. Die 5 Blumenblättchen sind gestreift, und zusammen geneigt. Die Unterlippe ist vierlappig, und am Rande gekerbt. Der Sporn ist stumpf, und aufsteigend.

Gebrauch. Die Wurzel dieser Pflanze ist unter der Benennung: *Salep. Satyrium* in der Medicin bekannt, und es wird in der neuen Provincial-Pharmakope gar keiner ausländischen Salepwurzel mehr Erwähnung gemacht; zu dieser Absicht wäscht man mehrere Wurzeln in Wasser, häutet, und reihet sie in Fäden, läfst sie 6 Stunden in frischem Wasser, und trocknet sie im Schatten. Ist als erweichendes Mittel vermög ihren Schleim in der Medicin von vielem Gebrauch.

486. Zwerg-Knabenkraut. *Orchis ustulata.*

Die Wurzelknollen ungetheilt; die Lippe des Honigbehältnisses vierspaltig, rauch betupft, das Horn stumpf, die Kronblättchen abgesondert. *Bulbis indivisis, nectarii labio quadrifido punctis scabro: cornu obtuso, petalis distinctis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 9. *n.* 17.

Haller. *Icon. plant. Helvet. n.* 1273. *t.* 27.
Vaill. *paris.* 149. *t.* 3. *f.* 35. 36.

Wohnort. In Menge auf den Wiesen vor der Figgen, hinter Mühlau auf dem Hügel.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel besteht aus zwey rundlichten Knollen; der Schaft ist gröfstentheils nur fingerlang. Die Blumen sitzen auf der Spitze desselben in einer dichten weifslichtrothen oben purpurrothen Aehre beysammen, zwischen welcher sich äufserst kurze Deckblättchen befinden. Die Kronblättchen neigen sich oberwärts in einen purpurrothen Helm zusammen, und sind an der Zahl 5 zugegen. Die Lippe ist dreyspaltig, weifs; das mittlere Stück ist zweylappig, ragt länger hervor, und ist vorwärts mit verschiedenen hervorstehenden purpurrothen Flecken gefleckt, und rauch. Der Sporn ist kurz, und überaus stumpf.

487. Grofses Knabenkraut. *Orchis militaris.*

Die Wurzelknollen unzertheilt; die Lippe des Honigbehältnisses fünfspaltig, rauch punctirt; das Horn stumpf; die Blumenblätter zusammenfliefsend. *Bulbis indivisis; nectarii*

ctarii labio quinquefido, punctis scabro, cornu obtuso, petalis confluentibus. Lin *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 10. *n.* 18.
Haller. *Icon. plant. Helvet n.* 1277. *t.* 27.
Vaill. *parif. t.* 31. *f.* 21. 22. 23. 24. 27. 28.
Jac. Römer. *Flora europ. fasc.* 5.

Wohnort. Auf der Wiese vor der Figgen, am Hügel hinter Mühlau, auf den Wiesen unter Aldras, bey Siſtrans, und allenthalben auf etwas feuchten Wiesen.

Blüthezeit May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel besteht aus zwey rundlichten Bulben. Der Stängel wird 1 bis 2 Fuss hoch. Die Blätter sind länglicht - eyförmig, die übrigen schwertförmig, und scheiden den Stängel ein, an dessen Spitze die Blumen in einer kegelförmigen, gedrängten, ungefähr 2 Zoll langen Aehre stehen, und jede Blume von einem kleinen, in eine pfriemenförmige, oder grannenartige Spitze auslaufendem Deckblättchen gestützt wird. Die Blumenblätter sind von der Basis an bis über die Hälfte aneinander klebend, und gleichsam zusammen geleimt, übrigens blaulichtweiss, und rothgestreift. Die Unterlippe ist fünftheilig, oder auch wie Herr *Schrank* sagt, eigentlich dreytheilig, und zwar die Seitenlappen sind nähmlich kürzer, linienförmig, das Mittelstück ist länger, linienförmig, am Ende breit, und dreyspaltig: die Seitenstücke eyförmig, das mittlere kürzer, schmäler, und stumpf lanzettförmig. Die Mitte der Unterlippe ist mit rauchen Puncten oder büschelweise beysammen stehenden Haardrüsen, oder rothen Borsten besetzt. Das Horn ist stumpf, und kurz. Es gibt von dieser Art ansehnliche, und oft sehr merkliche Spielarten, welche Herr *v. Haller* für besondere Arten annimmt, und weswegen ich auch die doppelte Citation auf die Figuren des *Vaillant* bey *Reichart* in eine zusammen zog.

Gebrauch. Die Wurzel enthält ein sehr feines und schleimichtes Wesen, und soll daher überaus lindernd, und nahrhaft seyn, und wird vielleicht eben so gut, wie die *Orchis Morio*, die ausländische *Salep* ersetzen können.

*** *Die Wurzelknollen handförmig.*

488. Geflecktes Knabenkraut. *Orchis maculata.*

Die Wurzelknollen handförmig, wegstehend; das Horn des Honigbehälters kürzer als die Fruchtknoten; die Unterlippe flach; die äussern Blumenblätter an den Seiten weg-

ſtehend. *Bulbis palmatis, patentibus; nectarii cornu germinibus breviore; labio plano; petalis dorſalibus patulis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 13. *n.* 25.

Haller. *Icon. plant. Helvet. n.* 1278. *t.* 31.

Vaill. *pariſ. t.* 31. *f.* 9. 10.

J. W. Weinmann. *t.* 770.

Wohnort. Auf der Wieſe vor der Figgen, ober Siſtrans, und allenthalben auf feuchten Wieſen.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt handförmig; der Stängel aufrecht, 1 bis 1½ Fuſs hoch, rund, glatt, und nicht hohl. Die Blätter ſtehen wechſelweiſe, ſind lanzettförmig, und mit breiten rothbraunen Flecken auf der Oberfläche gezeichnet. Die Blumen ſtehen an der Spitze des Stängels in einer dichten Aehre, ſind purpurroth, bisweilen auch weiſslicht. Die äuſsern Blumenblätter ſtehen weg; die innern ſind zuſammen gebogen. Die Unterlippe iſt flach dreylappig; die zwey äuſsern Lappen ſind gröſser, und gekerbt; der mittere iſt ſchmal, und ungekerbt. Das Horn iſt etwas kürzer als der Fruchtknoten. Die Deckblätter ſind faſt ſo lang als die Blumen, und laufen in eine linienförmige Spitze aus.

Gebrauch. Man bedient ſich zuweilen der Wurzel als ein *aphrodiſiacum* für das Vieh.

489. Stechfliegenartiges Knabenkraut. *Orchis conopſea.*

Die Wurzelknollen handförmig, das Horn des Honigbehältniſſes borſtenförmig, länger als der Fruchtknoten; die Unterlippe dreyſpaltig; zwey Blumenblättchen ſehr wegſtehend. *Bulbis palmatis, nectarii cornu ſetaceo, germinibus longiore; labio trifido; petalis duobus patentiſſimis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 14. *n.* 27.

Haller. *Icon. plant. Helvet. n.* 1287. *t.* 29.

Satyrium baſilicum mas. Fuchs. *hiſt.* 712.

Wohnort. Auf den Zirler Bergmädern.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel beſteht aus zwey handförmigen Knollen; der Stängel iſt 1 Fuſs hoch, rund, nicht röhrig, bis über die Hälfte mit Blättern beſetzt, welche ziemlich ſchmal, lanzettförmig, etwas ſtumpf, und faſt rinnenartig ſind, den Stängel einſcheidend, wechſelweiſe ſtehend, und gegen oben zu immer kleiner werden, ſo, daſs die oberſten unter der Blumenähre faſt deckblättchen-

ähn-

ähnlich ſind. Die Blumenähre iſt ziemlich lang. Die 2 äuſsern Blumenblättchen ſind wegſtehend, die innern aber ſind zuſammengeneigt. Die Unterlippe iſt dreylippig; die Lappen ſind gleich, die Seitenlappen gekerbt, der mittlere iſt gleichrändig. Das Horn iſt ſehr lang, äuſserſt dünn, und zurückgekrümmt; übrigens ſind die Blumen blaſsröthlich, und haben einen ziemlich ſtarken, faſt unangenehmen Geruch.

CCLVII. Stendelwurz. *Satyrium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Das Honigbehältniſs hodenſackähnlich, oder aufgeblaſen zweyköpfig, neben der Blume.

490. Schwarze Stendelwurz. *Satyrium nigrum.*

Die Wurzelknollen handförmig; die Blätter linienförmig; die Unterlippe des Honigbehältniſſes umgekehrt, ungetheilt. *Bulbis palmatis; foliis linearibus; nectarii labio reſupinato, indiviſo.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 18. *n.* 3.

Jacq. *auſtr. t.* 368.
Haller. *Icon. plant Helvet. n.* 1271. *t.* 26.
Zorn *Icon.* 407.

Wohnort. Auf den Zirler, Mühlauer, und Arzeler Bergmädern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzelknollen ſind handförmig. Der Stängel wird ungefähr ½ Fuſs hoch, iſt rund, geſtreift, und beblättert; die Blätter ſtehen am Grunde des Stängels ziemlich zahlreich, ſind ſehr ſchmal, faſt linienförmig, und oben röthlicht. Die Blumen bilden am Ende des Stängels eine kurze, ſehr dichte, faſt kolbenähnliche Aehre, und ſind umgewandt; die Blumenblätter ſind ſchmal lanzettförmig, zugeſpitzt, und auseinander geſperrt; die Unterlippe iſt eyförmig-lanzettähnlich, und ganz; das Horn iſt ſehr kurz; übrigens haben die Blumen gemeiniglich eine ſehr dunkle Purpurfarbe, und ſehr angenehmen Geruch.

Gebrauch. In Schweden wird mit den Blumen der Kornbranntwein violblau gefärbt. Einige Sennhirten in der Schweitz ſchreiben der Wurzel die üble Eigenſchaft zu, die Käſe aufgeſchwollen, und ſchwammig zu ma-

 chen;

chen; wovon man aber hier zu Lande, wo ſie auf Viehweiden in Alpengegenden oft häufig wächſt, nichts weiſs; freylich kommt ſelbe da, weder unter die Milch, noch unter die Käſe, denn ſie ſteckt tief, und feſt im Boden, und kann vom Vieh beym Abweiden eben ſo wenig wie beym Abmähen mitgenommen werden. Die Wurzel ſoll gegen Zahnweh dienlich ſeyn. Die Blumen werden von den Gebirgsbewohnern ihres Wohlgeruchs wegen ſehr geliebt.

491. Weiſslichte Stendelwurz. *Satyrium albidum.*

Die Wurzelknollen gebüſchelt; die Blätter lanzettförmig; die Lippe des Honigbehältniſſes dreyſpaltig, ſpitzig; der mittlere Lappe ſtumpf. *Bulbis faſciculatis; foliis lanceolatis; nectarii labio trifido, acuto; lacinia intermedia obtuſa.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 19. *n.* 4.

Haller. *Icon. plant. Helvet. n.* 1270. *t.* 25.

Orchis albida. Scop. *carn. tom. II. p.* 201.

Wohnort. Auf den Zirler Bergmädern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel beſteht aus langen, runden, 5 bis 7 büſchelförmig beyſammenſtehenden Knollen. Der Stängel wird ungefähr Fuſs hoch, iſt rund, röhrig, und beblättert. Die Blätter ſcheiden den Stängel ein; die untern ſind bey 2 Zoll lang, ½ Zoll breit, und ziemlich ſtumpf; die obern ſind kleiner, und zugeſpitzt. Die Blumen ſtehen in einer ungefähr 2 Zoll langen, ziemlich dicken Aehre; die Blümchen ſind nicht groſs; die drey innern Blumenblättchen ſind zuſammengeneigt; die zwey äuſsern aber etwas wegſtehend. Die Unterlippe iſt dreytheilig; die Seitenſtücke zugeſpitzt; die mittlere Lappe iſt gröſser, und länger. Das Horn kaum halb ſo lang als der Fruchtknoten. Die Blümchen ſind gelblichtweiſs, und haben einen ziemlich ſchwachen, nicht unangenehmen Geruch. Die Deckblätter ſind länger, als der Fruchtknoten.

CCLVIII. Zweyblatt. *Ophrys.*

Allgemeine Kennzeichen.

Das Honigbehältniſs unten, faſt nachenförmig.

* *Die Wurzelknollen äſtig.*

942.

492. Vogelneſt. *Ophrys Nidus avis.*

Die Wurzelknollen faſerig - bindelförmig; der Stängel mit Scheiden bekleidet, blattlos; die Lippe des Honigbehältniſſes zweyſpaltig. *Bulbis fibroſo - faſciculatis, caule vaginato aphyllo; nectarii labio bifido.* Lin. *ſpec. pl.* Reich. *IV. p.* 21. *n.* 1.

Haller. *Icon. plant. Helvet. n.* 1290. *t.* 40.

Tournefort. *t.* 250.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel beſteht aus einem länglichten Knollen, aus welchem eine Menge fleiſchige, rundlichte, gleichſam wieder in einen Knollen zuſammenlaufende Faſern kommen. Der Stängel iſt aufrecht, ½ bis 2 Fuſs hoch, rund, glatt, dick, feſt, braunlichtgelb, blattlos, und nur mit 6 bis 8 trocknen, braunlichten, geſtreiften Schuppen eingeſcheidet. Die Blumen bilden am Ende des Stängels eine eyförmige, cylindriſche, ſtumpfe, unten lockere, oben aber dichte Aehre. Die Blumen ſtehen zerſtreut, ſind braunlicht, oder holzfärbig, und haben einen ſtarken Geruch. Die 5 Blumenblättchen ſind alle oberhalb zuſammgebogen. Die Unterlippe iſt in 2 lange, gekrümmte, von einander ſtehende, hornförmige Lappen getheilt. Die Deckblätter ſind lanzettförmig, und faſt ſo lang als die Blumen.

493. Korallenwurzel. *Ophrys Corallorhiza.*

Die Wurzelknollen äſtig, gekniet; der Stängel mit Scheiden bekleidet, blattlos, die Lippe des Honigbehältniſſes dreyſpaltig. *Bulbis ramoſis flexuoſis, caule vaginato aphyllo, nectarii labio trifido.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 21. *n.* 2.

Haller. *Icon. plant. Helvet. n.* 1301. *t.* 48.

Dentaria aphyllos minor. Tabern. 1231.

Wohnort. Auf dem Patzerkofel.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt walzenähnlich; nach allen Seiten äſtig, korallenförmig, weiſs, auch ſehr oft roth. Der Stängel iſt aufrecht, einfach, blattlos, und nur mit ſchmalen, zolllangen aufrechten, anliegenden Scheiden oder Blattſchuppen beſetzt Die Blumen ſtehen am Ende des Stängels nicht zahlreich, und ſind weiſs. Die innern Blumenblätter ſind zuſammengeneigt, und bilden gleich-

gleichſam einen Helm; die äuſsern ſind abſtehend. Die Unterlippe iſt dreyſpaltig, und am Schlunde purpurfärbig gefleckt. Die kurzen Staubfäden tragen jeder zwey Staubbeutel. Die Deckblätter ſind länger als der Fruchtknoten; das Samenbehältniſs hängt nach dem Verblühen abwärts.

494. Gemeines Zweyblatt. *Ophrys ovata.*

Die Wurzel faſerig; der Stängel zweyblättrig, die Blätter eyförmig, die Lippe des Honigbehältniſſes zweyſpaltig. *Bulbo fibroſo, caule bifolio, foliis ovatis, nectarii labio bifido.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 22. *n.* 5.

Haller. *Icon. plant. Helvet. n.* 1291. *t.* 39.

Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. In der Figgen-Aue, wie auch hinter dem Ambraſer Schloſs am Waſſerfall.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel faſerig. Der Stängel iſt aufrecht, rund, etwas rauch, und gegen der Mitte mit 2 völlig eyrunden, gerippten, einander gegenüberſtehenden, den Stängel umfaſſenden, groſsen, blaſsgrünen Blättern beſetzt. Die Blumen ſtehen in einer langen, dünnen Aehre. Die Blumen ſind grün. Die Unterlippe iſt lang, ſchmal, und zweyſpaltig.

** *Die Wurzelknollen rundlicht.*

495. Inſectenähnliche Ragwurz. *Ophrys inſectifera.*

Die Wurzelknollen rundlicht; der Schaft beblättert; die Lippen des Honigbehältniſſes faſt fünflippig. *Bulbis ſubrotundis; ſcapo folioſo; nectarii labio ſubquinquefido.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 27. *n.* 15.

α. *Ophrys inſectifera myoides. var.*

Haller *Icon. plant. Helvet. n.* 1265. *t.* 24.

Vaill. *pariſ. t.* 31. *f.* 17. 18.

Wohnort. Am Breit- und Spitzbüchel hinter Mühlau.

Blüthezeit. Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel beſteht aus 2 rundlichten Knollen. Der Stängel iſt aufrecht, ungefähr Fuſs hoch, feſt. Die Blätter ſtehen gegen dem Grunde, ihre Anzahl beläuft ſich gemeiniglich auf 4, ſie ſind ſchwertförmig, ungefähr 1 Zoll breit, und 3 bis 4 Zoll lang. Die Blumen bilden am Ende des Stängels eine arme Aehre; die drey äuſsern Blumenblättchen ſind dicklicht, ſtumpf-lanzettförmig, dreynervig, und grünlicht; die zwey innern

ſind

ſind kleiner linienförmig, haben faſt die Geſtalt der Fühlhörner eines Inſectes, und ſind dunkel purpurfärbig. Die Unterlippe iſt vierlappig, faſt fünflappig; das Mittelſtück iſt nähmlich tief ausgerandet, ſatt purpurroth, mit einem blauen Flecken, und hat gleichſam das Ausſehen, als ob ein Inſect darauf ſäſſe.

CCLIX. Serapie. *Serapias.*

Allgemeine Kennzeichen.

Das Honigbehältniſs eyförmig, höckerig, die Lippe eyförmig.

496. Breitblättrige Helleborine. *Serapias latifolia.*

Die Wurzel faſerig; die Blätter eyförmig, ſtängelumfaſſend; die Blüthen hangend. *Bulbis fibroſis; foliis ovatis amplexicaulibus; floribus pendulis.* Lin. *ſpec. plantar.* Reich. *IV. p.* 28. *n.* 1.

Haller. *Icon. plant. Helvet. n.* 1297. *t.* 44.

Epipactis ſeu Helleborine. Cam. *epit.* 889.

Helleborine. Crantz. *auſtr. faſc.* 6. *p.* 467. *t.* 1. *f.* 6. *c.*

Wohnort. In der Klamm, auch hinter dem Berge Iſel.

Blüthezeit. Julius, und in der Höhe noch im September. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt faſerig, aus welcher ein Fuſs hoher, bisweilen auch noch höherer, aufrechter runder, etwas haariger Stängel kommt, der zahlreich mit Blättern beſetzt iſt; dieſe ſind umfaſſend, die untern eyförmig, die obern kleiner, und mehr länglicht-lanzettförmig, alle genervt. Die Blumen bilden eine lange Aehre, ſind langgeſtielt, alle nach einer Seite gewendet, purpurröthlich, und hangen abwärts.

497. Langblättrige Serapie. *Serapias longifolia.*

Die Wurzel faſerig; die Blätter ſchwertförmig; die Blüthen hangend. *Bulbis fibroſis, foliis enſiformibus ſeſſilibus, floribus pendulis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 29. *n.* 2.

Haller. *Icon. plant. Helvet. n.* 1296. *t.* 42.

J. Sturm. *Deutſchlands Flora I. Abth.* 13. *Heft.*

Wohnort. Am Berge Iſel gegen die Sill, am Sonnenburger Schloſsberg, auch auf dem Breit- und Spitzbüchel hinter Mühlau.

Blü-

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist faserig, schweift unter der Erde sehr umher, und treibt aufrechte, ungefähr Fußhohe, auch noch längere beblätterte Stängel; die Blätter sind schwertförmig, das unterste ist lanzettförmig stumpf; alle an der Basis breitlicht, stiellos, und fast umfassend. Die purpurrothen langgestielten nickenden Blumen bilden eine lange, vielblumige, meistens einseitige Traube, mit lanzettlinienförmigen Afterblättern. Die Unterlippe, welche etwas länger als die Kronenblätter ist, ist herzförmig, gefaltet, etwas ausgerandet, mit einem stumpfen Stachel versehen, hohl, am Grunde in den honigbehältnissartigen niedergedrückten mit Linien bezeichneten Kahn verlängert, und hängt mit den Kronenblättern zusammen.

Gebrauch. Diese Pflanze wird von keinem Thiere genossen, sie soll auch wirklich schädlich seyn, und, nach *Gleditschs* Bericht hat ihr Genuss einst alle Pferde, denen sie mit frischen Gras zum Futter gereicht wurde, in einer einzigen Nacht krank gemacht.

498. Grossblumige Serapie. *Serapias grandiflora.*

Die Wurzel faserig, die Blätter schwertförmig, die Blüthen aufrecht; die Lippe des Honigbehältnisses stumpf, kürzer als die Blumenblätter. *Bulbis fibrosis, foliis ensiformibus; floribus erectis, nectarii labio obtuso petalis breviore.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 30. *n.* 3.

Haller. *Icon. plant Helvet. n.* 1298. *t.* 45.

Epipactis alba. Crantz. *austr. p.* 460. *fasc.* 6. *t.* 1. *f.* 4. *a.*

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel besteht aus langen, runden, schwärzlichten Fasern; der Stängel ist aufrecht, ungefähr Fusshoch, und beblättert. Die Blätter sind degenförmig. Die Blumen bilden am Ende des Stängels eine sehr arme Aehre, stehen aufrecht, sind gross, und weiss.

499. Rothe Serapie. *Serapias rubra.*

Die Wurzel faserig, die Blätter schwertförmig, die Blumen aufrecht; die Lippen des Honigbehältnisses spitzig. *Bulbis fibrosis, foliis ensiformibus, floribus erectis; nectarii labio acuto.* Lin. *spec plant.* Reich. *IV. p.* 30 *n.* 4.

Haller. *Icon. plant. Helvet. n.* 1299. *t.* 46.

Damasonium purpureum dilutum, sive Elleborine IV Clusii. J. Bauh. *hist.* 3. *p.* 517.

Wohn-

Wohnort. Im Höttinger Berge, ober Allerheiligen.
Blüthezeit. Junius, Julius. ♃
Beſchreibung. Die Wurzel beſteht aus langen, runden Faſern; der Stängel iſt aufrecht, beblättert. Die Blätter ſind degenförmig. Die Blumen bilden am Ende des Stängels eine ſehr arme Aehre, ſtehen aufrecht, und ſind roth.

CCLX. Frauenſchuh. *Cypripedium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Das Honigbehältniſs bauchig, aufgeblaſen, hohl.

500. Gemeiner Frauenſchuh. *Cypripedium calceolus.*

Die Wurzel faſerig, die Blätter am Stängel eyförmig-lanzettähnlich. *Radicibus fibroſis, foliis ovato-lanceolatis caulinis* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 33. *n.* 1.
Haller. *Icon. plant. Helvet. n.* 1300. *t.* 47.
Gmel. *ſib. I. p.* 2. *t.* 1.
Jac. Römer. *Flora europæa fasc.* 4.
J. Sturm *Deutſchlands Flora, I. Abth.* 8. *Heft.*
Wohnort. In der Klamm.
Blüthezeit. May, Junius. ♃
Beſchreibung. Die Wurzel beſteht aus ziemlich langen, ſchwärzlichten Zaſern. Der Stängel iſt 1 bis 2 Fuſs hoch. Die Blätter ſtehen wechſelweiſe, umfaſſen den Stängel, ſind groſs, eyförmig, zugeſpitzt, und den Blättern der weiſsen Nieſswurz (*Veratrum album*) ſehr ähnlich. Am Ende des Stängels befindet ſich eine einzige, groſse, gelbe Blume. Die Blumenblätter ſind ausgebreitet, und faſt purpurfärbig. Die Unterlippe des Honigbehältniſſes iſt ſehr groſs, aufgeblaſen, nachenförmig und gelb.

XXI.

XXI. Klaſſe.

Einhäuſige. *Monœcia.*

Pflanzen mit halbgetrennten Geſchlechtern, bey welchen ſich nähmlich keine Zwitterblumen, aber männliche oder nur mit Staubfäden verſehene Blumen, und weibliche oder nur Stämpfeln enthaltende Blumen auf einer Pflanze befinden.

Zweymännige. *Diandria.*

Zwey Staubfäden.

CCLXI. Entengrün. *Lemna.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthe. Kelch: einblättrig. Blume: fehlt.

Weibliche Blüthe. Kelch: einblättrig. Blume: fehlt. Griffel: einer. Kapſel: einfächerig.

501. Kleine Waſſerlinſen. *Lemna minor.*

Die Blätter ſtiellos, auf beyden Seiten flach; die Wurzel einzeln. *Foliis ſeſſilibus, utrinque planiuſculis; radicibus ſolitariis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 92. *n.* 2.

Lenticula paluſtris. Vaill. *pariſ. t.* 20. *f.* 3.

Wohnort. Allenthalben in Teichen und Waſſergräben, z. B. in der Froſchlacke.

Blüthezeit. May, Julius.

Beſchreibung. Dieſe Pflanze beſteht aus einem einzigen, runden, ober- und unterwärts flachen Blättchen, welches auf dem Waſſer ſchwimmt, und an der untern Fläche mit einem ſehr feinen, einfachen, im Waſſer herabhangenden Würzelchen verſehen iſt. An dieſem Blatte wachſen am Rande bald mehrere Blätter an, welches fortwährt, bis die ganze Oberfläche des Waſſers gleich als mit einer grünen Decke überzogen iſt.

Ge-

Gebrauch. Diese Pflanze ist eine angenehme Speise der Enten und Gänse, und kann auch mit Kleyen vermengt den Hühnern zum Futter gereicht werden.

Dreymännige. *Triandria.*

Drey Staubfäden.

CCLXII. Igelskolbe, oder Igelsknospe. *Sparganium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen. Ein rundlichtes Kätzchen. Kelch: dreyblättrig. Blume: fehlt.

Weibliche Blüthen. Ein rundlichtes Kätzchen. Kelch: dreyblättrig. Blume: fehlt. Narbe: zweyspaltig. Die Steinfrucht saftlos, einsamig.

502. Aufrechtstehende Igelsknospe. *Sparganium erectum.*

Die Blätter aufrechtstehend, dreyseitig. *Foliis erectis triquetris.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 95. *n.* 1. Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. In den Wassergräben in der Haller Aue, und neben dem Ambraser See.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist faserig. Der Halm ist steif, aufrecht, und wird über 3 Schuhe hoch. Die Blätter sind schwertförmig, die obern flach, die untern dreyschneidig; aus den Anwachswinkeln derselben kommen eckige, blätterlose, und ästige Stiele, an welchen die kopfförmigen Blüthenkätzchen sitzen. Bey den männlichen Blüthen befinden sich gemeiniglich 2 Staubbeutel auf einem Träger. Die weiblichen haben vielmehr nur eine Narbe, und diese ist länglicht, weiss, spitzig, an der Seite des Griffels angebracht, grösser als dieser, und bogenförmig aufstehend. Die Staubwege bleiben auch noch in den gedrungenen beysammenstehenden, reifenden Früchten, und sind steif, wodurch diese gleichsam stachlicht erscheinen.

Ge-

Gebrauch. Die Pferde und Schafe essen diese Pflanze nicht, das Rindvieh desto lieber, und ohne Nachtheil. Auch kann sie zum Gärben des Leders gebraucht werden.

CCLXIII. Riedgras, oder Segge. *Carex.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen: in einem Kätzchen dachziegelförmig über einander gelegt. Kelch: einblättrig. Blume: fehlt.

Weibliche Blüthen: in einem Kätzchen dachziegelförmig über einander gelegt. Kelch: einblättrig. Blume: fehlt. Honigbehältniss: aufgeblasen, zweyzähnig. Narbe: dreykantig, zwischen dem Honigbehältniss.

503. Zweyhäusige Segge. *Carex dioica.*

Die Aehre einfach, zweyhäusig. *Spica simplici, dioica.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 98. *n.* 1.

Host. *gramina. T. I. t.* 41.

Wohnort. Allenthalben auf nassen Wiesen, als im Berg ober dem Weg gegen die Gallwies.

Blüthezeit. April, May. ♃

Beschreibung. Der Halm zart, fadenförmig, so wie die Blätter dreyseitig. Die Blumenähre ist einfach an der Spitze, ziemlich groſs, hellbraun. Die Geschechter sind ganz getrennt.

504. Weisse Segge. *Carex alba.*

Die Aehren linienförmig aufrecht; männliche Aehre nur eine auf der Spitze des Halms: die weiblichen gestielt; die Samenkapseln eyförmig-dreyseitig. *Spicis linearibus erectis; mascula terminali unica; foemineis pedunculatis, capsulis ovato-trigonis.* Host. *descript. gramin. austr. T. I. p.* 45.

Host. *gramina. T. I. t.* 59.

Wohnort. Unter der Höttinger Albe im Lehner, und allenthalben in Wäldern.

Blüthezeit. April, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist kriechend, zaserig. Die Halme sind aufrecht, fast dreyeckig, etwas haarig, nur 2 bis 4 Zoll lang. Die Blätter sind schmal, gestreift, glatt,

am

am Rande mit ſeltnen Stacheln beſetzt. An der Spitze nur eine männliche Aehre, weibliche ſind 2 bis 3, ſie ſind dünne ſpitzig, mit wenig Blüthen, angedrückt, geſtielt. Die obere weibliche Aehre wächſt, wenn ſie Samen trägt, über die männliche hinaus.

505. Fingerförmige Segge. *Carex digitata.*

Die Aehren linienförmig aufrecht; die männliche kürzer, und niedriger, die Blüthenblätter blattlos, die Kapſeln entfernt ſtehend. *Spicis linearibus erectis: maſcula breviore inferioreque, bracteis aphyllis, capſulis diſtantibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 106. *n.* 21.
Host. *gramina. T. I. t.* 60.

Wohnort. In waldichten Bergen, als auſser der Gallwies.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Der Halm iſt faſt nackt, auf einer Seite gewölbt, auf der andern ziemlich flach, auf der Spitze rauch, und an der Baſis mit vier purpurrothen, nachenförmig ausgehöhlten, blätterloſen Scheiden, wovon ſich die oberſten in ſehr kurze borſtenartige Blätter endigen, umgeben. Die Wurzelblätter ſind ſchmal, geſtreift, rauch. Die weiblichen Aehren werden in der Folge etwas geſtielt, und überwachſen die männlichen.

506. Bergſegge. *Carex montana.*

Die weiblichen, ungeſtielten, faſt einzelnen eyförmigen Aehren der männlichen genähert; der Halm nackt, die Samengehäuſe zarthaarig. *Spicis fœmineis ſeſſilibus ſubſolitariis ovatis maſculæ approximatis, culmo nudo, capſulis pubeſcentibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 107. *n.* 22.
Host. *gramina. T. I. t.* 66.

Wohnort. Auf allen Bergen um Innsbruck.

Blüthezeit. April, May. ♃

Beſchreibung. Der Halm wird ungefähr ſpannlang, iſt etwas dreykantig, nur unten an der Wurzel beblättert, und übrigens nackt. Die Wurzelblätter ſind ſchmal, etwas gelblichtgrün, weich, nachenförmig, und meiſtens länger als der Halm, an deſſen Spitze die Aehren gedrungen beyſammen ſtehen. Die oberſte Aehre iſt männlich und walzenförmig. Die weiblichen Aehren, deren 1 bis 3 zugegen ſind, ſtehen nahe an den männlichen, ſind ſtiellos, und faſt kugelrund. Die Schuppen der Kelche ſind durchaus eyförmig, lanzettähnlich, ſpitzig, am Rande weiſshäutig, übrigens von Farbe rothbraun, die Mittel-

rippe

rippe aber ist grün. Die stützenden Blüthenblätter sind breit, in der Mitte grün, dann braun, am Rande weissh äutig, und am Ende begrannt; das unterste hievon ist durchaus schmal, grün, und mehr dann zweymahl länger als die gestützte Aehre. Die weiblichen Blüthen sind dreynarbig. Die Kapseln sind rauchfilzig, und stumpf.

Gebrauch. Das Vieh isst dieses Gras gerne.

507. Frühlingssegge. *Carex præcox.*

Die männliche Aehre an der Spitze, die weiblichen fast gestielt; die Schuppen der stumpfen Samenkapsel filzig, gleich. *Spica mascula terminali, fœmineis subpedunculatis, squammis capsulæ obtusæ pubescentibus æqualibus.* Host. *descript. gramin. austr. T. I. p.* 51.

Host. *gramina. T. I. t.* 68.

Jacq. *austr. t.* 446.

Wohnort. Auf Hügeln und Bergen.

Blüthezeit. April, May. ♃

Beschreibung. Diese Art hat mit *Carex montana* viele Aehnlichkeit. Der Halm wird höchstens 6 Zolle hoch, ist nur unten beblättert, übrigens nackt. Die Blätter sind denen der Bergsegge ähnlich, aber breiter Die männliche Aehre steht an der Spitze, und ist länglicht-eyförmig, ihre Kelchschuppen sind ziemlich breit, spitzig, hellbraun, und haben auf dem Rücken der Länge nach einen lanzettförmigen gelben Streif. Die weiblichen Aehren stehen nahe unter der männlichen, sind schmäler, kürzer, walzenförmig; ihre Zahl beläuft sich von 1 bis 3; die Kelchschuppen sind wie bey der männlichen Aehre gestaltet, und gefärbt, nur noch etwas dunkler. Die Deckblätter sind breit, braun, am Rücken breit, und grünlichtgelb, der Länge nach gestreift, und an der Spitze begrannt. Die dritte Aehre wird von einem wahren Blatte gestützt. Die weiblichen Blüthen sind dreynarbig, und die Samengehäuse äusserst feinfilzig.

508. Getrennte Segge. *Carex distans.*

Die Aehren sehr weit entfernt, fast stiellos, das Deckblatt scheidig; die Kapseln eckig, mit einer Stachelspitze. *Spicis remotissimis, subsessilibus bractea vaginali, capsulis angulatis mucronatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 112. *n.* 36.

Host. *gramina. T. I. t.* 77.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen, als unter Weyerburg.

Blüthe-

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Der Halm ist fast rundlicht, schwach, dreykantig, und nur am Grunde beblättert. Die männliche Aehre steht an der Spitze, ist walzenförmig, und ihre Kelchschuppen sind gerundet, rothbraun; die weiblichen Aehren stehen sehr entfernt, werden von scheidigen Deckblättern gestützt, sind sehr kurz gestielt, aufrecht, länglicht-eyförmig, und haben eyförmige, zugespitzte, rothbraune, mit einer gelben Mittelrippe versehene Schuppen.

509. Fenchsegge. *Carex panicea.*

Die Aehren gestielt, aufrecht, von einander entfernt; die weiblichen linienförmig; die Samenkapseln stumpf, aufgeblasen. *Spicis pedunculatis erectis, remotis; fœmineis linearibus, capsulis obtusiusculis inflatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 111. *n.* 32.

Host. *gramina. T. I. t.* 79.

Wohnort. Allenthalben an feuchten Orten.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Der Halm wird spannlang. Die Blätter sind ziemlich breit. Die männliche Aehre ist walzenförmig, oder auch verkehrt lanzettförmig; ihre Schuppen sind breitlanzettförmig, unten häutig, und die untersten in eine Granne auslaufend, die übrigen aber nicht scharfspitzig. Die weiblichen Aehren kommen aus den Blattwinkeln, sind gestielt, fadenförmig, und haben eyförmige in eine Granne zugespitzte, braunrothe, mit einer grünen, oder gelben Mittelrippe durchzogene Schuppen. Die Samengehäuse sind breit, auswärts gewölbt, einwärts flach, und gerundet.

510. Ueberhängende Segge. *Carex nutans.*

Männliche Aehre fast eine, weibliche zwey, entfernt, die Samenkapseln eyförmig, der blühende Schaft überhangend. *Spica mascula subunica, spicis fœmineis duobus remotis, capsulis ovatis, culmo florifero nutante.* Host. *descriptio gram. austr. T. I. p.* 61.

Host. *gramina. T. I. t.* 83.

Wohnort. Am Weg über den Saggen gegen das Löwenhaus.

Blüthezeit. April, May. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist kriechend, zaserig. Der Halm ist dreyeckig, gestreift, scharf, 1 Schuh hoch, blühend

hend überhangend; die Blätter rinnenförmig, glatt, länger als der Schaft, an den Rändern scharf. Männliche Aehren sind oder eine oder zwey; die weiblichen sind entfernt, länglicht, gestielt und eingescheidet.

511. Dicke Segge. *Carex crassa.*

Mit mehrern männlichen Aehren; sie sind dreyeckig; die weiblichen gestielt, die Kelche linienförmig zugespitzt, die Samenkapseln fast aufgeblasen, zweyhörnig. *Spicis masculis pluribus triquetris; fœmineis pedunculatis, calycibus linearibus acuminatis, capsulis subinflatis bicornibus.* Host. *descript. gramin. austr. T. I. p.* 68.

Host. *gramina. T. I. t.* 93.

Carex riparia. Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. An den Ufern der Seen und Flüsse, als am Wege gegen die Figgen, wie auch in Sümpfen.

Blüthezeit. April. ♃

Beschreibung. Der Halm aufrecht, dreyeckig, an den Ecken rauch, 1 bis 1½ Schuh hoch. Die Blätter breit, rinnenförmig, am Rücken und den Rändern rauch. Männliche Aehren mehrere, die oberste davon die längste, die unterste aus der Achsel eines sehr kleinen Blattes entspringend. Weibliche Aehren gewöhnlich 3 oder auch mehr, gestielt, aufrecht, die untersten aber endlich wegen dem langen Stiel überhangend.

512. Gerade Segge. *Carex stricta.*

Die Aehren fast aufsitzend, walzenförmig, spitzig; männliche fast zwey, die jüngern Blätter gerade, zwey Narben, die Kapseln eyförmig, gefaltet. *Spicis subsessilibus, cylindricis, acutis; masculis subdduabus, foliis junioribus strictis stigmatibus duobus, capsulis ovatis plicatis.* Host. *descript. gramin. austr. T. I. p.* 69.

Host. *gramina. T. I. t.* 94.

Wohnort. Am Ambraser See, und allenthalben an sumpfigen Orten.

Blüthezeit. April. ♃

Beschreibung. Der Halm gestreift, glatt, dreyeckig, an den Ecken rauch, gerade, oder am Spitz nur ein wenig umgebogen. Die Blätter sind dreyreihig, rinnenförmig, am Rande rauch, und am Ende spitzig. Männliche Aehren 2 bis 3, wovon die am Ende zweymahl länger ist, die weiblichen endigen sich mit männlichen Blüthen; alle sind gestielt.

Vier-

Viermännige. *Tetrandria.*

Vier Staubfäden.

CCLXIV. Birke. *Betula.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen. Kelch: einblättrich, dreyspaltig, dreyblumig. Blume: viertheilig.

Weibliche Blüthen. Kelch: einblättrig, fast dreyspaltig, zweyblumig. Same: zu beyden Seiten häutig geflügelt.

513. Birke. *Betula alba.*

Die Blätter eyförmig, zugespitzt, sägezähnig. *Foliis ovatis acuminatis serratis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 125. *n.* 1.

Betula. Camer. *epit.* 69.

Wohnort. Allenthalben in Vorhölzern.

Blüthezeit. May. ♄

Beschreibung. Dieser Baum erreicht nach Beschaffenheit seines Standortes, und des Bodens eine bald mehr, bald minder ansehnliche Höhe, und Stärke. Die Aeste, oder vielmehr deren äusserste Zweige zertheilen sich in ganz dünne Reiser. Die jungen Stämme, auch die Zweige haben eine röthlichbraune Rinde, welche mit weissen Puncten versehen ist, und mit zunehmenden Alter immer weisser, ja ganz schneeweiss, und äusserst blättrig, endlich aber dann und wann rissig, und höckerig wird; innerlich ist sie röthlich, und fest. Das Holz ist weiss, fest, mittelmässig hart, zähe, und biegsam. Die Blätter stehen wechselweise auf langen Stielen, sind fast dreyeckig, am Rande doppelt sägeförmig gezähnt, hellgrün, auf beyden Flächen glatt, und glänzend. Die Blumenkätzchen wachsen auf einfachen langen Stielen; die männlichen kommen noch im Spätherbste hervor, bleiben den Winter über geschlossen, und öffnen sich im Frühlinge, wann die weiblichen Kätzchen erscheinen; erstere sind gelb, letztere aber grün, und kleiner. Der Same fällt oft schon im Julius, gewöhnlich aber im Herbste aus.

Gebrauch. Die jungen Knofpen geben durch die Deftillation mitWaffer ein Oehl, das auf dem Waffer fchwimmt, und dem Geruche und Gefchmacke nach, mit dem Balfam von Mecha übereinkommt. Die Blätter, befonders die jungen, welche bitter und wohlriechend find, geben für die Ziegen und Schafe ein vortreffliches Winterfutter. Die im Herbfte gefammelten Blätter, und jungen Zweige geben mit Alaun auf wollene, und leinene Zeuge eine beftändige gelbe Farbe, welche mit einem Zufatz von Schartenblättern (*Serratula tinctoria L.*) noch dauerhafter wird; man erhält auch aus denfelben, wenn fie mit Waffer und Alaun gekocht, und fodann aus der Lauge niedergefchlagen werden, das fo genannte Schüttgelb. Die äufsere Rinde des Stammes und der Aefte befitzt ebenfalls einen wohlriechenden Balfam, der dem Copaiva-Balfam ähnlich ift; vermög deffen fie die Kraft hat, der Fäulnifs zu widerftehen; man braucht fie daher in Schweden, weil fie fehr zähe ift, die Häufer zu bedecken, welche fie fehr gut, und lange vor dem Regen fchützet. Die Fifcher dortfelbft verfertigen fich aus felber Schuhe, und die Lappländer aus dem Bafte Schuhe, Körbe, Dofen, und wie *Gmelin* verfichert, die Einwohner Sibiriens Gefäfse für verfchiedene Flüfsigkeiten. Die Iroquefen machen fogar ihre Rindenboote daraus. In der Schweitz werden aus der Rinde durch ein befonderes Zufammenrollen derfelben Fackeln daraus gemacht, welche fehr hell brennen. Die junge Birkenrinde, wovon die obere weifse Haut abgenommen worden, gibt eine braungelbe Farbe, und nach *Georgis* Beftätigung bereiten die Einwohner von Schadrinsk durch Vermifchung mit Erlenrinde eine orangelbe, dem röthlichen chinefifchen Kitaik ähnliche Farbe daraus. In Rufsland brennt man, nach *Pallas* Bericht, durch eine trockene Deftillation aus derfelben ein helles röthliches Oehl, welches unter der Benennung Birkentheer, oder Rufsöhl bekannt ift, und womit dem Juchtenleder fein Geruch gegeben wird. Die innere fchwärzere Rinde gebraucht man in Preufsen, und Pohlen zum Gärben der Häute. Das aus dem zu Anfange des Frühlings, noch vor dem Ausbruche des Laubes verwundeten Baume erhaltene Birkenwaffer, ift ohnehin genug bekannt. Die Blumenkätzchen mit Waffer gekocht, liefern eine Art von Wachsfeife. Das Holz ändert nach dem Alter, Grunde, und nach der Lage, an Härte, Farbe, und Schwere verfchieden ab. Die Birke gibt ein vortreffliches Werkholz für die Landwir-

wirthe, Böttcher, Wagner, Drechsler und Schreiner, und die knotigen Auswüchse, oder Masern dienen zu den schönsten eingelegten Arbeiten. Das Birkenholz taugt auch zu Bergtrögen, und verschiedenen Maschienen, welche Schlag und Stofs aushalten, und nicht brechen sollen. Die dünnen, schlanken Reiser, und Zweige werden zu Besen, und Fischerkörbe benützt. Im Unterholze wird die Birke alle 10 bis 15 Jahre zu Reife, Stangen, zu Kohl- und Brennholz aber erst nach 20 bis 30 Jahren gehauen. Es gibt eine gleiche, beständige, lebhafte Hitze, und die davon gebrennten Kohlen sind nach den neuesten, und richtigsten Erfahrungen in Schmelzhütten, zu Schiesspulver, und zum Zeichnen vortrefflich. Der Rufs des verbrannten Holzes dient besonders zur Buchruckerschwärze, und Mahlerfarbe. Die Asche schickt sich zur Verfertigung der Potasche eben so gut, als die von Eichen, Buchen, oder einem andern harten Holze; auch ist sie beym Beitzen der Leinwand, und zum Bleichen des Garns von ungemeinem Nutzen. Dieser Baum ist auch für die Bienenzucht nicht unbedeutend, da die Bienen sich aus den Blumenkätzchen, den Blüthenstaub, und von den Blättern das zähe, klebrige Wesen hohlen. Der Same ist eine Lieblingsspeise der Zeisige. Hinlängliche Vortheile, welche die Anzucht dieses Baumes empfehlen, da er noch dazu sehr schnell wächst, und in sandigen, unfruchtbaren Heidegegenden, auf ganz kahl abgetriebenen Bergen, und Sümpfen fortkommt. Die Anzucht geschieht sowohl durch den Samen, den die weiblichen Kätzchen im Septemper zur Reife bringen, als durch Stamm- und Wurzelloden.

514. Gemeine Erle. *Betula alnus.*

Die Blumenstiele ästig. *Pedunculis ramosis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 127. *n.* 6.

α. Betula glutinosa.

Die Blätter glatt, rund, rundlicht gekerbt, mit kleinen Drüsen in den Winkeln der Rippen. *Foliis glabris, rotundis, rotunde crenatis, spongiolis ad nervorum angulos.* Hall. *helv. n.* 1630. *R.*

Alnus. Cam. *epit.* 68.

Wohnort. An Bächen, Sümpfen, und in Auen.

Blüthezeit. März, April. ♄

Beschreibung. Dieser Sumpf- oder Wasserbaum wird eben nicht sehr grofs, und erreicht höchstens eine Höhe

 von

von 60 bis 70 Fuſs, und eine Dicke von 2 Schuhen. Die Rinde iſt braunroth, wird aber im Alter ſchwärzlich, und bekommt Riſſe; auf der innern Seite iſt ſie hochroth. Das Holz iſt ziemlich hart, friſch gehauen rothbraun, getrocknet aber bläſser. Die Blätter, welche im April ausbrechen, ſtehen wechſelweiſe, ſind rundlicht und breit, am Rande mit runden Zähnen verſehen, ſchwarzgrün, und wenn ſie jung ſind, klebrig anzufühlen. Auf der untern Seite haben ſie merklich hervorſtehende Adern, und in den Ecken ſchwammartige Drüſen. Die Blätterknoſpen haben eine blaulichte Farbe, ſind breit, und ſitzen gleichſam auf Stielen. Die männlichen Blüthenkätzchen ſind walzenförmig, bräunlicht, erſcheinen ſchon im Spatherbſte, verlängern ſich mit der erſten Frühligswärme, und ſtäuben dann. Die weiblichen Kätzchen ſtehen beſonders auf äſtigen Stielen büſchelweiſe über den männlichen, und beſtehen in kegelförmigen, anfangs dunkelrothen, dann grünen ſchuppigen Zäpfchen. Der Same iſt braun, erhält im Spätherbſte ſeine Reife, und fällt im Winter aus.

β. *Betula incana.*

Die Blätter ſtehend, ſpitzig, ſägezähnig, unten wollig. *Foliis mucronatis, acute ſerratis, ſubtus lanuginoſis.* Hall. *helv. n.* 1631.

Alnus incana & hirſuta. J. Bauh. *hiſt.* 1. *P.* 2. *p.* 154.

Wohnort. Wächſt allenthalben mit der vorigen.

Blüthezeit. März, April. ♄

Anmerkung. Dieſer Baum unterſcheidet ſich von dem vorigen durch einen ungleich ſchnellern Wuchs, durch eine anfangs grüne, dann weiſse und glatte Rinde. Das Holz iſt viel weiſser. Die Blätter ſind oval zugeſpitzt, am Rande doppelt, und ſpitzig ſägenartig gezähnt. Die Oberfläche iſt grün, und glatt, die untere hingegen weiſslicht, wollig, und mit erhabenen Adern verſehen. Die Blätterknoſpen ſind bräunlicht. Die männlichen Kätzchen ſind ungefähr 3 Zoll lang, und viel länger als an der vorigen Art, auch dicker, und dunkelgelb. Die weiblichen Kätzchen ſind gröſser, beſtehen aus dicht über einander liegenden Schuppen, aus welchen die Staubwege hervorragen, und zurückgebogen ſind. Der Same erreicht ſchon im September ſeine Reife, iſt heller braun, leichter, und beflügelter.

Gebrauch. Dieſer Baum gewährt ſehr groſsen Nutzen. Sein Holz, das röthlich, ziemlich fein, und glatt iſt, ſich

nicht

nicht verwirft, sich gut hobeln, spalten, und zusammleimen läßt, wird von Drechslern und Schreinern sehr gesucht, besonders taugen die gemaserten Wurzeln, welche die Beitze, und den Glanz des Ebenholzes annehmen. Ferner gibt die Erle gute Wassergefäße, Brunnröhren, Bergtröge, Einfassungen der Brunnen, überhaupt wo das Holz niemahl trocken wird; denn in freyer Witterung, und im Trockenen kann es sich nicht lange halten, hingegen im Wasser, und an feuchten Orten besitzt es eine beständige Dauer, und ist unverweslich; daher es beym Wasserbau zu Pfählen und Röften vortreffliche Dienste leistet; man muß aber die zum Bauwesen bestimmten Stämme sogleich, als sie gefällt werden, von dem Splinte befreyen, indem sie sonst bald verstocken. Dieser Baum besitzt noch eine Eigenschaft, die ihn für den Wasserbau sehr nützlich macht: er befestiget nähmlich durch seine weit und dicht herumstreichenden Wurzeln die Ufer der Flüsse, und schützt die Dämme vor dem Anfalle der schnell anlaufenden Wässer. Das Holz brennt sehr hell, gibt wenig Rauch, und ist daher den Bäckern sehr angenehm. Die Kohlen sind von beträchtlichem Werthe. Die Rinde, Blätter, jungen Zweige, und Samenbehältnisse dienen zum Gärben. Aus der Rinde bereiten die Färber und Hutmacher eine schwarze Farbe. Die Vermehrung geschieht sehr leicht, oder durch Samen, oder durch junge bewurzelte Schößlinge, oder auch durch Stecklinge.

CCLXV. Nessel. *Urtica.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen. Kelch: vierblättrig. Blume: fehlt. Honigbehältniß: in der Mitte, becherförmig.

Weibliche Blüthen. Kelch: zweyklappig. Blume: fehlt. Same: einer, glänzend.

515. Kleine Brennnessel. *Urtica urens.*

Die Blätter einander gegenüber, eyförmig. *Foliis oppositis ovalibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 130. *n.* 6. Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. Auf Feldern, an Straßen, und Häusern.

Blüthezeit. Sommer. ⊙

An-

Anmerkung. Diese Nessel unterscheidet sich von der folgenden Art durch einen viel kleinern Wuchs, ihre eyförmigen Blätter, und dafs beyde Geschlechter in einer Pflanze sind; auch ist sie viel brennender.

Gebrauch. Diese Pflanze wird in Schweden, so lange sie noch jung ist, wie Kohl gespeiset. Die Schafe essen dieses Kraut nicht.

516. Gemeine oder grofse Nessel. *Urtica dioica.*

Die Blätter entgegen gesetzt, herzförmig; die Blüthentrauben doppelt. *Foliis oppositis cordatis, racemis geminis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 130. *n.* 7.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 465.

Wohnort. Allenthalben an unbebauten Stellen.

Blüthezeit. Sommer. ♃

Beschreibung. Der Stängel viereckig. Die Blätter herzförmig, lang zugespitzt; stark sägezähnig, gestielt, gegenüber. Die grünlichten Blüthen sitzen paarweise an ästigen Träubchen. Die ganze Pflanze ist wie die vorige mit sehr feinen haarförmigen und brennenden Stacheln besetzt.

Gebrauch. Dieses verachtete Gewächs, das insgemein mit dem Nahmen eines unnützen Unkrauts gescholten und gehafst wird, gewährt dennoch mehrfältige, und beträchtliche Vortheile. Das Kraut davon ist in der Medicin vorgeschrieben, so wie das aus selbem bereitete Conserv; hat seinen Platz unter den rothmachenden, und blasenziehenden Mitteln. Diese Nessel kann als Speise genossen werden. Die Nesseln sind auch als ein vortreffliches Viehfutter anzupreisen, wovon die Kühe, wenn man solche unter das Brühefutter mischt, viele Milch geben. Der Stängel kann wie Flachs und Hanf benützt, und wie letzterer behandelt werden, nur müssen die Glieder mit einem hölzernen Schlägel vor dem Brechen geklopft werden, sonst reifsen die Fäden ab. Wenn die Nesseln sammt den Blättern gesammelt, ausgebreitet, im Thaue geröttet, gedörret, gebrochen, und noch einmahl so viel als der Hanf auf einer eigenen Reibmühle gerieben, dann wie Baumwolle behandelt, kartätscht, und gesponnen werden, so geben sie ein schönes, und starkes Garn. Die Nesseln sind auch in der Färberey brauchbar, sie theilen dem eingeweichten Tuche ohne Zusatz eine graulichtgrüne Farbe mit, mit Kochsalz wird sie dunkler, mit Alaun gesättigtgelb,

mit grünen Vitriol aber olivengrün. Endlich dienet die Neſſel auch nackende Felſen und ſteinige Plätze durch ihren Anbau fruchtbar zu machen, in welcher Abſicht man nur die tragbar zu machende Stelle 2 Zolle dick mit Erde beſtreuen, und im October die Wurzeln einlegen darf; ſie verwachſen ſich hierauf netzförmig, und zwar ſo in einander, daſs kein Waſſerguſs von dem ſtärkſten Regen den neuen Erdgrund wegwaſchen kann. Sie laſſen ſich auch in den folgenden Jahren dreymahl den Sommer hindurch mähen.

Vielmännige. *Polyandria.*

Mehr als ſieben Staubfäden.

CCLXVI. Becherblume. *Poterium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen. Kelch: vierblättrig. Blume: viertheilig. Staubfäden: 30 bis 50.

Weibliche Blüthen. Kelch: vierblättrig. Blume: viertheilig. Stämpel: zwey. Eine Beere aus der verhärteten Röhre der Blumenkrone.

517. Gemeine Becherblume. *Poterium ſanguiſorba.*

Wehrlos; die Stängel faſt eckig. *Inerme, caulibus ſubangulosis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 158 *n.* 1.

Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. Im Berg ober dem Rechenhof, allenthalben an ſandigen bergigen Plätzen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt äſtig, faſerig, und ſchwarz. Die Stängel ſind zahlreich, ungefähr 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuſs hoch, etwas eckig, und beblättert; die äuſserſten Zweige aber ſind blattlos. Die Blätter ſtehen an der Wurzel ſehr zahlreich, ausgebreitet, und geſiedert; ſie beſtehen aus ungefähr 16 Paaren eyrunder, am Rande gekerbter Blättchen, welche nach und nach gröſser werden, und wovon ein einzelnes an der Spitze der rauchen Rippe ſteht. Die Stängelblätter ſind ebenfalls geſiedert, den Wur-

zel-

zelblättern ähnlich, und wechselweise gestellt. Die Blumen bilden eine kleine, dichte, etwas länglichte, anfangs grüne, dann aber purpurfärbige Aehre. Diese Pflanze hat einige Aehnlichkeit mit dem gemeinen Wiesenkopf *Sanguisorba officinalis.*

Gebrauch. Das Kraut dieser Pflanze war ehemahls in der Medicin unter der Benennung: *Pimpinella rubra*, rother Pibernell, bekannt, ist aber in der neuen Pharmakope nicht mehr vorgeschrieben. Sie wird als Salat, und auch unter die Suppenkräuter noch gebraucht. Sie gibt sowohl grün als gedörrt, ein gutes Viehfutter, und vermehret vorzüglich bey den Kühen die Milch; in England soll sie deswegen ordentlich angebaut werden. Sie dauert viele Jahre, ohne dass man nöthig hat, solche zu säen.

CCLXVII. Eiche. *Quercus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen. Kelch: fast fünfspaltig. Blume: fehlt. Staubfäden: 5 - 10.

Weibliche Blüthen. Kelch: einblättrig, vollkommen ganz, rauch. Blume: fehlt. Griffel: 2 - 5. Samen: 1, eyrund.

518. Gemeine Eiche. *Quercus Robur.*

Die Blätter abfällig, länglich, vorwärts breiter, die Buchten spitig, die Ecken stumpf. *Foliis deciduis oblongis superne latioribus, sinubus acutioribus, angulis obtusis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 163. *n.* 11.

Quercus. Fuchs. *hist.* 229.

Wohnort. Hinter dem Ambraser Schloss, wie auch ober Thaur.

Blüthezeit. May. ♄

Beschreibung. Dieser Baum erreicht eine ansehnliche Höhe, Stärke, und ein Alter von 400 bis 600 Jahren. Die Wurzel geht sehr tief, und pfahlmässig in die Erde; die Rinde der jungen Zweige ist glatt, weisslicht, oder auch röthlichgrün, bey ältern, und am Stamme selbst aber dunkelbraun zerrissen, und mit Furchen gezeichnet. Das Holz ist gelb, röthlicht. Die Blätter haben erwähnte Gestalt, sind ziemlich fest, auf der Oberfläche glatt, dunkelgrün und glänzend, an der untern Seite aber lichter, matt,

und

und mit einer erhabenen Ader der Länge nach durchzogen; viele bleiben, wenn sie schon abgestorben, und braun geworden sind, noch den Winter durch, bis zum Ausbruche des neuen Laubes hängen. Die männlichen Blüthen bestehen in fadenförmigen, lockern, grüngelblichten, dicht beysammen stehenden Kätzchen. Die weiblichen Blüthen sitzen auf den Knospen, oder jungen Trieben in den Achseln der Blätter dicht beysammen, sind kopfförmig, und purpurroth. Die Früchte welche im October, oder November ihre Reife erhalten, sind kurzgestielt, und sitzen traubenweise zu 4 bis 12 beysammen, und sind dunkelbraun.

Gebrauch. Die Rinde, die Blätter, und die Eicheln sind in der Medicin von diesem Baume vorgeschrieben, und gehören unter die heftig zusammziehenden Mitteln. Das Holz, das überaus hart, fest, und dauerhaft ist, gibt fast alle Arten von starken und schwachen Nutz- und Zimmerholz, sowohl zum Kriegs- als bürgerlichen Bauwesen. Die kernfesten, ausgewachsenen hohen Stämme liefern die grösten, stärksten, und dauerhaftesten Hauptwellbäume. Es widersteht sehr gut aller Witterung, und unter dem Wasser erhält es eine steinartige Härte, daher es bey Schiffs- Brücken- und Mühlenbau die vortrefflichsten Dienste leistet. Nur Schade, dass es sich, wenn es nicht in einerley Tröckne oder Näße stehen kann, oder wenn solches grün, und bevor es hinlänglich in freyer Luft ausgetrocknet worden, verarbeitet wird, sehr gerne verwirft, und fault. Ueberhaupt ist es auch dienlicher in senkrechter Richtung, weniger aber zu Balken, Trägern, und Unterstützungen, indem es sich durch seine eigene Schwere sehr leicht biegt, zu gebrauchen. Als Brennholz betrachtet, gehört es zu den geringern Sorten. Das Holz wird von den Färbern sehr gesucht; sie bereiten aus dem in Scheiten zerschnittenen Holze ihre schwarze Farbe; und selbst die Asche davon, wenn sie zur Waschlauge genommen wird, färbt die Leinwand etwas schwarz, oder braun. Die Borke der Eiche, welche zerstoßen, und gröblich zermahlen den Nahmen Gärberlohe führt, ist das gemeinste und beste Materiale zur Bereitung der Häute. Die Früchte sind die beste Nahrung für die wilden Schweine, und auch die beste Mastung für die zahmen; sie lassen sich auch als Kaffeh benützen. Die Blätter liefern eine ergiebige Streu. Die an den Blättern sich oftmahls befindenden Auswüchse, oder so genannten Galläpfel sind das vor-

züg-

züglichste Materiale zu den schwarzen Farben, sowohl auf Tücher, als ander Zeuge, und werden auch zum Färben der Hüte benützt. Eine andere, den Färbern und Gärbern vorzüglich bekannte Art von Auswüchsen oder Galläpfeln sind die sogenannten *Knoppern*, womit das beste Sohlleder bereitet wird, welche aber hier zu Lande sehr selten sind. An ältern Stämmen, oder auch an den Stöcken derselben findet man den sogenannten Eichenschwamm, *Agaricus quernus*. Die Vermehrung und Fortpflanzung dieser äusserst nutzbaren Holzart kann entweder durch die künstliche Saat, oder durch Erziehung und Verpflanzung junger Stämmchen geschehen.

CCLXVIII. Wallnuſs. *Juglans.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen. Kelch: einblättrig, schuppig. Blume: sechstheilig. Staubfäden: 18.

Weibliche Blüthen. Kelch: vierspaltig, oben. Blume: viertheilig. Griffel: zwey. Die Steinfrucht mit einer gefurchten Nuſs.

519. Gemeiner Wallnuſsbaum. *Juglans regia.*

Die Blätter oval, glatt, etwas sägezähnig, einander fast gleich. *Foliis ovalibus glabris subserratis subaequalibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 164. *n.* 1.
Schmidt *Oestreichs Baumzucht. T. III. t.* 162.

Wohnort. Dieser ursprünglich fremde, aus Persien herstammende Baum ist jetzt einheimisch, und wohnt an Straſsen, als gegen Arzl, und auch an Feldbefriedigungen.

Blüthezeit. März, April. ♄

Beschreibung. Der Wallnuſsbaum erreicht eine beträchtliche Höhe und Stärke, er wächst schnell, und wird 60 bis 80 Jahre alt. Die Wurzeln gehen tief in die Erde, und breiten sich sehr aus. Die Rinde ist bey jungen Bäumen aschfärbig, und glatt, an ältern Stämmen aber rauch, und aufgesprungen. Das Holz ist bey jungen Stämmen weiſs, und weich, bey älteren und ausgewachsenen Bäumen aber hart, dunkelbraun, oder schwärzlicht, nicht selten maserig. Die Blätter sitzen zu 5 bis 7 paarweise an einem gemeinschäftlichen Stiel, wovon das ungepaarte und äusserste, das gröſste ist; sie sind länglicht, zugespitzt,

glatt, am Rande fast völlig ganz, oberwärts blaſsgrün, ſtark geadert, und wohlriechend. Die männliche Blüthen bilden lange, grüne, ſchuppige Kätzchen, die Schuppen ſind einblumig, davon jede am auswendigen Mittelpuncte jeder Krone gewachſen, und auswärts gekehrt iſt. Die Blumenkrone iſt 6theilig, elliptiſch, gleich, flach, mit aufgerichteten hohlen Lappen. Die Staubfäden ſind ſehr kurz. Die weiblichen Blüthen haben einen 4theiligen, aufgerichteten, ſehr kurzen Kelch. Die Krone iſt 4theilig, die Theile ſind ſpitzig aufgerichtet, und etwas gröſſer als der Kelch. Die zwey Staubwege ſind ſehr kurz, die Narben aber ſind groſs, keilförmig, und zurückgebogen. Die Frucht oder Nuſs reift im September, und erreicht oft eine anſehnliche Gröſse.

Gebrauch. Von dieſem Nuſsbaum iſt die grüne Rinde der Früchte, aus welcher ein Roob bereitet wird, in der Medicin vorgeſchrieben. Das Holz gehört unter die beſten Hölzer, welche Europa hervorbringt, es iſt nicht minder ſchön als dauerhaft; nimmt leicht eine vortreffliche Politur an, und taugt zu Verfertigung verſchiedener Tiſchler- und Drechslerarbeiten. Die Wurzeln, Blätter, und äuſsern grünen Schalen der reifen Früchte geben auf Garn, Wolle, und Holz ohne Zuſatz eine dauerhafte, braune Farbe, und aus ihnen wird eine Saftfarbe für Mahler bereitet, welche unter dem Nahmen, Nuſsbraun bekannt iſt. Selbſt die Rinde gibt eine ſehr dunkle röthlichtbraune, und ſcharfſchmeckende Brühe, welche ebenfalls eine ſehr gute braune, ſchwarze, und graue Farbe liefert. Das Decoct der Blätter, und von den noch friſchen grünen Schalen, ſoll den Wanzen ein tödtliches Gift ſeyn, und ſelbe zuverläſsig vertreiben. Die Früchte ſind, wie bekannt iſt, roh zu ſpeiſen; ſie geben auch durch das Auspreſſen ein Oehl von der Hälfte ihres Gewichtes, welches gelblicht iſt, einen angenehmen Geſchmack hat, und in der Kälte nicht dick wird, wie andere Oehle, es iſt zum Brennen beſſer als das Baumöhl, und inſonderheit wird es von den Mahlern allen andern Oehlen vorgezogen, weil es leichter trocknet, und die reine Farbe des Bleyweiſses nicht ſchmutzig macht. Die unreifen, halbwüchſigen Früchte geben mit Zucker eingeſotten, ein vortreffliches Confect. Die Anpflanzung geſchieht durch die Nüſse, man hat aber auch angefangen, ihn auf junge Stämme zu oculiren.

CCLXIX. Buche. *Fagus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen. Kelch: fünfſpaltig, glockenförmig. Blume: fehlt. Staubfäden: 12.

Weibliche Blüthen. Kelch: vierzähnig. Blume: fehlt. Griffel: 3. Kapſel: weichſtachlicht, vierklappig. Samen: zwey.

520. Rothbuche. *Fagus ſilvatica.*

Die Blätter eyrund, unmerklich gezähnt. *Foliis ovatis obſolete ſerratis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 167. *n.* 3. Cam. *epit.* 112.

Wohnort. Allenthalben in Waldungen, als ſehr zahlreich unter dem Höttinger Bild, wie auch in der Klamm.

Blüthezeit. May. ♄

Beſchreibung. Die Wurzel breitet ſich weit aus, geht aber nicht ſo tief wie bey der Eiche. Der Stamm erreicht eine Höhe von 60 bis 80 Schuhe, eine Stärke oder Dicke von 1 bis 3 Schuhen, und ein Alter von 100 bis 120 Jahren. Die Rinde iſt bey jungen Stämmen bräunlichtgrün, wird aber mit dem Alter aſchfärbig, weiſslicht, und bleibt immer eben, oder glatt, und ganz. Das vollwüchſige Stammholz iſt ſchwer, feſt, hart, und von Farbe weiſsgeflammt, oder bräunlich, daher auch einige, die dieſen Unterſchied für beſtändig angenommen, zwey Arten unter der Benennung: Weiſs- oder Berg, und Thal, oder Rothbuche daraus gemacht haben. Inzwiſchen iſt dieſe Abänderung ein bloſser Zufall, an welchem nach *Ellis* Beobachtungen, das Alter, der Boden, die Witterung, und Lage den gröſsten Antheil haben, indem die am Rande der Gehäge, mithin frey an der Luft ſtehenden Bäume meiſtens ein weiſses, die mitten im Walde und im Schatten ſich befinden, ein mehr braunes Holz liefern. Die Blätter ſtehen wechſelweiſe, ſind kurzgeſtielt, länglicht zugeſpizt, flach, am Rande unmerklich gezähnt, in ihrer Jugend haarig gefranzt, übrigens glatt, glänzend, und ſchön grün, werden im Herbſte braun, dürre, und fallen zum Theil ab. Die männlichen Blüthen hangen an langen dünnen Stielen, in rundlichte, fedrige Büſchel zuſammengeballt unterwärts der neuen Triebe herab. Die weiblichen Blüthen ſtehen meiſtens paarweiſe in Geſtalt röthlich grü-

grüner, raucher Knöpfchen auf den jungen Trieben oder Augen. Die Fruchtkapsel erreicht schon mit Ende Junius ihre vollkommene Grösse, ist rauch, weichstachelig, braun, und springt bey ihrer Reife im October auf; der Same ist dreykantig, oben spitzig, unten stumpf, und mit einer glatten, glänzenden, braunen Haut umgeben. Die Samenloden gehen im April mit 2 nierenförmigen, dicken Samenblättern auf.

Gebrauch. Dieser Baum ist sowohl seines Holzes, als auch der Früchte wegen einer der nützlichsten Waldbäume. Das Holz wird zu Wagner- Drechsler- und Tischlerarbeit gebraucht, es springt nicht leicht, und bekommt keine Risse; es nimmt auch eine sehr gute Politur an, und die Tischler wissen ihm mit einer Art Firniss einen solchen Glanz zu geben, dass es sehr schön, und dem Nussbaumholze ähnlich wird. Aus dem Buchenholze lassen sich ferner sehr dünne Brettchen oder Späne machen, welche den Buchbindern, Degen- und Messerschmieden zu Deckeln und Scheiden dienen. Das Buchenholz zeiget sich auch, wenn es ganz frisch unter das Wasser kommt, ungemein dauerhaft, und liefert daher auch zum Schiffsbau, und Mühlen gutes Werkholz. Zu Bauholz dienet es nicht, am wenigsten zu Schwellhölzern, welche nahe an der Erde liegen, da es bald stockig wird. Als Bauholz gebraucht, muss es trocken liegen, in kurzen Stücken angewendet, und mit Tragen verschonet werden; denn es trägt nicht viel mehr, als seine eigene Stärke. Das Buchenholz dauert im Wetter nicht lange, verwirft sich, bekommt Risse, wird wurmstichig, und faul. In England hat man aber ein Mittel erfunden, wodurch man diesem Gebrechen abhelfen kann, wenn man nähmlich die Bäume um Pfingsten, wo der Saft am dünnsten, und flüssigsten ist, fällt, sogleich zu Balken zimmert, oder in Bretter zerschneidet, diese ins Wasser legt, wo sie 4 bis 6 Wochen zu liegen haben, dann mittelst angezündeten Strohes, Hobelspänen, und nassen Reiser so lange räuchert, bis sie eine dünne Haut bekommen, und endlich unter eine Bedeckung, wohin weder Sonne noch Feuchtigkeit dringen kann, in der Luft wohl austrocknet. Gleichen Vortheil erhält man auch in kürzerer Zeit durch die an einigen Orten besonders angelegten so genannten Dampfmaschinen, in welchen man das Holz durch das Feuer zum Schwitzen bringt, wodurch es den Saft völlig verliert, fester, maseriger, auch in der Farbe dunkler wird. Uebrigens gibt die Buche das beste

Brenn-

Brennholz, es unterhält eine helle Flamme, eine lang anhaltende Hitze ohne zu prasseln, oder zu springen, und liefert auch harte, schwere, im Feuer sehr dauerhafte Kohlen. Die Rinde, Fruchtschalen, und Blätter können auch zum Rothgärben gebraucht werden, und mit den letztern werden in England, und der Schweitz Bettsäcke gefüllt, die sich dreymahl länger, und besser halten, als mit Stroh. Die Früchte oder Buchecker, *Nuces Fagi*, sind nicht minder nutzbar, sie dienen erstlich zur Mastung des Viehes, vorzüglich der Schweine, deren Fett oder Speck aber davon etwas schwammig, und nicht so fest, als von der Eichelmast wird, welchem Gebrechen aber dadurch abgeholfen werden kann, wenn das Futter mit etwas Erbsen oder Bohnen gemischt wird. Mit kleinen Bällen von zermalmten Bucheckern sollen die Hühner geschwinde fett werden. Alles Federvieh, besonders die kalekutischen Hühner essen sie gerne. Ferner läst sich aus ihnen ein Oehl schlagen, welches eine Bernsteinfarbe hat, durchsichtig, hell, geruchlos, und dem Provencer-Oehl sehr ähnlich ist; es wird theils in Lampen gebrennt, theils in verschiedenen Provinzen von Frankreich und Deutschland statt des Baumöhls zu den Speisen, und in England zum Wollwaschen statt der Seife gebraucht; wenn es älter geworden ist, so gibt es, ohne dass es dampfig, berauschend oder schädlich seyn sollte, ein gutes Brennöhl. Um ein gutes Oehl zu erhalten, muss man die besten Buchecker auswählen, selbe auf einem trockenen, temperirten Boden durch 2 oder 3 Monathe ausgebreitet liegen lassen, und öfters umwenden, dann die Buchecker aus ihrer Schale nehmen, und auch das Häutchen über den Kern, so wie bey denen Mandeln abziehen, weil sonst das Oehl immer einen styptischen, scharfen Geschmack behält, und diese Kerne endlich in einer guten Presse auspressen. Das ausgepresste Mark gibt ein vortreffliches Mastfutter für alles Geflügel, und Vieh. Wenn man die Früchte sammt ihren Schalen im Backofen, sobald das Brod ist herausgenommen worden, wohl röstet, wodurch die vielen öhlichten Theile verflüchtiget werden, und dann mahlet, so läst sich aus diesem Mehle eine gute Stärke, und Haarpuder verfertigen. Die Anzucht dieses Baumes geschieht am natürlichsten, und wohlfeilesten durch den reifen Samen, nicht minder machen die von nicht gar zu alten Stämmen häufig, und schön ausschlagenden Loden ein sehr dichtes, und nutzbares Unterholz.

CCLXX. Haselstrauch. *Corylus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen. Kelch: einblättrig, dreyspaltig, schuppig, einblüthig. Blume: fehlt. Staubfäden: 8.

Weibliche Blüthen. Kelch: zweyblättrig, zerrissen. Blume: fehlt. Griffel: zwey. Die Nuſs eyrund.

521. Gemeiner Haselnuſsstrauch. *Corylus avellana.*

Die Blattansätze stumpf, eyrund. *Stipulis ovatis, obtusis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 169. *n.* 1.

ZORN. *Icon.* 228.

Avellana nux silvestris. Fuchs. *hist.* 398.

Wohnort. Allenthalben in Hecken, Vorhölzern, und an Waldzäunen, als am Weg unter der Gallwies nach Völs.

Blüthezeit. Februar, März, April. ♄

Beschreibung. Die Wurzel dieses Strauches ist stark, lebhaft, und geht tief in die Erde. Der Stamm erreicht in 10 bis 15 Jahren eine Höhe von 20 bis 30 Schuhen, und eine Stärke von 7 bis 10 Zolle. Die Rinde der jungen Triebe ist hellbräunlicht, an ältern Zweigen und Stämmen aber braun mit weiſslichten Puncten, oder auch aschgrau, und glatt; nebst dem Hauptstamme wachsen auch aus der Wurzel, und besonders aus den abgehauenen Stöcken, viele schlanke, gerade, biegsame Schösse schnell auf. Das Holz ist weiſs, hart, und zähe. Die Blätter stehen wechselweise, sind ziemlich groſs, eyrund zugespitzt, am Rande mit groſsen, und kleinen Einschnitten versehen, oder doppelt gezähnt, oberwärts dunkel, unterwärts aber lichtgrün, und mit starken Rippen durchzogen, auch rauch anzufühlen. Die männlichen Blüthen bilden lange herabhangende, ziemlich dünne Kätzchen; die weiblichen bestehen in runden, kurzen Knöpfchen mit purpurrothen Griffeln. Aus den weiblichen Blüthen erfolgen die mit ihren grünen, zweyblättrigen, zerrissenen Kelche umgebene Nüsse, deren oft 2 bis 5 in einem Büschel beysammen sitzen, und einen mit einem Häutchen umzogenen weiſsen, süſsen Kern in ihrer harten, braunen Schale einschlieſsen, der im Sommer seine Reife erhält.

Ge-

Gebrauch. Der Hafelnufsftrauch ift einer der nützlichften Sträucher. Das Stammholz läfst fich als Gefchirrholz, und zu verfchiedenen kleinen Geräthfchaften fehr gut brauchen. Die Wurzeln dienen zu fchöner Drechslerarbeit, die mit Firnifs überzogen der Schildkrotenfchale ähnlich find. Das Holz gibt auch brauchbare Kohlen für Schloffer, Schmiede, und mit andern vermifcht auch für Hochöfen; ferner werden aus gefunden, reinen, und derben Stöcken die von Mahlern, Bildhauern, und Goldfchmieden fo gefchätzten Reifskohlen verfertiget. Die Zweige, vorzüglich die Wurzel, und Stockfchöffe geben die beften Fafsbänder und Reife, die von den Bôttchern fehr gefucht werden; doch ift zu bemerken, dafs, wenn man die Stämme fällt, um die Schöffe zu diefem Behufe zu benützen, felbes nicht im Sommer gefchehen darf, wodurch die Stöcke gefchwächt, zum Theil aber gar getödtet werden. Diefer Strauch dient auch zu Hecken, Verzäunungen oder Gehägen, wächft aber ziemlich fparrig, läfst fich nicht befchneiden und einbiegen, und die Wurzel läuft fehr aus. Die braune, fäuerliche Brühe der Rinde gibt ziemlich dauerhafte Farben. Aus den männlichen Blüthen bereiten die Mahler das Schüttgelb: übrigens tragen die Bienen aus den frühen Blüthen fleifsig ein. Der Kern der Nüffe ift nahrhaft, wohlfchmeckend, öhligfüfs, und kann fowohl frifch gegeffen, als auch in kühler, reiner Luft ausgetrocknet, und dann gefpeifet, oder ein Oehl daraus geprefst werden, deffen Gewicht die Hälfte des Gewichts der dazu gebrauchten Kerne beträgt, füfs und angenehm ift, ja vor welchem das befte Mandelöhl nichts aufser dem Geruch voraus hat, und deffen Stelle in der Arzney, auch eines jeden andern Oehls in der Küche und bey dem Fabrikwefen vertreten kann, und von den Künftlern gefucht wird. Auch wenn es feine Süfsigkeit verliert, und fcharf wird, kann es noch zum Brennen in Lampen gebraucht werden. Die Fortpflanzung diefes nützlichen Strauches kann durch Nüffe, am beften und ficherften, durch Wurzelloden, Ausläufer, und Stammausfchlag gefchehen.

Einbrüdrige. *Monodelphia.*

Mit in einen Körper verwachsenen Staubfäden.

CCLXXI. Fichte. *Pinus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen. Kelch: vierblättrig. Blume: fehlt. Staubfäden: sehr viele. Staubbeutel: nackt.

Weibliche Blüthen. Die Kelche bilden Zapfen, jede Schuppe zweyblüthig. Blume: fehlt. Stämpel: einer. Die Nuſs iſt häutig geflügelt.

* *Mehrere Nadeln aus einer gemeinſchäftlichen Scheide.*

522. Kiefer oder Föhre. *Pinus ſilveſtris.*

Die Blätter paarweiſe aus einer Stelle, die erſten hervorkommenden aber einfach, glatt. *Foliis gemminis; primordialibus ſolitariis glabris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. pag.* 172. *n.* 1.

P. ſilveſtris. Mathioli. *p.* 76.

Wohnort. Allenthalben in Waldungen.

Blüthezeit. May. ♄

Beſchreibung. Dieſer Baum wächſt ziemlich ſchnell, erreicht eine Höhe von 50 bis 60 Schuhen, auch eine verhältniſsmäſsige Stärke von 18, und noch mehrere Zolle. Die Rinde iſt voll Ritze, röthlich, oder aſchgrau, oben am Stamme und an den jüngern Zweigen gelb, und ſehr dünn. Das Holz iſt äſtig, kleinjährig, mittelmäſsig hart, weicher, als Lärchenholz, doch weit härter als Fichten- und Tannenholz, im Splinte weiſs, im Kerne aber gelbröthlicht, voller Harz und Kien. Die Blätter, Nadeln, oder Tangeln, ſind unter allen Nadelhölzern die längſten, ſtark zugeſpitzt, von innen ausgehöhlt, paſſen daher, wenn man ſie an einander legt, wieder zuſammen, und kommen zu zwey, ſelten zu drey, aus einer, dem Löſchpapier ähnlichen Scheide, ſitzen rings um die Zweige herum, und ſind immer grün. Die männlichen und weiblichen Blüthen befinden

ſich auf von einander abgeſonderten Zweigen; erſtere bilden aufrechtſtehende Kätzchen an den äuſserſten Spitzen der vorjährigen Zweige, welche eine Menge gelben Blüthenſtaub enthalten, der ſchon oft die Veranlaſſung zu der irrigen Meinung des Schwefelregens gab. Die weiblichen bilden kleine, länglichtrunde Ballen, und ſtehen theils einzeln, theils zu mehrern beyſammen; ſind anfangs aufgerichtet, gelblicht, oder röthlicht, verwandeln ſich nach der Befruchtung in grüne Zäpfchen, ſenken ſich nach und nach abwärts, und wachſen bis in die Mitte des Julius, mit braunen Puncten auf den Schuppen bezeichnet, zu der Gröſse einer groſsen Zuckererbſe, oder einer kleinen Büchſenkugel heran, und bleiben ſo bis in den May des folgenden Jahres; doch verwechſeln ſie die grüne Farbe, in eine graue, vom May bis zum Julius erhalten ſie ihre vollkommene Gröſse von 2 Zoll Länge, und 1 Zoll Breite, werden kegelförmig zugeſpitzt, grün, oder olivenförmig, oder bräunlicht, und im October, mithin in einer Zeit von 18 Monathen reif, und zur Einſammlung tauglich; ſie bleiben ſonſt bis im März oder April verſchloſſen hangen, öffnen dann beym trocknen Wetter und Sonnenſchein die Schuppen, und laſſen nach und nach den Samen ausfliegen. Nebſt dieſer Art iſt noch eine merkwürdige Spielart vorhanden, nähmlich:

A. Der Krummholzbaum. *Pinus Pumilio.*

Die Aeſte länger als der Stamm, faſt niederliegend, die Blätter gepaart, die Zapfen pyramidenförmig, die Schuppen länglicht zugeſtumpft. *Ramis trunco longioribus, ſubdecumbentibus; foliis gemminis, conis pyramidatis, ſquamis oblongis.* Schrank. *Bayriſche Flor. II. n.* 230.

Wohnort. Allenthalben auf Alpen, als am Patzerkofel, in der Klamm, ober der Höttinger Albe, und überall.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♄

Beſchreibung. Dieſe Abart, oder vielleicht mehr als Abart, die von einigen auch wirklich als eine eigene Art angeſehen wird, kommt mit der vorhergehenden auſser dem natürlichen Geburtsorte, indem ſelbe nur gegen die Gipfel der Alpen, auf welchen ſie die äuſserſte Gränze der Bäume beſtimmt, angetroffen wird, und den beſondern Wuchſe, welcher darin beſteht, daſs der Stamm, und die Aeſte nicht gerade in die Höhe gehen, ſondern auf der Erde wohl 20 und noch mehrere Fuſs einander durchkreuzend fortkriechen, alsdann aber ſich aufrichten, jedoch

ſelten über 6 bis 8 Schuh in die Höhe ſteigen, beynahe völlig überein.

Gebrauch. Die Föhre iſt in der Medicin bekannt, und es werden von ſelber die Zapfen (*Strobili*), der Balſam, und das Fichtenharz (*reſina ſolida*) in ſelber gebraucht. Der Balſam, welcher auch gemeiner Terpertin genannt wird, fliefst von ſelbſt aus dem verwundeten Baume; er hat eine weiſsgraue, bisweilen beynahe braune Farbe, einen unangenehmen Geruch, einen bittern, eckelhaften Geſchmack, die Dicke des Honigs, und er iſt weniger durchſichtig, und mehr zähe als der Venetianiſche Terpentin. Durch eine Deſtillation mit Waſſer läſst ſich hieraus ein dünnes, leichtes, ſtarkriechendes Oehl bereiten, nähmlich das ſo genannte Terpentinöhl, *Oleum terebinthinæ*, oder *Pini*, welches man auch Terpentingeiſt, *Spiritus terebinthinæ* nennt. Der gekochte Terpentin, *Terebinthina cocta* beſteht in dem Rückſtande, der in der Blaſe von der Deſtillation zurück bleibt, und beym Erkalten hart wird. Jenes Harz, welches im nächſtfolgenden Winter die Löcher ausfüllt, aus welchen der Terpentin gefloſſen, liefert, wenn es bloſs geſchmolzen, und von Unreinigkeiten befreyt wird, das gemeine, ſchlechte Harz, *Reſina communis*, es iſt hart, ſehr zerbrechlich, ſchmutzig, braun, oder röthlicht, beym Brennen von unangenehmen Geruch, und wird zwiſchen den Fingern leicht zähe. Hievon bereitet man das ſo genannte Geigenharz, *Colophonium*, als wie auch aus dem Rückſtand der Deſtillation des Terpentins. Das natürliche abtropfende, körnigſtockende Harz, welches von den Ameiſen geſammelt wird, gibt den ſo genannten *Waldrauch*. Ferner liefert die Föhre das Theer, *Pix liquida*, welches man aus dem trocknen Holze durch eine abſteigende Deſtillation erhält. Das Holz iſt nicht minder nützlich; das Stammholz, das von 70 bis 100 Jahren erſt ſchlagbar zu werden pflegt, iſt von Farbe bräunlicht, zähe, und mittelmäſsig hart. Es wird auſser dem Lärchbaum, oder mit dieſem zugleich überhaupt zum Schiffs- und Waſſerbau für das beſte, und tauglichſte gehalten, auch erhält man davon die ſchönſten und dauerhafteſten Maſten, und in Ermanglung der Eichen gute Wellbäume, Schwellen, Säulen, Einzugsbalken, beſonders empfiehlt es ſich zum Bergbau, bey Auszimmerung der Stollen u. d. gl. indem es ſeiner mehrern Harzigkeit wegen das Wetter, und feuchte Orte weit beſſer, als die Tanne, und die Fichte verträgt, und ſich weniger verwirft. Man ſchneidet

det es aufser dem zu Schindeln, Latten und Dielen; und aus dem gewächsigsten, und feinsten sogar Resonanzböden, und verschiedene andere musikalische Instrumente. Nur hat man nach *Märters* Zeugnifs anzumerken, dafs, weil diese Bäume vorzüglich geneigt sind, in Nebenäste zu schlagen, man solche, um sie im Grofsen benützen zu können, dicht bey einander aufzuziehen bemüht seyn müsse, denn das hin und wieder gewöhnliche widernatürliche Verfahren, die Stämme ihrer untersten Aeste zu berauben, damit sie blofs aufwärts treiben sollen, ist, wenn je bey einer Baumart, gewifs bey dieser, der verkehrteste Kunstgriff, sie in die Höhe zu bringen. Das unreife, schwächere, oder sonst unbrauchbare Holz liefert noch einen beträchtlichen Theil zum gewöhnlichen Brennholz, und zur Verfertigung den Kohlen, welche in den Schmelzhütten besonders geschätzt werden. Aus dem flüssigen, weifsen, und klaren Harze dieses Baumes wird vorzüglich das Kienöhl; aus den Stöcken und fetten Wurzeln aber, die sonst auch unter dem Nahmen des *Kiens* bekannt sind, und zum Anzünden des Holzes gebraucht werden, in eigenen dazu bestimmten Oefen schwarzes Pech, Theer, und aus den unreinen Ueberbleibseln Kienrufs bereitet Der Blüthenstaub gibt den Bienen einen sehr guten, und vielen Stoff zu Wachs; sie sammeln auch aufser dem noch Vorwachs von diesem Baume. Die Fortpflanzung der Föhre, die sie mit allen hohen Nadelhölzern gemein hat, geschieht der Natur zu Folge blofs allein durch den von reifen Zapfen abfliegenden, oder ausgestreuten Samen; denn niemahls schlagen wieder abgehauene Stämme oder Aeste, sondern nur ihre äufsersten Augen in Zweige aus, daher lassen sie sich nie im Unterholze benützen, und am allerwenigsten unter allen Bäumen beschneiden Die beste Fällungszeit ist im Winter. Dieser Baum ist allgemein unter der Benennung, *Farche* bekannt.

Das Holz der Abart *A*, welches braunlicht, harzreich, und balsamisch riechend ist, dienet zur Verfertigung verschiedener kleiner Geräthschaften, und die sehr biegsamen Zweige zu Bändern und Fafsreifen. Mehrerern Nachrichten zu Folge soll es auch eben dieser Baum seyn, von dessen öhligem Safte in Ungarn, vorzüglich aber auf dem karpatischen Gebirge, von den dortigen Inwohnern das so genannte *Krummholzöhl* durch eine Art von Destillation bereitet, und durch ganz Deutschland verkauft wird. *Zuntern* ist die allgemeine Benennung dieses Baumes hier zu Lande.

523. Zirbelnuſs - Kiefer. *Pinus Cembra.*

Fünf glatte Nadeln aus einer Scheide. *Foliis quinis, lævibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 173. *n.* 4.

P. ſilveſtris Cembra. Camer. *epit.* 42.

Wohnort. Auf dem Patzerkofel.

Blüthezeit. Junius. ♄

Beſchreibung. Der Stamm wird 40 bis 50 Fuſs hoch, und erreicht ein Alter von 400 bis 600 Jahren. Die äuſsere Rinde iſt braun, ſchrumpfig, wird im Alter riſſig, und aſchgrau. Die Nadeln kommen zu fünf aus einer gemeinſchaftlichen Scheide; ſie ſind dreyſeitig, ſchmal, zugeſpitzt, ungefähr zu 3 Zoll lang, immer grün, hellgrün, und glänzend, an der äuſseren Fläche glatt, und ſtehen rings an den obern Spitzen der Zweige herum, welche auf allen Seiten des Stammes hervor kommen. Die Blüthen befinden ſich an den jungen Zweigen; die weiblichen Blüthen wachſen zu aufgerichteten ſchuppigen Zapfen; ſie ſind groſs, dick, holzig, harzig, braunroth, und enthalten beynahe dreyeckige Nüſſe, die im December reif werden.

Gebrauch. Die Früchte ſind ſchmackhaft, und können die Stelle der Nüſse des Pinienbaumes, *Pinus Pinea* vertreten; man kann auch aus denſelben ein ſchönes Oehl preſſen. Das Holz iſt ſehr dauerhaft, man ſchätzt es ſehr hoch, und es iſt für die Bildhauer beſonders brauchbar: zu Bettſtellen, und Käſten vorzüglich tauglich, da es nicht leicht wurmſtichich wird, und keine Motten beherbergt. Die äuſsere Schale des Holzes wird in Sibirien zum Rothfärben des Branntweins gebraucht, und könnte vielleicht auch in der Färberey dienlich ſeyn. Dieſer Baum läſst ſich nur durch den Samen fortpflanzen, und vermehren.

524. Lärchbaum. *Pinus Larix.*

Die Nadeln büſchelweiſe, ſtumpf. *Foliis faſciculatis obtuſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 175. *n.* 7. Zorn. *Icon* 89.

Wohnort. Allenthalben in Waldungen.

Blüthezeit. April. ♄

Beſchreibung. Dieſer Baum iſt unter allen Nadelhölzern der anſehnlichſte, er erreicht eine Höhe von 50 bis 80 Fuſs, und eine Dicke von 1 bis 6 Schuhen. Die Stammrinde iſt ſtark, dick, braunroth, ſtark riſſig. Die Merkmahle, wodurch er ſich von andern Tangelbäumen unterſcheidet, ſind ſchmale, ſpitzige, weiche, hellgrün, ge-

gen die Gewohnheit des ganzen Geschlechtes vor dem Winter abfallende Blätter, die in dichten Büscheln zu 10 bis 12 oder auch mehrern aus einer schuppigen, ziemlich dicken Warze hervor kommen, im Frühling bey ihrem Ausbruche einen sehr angenehmen, balsamischen Geruch von sich geben, und ringsum die abwärts hangenden Aeste umher ansitzen. Die Blüthen erscheinen vor dem Ausbruche der Nadeln; die männlichen haben die Gestalt eines Ballens in der Grösse einer Erbse, und bestehen aus vielen, kleinen, weisslichten Schuppen; die weiblichen Blüthen sitzen an den nähmlichen Zweigen neben einander, und bilden kleine, eyförmige, länglichte, schuppige Zäpfchen, von purpurrother Farbe. Nach dem Verblühen nehmen die Zapfen an Grösse zu, und stehen auf gebogenen Stielen immer gerade in die Höhe.

Gebrauch. Das Holz ist weissröthlicht, geflammt, dicht und fest, das unter allen Tangelhölzern die meiste Härte besitzt, sehr langsam, ja fast langsamer, als das Holz irgend eines andern Baumes verfaulet, kein Wasser in sich zieht, in der Sonne nicht aufspringet, sich nicht verwirft, und selten von einem Wurme angegriffen wird, daher auch fast keine Holzart zu allem, was unter freyem Himmel, in der Erde, oder in Wasser stehen soll, so dienlich, auch keine so fest, und bey Ertragung der grösten Lasten so wenig zerbrechlich, als diese ist; daher es auch zu Bau-Werk- und Schiffsholz so häufig verwendet wird. Es werden auch daraus ungemein dauerhafte Schindeln, Weinpfähle, und Breter zu Zimmer- und Tischlerarbeit, Eimern und Tonnen geschnitten, wie auch sehr schwere Kohlen gebrannt, die im Feuer die stärkste Schmelzhitze verursachen, und am längsten darin dauern; daher dieselben bey verschiedenen Bergwerken und Fabriken für die besten gehalten werden. Aus eben diesem Baume, wenn er etwelche Füsse hoch über der Erde bis auf den Kern angebohrt wird, fliesst ein klares, durchsichtiges, gelblichtes Balsamharz, welches unter dem Nahmen Venetianischer Terpentin, *Terebinthina veneta* oder *larigna* bekannt, und in der Medicin vorgeschrieben ist. Ein gesunder, starker Baum liefert 4 bis 5 Jahre lang jährlich 2 - 8 Pfund Terpentin. Dieser Terpentin ist aus den übrigen, die von den Nadelhölzern genommen werden, der beste. Durch die Destillation dieses Terpentins mit Wasser, erhält man das *Oleum* oder *Spiritum terebinthinæ*, und der Rückstand ist die so genannte *Terebinthina cocta*, welche beyde in

der

der Medicin auch gebräuchlich ſind. An dem ältern Holze entſtehen oft Beulen oder Gallen, die ein klares, mehr oder weniger flüſſiges, weiſs- oder citronengelbes Harz enthalten, das man *Byon* nennt, und ſich bey Verfertigung des Siegellaks vor andern ſo genannten Terpertinen brauchbar macht. Nach *Pallas* Bericht brauchen die Woguln das Gummi der Lärchbäume, welches im Innern des alten Holzes enthalten iſt, theils zu Leim, theils auch zum Kauen, weil es ſüſslicht ſchmeckt, und nach ihrem Vorgeben die Zähne befeſtigen, und rein erhalten ſoll. Die ſchon überſtändigen alten Stämme bringen auch noch an ihrer Rinde den in der Arzney bekannten *Lärchſchwamm Agaricus albus*, *offic. Boletus laricis botan.* hervor. Eigenſchaften, die dieſem Baume einen ſo groſsen Vorzug vor andern Bäumen verſchaffen, ſollten uns billig aufmuntern, auf die Erhaltung und Vermehrung dieſer ſo edlen Holzart, die faſt alle andere an Werth übertrifft, und um ſo viel mehr, da dieſelbe ſehr geſchwinde auf dem rauheſten, ſandig-ſteinigen Plätzen beſſer, als in einem guten Erdreiche ohne ſonderliche Wartung gedeihlich wächſt, den allerſorgſamſten Bedacht zu nehmen.

** *Die Nadeln einzeln, am Grunde abgeſöndert.*

525. Weiſs- oder Edeltanne. *Pinus Picea.*

Die Nadeln einzeln, ausgerandet. *Foliis ſolitariis emarginatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 175. *n.* 8.

Abies fœmina, ſeu Elate teleja. J. Bauh. *hiſt.* 1. *P.* 2. *p.* 231.

Wohnort. Allenthalben in Waldungen.

Blüthezeit. May, Junius. ♄

Beſchreibung. Dieſer Baum erreicht eine Höhe von 80 bis 150 Schuhen, eine Dicke von 3 bis 4 Schuhen, und ſein Alter erſtreckt ſich auf 3 bis 400 Jahre. Er unterſcheidet ſich von der Fichte, *P. Abies*, mit welcher er ſonſt ſehr oft verwechſelt wird, durch ſeine über ſich in die Höhe ſtehenden Zapfen, durch eine etwas glättere, weiſſere, und ſprödere Rinde, und durch tiefer greifende, ihn vor der Gefahr der Windſtöſse mehr ſichernde Wurzeln; von den übrigen Nadelbäumen aber vorzüglich durch etwas breitere, an ihrem äuſsern Ende oft gelbe, oben grüne, und glänzende, unten weiſslichte, und mit drey grünen, erhabenen, und zwey weiſsen vertieften Linien bezeichnete, an der Spitze etwas geſpaltene, und auf beyden

Sei-

Seiten des Stieles, wie die Zähne eines doppelten Kammes über einander geordnete Nadeln.

Gebrauch. Aufser dem allgemein bekannten Nutzen feines weifsen, glatten, geradefpaltigen, feinen, klingenden, vorzüglich zu mufikalifchen Inftrumenten, und verfchiedenen in der Haushaltung dienlicher Werkzeugen bequemen Holzes, wie auch Bau- Brenn- und Kohlholzes das dem der Fichte in den meiften Abfichten gleich kommt, nur dafs es leichter und ftärker ift, gefchwinder eintrocknet, nicht fo fehr aufreifst, liefert er noch, nebft dem von unreifen, im Sommer gefammelten, zerhackten, und mit Waffer gekochten Zapfen zubereiteten Terpentinöhl einen grofsen Theil des gewöhnlichen Terpentins.

526. Die Rothtanne. *Pinus Abies.*

Die Blätter einzeln, pfriemenförmig, ftehend, glatt, auf zwey Seiten gekehrt. *Foliis folitariis, fubulatis, mucronatis lævibus, bifariam verfis.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *IV. p.* 177. *n.* 11.

Picea. Camer. *epit.* 47.

Wohnort. Allenthalben in Waldungen mit der Weifstanne.

Blüthezeit. May. ♄

Befchreibung. Diefer Baum erreicht unter allen Bäumen die gröfste Höhe, und eine verhältnifsmäfsige Dicke, er wird über 150 Schuhe hoch, über 6 Schuhe dick, und bey 300 Jahre alt. Die Rinde des Stammes ift in der Jugend glatt, erhält aber durch das Alter Riffe, und hat eine bald mehr, bald weniger dunkelbraune Farbe. Seine Unterfcheidungszeichen find länglichte, unterwärts hangende Früchte, oder Zapfen. Die Nadeln ftehen einzeln, find fchmal, faft vierfeitig, etwa einen halben Zoll lang, zugefpitzt, ftehen anfangs unordentlich rings um die Zweige, und geben ihnen eine walzenförmige Geftalt, theilen fich jedoch mit der Zeit mehr in zwey Reihen. Die männlichen Blüthen befinden fich an den Zweigen zwifchen den Nadeln, und ihre kleinen, eyförmigen Körper bilden länglichte Klumpen. Die weiblichen Blüthen erfcheinen fchon im Auguft des vorhergehenden Jahres gegen dem Ende des letzten Triebes als länglichte, braune Knöpfe, welche bey ihrem Ausbruche kleine länglichte Zapfen, mit ineinander gefchobenen, dicht anliegenden Schuppen bilden.

Gebrauch. Diefer Baum liefert den gemeinen, oder fo genannten Strafsburger Terpentin *Terebinthina communis*,

man

man erhält ihn aus den Beulen, welche sich auf der glatten Rinde des Stammes befinden, mittelst aufstechen und zerreissen. Das Holz liefert gute Sägeblöcke, Breter, Latten, Mastbäume, Wasserröhren, Dachrinnen; ferner dienet es zu Schreiner- Drechsler- und Fassbinderarbeit, so wie auch zu Brenn- und Kohlholz; es besitzt aber weniger Dauer und Harz als die Weisstanne, trocknet auch leichter, geschwinder, und stärker ein. Die Provinzialbenennungen sind: *Fichte*, *Feuchte*, *Taxbaum*.

XXII. Klasse.

Zweyhäusige. *Diœcia.*

Pflanzen mit ganz getrennten Geschlechtern, bey welchen sich nähmlich die männlichen, und weiblichen Blüthen auf besondern Pflanzen, die jedoch zur nähmlichen Art gehören, getrennt befinden.

Zweymännige. *Diandria.*

Zwey Staubfäden.

CCLXXII. Weide. *Salix.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen: bilden ein schuppiges Kätzchen. Blume: fehlt. Eine Honigdrüse am Grunde.

Weibliche Blüthen: bilden ebenfalls ein schuppiges Kätzchen. Blume: fehlt. Griffel: zweyspaltig. Kapsel: einfächerig, zweyklappig. Die Samen mit einer Haarkrone.

* *Mit glatten, gezähnten Blättern.*

527. Dreymännige, oder Buſchweide. *Salix Triandria.*

Die Blätter ſägezähnig, glatt, die Blüthen dreymännig. *Foliis ſerratis glabris, floribus triandris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 223. *n.* 2.

HOFFM. *ſal. I. p.* 45. *t.* 9. *f.* 1. 2. *t.* 10. *f.* 3. 4. *t.* 23. *f.* 2.
FLORA LONDIN. *T. III.*

Wohnort. Am Inn, wie auch an der Sill.

Blüthezeit. May. ♄

Beſchreibung. Der Wuchs dieſer Weide iſt mehr buſchig als baumartig; ſie ſcheint mit der Mandelweide nahe verwandt zu ſeyn. Die Zweige haben eine rothe Rinde, und ſind ſehr biegſam. Die Blätter ſind länglicht zugeſpitzt, am Rande ſeicht ſägezähnig, in der Jugend oft gar nicht gezähnt. Die Zähne gehen in kleine Köpfe aus, wovon die untern merkliche Drüſen führen; übrigens ſind die Blätter glatt, glänzend, aderig, und in ihrer Jugend auf der Unterſeite an der Mittelrippe mit anliegenden Seitenhaaren beſetzt. Die Blattanſätze, welche an dem blühenden Strauche nicht zu ſehen ſind, haben eine herzförmige Figur, und ſind gezähnt. Die männlichen Blüthenkätzchen ſind lang, ſchlank, dünn, und gelb, nicht wollig, nur die Spule, der Grund, und die innere Seite der Schuppen ſind behaart. Die Blüthen ſind dreymännig.

Gebrauch. Dieſe Weide dienet zur Befeſtigung, und Bekleidung der Ufer gegen die Gewalt reiſsender Ströme mittelſt der daraus zu verfertigenden Faſchinen, und Zäune.

528. Bruchweide. *Salix fragilis.*

Die Blätter ſägezähnig, glatt eyförmig-lanzettförmig, die Blätterſtiele gezähnt-drüſig. *Foliis ſerratis glabris ovato-lanceolatis, petiolis dentatis glanduloſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 225. *n.* 9.

Fr. VIETZ. *Icones plantarum. t.* 171.

Wohnort. Am Inn, und an der Sill.

Blüthezeit. April, May. ♄

Beſchreibung. Der Wuchs dieſer Weide iſt ziemlich baumähnlich. Das Holz iſt weich, und grobfaſerig; die Rinde des Stammes iſt aſchfärbig, und riſſig. Die Zweige ſind unordentlich ausgebreitet, am Urſprunge des Jahrſchöſslinges, oder an den Gelenken ſehr brüchig, und haben eine hellgrüne, auch graulichte, oder weiſsröthliche, glänzende Rinde, welche an ältern Zweigen braunroth

wird.

wird. Die Knoſpen ſind dreyblättrig. Die Blätter haben erwähnte Geſtalt, ſind dick, feſt, auf der Oberfläche dunkelgrün, glatt, und glänzend, auf der untern Seite aber blaulichtgrün, und grün oder gelblichtgrün geadert, ſie ſtehen wechſelweiſe, und ſind mit 2 kleinen länglichten, eckigen, gezähnten Blattanſätzen verſehen, welche aber den tiefer ſtehenden fehlen.

Gebrauch. Das Holz dienet zur Feuerung. Die Wurzel, wenn ſie lange geſotten wird, gibt eine purpurrothe Farbe; die Schwediſchen Bauersweiber bedienen ſich derſelben zum Färben ihrer Oſtereyer. Die Blüthen werden von den Bienen ſehr aufgeſucht.

529. Rothe Bandweide. *Salix purpurea.*

Die Blätter ſägezähnig, glatt, lanzettförmig; die untern Gegenblätter. *Foliis ſerratis glabris lanceolatis; inferioribus oppoſitis.* Lin *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 226. *n.* 11. Hoffm. *ſal. I. p.* 18. *t.* 1. *f.* 1. 2. *t.* 5. *f.* 1. *t.* 23. *f.* 1.

Wohnort. Am Weg nach Arzl, und allenthalben in Auen.

Blüthezeit. April. ♄

Beſchreibung. Dieſe Weide hat meiſtens nur einen ſtrauchartigen Wuchs; die jungen Zweige oder Ruthen ſind ſchlank, gerade, zähe, glatt, gemeiniglich purpurroth, vorzüglich im Winter, und gegen den Frühling zu, auch braunroth, oder ſchwärzlicht. Die Rinde der ältern Zweige iſt glatt, glänzend, auf der Nordſeite grüngrau, auf der Südſeite rothbraun. Die Blätter ſind ſchmal lanzettförmig, die oberſten ſind oft ungezähnt, oder gegen die Spitze zu gezähnt, übrigens alle oberwärts ſchön grün, und ganz glatt, unterhalb aber weiſslicht, und mit einer gelblichten, oder auch weiſslichten Rippe durchzogen. An den Stielen der obern Blätter ſtehen unten 2 zugeſpitzte, zackigte Ohren, welche aber den untern Blättern fehlen. Die Blüthen ſind einmännig; daher dieſe Weidenart von *Haller*, *Scopoli*, *Hoffmann*, *Hoſt*, mit der folgenden Art nur für eine Art gehalten wird. Es kommen dieſe beyden Arten ſowohl in ihren Blüthen, als auch in der Geſtalt der Blätter überein, und die Farbe der Ruthen geht auch bey der folgenden Weide oft ins Purpurrothe über.

Gebrauch. Die zähen Ruthen dieſer Weide dienen ſehr gut zu Flecht- und Bandwerk.

530. Bach-oder Rofenweide. *Salix Helix.*

Die Blätter fägezähnig, glatt, lanzettförmig-linienähnlich, die obern gegenüber, fchief. *Foliis ferratis glabris lanceolato-linearibus; fuperioribus oppofitis obliquis.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *IV. p.* 226. *n.* 12.

Salix monandra. Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. Am Inn, und an der Sill.

Blüthezeit. März, April. ♄

Befchreibung. Diefe Weide hat mit der vorigen Art viele Aehnlichkeit. Die Rinde ift aber an jungen Zweigen gelblicht, oder auch grünröthlicht, und glatt, an ältern aber dunkler. Die Zweige find glatt, und biegfam. Die Blätter haben erwähnte Geftalt, find grundwärts fchmäler, oben in eine gerundete Spitze auslaufend, und dafelbft am breiteften, oft ganz ungezähnt, oder nur an der vordern Hälfte gezähnt, übrigens in ihrem Blatte zart, oberhalb hellgrün, und glänzend, an der untern Fläche aber blaulichtgrün, und mit erhabenen Adern verfehen. Die Blüthen find einmännig.

Gebrauch. Diefe Weide dienet zur Bindung des Flugfandes, zur Befeftigung der Dämme, zur Verzäunung der Hecken, zu Band- und Flechtwerk.

**** *Mit etwas fägezähnigen, weichhaarigen Blättern.*

531. Weifse Weide. *Salix alba.*

Die Blätter zugefpitzt, fägezähnig, zu beyden Seiten weichaarig: die unterften Sägezähne mit Drüfen. *Foliis acuminatis ferratis utrinque pubefcentibus: ferraturis infimis glandulofis.* Lin. *fpec. plant.* Reich. *IV. p.* 234. *n.* 31.

Hoffm. *fal. I. p.* 41. *t.* 7. *f.* 1. *t.* 8. *f.* 2. *t.* 24. *f.* 3.

Zorn. *Icon.* 492.

Wohnort. Am Inn, und der Sill.

Blüthezeit. April. ♄

Befchreibung. Diefe Weide gelangt zu einem baumähnlichen Anfehen, wächft fchnell, erreicht nicht felten binnen 40 Jahren, wenn fie nicht geköpft wird, eine Höhe von 20 bis 30 Fufs, nebft einer anfehnlichen Dicke. Das Holz ift faferig, fchwammig, brüchig, der Fäulnifs fehr unterworfen, weifslicht, und leicht. Die Rinde ift am Stamme weifslicht, afchgrau, und im Alter dunkel, riffig, und rauch; an jungen Zweigen aber glatt, dunkelbraun, und auch grünlicht. Die Blätter find länglicht,

ſpitzig, lanzettförmig, am Rande fein gezähnt, und die Zähne mit kleinen röthlichen Drüſen beſetzt; übrigens auf beyden Seiten, vorzüglich auf der untern mit ſilberweiſsen Haaren beſetzt, kurzſtielig, und wechſelweiſe geſtellt.

Gebrauch. Dieſe Weide, welche auch groſse Alleeweide, Felber, und Silberweide genennt wird, gewährt mannigfaltigen Nutzen. Das Holz iſt zwar von ſchlechter Dauer, taugt zum Brennen wenig, denn es hält keine Hitze, gibt keine Kohlen, und iſt ſchwammig: indeſſen dienet es doch zu Reifſtäben, und zu mittlern und kleinern Böttcherwaaren. Die jungen Zweige ſind biegſam, und werden zu Körben und Fiſchreuſen gebraucht. Die Rinde färbt auch Wolle, und Seide zimmetfarb; wird ſie aber in einem kupfernen Keſſel mit Lauge gekocht, ſo erhält man eine ſchöne rothe Farbe, ſo wie auch durch andere Zuſätze, verſchiedene dauerhafte Farben herausgebracht werden. Ein ſchöner zimmetfarbener Lack läſst ſich aus ihr bereiten, wenn man ſie mit Alaun zu einer gewiſſen Dicke kocht, und alsdann vollends eintrocknet. Die Blumenkätzchen werden ſtark von den Bienen beſucht. In wärmern Ländern ſchwitzt aus dieſer Weide eine Art von Manna. Aus der Samenwolle verfertiget man in Japan Watten; mit Haaſenhaaren vermiſcht laſſen ſich Hüte daraus bereiten. Die Weidenrinde zu Pulver geſtoſſen, wird in denen Wechſelfiebern ſtatt der Chyna geprieſen.

Viermännige. *Tetrandria.*

Vier Staubfäden.

CCXXIII. Sanddorn. *Hippophaæ.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen. Kelch: zweyſpaltig. Blume: fehlt.

Weibliche Blüthen. Kelch: zweyſpaltig. Blume: fehlt. Griffel: 1. Die Beere einſamig.

532. Weidenblättriger Sanddorn. *Hippophaæ Rhamnoides.*

Die Blätter lanzettförmig. *Foliis lanceolatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 242. *n.* 1.

Zorn. *Plantæ rariores. t.* 157.

Rhamni species. Cam. *epit.* 81.

Wohnort. An der Sill, am Weg gegen Füll, wie auch an der Straſſe von der Kaiſerſtraſſe gegen Mühlau.

Blüthezeit. April, May. ♄

Beſchreibung. Die Wurzel dieſes Strauches läuft ſehr umher, und treibt viele Brut. Der Stamm erreicht eine Höhe von 6 bis 10 Schuhe, und auch eine verhältniſsmäſsige Stärke. Die Rinde iſt hellbraun. Das Holz iſt hart, weiſs, oder auch etwas gelblicht. Die Zweige ſind ſperrhaft, und mit ſteifen Dornen beſetzt. Die Blätter ſind ungefähr 1½ Zoll lang, und ¼ Zoll breit, oben abgerundet, am Rande vollkommen ganz, der Länge nach mit einer erhabenen Mittelrippe verſehen, auf beyden Flächen glatt, und glänzend, oberhalb meergrün, unterhalb aber ſilberfärbig, an den Enden der Zweige rund umher, an den übrigen Orten aber wechſelweiſe geſtellt. Die männlichen Blüthen ſitzen büſchelweiſe beyſammen, und haben einen zweylappigen Kelch, deſſen Lappen rundlicht, ſtumpf, hohl, aufgerichtet, mit den Spitzen zuſammliegend, an den Seiten aber von einanderſtehend ſind. Die weiblichen Blüthen ſitzen einzeln zwiſchen den untern Blättern, ſind ſilberfärbig, und braun gerändert. Die Beeren, welche im Herbſte ihre Reife erhalten, ſind erbſengroſs, rund, gelbroth, und enthalten einen gelben, bitteren Saft. Der Same iſt länglicht walzenförmig.

Gebrauch. Dieſer Strauch befeſtiget mit ſeinen auslaufenden Wurzeln die Ufer, und bindet den Flugſand im feuchten, ſandigen Boden zu Umzäunungen, da er ſehr wehrhaft, und dornig iſt.

Fünf-

Fünfmännige. *Pentandria.*

Fünf Staubfäden.

CCLXXIV. Hopfen. *Humulus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen. Kelch: fünfblättrig. Blume: fehlt.

Weibliche Blüthen. Kelch: einblättrig, schief abstehend, ganz. Blume: fehlt. Griffel: zwey, innerhalb dem blättrigen Kelche.

533. Gemeiner Hopfen. *Humulus Lupulus.*

Humulus. Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 252. *n.* 1.
Lupulus salictarius. Fuchs. *hist.* 164.

Wohnort. Allenthalben an Zäunen, Hecken, und Gebüschen, als am Inn, und gegen die Froschlacken.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beschreibung. Diese Ranke treibt sehr lange, scharfe, rauche Stängel, welche sich um die benachbarten Hecken, oder Zaunpfähle winden. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind langgestielt, herzförmig, drey bis fünflappig, die obersten auch nur herzförmig, ungelappt, alle grobgezähnt, und rauch. Die Blüthen stehen sowohl an den männlichen, als an den weiblichen Pflanzen in den Winkeln der Blätter einander gegenüber: erstere bilden lange, lockere, ästige Trauben. Der Kelch ist fünfblätterig. Die fünf Staubfäden sind sehr kurz, und die Staubbeutel länglicht. Die weiblichen Blüthen stehen auf langen mit 2 bis 3 Paaren sehr kleiner lanzettförmiger Blättchen besetzten Stielen, und bilden gleichsam Zapfen. Der einblättrige Kelch ist eyförmig zugespitzt, und bleibend.

Gebrauch. Die weiblichen Zapfen werden zum Bierbrauen genützt. Es ist dieser wilde Hopfen von dem zahmen nicht wesentlich verschieden, sondern völlig einerley. In den Gärten findet man auch noch mehrere Abarten, als z. B. den frühzeitigen Staudenhopfen, den kleinen späten Hopfen, den weissen, braunen, und den grossen länglichten Hopfen. Man hält den Böhmischen für den

besten, außer dem sind der Braunschweigische, Bayerische, und Pohlnische die bekanntesten. Bey uns wird er nicht gebaut. Die weiblichen Samenzäpfchen haben einen gewürzhaften Geruch, sind bitter und geben bekanntlich dem Biere eine magenstärkende, harntreibende Kraft. Die Ranken können wie Flachs oder Hanf benützt werden, sie müssen aber zuerst geklopft, dann im Schnee den Winter hindurch geröstet, im Frühlinge getrocknet, auf der Tenne gedroschen, gebrochen, und endlich wie der Hanf behandelt werden. Die getrockneten Blätter können den Schafen als Futter gereicht werden. Die Bienen besuchen die Blüthen stark, werden aber von denselben berauscht.

Neunmännige. *Enneandria.*

Neun Staubfäden.

CCLXXV. Bingelkraut. *Mercurialis.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen. Kelch: dreytheilig. Blume: fehlt. Staubfäden: 9 bis 12. Staubbeutel: kugelförmig, gepaart.

Weibliche Blüthen. Kelch: dreytheilig. Blume: fehlt. Griffel: zwey. Kapsel: zweyköpfig, zweyfächerig, einsamig.

534. Ausdauerndes Bingelkraut. *Mercurialis perennis.*

Der Stängel ganz einfach, die Blätter rauch. *Caule simplicissimo, foliis scabris.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV.* p. 265. *n.* 1.

Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. Im Wäldchen unter der Mühlauer Höhe, hinter dem Ambraser Schloss am Wasserfall, unter den Stauden am Weg nach Völs.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist langfaserig. Der Stängel ist aufrecht, ganz einfach, und glatt. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind eyförmig - lanzettähnlich;

am

am Rande ſägezähnig, und etwas rauch. Junge Pflanzen werden durch das Trocknen im Herbario blau.

Gebrauch. Dieſe Pflanze ſoll nach *Gmelin* eine narkotiſche, einſchläfernde Kraft beſitzen; wird unter die giftigen, oder doch wenigſtens verdächtigen Pflanzen gezählt, und ſoll Menſchen und Schafen äuſserſt ſchädlich ſeyn, und letztern die Ruhr verurſachen. Ziegen eſſen es aber ohne Schaden.

Einbrüderige. *Monodelphia.*

Mit verwachſenen Staubfäden.

CCLXXVI. Wachholder. *Juniperus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen: bilden Kätzchen. Der Kelch eine Schuppe. Blume: fehlt. Staubfäden: drey.

Weibliche Blüthen. Kelch: dreyſpaltig. Blumenblätter: drey. Beere: dreyſamig, durch drey Knöpfchen des Kelches ungleich.

535. Gemeiner Wachholder. *Juniperus communis.*

Die Blätter dreyfach, abſtehend, mit einer ſteifen Spitze am Ende, länger als die Beere. *Foliis ternis, patentibus, mucronatis, bacca longioribus.* Lin. *ſpec. plantar.* Reich. *IV. p.* 278. *n.* 7.

Zorn. *Icon.* 178.

Wohnort. In Nadelholzwaldungen, und Vorhölzern allenthalben.

Blüthezeit. April. ♄

Beſchreibung. Der Wachholder wächſt ſehr langſam, wird ungefähr 100 Jahre alt, und bleibt auſser einem geſchloſſenen Stande meiſtens buſchicht, erreicht aber auch oft eine Höhe von 12 bis 40 Schuhen, und eine Dicke von 1 Schuh, und darüber. Die Rinde iſt an jungen Stämmen röthlichtbraun, an ältern wird ſie gelbbraun, aſchfärbig, reiſset auf, und blättert ſich. Das Holz iſt gelbröthlich, auch im Alter weiſslicht, im Kerne bräunlich,

lich, oder gelblich, ſchwer, dicht, mittelmäſsig hart, zähe, wohlriechend, und öhlicht. Er macht lange, ſparrhaft wachſende Aeſte; ſchmale, pfriemförmige, auf der erhabenen Seite grüne, auf der vertieften aber weiſsgraue, harte und ſtechende Nadeln, deren jedesmahl drey, und drey wirtelförmig rings um die Zweige anſitzen. Sie fallen im Winter nicht ab. Die männlichen Blüthen zeigen ſich büſchelweiſe in kurzen, kegelförmigen Kätzchen; die weiblichen ſtehen auf einer verſchiedenen Pflanze, ſind unanſehnlich, und befinden ſich einzeln in den Anwachswinkeln der Blätter, aus dieſen erwachſen runde, erbſenförmige, trockene, erſt über das zweyte Jahr zeitigende Beeren, welche den Winter über noch gröſstentheils hängen bleiben, nachher abfallen, und 15 Monathe in der Erde liegen, ehe aus ihren, auf einer Seite rund erhabenen, auf den andern zwey Seiten aber plattgedrückten, oder faſt dreykantigen Samen im Junius die jungen Pflänzchen mit 2 bis 3 kleinen, breiten Nadeln erſcheinen.

Gebrauch. Dieſer Baum, welcher auch von dem gemeinen Manne Kranawetſtaude genannt wird, iſt in der Medicin gebräuchlich, es werden nähmlich die reifen Beeren, das Holz, das ausgeſchwitzte Harz, und auch noch die unreifen Beeren in denen Apotheken gebraucht, aus welch letztern durch das Abkochen mit Butter die Salbe bereitet wird, übrigens ſind noch das Waſſer, das Oehl, der Geiſt und das Roob davon vorgeſchrieben, und hat groſse urintreibende Wirkung. Aus den Beeren läſst ſich noch ein Branntwein brennen, der hier zu Lande ſehr gewöhnlich iſt; auch bedient man ſich der Beeren als Würze bey Wildbret, und Sauerkraut, ſie ſind auch denen Kranawetsvögeln, und anderm Federwildbret ſehr angenehm. Die Späne auf Kohlen geworfen, geben einen angenehmen Geruch, der noch beſſer, und feiner als von den Blättern, und Beeren iſt; doch muſs man ſie nicht zu lange im Zimmer brennen laſſen, da ſonſt auch gemeiner Holzrauch mit wegdampft. Drechsler und Kunſttiſchler gebrauchen das Holz zum Auslegen, und zur Verfertigung verſchiedener kleiner Gefäſse, und Inſtrumenten. In Abſicht der Dauer, wird es des Oehls, und Balſams wegen, mit welchen es ganz durchdrungen iſt, dem Cedernholze gleichgehalten. An den Knoten zwiſchen Holz und Rinde ſetzt ſich, jedoch nur in wärmern Ländern ein Harz an, welches unter der Benennung Sandarach, *Sandaracha* aus Afrika geſchickt, und nicht nur zur Verfertigung

weiſ-

weiſser Firniſſe, ſondern auch in der Arzneykunde gebraucht wird.

CCLXXVII. Eibenbaum. *Taxus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthen. Kelch: eine vierblättrige Hülle der Knoſpe. Blume: fehlt. Staubfäden: viele. Staubbeutel: ſchildförmig, achtſpaltig.

Weibliche Blüthen. Kelch: eine vierblättrige Hülle der Knoſpe. Blume: fehlt. Griffel: fehlt. Same: 1, in einem beerartigen ganzen Kelch eingeſchloſſen.

536. Gemeiner Eibenbaum. *Taxus baccata.*

Die Blätter genähert. *Foliis approximatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 279 *n.* 1.

Schmidt *Oeſtreichs Baumzucht. T. III. t.* 145.

J. Sturm *Deutſchlands Flora I. Abth.* 14. *Heft.*

Wohnort. In der Klamm, wie auch am Sonnenburger Schloſsberg.

Blüthezeit. April. ♄

Beſchreibung. Dieſer Baum wächſt ſehr langſam, wird ſtark, doch nie ſehr hoch. Sein Alter beläuft ſich auf 4 bis 500 Jahre. Die Rinde der Stämme iſt rothbraun, und uneben. Das Holz iſt ſehr hart, zähe, braunflammicht, oder auch röthlicht. Die Blätter ſind immer grün, kurzgeſtielt, auf der Oberfläche dunkelgrün, und glänzend, auf der untern aber gelblicht, oder hellgrün, und matt; die Spitze iſt gelblicht, der Rand einwärts gebogen, in der Mitte läuft eine erhabene Ader hin, die auf der Oberfläche eine Vertiefung verurſachet. Die männlichen Blüthen erſcheinen ſchon im vorhergehenden Herbſte als kleine, runde, braune Knoſpen, und ſitzen neben einander; die Staubbeutel ſind fleiſchfärbig. Die weiblichen Blüthen hinterlaſſen eine beerähnliche Frucht. Dieſe Beere entſteht aus dem Fruchtboden, iſt länglicht, rund, oben geöffnet, hochroth, und voll ſchleimigen, weiſsen Safts. Sie wird zu Ende des Auguſtes reif, und enthält einen ſchwarzen, ovalen, mit der Spitze aus der Beere hervorragenden Samenſtein.

Gebrauch. Dieſer Baum ſtund bey den Alten in einem böſen Rufe: denn man hielt ihn für ſehr giftig, wovon

die von den verſchiedenen Schriftſtellern davon angeführten Beyſpiele in *Gmelins* Geſchichte der Pflanzengifte weitläufig zu finden ſind; da aber neuere Schriftſteller deſſen gänzliche Unſchädlichkeit behaupten, ſo ſcheint aus den verſchiedenen Umſtänden die Schädlichkeit dieſes Baumes von dem Klima abzuhängen, und der Grad des Giftes, oder deſſen ſchädliche Wirkſamkeit, mit dem Grade der Wärme des Klimas eines Landes, im Verhältniſſe zu ſtehen. Das Holz, welches ſchön roth, hart, und zähe iſt, nimmt auch ohne Politur und Firniſs, eine ſtark glänzende Glätte an, läſst ſich leicht ſchwarz beitzen, und dem Ebenholze gleich machen; daher es von Drechslern, Kunſttiſchlern, und Inſtrumentenmachern geſucht, und geſchätzt wird. Das Holz ſoll auch, wenn es klein geraſpelt, mit Teig vermengt, gebacken, und lothweiſe eingenommen wird, ein bewärthes Mittel gegen den tollen Hundsbiſs ſeyn.

XXIII. Klaſſe.

Vielehige. *Polygamia.*

Pflanzen mit vermengten Geſchlechtern, bey welchen ſich auſser den Zwitterblumen noch männliche, oder weibliche Blüthen, oder auch beyde zugleich an einer Pflanze oder an verſchiedenen Beyſpielen der nähmlichen Art befinden.

Halbgetrennte. *Monœcia.*

Männliche, oder weibliche Blumen nebſt den Zwitterblumen an einer Pflanze.

CCLXXVIII. Germer - oder Nieſswurz. *Veratrum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Zwitterblüthen. Kelch: fehlt. Blume: ſechsblättrig. Staubfäden: 6. Stämpel: 3. Kapſeln: 3, vielſamig.

Männliche Blüthen. Kelch: fehlt. Blume: ſechsblättrig. Staubfäden: 6. Ein Anſatz von einem Stämpel.

537. Weiſse Nieſswurz. *Veratrum album.*

Die Blüthentraube doppelt zuſammen geſetzt, die Blumen aufrecht. *Racemo ſupradecompoſito, corollis erectis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich *IV. p.* 296. *n.* 1.
Jacq. *auſtr. t.* 335.
Zorn. *Icon.* 295.

Wohnort. Auf den Zirler Bergmädern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt knollig, länglicht, und mit einigen Faſern beſetzt, auswendig graulicht, inwendig weiſs, ſcharf, und bitter. Der Stängel iſt aufrecht, einfach, 2 bis 3 Schuhe hoch, rund, ſtark, und beblättert. Die Blätter ſind ſtiellos, wechſelweiſe geſtellt, groſs, eyrund, am Rande vollkommen ganz, glatt, und mit vielen Nerven der Länge nach durchzogen. Die Blumen bilden am Ende des Stängels eine zuſammen geſetzte Traube. Die Blüthen ſtehen gedrängt beyſammen, haben irreguläre, weiſslichtgrüne Kronblättchen, welche mit dem Alter etwas röthlicht werden.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt in der neuen Provinzial-Pharmakope nicht mehr vorgeſchrieben; ſie iſt das ſtärkſte Nieſsmittel, und kann durch innerlichen Gebrauch, ihrer ſtarken Wirkung wegen leicht ſchädlich, und Gift werden. Die gepulverte, und mit Mehl vermiſchte Wurzel wird in Steuermark zur Maſtung der ſchmackhafteſten Kapäuner genützt. Die hieſigen Landleute nennen dieſe Pflanze *Läuſewurz.*

CCLXXIX. Bartgras. *Andropogon.*

Allgemeine Kennzeichen.

Zwitterblumen. Kelch: ein zweyklappiges, zweyblumiges Bälglein. Blume: ein am Grunde gegranntes Bälglein. Staubfäden: 3. Griffel: 2. Same: 1.

Männliche Blüthen. Kelch, Blumenkrone, und Staubfäden wie bey den Zwitterblumen.

538. Deutſches Bartgras. *Andropogon Iſchæmum.*

Mit ſehr vielen fingerartig beyſammſtehenden Aehren; die Blümchen ungeſtielt; ein Blumenſtielchen bewehrt,

und eines unbewehrt, wollig. *Andropogon ſpicis digitatis plurimis, floſculis ſeſſilibus: ariſtato, muticoque; pedicellis lanatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 305. *n.* 19.

JACQ. *auſtr. t.* 384.

HOST. *gramina. T. II. t.* 3.

Wohnort. Auf Hügeln, als ober dem Mühlauer Zollhaus, auf dürren Wieſen, und an Wegen.

Blüthezeit. Julius, Auguſt.

Beſchreibung. Der Halm iſt 1 bis 2 Fuſs lang. Die Blümchen ſitzen auf beſagten Halm in 5 - 7 beyſammſtehenden Aehren in zwey Reihen. Auf jedem Zähnchen der Spindel dieſer Aehren ſitzen zwey, von welchem das eine mit einer Granne bewehrt, das andere aber unbewehrt, gröſſer, und unfruchtbar iſt. Die Aehren ſind purpurroth.

CCLXXX. Vallantia. *Vallantia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Zwitterblüthe. Kelch: fehlt. Blume: vierſpaltig. Staubfäden: vier. Griffel: zweyſpaltig. Same: 1.

Männliche Blüthe. Kelch: fehlt. Blume: 3 oder 4theilig. Staubfäden: 3 oder 4. Stämpel: verſchrumpft.

539. Kreuzkraut-Vallantia. *Vallantia cruciata.*

Die männlichen Blüthen vierſpaltig, die Blüthenſtiele zweyblättrig. *Floribus maſculis quadrifidis, pedunculis diphyllis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 320. *n.* 6.

J. STURM. *Deutſchlands Flora. I. Abth.* 7. *Heft.*

Wohnort. Allenthalben in Hecken, und waldigen Gegenden, als beym Steinbruch unter dem Huſſelgebäude, wie auch ober dem Gallwieſer Wege.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt zart, und faſerig, kriechend. Die Stängel ſind ſchwach, viereckig, haarig; ſie liegen auf der Erde, richten ſich aber doch in die Höhe. Die Blätter ſind eyförmig - lanzettähnlich, und ſitzen zu vier, und vier ungeſtielt quirl - oder kreuzförmig um den Stängel herum, und ſind von ſteifen Haaren rauch. Die Blüthen ſtehen gegen dem Ende der Stängel gleichſam gequirlt in den Blätterwinkeln. Die Stiele ſind anfangs einfach,

fach, an der Spitze aber äſtig, und unter den Blüthenſtielen mit 2 ſehr kleinen Blättchen beſetzt. Die Blümchen ſind ſehr klein, gelb, und wohlriechend.

Gebrauch. Man kann dieſe Pflanze als Färbekraut benützen; denn die Wurzel, und das Kraut färben roth, auch ſogar die Knochen der Thiere, die ſie häufig eſſen.

CCLXXXI. Melde. *Atriplex.*

Allgemeine Kennzeichen.

Zwitterblüthe. Kelch: fünfblättrig. Blume: fehlt. Staubfäden: fünf. Griffel: zweyſpaltig. Same: 1, niedergedrückt.

Weibliche Blüthe. Kelch: zweyblättrig. Blume: fehlt. Staubfäden: fehlen. Griffel: zweyſpaltig. Same: 1, zuſammengedrückt.

540. Spitzblättrichte Melde. *Atriplex patula.*

Der Stängel krautartig auseinander geſperrt, die Blätter faſt deltaförmig-lanzettähnlich, und die Kelche der Samen in der Scheibe gezähnt. *Caule herbaceo patulo, foliis ſubdeltoideo-lanceolatis, calycibus ſeminum diſco dentatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 325. *n.* 10.

A. vulgaris anguſtifolia cum folliculis. J. Bauh. *hiſt.* 2. *p.* 973.

Wohnort. An Wegen, als ober der Angerzell.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ⊙

Beſchreibung. Der Stängel iſt hoch, glatt, faſt viereckig, und theilet ſich in weit ausgebreitete Aeſte. Die Blätter haben erwähnte Geſtalt, und ſtehen wechſelweiſe. Die Blumen bilden Aehren, welche bald an der Spitze des Stammes ſind, bald aus den Winkeln der Blätter kommen.

CCLXXXII. Ahorn. *Acer.*

Allgemeine Kennzeichen.

Zwitterblüthen. Kelch: fünfſpaltig. Blume: fünfblättrig. Staubfäden: 8. Stämpel: 1. Kapſeln: 1 oder 2, einſamig, geflügelt.

Männliche Blüthe. Kelch: fünfſpaltig. Blume: 5-blättrig. Staubfäden: 8.

541. Ahorn. *Acer Pſeudo-platanus.*

Die Blätter fünflappig, ungleich ſägezähnig; die Blüthen in Trauben. *Foliis quinquelobis inæqualiter ſerratis; floribus racemoſis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 331. *n.* 3. Schmidt *Oeſtreichs Baumzucht. T. I. t.* 1.

Wohnort. In der Klamm, im Berg ober Rum, auch in der Allee gegen den Ziegelſtadel.

Blüthezeit. May. ♄

Beſchreibung. Die Wurzel iſt ſtark, geht tief, und ſchweift umher. Der Stamm wächſt gerade, erreicht eine Höhe von 30 bis 60 Fuſs, eine Dicke von 3 bis 6 Schuhen, und ein Alter von 400, und noch mehrern Jahren. Die Rinde iſt an jungen Trieben rothbraun, an ältern aber, und am Stamme grau, und glatt. Das Holz iſt weiſs, und hart. Die Blätter ſehen den Weinrebenblättern ähnlich, ſind groſs, und breit, in fünf ungleiche, am Rande ungleich ſägezähnige, zugeſpitzte Lappen zertheilt, davon die zwey unterſten die kürzeſten ſind; ſie ſtehen auf langen, grünlichten, oder auch röthlichten Stielen, an den Spitzen der Blüthenzweige, und an den jungen Trieben, insgemein paarweiſe einander gegenüber; ihre Oberfläche iſt hellgrün, die untere aber blaſsgrün, faſt weiſsgrau, aderig, und bisweilen ein wenig haarig. Die Blumen bilden traubenförmige, herabhangende Büſcheln, ſind klein, grünlichtgelb, haben kleine, ſchmale, vom Kelche kaum zu unterſcheidende Blumenblättchen, und lange Staubfäden, die über die Blumen hervorragen. Der Same, welcher im Obtober reif wird, iſt braun, und die Flügel ſind nach einwärts gebogen.

Gebrauch. Dieſer Baum liefert ein ſehr nutzbares Holz, welches eine ſehr feine Structur hat, leicht, fein, hart, und bisweilen maſerig, oder marmorirt iſt, und ſich unter dem Hobel ſehr wohl, und ſpiegelglatt bearbeiten läſst. Es taugt ſehr gut zu verſchiedener Schreiner, Wagner, Drechsler und anderer auch eingelegter Arbeit. Es wirft ſich nicht leicht, und wird ſehr ſelten vom Wurme angefreſſen. Dieſer Baum enthält auch einen häufigen, zuckerreichen Saft, der im Herbſte und Winter, vorzüglich aber im Frühling, ſo wie aus den Birken, aus den Stämmen flieſst, wenn ſie angezapft werden, und der noch ſüſser iſt als das Birkenwaſſer. Dieſer Saft geht bald in Gährung über, und es läſst ſich aus ſelbem ein ſcharfer Eſſig, Branntwein, und durch das Einkochen ein brauchbarer Zucker erhalten. Die Blüthen liefern den Bienen ſehr vieles Honig.

Ganz

Ganzgetrennte. *Diœcia.*

Pflanzen, bey welchen ſich die bloſs männlich, oder weiblichen, und die Zwitterblüthen an zwey verſchiedenen, oder beſondern Beyſpielen, oder Pflanzen der nähmlichen Art befinden.

CCLXXXIII. Eſche. *Fraxinus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Zwitterblüthen. Kelch: fehlt, oder iſt vierſpaltig. Blume: fehlt, oder iſt vierblättrig. Staubfäden: zwey. Stämpel: einer. Same: einer, lanzettförmig.

Weibliche Blüthen. Samen: 1, lanzettförmig.

542. Gemeine Eſche. *Fraxinus excelſior.*

Die Blätter ſägezähnig, die Blüthen ohne Blumenblätter. *Foliis ſerratis, floribus apetalis.* Lin. *ſpec. plantar.* Reich. *IV. p.* 356. *n.* 1.

J. W. Weinman. *t.* 515. *lit. a.*

Wohnort. An Feldzäunen, als am Weg von Wildau nach Ambras.

Blüthezeit. April. ♄

Beſchreibung. Die Wurzel geht ziemlich tief, und breitet ſich weit aus. Der Stamm wächſt gerade, und erreicht ein Alter von 200 bis 300 Jahren. Die Rinde des Stammes iſt aſchfärbig, wird aber im Alter riſſig, rauch, und ſchwarzgrau. Die Blätter ſtehen einander gegenüber; ſie ſind gefiedert, und beſtehen aus 5 bis 13 paarweiſe geordneten, lanzettförmigen, am Rande gezähnten, auf der oberen Fläche etwas hellern, glättern, und der Länge nach mit einer erhabenen Ader verſehenen Blättchen. Die Blüthen erſcheinen in kleinen Sträuſsen, und hinterlaſſen länglichte, platte, zugeſpitzte Bälgchen, die im October ihre Reife erhalten.

Gebrauch. Das Holz dienet zu Bretern, zu Schreiner-Drechsler - Wagner - und Faſsbinderarbeit; auch empfiehlt es ſich darum vorzüglich, weil es nach dem Verarbeiten ein weiſslichtgelbes, geflammtes Anſehen erhält, bisweilen ſchöne Adern zeigt, und nicht leicht Riſſe bekommt,

zu verschiedenen physikalischen Instrumenten, und was immer stark und zugleich fein seyn soll. Durch eine rothe Beitze erhält diess Holz viele Aehnlichkeit mit dem Mahagoniholze. Es gehört das Eschenholz auch zu dem besten Kohl- und Brennholz. Im Unterholze liefert die Esche gute Bände, und Reife. Die Blätter werden zu Winterfutter für Rindviehe, und Schafe gesammelt, und getrocknet. Die Rinde macht mit der Solution des Eisenvitriols in gemeinem Wasser, eine gute schwarze Dinte, und theilt im lauen Wasser eine blauliche, dem Garne aber, mit welchem sie im Wasser gesotten wird, besonders wenn es schon gelb gefärbt ist, eine blaue Farbe mit. Sie ist auch zu Gärberlohe brauchbar. Die Fortpflanzung, und Vermehrung kann durch den Samen, und durch Ausschösslinge geschehen.

XXIV. Klasse.

Verborgenblühende. *Cryptogamia.*

Pflanzen mit verborgenen, oder unkenntlichen Fructificationstheilen, bey welchen nähmlich keine Staubfäden, und Staubgefässe, noch Staubwege, oder Griffel, die an den übrigen sichtbar blühenden (*phænogama*) als wesentliche Theile der Blüthen in die Augen fallen, zu sehen sind.

Farrenkräuter.

CCLXXXIV. Kandelwisch, oder Pferdeschwanz. *Equisetum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Aehre mit schildförmigen Fructificationen, sind vielklappig, und springen an der Basis auf.

543. Waldkandelwisch. *Equisetum silvaticum.*

Der Stängel mit einer Aehre, die Blätter zusammengesetzt. *Caule spicato, frondibus compositis.* Lin. *spec. pl.* Reich. *IV. p.* 372. *n.* 1.

TABERN. *p.* 569.

SCHRADER. *Sammlung Kryptogamischer Gewächse. Lieferung I. n.* 4.

Wohnort. In dunklen feuchten Waldungen, als am Patzerkofel.

Blüthezeit. April, May. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist lang, dringt in die Erde, und treibt an den Gelenken Fasern. Die Stängel erscheinen anfangs im Frühling ohne Blätter; sie sind aufrecht, 4 bis 6 Zoll hoch, rund, gestreift, saftig, röthlich, glatt, gegliedert, inwendig hohl, nicht ästig, und an jedem Gelenke mit einer Scheide umgeben: diese ist gestreift, bis zur Mitte der Länge nach vielspaltig, und vertrocknet. Aus eben den anfangs nackten Stängeln kommen unter den Scheiden nach und nach die Blätter hervor; sie stehen zu 12 in Quirln, sind rund, gefurcht, etwas scharf anzufühlen, nickend, grün, und treiben an den gezähnten Gelenken wiederum 3 bis 4 ähnliche, haardünne, abwärts, und gegen eine Seite gewendete Blätter. Die Blüthenähre befindet sich an der Spitze; sie ist eyförmig-lanzettähnlich, stumpf, und besteht aus rundlichten Schuppen, welche anfangs weiss, dann aber gelb werden.

Gebrauch. Diese Pflanze soll dem Rindvieh schädlich seyn, demselben das Ausfallen der Zähne, und die Diarrhoe verursachen.

544. Ackerkandelwisch. *Equisetum arvense.*

Der fruchtbringende Strunk nackt, der unfruchtbare blättertragend. *Scapo fructificante nudo, sterili frondoso.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 372. *n.* 2.

FLORA LONDIN. *T. III.*

Wohnort. Auf Aeckern, Wiesen, und an Wäldern, als auch am Inn ausser dem Ziegelstadel.

Blüthezeit. März, April, May. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist sehr lang. Der Blüthenschaft ist handhoch, auch fusshoch, einfach, nackt, rund, glatt, weissröthlicht, weitschichtig, und seicht gestreift, gegliedert, und an jedem Gelenke mit einer Scheide umgeben, die weiter, als der Schaft, gestreift, und viel-

spal-

ſpaltig iſt. Die Spitzen der Zähne werden mit dem Alter ſchwarz. Die Blüthenähre befindet ſich an der Spitze, iſt walzenförmig, ſtumpf, und weiſsgelblicht. Nach dem Blüthenſchaft erſcheinet erſt der unfruchtbare Wedel oder Strunk; dieſer iſt fuſshoch, bald niederliegend, bald auch aufſtehend, ſeicht geſtreift, etwas rauch, beblättert, gegliedert, und an den Gelenken mit 5 bis 8 ſpitzigen, ſchwarzen Zähnen verſehen, welche am Rande der Scheidchen überall erſcheinen; aus den Gelenken unter den Zähen der Scheiden kommen die Aeſte zu 10 im Quirl hervor: dieſe ſind aufrecht, vierkantig, geſtreift, an den Gelenken mit 4 ſpitzigen Zähnen verſehen, und nicht äſtig. An dem Grunde jedes Zweiges befindet ſich eine kurze weiſslichte Scheide mit röthlichten Zähnen. Die untern, und obern Aeſte ſind kürzer, als die mittlern.

Gebrauch. Dieſe Pflanze, welche auch die Benennungen, *Ackerkannenkraut* und *Zinnkraut* führt, iſt auf Feldern und Wieſen ein höchſt beſchwerliches Unkraut, welches den Kühen und Schafen ſehr ſchädlich iſt, und erſtern den Durchfall verurſachet, der ihnen oft ſchädlich iſt. Dieſe Pflanze wird in der Haushaltung zu Reinigung der zinnernen, und andern metallenen Gefäſse gebraucht; ſie kann auch zum Gärben des Leders benützt werden. Starke Düngung der Wieſen thut der Vermehrung dieſes Unkrautes Einhalt, und unterdrückt es.

545. Sumpfkandelwiſch. *Equiſetum paluſtre.*

Der Strunk eckig, die Blätter einfach. *Caule angulato, frondibus ſimplicibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 873. *n.* 3.

SCHRADER. *Sammlung Kryptogamiſcher Gewächſe. Lieferung I. n.* 3.

Wohnort. Auf feuchten Wieſen um Ambras, als auch auf ſandigen Hügeln, ober dem Mühlauer Zollhaus.

Blüthezeit. May, Julius. ♃

Beſchreibung. Der Stängel iſt handhoch, fuſshoch, auch höher, iſt aufrecht, eckig, gefurcht, glatt, und gegliedert. An jedem Gliede, oder Gelenke befinden ſich braune, an der Spitze ſchwärzlichte Zähne; unter dieſen Zähnen kommen die Zweige, oder Blätter quirlweiſe hervor, und ſind wie der Stängel, gefurcht, und mit Gelenken verſehen. Die Fructificationsähren befinden ſich an der Spitze des Stängels, und an den Enden der Zweige; ſie ſind eyförmig, ſchwärzlicht, und groſs. Die Verſchieden-

denheit der Grösse, und der Form dieses Kandelwisches kann mit Recht dem verschiedenen Standort zugeschrieben werden, und man findet Exemplare mit oder ohne Fructification, unter und bey einander.

Gebrauch. Diese Pflanze ist dem Rindviehe und Schafen äusserst schädlich; auch den Pferden ist nach *Hallers* Zeugniss ihr Genuss nachtheilig.

546. Schachtelhalm. *Equisetum hyemale.*

Der Stängel nackt, rauch, unten fast ästig. *Caule nudo, scabro, basi subramoso.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 374. *n.* 6.

Equisetum. Cam. *epit.* 770. *f. A.*

Wohnort. In feuchten Waldgegenden.

Blüthezeit. May. ♃

Beschreibung. Der Stängel aufrecht, 2 bis 5 Fuss hoch, grün, blattlos, gestreift, an den Ecken oder Streifen von kaum sichtbaren Stacheln rauch, und gegliedert. Die Gelenke sind 3 bis 4 Zoll voneinander entfernt, und mit Scheiden besetzt, welche weisslicht, nicht zerspalten, und nur an den Rändern sehr kleine, schwarze, punctförmige Zähnchen haben.

Gebrauch. Diese Art dient vorzüglich zum Glätten, und Poliren des Holzes, und der Metalle.

CCLXXXV. Natterzunge. *Ophioglossum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Aehre gegliedert, zweyzeilig: an den Gliedern in die Quere aufspringend.

547. Gemeine Natterzunge. *Ophioglossum vulgatum.*

Das Blatt eyrund. *Fronde ovata.* Lin. *spec. plantar.* Reich. *IV. p.* 377. *n.* 1.

Zorn. *Icon.* 126.

Wohnort. Auf der Wiesen vor der Figgen-Aue.

Blüthezeit. May, Junius. ♃

Beschreibung. Der Schaft ist einfach, kaum eine Handbreite hoch, mit einem einzigen eyrunden, mit der Basis den Schaft umfassenden, ganz glatten Blatte besetzt. Aus dem Grunde dieses Blattes schiesst ein schmales Stielchen

gera-

gerade in die Höhe, welches an ſeinem Ende ſich nach Art eines Züngchens ausbreitet, dicker wird, und auf beyden Seiten mit Kapſeln verſehen iſt, welche, wenn ſie aufgeſprungen, einen zarten Staub auswerfen, und dem Züngchen alsdann eine ſägezähnige Geſtalt geben.

CCLXXXVI. Traubenfarren. *Osmunda.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Aehre äſtig, die Fructificationen kuglicht.

* *Der Schaft ſitzt am Stängel beym Grunde des Blattes.*

548. Mondraute. *Osmunda lunaria.*

Ein einziger Schaft, nur ein gefiedertes Blatt. *Scapo caulino ſolitario, fronde pinnata ſolitaria.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 379. *n.* 2.

Zorn. *Icon.* 65.

Wohnort. Auf den Zirler Bergmädern.

Blüthezeit. May, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt zaſerig. Der Strunk iſt ungefähr fingerlang, rund, und glatt. In der Mitte befindet ſich ein einziges, gefiedert zerſchnittenes Blatt; die Blättchen, deren Anzahl ſich auf 8 beläuft, ſind halbmondförmig, am Rande ganz, laufen am gemeinſchäftlichen Blattſtiele herab, ſind glatt, und hellgrün. Die Blüthentraube endiget den Strunk, und iſt äſtig; die Aeſte ſind einſeitig, die Fructificationen ſind bey ihrer Reife gelblicht, und enthalten einen gelben Samenſtaub.

**** *Beſondere unfruchtbare, und beſondere fruchtſchäfttragende Blätter.*

549. Spikant. *Osmunda Spicant.*

Die Blätter lanzettförmig, gefiedert-zerſchnitten: die Stücke zuſammenflieſsend, vollkommen ganz, paralell. *Frondibus lanceolatis pinnatifidis: laciniis confluentibus integerrimis paralellis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 383. *n.* 17.

Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. Im Viggar.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Beſchreibung. Die Blätter ſind lanzettförmig, wovon die äuſsern unfruchtbar, die mittlern aber fruchtbar, und übrigens alle geſiedert ſind. Die Federlappen ſind am Rande vollkommen ganz, und zugeſpitzt.

CCLXXXVII. Wollfarren. *Acroſticum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Fructificationen bedecken die ganze untere Fläche des Blatts.

550. Steinfarren. *Acroſticum ſeptentrionale.*

Die Blätter nackt, linienförmig, lappig. *Frondibus nudis, linearibus laciniatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 385. *n.* 6.

Holoſteum petræum Tabern. 1113.

Wohnort. In Felſenritzen, und auf Mauern, auſser Ellbögen mit dem *Aſplenio germanico.*

Blüthezeit. Junius, October. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel iſt braun. Die Strünke ſind ſehr zahlreich, grün, fadenförmig, und gegen der Spitze gablig, die Gabeln ſind ungleich, jede Gabelzinke ſtellt ein gabliges Blatt vor, deſſen Stücke ungleich, und linienförmig ſind. Die untern Flächen ſind allenthalben von den geſtielten Fructificationen bedeckt, und an dieſe ſchmiegt ſich der Länge nach ein linienförmiges Häutchen. *Hoffmann* hat dieſe Art unter dem Nahmen *Aſplenium ſeptentrionale* aufgeführt.

CCLXXXVIII. Saum- oder Flügelfarren. *Pteris.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Fructificationen am Rande in Linien.

551. Adler-Saumfarren. *Pteris aquilina.*

Die Blätter doppelt zuſammengeſetzt; die Blättchen geſiedert: die Lappen lanzettförmig, die unterſten gefiedert-geſpalten, die obern kleiner. *Frondibus ſupradecompoſitis; foliolis pinnatis; pinnis lanceolatis: infimis pinnatifidis, ſuperioribus minoribus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 396. *n.* 15.

Filix fœmina. Fuchs. *hiſt.* 596.

Wohnort. Allenthalben in bergichten Wäldern, als am Röhrweg gegen die Gallwies.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist spindelförmig, gelblichtgrau, klebrig; sie kriecht tief unter der Erde, und stellt, wenn man sie zerschneidet, ein Kreuz, oder nach der Einbildungskraft der Alten, einen doppelten Adler vor. Der Strunk ist aufrecht, wird 2 bis 4 Fuss hoch, ist eckig, hart, glatt, und ästig. Die Blättchen sind doppelt gefiedert; die untersten sind oft bis zur Hälfte gefiedert, eingeschnitten, oft haben sie an der Basis nur eine oder zwey hervorragende Ecken, sind übrigens am Rande ganz, glatt, steif, gestreift, oben hellgrün, auf der untern Seite aber blaulichtgrün, und am Rande mit den Fructificationen eingesäumt, die sich, wenn die Pflanze älter wird, unter dem Rande der Blättchen verbergen.

Gebrauch. Das Kraut grün oder getrocknet zu Asche gebrennt, gibt eine Erde, welche sehr leichtflüssig ist, und ein gutes Glas gibt, wozu es auch in Schweden, und in Frankreich benützt wird. Die Asche mit Laugenwasser vermengt, in Kugeln, so gross man sie in der Hand halten kann, geformt und getrocknet, dienet in England zur Seife, die Wäsche schön weiss, und das Bläuen entbehrlich zu machen. Die Japonesen speisen die jungen Schösslinge vor der Entfaltung der Blätter, auch die Wurzel, wozu sie dieselbe stossen, und durch aufgegossenes, und wieder ausgedrücktes Wasser reinigen. *Haller* aber räth, diese Kost füglicher den Schweinen zu überlassen. Die Blätter sammt den Stängeln im Junius gesammelt, ehe sie noch vom Brande verdorben sind, dienen ferner zum Gärben der Häute auf nassem Wege; auch die Wurzel ist zur Bearbeitung der Felle, besonders der Ziegenfelle zu Corduan, brauchbar. Uebrigens dienen die Blätter zur Streu für das Vieh.

CCLXXXIX. Streifenfarren. *Asplenium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Fructificationen in zerstreuten Linien auf der Scheibe des Blattes.

*** *Mit gefiederten Blättern.*

552. Widerthon. *Asplenium Trichomanoides.*

Die Blätter gefiedert; die Blättchen fast rund, gekerbt. *Frondibus pinnatis; pinnis subrotundis crenatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 404. *n.* 12.

Zorn. *Icon* 95.

Wohnort. Allenthalben zwischen Felsenritzen im Höttinger und Mühlauer Berg, und den Fugen alter Mauern.

Blüthezeit April, August. ♃

Beschreibung. Die Wurzel ist schwarz, zaserig, und treibt viele Blätter, deren Strünke, oder Spulen purpurfärbig, oder auch schwarz, glatt, und glänzend, in der Jugend aber grün sind, sie betragen nicht selten mehr als 6 Zolle in der Länge. Die Blättchen sitzen ziemlich einander gegenüber am Strunke; sie sind rundlicht, grün, glatt, und am Rande gekerbt.

553. Deutscher Strichfarren. *Asplenium germanicum.*

Die Blätter gefiedert: die Blättchen wechselweise, keilförmig, an der Spitze eingeschnitten, 2-3spaltig. *Frondibus pinnatis: pinnis alternis cuneiformibus superne incisis, 2-3fidis.* Hoffm. *Deutsch. Fl. Crypt p.* 13. *n.* 4.

Asplenium alternifolium. Wulfen. *in Jacq. misc. tom.* 2. *p.* 51. *t.* 5 *f.* 2.

Wohnort. In Felsenklippen, und alten Mauern, als vor dem Dorfe Ellbögen.

Blüthezeit. Junius, October. ♃

Beschreibung. Dieser Strichfarren hat viele Aehnlichkeit mit der gemeinen Mauerraute. Herr v. *Wulfen* lieferte eine Abbildung, und Beschreibung unter dem Nahmen *A. alternifolium*, und *Host* in seinem Synopsis führet ihn unter dem Nahmen *A. Breynii* auf. Die Wurzel besteht aus lauter braunen Fasern, aus welchen mehrere Laubstiele entspringen, die ein bis zwey Zoll lang, am Grunde schwarzroth, und gegen die Spitze grün sind. Das Laub wird einige Zolle lang, ist hellgrün, und einfach gefiedert. Die Blätter stehen wechselweise, entfernt, sind keilförmig, und an der Zahl von sieben bis achte; die untern sind dreylappig; die mittlern zweyspaltig; die obern ganz einfach, und an den Enden dreyzähnig. Die Fructificationen sitzen auf der untern Seite des Laubes in paarweise stehenden Linien, die mit einer allgemeinen länglichten Decke überzogen sind, welche im Alter der Länge nach in der Mitte in zwey Klappen auffspringt.

554. Mauerraute. *Asplenium Ruta muraria.*

Die Blätter wechselweise, doppelt zusammengesetzt, die Blättchen keilförmig gekerbt. *Frondibus alternatim decompositis; foliolis cuneiformibus crenatis.* Lin. *spec. pl.* Reich. *IV. p.* 406. *n.* 19.

Zorn. *Icon.* 162.

Wohnort. Zwischen Felsenritzen im Höttinger Berg, und auch in den Fugen alter Mauern.

Blüthezeit. Junius, October. ♃

Beschreibung. Die Wurzel treibt zahlreiche Blätter: diese sind ungefähr fingerlang. Der Strunk ist grün, glatt, gestreift, und bis zur Hälfte nackt, dann ästig; die Aeste stehen wechselweise, und die Blättchen sitzen gleichsam zu drey beysammen, sind keilförmig, stumpf, am Rande gekerbt, hellgrün, und glatt.

CCXC. Tüpfelsarren. *Polypodium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Die Fructificationen in rundlichten Puncten auf der untern Seite des Blattes zerstreut.

** *Die Blätter gefiedert eingeschnitten, die Federlappen verbunden.*

555. Engelsüss. *Polypodium vulgare.*

Die Blätter gefiedert zerschnitten, die Blättchen länglicht, fast sägezähnig, stumpf, die Wurzel schuppig. *Frondibus pinnatifidis; pinnis oblongis subserratis obtusis, radice squammata.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 412. *n.* 14.

Flora Londin. *T. III.*

Zorn. *Icon.* 46.

Wohnort. Allenthalben in Waldungen.

Blüthezeit. May, October. ♃

Beschreibung. Die Wurzel kriecht, sie ist schuppig, auswendig rothbraun, inwendig weisslicht, oder gelblicht, auch bisweilen schwärzlicht. Die Blätter sind 6 Zolle, auch einen Fuss lang; der Strunk ist glatt, und bis zur Hälfte nackt, nur der obere Theil bildet eigentlich erst das Blatt, welches nach seinem ganzen Umrisse lanzettförmig ist, und übrigens die Stücke lanzettförmig, wechselweise, und in einander versliessend sind.

Gebrauch. Die Wurzel dieses Farrens ist officinell, sie besitzet ähnliche Kräfte als das Süsholz.

**** *Mit gefiederten Blättern.*

556. Milzkraut. *Polypodium Lonchitis.*

Die Blätter gefiedert; die Blättchen mondförmig gefranzt-sägezähnig, gesenkt; die Strünke strieglicht. *Frondibus pinnatis: pinnis lunulatis ciliato serratis declinatis, stipitibus strigosis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 415. *n.* 27.
J. Sturm. *Deutschlands Flora. II. Abth.* 1. *Heft.*

Wohnort. In der Klamm.
Blüthezeit. May, October. ♃
Beschreibung. Die Blätter sind mehr als fusslang; der Strunk bis an die Wurzel beblättert. Die Blättchen sind hellgrün, glatt, sichel- oder mondförmig, und am Grunde abgestutzt, eine Ecke läuft fast in einem sehr kurzen Stiel aus, womit das Blättchen an dem Strunke sitzt, die andere Ecke bildet gleichsam ein Ohr, oder Dreyeck, welches aufwärts sieht, bisweilen ist die Basis an beyden Ecken geohrt, oder mit hervorragenden Ecken versehen; die untersten Blättchen sind die kleinsten, und fast dreyeckig, übrigens stehen die Blättchen alle wechselweise, jedoch gepaart; ihre Anzahl beläuft sich über 40 Paare; übrigens sind sie glatt, hellgrün, fest, franzenartig gezähnt.

***** *Mit fast doppelt gefiederten Blättern, deren Blättchen am Grunde zusammen fließen, daß sie vielmehr halb gefiedert, als wirklich doppelt gefiedert sind.*

557. Farrenkrautmännlein. *Polypodium Filix mas.*

Die Blätter doppelt gefiedert: die Blättchen stumpf gekerbt, der Strunk spreuartig. *Frondibus bipinnatis, pinnis obtuse crenatis, stipite paleaceo.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 421. *n.* 44.
Zorn. *Icon.* 497.

Wohnort. Allenthalben in Wäldern, als gegen die Gallwies.
Blüthezeit. Sommer. ♃
Beschreibung. Die Wurzel treibt mehrere Blätter, diese sind aufrecht, fusslang, und darüber, 4 Zolle breit, und haben einen, von braunen, pfriemenförmigen, häutigen Schuppen kleyigen Strunk. Der Umriss des Blattes

 ist

ist lanzettförmig. Die untern Blättchen sind gefiedert, die obern nur gefiedert eingeschnitten; alle fliessen am Grunde, oder ihren gemeinschaftlichen Stielen oder Mittelrippen zusammen, und werden aufwärts kürzer. Die Stücke sind länglicht, fast gleichbreit, stumpf, und am Rande seicht gezähnt, übrigens gestreift, und hellgrün; an der entgegengesetzten, oder untern Seite befinden sich an jedem Blättchenstücke 4 - 5 abgesönderte, nierenförmige Häufchen von Fructificationen.

Gebrauch. Dieses Farrenkraut ist in der Medicin gebräuchlich, wird specifisch im Bandwurm gegeben; es wird in Norwegen zur Fütterung der Pferde, des Rindviehes, der Schafe und Ziegen genützt, und nebst der Wurzel zum Gärben des Leders gebraucht.

558. Farrenkrautweibchen. *Polypodium Filix fœmina.*

Die Blätter doppelt gefiedert; die Blättchen lanzettförmig, gefiedert gespalten, spitzig. *Frondibus bipinnatis, pinnulis lanceolatis pinnatifidis acutis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 421. *n.* 45.

Filix petræa fœmina. I. Tabern. 1182.

Filix tenuissime & profunde denticulata. Montbelgardica. J. Bauh. *hist.* 3. *p.* 739.

Wohnort. In der Klamm.

Blüthezeit. May, October. ♃

Beschreibung. Die Blätter sind aufrecht, nicht doppelt gefiedert, sondern einfach; der Strunk ist ziemlich hart, und etwas kleyig, ungefähr fusshoch; die Blättchen stehen unten gegenüber, übrigens wechselweise, und die Stücke 2 - 3, auch bisweilen 4 lange, spitzige, vorwärts gerichtete Zähne. Die Fructificationen sind nierenförmig.

559. Gezahnter Tüpfelfarren. *Polypodium dentatum.*

Mit doppelt gefiederten Wedel: die Blättchen eyrund, lanzettförmig, gefiedert - zerschnitten; die Stücke scharf, 2 - 3 zähnig: die Fructificationen in dicken, doppelten Reihen. *Fronde bipinnata: pinnulis ovato - lanceolatis incisis dentatis: fructificationibus biserriatis crassis.* Hoffm. *Deutsch. Fl. Crypt. p.* 7. *n.* 11.

J. Sturm. *Deutschlands Flora II. Abth.* 1. *Heft.*.

Wohnort. In bergigen Waldungen, als im Pastberg.

Blüthezeit. May, October. ♃

Beschreibung. Der Strunk ist ziemlich zart, sehr wenig kleyig, etwann drey Handbreiten hoch; die Blättchen der zweyten Ordnung lanzettförmig, gefiedert zerschnitten; die Stücke mit zwey bis drey, seltner vier langen sehr spitzigen, vorwärts gerichteten Zähnen.

560. Stachliger Tüpfelfarren. *Polypodium aculeatum.*

Die Blätter doppelt gefiedert; die Blättchen halbmondförmig gefranzt-gezähnt, der Strunk striegelicht. *Frondibus bipinnatis: pinnis lunulatis, ciliato-dentatis, stipite strigoso.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 422. *n.* 47.
Scop. *carn. ed.* 2. *tom. II. p.* 295.

Wohnort. In bergigen Wäldern, als in der Klamm.

Blüthezeit. Junius, October. ♃

Beschreibung. Das Blatt ist ungefähr fusslang, und bey 4 Zoll breit, nach dem ganzen Umfange lanzettförmig, und doppelt gefiedert. Der Strunk ist fast dreyeckig, und durchaus von braunen, pfriemförmigen Schuppen kleyig. Die Blättchen der ersten Ordnung sind lanzettförmig, etwas sichel- oder mondförmig, aufwärts gebogen, und die mittern am Strunke länger als die obersten und untersten; sie werden nähmlich aufwärts immer länger, endlich werden sie wieder kürzer, und zu oberst befinden sich nur einfache Blättchen. Die untern und mittlern Blättchen sind herablaufend gefiedert, die obern aber nur gefiedert zerschnitten, und die letzten bloss sägezähnig. Die Blättchenstücke sind eyförmig, an der Spitze gestachelt, am Rande fein, und sparsam stachlig-sägezähnig. Jedes obere Grundblättchen der zweyten Ordnung ist grösser, und mit dem Strunke gleichlaufend, wodurch die obern, nicht mehr gefiederten Blättchen am Grunde ein Blattohr zu haben scheinen.

Gebrauch. Dieser Tüpfelfarren kann wie der Saum-Adlerfarren zu Seifenkugeln gebraucht werden. Die Asche ist auch in Glashütten, und zum Leinwandbleichen anwendbar.

****** *Mit dreyfach zusammengesetztem Blatte.*

561. Eichentüpfelfarren. *Polypodium Dryopteris.*

Die Blätter dreyfach zusammengesetzt, die Blättchen dreyfach, doppelt gefiedert. *Frondibus supradecompositis: foliolis ternis bipinnatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 427. *n.* 67.

J. Sturm *Deutſchlands Flora. II. Abth.* 1. *Heft.*
Filix petræa fœmina. IV. Tabern. 1182.

Wohnort. In Waldungen an Baumſtämmen, als auſser der Gallwies.

Blüthezeit. Junius, September. ♃

Beſchreibung. Der Strunk wird fuſshoch; iſt am Rande geſtreift, glatt, am Grunde ſchwärzlicht, und etwas kleyig; das Blatt hat erwähnte Structur; die Blättchen bilden dem Umkreiſe nach faſt ein Dreyeck, die Blättchen der dritten Ordnung ſind gleichbreit, an der Spitze ſtumpf, oder abgerundet, und die unterſten oft faſt geſiedert - zerſchnitten, die obern aber ziemlich ganz, oder nur undeutlich, und weitſchichtig gekerbt, übrigens durchaus glatt, und hellgrün. Die Fructificationen nehmen die ganze Fläche des Blattes ein.

Mooſe.

CCXCI. Kolbenmoos, oder Bärlapp. *Lycopodium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Staubbeutel: zweyklappig, ſtiellos. Kappe: fehlt.

562. Gürtelkraut. *Lycopodium clavatum.*

Die Blättchen zerſtreut, fadenförmig; die Blüthenähren rund, geſtielt, paarweiſe. *Foliis ſparſis, filamentoſis; ſpicis teretibus, pedunculatis gemminis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 441. *n.* 4.
Zorn. *Icon.* 54.

Wohnort. Auf dem Patzerkofel.

Blüthezeit. Julius, Auguſt.

Beſchreibung. Die Stämmchen ſind durch ſtarke, weiſſe, holzige Zaſern an die Erde geheftet, erreichen oftmahls eine anſehnliche Länge, die ſich gewöhnlich auf 2 bis 6 Schuhe erſtreckt. Sie theilen ſich in verſchiedene Aeſte, davon die untern zweyzeilig, die obern aber einfach ſind. Die Blättchen liegen dachziegelförmig, ſehr gedrängt, und feſte über einander, ſind klein, lanzettförmig, gleichbreit, ſcharf zugeſpitzt, und endigen ſich auf

ihrer ſcharfen Spitze mit einem langen weiſsen Haare; übrigens ſind ſie feſt, etwas glänzendgrün, und faſt gewölbt. Gegen den Frühling zu, brechen aus der Spitze der kleinſten Aeſte dicke, faſt nackende, doch bisweilen mit einigen Schuppen beſetzte, gegliederte, gerade, ſteife Blüthenſtiele hervor, welche 2 bis 4 Zolle lang werden, ſich oben ſpalten, und zwey walzenförmige Aehrchen ſtützen, welche die Fructificationen enthalten. Dieſe Aehren beſtehen aus dachziegelförmig über einander liegenden Schuppen.

Gebrauch. Der Samenſtaub, auch *Hexenmehl*, *Erdſchwefel* genannt, iſt zwar nicht mehr in dem neuen Diſpenſatorium vorgeſchrieben, wird aber dennoch noch zum Beſtreuen der Pillen gebraucht. Man braucht ihn auch, da er ſehr entzündlich iſt, auf Theatern, und zu phyſikaliſchen Verſuchen. In Schweden verfertiget man Fuſstep-piche daraus, die vor die Zimmer, der Reinlichkeit wegen, gelegt werden.

563. Tannenförmiger Bärlapp. *Lycopopium Selago.*

Die Blätter zerſtreut, achtreihig; der Stängel gablig, aufrecht, gegipfelt; die Blüthen zerſtreut. *Foliis ſparſis, octofariis; caule dichotomo, erecto, faſtigiato; floribus ſparſis.* Lin *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 443. *n.* 9.

Zorn. *Icon.* 554.

J. Sturm. *Deutſchlands Flora. II. Abth.* 5. *Heft.*

Wohnort. Auf dem Patzerkofel.

Blüthezeit. Julius, September. ♃

Beſchreibung. Die Wurzel beſteht aus langen gabligen Faſern. Die Stämmchen ſtehen gerade, und aufrecht in die Höhe; ſie erreichen eine Länge von 3 bis 4 Zolle, ſind hart, oberhalb in zweyzeilige Aeſte getheilt, die ſich wieder in verſchiedene kleinere ſpalten, und durchgehends dicht mit Blättern beſetzt ſind, welche gleichſam 8 Reihen, oder Ecken der Länge nach bilden. Die Blättchen ſind unten wagrecht, oben aber ſenkrecht ausgebreitet: alle pfriemförmig-lanzettähnlich, ſpitzigſtehend, etwas gewölbt, häutig, ſteif, glatt, glänzend, am Rande, unter dem Vergröſserungsglas, gekerbt erſcheinend, dachziegelförmig über einanderliegend, und bleich-gelbgrün. In den Winkeln der Blätter, vorzüglich gegen die Spitze der Stämme, und Aeſte ſitzen flache, nierenförmige, oder mondförmige, anfangs grüne, bey der Reife aber gelbliche zweyſchalige Kapſeln, welche ſich wagrecht öffnen,

einen bleichgelben, sehr feinen Samenstaub ausstreuen, und das ganze Jahr durch noch offen sitzen bleiben.

Gebrauch. Das grüne Gewächs mit Wasser gekocht, und damit das Rindvieh, und die Schweine gewaschen, vertreibt die Läuse.

564. Schweizerischer Bärlapp. *Lycopodium helveticum.*

Die Blätter zweyreihig, abstehend; auf der Oberfläche zweyzeilig, die Aehren gepaart, gestielt. *Foliis bifariis patulis, superficialibus distichis; spicis geminis, pedunculatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 446. *n.* 18. Jacq. *austr. t.* 196.

Wohnort. In bergichten Wäldern, wie auch am Weg nach Axams.

Blüthezeit. Julius, August. ♃

Beschreibung. Dieser Bärlapp hat dem Ansehen nach viele Aehnlichkeit mit einer Jungermannie. Der Stamm ist dünn, flach gedrückt, und kriecht auf dem Boden. Die Aeste sind entfernt, abstehend, und bilden grosse Ecken. Die Wurzeln kommen bey den Winkeln der Blätter hervor, sind fast haardünn, über einen Zoll lang, und bisweilen ästig. Die Blättchen sind vierreihig: zwey Reihen stehen weg, die beyden andern decken die Spule oben dachziegelförmig: erstere sind breiter, grösser, rundlicht eyförmig, gewölbt; letztere sind kleiner, alle grün, werden aber im Alter oft röthlicht. Die Aehren sind gablig, die Gabelstücke, oder Aehren gemeiniglich ungleich lang, bisweilen sind die Aehren auch nur einfach, allemahl aber sehr lang, 2 - 4 Zoll lang, dünn, rundlicht, und weitschichtig geschuppt. Die Kapseln sitzen in den Winkeln der Blätter, sind zweyklappig, nierenförmig, wie die Austernschalen, und öffnen sich wie diese, wagrecht; sie sind von zweyfacher Gattung: die untern enthalten 2 - 4 sehr kleine, gelbe Kügelchen; die obern aber einen sehr feinen, röthlich- oder safranfärbigen Staub.

CCXCII. Widerthon, oder Haarmoos. *Polytrichum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Der Staubbeutel ist mit einem Deckel versehen, ruht auf einem sehr kleinen Apophysis. Die Kappe ist zottig. Die weiblich-sternförmige Inflorescenz sitzt auf einer besondern Pflanze.

565. Gemeines Haarmoos. *Polytrichum commune.*

Der Stängel einfach, die Kapsel paralellepipedisch. *Caule simplici, anthera paralellepipeda.* Lin. *spec. plantar.* Reich. *IV. p.* 455. *n.* 1.

ZORN. *Icon.* 415.

Wohnort. In sumpfigen, feuchten Waldungen auf dem Boden.

Blüthezeit. Junius, Julius.

Beschreibung. Die Wurzel ist fadenförmig, und geht tief in die Erde. Die Stämmchen sind gewöhnlich Spannelang, einfach, am Grunde blätterlos, oberhalb mit Blättern besetzt, und stehen in dichten Rasen neben einander. Die Blätter sitzen zerstreut, umfassen den Stängel, sind gleichbreit lanzettförmig, zugespitzt, stark sägezähnig, hellgrün, und abstehend; im trocknen Zustande liegen sie mehr an, und haben eine dunkelbraune Farbe, die Fruchtstiele werden einige Zolle lang, entspringen einzeln aus den Enden der Stämmchen, sind einfach, fadenförmig, und purpurroth, am Grunde desselben befindet sich das aus häutigen bleichfärbigen länglichten Blättchen bestehende Perichätium. An der Spitze sitzt die Kapsel auf einem bräunlichten viereckigten Ansatze. Die Mütze ist sehr grofs, und hängt im jungen Zustande weit über die Kapsel herunter, ist goldgelb, und haarig. Die Kapsel ist vierkantig, in der Jugend grün, im Alter braunroth, der Deckel ist am Grunde flach, aber mit einer stumpfen kurzen Spitze versehen. Das Peristom besteht aus 64 kurzen braunrothen Zähnen, die durch eine Membrane mit einander verbunden sind. Die Stämme der männlichen Pflanze sind kürzer als die der weiblichen, auch sind sie mit kürzern Blättern besetzt, und öfters proliferirend. Die männliche Blüthe erscheint an der Spitze in Gestalt eines blättrigen Röschens.

Gebrauch. Man macht aus dieſem Mooſe eine Art Beſen, welche zum Abwiſchen des Staubes, und Spinnengewebes in den Zimmern gebraucht werden, und daher auch Staubbeſen genannt werden.

CCXCIII. Sternmoos. *Mnium.*

Allgemeine Kennzeichen.

Staubbeutel: mit einem Deckel. Kappe: glatt. Das weibliche Häuptchen nackt, gepudert, entfernt.

566. Hygrometriſches Sternmoos. *Mnium hygrometricum.*

Stängellos, die Kapſel nickend, die Mütze umgebogen, viereckig. *Acaulis, anthera nutante, calyptra reflexa tetragona.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 460. *n.* 6.

Muſcus foliis ſcutellatis, capitolo pyriformi nutante. Vaill. *pariſ. t.* 26. *f.* 16.

Wohnort. An ſchattigen feuchten Orten.

Blüthezeit. Frühling. ♃

Beſchreibung. Die Stämmchen ſind ½ bis 2 Zoll hoch, oft noch kürzer, bisweilen äuſserſt kurz, meiſtens paarweiſe genähert, röthlicht, unten nackt, oft bräunlicht, und filzig: oben beblättert. Die Blätter ſtehen dicht beyſammen, bilden oft Knoſpen, ſind eyförmig, ausgehöhlt, zugeſpitzt, gelblichtgrün, und glänzend. Die Fruchtſtiele kommen aus den Spitzen der Stämmchen, ſind unten purpurröthlicht, und glänzend, gegen der Kapſel zu aber gelblicht, anfangs gerade, dann krumm gebogen, endlich wieder gerade, zuerſt ſehr kurz, werden aber mit der Zeit zollang. Die Kapſeln ſind anfangs aufrecht, reif aber nickend, birnförmig, oraniengelb, geſtreift; die Kappe iſt viereckig und geſpitzt, welche ſich endlich verliert, worauf die Stiele noch länger, gerader, nur an der Spitze überhangend, und ſammt der Kapſel ganz roth werden. Die Fruchtſtiele beſitzen eine hygrometriſche Eigenſchaft, und die Kapſeln ſind faſt das ganze Jahr hindurch zugegen.

CCXCIV. Knoten - oder Jungfernmoos. *Bryum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Der Staubbeutel mit einem Deckel. Die Kappe glatt, der Träger kommt aus einem Knoten an der Spitze der Stämmchen.

567. Apfelförmiges Knotenmoos. *Bryum pomiforme.*

Die Kapfeln aufrecht, rund. *Antheris erectis sphæricis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 473 *n.* 3.

Bartramia pomiformis. J. Sturm. *Deutschlands Flora. II. Abth.* 6. *Heft.*

Muscus trichoides minimus &c. Vaill. *parif. t.* 24. *f.* 9-12

Wohnort. In schattigen Wäldern, und Felsenritzen, als am Patzerkofel.

Beschreibung. Die Stämmchen wachsen rasenartig beysammen, sind einen Zoll lang, aufrecht, einfach, zuweilen im Alter ästig. Die Blätter sind gedrängt, lanzettförmig-pfriemenartig, fast aufrecht, hellgrün, gegen die Spitze sägenartig gezähnt. Die Kapselstiele sind so lang als die Stämmchen, röthlicht, und kommen aus den Enden der Stämmchen. Die Mütze ist pfriemenförmig, sehr hinfällig. Die Kapsel ist in der Jugend hellgrün, kugelrund, und glatt: im Alter pomeranzenfärbig, fast eyförmig und gestreift. Der Deckel ist flach, und purpurroth. Das äussere Peristom besteht aus 16 aneinander hängenden franzenartigen Zähnen: das innere ist häutig.

CCXCV. Astmoos. *Hypnum.*

Allgemeine Kennzeichen.

Der Staubbeutel mit einem Deckel. Die Kappe eben. Der Träger entspringt seitwärts aus einem Perichätium.

*** *Mit gefiederten Ranken oder Stämmchen.*

568. Sproſſendes Aſtmoos. *Hypnum proliferum.*

Die Stämme ſproſſend, flach gefiedert; die Fruchtſtiele gehäuft. *Surculis proliferis, plano-pinnatis, pedunculis aggregatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 489. *n.* 17.

Flora Londin. *T. III.*

Wohnort. Auf feuchten Wieſen, und ſchattigen Tannenwaldungen.

Blüthezeit. Frühling.

Beſchreibung. Die Stämme ſind fuſslang, auch länger, niederliegend, und wechſelweiſe in Entfernungen mit Aeſten gefiedert, welche wiederum mit Zweigen, und dieſe nochmahls mit Aeſtchen gefiedert ſind. Der Stamm iſt in den Zwiſchenräumen meiſtens blattlos, und mit Schuppen, oder den Ueberreſten der ehemahligen Blätter beſetzt, oft aber auch wirklich blättrig. Die oberſten Zweige ſind ganz einfach, und ſtehen unter rechten Winkeln vom Stamme weg; die übrigen ſind äſtig, und abwärts krumm. Die Blätter ſind ſichtbar, und erſcheinen unter dem Suchglaſe vertieft, eyförmig, ſcharf zugeſpitzt, geſtreift, gelblichtgrün, und angedrückt. Die Kapſelſtiele entſpringen aus dem Mittel der Hauptſtämme und Zweige, ſie ſtehen einzeln, oder auch mehrere beyſammen, und ſind ſchwarzroth. Die Kapſel iſt ſeitwärts geneigt, eyförmig, und braun. Die Kappe iſt gelblichtweiſs, pfriemförmig, und geſtreift. Der Deckel iſt pfriemförmig, ſcharf, ſpitzig.

****** *Mit gedrängten, aneinander ſitzenden Stämmchen.*

569. Mäuſeſchwanzähnliches Aſtmoos. *Hypnum myuſuroides.*

Die Stämmchen kriechend: die Aeſte pfriemförmig, von beyden Seiten verdünnt, rund. *Surculis repentibus; ramis ſubulatis, utrinque attenuatis teretibus.* Lin. *ſpec. plant* Reich. *IV. p* 501. *n.* 45.

Muſcus ſquamoſus minor myuſuroides, capitulis, incurvis Vaill. *pariſ. t.* 27. *f.* 6.

Wohnort. In Wäldern auf dem Boden, und an den Wurzeln und Stämmen der Bäume

Beſchreibung. Die Stämme ſind zaſerig, kriechend, 2 bis 4 Zolle lang, zart, rund, raſenbildend, und äſtig. Die Aeſte ſtehen am Hauptſtamme nahe neben einander, ſind aufrecht, äſtig gefiedert, dünn, und rundlicht. Die Blätter liegen feſt dachziegelförmig über einander, ſind

klein,

klein, eyrund- lanzettförmig, sehr spitzig, bisweilen in ein kurzes Haar auslaufend, mit einer Mittelrippe versehen, und hell-grasgrün. Die Kapselstiele am Grunde der Aeste, sind aufrecht, safranfärbig, und ungefähr zolllang. Das Perichætium ist kurz, schlank, und schuppig. Die Kapseln sind eyrund, oder auch walzenförmig, aufrechtstehend, doch etwas einwärts gekrümmt, und ocherfärbig. Der Deckel ist stehend-zugespitzt. Der Kapselmund besteht aus zarten Franzen.

Algen.

CCXCVI. Jungermannie. *Jungermannia.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Blüthe: ein nackender, gestielter, vierklappiger Staubbeutel.

Weibliche Blüthe: ein stielloser, nackter, rundlichter Same.

570. Flach zusammengedrückte Jungermannie. *Jungermannia complanata.*

Die Ranken kriechend; die Blätter unten mit Blattohren versehen, doppelt-dachziegelartig über einander gelegt; die Aeste gleichförmig. *Surculis reptantibus; foliis inferne auriculatis, duplicato imbricatis, ramis æqualibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 509. *n.* 15.

FLORA LONDIN. *T. III.*

Wohnort. An den Stämmen der Bäume.

Blüthezeit. Frühling.

Beschreibung. Die Ranken sind kriechend, flachgedrückt, bilden oft dichte Rasen, und sind ästig. Die Blättchen stehen in zwey Reihen an sich entgegengesetzten Seiten, und liegen aufwärts dachziegelförmig über einander; sie sind rundlicht, am Rande vollkommen ganz, glatt, glänzend, und gelblichtgrün. Die Kapselstiele entspringen aus walzenförmigen, zusammengedrückten gelblichten Perichætien, an den Endungen, und Seiten der Ranken und Aestchen. Die Stiele sind sehr kurz, und weisslicht. Die Kapsel ist klein, aufrecht, eyrund, und röthlichgelb.

CCXCVII. Flechte. *Lichen.*

Allgemeine Kennzeichen.

Männliche Inflorescenz: auf einem rundlichten, flachen, glänzenden Boden.

Weibliche: ein über die Blätter ausgestreutes Mehl.

A. *Schorfe mit Warzen.*

571. Rothgesprengte Flechte. *Lichen ventosus.*

Schorfartig, gelblicht, mit rothen Schildchen. *Leprosus flavus tuberculis rubris.* Lin *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 526. *n.* 15.

Verrucaria ventosa. Hoffm. *Lich. II. t.* 27. *f.* 1.

Lichen flavescens. Wulfen. *in Jacq. miscell. tom.* 2. *p.* 79. *t.* 9. *f.* 1.

Lichen cruentus. Schrader. *Sammlung Kryptogamischer Gewächse. Lieferung II. n.* 159.

Wohnort. Auf Felsenstücken, auf dem Patzerkofel.

Beschreibung. Diese Flechte bildet eine gelblichte, dicke, unebene, erhoben höckrigte Kruste, welche die nackten Felsen stückweise überzieht Die Schildchen sind zerstreut, aufsitzend, ungleich bald rund, bald länglicht, ganz oder lappicht, meistens ausgehöhlt, immer aber blutroth, mit einem weissen Rande.

572. Rostfarbene Flechte. *Lichen æruginosus.*

Schorfartig, spangrün, mit aufsitzenden, flachen, fleischfärbigen Schildchen. *Leprosus æruginosus, tuberculis sessilibus planis carneis.* Host. *Synopsis plantar. p.* 613. *n.* 18. Jacq. *austr. t.* 275.

Wohnort. Auf faulen Stämmen auf dem Patzerkofel.

Beschreibung. Diese Flechte bildet eine spangrüne Kruste bald von dunklerer bald von blasserer Farbe, welche aus einer warzlichten gleichförmigen Substanz besteht. Auf ihrer Oberfläche entstehen glatte, ungleich runde, bald ganze bald ausgeränderte, erhabene, manchmahl in der Mitte eingedrückte, stiellose, und fleischfärbige Schildchen.

B.

B. *Schorfe mit Schilden.*

573. Felsenflechte. *Lichen saxatilis.*

Dachziegelförmig; die Blättchen buchtig, ausgehohlt, rauch, die Schildchen braunroth. *Imbricatus; foliolis sinuatis, lacunosis, scabris: scutellis badiis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV.* *p.* 531. *n.* 28.

Wulfen *in Jacq. collect. tom.* 4. *t.* 20. *f.* 2.

Wohnort. An Felsen, und Bäumen.

Beschreibung. Die Blättchen liegen dachziegelförmig, sind allenthalben rauch, mit Grübchen eingetieft, etwas gekerbt, abgestossen, gepudert, graugrünlicht. Die Schildchen sind anfangs ziemlich klein, und fast rund, sie werden aber mit der Zeit grösser, concav, am Rande einwärts geschlagen, und kastanienbraun, oder rothbraun.

Gebrauch. Nach den *Westringischen* Versuchen enthält diese Flechte vielen Färbestoff: sie gab sowohl auf Wolle, als auch auf Seide, mit *Alcali minerali*, oder auch mit Kochsalz und Salpeter, Weinessig und Branntwein, nach bestimmter Digestion, oder Kochen, verschiedene brauchbare Farben, als Gelb, Orangenfarb, Rothbraun, Carmelit, Couleur d'Eveque. Die Landleute in Orland, und Gothland färben damit braun. In England wird damit fabrikmäsig gefärbt.

574. Olivenfärbige Flechte. *Lichen olivaceus.*

Dachziegelförmig über einander gelegt: die Blättchen lappig, glänzend, olivenfärbig. *Imbricatus: foliolis lobatis nitidis, olivaceis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV.* *p.* 532. *n.* 30.

Hoffm. *Enum. Lich. t.* 13. *f.* 3-5.

Wohnort. An Baugründen, und Felsen, als an den Bäumen in der Allee gegen den Ziegelstadel.

Beschreibung. Die Blättchen sind ziemlich dicke, liegen schuppenartig über einander, breiten sich in eine kreisförmige Figur aus, und spalten sich mit stumpfen, ausgehohlt gekerbten Lappen. Am Rande sind sie überall los, und in ihrer Mitte durch eine nach ihrer Länge hinlaufende gepuderte Runzel gezeichnet. Die frischen Exemplare haben eine braungrüngelblichte Farbe, wie eine eingemachte Olive, getrocknet aber sind sie ungleich dunkelfärbiger, älter völlig braunschwarz, an welchen die Blättchen, als ob sie mit Firniss überzogen wären, glänzen. Die Schildchen sitzen in geringer Anzahl nur hie und dort zerstreut,

sind

ſind kreuſelartig, rund, ausgehohlt, am Rande zierlich gekerbt, mit den Blättchen gleichfärbig, und in ihrer Mitte dunkel-olivenfärbig.

Gebrauch. Dieſe Flechte gibt mit Zinnſolution eine ſchöne, röthliche braune Farbe, die mit Alaun, und Eiſenvitriol in das Aſchgraue, mit etwas Röthlichbraunen vermengt, fällt.

575. Pechflechte. *Lichen ſtygius.*

Dachziegelförmig über einander gelegt, die Blättchen handförmig, rückwärts gekrümmt, ſchwarz. *Imbricatus: foliolis palmatis recurvis atris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 533. *n.* 32.

Squamaria ſtygia Hoffm. *Lich. II. t.* 25. *f* 2.

Schrader *Sammlung Kryptogamiſcher Gewächſe. Lieferung II. n.* 147.

Wohnort. Auf den Felſen, auf dem Patzerkofel.

Beſchreibung. Die Blättchen breiten ſich weit aus, liegen dichte ſchuppicht über einander, ſind gleichbreit-vielſpaltig, zweyzeilig, ſtumpf, oberwärts glatt, braunkohlſchwarz, und an ihren Endungen ſchwarzbraun. Die Schildchen ſitzen in Menge beyſammen, ſind kreisrund, mit den Blättchen gleichfärbig, anfangs concav, mit einem ſtumpfen gekerbten Rande, endlich breit, in ihrer Mitte flach, und am Rande eingeſchnitten, gekerbt, oder lappig.

576. Sternflechte. *Lichen ſtellaris.*

Dachziegelförmig; die Blättchen länglicht zerſchliſſen, ſchmal, aſchgrau; die Schildchen grauſchwarz. *Imbricatus: foliolis oblongis, laciniatis, anguſtis, cinereis; ſcutellis pullis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p* 535. *n.* 37.

Hoffmann. *Enum. lich. t.* 13. *f.* 1. 2.

Wohnort. An Baumrinden, auch auf Dächern.

Beſchreibung. Die Blättchen liegen in Röschen über einander, ſind länglicht, tief zertheilt, ſchmal, lappig, oberwärts aſchgrau, unten ſchwärzlicht. Die Schüſſelchen ſitzen gedrängt in der Mitte, und ſind grauſchwarz.

D. *Blätterflechten.*

577. Isländische Flechte. *Lichen islandicus.*

Blättrich, aufsteigend, zerschlissen, mit erhabenen gefranzten Rändern. *Foliaceus; adscendens, laciniatus; marginibus elevatis ciliatis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 536. *n.* 41.

Lichenoides islandicum. Hoffm. *lich. I. t.* 9. *f.* 1.
WULFEN *in Jacq. collect. tom.* 4. *p.* 253. *t.* 8. *f.* 1.
ZORN. *Icon.* 138.

Wohnort. Auf dem Patzerkofel

Beschreibung. Die Blättchen richten sich ziemlich gerade in die Höhe; sie sind an trocknen Exemplaren überaus steif, fast von hornartiger Substanz, biegsam, doch nicht leicht zerbrechlich, und mit Wasser benetzt, ziemlich weich. Gegen ihre Grundfläche zu sind sie ungleich breiter, übrigens aber ohne Regelmäsigkeit in schmale, einförmige, sich theilende Aeste zerschlissen, die sich wieder in kleinere mit einer zweyspaltigen Spitze versehene Aestchen theilen. Ihre innere Fläche ist hohl, grün, auch purpurfärbig, vorzüglich die Basis, glatt, und glänzend: die äussere ist bleichfärbiger, bisweilen weisslicht, glatt, glänzend, und mit einigen Vertiefungen, die hie und da mit ausserordentlich kleinen Wärzchen besetzt sind. Der Rand der Blättchen ist von oben bis unten mit kleinen rothbraunen, einwärts gebogenen Häärchen besetzt, welche steif sind, und gleichsam Stacheln bilden. Die Schilder sind sehr selten, grofs, breit, glatträndig, rund, dunkelpurpurroth, oder braun, und sitzen an den Spitzen der äussersten hornförmigen Lappen.

Gebrauch. Diese ganze Flechte ist in der Medicin vorgeschrieben, und wird in Brustkrankheiten häufig gegeben. Im Herzogthume Krain werden nach *Scopoli's* Zeugnifs die Schweine damit gemästet. Nach *Charteuser* färbt sie dunkelbraun, und schwarz. In Island färbt man insonderheit wollene Zeuge damit gelb. Nach Herrn P. *Hoffmann* gibt die fast scharlachrothe Basis dieser Flechte, wenn sie 4 Wochen in Urin macerirt wird, und in der nachgehends gehörig verdünnten, mit Zinnsolution vermischten Masse, Zeuge gekocht werden, eine helle umberhirschbraune Farbe. Mit Urin und Alaun macerirt, färbt man mit derselben zimmt-hirschbraun, ohne vorhergegangene Maceration aber nur mit Zinnsolution pfirsichhirschbraun.

578. Pflaumenflechte. *Lichen prunaſtri.*

Blättrich, ziemlich aufrecht in die Höhe gerichtet, vertieft ausgehöhlt; unten filzig weiſs. *Foliaceus, erectiuſculus, lacunoſus: ſubtus tomentoſus albus.* Lin. *ſpec. pl.* Reich. *IV. p.* 541. *n.* 51.

Lichen cinereus vulgatiſſimus cornua damæ referens. Vaill. *pariſ. t.* 20. *f.* 11. 12.

Wohnort. An Baumrinden, und an abgehauenen Stämmen.

Beſchreibung. Dieſe Flechte varirt in Anſehung ihrer Figur, Gröſse, und Farbe nach ihrem verſchiedenem Standorte, und Alter. In ihrer Jugend ſpaltet ſie ſich nur ſelten in kleine ſpitzige, kammförmige Lappen, und iſt dann noch von grauer Farbe; je älter ſie aber wird, deſto mehrere, flächere, und vertieftere Lappen erhält ſie. Uebrigens iſt ſie weich, auf ihrer Oberfläche aſchgrau, auf ihrer untern aber weiſslicht, und wollig. Die Schildchen ſitzen an den äuſserſten Lappen, ſind graulicht, weiſs, und werden dann röthlicht.

Gebrauch. Man ſoll aus dieſer Flechte eine Orſeille ähnliche Farbe erhalten Mit Waſſer 4 Wochen macerirt, und mit Eiſenvitriol vermiſcht, gibt ſie eine dunkelbraune, mit Kupfervitriol aber eine umberfärbige Kaſtanienfarbe. Man ſoll aus dieſer Flechte einen guten Haarpuder bereiten können.

579. Fichtenflechte. *Lichen Pinaſtri.*

Aufſteigend, niedergedrückt, lappig, gekrauſt, gelb, am Rande mit einem gleichfärbigen Staube gefranzt *Adſcendens, depreſſum laciniatum criſpum flavum, margine pulvere concolore fimbriatum.* Hoffm. *Deutſch. Fl. Cryp. p.* 146. *n.* 18.

Squamaria Pinaſtri. Hoffm. *lich. I. t.* 7. *f.* 1.

Schrader. *Sammlung Kryptogamiſcher Gewächſe. Lieferung II. n.* 145.

Wohnort. Auf den Rinden der Bäume, und beſonders der Fichte.

Beſchreibung. Die Blättchen ſind beyläufig einen halben Zoll groſs, bald aufrecht, bald niedergebogen gelb, auf der obern Seite mit einigen ſchwarzen Puncten gezeichnet, unten aber vertieft; der Rand iſt lappig, und von den Fructifications - Wärzchen aufgeſchwollen.

E.

E. *Lederflechten.*

580. Aderichte Flechte. *Lichen venoſus.*

Lederartig, kriechend, eyrund, flach, unterwärts aderiсht, zottig, mit wagrecht an dem Rande befeſtigten Schildchen. *Coriaceus repens, ovatus, planus, ſubtus venoſus villoſus, peltis marginalibus horizontalibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 544 *n.* 59.

Peltigera venoſa. Hoffm. *lich. I. t.* 6. *f.* 2.

Peltigera venoſa. Hoffm. Schrader. *Sammlung Kryptogamiſcher Gewächſe. Lieferung II. n.* 122.

Wohnort. In feuchten, ſchattigen Waldungen, an Wegen.

Beſchreibung. Die Blättchen ſind klein, oberwärts faſt rundlicht, flach, verlieren ſich unterwärts keilförmig in eine ſchildförmige Wurzel. Oberwärts ſind die Blättchen an friſchen Exemplaren hellgrün, getrocknet aber aſchgrau, unterwärts aber weiſslicht, und mit violetten Adern durchloſſen. Die Schildchen ſind dunkelſchwarz-roth, flach, rund, oder eyrund, ſitzen an dem Rande der Blätter.

581. Hundeflechte. *Lichen caninus.*

Lederartig, kriechend, lappich, ſtumpf, flach, auf der untern Seite aderig, weichhaarig, mit einem aufſteigenden Randſchilde. *Coriaceus, repens, lobatus, obtuſus, planus, ſubtus venoſus villoſus, pelta marginali adſcendente.* Lin. *ſpec. plant.* Reich, *IV. p.* 545 *n.* 62.

Wulfen. *in Jacq. collect. tom.* 4 *p.* 260. *t.* 14. *f.* 1.

Wohnort. In Waldungen auf dem Boden zwiſchen den Mooſen; auch auf Steinen.

Beſchreibung. Dieſe Flechte beſteht aus zarten, breiten, flachen, ebenen, einfachen, oder in ziemlich runde Lappen getheilten Blättern, welche auf der Oberfläche an friſchen Exemplaren braungrünlicht, oder bleich bleyfärbig, oder röthlichtbraun, auch braun, und graugrün, getrocknet aber vollkommen aſchgrau ſind. An der Unterfläche liegen braune, oft ſchwarze Adern. An der aufgerichteten Spitze des Blattes ſitzt ein fingernagelförmiges, eyrundes, oberwärts convexes, bräunlichtes, oder dunkelröthlichtes Schildchen, das an ſeiner Unterfläche eben, und incarnatroth iſt.

F. *Nabelflechten, gleichſam mit Ruß beſtreut.*

582. Rüſſelförmige Flechte. *Lichen proboſcideus.*

Nabelförmig, mit kräuſelförmigen, abgeſtumpften, durchſtochenen Schildchen. *Umbilicatus, peltis turbinatis truncatis, perforatis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 549. *n.* 71.

Umbilicaria crinita. Hoffm. *lich. II. t.* 44. *f.* 1-9. Wulfen. *in Jacq. miſcell. tom.* 2. *p.* 80. *t.* 9. *f.* 2.

Wohnort Auf Felſen am Patzerkofel.

Beſchreibung. Dieſe Flechte beſteht aus einem ziemlich rundem, am Rande ungleichförmig, oder ſtumpflappigem Blatte, welches an ſeinem Mittelpuncte angewurzelt iſt, und hie und da wurzelſchlagende Zaſern treibt. Die Oberfläche iſt ziemlich flach, oder etwas zuſammengezogen, aſchgrau, und häufig mit halbkugelförmigen, ſchwarzen Körnern, und erhabenen braunen Puncten beſäet. Am Rande befinden ſich Franzen, welche ſchwarz und äſtig ſind. Die Unterfläche iſt eben, und weiſslicht. Die halbkugelförmigenKörper ſind in ihrem Mittelalter wahre Schildchen, die eine faltige Oberfläche haben; ſie ſind kohlſchwarz, ſehr kleinkräuſelförmig, abgeſtoſſen, mit einer beſondern Oeffnung bis auf die Subſtanz des Blattes durchſtochen, breit, und flachrändig, ſchüſſelförmig.

G. *Becherflechten.*

583. Gemeine Becherflechte. *Lichen pyxidatus.*

Bechertragend, einfach, zart gekerbt, mit braunen Höckerchen. *Scyphifer, ſimplex, crenulatus, tuberculis fuſcis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 551. *n.* 77.

Lichen pyxidatum minor & major. Vaill. *pariſ. t.* 21. *f.* 6. 7. 8.

Wohnort. In Wäldern auf dem Boden, auch an morſchen Bäumen allenthalben.

β. Prolivirende Flechte. *Lichen prolifer.*

Lichen caule ſimplici; calyce turbinato, centro ſimpliciter prolifero. Lin. *flor. lapp.* 431.

Lichen pyxidatus prolifer. Vaill. *pariſ. t.* 21. *f.* 9.

Wohnort. Allenthalben mit der obigen.

Beſchreibung. Dieſe Flechte varirt in Rückſicht ihrer Geſtalt, und Gröſse, ihrer Becher ſehr. Der Strunk erhebt ſich aus einer ſchuppigen, oder aus rundlichten, kleinen oberwärts eiſengrauen, unterwärts aber weiſsen Blättchen beſtehenden Baſis, und iſt bald glatt, bald mit einem mehlartigen Weſen beſtreut, auch bisweilen ſchuppig. Der oberſte Rand der Becher iſt anfangs bald mehr, bald minder gekerbt, und efloreſcirt endlich mit braunen Höckerchen. Die Prolivirende Varietät, unterſcheidet ſich durch kleinere, und mehrere aus der Mitte, oder am Rande des unterſten gröſsern ſproſſenden Becherchen. Die Becherchen ſind bald glatt, bald ſchuppig, bald am Rande nackt, bald mit braunen Höckerchen beſetzt. Die Farbe iſt an beyden im vollkommenen, und friſchen Zuſtande meergrün, mit dem Alter aber weiſslicht.

Gebrauch Dieſe Flechte gibt mit Urin, und Kalk eine Woche macerirt, die Maſſe mit Waſſer verdünnt, und mit Eiſenvitriol vermengt, den eingeweichten Zeugen eine graugrünlichte Farbe.

584. Gehörnte Flechte. *Lichen cornutus.*

Bechertragend, ziemlich einfach, einigermaſſen bauchigt, mit ungetheilten Becherchen. *Scyphifer ſimpliciuſculus, ſubventricoſus, calycibus integris.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 553. *n.* 81.

Cladonia cornuta. Hoffm. *lich. II. t.* 25. *f.* 1.

Wohnort. In Waldungen, auf dem Patzerkofel.

Beſchreibung. Die Strünke erheben ſich aus einer Baſis, welche aus kleinen, rundlichten, oberwärts grünen, unterwärts aber weiſsen Blättchen oder Schuppen beſteht. Erſtere ſind aufrecht, gröſstentheils ganz einfach, und endigen ſich an ihrer gekrümmten Spitze kühhornartig. Ihre Farbe iſt aſchgrauweiſslicht, auch eiſengrau. Mit dem Alter ſchwillt die Spitze in einen Knoten an, oder bildet auch einen Becher, der bisweilen mit kleinen ſcharlachrothen Puncten gedupft, auch in 2 bis 3 Lappen getheilt iſt. Der Strunk iſt $\frac{1}{2}$ - 1 Zoll hoch, bisweilen ſchuppig, manchmahl auch mit einigen kurzen Aeſten verſehen.

H. *Strauchflechten.*

585. Rennthierflechte. *Lichen rangiferinus.*

Strauchförmig, durchſtochen, überaus äſtig; mit überhangenden Aeſten. *Fruticuloſus, perforatus, ramoſiſſimus;*

ramulis nutantibus. Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 554. *n.* 83.

SCHRADER. *Sammlung Kryptogamischer Gewächse. Lieferung II. n.* 129.

Wohnort. Auf sandigem, unfruchtbarem Boden in Waldungen, als hinter dem Berge Isel.

Beschreibung. Diese Flechte ist einem mit sehr vielen Aesten ausgewachsenen Baume ähnlich; sie ist mit fadenförmigen Wurzelfasern an die Erde geheftet; und erscheint anfangs unter einer blättrigen Kruste; die aber bey zunehmendem Wuchse der Flechte völlig verschwindet. Die Aestchen sammt ihrem Hauptstamme sind eigentlich hohle Röhrchen, welche auch an der trocknen Pflanze noch ziemlich weich, an ältern aber zerbrechlich, von Farbe aschgrau-weisslicht, und mit einem zarten mehlartigem Staube bestreuet sind. Die Aeste entspringen am Stamme unter einem scharfen Winkel, und steigen dann meistens gerade in die Höhe. Die Endungen derselben sind grösstentheils überhängend. Die kleinen Aestchen endigen sich 2-3 gablig, und lassen aus ihrem Mittelpuncte 5-6 Stielchen sprossen, welche alle von gleicher Länge sind, und sich mit einem braunen Knöpfchen endigen. In jedem Theilungswinkel der Aeste befindet sich eine Oeffnung.

Gebrauch. Auf dieser Flechte beruhet in Lappland, wo der Winter den grösten Theil des Jahres ausmacht, beynahe die ganze Haushaltung. Sie ist die vornehmste Nahrung der Rennthiere. Auch den Hausthieren bekommt dieses Futter wohl. Die Milch wird schön, die Butter gut, das Fleisch fett, und bekommt einen Geschmack wie Rennthierfleisch. Dem Schlachtviehe muss man aber etwas Heu dabey geben. Von dem Viehe, das diese Flechte isst, kommt häufigerer, und besserer Dünger, als von jenem, das mit Heu und Stroh gefüttert wird. Das Einsammeln kann um Michaelis bis der Schnee fällt, und im Frühjahre, wenn der Schnee zu schmelzen beginnt, geschehen. Sie muss nicht im Herbste, sondern im Winter nach und nach eingeführt werden, weil sie nicht über 8 Tage unterm Dache liegen bleibt, sondern dumpfig wird.

586. Kurzästige Flechte. *Lichen uncialis.*

Strauchförmig, durchstochen, die Aeste sehr kurz spitzig. *Fruticosus, perforatus, ramulis brevissimis acutis.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 555. *n.* 84.

SCHRA-

SCHRADER. *Sammlung Kryptogamischer Gewächse. Lieferung II. n* 131.

Wohnort. Auf dürren Heideplätzen, auch an Waldungen.

Beschreibung. Diese Flechte hat mit der vorigen Art viele Aehnlichkeit. Der Stamm ist kaum zolllang, weissicht, und grün getüpfelt. Die Aestchen sind sehr kurz, gerade, grün punctirt, und fast kleinen Stacheln, oder Dornen ähnlich.

I. *Haarflechten, oder Baumbärter.*

587. Langbärtige Flechte. *Lichen barbatus.*

Fadenförmig, herabhängend, etwas gegliedert, die Aeste abstehend. *Filamentosus, pendulus subarticulatus; ramis patentibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p* 558. *n.* 91.

Muscus capillaceus longissimus. Bauh. *pin.* 361.

Wohnort. An den Aesten überständiger Fichten, auch an andern Bäumen.

Beschreibung Die Fäden, aus welchen diese Flechte besteht, sind sehr lang, herabhängend, und ästig. Die ganze Flechte hat eine graue, weisslichte Farbe.

Gebrauch. Wenn diese Flechte eine Zeit lang im Wasser macerirt wird, so kann man eine rothe, oder pomeranzenähnliche Farbe aus ihr erhalten, daher sie die Pensilvanier zur Oranienfarbe anwenden. *Baumbart* ist die allgemeine Provinzial-Benennung dieser Flechte. Die Jäger brauchen sie statt des Papiers, wenn sie die Flinte laden.

Schwämme.

CCXCVIII. Blätterschwamm. *Agaricus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Wagrecht, unterwärts blättrig.

* *Gestrunkt, mit einem runden Hute.*

588. Gemeiner Pfifferling. *Agaricus chantarellus.*

Gestrunkt, die Blätter ästig herablaufend. *Stipitatus; lamellis ramosis decurrentibus* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 597. *n.* 1.

SCHÆFFER. *fung. t.* 82.

Wohnort. In Waldungen, vorzüglich in Laubhölzern.
Erſcheinung. Im Herbſte.
Gebrauch. Dieſer Schwamm wird häufig geſpeiſet.

589. Ungetheilter Blätterſchwamm. *Agaricus integer.*

Geſtrunkt; die Blätter alle gleich groſs. *Stipitatus; lamellis, omnibus magnitudine æqualibus.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 598. *n.* 3.

Schæff. *fung. t.* 204. 214.

Wohnort. In Waldungen.
Erſcheinung. Im Herbſte.
Beſchreibung. Der Strunk iſt beſtändig weiſs, und dick; die Blätter des Huts ſind ebenfalls beſtändig milchrahmfärbig. Der Hut iſt in der Mitte ein wenig eingedrückt; ſeine Farbe iſt wandelbar, nähmlich bald weiſs, bald gelblichtweiſs, auch roth, braunroth, blutroth, und bisweilen grünlicht.
Gebrauch. Das Fleiſch iſt feſt, und eſsbar. Dieſer Schwamm iſt unter dem Nahmen *Täubling*, bekannt.

590. Fliegenblätterſchwamm. *Agaricus muſcarius.*

Geſtrunkt; die Blätter halbirt einzeln; der Strunk gewulſtet, nach oben erweitert, an der Baſis aber eyförmig. *Stipitatus; lamellis dimidiatis ſolitariis, ſtipite volvato: apice dilatato, baſi ovato.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 599. *n.* 4.

Flora Londin. *T. III.*
Schæffer. *fung. t.* 27. 28.

Wohnort. In Nadelhölzern.
Erſcheinung. Im Spätſommer.
Beſchreibung. Der Strunk, und die Blätter ſind weiſs, der Hut iſt gewöhnlich zinnober- oder blutroth, bisweilen auch grau, und mit weiſsen Warzen verſehen.
Gebrauch. Dieſer Schwamm gehört unter die uneſsbaren, giftigen Schwämme. Man braucht ihn, um die Fliegen in denen Zimmern zu tödten. Er ſoll auch die Wanzen tödten, wenn man die friſchen Schwämme in einem Mörſer zerſtöſst, und ſie ſo lange gut verdeckt ſtehen läſst, bis ſie zu einem Brey, oder Schleime werden, und damit alsdann die Ritzen, und Schlupfwinkel der Wanzen mit einem Pinſel ein paarmahl ſo, daſs man ein Monath dazwiſchen verſtreichen läſst, beſtreicht. Das Zimmer riecht zwar zwey oder drey Tage, jedoch verſchwin-

ſchwindet der Geruch, und dieſes häſsliche Ungeziefer ſtirbt davon.

591. Breitlinge. *Agaricus lactifluus.*

Geſtrunkt; der Hut flach, fleiſchfärbig, milchgebend; die Blätter rothbraun; der Strunk lang, fleiſchfärbig. *Stipitatus; pileo plano, carneo, lacteſcente; lamellis ruffis; ſtipite longo, carneo.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 600. *n.* 7.

Schæffer. *fung. t.* 5.

Wohnort. In Waldungen.

Erſcheinung. Im Herbſte.

Anmerkung. Er erſcheint gewöhnlich mit einem dunkeln ſafrangelben Hute, einem dicken Strunke, und weiſſen Blättchen, aus welchen, wenn ſie geritzet werden, eine weiſse ſüſse Milch trieft.

Gebrauch. Dieſer Blätterſchwamm wird zu Markte gebracht, und geſpeiſet.

** *Schmarotzerſchwämme.*

592. Weiſser Blätterſchwamm. *Agaricus niveus.*

Faſt geſtrunkt, ganz weiſs, der Hut nur halb, glatt, mit einem kurzen am Grunde rauchen Strunk. *Subſtipitatus totus niveus pileo dimidiato glabro, ſtipite brevi ad baſin hirſuto.* Hoſt. *Synopſ. plant. p.* 643. *n.* 46.

Jacq. *auſtr. t.* 288.

Wohnort. In Wäldern auf faulem Holze.

Beſchreibung. Der ganze Schwamm iſt einfärbig, weiſs, zart, gebrechlich. Die ſehr kurzen Strünke ſtehen horizontal, auf dieſen ſitzt der Hut auch horizontal, iſt nur halb, oben ganz glatt, faſt eben, nur am Rande etwas eingebogen, und ein wenig convex. Die Blätter ſind theils halb, theils ganz, gegen den Rand des Hutes äſtig, anfangs milchweiſs, nach Verlauf einiger Stunden werden ſie ein wenig mehr ſchmutzigweiſs.

593. Ellern - Blätterſchwamm. *Agaricus Alneus.*

Strunklos, die Blätter zweyſpaltig, gepudert. *Acaulis, lamellis bifidis pulverulentis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 607. *n.* 28.

Schæffer. *fung. t.* 246.

Wohnort. Auf alten Stöcken.

Anmerkung. Dieſer Schwamm iſt insgemein einfach, oder vielfach, ohne Stiel, an Geſtalt und Farbe aber äuſſerſt veränderlich.

CCXCIX. Morchel. *Phallus.*

Allgemeine Kennzeichen.

Ein Schwamm, deſſen Oberfläche mit einem Netz überzogen, und deſſen Unterfläche eben iſt.

594. Eſsbarer Adernſchwamm. *Phallus eſculentus.*

Der Hut eyrund-zellicht; der Strunk nackt, runzlicht. *Pileo ovato, celluloſo; ſtipite nudo, rugoſo.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 613. *n* 1.

Boletus eſculentus rugoſus fulvus. Tournef. *inſt.* 561. *t.* 329.

Schæffer. *fung. t.* 199.

Wohnort. In Laubhölzern.

Beſchreibung. Die Gröſse dieſes Schwammes iſt wandelbar, gewöhnlich iſt er ſo groſs, als das Gelenke eines Daumens, bisweilen überſteigt er aber auch die Gröſse eines Hühnereyes. Der Strunk iſt weiſslicht, und hohl. Der Hut iſt auswendig faltig, und braunſchwarz, inwendig aber weiſs, und glatt.

Gebrauch. Dieſer Schwamm, welcher die Provinzial-Benennung, *Maueracheen*, führt, wird geſammelt, getrocknet, zu Markte gebracht, und als einer der beſten Schwämme geſpeiſet.

CCC. Schüſſelſchwamm. *Peziza.*

Allgemeine Kennzeichen.

Ein glockenförmiger, ſtielloſer Schwamm.

595. Judasohr. *Peziza Auricula.*

Hohl, runzlich, ohrförmig. *Concava, rugoſa, auriformis.* Lin. *ſpec. plant.* Reich. *IV. p.* 619. *n.* 9.

Zorn. *Icon.* 500.

Wohnort. An alten Stämmen des ſchwarzen Hollunders.

Be-

Beschreibung. Die Substanz dieses Schwammes ist gallertartig, schleimig, zart, zitternd; sie wird nach und nach zähe, und dem Leder ähnlich, erhält aber im Wasser geweicht, die vorige Beschaffenheit wieder. Dieser Schwamm hat ein krauses, runzlichtes oder gefaltetes, hohles, ohrförmiges Ansehen, und ist weich oder seidenartig anzufühlen. Die Farbe ist roth - oder auch schwarzbraun.

Gebrauch Dieser Schwamm war ehemahls in der Medicin vorgeschrieben, in dem neuen Dispensatorium ist er es aber nicht mehr. Seine Provinzialbenennung ist: *Hollerschwamml.*

CCCI. Keulenschwamm. *Clavaria.*

Allgemeine Kennzeichen.

Ein ebener, länglichter Schwamm.

596. Korallenförmiger Keulschwamm. *Clavaria coralloides.*

Die Aeste gedrängt stehend, sehr zweigig, ungleich. *Ramis confertis, ramosissimis inaequalibus.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 621. *n.* 6.

Coralloides flava albida Tourn. *inst. t.* 332. *f. B.*

Wohnort. In Wäldern.

Erscheinung. Im Spätsommer und Herbste.

Beschreibung. Dieser Schwamm ist gleich den Korallen in verschiedene ungleiche, und sehr nahe aneinander stehende Aeste getheilt Die Farbe ist wandelbar, nähmlich bald hellroth, bald gelb, auch weisslicht.

Gebrauch. Dieser Schwamm wird, nach *Haller*, unter die besten, und wohlschmeckendsten Schwämme gezählt.

CCCII. Kugelschwamm. *Lycoperdon.*

Allgemeine Kennzeichen.

Ein fast kuglichter, mit mehlartigem Samenstaube angefüllter Schwamm.

597. Bovist. *Lycoperdon Bovista.*

Ziemlich rund, zerschlissen aufspringend. *Subrotundum; lacero-dehiscens.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 623. *n.* 3.

SCHÆFFER. *fung. t.* 292-295.

Wohnort. In Wäldern, auch auf Viehweiden.

Erscheinung. Im Herbste.

Beschreibung. Dieser Schwamm ist seiner Grösse, und Figur nach sehr wandelbar. Er ist gemeiniglich ziemlich rund, und kugelförmig, bisweilen auch sehr flach, öfters ist der Bovist an der Basis verschmälert, und dann birnförmig; nicht selten auch gestielt, gemeiniglich aber ohne Strunke. Die äussere Schale, oder häutige Bedeckung ist gewöhnlich weisslicht, oder aschgrau, und bisweilen verschiedentlich gefleckt, auch mit höckerigen Erhabenheiten, Warzen und Spitzen versehen, die, wenn der Bovist reif wird, verschwinden, und abfallen. Er enthält ein grünlichtes Pulver, welches bey der Oeffnung, die er mit dem Alter in der Höhe macht, heraus stäubt.

598. Blätterkugelschwamm. *Lycoperdon epiphyllum.*

Gehäuft, schmarotzerartig; die Oeffnung vielspaltig zerrissen, das Pulver goldgelb. *Aggregatum parasiticum; ore multifido lacero; pulvere fulvo.* Lin. *spec. plant.* Reich. *IV. p.* 627. *n.* 15.

Lycoperdon poculiforme. Jacq. *collect. tom.* 1. *p.* 122. *t.* 4. *f.* 2.

Wohnort. Auf der Rückseite verschiedener Blätter, als des Wiesenbocksbartes.

Beschreibung. Dieser Schwamm besteht aus einzelnen gelben Puncten mit vielfach zerrissener Mündung, und oranienrothen Samenstaube. Meine Exemplare kommen vollkommen mit der oben citirten Figur, und vom Herrn Bergrath *v. Jacquin* beschriebenen Abart überein.

Ver-

Verzeichniſs der Gattungen.

Seite

A.

Achillee, *oder* Garbe 293
Adonis 176
Aeſculapie 70
Agley 170
Ahorn 359
Alant 286
Alpenbalſam 117
Ampfer 100
Anemone 171
Angelica, *oder* Engelwurz 82
Aſchenpflanze 286
Aſtmoos 379
Aſtrantie 78
Augentroſt 201

B.

Baldrian 13
Ballote 193
Bartgras 357
Bauernſenf 216
Becherblume 327
Beinwell 45
Benedictenwurz 161
Berglattich 255
Betonie 191
Beyfuſs 275
Bibernelle 86
Bienenſaug 187
Bilſenkraut 62
Bingelkraut 352
Binzengras 16
Birke 321
Blätterſchwamm 391
Blutkraut 137
Bocksbart 252
Braunelle 200
Braunwurz 209
Brombeere 153
Bruchkraut 71

Seite

Buche 332

C.

Chamille 292
Chriſtophskraut 163
Ciſtröslein 167

D.

Diſtel 266
Doppelblume 174
Doppelſchild 217
Dotterblume 181
Drattelblume 49
Dryas 162
Dung - *oder* Wollgras 16
Dürrwurz 277

E.

Eberwurz 271
Ehrenpreis 3
Eibenbaum 355
Eiche 328
Einbeere 116
Eiſenkraut 9
Entengrün 314
Enzian 74
Erdbeere 156
Erdrauch 230
Eſche 361

F.

Felſenſtrauch 51
Fench 18
Ferklkraut 262
Fettkraut 8
Fichte 337
Fingerhut 209
Flachsſeide 39
Flechte 382
Flockenblume 296
Flöhkraut 278
Frauenſchuh 313

Froſch-

Seite
Froſchlöffel 103
Fuchsſchwanz 19

G.

Gamander 183
Gänſediſtel, *oder* Sonchenkraut 253
Gänſefuſs, *oder* Melde 71
Gänſekraut, *oder* unächte Thurmpflanze 222
Gauchheil 51
Geiſsfuſs, *oder* Gierſch 87
Gemſewurz 288
Germer, *oder* Nieſswurz 356
Gerſte 24
Glanzgras 17
Gliedweich 127
Glockenblume 53
Goldruthe 285
Grundfeſte, *oder* Pippau 262
Gundermann 187
Günſel 182

H.

Habichtskraut 257
Hafer 23
Hagedorn 144
Hahnenfuſs 177
Hahnenkamm 201
Hahnenkopf 240
Hartringel 2
Haſelſtrauch 335
Haſelwurz 136
Hauhechel 234
Hauswurz 141
Heckenkirſchenſtrauch 59
Hederich 221
Heide 110
Heidelbeere 108
Heilkraut, *oder* Bärenklau 81
Helmſtraut 199
Hexenkraut 3
Hirſchwurz 80
Hohlzahn, *oder* Katzengeſicht 189
Hollunder 89

Seite
Hopfen 351
Hornkraut 134
Huflattich 279
Hundszunge 44
Hungerblümchen 213

I.

Igelskolbe, *oder* Igelsknoſpe 315
Johanneskraut 249
Jungermannie 381
Jungferngeſicht 295

K.

Kälberkopf 84
Kammgras 22
Kandelwiſch, *oder* Pferdeſchwanz 362
Kartendiſtel 27
Katzenkraut 184
Kellerhals 111
Keulenſchwamm 395
Klee 242
Klette 264
Knabenkraut 302
Knaulgras 22
Knotenblume 92
Knoten - *oder* Jungfernmoos 379
Kohl 224
Kolbenmoos, *oder* Bärlapp 374
Kornelle 37
Kratzkraut 268
Krausbeere 68
Kreſſe 214
Kreuzblume 231
Kreuzdorn 65
Kreuzpflanze 282
Krötengras, Binſengras, *oder* Dreyzack 102
Kümmel 85
Kugelblume 26
Kugelſchwamm 395
Kuhweitzen, *oder* Fleiſchblume 203

L.

Seite

L.

Labkraut 32
Läusekraut 206
Laserkraut 81
Leberblume 91
Leinblatt 69
Leindotter 212
Liene 174
Lilie 92
Linde 166
Löwenmaul 207
Löwenschwanz, *oder* Wolfstrapp 194
Löwenzahn 256
Lolch 24
Lungenkraut 44
Lysimachie 50

M.

Magerkraut 31
Maslieben 289
Mausohr 40
Meirich, *oder* Sternpflanze 129
Melde 359
Melisse 198
Milzkraut 120
Mispeln 147
Möhre 79
Möhringie 113
Mohn 165
Morchel 394
Münze 185
Mutterkraut 191

N.

Nachtkerze 106
Nachtschatten 64
Natterkopf 46
Natterzunge 365
Nelke 125
Nessel 325

O.

Ochsenzunge 43
Odermenig 138

Seite

P.

Pappel 228
Pastinack 85
Peltschen 239
Perlgras 20
Peersaat 83
Pestwurz 273
Pfaffenhütchen 67
Pflaumenbaum 142
Platterbse 236
Potentille 156

Q.

Quendel 196

R.

Raden 132
Rapunzel 58
Raucke 220
Reinfarren 274
Resede, *oder* Harnkraut 139
Rettich 225
Riedgras, *oder* Segge 316
Rindsauge 294
Ringelblume 298
Rispengras 20
Rittersporn 168
Rose 151
Roskastanie 104
Rospoley, *oder* Andorn 191
Ruhrkraut 276
Ruhrwurz 160

S.

Safran 15
Salbey 11
Samkraut 39
Sanddorn 349
Sandkraut 130
Sanikel 78
Sauerdorn 99
Sauerklee 132
Saum- *oder* Flügelfarren 367
Scabiosen 29
Scharte 265
Schaumkraut 219
Schlüsselblume 47

Schmel-

Seite
Schmelde 19
Schneckenklee 248
Schöllkraut 164
Schottendorn 238
Schottenklee 247
Schuppenwurz 205
Schüſſelſchwamm 394
Schwalken 88
Seeblume 165
Sedum 130
Seifenkraut 124
Senf 224
Serapie 311
Silene, *oder* Leimkraut 128
Simſe, *oder* Binſe 98
Sinau 38
Sommerwurz, *oder* Ervenwürger 210
Spargel 95
Speierling 146
Spierpflanze 150
Spinnenkraut 94
Springkraut 301
Steinbrech 120
Steinkohl 263
Steinkraut 216
Steinſame 42
Stendelwurz 307
Sternblume 284
Sternmoos 378
Storchſchnabel 226
Streifenfarren 368
Sturm- *oder* Eiſenhut 169
Süngrün 69

T.

Tamarisken 90
Tannenwädel 1
Taſchlkraut 215
Thurmkraut 223
Tollkraut 63
Tragant, *oder* Wirbelkraut 241
Traubenfarren 366
Trollblume 180

Seite
Tüpfelfarren 370

U.

Ulme 73

V.

Vallantie 358
Veilchen 299
Vogelmilch 93

W.

Wachholder 353
Wallnuſs 330
Waſſerdoſt, *oder* Kunegundenkraut 273
Wegerich 35
Wegtritt 113
Wegwart 263
Weide 345
Weiderich 107
Weitzen 25
Wicke 236
Widerthon, *oder* Haarmoos 377
Wiederſtoſs 133
Winde 52
Wieſenrauthe 157
Wintergrün 118
Wirbeldoſt 194
Wohlgemuth, *oder* Doſt 195
Wollblume 235
Wolferley 287
Wollfarren 367
Wolfsfuſs 10
Wolfskraut 61
Wolfsmilch 139
Wucherblume 290

Z.

Zahnwurz 218
Zaucken 96
Zeitloſe 103
Zellblume 270
Zittergras 21
Zottenblume 49
Zweyblatt 308
Zweyzahn 272

In-

Index generum.

	pag.
A.	
Acer	359
Achillæa	293
Aconitum	169
Acroſticum	367
Actæa	163
Adonis	176
Aegopodium	87
Aeſculus	104
Agaricus	391
Agrimonia	138
Agroſtemma	132
Aira	19
Ajuga	182
Alchemilla	38
Alysma	103
Alopecurus	19
Alyſſum	219
Anagallis	51
Anchuſa	43
Andropogon	357
Anemone	171
Angelica	82
Anthemis	292
Anthericum	94
Anthyllis	235
Antirrhinum	207
Aquilegia	170
Arabis	222
Arctium	264
Arenaria	130
Arnica	287
Artemiſia	275
Aſarum	136
Aſclepias	70
Aſparagus	95
Aſperula	31
Aſplenium	368
Aſter	284
Aſtragalus	241
Aſtrantia	78
Athamanta	80
Atragene	181
Atriplex	359
Atropa	63
Avena	23
Azalea	51
B.	
Ballota	193
Bellis	289
Berberis	99
Betonica	191
Betula	321
Bidens	272
Biſcutella	217
Braſſica	224
Briza	21
Bryum	379
Buphtalmum	294
C.	
Cacalia	273
Calendula	298
Caltha	181
Campanula	53
Cardamine	219
Carduus	266
Carex	316
Carlina	271
Carum	85
Centaurea	296
Ceraſtium	134
Chærophyllum	84
Chelidonium	164
Chenopodium	71
Chryſanthemum	290
Chryſoſplenium	120
Cichorium	263
Cineraria	286

	pag.
Circea	3
Ciſtus	167
Clavaria	395
Clematis	174
Clinopodium	194
Cnicus	268
Colchicum	103
Convallaria	96
Convolvulus	52
Conyza	277
Coreopſis	295
Cornus	37
Coronilla	239
Corylus	335
Cratægus	144
Crepis	262
Crocus	15
Cucubalus	127
Cuſcuta	39
Cynogloſſum	44
Cynoſurus	22
Cypripedium	313
D.	
Dactylis	22
Daphne	111
Daucus	79
Delphinium	168
Dentaria	218
Dianthus	125
Digitalis	209
Dipſacus	27
Doronicum	288
Draba	213
Dryas	162
E.	
Echium	46
Epilobium	107
Equiſetum	362
Erica	110
Erigeron	278
Eriophorum	16
Eryſimum	221
Evonymus	67
Eupatorium	273
Euphorbia	139
Euphraſia	201
F.	
Fagus	332
Fragaria	156
Fraxinus	361
Fumaria	230
G.	
Galeopſis	189
Galium	32
Gentiana	74
Geranium	226
Geum	161
Glecoma	187
Globularia	26
Gnaphalium	160
H.	
Hedyſarum	240
Heracleum	81
Herniaria	71
Hieracium	257
Hippophæ	349
Hippuris	1
Hordeum	24
Humulus	351
Hyoſciamus	62
Hypericum	249
Hypnum	379
Hypocheris	262
I.	
Iberis	216
Impatiens	301
Inula	286
Juglans	330
Juncus	98
Jungermannia	381
Juniperus	353
L.	
Lamium	187
Lapſana	263
Laſerpitium	81
Lathræa	205
Lathyrus	236
Lemna	314
Leontodon	256

Leo-

pag.

Leonurus 194
Lepidium 214
Leucojum 92
Lichen 382
Liguftrum 2
Lilium 92
Lithofpermum 42
Lolium 24
Lonicera 59
Lotus 247
Lychnis 133
Lycoperdon 395
Lycopodium 374
Lycopus 10
Lyfimachia 50
Lythrum 137

M.

Malva 228
Matricaria 191
Medicago 248
Melampyrum 203
Melica 20
Meliffa 198
Mentha 185
Menyanthes 49
Mercurialis 352
Mefpilus 147
Mnium 378
Mœhringia 113
Myagrum 212
Myofotis 40

N.

Nepeta 184
Nymphæa 165

O.

Oenothera 106
Ononis 234
Onopordum 270
Ophiogloffum 365
Ophris 308
Orchis 302
Origanum 195
Ornithogalum 93
Orobanche 210

pag.

Osmunda 366
Oxalis 132

P.

Panicum 18
Papaver 165
Paris 116
Parnaffia 91
Paftinaca 85
Pedicularis 206
Peziza 394
Phalaris 17
Phallus 394
Phelandrium 83
Phyteuma 58
Pimpinella 86
Pinguicula 8
Pinus 337
Plantago 35
Poa 20
Polygala 231
Polygonum 113
Polypodium 370
Polytrichum 377
Potamogeton 39
Potentilla 156
Poterium 327
Prenanthes 255
Primula 47
Prunella 200
Prunus 142
Pteris 367
Pulmonaria 44
Pyrola 118

Q.

Quercus 328

R.

Ranunculus 177
Raphanus 225
Refeda 139
Rhamnus 65
Rhinantus 201
Rhododendron 117
Ribes 68
Robinia 238

Rofa

	pag.
Rosa	151
Rubus	153
Rumex	100
S.	
Salix	345
Salvia	11
Sambucus	89
Sanicula	78
Saponaria	124
Satyrium	307
Saxifraga	120
Scabiosa	29
Scirpus	16
Scrophularia	209
Scutelaria	199
Sedum	130
Sempervivum	141
Senecio	282
Serapias	311
Serratula	265
Silene	128
Sinapis	224
Sisymbrium	220
Solanum	64
Soldanella	49
Solidago	285
Sonchus	253
Sorbus	146
Sparganium	315
Spiræa	150
Stachys	191
Stellaria	129
Symphytum	45

	pap.
T.	
Tamarix	90
Tanacetum	274
Taxus	355
Teucrium	183
Thalictrum	175
Thesium	69
Thlaspi	215
Thymus	196
Tilia	166
Tormentilla	160
Tragopogon	252
Trifolium	242
Triglochin	102
Triticum	25
Trollius	180
Turritis	223
Tussilago	279
U.	
Ulmus	73
Urtica	325
V.	
Vaccinium	108
Valantia	358
Valeriana	13
Veratrum	356
Verbascum	61
Verbena	9
Veronica	3
Viburnum	88
Vicia	236
Vinca	69
Viola	299

Gedruckt in der Wagner'schen Hof- und Universitäts-
Buchdruckerey zu Innsbruck.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schöpfer, Franz Xaver

Flora Tyrolensis

Innsbruck 1805

Phyt. 624
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10303216-6